



J A H R

B U C H

2 0 1 7

---

FAKULTÄT ARCHITEKTUR  
JAHRBUCH 2017

# Studienplan WS 2016/17 SOSE 2017

1. Semester Bachelor Bachelor-Studiengang WS 2016/17	2. Semester Bachelor Bachelor-Studiengang SoSe 2017	3. Semester Bachelor Bachelor-Studiengang WS 2016/17	4. Semester Bachelor Bachelor-Studiengang SoSe 2017
Hochbaukonstruktion B1100  Modular/Linear   LP 5	Hochbaukonstruktion B2100  Flächig (Mauerwerk/Beton) Steinhaus an der Burgruine   LP 5	Hochbaukonstruktion B3100  Stabförmig (Holz) Unterkünfte für Flüchtlinge und Studenten   LP 5	Hochbaukonstruktion B4100  Stabförmig (Stahl) Stadtumlandbahn   LP 5
Tragwerk+Technik B1200  Bautech/TWL/Org/tech.Inst. Bauphysik Bautechnologie Tragwerkslehre Organisation und Recht  LP 5	Tragwerk+Technik B2200  Bautech/TWL/Org/tech.Inst. Bauphysik Bautechnologie Tragwerkslehre Organisation und Recht  LP 5	Tragwerk+Technik B3200  Bautech/TWL/Org/tech.Inst. Bauphysik Bautechnologie Tragwerkslehre Organisation und Recht  LP 5	Tragwerk+Technik B4200  Bautech/TWL/Org/tech.Inst. Bauphysik Bautechnologie Tragwerkslehre Organisation und Recht  LP 5
Entwerfen+Planen B1300  Entwerfen I   LP 5	Entwerfen+Planen B2300  Entwerfen II   LP 5	Entwerfen+Planen B3300  Galerie für einen Künstler   LP 5	Entwerfen+Planen B4300  Entwürfe und Kontext Wohnen +   LP 5
Geschichte+Theorie B1400  Baugeschichte Teil 1: Antike bis Moderne  LP 5	Geschichte+Theorie B2400  Baugeschichte Teil 2: Moderne bis Heute  LP 5	Geschichte+Theorie B3400  Gebäudekunde Teil 1   LP 5	Geschichte+Theorie B4400  Gebäudekunde Teil 2   LP 5
Darstellen+Gestalten B1500  Darstellen   LP 5	Darstellen+Gestalten B2500  Darstellen   LP 5	Darstellen+Gestalten B3500  Darstellen   LP 5	Darstellen+Gestalten B4500  Darstellen   LP 5
Professionalisierung B1600  Darstellen Baufaufnahme  LP 5	Professionalisierung B2600  Konstruktion Selbstbau  LP 5	Professionalisierung B3600  Entwerfen Struktur- und Fassadenübungen  LP 5	Professionalisierung B4600  Organisation und Recht   LP 5
SWS 24      SUMME LP 30	SWS 24      SUMME LP 30	SWS 24      SUMME LP 30	SWS 24      SUMME LP 30

**5. Semester Bachelor**  
Bachelor-Studiengang  
WS 2016/17

Hochbaukonstruktion  
B5100

Komplex (Bestand)  
Bauen im Bestand:  
Xhaus

LP 10

**6. Semester Bachelor**  
Bachelor-Studiengang  
WS 2016/17 und SoSe 2017

Hochbaukonstruktion  
B6100

**Musterhaft**

LP 10

Entwerfen+Planen  
B5300

Städtebau  
Neue Stadtkante  
Markt Wilhermsdorf

LP 10

Entwerfen+Planen  
B6300

Vorthesis

LP 10

Geschichte+Theorie  
B5400

Architektur- und Stadtbau-  
theorie:

LP 5

**Thesis WS 2016/17**  
Memorium  
Nürnberger Prozesse I  
Neubau eines Besucherzen-  
trums und Gestaltung des  
Vorplatzes

**Theorie SoSe 2017**  
Wohnen+  
Urbane Lebens- &  
Arbeitswelten in der Lagarde  
Kaserne Bamberg

LP 15

Professionalisierung  
B5600

Theorie

LP 5

SWS 24      SUMME LP 30

SWS 11      SUMME LP 30

BACHELORSTUDIUM LP GESAMT 180

**1-4. Semester Master**  
WS 2016/17

Projekte

Budapest. Stadt und Dichte  
Baut Stadt! Frankenschnell-  
weg-urban  
„Denkort Kloster ?“  
redesign | 1: raum-strukturelle  
Strategien der Nachhaltigkeit

3X15 LP

Vertiefung+Technik

Systeme: Material und Energie

3X5 LP

Vertiefung+Wissenschaft

Entwerfen und Kommunikati-  
onsmethodik  
Architektur- und Stadtbauthe-  
orie

3X5 LP

Schwerpunkte

Bauen mit Sichtbeton  
Morphologie und Parametrik  
Stadt machen II  
redesign I 2

3X5 LP

Masterthesis

LP 30

16 Wochen Praktikum bis Ende 3. Masterstudium

**1-4. Semester Master**  
SoSe 2017

Projekte

A memorial for the heavenly  
hundred of the maidan // t.b.a.  
Hochhäusern im FF/M  
Kulturzentrum Burgthann  
31. AIV-Förderpreis | Hotel  
BahnHOF

3X15 LP

Vertiefung+Technik

Systeme: Modulbau

3X5 LP

Vertiefung+Wissenschaft

Entwerfen und Kommunikati-  
onsmethodik  
Architektur- und Stadtbauthe-  
orie

3X5 LP

Schwerpunkte

Arabella  
Mittendrin  
redesign I 3  
Spielräume Poppenreuth

3X5 LP

Masterthesis

LP 30

MASTERSTUDIUM LP GESAMT 120

# Vorwort

## Prologue

Der süddeutsche Baumeister Peter Parler erbaute den gotischen Veitsdom in Prag, die italienischen Baumeister Agostino Barelli und Enrico Zuccali die barocke Theatinerkirche in München. Der in Aachen geborene Architekt Mies van der Rohe war höchst erfolgreich in den Vereinigten Staaten von Amerika. Britische, japanische, spanische Architekten und Architektinnen und viele andere mehr sind verantwortlich für herausragende Gebäude, die in Deutschland in den letzten Jahren entstanden sind bzw. noch entstehen.

Architektur war und ist immer international. Herausragende Architektur wird überall auf der Welt als solche begriffen, verstanden und bewundert. Regen, Hitze, Kälte und Sturm machen nicht an regionalen oder nationalen Grenzen halt, sondern sind weltweit Ausgangspunkt und Motivation zur Schaffung von entsprechenden Behausungen in den jeweils erforderlichen Ausformungen. Kulturelle Unterschiede finden ihre Entsprechung in vielfältigen architektonischen Gestaltungsmöglichkeiten.

Die aktuellen politischen Entwicklungen mit einer fast weltweit zu beobachtenden Rückwendung auf nationale Blickwinkel und Betrachtungsweisen stehen im Gegensatz zu den kulturellen Errungenschaften, die durch die weltweite Vernetzung gerade auch auf dem Sektor der Architektur möglich wurden. Die Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm bekennt sich als eines ihrer strategischen Ziele zur Internationalisierung. Die Fakultät Architektur unterhält zahlreiche Verbindungen und Partnerschaften zu ausländischen Hochschulen und Universitäten. Das Bachelor- und Masterstudium auf der Grundlage des Bologna-Prozesses ermöglicht, fördert und anerkennt Studienabschnitte an

ausländischen Hochschulen sowie die Ableistung von Praktikas in internationalen Architekturbüros.

Das JAHRBUCH ARCHITEKTUR 2017 berichtet jetzt bereits zum vierten Mal in Folge über die Inhalte und Ergebnisse des Studiums der Architektur an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm. Gezeigt werden gelungene, überraschende und innovative Ansätze und Vorschläge, mit denen die Studierenden wie die Lehrenden an die Öffentlichkeit gehen und sich einer kritischen Diskussion stellen. Dabei geht der Fokus vor allem im Masterstudium über das Naheliegende hinaus und schließt an die Bestrebungen der Internationalisierung an.

Neben der Vermittlung der handwerklichen, konstruktiven, technologischen und theoretischen Fähigkeiten und Fertigkeiten ist vor allem die Sensibilisierung und eigene Positionierung im gesellschaftlichen und architektonischen Kontext ein zentrales Anliegen der Ausbildung im Bachelor- und im Masterstudiengang Architektur an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm. Die aufgeführten studentischen Projekte und Beiträge zeigen und belegen, mit welcher Neugier und persönlichen Engagement die Studierenden bei der Sache sind.

Nürnberg, 15.09.2017

Prof. Hartmut Fuchs  
Dekan

The South German architect Peter Parler built the Gothic St. Vitus Cathedral in Prague, the Italian architects Agostino Barelli and Enrico Zuccali the baroque Theatine Church in Munich. Aachen-based architect Mies van der Rohe was highly successful in the United States of America. British, Japanese, Spanish architects and many more are responsible for outstanding buildings that have and still are emerging in Germany in recent years.

Architecture was and always is international. Outstanding architecture is comprehended, understood and admired all over the world. Rain, heat, cold and storms do not stop at regional or national borders; instead, they are the basis and motivation for the creation of suitable dwellings in their required forms. Cultural differences are reflected in a variety of architectural design possibilities.

The current political developments with their almost worldwide return to national viewpoints and perspectives stand in opposition to the cultural achievements, made possible through worldwide networking, especially in the architectural sector. The Technical University of Nuremberg Georg Simon Ohm has declared internationalization one of its strategic goals. The Faculty of Architecture has numerous connections and partnerships with foreign technical institutes and universities. The bachelor's and master's degrees on the basis of the Bologna process enable, promote and recognize study courses at foreign universities as well as internships in international architectural offices.

The YEARBOOK ARCHITECTURE 2017 now reports for the fourth consecutive time the topics and results of the faculty

of architecture at the Nuremberg University of Technology Georg Simon Ohm. Successful, surprising and innovative approaches and proposals are shown, with which the students go into the public realm with in order to face a critical discussion. The focus, especially in the Master's degree program, goes beyond the local and is connected with the aim of internationalization.

In addition to the teaching of hands-on, technological and theoretical abilities and skills, it is above all the awareness and personal position in the social and architectural contexts that is a central focus of the Bachelor's and Master's degrees in Architecture at the Nuremberg University of Technology. The selected student projects and contributions show and demonstrate the curiosity and personal commitment of the students.

Nuremberg, 15.09.2017

Prof. Hartmut Fuchs  
Dean



<b>Fakultät</b>	<b>6 - 11</b>
<b>Bachelorstudium</b>	<b>12 - 157</b>
<b>Masterstudium</b>	<b>160 - 271</b>
<b>Appendix</b>	<b>272 - 308</b>



Ausstellung Sommersemester 2017



# Fakultät

## The Faculty

### Standort

Nürnberg ist eine lebendige Stadt, in der Mittelalter und Moderne in einer interessanten Mischung aus Bodenständigkeit und Weltoffenheit aufeinandertreffen. Internationale Ausrichtung und multikulturelle Vielfalt werden hier ebenso selbstverständlich gepflegt wie die lange Tradition als Industrie- und Handelsstadt.

Im Westen, von wo aus 1835 die erste deutsche Eisenbahn nach Fürth fuhr, sind heute die beiden Forschungszentren – der Energiecampus Nürnberg (EnCN) und der Campus of Technology (NCT) – angesiedelt, eine Kooperations- und Synergiegemeinschaft von Technischer Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, dem Fraunhofer Institut, der Stadt Nürnberg und lokalen Wirtschaftsunternehmen.

In ihrem „Leitbild für Wachstum und Beschäftigung“ definiert die Metropolregion Nürnberg sieben „Zukunftsfelder“, in denen sie über herausragende wirtschaftliche und technologische Kompetenzen verfügt. Ziel ist es, das Profil der Region zu stärken und langfristige Entwicklungen anzustoßen. Die intensive Einbindung der TH Nürnberg in diesen Prozess erfolgt vor allem durch die Kompetenzzentren, die auch die Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen und Netzwerken kontinuierlich ausbauen.

Die acht Standorte der Technischen Hochschule Nürnberg mit ihren 12 Fakultäten befinden sich in zentraler Lage und unmittelbarer Nähe zur Altstadt, darunter auch die Fakultät Architektur, die zum Wintersemester 2013/14 in das neue Fakultätsgebäude an der Bahnhofstraße umgezogen ist.

In unmittelbarer Nähe zum neuen Fakultätsgebäude und den Stammhäusern der Technischen Hochschule liegen auch die Pegnitzwiesen, die an warmen Tagen für viele Studierende eine willkommene Möglichkeit bieten, ihren Arbeitsplatz ins Freie zu verlegen.

### Location

Nuremberg is a lively city where medieval and modern times converge in an interesting mixture of tradition and liberalism. Multicultural diversity and an international focus are maintained here with the same care as the city's traditions, rooted in industry and commerce.

The Nuremberg University of Technology's 8 locations are central and close to Nuremberg's historical city centre, including the Faculty of Architecture, which moved to a new faculty building during the winter semester of 2013/14.

In the immediate vicinity of the Faculty of Architecture are the Pegnitzwiesen, a park along the Pegnitz river which, on warm days, offers students the opportunity to study out in the open.

### Lehre

Die Ursprünge der Fakultät Architektur liegen in der städtischen Industrieschule, die 1803 gegründet und ab 1823 als Städtische Polytechnische Schule vom Baumeister und Architekten Heideloff geführt wurde. Seit damals ist das Studium mehrmals umstrukturiert worden. Auch die Studienabschlüsse änderten sich. Aus dem graduierten Ingenieur wurde der weltweit geschätzte Diplom-Ingenieur, der wiederum durch die international einheitlichen und anerkannten Abschlüsse Bachelor of Arts und Master of Arts ersetzt wurde. Aus der Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule mit dem später hinzugekommenen Zusatz University of Applied Sciences ist im März 2013 die bundesweit renommierte Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm geworden, mit fast 13 000 Studierenden.

An der Fakultät Architektur unterrichten gegenwärtig 14 Professorinnen und Professoren, unterstützt von über 50 Lehrbeauftragten sowie wissenschaftlichen und technischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Mit Rückgriff auf die Erfahrungen in etablierten Architekturbüros werden in den beiden aufeinander aufbauenden Studiengängen rund 400 Studierende auf hohem Niveau ausgebildet. In dieser Verknüpfung von Theorie und Praxis unterscheidet sich unsere Hochschule von den rein forschungsorientierten Universitäten. Eine offene Kommunikationskultur, die Förderung individueller Begabungen und die projektorientierte

Zusammenarbeit mit anderen Fakultäten und Disziplinen zeichnen die Lehre an unserer Fakultät aus.

Handwerk und Kunst, Baukonstruktion und Gestaltung, Rationalität und Emotionalität in Einklang zu bringen, sodass ein ausgewogenes, ganzheitliches Ergebnis möglich ist – das ist das Ziel unserer Arbeit. Dieser Tradition entsprechend setzen wir in der Lehre sowohl baukonstruktive als auch gestalterische und städtebauliche Schwerpunkte.

## Background

The origins of the Faculty of Architecture can be traced back to a municipal industrial school founded in 1803. Later in 1823, the school was remodelled into a polytechnic institute led by the architect and master builder Heideloff. Since then the program has been restructured several times. The awarded credentials have also been restructured, first from the graduate engineer to the acclaimed “Diplom-Ingenieur” and once more to the internationally uniform and recognized Bachelor of Arts and Master of Arts degrees.

In March of 2013, the Georg-Simon-Ohm University of Applied Sciences received the title of “University of Technology” from the State of Bavaria and now goes by the name of Nuremberg University of Technology Georg-Simon-Ohm, with 12,000 students studying in 12 faculties.

At the Faculty of Architecture, there are currently 14 professors that are supported by more than 50 lecturers and scientific and technical staff. With access to the experience of established architecture offices, approximately 400 students are pragmatically trained in our Bachelor’s and Master’s degree programs. Our university differs from purely research-oriented universities through this combination of theory and practice. The open exchange of thought, promotion of individual talents and project-oriented cooperation with other faculties and disciplines are all aspects that distinguish the teachings of our faculty.

To bring balance between craftsmanship and art, construction and design, rationality and emotion, to create a unified result - these are the goals of our work. In addition to this tradition of balance, construction, design, and urban development receive additional emphasis in our programs.

## Lehrgebiete

### Entwerfen und Städtebau

Die Themen, mit denen sich Architektur und Städtebau beschäftigen, sind vielfältig, komplex und umfangreich. Der gesellschaftliche und soziale Wandel, der notwendige

ressourcenschonende Umgang mit städtischen und ländlichen Strukturen, wirtschaftliche Umbrüche und technische Möglichkeiten verlangen nach immer wieder neuen, individuellen Lösungen. Ziel der Lehre ist es, die Studierenden auf der Suche nach diesen Lösungen und dem jeweils eigenen, gestalterisch-ästhetischen Ausdruck zu unterstützen und mit ihnen Strategien zu erarbeiten, die langfristig eine hohe gestalterische Qualität sicherstellen. Dadurch soll ein gesellschaftlich verantwortungsvolles architektonisches und städtebauliches Handeln erreicht werden.

### Baukonstruktion

Im Laufe des Studiums werden verschiedene Bauweisen zum Thema gemacht. Vom Holz-, Stahl- und Betonbau bis hin zur Umhüllung eines Gebäudes werden die Wirkungsweisen erfasst und Gebäudetechnik, Ökologie und energiebewusstes Bauen miteinbezogen. Dabei werden Technik und Konstruktion immer in Verbindung mit ästhetischen Kriterien betrachtet.

### Werkstoffe und Technologien

Das Lehrgebiet befasst sich mit der Entstehung oder Herstellung, mit den Eigenschaften und technologischen Möglichkeiten der Baustoffe und zeigt entwerfliche, konstruktive und atmosphärische Lösungen bei der Verwendung der jeweiligen Materialien auf.

### Geschichte und Theorie

Die Beschäftigung mit Architekturgeschichte schult die Fähigkeit, situative Zusammenhänge zu erkennen und zu interpretieren und lehrt das Wahrnehmen, Deuten und Beurteilen. Themen aus dem zeitgenössischen internationalen Architekturdiskurs werden aufgegriffen und aus unterschiedlichen Blickwinkeln diskutiert, um individuelle Positionen bilden und schärfen zu können.

### Organisation und Recht

Das Lehrgebiet Organisation und Recht befasst sich mit der Durchführung von Bauaufgaben unter Beachtung der geltenden Gesetze, Vorschriften und Verordnungen sowie mit ökonomischen und organisatorischen Zusammenhängen und Einflüssen.

### Gestalten und Darstellen

Proportion, Form und räumlicher Kontext werden mit Stift und Papier sowie mit digitalen Mitteln erforscht, um formal-ästhetische Zusammenhänge zu erkennen. Die verständliche, aussagekräftige Darstellung von Konzepten, Gestaltungen und Gebäudeentwürfen wird mit jeweils passenden Methoden und Techniken geübt. In der Lehre gilt das Prinzip Mixed Media: digitale und analoge Darstellungsformen werden parallel benutzt, sowohl in 2D (Zeichnung) als auch in 3D (Modell) und 4D (Film).

## Areas of Study

### Design and urban planning

The themes of architecture and urban planning are diverse, complex and extensive. Composition and social change, resource management of urban and rural structures, economic upheaval and technical possibilities all demand new and specific solutions. The aim of this area of study is to support students in their search for solutions and their own form of creative aesthetic expression while working with them to develop strategies that ensure a quality design over a long duration. Through this, a socially responsible architectural and urban development process is achieved.

### Building construction

Throughout the program, various construction methods are analyzed in this module. From wood, steel and concrete construction, to the full encasement of buildings, different forms of construction are investigated and their methods are taught. The topics of building technology, ecology, energy-efficient construction and aesthetic criteria are all also incorporated and discussed in this module.

### Materials and technologies

This area of study deals with the development and production of building materials, including their properties and application. Solutions concerning design, atmosphere, and construction are also analyzed with respect to material selection.

### History and theory

Studying architectural history allows students to recognize and interpret situational connections, and helps teach perception, interpretation, and judgment. Contemporary architectural themes are selected and discussed from different perspectives in order to form and hone personal opinions and points of view.

### Organization and law

The study of organization and law deals with the execution of building projects in compliance with the applicable laws, codes, and regulations along with economic and organizational aspects.

### Composition and Presentation

In this area of study, proportion, form, and spatial context are explored through digital and analog means in order to recognize formal-aesthetic relationships. The clear and meaningful presentation of concepts, abstract designs, and building designs is ensured through the use of suitable methods and techniques. A principle of mixed media is also applied where digital and analog forms of composition are used in conjunction with one other, along with 2D (drawing), 3D (model) and 4D (film) presentation methods.

## Studiengänge

Studierende an unserer Fakultät sollten Fähigkeiten in den Bereichen räumliches Denken sowie freies und gebundenes Zeichnen mitbringen. Handwerkliche Kenntnisse und ein Interesse an naturwissenschaftlichen Fächern sind ebenfalls erwünscht. Die Erfüllung der allgemeinen Zulassungsvoraussetzungen der Technischen Hochschule Nürnberg und die erfolgreiche Teilnahme am Eignungsfeststellungsverfahren berechtigen zur Aufnahme des Studiums.

### Bachelorstudiengang (Basisstudium; akkreditiert)

Der Bachelorstudiengang erstreckt sich über sechs Semester und beinhaltet drei Studienphasen: Zunächst werden Grundkompetenzen vermittelt, anschließend Kernkompetenzen vertieft und schließlich Integrationskompetenzen ausgearbeitet, die in der Thesis (Studienarbeit zum Abschluss des Studiengangs) unter Beweis gestellt werden müssen und zusammen mit den insgesamt 180 zu erzielenden Leistungspunkten nach ECTS den Abschluss darstellen. Das Studium vermittelt theoretische Kenntnisse und die für die praktische Anwendung erforderlichen Fähigkeiten. Architektur- und kunstgeschichtliche Zusammenhänge werden ebenso thematisiert wie Fragen der ästhetisch-künstlerischen Gestaltung und die funktionale, technische und wirtschaftliche Planung und Errichtung von Gebäuden.

Die einzelnen Module – Hochbaukonstruktion, Tragwerke und Technik, Entwerfen und Planen, Geschichte und Theorie, Gestalten und Darstellen, Vertiefung – werden in Kursgruppen mit festen Semesterwochenstunden unterrichtet. In den Veranstaltungen des Raumortlabors werden historische und aktuelle Bauprojekte analysiert. Praktische Übungen bieten die Module Entwerfen und Gestalten sowie Konstruktion und Technik und das Vertiefungsmodul in Kooperation mit externen Partnern. Gemeinsame einwöchige Exkursionen sind Teil der praktischen Ausbildung und dienen der Verifizierung erkannter Qualitäten, der Unterstützung des dreidimensionalen Denkens sowie der Schulung des Sehens und des Vorstellungsvermögens. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Arbeit an Modellen und Plänen in 2D, 3D und 4D. Ihre Präsentation und argumentative Erläuterung wird ständig trainiert, nicht zuletzt in unseren Ausstellungen zum Semesterabschluss.

Der Studienabschluss Bachelor of Arts berechtigt zum Weiterstudium an europäischen Hochschulen im Rahmen der jeweiligen Zulassungsvoraussetzungen, aber auch zur nicht-selbstständigen Berufsausübung in Architektur- und Planungsbüros sowie in Behörden und befähigt zur Mitarbeit an Projekten im Team. Jedoch berechtigt er nicht zur Eintragung in die Architektenliste der Architektenkammer der Bundesländer und nicht zur Führung der Berufsbezeichnung ‚Architekt/Architektin‘.

### **Masterstudiengang (konsekutiv; akkreditiert und notifiziert)**

Voraussetzung für die Zulassung zum Masterstudium ist ein abgeschlossenes Bachelorstudium Architektur. Zusätzlich wird die Eignung durch die Vorlage eines Portfolios und in einem persönlichen Gespräch geprüft. Vorgeschrieben ist auch ein 16-wöchiges Praktikum in einem Architektur- oder Planungsbüro.

Das viersemestrige Studium mit dem Profil „Structure and Form“ baut unmittelbar auf dem Bachelorstudiengang auf. Im Zentrum des Studiengangs steht das selbstständige Arbeiten am Projekt. Der Studiengang vermittelt alle theoretischen und praktischen Kenntnisse für den berufsqualifizierenden Abschluss. Er befähigt zur Übernahme von Führungsverantwortung und zur Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit als bei den Architektenkammern der Länder eingetragener Architekt/eingetragene Architektin.

Das modulare Curriculum umfasst das gesamte Spektrum der architektur- und stadtbautheoretischen, kulturgeschichtlichen und gesellschaftlichen, gestalterisch-künstlerischen sowie funktionalen, konstruktiv-technischen und wirtschaftlichen Parameter, die für eine ganzheitliche und integrative Ausbildung notwendig sind. Unter anderem werden konkrete Ideen und Bebauungsvorschläge im urbanen und ländlichen Umfeld der Region Nürnberg entwickelt. Für einzelne Projekte werden tragfähige Lösungen erarbeitet und präsentiert.

Internationale Anforderungen: Insgesamt werden im konsekutiven Studiengang 300 Leistungspunkte erworben und damit auch die hohen internationalen Anforderungen für die Berufsausübung erfüllt. Nach Abschluss des Studiums und einer Praxiszeit kann die Eintragung in die Architektenlisten sowohl in Deutschland und der Europäischen Union als auch international nach UNESCO/UIA Direktive, entsprechend den jeweiligen Regeln, erfolgen.

## **Programs**

Students at our faculty should be competent in spatial thinking as well as sketching and drafting. Experience in the trades and an interest in science subjects is also desired. In order to be accepted, applicants must meet the general admission requirements of the Nuremberg University of Technology in addition to the successful completion of an aptitude test.

### **Bachelor's degree (Base education, accredited)**

This undergraduate program covers six semesters and includes three phases of study. First, a basic foundation of skills and competencies is taught, which are then expanded in the second phase. In the final phase, integrated concepts are taught and must be demonstrated in a thesis project

which, in addition to the completion of 180 ECTS credits, constitute the graduation requirements. The program provides theoretical knowledge as well as important practical skills. Connections between architecture and art history as well as aesthetic and artistic composition and the functional, technical and economic planning and construction of buildings are all main themes of the program.

The individual modules – building construction, structures and technology, design and planning, history and theory, composition and presentation, and advance – are taught in groups with defined semester credit hours. In the events of “Raumortlabor”, historical and current construction projects are analyzed and discussed. Practical exercises are offered by the design and composition modules as well as construction, technology, and advance modules in cooperation with partners institutions. One-week excursions offer practical training and help students recognized qualities and improve their three-dimensional thinking, perception, and imagination. Another focus is the work on models and plans in 2D, 3D and 4D. Your presentation skills and critical thinking will constantly be trained throughout the program, as well as in our exhibitions held each semester.

The Bachelor of Arts degree entitles students to continue their studies at European universities in accordance with the respective admission requirements. Graduates are able to work in architecture and planning offices as well as in regulatory agencies, and are able to work on projects in teams. However, graduates are not entitled to receive the professional title of architect or become registered with state regulated architectural associations.

### **Master's degree (consecutive and accredited)**

A prerequisite for admission to the Master's degree program is a Bachelor's Degree in Architecture. In addition to this, the suitability of applicants is evaluated through the review of a portfolio and a personal interview. A 16-week internship in an architectural or planning office is also a requirement.

The four-semester program with the profile „Structure and Form“ is based directly on the undergraduate degree with a strong focus on individual projects. Upon completing the program, graduates are provided all theoretical and practical knowledge required for professional registration. Graduates are able to take over management responsibility and work as self-employed architects after registering with the relevant state regulated architectural associations.

The modular curriculum encompasses the entire spectrum of architecture, urban planning, cultural history, and social, creative, functional, constructive, technical and economic aspects necessary for a comprehensive and integrative education. Among other things, concrete ideas and

development proposals in the urban and rural surroundings of the Nuremberg region are produced. For individual projects, viable solutions are developed and presented.

International requirements: A total of 300 ECTS credits are earned in the two consecutive programs, fulfilling the strict international requirements for professional practice. After completion of the studies and a period of work experience, graduates can be registered as architects in Germany and the European Union as well as internationally according to the UNESCO / UIA directive.

## Einrichtungen

Die Fakultät Architektur bietet allen Studierenden im aktiven Semester einen Arbeitsplatz im Gebäude der Fakultät. Für die Studierenden im Bachelorstudiengang stehen 250 Plätze zur Verfügung, für den Masterstudiengang 110 Plätze. Jeder Arbeitsplatz verfügt über einen Zeichentisch, einen Arbeitsstuhl und einen verschließbaren Rollcontainer. Der Zugang zu Hochschulnetz und Internet wird sowohl kabellos als auch kabelgebunden gewährleistet. Ferner gibt es zehn sogenannte Konsultationszonen, in denen sich jeweils maximal zwölf Personen zu Besprechungen treffen können. Zwei Hörsäle mit je 100 Sitzplätzen sind mit hochwertigen Datenprojektoren und Lautsprecheranlagen ausgestattet.

Für den Modellbau können die Studierenden den Werkbankraum nutzen, der auch mit kleinen Maschinen wie Tellerschleifen, Dekupiersägen und Heißdrahtschneidern sowie einem Kleinteilespritzstand ausgestattet ist. Für den gezielten Maschineneinsatz steht die Werkstatt mit Kreissäge, CO<sub>2</sub>-Laser-Schneideanlage und einer 3-Achs-Fräse zur Verfügung. Im Modellbau kann mit Holz, Kunststoff, Pappe und Papier sowie leichtem Metall gearbeitet werden. Gegenwärtig befinden sich ein großformatiger Heißdrahtschneider für Polystyrolschaumstoffe und ein 3D-Drucker in der Erprobungsphase. Das 3D-Visualisierungszentrum der TH ist mit Laser-Scanner, Raum-Scanner und einem professionellen großformatigen 3D-Drucker ausgestattet.

Im Computerraum gibt es aktuelle Rechnersysteme mit diversen Ein- und Ausgabegeräten. Vielfältige Software für computergestütztes Zeichnen, 3D-Modellieren, Bildbearbeitung, Layout und der architekturbezogenen Büroorganisation wartet sowohl auf den individuellen Einsatz als auch auf Schulungen und Seminare. Vier großformatige Drucker ermöglichen eine kostengünstige Planausgabe. Die Materialbibliothek der Fakultät beheimatet eine immer größer werdende Materialmustersammlung mit den dazugehörigen Informationen sowie ein großes Angebot an Fachliteratur einschließlich der Eigenpublikationen. Im Fotostudio können Modelle und Muster fachgerecht mit Hilfe hochwertiger Kameras, einer Gruppenblitzanlage und verschiedenen

horizontlosen Hintergründen in Szene gesetzt und fotografisch dokumentiert werden.

## Workplaces/Equipment

The Faculty of Architecture offers all students in current semesters a workplace in our studio. There are 250 workplaces for the students in the Bachelor's program and 110 for those in Master's program. Each workplace has a table, a chair, and a lockable roll container. Our university network and internet can be accessed either wirelessly or with wired connections. There are also ten consultation zones in which groups of up to 12 can meet. Large classes are held in two lecture halls each with 100 seats which are equipped with high-quality data projectors and loudspeaker systems.

For model building, students can use our shop, which is equipped with tools such as scroll saws, sanders, and hot wire cutters as well as a small piece injection moulding machine. An additional workshop is equipped with a circular saw, a CO<sub>2</sub> laser cutter and a 3-axis milling machine for targeted machine operation. For model building, a variety of materials including, wood, plastic, cardboard, paper and sheet metal can be used. Currently, a large-format hot-wire cutter for polystyrene foams and a 3D printer are in their testing phases. A 3D visualization centre is also on campus and is equipped with laser scanners, room scanners, and a professional large-format 3D printer.

In the computer room, there are up to date computer systems with various input and output devices. Versatile software for CAD, 3D modelling, image processing, graphic design, and architecture-related office organization are available to individual users as well as for training and seminars. Four large-format printers enable cost-effective printing at our faculty.

The material library houses a growing collection of material with accompanying information, as well as a large selection of subject-specific literature, including our own publications.

In the photo studio, models and samples can be photographed using high-end cameras, an advanced lighting set up and various neutral backgrounds.

Das Bachelorstudium vermittelt theoretische Kenntnisse und die für die praktische Anwendung erforderlichen Fähigkeiten. Architektur- und kunstgeschichtliche Zusammenhänge werden ebenso thematisiert wie Fragen der ästhetisch-künstlerischen Gestaltung und die funktionale, technische und wirtschaftliche Planung und Errichtung von Gebäuden.

Die einzelnen Module – Hochbaukonstruktion, Tragwerke und Technik, Entwerfen und Planen, Geschichte und Theorie, Gestalten und Darstellen, Vertiefung – werden in Kursgruppen mit festen Semesterwochenstunden unterrichtet. In den Veranstaltungen des Raumortlabors werden historische und aktuelle Bauprojekte analysiert.

Praktische Übungen bieten die Module Entwerfen und Gestalten sowie Konstruktion und Technik und das Vertiefungsmodul in Kooperation mit externen Partnern. Gemeinsame einwöchige Exkursionen sind Teil der praktischen Ausbildung und dienen der Verifizierung erkannter Qualitäten, der Unterstützung des dreidimensionalen Denkens sowie der Schulung des Sehens und des Vorstellungsvermögens. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Arbeit an Modellen und Plänen in 2D, 3D und 4D. Ihre Präsentation und argumentative Erläuterung wird ständig trainiert, nicht zuletzt in unseren Ausstellungen zum Semesterabschluss.



**Fakultät**

**6 - 11**

**Bachelorstudium**

**12 - 157**

Einführungsworkshop

Modul: Hochbaukonstruktion

Modul: Entwerfen und Planen

Modul: Geschichte und Theorie

Modul: Gestalten und Darstellen

Modul: Professionalisierung und Vertiefung

Bachelorthesis

**Masterstudium**

**160 - 271**

**Appendix**

**272 - 308**

# Einführungsworkshop

## „Kick-off“

Prof. Carola Dietrich | Entwerfen

Prof. Gunnar Tausch | Baukonstruktion



### Konstruktion Übung: **Plan, Plot und Platz**

In der ersten Übung wollen wir einen Stuhl und einen Tisch aus dünner Pappe für den Grundriss auf dem Plot der integrierten Entwurfsübung im Maßstab 1: 1 konstruieren. Die Pappen sollen nur durch Zuschnitt, Steckverbindungen und Kabelbinder zusammengehalten werden. Kleben, Tackern oder Verstärkungsprofile aus anderem Material sind nicht erlaubt.

Die Pappen und Kabelbinder werden von der Fakultät gestellt. Aber es steht nur eine begrenzte Menge Pappe zur Verfügung. Mit Material muß daher sparsam umgegangen werden. Cutter, Locher, Lineale etc. müssen mitgebracht werden. Die Einschränkungen bei der Materialwahl und bei der Fügungstechnik sollen als konstruktive und gestalterische Herausforderung verstanden werden: aus billigem, dünnem Material sollen nur mit zugbelasteten Kabelbindern und durch Steckverbindungen tragfähige, bequeme und schöne Stühle und Tische gebaut werden: low cost, low tech - high quality.

Dabei kommt es auf die Benutzbarkeit der Möbel an und die Gestalt und Sinnhaftigkeit der ausgeführten Form, Fügung, Profilierung und Konstruktion. Form und Konstruktion der Möbel sollen in jedem Fall bewusst gewählt werden und

eine gestalterische Idee erkennen lassen, die etwas mit der Entwurfsidee des Grundrisses zu tun hat. Der Stuhl ist in Einzelarbeit zu entwickeln. Der Tisch wird in Gruppenarbeit im Team des „Plots“ entwickelt. Wegen der Knappheit der Pappen ist es ratsam, zunächst vollständige, kleinere Modelle aus Papier anzufertigen. Sinnvoll ist auch, Experimente mit der Fügung der Pappen durchzuführen, bevor alle Pappen für die finale Produktion zerschnitten werden. Bei Fehlschnitten, ist sonst womöglich nicht mehr genug brauchbare Pappe vorhanden. Die Funktionsfähigkeit und Gestaltqualität von Stuhl und Tisch soll im Rahmen einer ‚Designbrotzeit‘ in der Gruppe am Tag der Präsentation vorgeführt werden.

#### **Leistungsumfang**

- Stuhl aus Pappe (Einzelarbeit) 1: 1
- Tisch für 10 Personen (Gruppenarbeit) 1: 1
- Aufsicht, Schnitte und Ansichten des Stuhls 1: 5
- Skizzenblätter (Einzelarbeit)
- Design-Brotzeit (Gruppenarbeit)
- Alle Zeichnungen auf weißem Karton DIN A3 (quer) ordentlich beschriftet mit Bleistift





Auftakt im Studio BB.403

## Entwerfen Übung: **Grenzziehung**

Die vorangestellten Zitate beschreiben einen Vorgang der immanent mit dem Prozess des Entwerfens verknüpft ist. Die Zeichnung des Grundrisses, wie wir ihn kennen, als verkleinerter Plan, auf Papier maßstäblich skaliert, gibt es allerdings erst seit dem späten 13. Jahrhundert. Bis dahin fand das Entwerfen in Originalgröße statt, nach Anweisungen des Baumeisters auf dem Boden, dort wo später auch das Bauwerk errichtet werden sollte...

...und genau darum geht es in Ihrer ersten Übung!

### **Aufgabe**

In einem Team von je 8 Personen werden Sie in der nächsten Woche einen Grundriss im Maßstab 1:1 für Ihr erstes 'Bauwerk' entwerfen und mit Klebeband auf den Boden zeichnen. Hierfür bekommen Sie ein Grundstück von 29qm, ihren PLOT (engl., Areal, Fläche, Grundstück'). Auf diesem gibt es für Ihren Entwurf, wie auch in der Praxis (Baurecht!), bestimmte Vorgaben und Zwänge...sonst ist das Ganze nicht spannend:

- 1) Denken Sie sich ein Konzept (ein Programm) für Ihr Haus aus, vielleicht haben dessen Eigenschaften auch etwas mit ihrem Bauherrn / Nutzer zu tun?
- 2) Ihr Haus sollte ca. 40 qm groß sein,
- 3) mind. 3 Räume mit unterschiedlichen Nutzungen (einen Wohn/Ess -, Schlaf und einen Badebereich) haben.
- 4) In einem Raum sollte ein Tisch und 10 Stühle Platz haben (s. Bauko), an dem sie alle zu 8 und 2 Gäste später sitzen,

diskutieren und speisen können. Der Raum sollte innerhalb der Fläche Ihres PLOTS liegen, mit den angrenzenden Räumen dürfen Sie die Grenzen zu 3! Nachbarn überschreiten.

- 5) Alles weitere von Ihnen erdachte Mobiliar kleben Sie bitte in den Grundriss. Überlegen Sie genau wie viel Platz Sie hierfür benötigen? Sie können später noch weitere, echte Gegenstände hinzufügen, die evtl. etwas mit dem Konzept oder mit der Identität des Besitzers des Hauses zu tun haben s. Bühnenbild zu 'DOGVILLE'.
- 6) Nach der Verlosung Ihrer Plots werden Sie von Ihrem Paten (LB oder Prof) zu Ihrem Grundstück begleitet und können mit ihm / ihr die Aufgabe nochmal besprechen.

### **Erläuterungen zur Aufgabe**

Für Ihre Zeichnung in 1:1 stehen Ihnen 150m Klebeband (Neon-Gaffa-Tape 25mm & 19mm) zur Verfügung. Überlegen und skizzieren Sie Ihre Schritte daher vorher gut auf, denn das Klebeband ist irgendwann zu Ende...

### **Werkzeuge und Hilfsmittel**

Bleistift, Skizzenpapier, Kreide, Zollstock, Maßband- Schnurzirkel ...





Präsentationstag, Studio BB.403

mehr lesen:



Architektur stellt als gebautes Objekt eines ganzheitlichen Prozesses einen bedeutenden kulturellen Wert dar und spiegelt in ihrer qualitätsvollen Umsetzung die gleichberechtigte Betrachtung der Aspekte von Entwurf und Konstruktion wider. Im Ergebnis stellt sie also die Verschmelzung von entwurflichen und konstruktiven Themen dar. Und trotzdem, oder gerade deswegen wird im akademischen Bereich die Architektur in Entwurf und Konstruktion geteilt, um auf diesem Weg die jeweiligen Merkmale zu differenzieren, zu erklären, zu vermitteln. Die Konstruktion wird dabei als Mittel der Baukunst begriffen, die die Ästhetik des gedanklichen Entwurfsprozesses und ihre zeichnerische Visualisierung in die Realität trägt und durch Materialisierung charakterisiert.

Die Kernkompetenz der Fakultät Architektur der Technischen Hochschule Nürnberg liegt in dem Schwerpunkt „Structure and Form“, also in den anwendungsorientierten, praxisnahen und baukonstruktiven Themen.

Die Grundlagen für dieses Profil werden im Modul

Hochbaukonstruktion gelehrt. Hier werden Interesse an den Zusammenhängen des Fügens und Schichtens geweckt und Instrumente vermittelt, die nötig sind, die Zeichnungen in qualitativ hochwertige Bauten umzusetzen.

Die Baukonstruktionslehre baut auf den Konstruktionsmaterialien Stein, Holz und Stahl auf und wird zusammen mit den jeweils zugeordneten Tragwerkssystemen und spezifischen Fügungen sowie ihren statischen, hygrischen und thermischen Eigenschaften gelehrt. Dabei wird die Konstruktion nicht isoliert, sondern immer in einem entwurflichen Kontext integriert und ausgearbeitet. In den höheren Semestern des Bachelorstudiums werden die zugrundeliegenden Themen immer umfangreicher, bis dann in der Thesis der eigene Entwurf konstruktiv und realisierbar belegt vertieft wird. Hier wird die Komplexität der Teile beispielhaft in einem ganzheitlichen System zusammengeführt – so wie die Studierenden in ihrem späteren Berufsleben agieren werden.

Prof. Gunnar Tausch

**Fakultät** 6 - 11  
**Bachelorstudium** 12 - 157

Einführungsworkshop

Modul: Hochbaukonstruktion

1. Semester\_Bauko 1
2. Semester\_Steinhaus an der Burgruine Neideck
3. Semester\_Bauen mit Holz\_Unterkünfte für Flüchtlinge und Studenten
4. Semester\_Stahlbau Stadtumlandbahn
5. Semester\_Bauen im Bestand Xhaus
6. Semester\_Bürogebäude / Fassaden in Sichtbeton

Modul: Entwerfen und Planen

Modul: Geschichte und Theorie

Modul: Gestalten und Darstellen

Modul: Professionalisierung und Vertiefung

Bachelorthesis

**Masterstudium** 160 - 271  
**Appendix** 272 - 308

# Bauko 1\_Studentencafé

## Building Construction 1\_Student coffee shop

Prof. Gunnar Tausch

Auf der Dachfläche unseres Parkhauses in der Bahnhofstraße soll eine Sommerbar geplant werden, die tagsüber als Dachterrasse und studentisches Café funktioniert und abends als ungewöhnliche Bar oder Club unter freiem Himmel.

### **Studentencafe**

Das Studentencafe soll als offener Kiosk funktionieren. Verkauft werden Getränke, Brötchen, Salate und ggfs. einfache, erwärmbare Speisen. Eine Küche ist daher nicht erforderlich, jedoch ein Kühlschrank und etwas Lagerfläche. Von der Bar aus soll die Terrasse beschallt werden können. Daher ist guter Standort für Plattenteller, Mischpult und Lautsprecher zu planen.

### **Witterungsschutz**

Man soll unter dem Dach der Sommerbar sitzen können und etwas vor Sonne und Wind geschützt sein. Der Sonnenschutz muß jedoch keine Vollverschattung sein. Halbschatten oder gefiltertes Licht reichen aus. Wenn es kalt ist, wird die Bar nicht benutzt und ist geschlossen. Windschutz in Teilbereich ist jedoch ausdrücklich gewünscht. Eine Dämmung und Beheizung der Bar ist nicht nötig. Über den Winter sollen Teile der Bar verschließbar, abbaubar oder auch vor Ort einlagerbar sein.

### **Bar, Sitzbereich, Terrasse und Dachgarten**

Unter dem Dach können die Funktionen der Bar frei angeordnet werden. Die Sitzmöglichkeiten sollen einen kommunikativen und informellen Charakter haben, d.h. sie sollen nicht nur aus Tischen und Stühlen bestehen. Bänke, Sitzstufen oder andere informelle Sitzgelegenheiten sind ausdrücklich gewünscht. Bar/Kiosk und überdachte Sitzplätze sollen sich

im Bereich einer größeren, gestalteten Terrasse mit Holzdeck befinden, die als Dachgarten fungiert. Die Terrasse kann bepflanzt werden (bitte abstrakt im Modell darstellen).

### **Installationen**

Sanitäranlagen werden nicht gefordert. Die WCs im B-Bau Architektur sollen genutzt werden. Es ist davon auszugehen, dass die Ver- und Entsorgungsleitungen, für Strom, Daten, Wasser und Abwasser außen am Treppen Kern offen verlegt (mit ein paar Kernbohrungen) und zum Dach hochgeführt werden und dann am Dachrandbereich verzogen werden können. Es kann daher von Leitungsanschlüssen am Dachrand ausgegangen werden. Haustechnische Installationspläne sind nicht gefordert.

### **Konstruktion**

Die Sommerbar soll als Leichtbaukonstruktion in Holz ausgeführt werden. Metallkonstruktionen von Teilen sind im Ausnahmefall möglich. Reine Zeltdachkonstruktionen sind nicht erwünscht. Denn unser Interesse gilt im ersten Semester dem Konstruieren mit stabförmigen Bauteilen. Ein einfacher, verfahrbarer textiler Sonnenschutz ist jedoch möglich. Kleine Bohrungen und Dübel in die vorhandene Deckenkonstruktion sind gestattet. Grundsätzlich sind Eingriffe in die Bestandsstruktur jedoch soweit möglich zu vermeiden.

### **Sonstige Anforderungen**

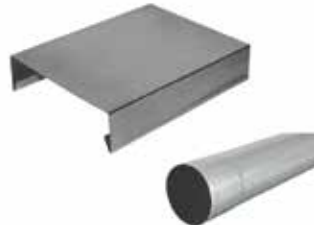
Da von einer Nutzungsdauer von wenigen Jahren und einem Auf- und Abbauprozess im Frühjahr und Herbst ausgegangen werden soll, ist die leichte Demontierbarkeit und Aufbaubarkeit der Konstruktion wichtiger, als ihre langfristige Dauerhaftigkeit.



Aluminiumdach mit Doppelstehfalz



Bitumendach



Sonnenbleche und Regenrohr aus Zinkblech



Bolzensicherung und Edelstahlrohr



Klavierscharnier/  
Schwerlastscharnier



Duobalken: Stützen



Brettschichtholz: Balken



Multiplexplatte: Dach

Multiplexplatte mit Beschichtung: Bar



Stelzlager: Bodenkonstruktion



Stelgstützenschuh:  
Befestigung Balken

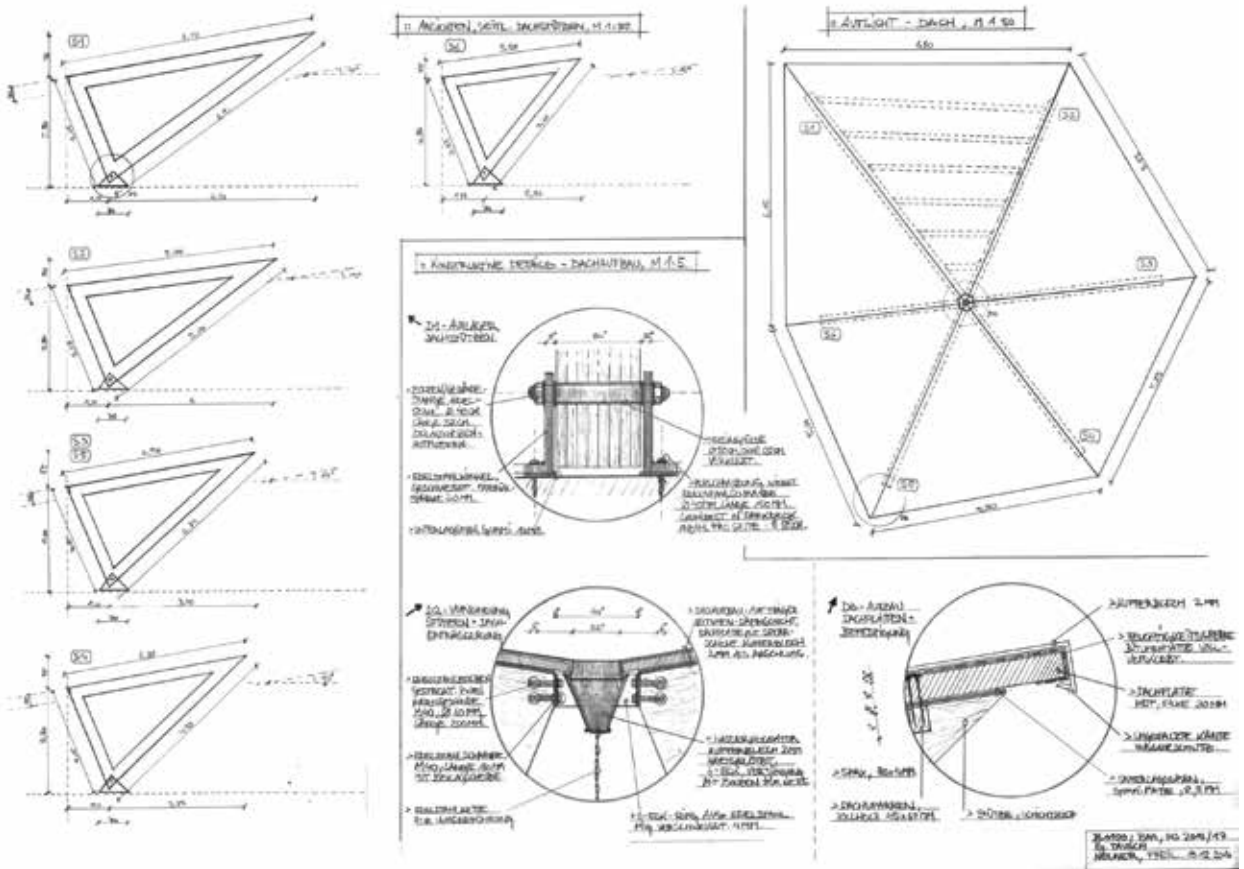


Terrassendiele Lärche

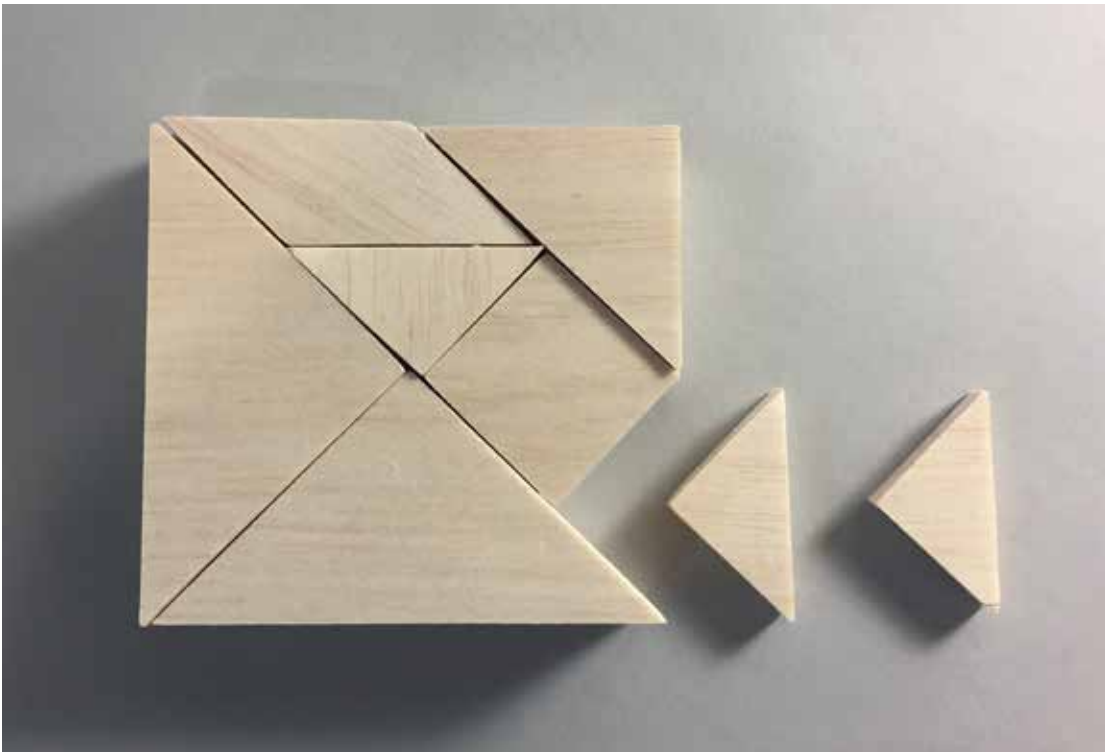
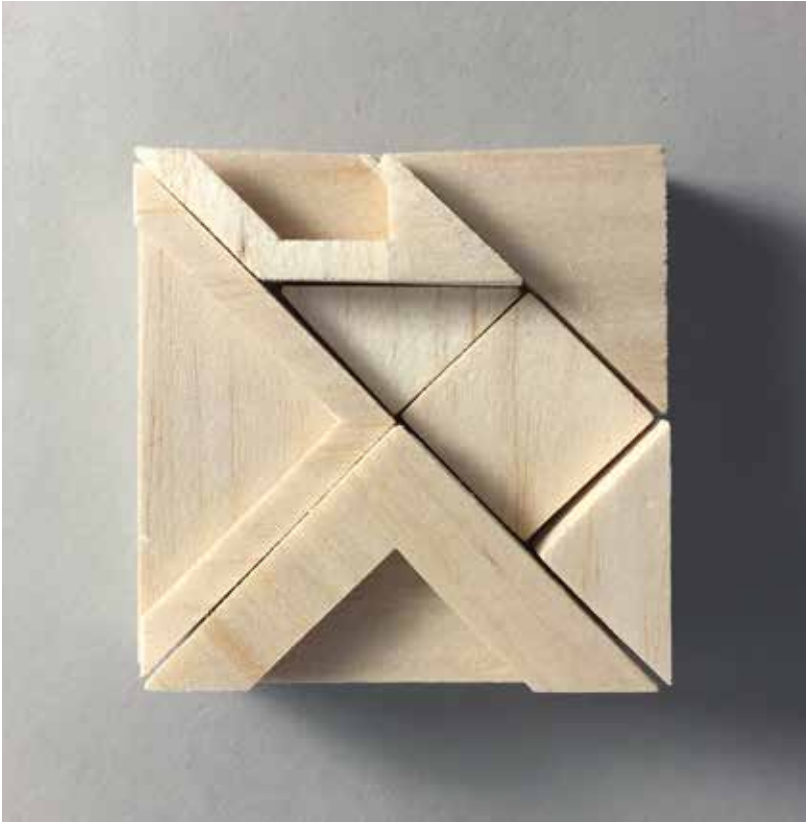


Unterbodenlatte aus Fichte:  
Terrasse

Abbildungen: Modell und Materialkonzept  
von Stefan Silberhorn und Phuong Hoang







Abbildungen: Zeichnung und Modellfotos  
von Michael Neuner und Marc Pfeil

# Bauko 2\_Steinhaus an der Burgruine Neideck

## Building Construction 2\_ Stone house by the castle ruin of Neideck

Prof. Gunnar Tausch

An der Burgruine Neideck in der Fränkischen Schweiz soll eine kleine Unterkunft für Wanderer in Massivbauweise geplant werden. Die Unterkunft soll tagsüber Wanderern die Möglichkeit bieten einzukehren und Rast zu machen.

Außerhalb der Bewirtungszeiten sollen zwei bis vier Personen in der Unterkunft übernachten können. Daher ist ein zweigeschossiges Gebäude mit Gastronomie im EG mit Schlafmöglichkeiten im 1. OG zu planen. Der Wirtschaftsraum im Erdgeschoss soll auf einfache Küche ausgerichtet sein: Cafe und Kuchen, Getränke und Brotzeiten. Die Raststätte im EG soll ebenerdig betretbar sein, sich zu einer Aussenschankfläche im Freien öffnen und innen etwa 12 Personen Platz bieten. Eine separate Küche nicht erforderlich. Die Küche soll als offene Küchenzeile in den Bartresen integriert werden. WCs und Lager sollen im Untergeschoss angeordnet werden. Die Erschließung der Obergeschosse kann separat von Außen oder durch eine Innentreppe gelöst werden. Auch eine alternative Erschließung des Obergeschosses von Außen und Innen ist denkbar.

Durch den Kontext einer herausragenden Kulturlandschaft mit einem historischen Baudenkmal ist eine hohe Detail- und Materialqualität der Gaststätte innen und außen von besonderer Bedeutung. Alle Details sollen aus einem klar formulierten architektonischen Konzept für den Kontext abgeleitet werden.

**Bauweise\_**Das Gebäude soll in Massiv- oder Mischbauweise aus Beton oder Mauerwerk errichtet werden. Die Decke über EG und das Dach können als Holzkonstruktion ausgeführt werden. Die Bodenplatte und die Decke über UG sollen in Stahlbeton ausgeführt werden.

**Außenwände\_**Die Außenwände sollen in Sichtmauerwerk oder Sichtbeton ausgeführt werden. Außenputz oder hinterlüftete Vorhangkonstruktionen sind ausgeschlossen. Lasierte oder geschlämmte Wandoberflächen, bei denen die Wandstruktur noch erkennbar ist, sind möglich. Mauerwerkswände können entweder als zweischalige, hinterlüftete Wandkonstruktionen ausgeführt werden oder als tiefe Mauerwerkswände ohne Dämmung, wenn durch den gewählten Wandaufbau eine ausreichende Dämmung nach geltender Wärmeschutzverordnung gesichert ist. Betonwände können entweder zweischalig mit Außen- bzw. Kerndämmung oder einschalig mit Innendämmung ausgeführt werden. In der Werkplanung ist die Elementierung (Fugen-, Oberflächen oder Schalbild) der Wände im Detail vertieft darzustellen.

**Wandöffnungen und Fenster\_**Die Gestaltung der Wandöffnungen ist frei und soll aus dem architektonischen Konzept entwickelt werden. Der Proportion und Lage der Fenster, den Laibungstiefen, der Materialwahl und der Profilierung der Fenster und Öffnungen soll besondere Beachtung geschenkt werden. Um eine hohe Gestaltqualität zu gewährleisten werden Fenster aus Kunststoff ausgeschlossen.

**Dachform\_**Die Wahl der Dachform und der Dacheindeckung ist frei. Geneigte Dachkonstruktionen sind ebenso möglich wie Flachdachaufbauten oder betretbare und begrünte Dächer. Das Dach wird als fünfte Fassade betrachtet. Auch das Dach muß sich stimmig in das architektonische Gesamtkonzept einfügen.

**Haustechnik\_**Das Gebäude soll natürlich be- , entlüftet und entraucht werden. Küche und WCs enthalten Abluftanlagen (WC mit Nachströmöffnungen). Die Heizung und



Burgruine Neideck

Warmwasseraufbereitung soll von einer Wärmepumpe mit Nachtspeicherheizung im Souterrain übernommen werden. Fußbodenheizungen und Bauteilaktivierungen sind zulässig. Sichtbare Heizkörper sind in der Werkplanung darzustellen. Es darf angenommen werden, dass alle notwendigen haustechnischen Versorgungsleitungen auf einer Höhe von -1.50 Meter unter Geländeoberkante an den Hausanschlußraum im UG herangeführt werden können.

Die Entwässerung soll im Trennsystem erfolgen. Regewasser wird auf dem Grundstück versickert. Schmutzwasser in eine Kleinkläranlage auf dem Grundstück abgeführt. Die Anlage muß nicht dargestellt werden.

**Gründung, Grundwasser und Abdichtung**\_Das Gebäude kann flach gegründet werden. Es ist von tragfähigem Baugrund auf Gründungsniveau auszugehen. Angenommen werden soll jedoch, dass eine Abdichtung gegen drückendes Wasser im UG wegen anstauendem Regenwasser erforderlich wird.

Da das UG geringer temperiert (Zieltemperatur 15 °) werden soll, werden 12 cm Dämmstärke auf der Bodenplatte im UG als ausreichend betrachtet. Eine Dämmung unter der Bodenplatte ist möglich aber nicht erforderlich.

**Darstellung und Zeichentechnik**\_Die Arbeit kann von Hand mit Bleistift gezeichnet werden oder digital mit einem geeigneten CAD-Programm in 2D. Da kein CAD-Unterricht erteilt wird, müssen alle die digital arbeiten wollen selbst dafür sorgen, dass sie das CAD-Programm meistern. Als Planungsgrundlage wird jedoch eine CAD-Datei in Vektorworks zur Verfügung gestellt, die eine vorkonfigurierte Layer- und Klassenstruktur hat, um eine erste Hilfestellung bei der

Strukturierung der digitalen Werkplanung zu geben.

#### **Raumprogramm**

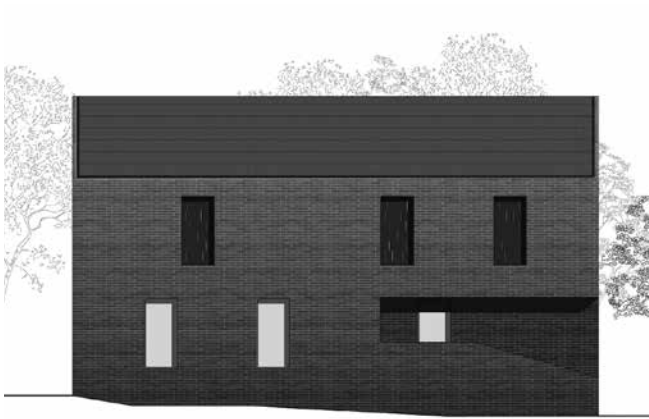
Gast- und Ausstellungsraum (EG)	
mit Küchenzeile Bar/ Theke oder Tresen	60 m <sup>2</sup>
Schlafzimmer (Aufteilung frei)	30 m <sup>2</sup>
Bad/ WC Schlafbereich OG (je zweimal)	15 m <sup>2</sup>
Lager (UG)	5 - 30 m <sup>2</sup>
Heizung und Hausanschluss	15 m <sup>2</sup>
WC (UG)	
mind. 1 x Herren und 1 x Damen	15 m <sup>2</sup>

#### **Leistungen Endabgabe**

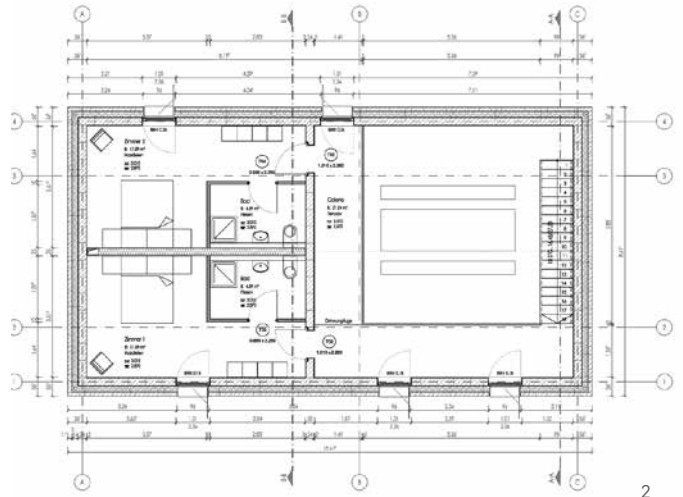
Lageplan 1:500  
 Grundrisse, Ansichten, Schnitte 1:50  
 Detailplanung (1:20 bis 1:1) 1:5  
 Modell 1:20  
 Freie perspektivische Darstellung  
 Material- und Farbkonzept

#### **Dozenten / Betreuer**

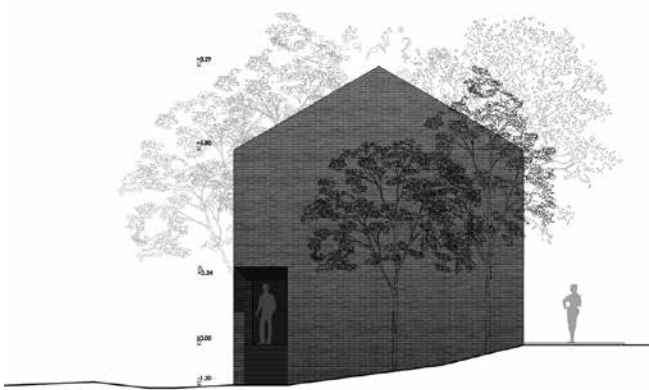
Prof. Gunnar Tausch  
 Prof. Florian Fischer  
 Friedrich Bär  
 Simone Krainz  
 Hartmut Schmidt  
 Gunther Schmitt  
 Robert Sedlak



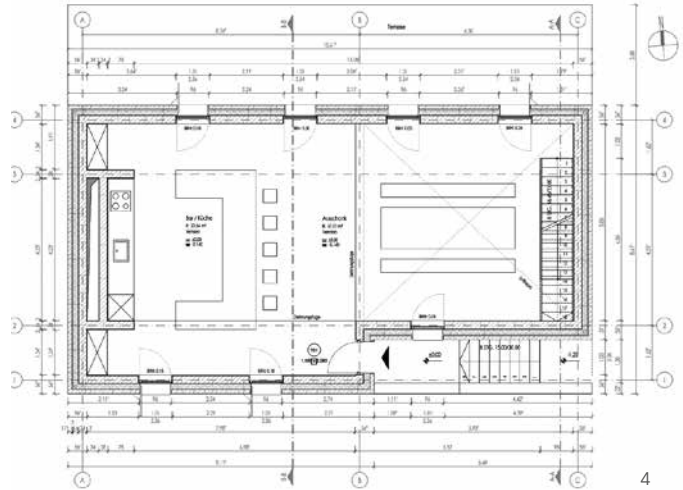
1



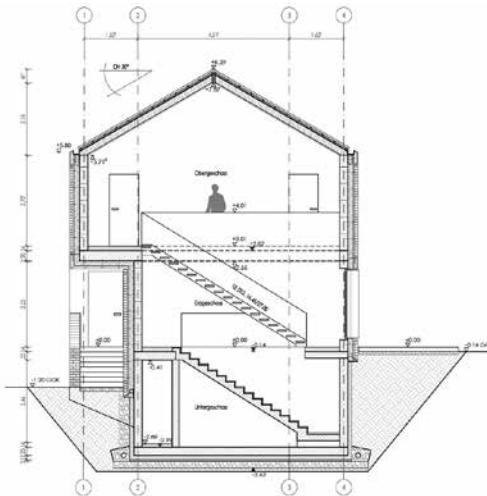
2



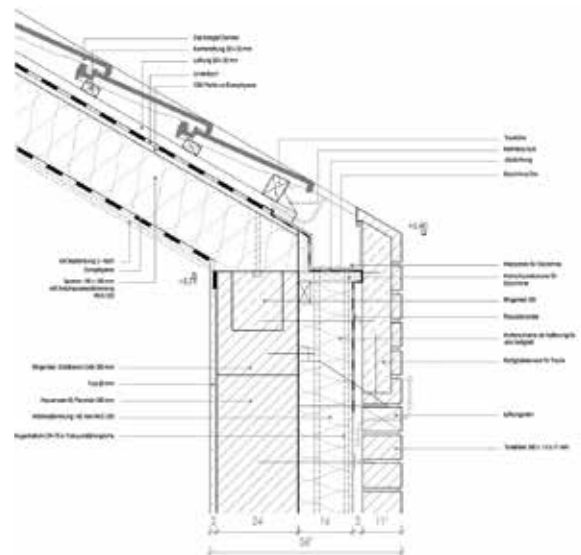
3



4



5



6



7

Abbildungen:

- 1 Ansicht Süd, Originalmaßstab 1:50
  - 2 Grundriss OG, Originalmaßstab 1:50
  - 3 Ansicht Ost, Originalmaßstab 1:50
  - 4 Grundriss EG, Originalmaßstab 1:50
  - 5 Schnitt A-A, Originalmaßstab 1:50
  - 6 Traufdetail, Originalmaßstab 1:5
  - 7 Modellfoto OG
- von Christoph König und Oliver Siebert

mehr lesen:



# Bauen mit Holz\_Unterkünfte für Flüchtlinge und Studenten

## Woodframe construction\_Accommodations for students and refugees

Prof. Dr. Roland Krippner

**Aufgabe\_**Spätestens seit Sommer 2015 stehen viele Gemeinden und Städte vor der Herausforderung, innerhalb kurzer (Planungs-)Zeit kostengünstig Wohnraum zu erstellen. Die Zielgruppe sind in erster Linie Flüchtlinge, aber in vielen prosperierenden Kommunen, insbesondere in den Ballungsräumen, besteht seit Jahren ebenfalls großer Nachholbedarf beim preiswerten Wohnungsbau, Konzepte für kompakte und vorgefertigte Wohneinheiten – gerade auch für Studierende.

Der Deutsche Pavillon auf der diesjährigen Architekturbiennale in Venedig thematisiert die Unterbringung von Flüchtlingen und Migranten unter dem Titel „Making Heimat. Germany, Arrival Country“.

Das Kuratorenteam um Peter Cachola Schmal vom Deutschen Architekturmuseum erweitert den inhaltlichen Bezug auf das Thema Obdachlosigkeit, denn diese „nimmt Jahr für Jahr zu: Bis 2018 wird es (in Deutschland) mehr als eine halbe Millionen Wohnungsloser geben“

In der Regel wird jedoch mit firmenspezifischen, standardisierten Modul- und Systembauten reagiert, bei denen jedoch bautechnische Pragmatik dominiert und meist angemessen räumliche wie gestalterisch anspruchsvolle Lösungen fehlen. Die schnell errichteten Provisorien „sind oft keine lebenswerte Orte“, dabei überdauern diese Bauten, wie die Erfahrung lehrt, häufig den Anlass und können die Quartiere dauerhaft prägen.

Auf diese sehr aktuelle gesellschaftliche wie auch architektonische Herausforderung haben Architekten und Verbände reagiert und unterschiedliche Konzepte für kompakte und vorgefertigte Wohneinheiten entwickelt. Beispiele sind u.a.

die Werkbund-Bayern-Initiative „Wohnraum für Alle“, oder das Hochschulprojekt „Home not Shelter!“ der Hans Sauer Stiftung, die u.a. kluge und umsetzbare Konzepte für „neue Wohnlösungen für Studierende und Flüchtlinge“ sucht.

Gerade der Holzbau, mit seiner in den vergangenen Jahrzehnten weit entwickelten Vorfertigung, leistungsfähigen Konstruktionen und gleichermaßen ökologischen und atmosphärischen Qualitäten eröffnet für diese Bauaufgabe vielfältigste Potentiale. So werden in dem Positionspapier der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen für „gestalterisch befriedigende, preiswerte Lösungen“ für Unterkünfte nicht von ungefähr Bauten „vorzugsweise in Holz-Modulbauweise“ vorgeschlagen.

Anknüpfend an diese weiterhin aktuelle Situation sollen im Modul „Hochbaukonstruktion Holz“ (Mehrgeschossiges Bauen und Konstruieren mit Holz) zweigeschossige Wohngebäude für den suburbanen Bereich prototypisch entworfen werden. Im Gegensatz zum standortspezifischen Bauen ist der Systembau unabhängig von lokalen Gegebenheiten zu entwickeln. Für die Aufstellung kann mitteleuropäisches Klima vorgesetzt werden, d.h. es sind die notwendigen Maßnahmen für Wärme- und Sonnenschutz zu berücksichtigen. Auf den beiden Geschossebenen ist ein moderater Mix an Grundrisstypen für Singles, Paare, Familien und Wohngruppen zu organisieren und zu entwerfen.

Die Wohnungen enthalten jeweils kompakte Sanitärräume (Dusche/WC), eine Kleinküche sowie einen Wohn- und Schlafbereich, Abstellraum. Zusätzlich soll ein Gemeinschaftsraum zum Kochen, Essen, Spielen, Arbeiten vorgesehen werden. Die horizontale und vertikale Erschließung

kann intern (Treppenhaus, Flure) oder extern (Treppenhaus, Laubengang) erfolgen. Terrasse bzw. Balkon oder Loggia als wohnungsnaher Freibereich ist zu berücksichtigen.

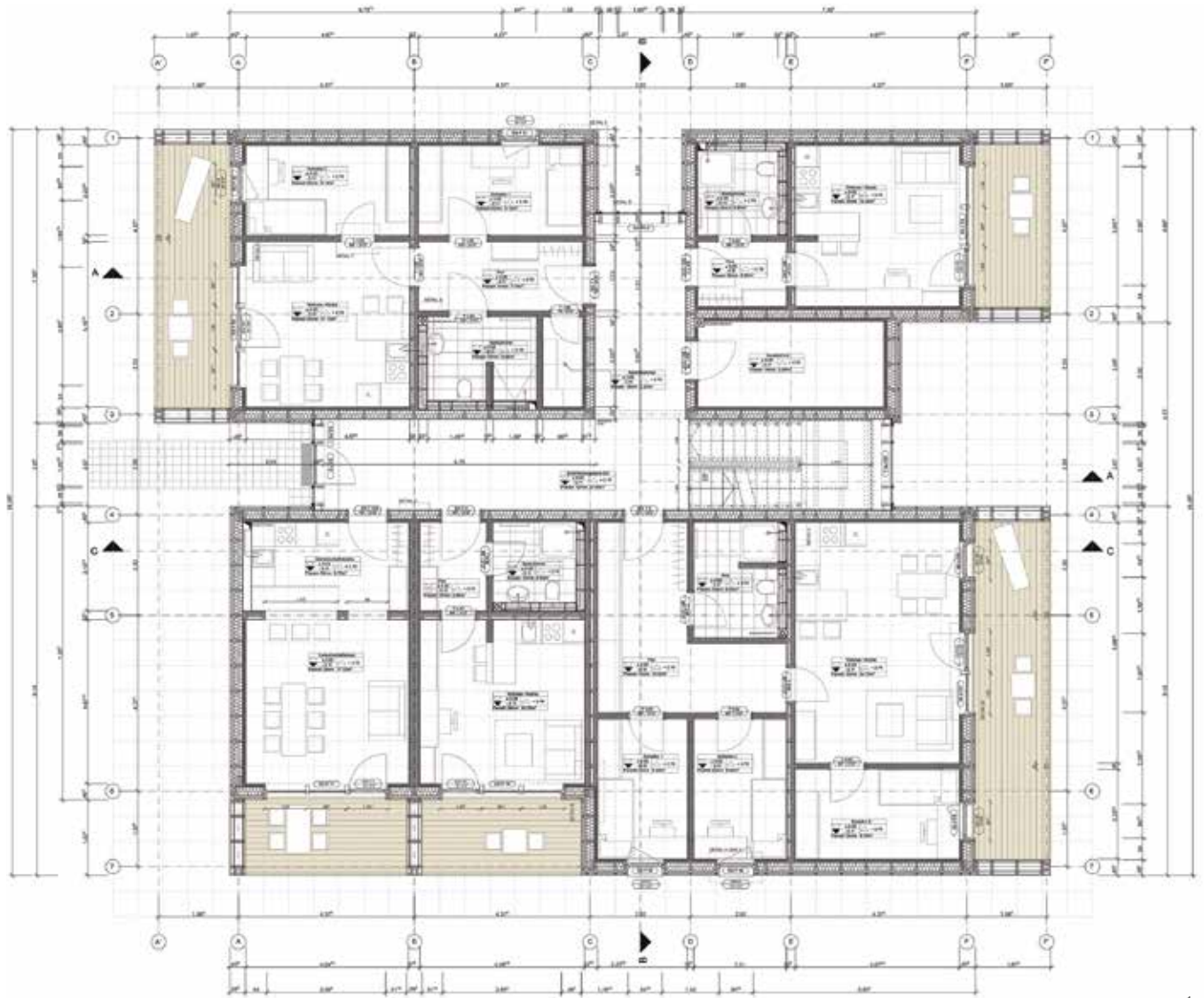
#### **Planungsvorgaben**

- Klare Grundformen, aus der inneren Struktur mit klar getrennten Funktionen entwickelt, sind zu bevorzugen; einfache Detailausbildungen für Tragwerk und Hülle.
- Bei Entwurf und Konstruktion der Gebäudehülle sind Prinzipien des energiesparenden Wärmeschutzes besondere Aufmerksamkeit zu schenken (Dämmstoff-Stärken: Außenwand 20 cm, Bodenplatte 20 cm, (Flach-)Dach 30 cm).
- Es ist eine kompakte Gebäudehülle zu planen. Das Verhältnis von wärmeübertragender Umfassungsfläche zum Bauwerksvolumen sollte möglichst klein sein.
- Bei der Detailplanung der Gebäudehülle sind Wärmebrückenminimierung und Luftdichtigkeit zu berücksichtigen.
- Ferner sollen beim Entwurf auch ökologische Aspekte bzgl. Materialwahl und Energieversorgung berücksichtigt werden.
- Die Verschattung für den sommerlichen Wärmeschutz ist zu beachten und darzustellen.
- Beheizt wird das Gebäude über eine Wandgastherme mit Abgasführung und Fußbodenheizung.
- Maßnahmen der Entwässerung

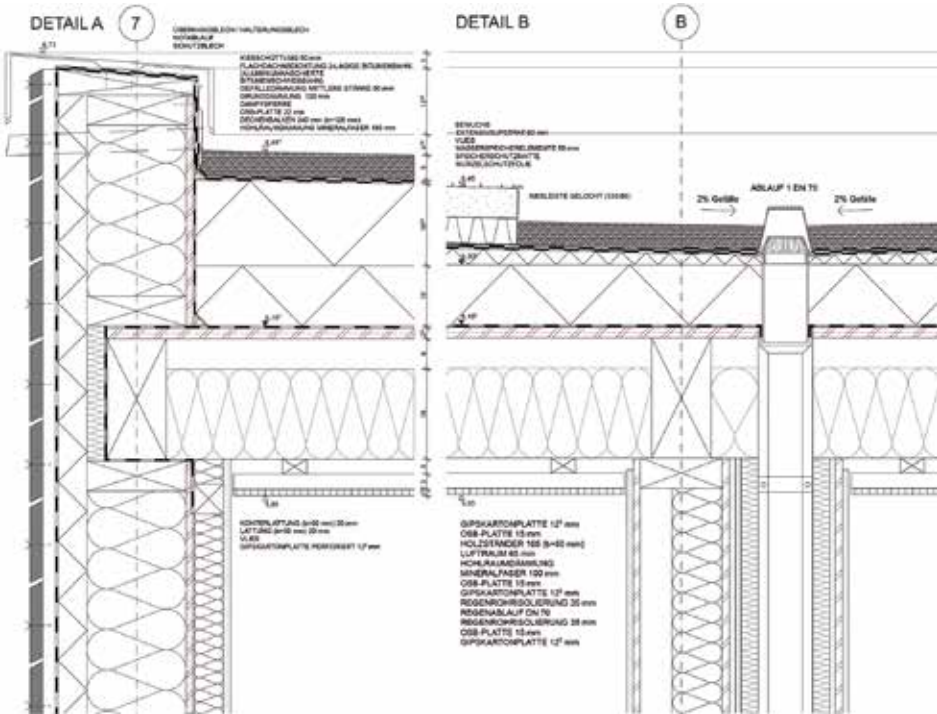
#### **Dozenten / Betreuer**

Hans Birnbaum  
Prof. Florian Fischer  
Michael Grimm  
Ulrich Herbst  
Prof. Hubert Kress  
Prof. Dr. Roland Krippner  
Dirk Leeven  
Prof. Dr. Rudolf Seegy

**Unterstützt** von Landesbeirat Holz, München

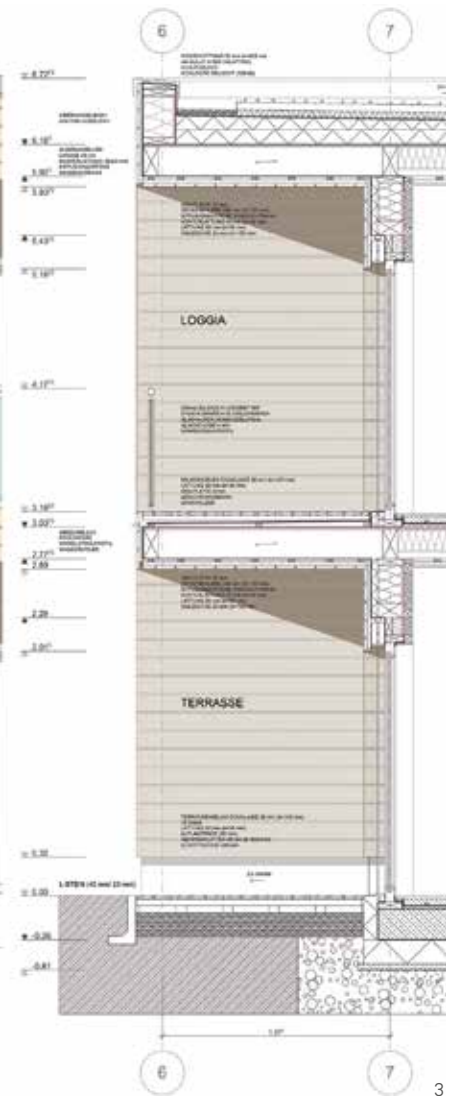
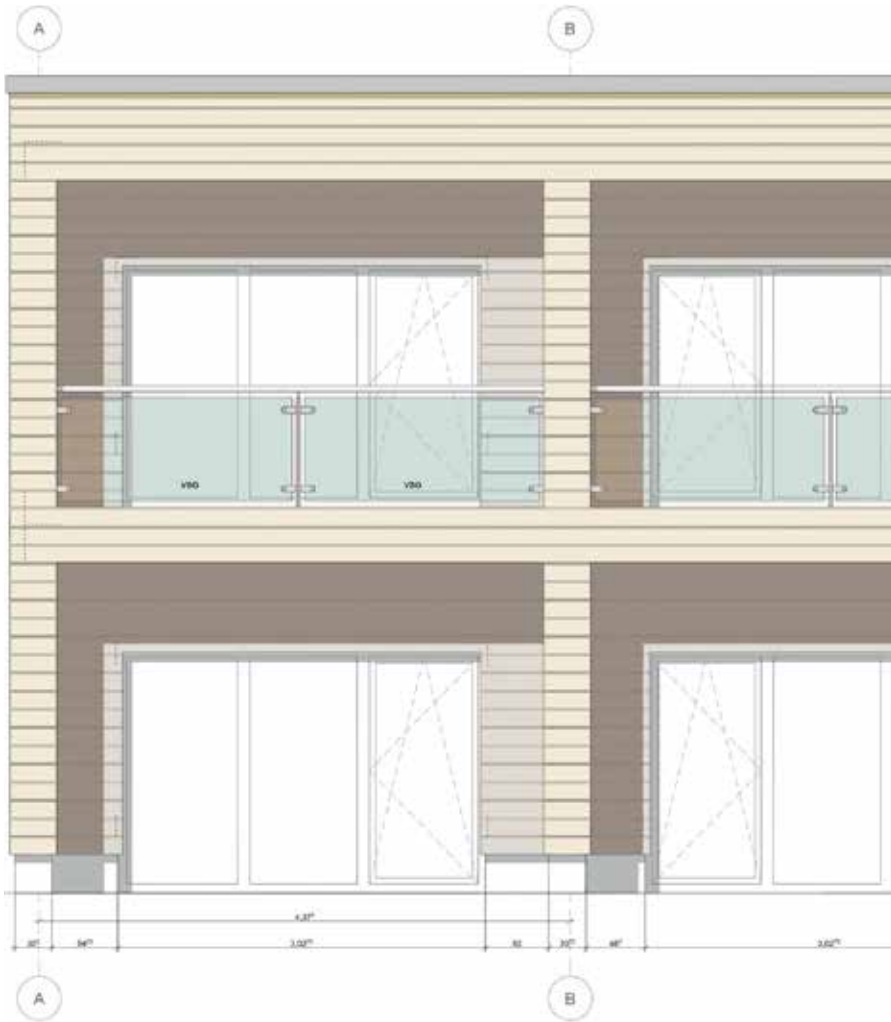


1

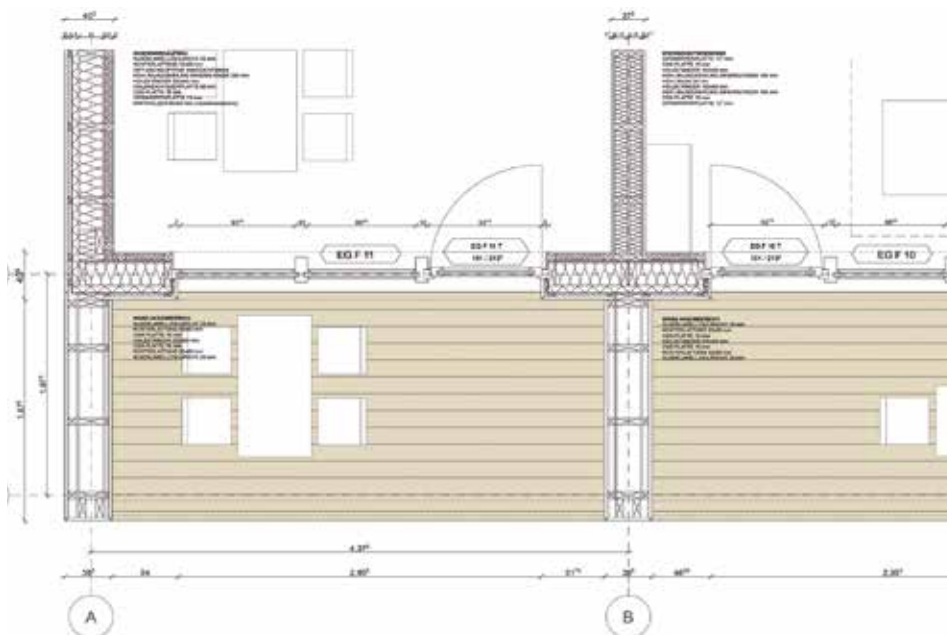


2





3



Abbildungen:

- 1 Grundriss EG, Originalmaßstab 1:50
- 2 Details, Originalmaßstab 1:5
- 3 Fassadenschnitt, Originalmaßstab 1:20
- 4 Teilgrundriss EG, Originalmaßstab 1:20  
von Anna-Maria Schmitt



# Stahlbau

## Stadtumlandbahn

### Steel construction

### Suburban tram station

Prof. Hubert Kress

**Lehrziel\_**Die Studierenden erwerben Kernkompetenzen in der Konstruktion und Technik von kleinen und mittleren Hallenbauwerken. Die Studierenden erkennen die unterschiedlichen Systeme im Überspannen von kleinen und mittleren Hallen (mittlere Spannweiten) und lernen einfache Konstruktionen mit stabförmigen Metalltragwerken kennen.

Sie entwickeln einfache opake, transparente und transluzente Fassaden und beurteilen mit einfachen Fragestellungen des Brandschutzes an dem jeweiligen Semesterprojekt. Je nach Aufgabe werden die Prinzipien industriell vorgefertigter Bauteile kennen gelernt. Dimensionierung sowie Grundprinzipien der Anschlüsse und Verbindungen in den behandelten Bauweisen sind bekannt Aspekte der Gebäudetechnik, der Ökologie und des energiebewussten Bauens werden dabei einbezogen. Das Verständnis für die technischen Erfordernisse im Planungsprozess und für die Methoden, wie Komponenten der technischen Gebäudeausrüstung in der Planung zu integrieren sind, wird entwickelt. Die Komplexität der Werkstoffverwendung in den Bauteilen soll nachvollzogen, Konstruktionen sollen bezüglich ihrer Baustoffe und Tragwerke bewertet werden können.

**Aufgabe\_**Mittelfristig ist die Stadtumlandbahn auch aus dem östlichen Landkreis Erlangen Höchststadt kaum wegzu-denken. Am Schnittpunkt mehrerer Buslinien aus dem Umland liegt an der Grenze zwischen Erlangen, Spardorf und Buckenhof auf Buckenhofer Gemarkung bereits ein größerer Busbahnhof. Hier soll im Rahmen der Studienarbeit eine Überdachung aus Stahl und Glas entworfen und konstruiert werden. Diese soll es ermöglichen zwischen schienengebundenem Verkehr und den Bussen trockenen Fußes die Fahrsysteme zu wechseln.

**Kiosk\_**Weiter soll neben oder unter dem Dach oder in die Konstruktion integriert ein gläserner, also allseitig transparenter Kiosk mit Milchbar zur morgendlichen und abendlichen „Erstversorgung“ der Schüler oder der Pendler dienen. An den Wochenenden können hier die Spaziergänger versorgt werden. Der Kiosk besteht aus einer dreiseitig zugänglichen 3 m lange Bartheke, in die Kühlaggregate und Verkaufsvitrinen etc. integriert sind. Hier arbeiten i.d.R. zwei Personen. hinter der Bar ist ein Block 4x4x3 m mit der erforderlichen Infrastruktur und den sozialen Bereichen der Arbeitenden vorzusehen dieser Block ist ebenerdig und opak. Drei Toilettenräume mit Unisex - Vorraum stehen der Allgemeinheit zur Verfügung.

**Rahmen\_**Die Stadtumlandbahn wird in den 30 er Jahren dieses Jahrhunderts mit induktionsgesteuerten Versorgungssystemen fahren und so keine Oberleitung benötigen. Die lichte Durchfahrts Höhe der Überdachung soll 5 m betragen. Die Konstruktion soll so angelegt sein, dass die bisherigen Buslinien in beiden Fahrtrichtungen westlich halten können. Die StUB fährt dann östlich zweigleisig vorbei. Die dazu erforderlichen technischen Informationen werden gegeben. Das Bau Feld ist im digitalen Lageplan mit dem Standort und der Lage der beiden wesentlichen Funktionseinheiten definiert.

**Funktionsbereiche\_**Die funktionale Flächenermittlung ist Teil der Studienarbeit als integraler Bestandteil der Kenntnisse der VL Gebäudekunde, Organisation und technische Installationen:

- Überdachte Fläche ca. 20 x 30 m
- Bushaltestelle je ein bis zwei Busse je Richtung
- Stadtumlandbahnhaltestelle je ein Zug je Richtung
- Kiosk mit Nebenräumen und Freissitzfläche



Buckenhof Kreis Erlangen-Höchstadt

entwurfsabhängig

- Technikräume im Block des Kiosks
- Fahrstandsanzeiger und Taktfolgen in die Konstruktion integrierte Glaspaneele

**Konstruktion** – Die Dachfläche sollte auch zur Versorgung des Energiebedarfes herangezogen werden. Die Seitenflächen des Kiosks sind vollständig durchsichtig zu gestalten. Der sommerliche Wärmeschutz muss allseits sichergestellt sein. Eine weitgehend natürliche Belüftung muss gewährleistet sein. Nur der Grundnachweis einer Lufterwärmung ist obligatorisch. Im Inneren ist eine Leichtkonstruktion mit opaken oder nicht klarsichtigen Wänden für die Technik und die Sanitärbereiche. Die Umgebung ist dem Lageplan zu entnehmen. Der Nachweis der Besonnung über das Jahr ist grafisch mit Schnittskizzen nachzuweisen.

### Anforderungen

#### 1. Entwurfskonzept, Tragwerk und Struktur

Das Gebäude wird in dem ersten Schritt strukturell herzu-leiten sein. Die Ausstattung des Kiosks ist dabei ebenso aus der Vorgabe zu zu entwerfen, wie die Lage der Wege der Fahrgäste und der Fahrzeuge. Die Proportion des gesamten Baukörpers mit den Fassaden des Kiosks sind in Abhängig-keit von der Konstruktion zu entwickeln.

2. Konstruktionskonzept und gestalterische Anmutung  
Fassadenschnitt, -grundriss und -ansicht 1:20 als farbige Darstellung in „Dreitafelprojektion“ mit exemplarischer Darstellung der Bauteilkomposition (Materialität, Farbe und Oberfläche)

3. Werkpläne als Integrationspläne für die Ausführung

schwarz-weiß Darstellung und ohne Flächenschraffuren etc. Werkpläne 1:50 als „Dreitafelprojektion“ Grundriss, reprä-sentative Schnitte und Ansichten mit exakten Maßen und Angaben zu den Konstruktionsweisen der Materialien der Bauteile. Integration der technischen Installationen Darstellung aller Gebäudetechnischen Konzepte und das Kunstlichtkonzept mit Darstellung der Lage und Wahl der Lampen, Darstellung der im Werkplan in Grundriss, Schnitt und Ansicht Lichtverteilung in einem Nachtplan

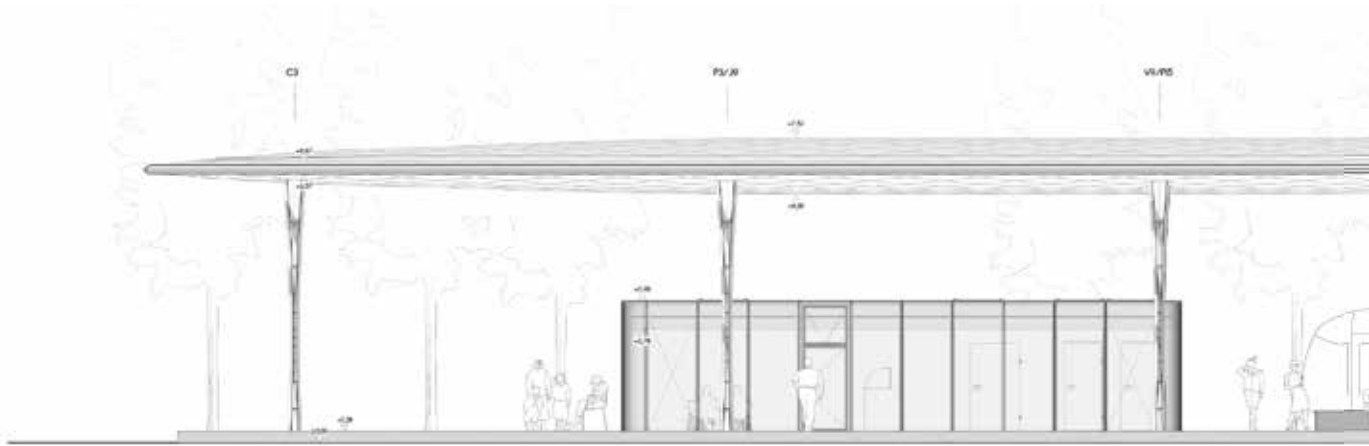
4. Konstruktiv gestalterische Details in schwarz-weiß Darstellung und ohne Flächenschraffuren etc. Anschlussde-tails beim Kiosk Boden - Tür - Wand - Dachuntersicht und der Dachkonstruktion des Schutzdaches in Fusspunkt und der Decken/Dachanschlüsse sowie der Entwässerung 1:10 und 1:5 mit den achsbezogenen Maßen und Angaben zu den gewählten Materialien

#### 5. Arbeitsmodelle

M 1:50 mit Darstellung des Tragsystems, der konzeptionellen Innenraumgestaltung und der Fassadenkonstruktion einschließlich der Ebene des sommerlichen Wärmeschutzes Entwicklung einer Stütze mit jeweils der Anschlussfläche des Schutzdaches im Modell im Maßstab 1:10.

### Dozenten / Betreuer

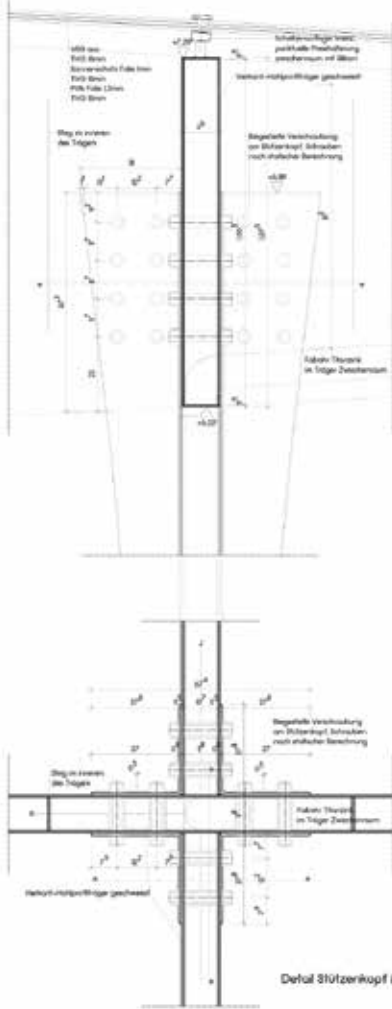
Prof. Hubert Kress  
Prof. Dr. Rudolf Seegy  
Hans Birnbaum  
Tim Gräßel  
Michael Grimm  
Dirk Leeven  
Ulrich Herbst



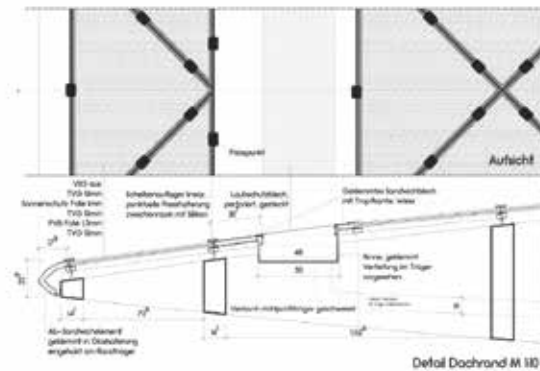
# Details Stahl

SK 4 | STAHLKONSTRUKTION | MARIUS SPERDER

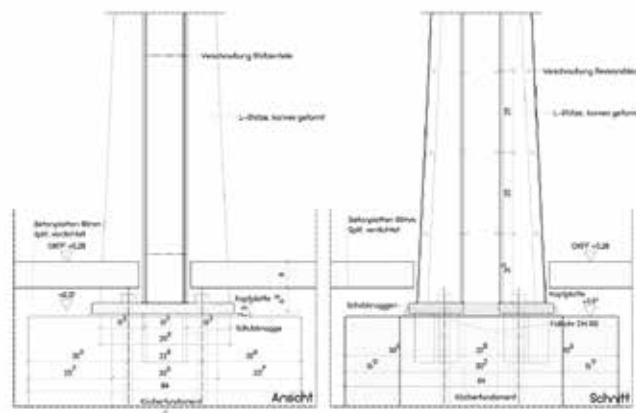
123456



Detail Stützerkopf M 15



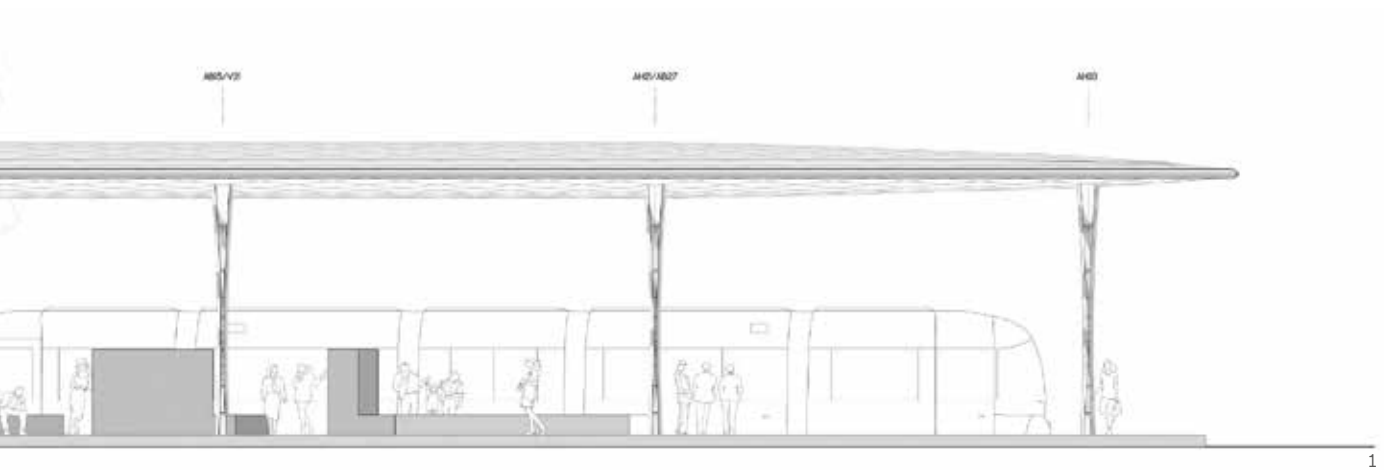
Detail Dachrand M 10



Detail Stützenfuß M 15



Grundriss



3

Abbildungen:

- 1 Ansicht, Originalmaßstab 1:50
  - 2 Details, Originalmaßstab 1:5
  - 3 Modellfoto
- von Marius Sperger

mehr lesen:



# Bauen im Bestand

## Xhaus

### Design and construction in existing context

## Xhouse

Prof. Nadja Letzel

**Aufgabe\_**Das leerstehende Bahnwärterhaus in wartet auf neue Nutzer. Der freistehende Ziegelquader mit dem angeschlossenen Holzschuppen bildet ein Merkzeichen an der Bahn und ist zugleich Zeuge der Ortsgeschichte – das zu Wilhermsdorf gehörige, stillgelegte Ziegelwerk grenzt unmittelbar an den Bahnhof und wird in naher Zukunft abgebrochen. Diese Zeitschicht soll nun durch den Ausbau des Bahnhofs wiederbelebt werden.

Als Nutzungsszenarien stehen Räume für Jugend, Kultur und Tourismus zur Debatte. So sind z.B. Veranstaltungsräume (Kunst/Bühne/Jugendtreff), Café/Bar und/oder Unterkünften für Gäste denkbar. Dabei soll untersucht werden, wie das Programm im Bestand untergebracht werden kann und welche baulichen Veränderungen dafür erforderlich sind. Das Ensemble steht nicht unter Denkmalschutz. Alle Veränderungen und Eingriffe am Objekt sollten dennoch gut begründet werden und dürfen dennoch Zeichen Neues im Ort werden. Wichtig ist die Rückkopplung mit dem Kontext. Das direkte Umfeld steht als gestaltbarer Außenraum zur Verfügung und soll mit eingebunden werden.

Ziel ist es, einen stimmiges Ganzes zu schaffen: einen Ort, der einladend, atmosphärisch ausgewogen und bis ins Detail durchdacht ist.

**Ort\_**Die Marktgemeinde Wilhermsdorf mit ihren ca. 5100 Anwohnern liegt im Regierungsbezirk Mittelfranken – zwischen Fürth und Bad Windsheim – am Rande des Naturparks Frankenhöhe. Wilhermsdorf kann auf eine lange Orts- und damit verbundene Baugeschichte zurückblicken. Die neuzeitliche Entwicklung von Wilhermsdorf ist eng mit der dort ansässigen Ziegelei verbunden gewesen, Relikte der

Fabrik dieser Zeit befinden sich im unmittelbaren Bahnhofsumfeld. Landschaftlich ist Wilhermsdorf durch das weiträumige Tal der Zenn geprägt, die auch den Ort durchfließt.

**Anlass\_**Mit der Reaktivierung des alten Bahnhofs soll eine neue Phase von Ortsentwicklung eingeläutet werden, die beispielhaft für die Gemeinde ist. Nachdem wichtige Gebäude rund um das historische Rathaus saniert worden sind, stehen auch historisch jüngere Bereiche, wie der leerstehende Bahnhof, zur Umnutzung und Umgestaltung auf dem Plan. Hier sollen die jungen Wilhermsdorfer ein für sie ansprechendes Domizil als Jugend- und Gemeinschaftshaus erhalten.

Alternativ oder in Kopplungen mit anderen Funktionen, sind Fahrradverleih/-reparaturwerkstatt bzw. Unterkünfte für Radwanderer/Wanderer denkbar. Die Auseinandersetzung mit dem Bestand soll zeigen, wie ein vorhandenes Gebäude durch neue Nutzungen ganz spezifisch ausgebaut und mit sinnvollen baukonstruktiven Mitteln für eine zukünftige Nutzung ertüchtigt werden kann. Konzept und Ausarbeitung sollen den Nutzerkreis ansprechen.

**Grundstück und Arbeitsbereiche\_**Das Grundstück befindet sich im Ortseingangsbereich, direkt an der Bahnlinie nach Fürth, parallel dazu verläuft die Nürnberger Straße (Adresse Bahnhofplatz), dieser Bereich dient derzeit als Parkplatz. Als Arbeitsbereich wird das umliegende Gelände bis zum Bahnhof und der Nürnberger Straße mit betrachtet. Das Grundstück ist eben, der Bereich südlich der Bahnlinie liegt leicht tiefer. Baumbestand befindet sich südwestlich des alten Bahngebäudes. Die Freiflächen sind hoch versiegelt und wenig attraktiv.



Bahnwächterhaus im Wilhermsdorf

**Baubestand\_**Bei der hochbaulichen Bearbeitung geht es um die beiden Objekte des ehemaligen Bahnhofs:

- Bahnwärterhaus
- Holzschuppen (wohl ehem. Lokschuppen).

Die Bauzeit wird auf 1890/1910 geschätzt, eine Bauakte liegt leider nicht vor.

**Anspruch\_**Die Gebäude wurden mit sparsamen Mitteln gebaut und dienen dem Bahnbetrieb. Der Bestand ist ein Zeugnis der industriellen Entwicklung des Ortes und von klarer Material- und Formensprache. Veränderungen sind sowohl im Innern als auch in der Fassade denkbar und gewünscht, diese sollen einer erkennbaren Idee folgen und zu einer Stärkung des Gesamtensembles führen. Konzeptabhängig können ein/mehrere neue/s Bauteile hinzugefügt werden. Auch sind neue Ebenen als Einbauten im Hüllvolumen denkbar. Wichtig ist die Bezugnahme zum Maßstab des Ortes. Entwurf und Ausarbeitungen sollen dem gestellten Thema Rechnung tragen.

**Konzept\_**Für das Gebäudeensemble ist ein Konzept im Sinne eines Entwurfsplanes zu erarbeiten und auch atmosphärisch mit seinem Umfeld darzustellen und zu modellieren. Diese Arbeitsstufe soll die umfassende baukonstruktive Weiterbearbeitung ermöglichen.

**Werkplanung/Detailbearbeitung\_**Ein Entwurf lebt atmosphärisch durch eine sorgfältige und auf das Konzept abgestimmte Detaillierung. Jede Veränderung muss sorgfältig geplant und in Bezug auf das Ganze geprüft werden. An einem komplexen Arbeitsbereich soll diese Qualität – Korrespondenz von Bestand und Umbau/Ergänzung – nachgewiesen werden. Material- und Oberflächenkonzept sowie

Bautechniken im Zusammenhang von Um- bzw. Neubau und Bestand sollen sinnvoll ausgearbeitet und baukonstruktiv richtig eingesetzt werden. Insbesondere ist ein Konzept für die bauphysikalische Ertüchtigung zu erarbeiten.

#### **Bewertungskriterien**

Stärke der Gesamtidee  
 Atmosphäre und räumliche Wirkung der Lösung im Kontext  
 Funktionale Lösung  
 Integration der baukonstruktiven und gebäudetechnischen Aspekte (Werkplanung)  
 Detaillierungsgrad des gewählten Ausschnitts (Detailplanung)  
 Innovation und Angemessenheit der Lösung  
 Vollständigkeit der Darstellung und Präsentation in Plänen/Modellen

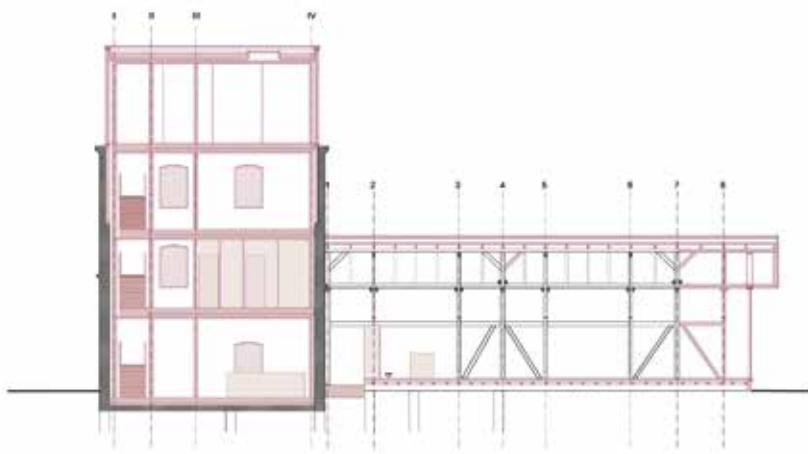
#### **Dozenten / Betreuer**

Prof. Hubert Kress  
 Prof. Nadja Letzel  
 Prof. Dr. Rudolf Seegy  
 Regine Bort  
 Michael Feil  
 Prof. Hartmut Fuchs  
 Roland Nörpel  
 Michael Aurel Pichler

Tragwerk: Prof. Gunnar Tausch  
 Modellbau: Markus Honka  
 Freiraum: Bernard Lorenz  
 Freiraum: Franz Hirschmann

Gesamte  
 Dokumentation  
 online lesen:





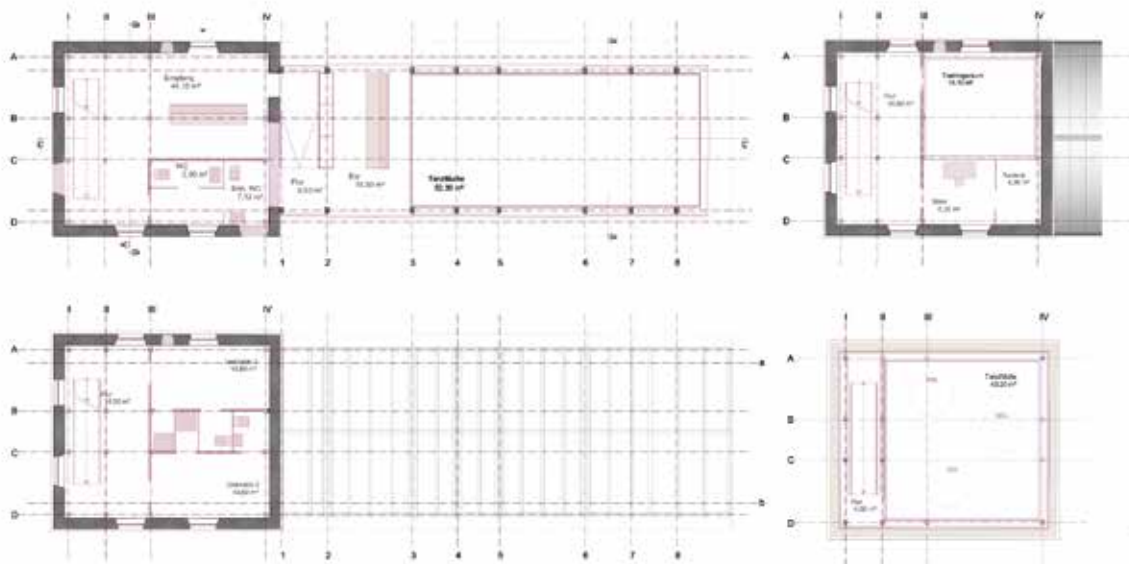
Schnitt Süd-Nord



Schnitt Ost-West



Ansicht Ost

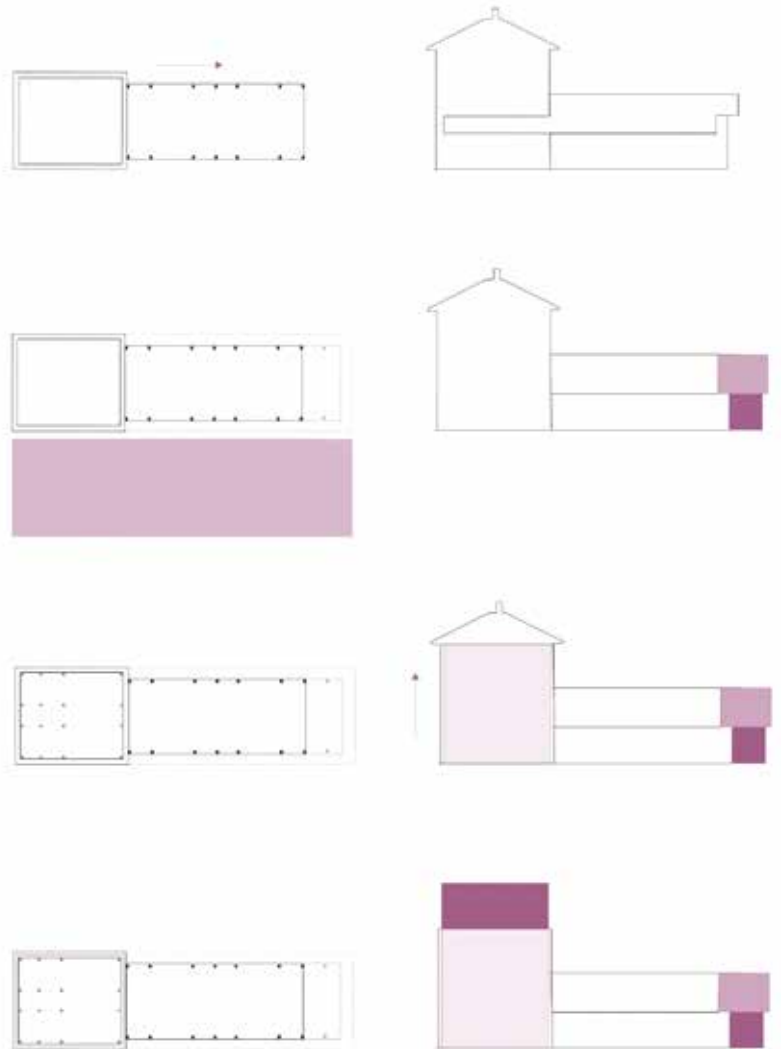


Grundrisse





Materialsammlung



Ziel des Entwurfs ist es, die soziale und gesellschaftliche Gemeinschaft der Bürger weiter zu fördern und aus dem stillgelegten Bahnhof ein Tanzstudio zu generieren. Das Objekt gliedert sich in zwei Teile. Einem Massivbau aus Ziegel, dem ehemaligen Bahnwärterhaus und einer angehängten Scheune. Der Ziegelbau wird bis auf die äußere Hülle entkernt, damit eine Stahlkonstruktion eingefügt werden kann. Dies erweitert den Bau um ein weiteres Geschoss, wodurch dem Bau ein Quader aus Glas aufgesetzt wird, der eine Tanzfläche beinhaltet. Durch das mattierte VSG Glas sieht man die Schatten der Tänzer hinter der Fassade. Die Scheune wird ebenfalls auf die tragende Konstruktion reduziert und um eine neue Hülle erweitert. Die Glassfassade ermöglicht einen fast rahmlosen Bezug zwischen Innen und Außen. Der Anbau wird zu einer großen barrierefreien Tanzfläche, mit einem Tresen für Veranstaltungen.

Piktogramme Entwurf

Abbildungen:  
Abgabepläne von Johanna Wagner

# Musterhaft

## Exemplary

verantwortlich: Prof. Michael Stößlein,  
vertreten durch Prof. Dr. Roland Krippner und  
Prof. Nadja Letzel

**Aufgabe\_**Ein ambitioniert arbeitendes Unternehmen für Betonbau errichtet sich ein neues Ausstellungs- und Bürogebäude als Firmensitz. Ein Systementwurf liegt vor, nun soll auf vorgegebenem Raster das Erscheinungsbild entwickelt werden, die Fassade soll bis ins Detail mit einer ansprechenden Erscheinung für die Firma werben. Im doppelgeschossigen EG sollen ein Showroom mit Ausstellungsflächen auf einer Galerieebene untergebracht werden sowie Büroräume in zwei darüber liegenden Geschossen für die Konstrukteure und Kalkulatoren.

Die Hauptfassade ist in Ansicht, Schnitt und Grundrissen zu entwickeln und detailliert auszuarbeiten. Die Büroebenen sind im Grundriss zu ergänzen. Der zu bearbeitende Gebäudereich weist nach Süden. Gebäudetechnische Maßnahmen sind zu integrieren. Die in der Vorlage gezeigte Rasterung und die Höhenkoten sind bindend. Die Ausarbeitung soll einen Musterbereich der Fassade bis ins Detail zeigen.

**Detaillierte Aufgabenstellung\_**Ein Entwurf lebt durch eine sorgfältige und auf das Konzept abgestimmte Detaillierung. Jedes Detail muss in Bezug auf das Ganze geprüft werden. An einem Ausschnitt soll dieser Qualitätsanspruch im

Bereich Fassade – angrenzenden Innenraum nachgewiesen werden. Material- und Oberflächenkonzept sowie Füge-techniken im Zusammenhang von Fassaden- und Ausbaukonstruktion sollen sinnvoll ausgearbeitet und baukonstruktiv richtig eingesetzt werden.

Bei der Detailplanung der Gebäudehülle sind Wärmebrückenminimierung und Luftdichtigkeit zu berücksichtigen. Für den Eingang im Erdgeschoss ist eine Luftschleuse (Windfang) zu beachten und darzustellen.

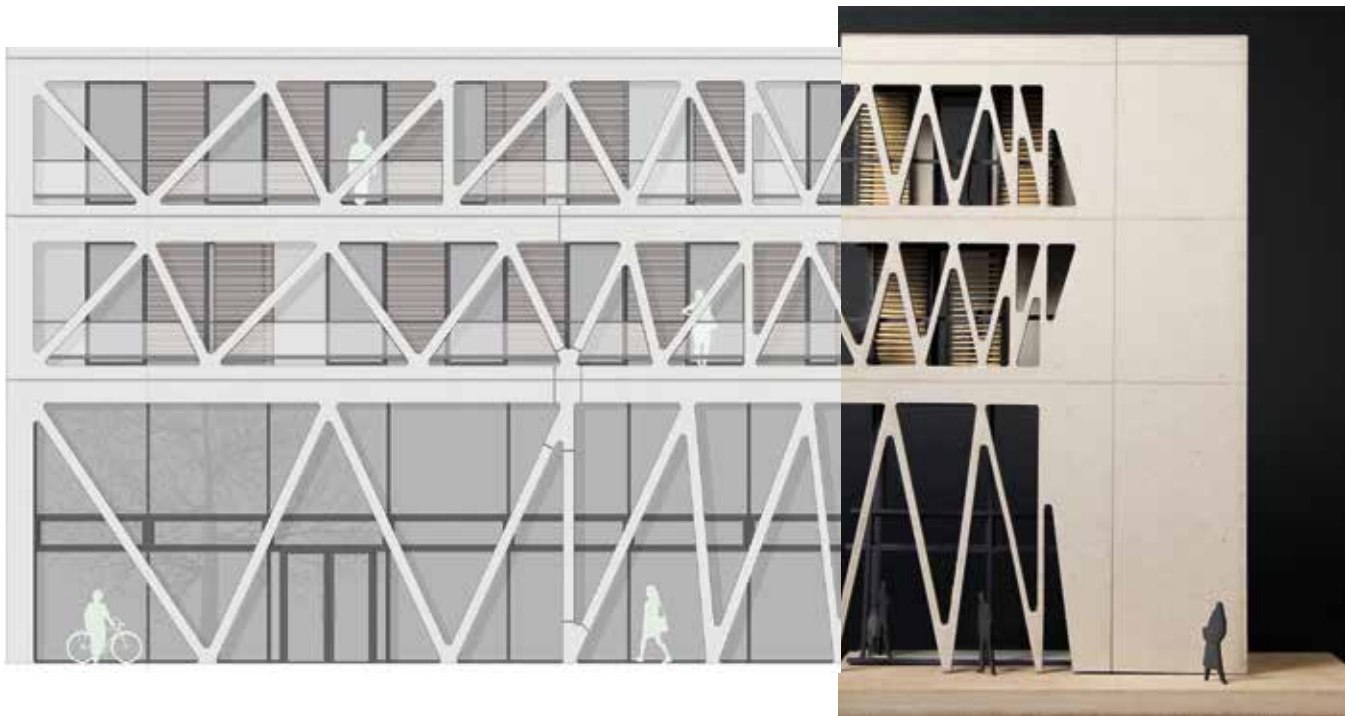
### **Arbeitsschwerpunkte**

- Fassade EG und Galerie
- Glasfassade (Alukonstruktion) mit Dreifachisolierverglasung und integrierter Eingangstür, Lüftungsmöglichkeiten und Sonnenschutz.

Fassade OG und Treppenhausfassade

Vor der tragenden Betonkonstruktion wird eine Sichtbetonfassade entwickelt. Diese kann als

- kerngedämmte Konstruktion oder als
- vorgesetzte Verkleidungsebene mit Fertigteilen aus Stahlbeton vorgeschlagen werden.



Ansicht und Modell von Franziska Kopf

Die Verwendung von Platten aus Faserbeton ist ebenfalls möglich. Es soll geprüft werden, ob die Fassadenoberfläche dreidimensional geformt werden kann.

#### Fassade OG

Je nach Fassadenkonzept sollen die transparenten Elemente eingefügt werden (Alukonstruktion). Lüftungsflügel sind je nach Konzept zu wählen, äußerer Sonnenschutz und Blendenschutz innenliegend sind erforderlich.

#### Leistung

1. Konzeption, Werkplanung M 1:50  
Grundriss EG und 1.OG (mit Möblierung)  
Schnitt und Ansicht (Südansicht)
2. Ausführungsplanung Fassade,  
Detailpunkte M 1:5  
Details nach Erfordernis und gemeinsamer Festlegung:  
Fußpunkt, Kopfpunkt, Deckenanschluss,  
Systemdetails, Fenstereinbau und Türeinbau
3. Dreitafelprojektion (Fassade/Grundriss/Schnitt) M 1:20

Schalungs- oder Plattenaufteilung, Arbeitsfugen, Oberflächen, Kantenausbildung

4. Innenraumdetails M 1:5  
Türeinbau, Akustikmaßnahmen
5. ausgewählte Detailpunkte im Seminar M 1:1  
(keine Darstellung auf Abgabeblättern)
6. Ausschnittsmodell  
Fassade mit Anschluss Decken/Galerie M 1:50

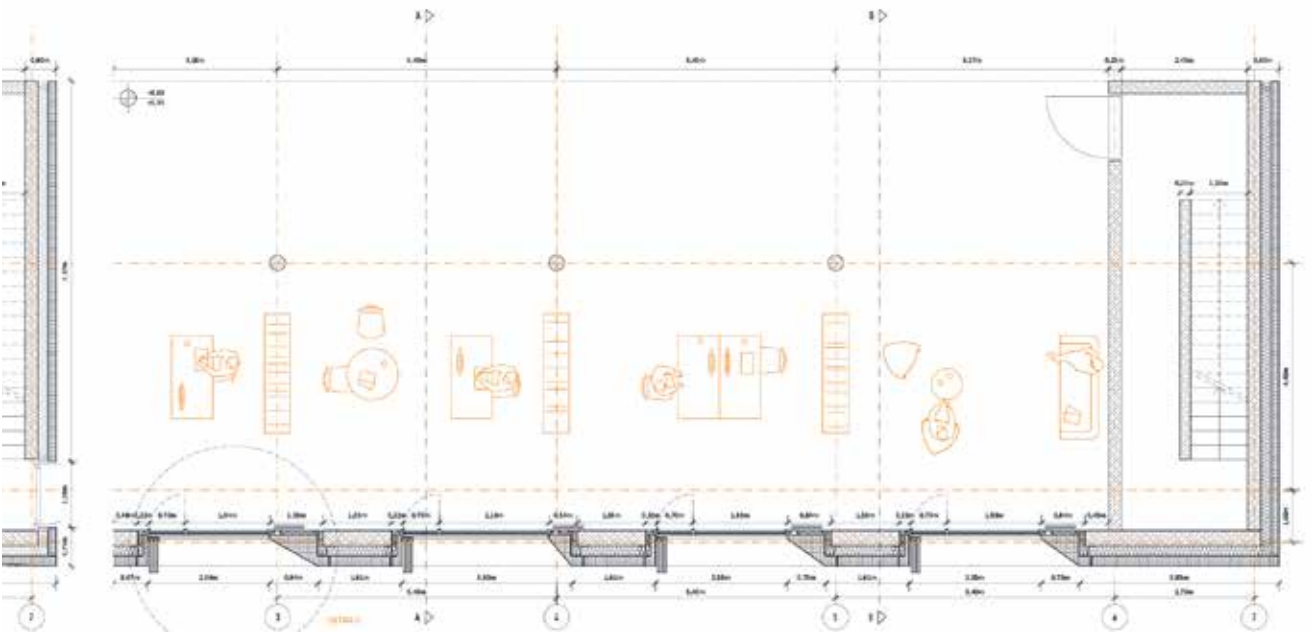
#### Dozenten / Betreuer

Michél Flaßkamp  
Uli Herbst  
Prof. Dr. Roland Krippner  
Prof. Nadja Letzel  
Prof. Dr. Rudolf Seegy





2



3

Abbildungen:

1 Fassadeanschnitt, Ansicht und Grundriss, Originalmaßstab 1:20

2 Modellfoto

3 Grundriss Obergeschoss, Originalmaßstab 1:50

von Kathrin Krones

mehr lesen:









„Kick\_off“

Einführungsworkshop

Wintersemester 2016/17



**Fakultät**

**6 - 11**

**Bachelorstudium**

**12 - 157**

Einführungsworkshop

Modul: Hochbaukonstruktion

Modul: Entwerfen und Planen

1. Semester\_Entwerfen I

2. Semester\_Entwerfen II

3. Semester\_Galerie für einen Künstler

4. Semester\_Wohnen+

5. Semester\_ Neue Stadtkante Markt Wilhermsdorf

Modul: Geschichte und Theorie

Modul: Gestalten und Darstellen

Modul: Professionalisierung und Vertiefung

Bachelorthesis

**Masterstudium**

**160 - 271**

**Appendix**

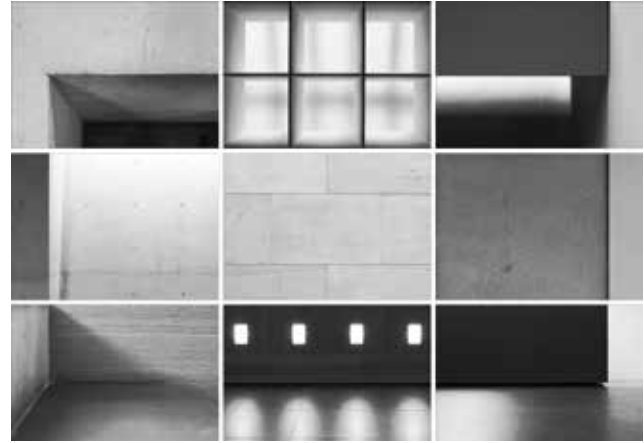
**272- 308**



# Entwerfen I

## Design I

Prof. Carola Dietrich



1

Abbildungen:

- 1 Übung 02: Oliver Siebert und Fabrizio Piediscalzi
- 2 Übung 03: Nicolas Ettner und Marc Pfeil
- 3 Übung 03: Markus Michel und Kay Stöcker
- 4 Übung 03: Jessica Ernst und Carolin Stolzenberger
- 5 Übung 03: Edward Barnhart und Nathanael Rings

Übung 01\_Grenzziehung s. Seite 14 -17

## Übung 02\_Grenzen

„Das architektonische Schaffen kreist um zwei Pole: Körper und Raum, d.h. die Bildung von Räumen und die Gestaltung der Körper, die die Räume begrenzen. Diese beiden Vorgänge sind Grundvoraussetzung des Bauens. Mag das Bedürfnis noch so variieren, ob es sich um Einzelgebäude oder um eine ganze Stadt handelt, immer bilden sie die elementaren Bestandteile architektonischer Tätigkeit.

Erst in der körperlichen Umgrenzung kommt eine bestimmte Raumform zustande. In der allgemeinsten Bedeutung ist Architektur nichts anderes als die Begrenzung des sichtbaren Luftraumes von der kleinsten Raumzelle bis zum kompliziertesten Raumgebilde.“

O.M. Ungers, Berufungsvortrag, TU Berlin, 1963

Die im vorangestellten Zitat beschriebene Dialektik von Körper und Raum als immanentes architektonisches Prinzip lässt sich auf alle Aufgabenbereiche und Maßstäbe gestalterischen Wirkens übertragen – unabhängig von ihrer Dimension und ihrer Komplexität. Demnach lassen sich auch Phänomene, Erkenntnisse und Regeln von einem Maßstab auf den anderen übertragen: Vom Kleinen ins Große, vom Einfachen zum Komplexen und umgekehrt. Es die initiale Aufgabe des Architekten, seine Umwelt und die ihr innewohnenden Phänomene seismographisch wahrzunehmen, um die Erkenntnisse daraus in Raumkonzepte zu übertragen.

In unserem ersten Schritt ist unser unmittelbarer Erfahrungsraum, der Stadtraum als Abbild unserer Lebensgewohnheiten

der Ort der Beobachtung und Quelle der Inspiration. Einige der wesentlichen Elemente der Architektur wie Fassaden, Türen, Fenster, Dächer, Balkone umgrenzen und prägen unsere Umwelt. Sie bilden die Grenze zwischen innen und außen. Jedes Element hat seine spezifische Ausprägung in Abhängigkeit zu seiner funktionalen, gestalterischen sowie repräsentativen Bedeutung.

**Aufgabe\_**Die Basis der zweiten Übung ist Ihre subjektive Bestandsaufnahme. Begeben Sie sich auf die Suche nach Grenzen, Schwellen und Übergängen von einem Raum zum anderen, die sich ansonsten in der Flüchtigkeit des Alltags Ihrer Aufmerksamkeit entziehen. Finden und erfassen sie diese! Ihre Methode ist die situationistische Vorgehensweise des planlosen Umherschweifens - Dérive. Gehen Sie dabei wie folgt vor: Ob Sie sich im Außen- oder Innenraum bewegen, erfassen Sie dessen raumbildende Strukturen, Verbindungen und Übergänge auf den Betrachtungsebenen: Boden - Wand - Decke. Finden Sie für je eine der Betrachtungsebenen drei exemplarische Situationen. Darstellerisches Ziel der Übung ist ein Triptychon aus 3 x 3 Bildern. Der gewählte Bildausschnitt sowie der thematische Zusammenhang der Bilder obliegt Ihrer gestalterischen Absicht.

## Übung 03\_Raum I - Innenwelt

Stellt man sich spontan einen Raum vor, so denkt man häufig an Wände, Böden, Türen, Fenster und Mobiliar deren Komposition den Raum prägt. Im Verhältnis zu diesem und in dessen Zentrum steht immer der Mensch. Die Atmosphäre, welche das physische und psychische Befinden des Menschen beeinflusst, wird durch Proportion, Lichtführung und die Beschaffenheit der Oberflächen geprägt. Der Mensch



2



3



4



5

erfasst den Raum mit all seinen Sinnen. Man könnte sagen, dass die Atmosphäre eines Raumes folglich durch dessen Grenzen bestimmt wird, die ihm seine immanent physische Wahrnehmung geben. In Übung 02 haben Sie die Raumgrenzen Ihrer unmittelbaren Umgebung untersucht und sich mit deren Beschaffenheit und der daraus resultierenden atmosphärischen Wirkung beschäftigt. Auf der Basis dieser Erkenntnis werden Sie nun in Übung 03 einen spezifischen Raum entwerfen.

**Aufgabe\_** Ziel der Aufgabe ist es einen Raum zu entwerfen, dessen Programm, als spezifischer Ausdruck der menschlichen Grundpositionen seines Bewohners - sitzen, liegen, stehen - prägend für die Gestaltung von dessen Grenzen sind. Hierfür bedarf es keinerlei Mobiliar im klassischen Sinne und auch keine Materialunterscheidungen. Das Gehäuse ihres 'Ein-Raumes' erfährt allein eine plastische Differenzierung durch die in ihm stattfindende Handlung z.B. Lesen, die in ihm inszeniert und entworfen werden soll. Untersuchen sie

den Zusammenhang von Funktion und Atmosphäre. Hierfür sind sehr bewusste Überlegungen im Vorfeld grundlegend: Welche mit dem Programm verbundenen notwendigen Bewegungen und räumlichen Bedürfnisse sollen in Ihrem Raum welchen und wie viel Platz finden? In welcher räumlichen Beziehung und Proportion stehen diese zueinander? Welche architektonischen Elemente und archetypischen Formen wie z.B. Nischen, Fenster, Giebel, Gewölbe etc. könnten diese atmosphärisch unterstreichen und zu Ihrer räumlichen Inszenierung beitragen? Manchmal bedarf es der bewussten Überformung einer räumlichen Geste um ihr eine architektonische Identität zu geben.

Ihr Raum sollte ca. 100m<sup>3</sup> groß sein und maximal über drei Öffnungen verfügen. Eine davon sollte der Eingang sein. Sie entwerfen sozusagen von innen nach außen, daher ist die gewünschte Atmosphäre sowie ein imaginärer Blickbezug bestimmend für die Setzung Ihrer Öffnungen.

## Übung 04\_Raum II - Körper - Raum

Die Idee des Raumes, sowie die Idee der Form verfügt innerhalb des architektonischen Diskurses über eine nahezu ungebrochene Attraktivität und Faszination. Dementsprechend gibt es eine unbestimmte Vielzahl von Definitionen, von berühmten Architekten sowie Theoretikern aus angrenzenden Disziplinen, welche sich zum Teil widersprechen, ergänzen oder ähneln. Einige gehen von einer Abhängigkeit von Raum und Form aus.

**Aufgabe\_**In Übung 03 haben Sie einen 'Ein-Raum' entworfen, dessen plastisches Gehäuse gleichzeitig Aus- und Abdruck des darin stattfindenen Programms ist. Sie haben so einen spezifischen Raumtyp geschaffen. In Übung 04 werden Sie mit diesem weiterarbeiten, ihn vervielfältigen, skalieren, transformieren und miteinander kombinieren. Hierfür werden Sie in einem ersten, vorbereitenden Schritt Ihren Innenraum in Form eines Abgusses materialisieren, um sich Ihren Raumtyp als Körper zu vergegenwärtigen.

In einem zweiten Schritt arbeiten Sie mit mehreren dieser Körper als imaginäre, leere Volumina die Sie zueinander innerhalb eines Gesamtvolumens in Beziehung setzen. Dieses ist begrenzt auf die Abmessungen von 240mm x 240mm x 120mm.

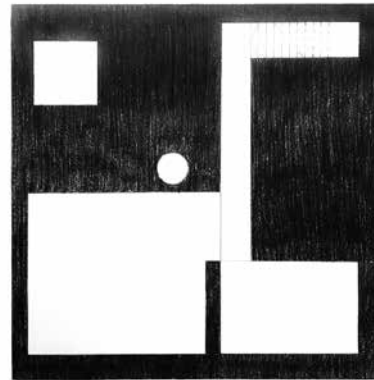
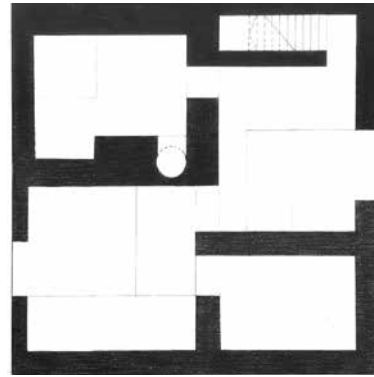
Wie können Sie innerhalb dieser räumlichen Grenzen durch die Subtraktion Ihres Raumtyps aus der Masse des Gesamtvolumens Raumfolgen gestalten und den Gesamtkörper damit formen?

Bedenken Sie neben der Dimension, Proportion und Zonierung durch gliedernde Elemente auch den Eintritt in die Raumfolge, die Bewegung hindurch, den Lichteinfall und die Beziehung von Innen nach Außen.

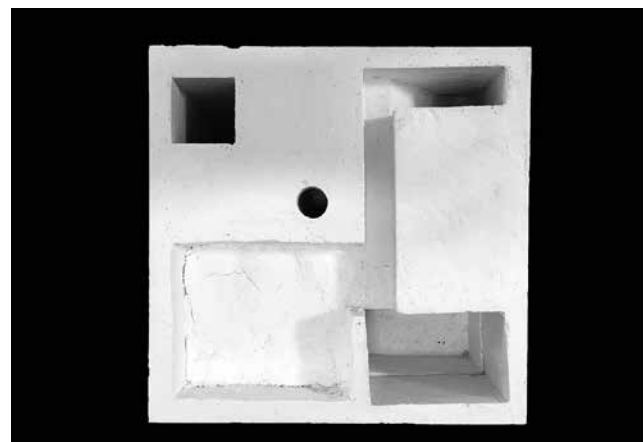
Untersuchen Sie wie eine räumliche Spannung durch das Wechselspiel der den Raum begrenzenden Elemente entstehen kann. Wie bestimmt das Verhältnis von Form zu Raum bzw. von Masse zu Leere Ihre Komposition? Fragen Sie sich welche räumlichen und maßstäblichen Assoziationen entstehen? Letztere können Sie durch das in Bezug setzen mit einer Modellbaufigur im Maßstab Ihrer Wahl bestimmen. Ihr Entwurf sollte die genannten Abmessungen nicht überschreiten und der massive Anteil darf nur maximal 60% des Gesamtvolumens füllen.

Abbildungen:

- 1, 2, 7 Übung 04: Nadin Brandner und Anil Camli
- 3, 4, 5 Übung 04: Scham Kani und Cindy Stolarz
- 6, 8, 9, 10 Übung 04: Nicolas Ettner und Marc Pfeil



1



2



3



4



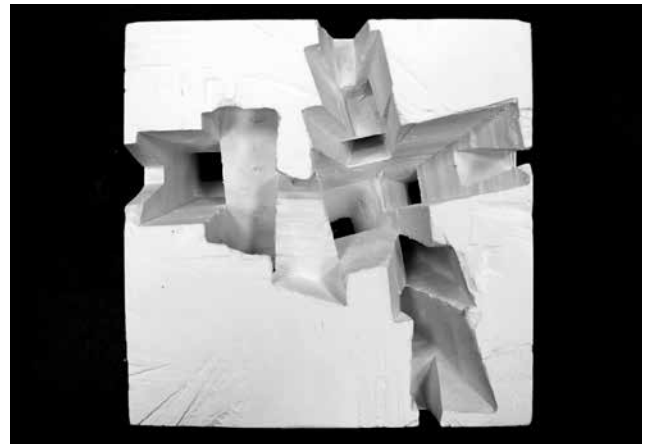
5



6



7



8



9



10

## Übung 05\_Raum III - Struktur - Raum

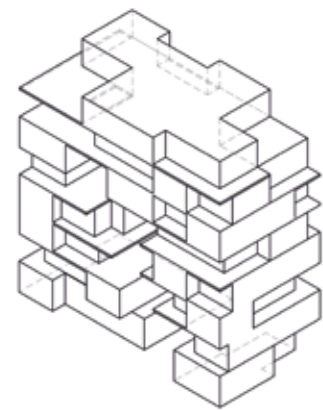
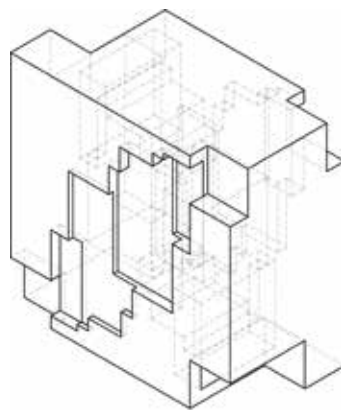
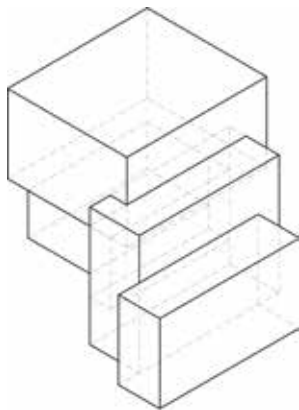
Raum kann etwas sehr Vielschichtiges und Differenziertes sein. Einmal ist er bestimmt durch den körperhaften Gegensatz seiner Grenzen, ein anderes Mal lösen sich diese auf und der Raum wandert durch sie hindurch. Die Grenze wird selbst zum Raum - eine neue Raumkategorie entsteht. Fast jede Architektur ist geprägt von einer Dialektik verschiedener, gegensätzlicher Raumkategorien. Sie bilden die verschiedenen Programme in einem Gebäude ab, bedingen einander und unterscheiden sich in ihren spezifischen Aufgaben, den damit verbundenen Dimensionen, räumlichen Eigenschaften und Atmosphären. Das Zusammenspiel aller Raumkategorien innerhalb eines Gebäudes konstituiert dessen Struktur. Diese unterliegt immer einem System aus räumlich ordnenden sowie konstruktiven Prinzipien. Räumliche Struktur und Konstruktion bedingen einander. Sie spiegeln die jeweilige architektonische Haltung wieder: offen/geschlossen - hierarchisch/non-hierarchisch, u.v.a.

**Aufgabe\_**In Übung 04 haben Sie innerhalb der vorgegebenen räumlichen Grenzen von 240mm x 240mm x 120mm durch die Subtraktion aus der Masse des Gesamtvolumens eine Raumfolge auf Basis eines spezifischen Raumtyps gestaltet. In dieser letzten Übung geht es nun darum die verbleibende Masse aus Ihrem Raummodell aus Übung 04 in eine weitere

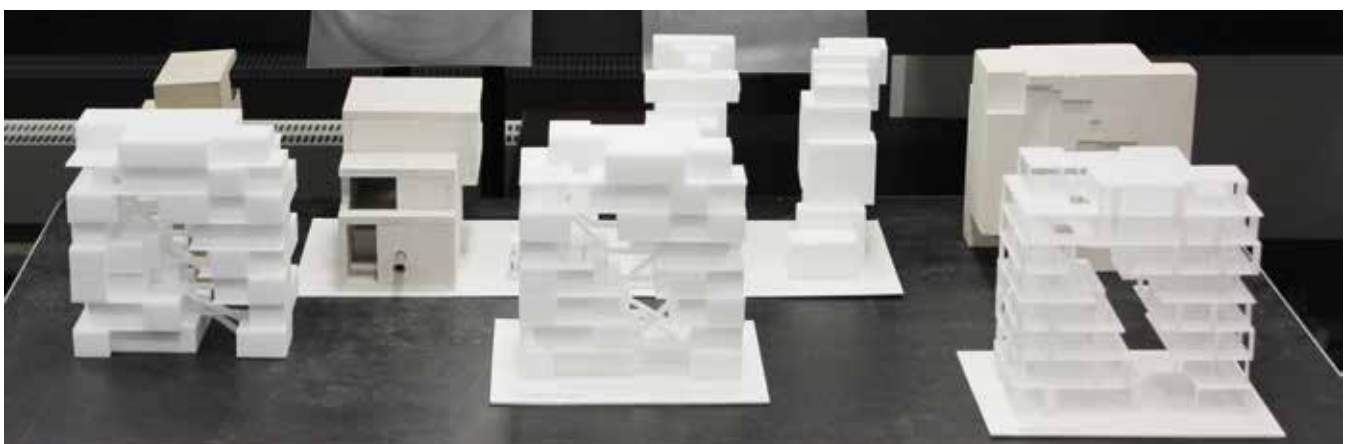
Raumkategorie umzuwandeln. Wie können Sie den Körper im Dialog mit Ihrer jetzigen Raumfolge in eine räumliche Struktur auflösen? Welchen Charakter hat diese?

In seiner herkömmlichen Konstitution entsteht Raum durch das Fügen von vertikalen und horizontalen Elementen. Diese können als Körper, Ebenen und Scheiben, sowie als Stabwerke, Stützen und Träger, zueinander in Beziehung stehen und sich zu Raumgrenzen verdichten. Entscheiden Sie sich für ein Raumprinzip. Ihnen hilft dabei Ihre räumlich-programmatische wie auch maßstäblichen Assoziation - könnte es sich um einen Gebäudetyp handeln, der von einem Atrium durchzogen ist? Oder ist Ihr bisheriger Raum der Innenraum eines Pavillons, ein sakraler Raum? Ist Ihre zweite Raumkategorie diesem ähnlich nur manifestiert sie sich in einer anderen Dimension und Dichte oder ist sie gänzlich verschieden? Was entspricht Ihrem gewählten Programm und wie ergänzen sich die Räume? Wie bestimmt das Verhältnis von Struktur zu Raum Ihre Komposition? Welche Elemente gliedern den Raum? Gibt es Hierarchien? Überlegen Sie sich ob Sie ein vertikales oder horizontales strukturelles Gebilde entwerfen möchten.

**Dozenten / Betreuer:** Prof. Carola Dietrich, Roland Bachmann  
Matthias Both, Pedro Ferreira, Fabian Getto, Martin Kühnl  
Xiaotian Li



1



2



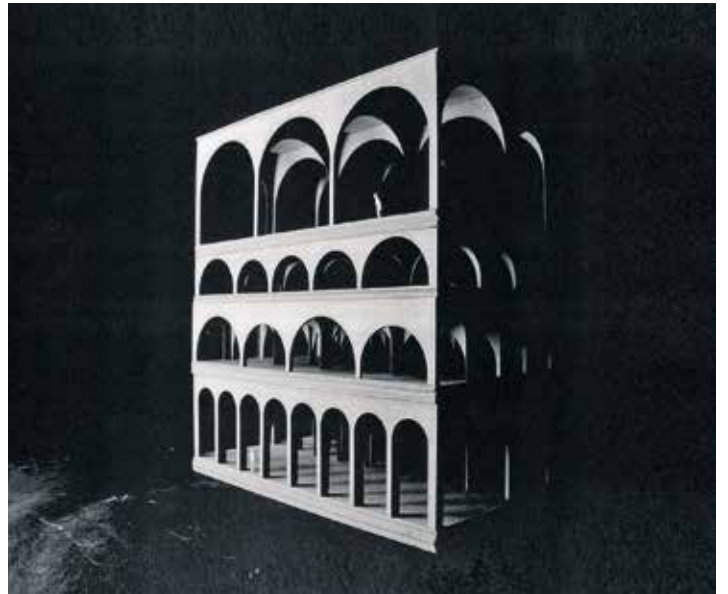
3



4



5



6

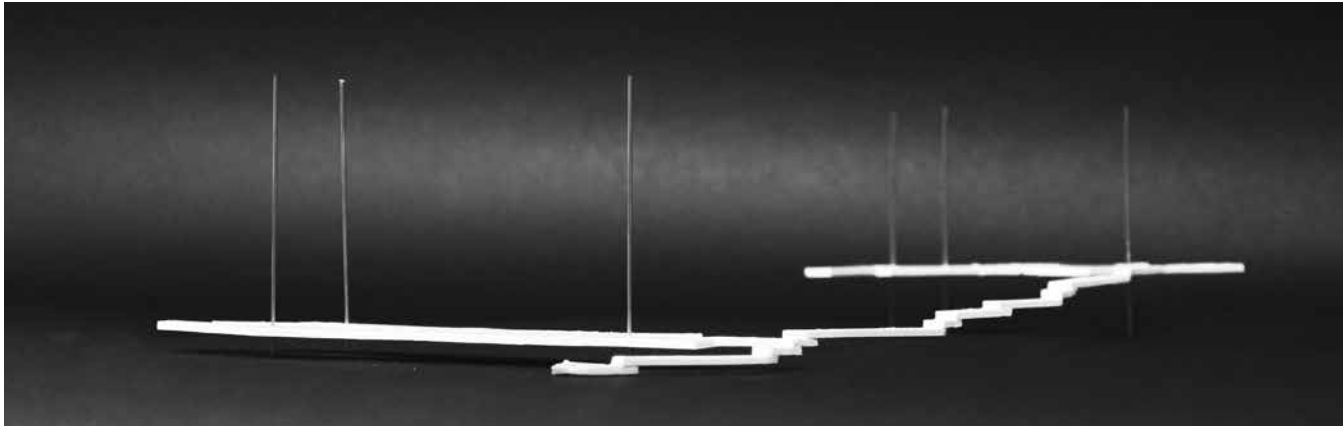
Abbildungen:

- 1, 2, 5 Übung 05: Oliver Siebert und Fabrizio Piediscalzi
- 3, Übung 05: Scham Kani und Cindy Stolarz
- 4 Übung 04: Ina Penckert und Markus Schilcher
- 6 Übung 05: Sevgi Katlanir und Jülide Oezkan

# Entwerfen II

## Design II

Prof. Carola Dietrich



Lisa Marie Huffert und Eric Girila

### Übung 01\_Raum + Analyse

„Für jedes Genre gilt, dass nichts von nichts kommt, und dies trifft für alle Erfindungen des Menschen zu.“

Quatremère de Quincy

Die These des vorangestellten Zitats findet sich auch im Entwerfen wieder. Bevor Sie in diesem Semester einen eigenen Entwurf erarbeiten, gibt Ihnen die Analyse eines Referenzprojektes die Möglichkeit in Form von „case studies“ die Entwurfsschritte anderer nachzuvollziehen. An gebauten Beispielen werden konzeptuelle Ansätze und thematische Schwerpunkte untersucht und in diagrammatischen Zeichnungen dargestellt und in abstrahierten Analysemodellen dokumentiert. Auf diese Weise werden analytische Betrachtungsweisen trainiert, die es ermöglichen die gewonnenen Erkenntnisse in die eigene Entwurfsarbeit einfließen zu lassen. Dabei ist die intensive Auseinandersetzung mit den Projekten, insbesondere das „Lesen von Grundrissen und Schichten“ zugleich die Vorbereitung auf die kommenden Entwurfsübungen.

**Aufgabe** Die Entwurfsaufgabe in diesem Semester ist dem Thema Sport und Spiel, Entspannung und Muße gewidmet. In Vorbereitung darauf und in Hinblick auf die kommenden Übungsschritte Programm und Kontext haben wir ein Spektrum an beispielhaften Gebäuden zusammengestellt, die alle in ihrer Nutzung auf die Entwurfsaufgabe hinweisen. Sie decken folgende Funktionen / Programme ab: Clubhaus, Badehaus, Sportstätte, Seminar und Veranstaltung, Werkstatt, Spa und Relax, Café, Bar, Gastronomie, ...

Recherchieren und analysieren Sie im 3er Team das zugeleitete Projekt nach den Gesichtspunkten Konzept, Raumbildung, Programm, Kontext, Struktur und Hülle. Berücksichtigen Sie dabei alle wesentlichen Einflussfaktoren, die für den jeweiligen Entwurfsansatz relevant sind, wie z.B: Erschließung, Bewegung im Raum, Lichtführung, Konstruktion und Material. Versuchen Sie die Begriffe aus der Vorlesung für die Analyse der Beispiele zu nutzen und orientieren Sie sich darüber hinaus an der Erweiterung der Themenfelder durch die ergänzenden Beschreibungen:

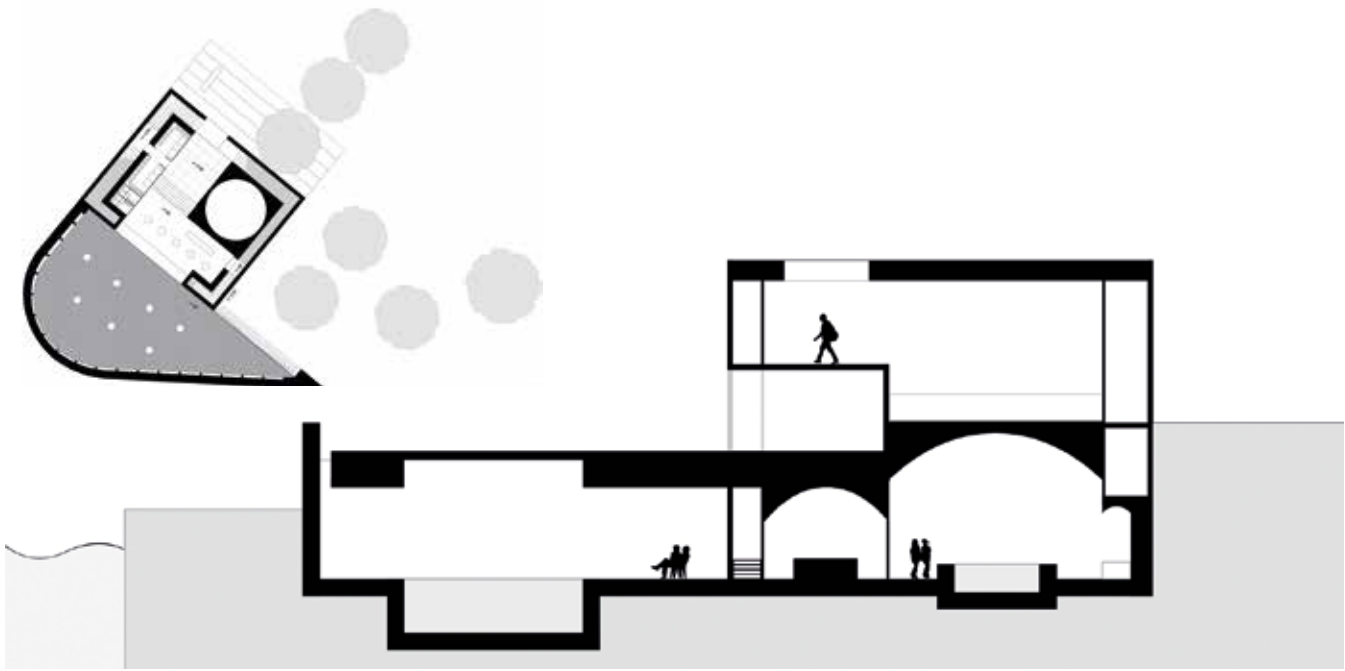
additiv - subtraktiv - divisiv - kontinuierlich - ...

Untersuchen Sie die einzelnen Entwurfsparameter der Beispiele, indem Sie selektiv die wesentlichen Aspekte herausfiltern und abstrahiert darstellen. Versuchen Sie ein konzeptionelles, strukturelles sowie gestalterisches Hauptthema herauszuarbeiten, das Sie für wesentlich halten, was den Ausdruck und die Gestaltung Ihres Gebäudes maßgeblich bestimmt. Dies kann z.B. ein besonderes Raumkonzept, die Anordnung und Proportion der Raumvolumen und unterschiedlichen Raumkategorien zueinander sein, sowie ein den Raum prägendes konstruktives Element, ein Detail oder Material, die Belichtung oder eine spezifische Wegführung.

Dokumentieren Sie das Ergebnis in analytischen Zeichnungen und Modellen. Ergänzen Sie die erhaltene Information durch eigene Recherche und verschaffen Sie sich einen Überblick über das Werk des Architekten. Überprüfen Sie, inwiefern sich darin vergleichbare oder konträre Fragestellungen und Entwurfsansätze wiederfinden.







Meliha Pintol und Özlem Yüce

## Übung 03\_Raum + Kontext

Zentrum dieser Übung steht die Auseinandersetzung mit dem Ort. Nachdem ein räumliches Objekt aus der ersten Übung durch die Festlegung von Programmbereichen entworfen wurde, wird es nun in einen konkreten Kontext eingefügt. Bei der Positionierung des Körpers in ein spezifisches Umfeld erfordern die neuen Rahmenbedingungen eine Anpassung des Programms. Mit dem Begriff Kontext sind nicht nur die natürlichen Gegebenheiten eines Ortes gemeint, wie Topographie und Klima, sondern auch in einem weiteren Sinn die gesellschaftlichen, kulturellen und geschichtlichen Faktoren. Für die Interpretation des Kontextes hinsichtlich der Weiterentwicklung der Raumqualitäten sind folgenden Gegensatzpaare hilfreich: kontrastierend / übereinstimmend, spezifisch / neutral, introvertiert / extrovertiert, offen / geschlossen, ...

Folgende Fragestellungen lassen sich daraus ableiten: Wie tritt das Objekt in Beziehung zum Ort und zur Umgebung? Wie reagiert es auf die Nachbarschaft? Welche

Wechselwirkung ergibt sich zwischen innen und außen? Wie werden der Außenraum und die Zwischenräume definiert?

**Aufgabe\_**Auf dem von Ihnen gewählten Grundstück im vorgegebenen Umgriff an den Ufern der Lohmühleninsel in Berlin, soll ein Clubhaus für eine der sich aus dem Kontext ergebenden (Sport-) Möglichkeiten entstehen. Versuchen Sie den Ort zu erfassen, indem Sie die Einflussgrößen und die besonderen Merkmale des gegebenen Kontextes analysieren und leiten Sie daraus ein spezifisches Raumprogramm ab. Auf welchen Aspekt des Programms Sie den Fokus legen (z.B. Clubraum, Bootslager, Werkstatt etc.) und wie Sie es um eine spezifische Nutzung erweitern (z.B. Bademöglichkeit, Sonnendeck, etc.) ist Ihnen überlassen. Überprüfen Sie, welchen Einfluss der neue Kontext auf Ihre bisherige Anordnung des Programms hat, bzw. ob Anpassungen an die neue Situation erforderlich sind. Finden Sie einen konzeptionellen Ansatz, der mit dem Ufergrundstück angemessen umgeht. Klären Sie die Zugänglichkeit und Erschließung sowie den Bezug zwischen innen und außen.



Ina Penckert und Nicole Kißkalt



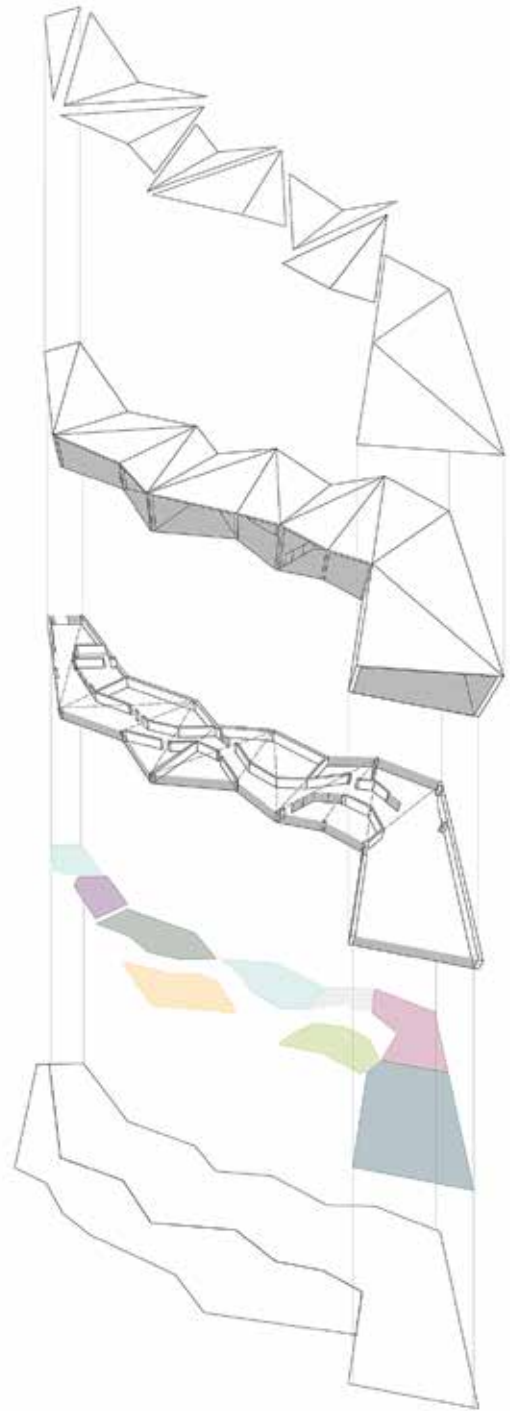
Nadine Brandner, Nicolai Hertlein

## Übung 04\_ Struktur + Hülle

Schwerpunkt der abschließenden Entwurfsübung ist das strukturelle Denken in der räumlichen Dimension – d.h. die Wechselwirkung von Raum, Struktur und Hülle. Der Begriff Struktur bezieht sich dabei nicht nur auf das konstruktive Gefüge eines Entwurfs, sondern beschreibt im weiteren Sinn räumliche und stadträumliche Ordnungsprinzipien in der Architektur. In der Hülle artikulieren sich die räumliche Begrenzung, der Übergang zwischen Innenraum und Außenraum und der Bezug zum Kontext. Das Konstruktionsprinzip, bzw. die Tragstruktur hat nicht nur statische Funktion, sondern ist mit ihren Elementen und deren Fügung, durch ihre Materialisierung und Oberflächen prägend für die Gestalt und den Raumcharakter eines Entwurfs und muss daher im Zusammenhang mit der konzeptionellen Idee entwickelt werden.

**Aufgabe\_** Arbeiten Sie die für Ihren Baukörper notwendigen Elemente heraus und überlegen Sie welches strukturelle Prinzip für Ihren Entwurfsansatz am besten geeignet ist. Überprüfen Sie die Vor- und Nachteile möglicher Konstruktionsprinzipien und die Anwendbarkeit sowohl für Ihre bisherige Raumbildungsstrategie, als auch für die bisher entwickelte Raumaufteilung und die Lage auf dem Grundstück. Entscheiden Sie sich für das geeignete Material und zwar nicht nur unter konstruktiven Gesichtspunkten, sondern vor allem unter Berücksichtigung der atmosphärischen Qualitäten die Sie erzeugen wollen. Bedenken Sie, dass das gewählte Tragsystem in seiner Materialität und in der Dimensionierung der Elemente integraler Teil ihres Entwurfskonzepts ist. Achten Sie auf Spannweiten und den Abstand der Konstruktionselemente, auf Fügungsprinzipien und Materialentsprechung.

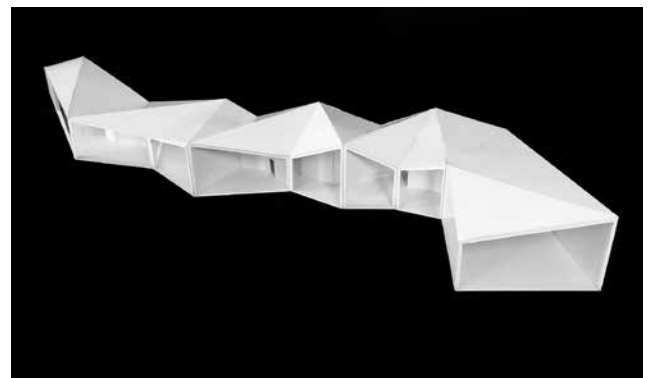
Klären Sie außerdem die Beziehung zwischen Tragstruktur und Hülle sowie den Zusammenhang zwischen innerer Raumorganisation, Atmosphäre und Hülle. Wägen Sie die inneren und äußeren Anforderungen an die Gebäudehülle ab und schaffen Sie Bezüge zwischen dem äußeren Erscheinungsbild des Baukörpers und dem Kontext.



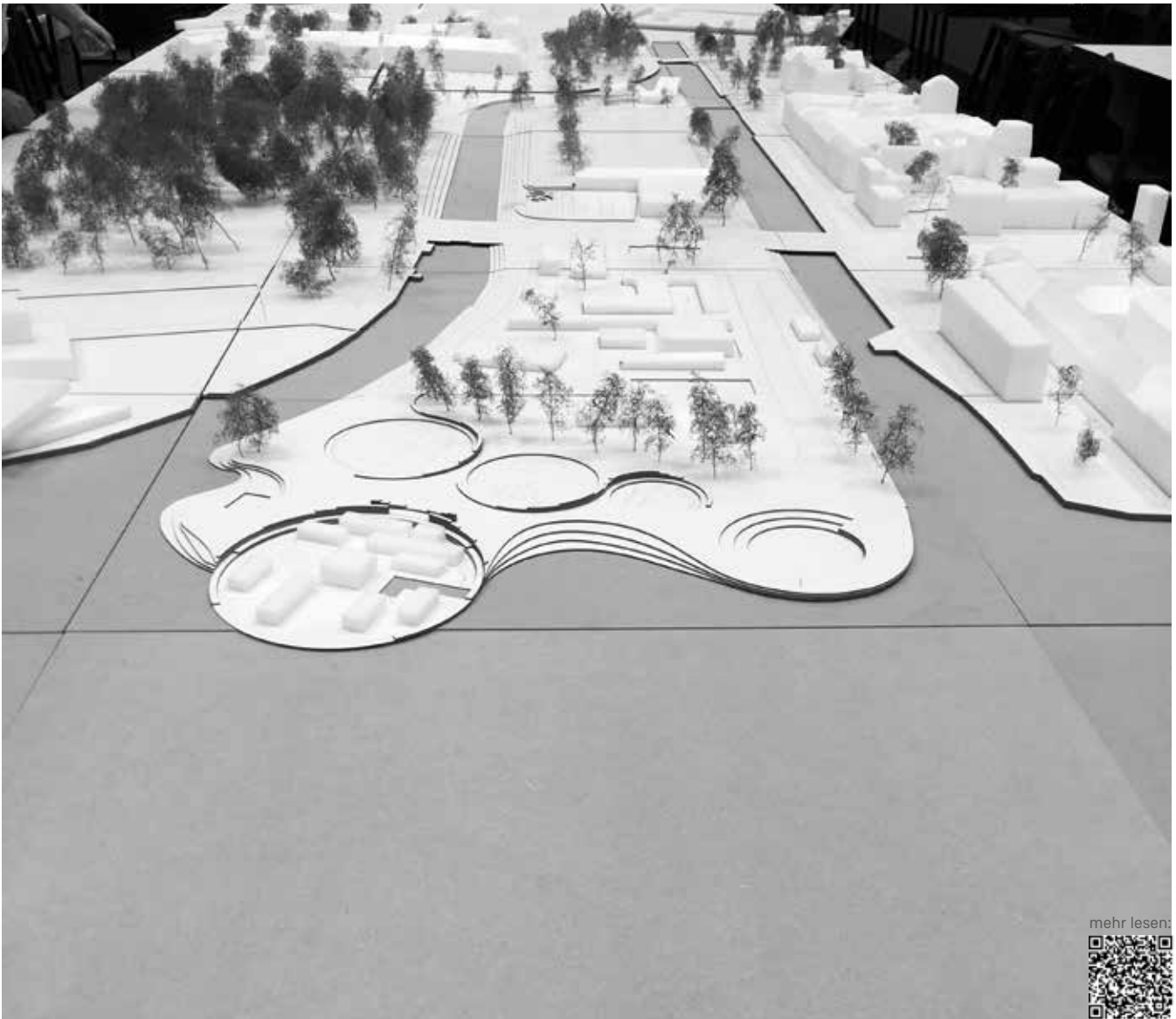
Lisa Marie Huffert und Eric Giral



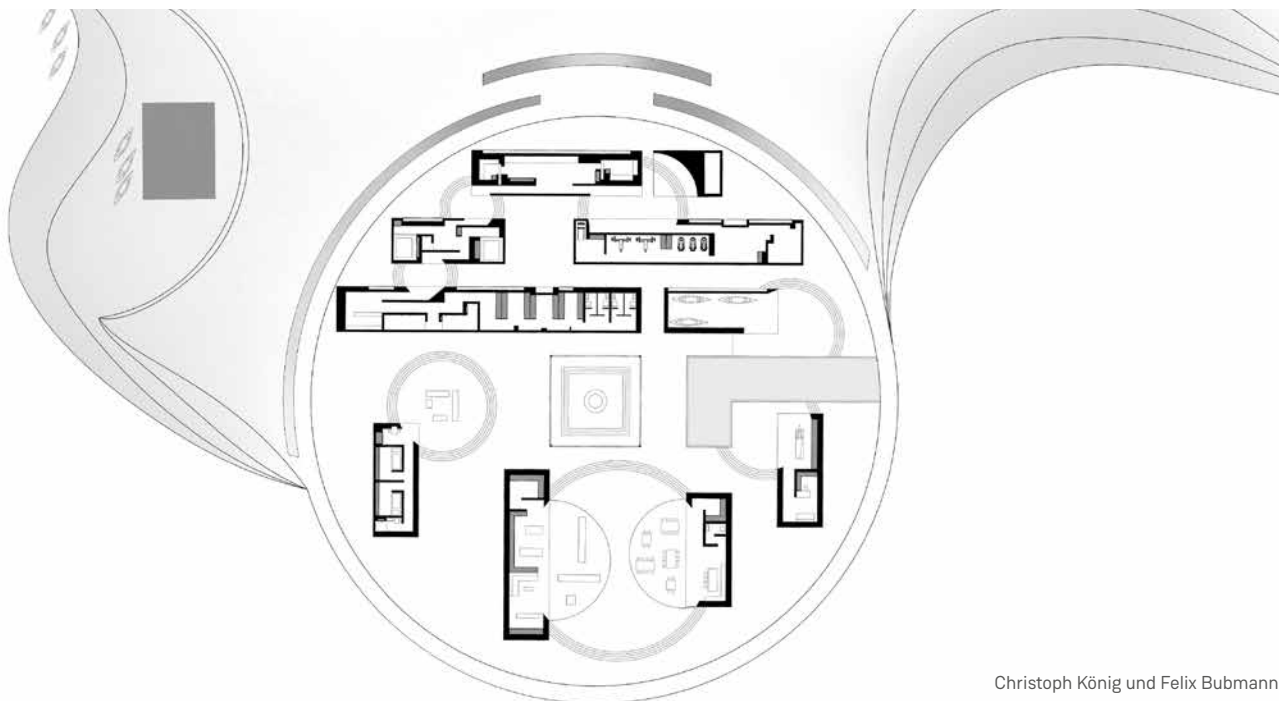
Nicolas Ettner und Maximilian Baumeister

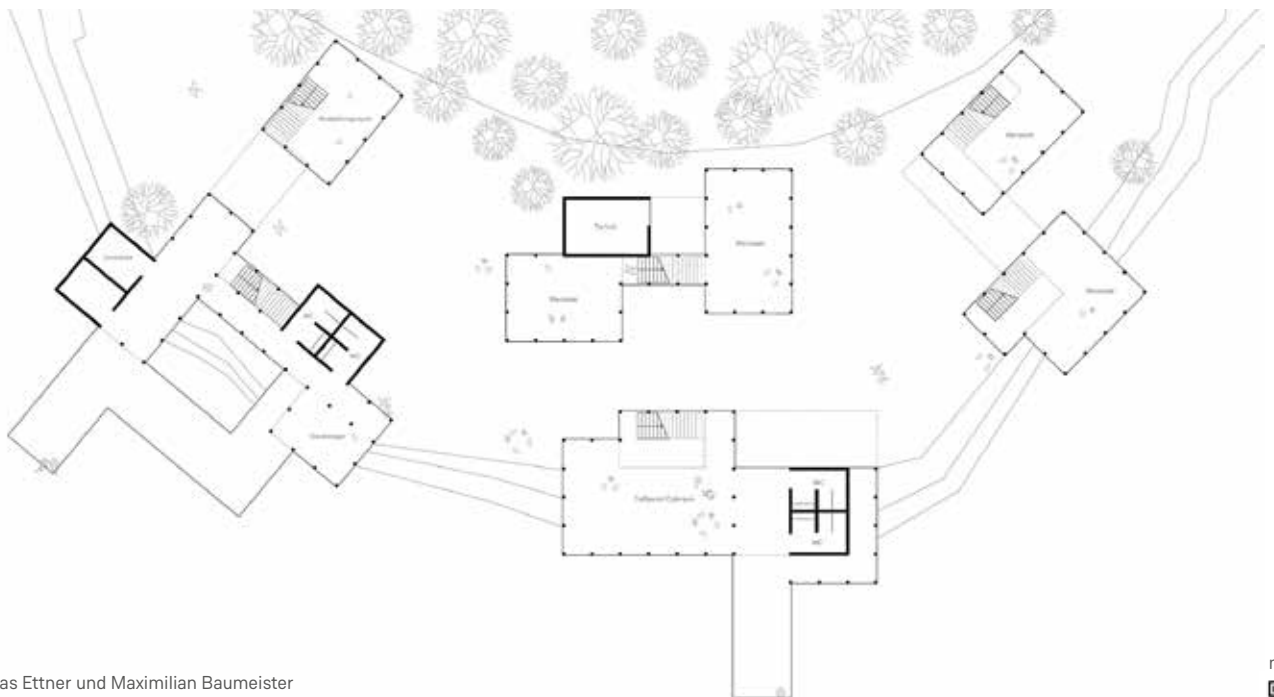


Lisa Marie Huffert und Eric Giral



mehr lesen:





# Entwerfen und Vertiefung \_ Galerie für einen Künstler Teil II

## Gallery for an artist Part II

Prof. Florian Fischer

Dozenten / Betreuer: Roland Bachmann | Jennifer Dachs | Prof. Florian Fischer | Michél Flaßkamp | Tim Grässel | Prof. Hubert Kress | Susanne Senf

### Teil I\_Jahrbuch 2016 s. S. 62-67

Im Vertiefungssemester steht nach den Themen des Vorsemesters Typus - der Idealraum für das künstlerische Werk - und Topos - die Einbettung und Verwebung einer abstrakten räumlichen Organisation in den Kontext - nun die Tektonik des Entwurfes im Vordergrund.

Ausgehend von den räumlichen Konzepten, Vorentwürfen, der "Galerie für einen Künstler" werden die Zusammenhänge zwischen den strukturellen Ebenen von Konstruktion, Hülle, Ausbau und ihrer Bedeutung für Atmosphäre und Ausdruck der äußeren Erscheinung und insbesondere des Raumes in systematischen Übungen erarbeitet und verdichtet.

In großformatigen Modellen und Innenraumperspektiven werden das Verständnis von Raum und das Bewusstsein der Wirkung von Architektur geübt, überprüft und geweckt.

### Übung 1\_Überarbeitung Vorentwurf

#### „Oberflächen“

Sie überarbeiten und entwickeln Ihren Vorentwurf im Dialog mit Ihrem Betreuer weiter. Anhand von Collagen erstellen Sie „spielerisch“ und kreativ eine Vorstellung vom „Aussehen“ und der Erscheinung Ihres Entwurfes. Sie verwenden als Rohmaterial, welches Sie kreativ weiterbearbeiten die Zeichnungen und die Modelle des Sommersemesters. Beziehen Sie sich mit Ihren Darstellungstechniken auf die im Vorsemester im Modul „Darstellen und Gestalten“ erlernten Techniken. Dabei lernen Sie, wie diese Entwurfsnotationen zu einer größeren Aussagekraft und Tiefe verwendet werden können.

1. Proportion, Verhältnis, Tiefe, Höhe
2. Raumbegrenzung, Zonierung
3. Struktur, Muster, Tiefe

### Übung 2\_Struktur und Tragwerk

#### Erschließung

Sie haben nun eine Idealvorstellung der Galerie entwickelt. Wir wenden uns nun „revisited“ der horizontalen und vertikalen Struktur zu, mit der Sie im Vorsemester die Galerie aus einem Modul heraus entwickelt haben. „Struktur“ erfährt nun eine weitere und tiefere Bedeutung. Sie entwickeln Tragprinzipien für die Galerie in Abhängigkeit der räumlichen Komposition (Struktur im B2300). Dabei geht es nicht um exakte Dimensionierungen der horizontalen (Flachdecke, ungerichtete und gerichtete Decken, Verbunddecken) und vertikalen (Stützen, Schotten) tragenden Bauteile, sondern um ein fundiertes prinzipielles Verständnis der Abhängigkeiten von räumlicher und ablastender, also tragender Struktur und ihrer raum-, licht- und atmosphärebildenden Potentiale. Gerade das Zusammenspiel von Struktur und natürlicher oder künstlicher Lichtführung ist von besonderer Bedeutung. Sie stellen fest, dass das räumliche Gefüge - in Abhängigkeit von Ihrem Raumkonzept - zwei Geschichten erzählt. Diejenige der Ausstellungsräume und diejenige der Erschließung, also Zirkulation durch die Galerie. Ein Schwerpunkt bei dieser Übung liegt in der genauen Betrachtung der aus dem ersten Semester vertrauten „Erschließungsmaschine“: „Von besonderer Bedeutung ist der „Rundgang“, der Weg durch die drei Räume, ihre Beziehung zueinander und die „Dramaturgie“ der Raumfolge“ (Aufgabenstellung B 2300).

1. Tragprinzipien Stütze, Balken, Decke
2. Gestaltkraft der Struktur
3. Verhältnis Struktur-Raum-Künstler

### Übung 3\_Struktur und Konstruktion

Der Klärung der Struktur folgt nun die zweite Ebene der strukturellen Durchdringung der Galerie. Architektur befindet sich im Raum - nicht in der zweiten Dimension des Zeichenpapiers oder gar der Bildschirmoberfläche. Sie ist eine Überlagerung von Systemen im Raum. Diese Systeme bedingen sich aus der Art und Beschaffenheit der zum Bauen gewählten Bauteile oder Materialien und den vielfältigen Abhängigkeiten ihrer Fügung untereinander. Es gibt „Architekturen“ die scheinbar über ein unsichtbares, kaum wahrnehmbares System gefügt wurden, sehr einheitlich und körperhaft wirken, dann wiederum gibt es Bauten die die Regelmäßigkeit ihrer ihnen innewohnenden Systeme bewusst offenlegen und sogar „zelebrieren“.

Wir gehen der Frage der mit der Struktur kollaborierenden Systeme nach, definieren diese und legen die mehr oder weniger sichtbare zweite Ebene der weiteren Planung zugrunde. Dazu greifen Sie auf Ihre Collagen aus Übung

1 zurück, Ihre erste spontane gestalterische Aussage zur Galerie. Diese kann sich natürlich beim „Reifen“ des Entwurfes im Kopf geändert, angepasst haben, das ist Teil der oft unbewussten gedanklichen Weiterentwicklung eines Projektes. Welche „Ordnungen“ liegen den raumbildenden Elementen, den Oberflächen und Materialien zugrunde und wie integrieren sie sich als „zweite Ebene“ in die „erste Ebene“ der Struktur? Uns interessiert zu diesem Zeitpunkt mehr der geometrisch-systemische Aspekt der Bauelemente als ihre finite Gestalt(ung). Sie lernen die strukturellen und physischen Qualitäten der Baumaterialien in der Materialbibliothek und (nach Möglichkeit) auf einer Baustelle kennen.

1. Raster Rohbau - Ausbau
2. Bausysteme (Wand, Boden, Decke)
3. Gestaltungsaussage

## Übung 4\_Das Tell-The-Tale-Detail

Mit den bisherigen Übungen haben wir das Projekt in seiner atmosphärischen, räumlichen und strukturellen Ausprägung vertieft. Es existiert ein „Bild“ des Entwurfes und eine räumliche Matrix innerhalb derer Sie die Galerie im Sinne dieser bildhaften und virtuellen Vorstellung weiterentwickeln. Betrachten Sie Bild und Matrix als Versprechung und den Weg dieses einzulösen. Wir zoomen nun auf das bzw. die „Tell-The-Tale-Details“, die Zusammenkunft von construct („Resultat der Logik der Technik“, Frascari) and construe (dem Resultat Technik der Logik“, Frascari), konstruieren und eine Bedeutung beimessen. Sie entwickeln in diesem Dialogfeld die Details, die die Geschichte Ihrer Galerie erzählen, die Struktur, Konstruktion, Struktur und Material in einem bedeutsamen Ort im Raum fügen. Bedeutsam in diesem Zusammenhang heißt, gestaltdefinierend. Sie gehen auf die Suche nach den gestaltprägenden Fragen, die im räumlichen Detail geklärt werden müssen um das Erscheinungsbild der Galerie zu definieren. Um der Thematik der Fügung einzelner Bauteile oder Elemente näher zu kommen besuchen wir mit Frau Li die Materialbibliothek, in der (nahezu) das gesamte Spektrum der beim Bauen verwendeten Materialien zum Greifen präsentiert ist.

1. Verortung und System
2. Innen und Außen
3. Die Werkzeuge: Zeichnung und Modell

## Übung 5\_Fassade

Mit der Entschlüsselung Ihrer gestalterischen Idee im Detail haben Sie sich intensiv mit der Hülle der Galerie beschäftigt – auch der Innenseite. Wie in der Mode haben Hüllen ein Innen und Außen, beide mit unterschiedlichen Funktionen.

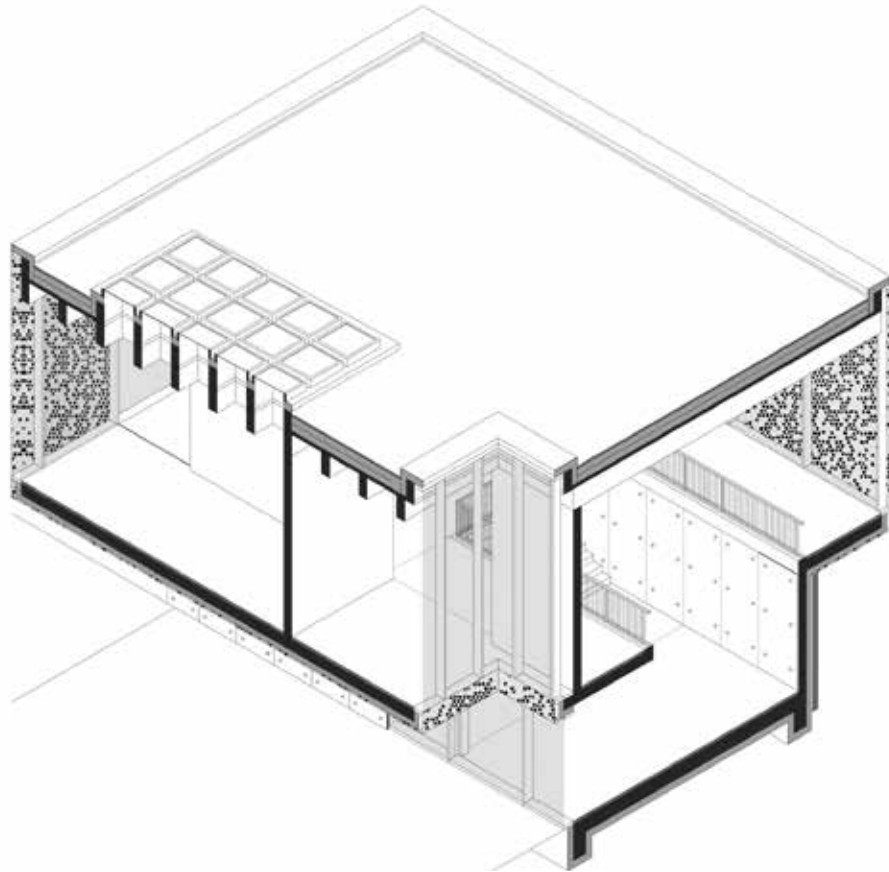
Die Beschäftigung mit der Fassade ist also nicht nur die Auseinandersetzung mit der nach außen sichtbaren Hülle. Wie in der Architektur ohnehin das äußere Erscheinungsbild untrennbar mit dem „Innen“ verbunden ist (die „Auffassungen“ und Interpretationen dieser Tatsache werden von Architekten ganz unterschiedlich formuliert) kann auch die Fassade nie ohne den sie umhüllenden Inhalt gedacht werden. Das Strukturmodell 1:20 dient Ihnen nun als Gerüst für das Testen und die Darstellung Ihrer Fassade. Das Verhältnis Öffnung – geschlossene Fläche, Tiefe, Rhythmus der einzelnen Elemente bzw. Abschnitte können und sollen dargestellt werden. Dabei sind Ihrer Kreativität keine Grenzen gesetzt. Der Maßstab lässt eine detaillierte Aussage zu. So ist es beispielsweise möglich „natürliche“ bzw. imitierende Materialien zu verwenden, wie gefärbter Gips als Analogie zu Betonfertigteilen. In den Studios wird diskutiert welche Art der „Repräsentation“ angemessen und ästhetisch ist.

1. Komposition und Proportion
2. Tiefe vs. Flächigkeit
3. Material und Struktur

## Übung 6\_Materialien

In der finalen Ausarbeitung des Galerieentwurfes blicken wir zurück auf die Übung 1 und die von Ihnen seinerzeit entwickelte gestalterische Vision der Galerie. Sie haben alle sechs (Innen-) Fassaden, die Umhüllung der Räume visualisiert und Aussagen dazu getroffen. Der Entwurf des Architekten ist mit der textlichen „Baubeschreibung“ seines Entwurfes abgeschlossen – nur, er muss wissen, was er da beschreibt. Die Entwurfsplanung ist die unveränderbare Grundlage, der „Subtext“ der Werkplanung. Das Gebäude ist über die unmittelbaren Aussagen der Entwurfsplanung auch strukturell und konstruktiv „durchdacht“. Sie machen nun Ihre finalen Aussagen im Entwurfsprojekt. In der Hierarchie der durch den Bauablauf bestimmten Abfolge der Zusammenfügung der Bauteile steht am Ende der „Innenausbau“, das, was man am Ende sieht, riecht und berührt. Die Tiefe und strukturelle Durchdringung Ihres Entwurfes ist entscheidend, ob dieser letzte Schritt gelingt oder im Belanglosen endet. Sie realisieren, dass die standardmäßige Breite des von Ihnen in der Übung 1 „collagierten“ Eichenholzparketts und seiner Lamellen in den Galerieräumen nicht ohne hässlichen Randverschnitt verlegt werden kann. Sie erkennen, dass die räumlich-strukturelle Durchdringung entscheidend ist für die Form und Gestalt – „Structure and Form“.

1. Fläche - Modul
2. Farbe und Textur
3. Technik



Abbildungen:

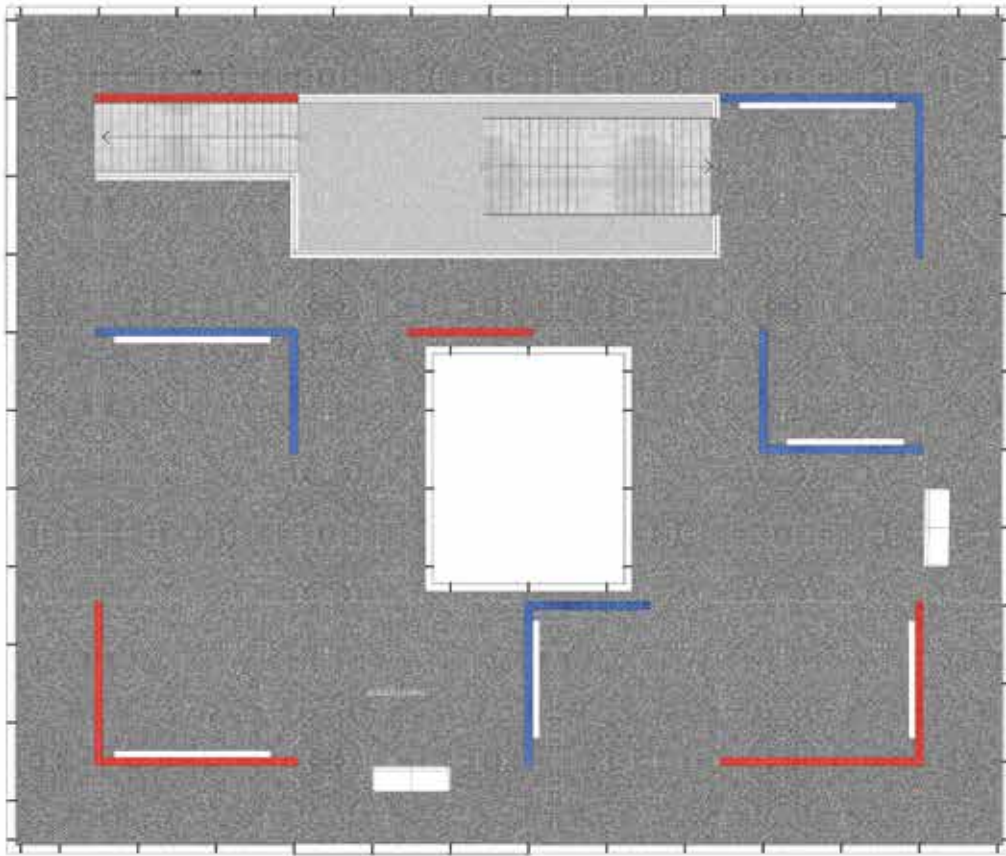
- 1 Schnittisometrie
- 2 Modellfoto
- 3 Grundriss OG, Originalmaßstab 1:50
- 4 Grundriss EG, Originalmaßstab 1:50  
von Eva Grotter

1

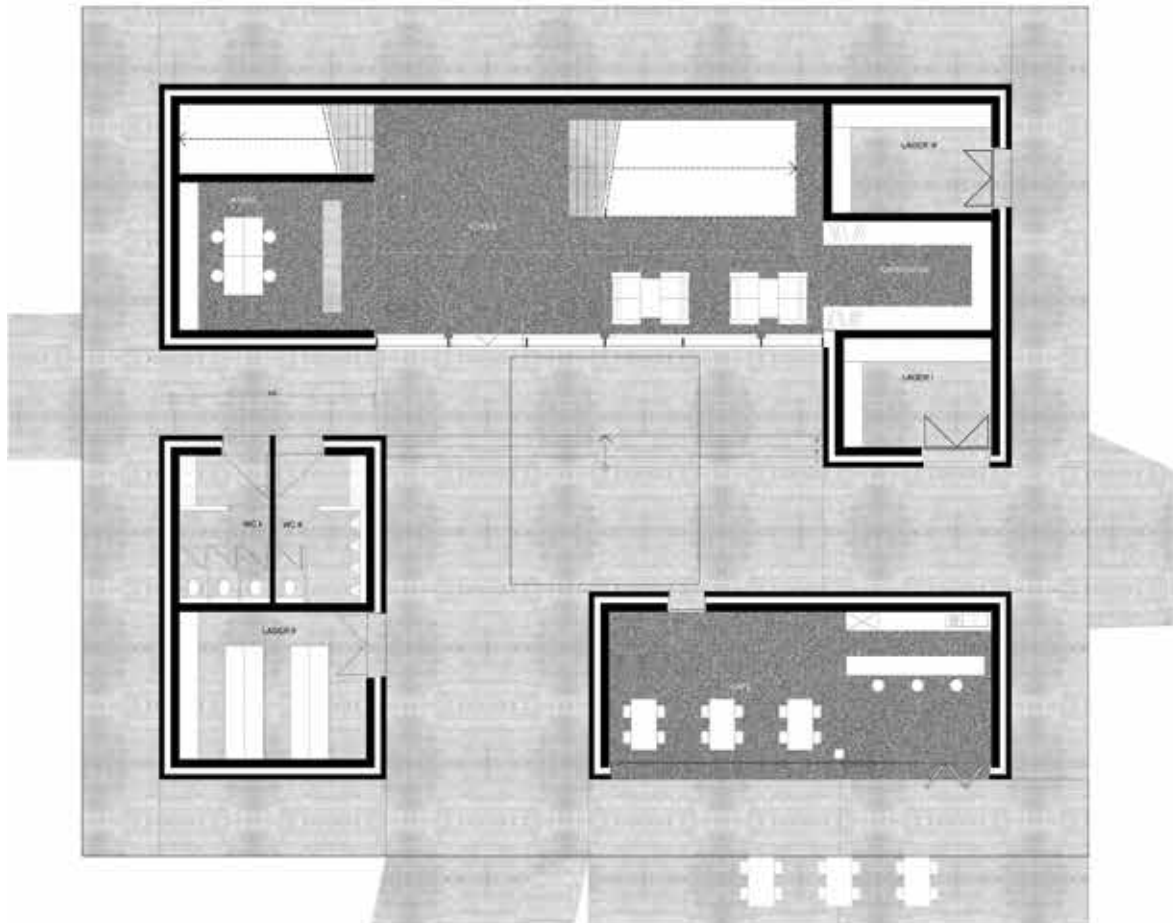


2





3

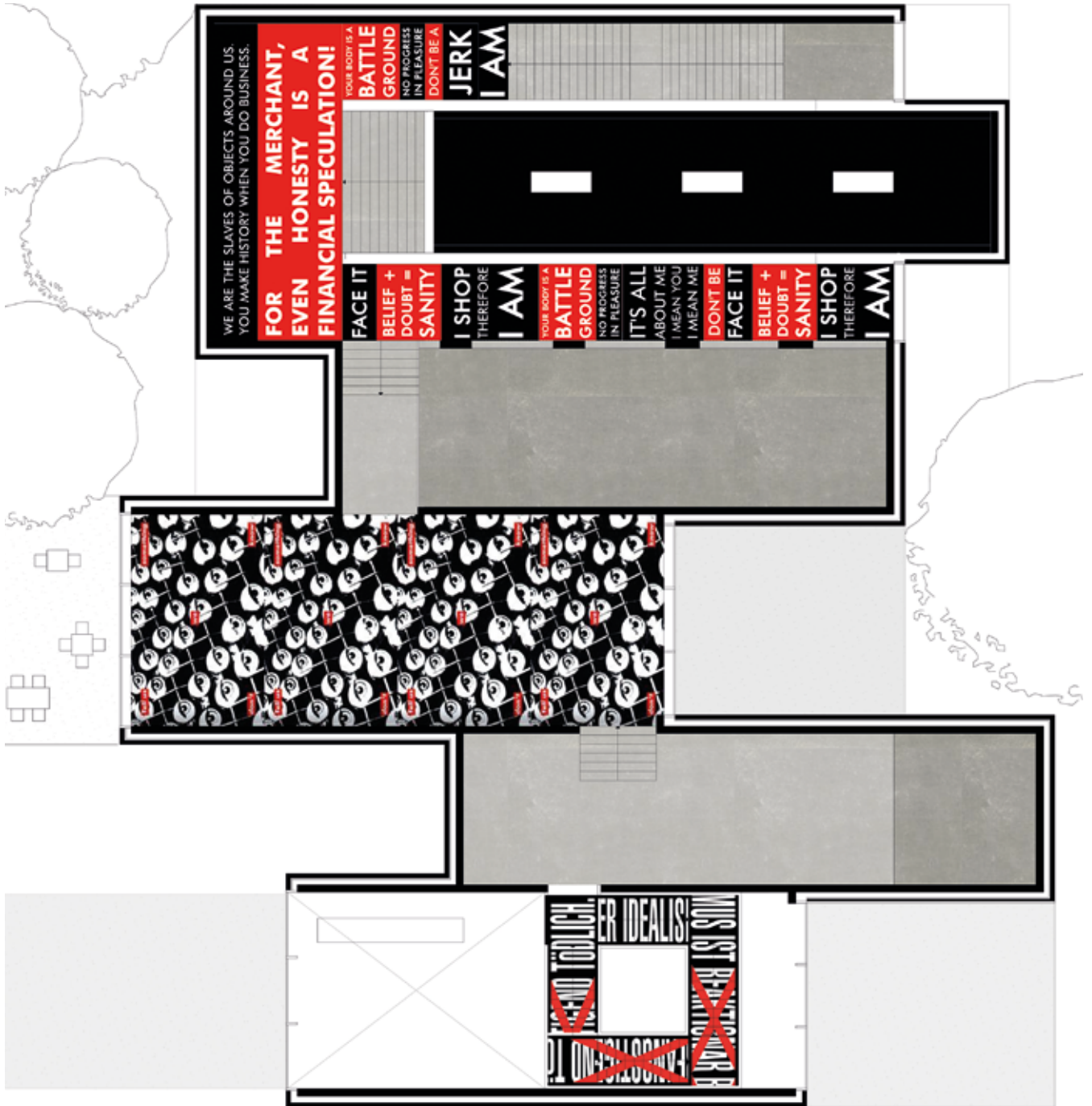


4

mehr lesen:





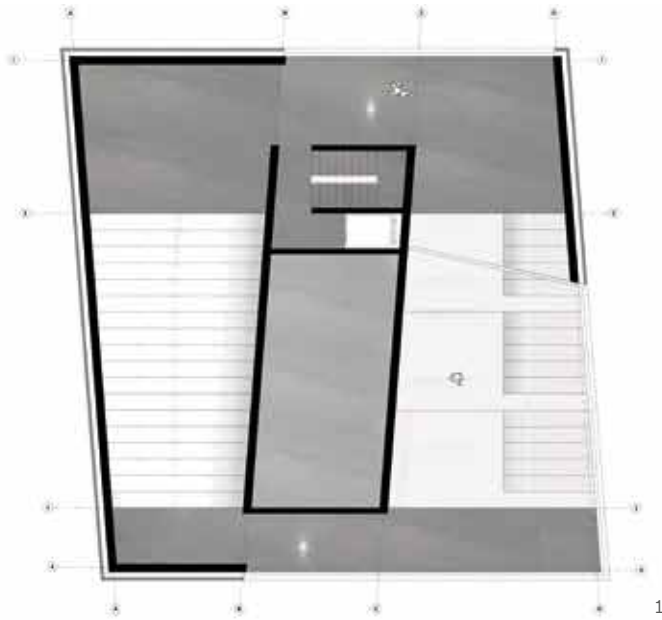


Abbildungen:

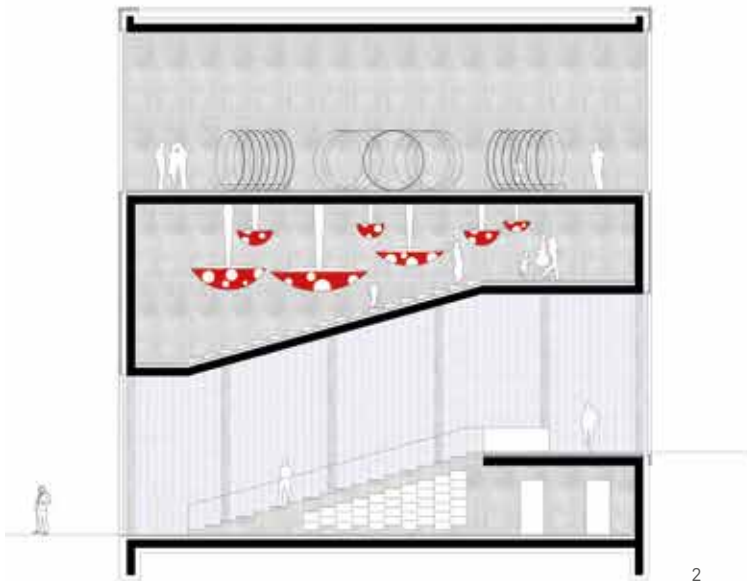
- 1 Modellfoto
- 2 Grundriss OG, Originalmaßstab 1:50  
von Isabell Binder

mehr lesen:

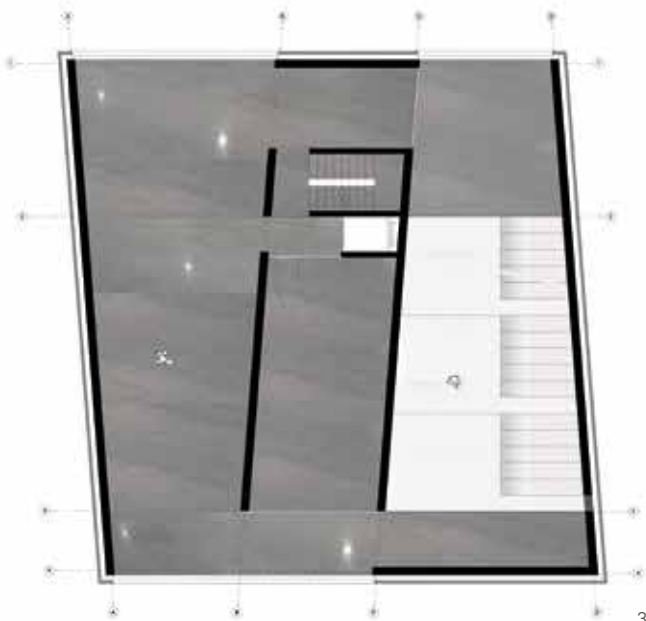




1



2



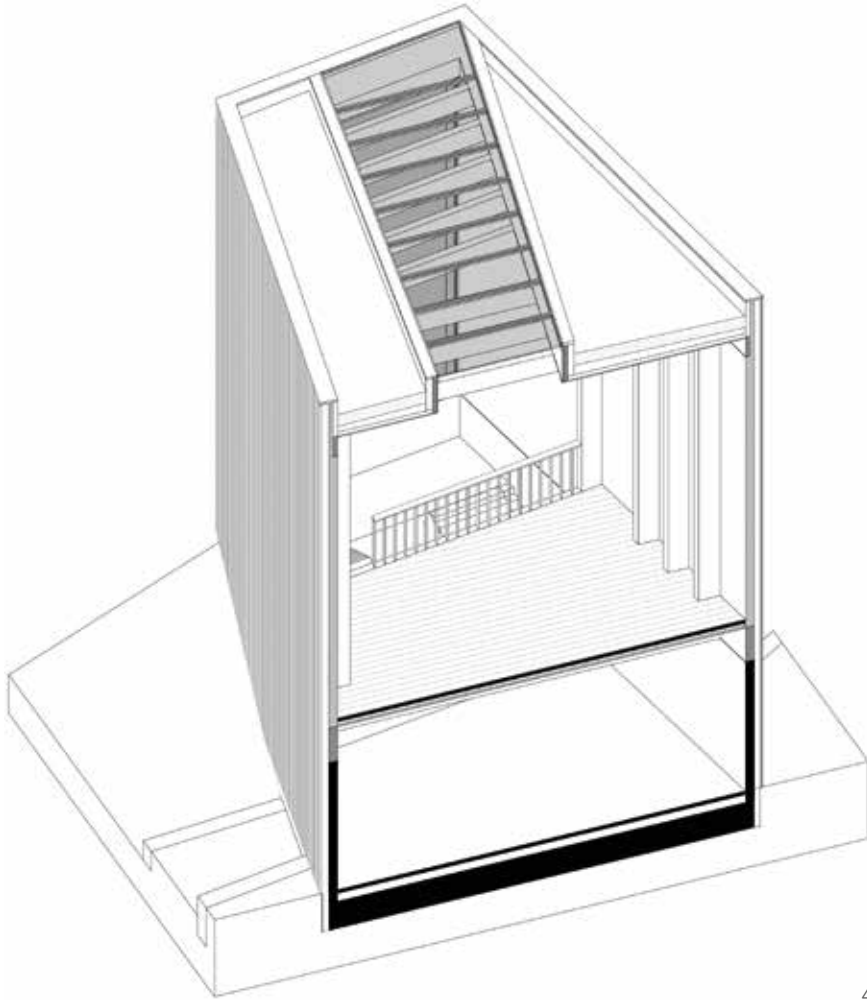
3

Abbildungen:

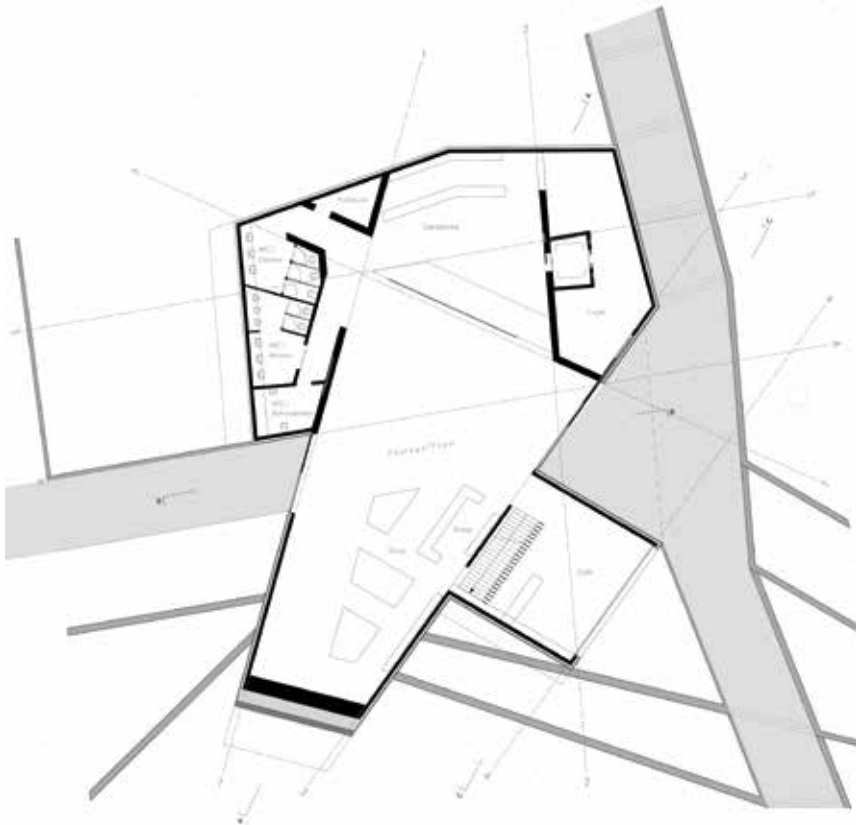
- 1 Grundriss 2. OG, Originalmaßstab 1:50
- 2 Schnitt, Originalmaßstab 1:50
- 3 Grundriss 3. OG, Originalmaßstab 1:50  
von Natascha Halbritter
- 4 Schnitthisometrie
- 5 Grundriss EG, Originalmaßstab 1:100  
von Tom Meiser

mehr lesen:





4



5

# Wohnen plus

## Living plus

Prof. Nadja Letzel

Entwerfen im Kontext heißt, sich planerisch einem Ort zu nähern und sich an ihm zu messen. Es geht um Interpretation und Fortschreibung von Vorhandenem bis zur Entwicklung eines neuen Ganzen - durch Fügen und Transformieren. Einflussfaktoren wie Grundstücksgeometrie, Topografie, Lage im Stadtraum, städtebauliche Strukturen und Nachbarschaften bis hin zu soziokulturellen und geschichtlichen Komponenten prägen einen Ort. Es gilt sie lesen zu lernen und eine Position zum Ort - dem Kontext - zu finden. Aufgabenfeld ist ein Quartier in der Lorenzer Altstadt, Entengasse. Fehlstellen im Quartier sollen bewohnbare Orte werden. Das Wohnen wird als Arbeitsfeld mit breitem Spektrum kennengelernt, die Systematik von Erschließung und Orientierung wird im beschränkten Baufeld geübt. Wohnen plus heißt hier: mehr Raum für Gemeinschaft und Freiräume. Zusätzliche, selbst zu wählende Nutzungen (plus) verstärken die Hinwendung zur Stadt und zum Außenraum.

**Ziele\_**Die entwerfliche Verbindung von „Konzeptidee“ mit realem „Ort“, von „Programm“ mit dem klassischen „Grundstück“ steht im Fokus des Semesters. Auf vorgegebenem Grund wird ein Passstück entwickelt, ein „Programm“ wird strukturiert, Raum und Hülle aus Konstruktion und Material kreiert. In Stufen werden Analyse- und Entwurfsarbeit soweit miteinander verkoppelt, dass daraus ein immer weiter verdichtender Gebäudeentwurf entsteht.

**Aufgabenstellung\_**Stadtwohnen ist Leben im Überlagerungsbereich von „Öffentlichkeit“ und „Privatheit“ - im Quartier, im Haus, im Wohnumfeld. Die Möglichkeiten, Wohnen und ein Plus an Gemeinschaft, an Freiraum und gestalteter Öffentlichkeit herzustellen, sollen im Semesterentwurf anhand eines Entwurfs im Kontext der gewachsenen

Stadt ausgelotet werden. Der Entwurf soll sich dem realen Ort stellen und sich in Struktur und Maßstab mit dem Umfeld sowie den Bedingungen des Grundstücks auseinandersetzen. Hinzu kommt ein bewusstes „Plus“ - als Link in die gemeinschaftliche Ebene des Lebens in der Stadt über das private Wohnen hinaus. Die Wohntypologie soll zeigen, wie hier besonders gut gewohnt werden kann, ob als klassische Familie / Paar / Single oder „experimentell“ als Wohngemeinschaft. Zusätzlich zum Wohnen ist „Raum“ zum Nutzen für Öffentlichkeit/Gemeinschaft und mit Wirkung nach außen gewünscht. Ebenso soll über ein Bespielen der Freiräume nachgedacht werden. Es sind ein oder mehrere kleinere Kultur-/Freizeiteinrichtung(en), Raum für Gemeinschaft oder Werkstatt-/Ladenbereich(e) denkbar.

**Ort und Umfeld\_**In einem für Nürnberg typischen Quartier mit Mischnutzung, das von spätmittelalterlicher Grundstruktur und Nachkriegsbausubstanz geprägt ist, gilt es, Leerstellen zu füllen, verbaute Bereiche bzw. desolate Bauten zu ersetzen und das Areal zu reaktivieren. Das Grundstück liegt in der Lorenzer Altstadt, zwischen Färbertor und Germanischem Nationalmuseum. Das Arbeitsfeld ist wie folgt definiert: beidseitig entlang der Entengasse Ecke Kolpinggasse.

Innerhalb der Gesamtfläche stehen 2 Situationen (= 2 gegenüberliegende Baufelder) zur Verfügung. Die dort befindlichen Lücken sowie die vorhandenen Garagen bilden das Arbeitsfeld und sollen/können überplant werden. Der Baubestand (Wohnhäuser) im Umfeld sollte erhalten werden, störende Garagen und Lagerhallen können entfernt werden. Das Grundstück ist als eben zu betrachten. Ein großer Einzelbaum prägt im Südwesten den Standort, dieser sollte wenn möglich erhalten und in das Konzept einbezogen werden.



Entengasse

Das gesamte Gebiet zwischen dem heutigen GNM und dem Färbertor war und ist unscheinbar und mit relativ einfachen Gebäuden im engen Parzellenzuschnitt bebaut. Die in der Nachkriegszeit entstanden „Wohnzeilen“ in der Kolpinggasse haben die feingliedrige Struktur bereits aufgelöst. Das Urkataster des Stadtviertels zeigt noch den geschlossenen Charakter der Gasse mit baulichen Fassungen am nördlichen und südlichen Ende.

**Programm\_**Auf dem Grundstück beidseitig der Entengasse sollen Wohnungen für ein selbst zu wählendes Bewohnerprofil und mindestens einer weiteren Nutzung – dem PLUS – entstehen.

Zwischen Stadtebene, Parzelle und Innenhof sollen Möglichkeiten für ein vielschichtiges Wohnen und Leben geschaffen werden, mit Freiraum/Ausblicken/Licht/Atmosphäre. Die Idee für die zusätzliche Nutzung soll anhand der Ortsondierung entwickelt werden und in den Entwurf integriert werden.

Denkbare Plus-Nutzungen sind:

- Ateliers
- Fahrradstation
- Werkstätten (auch Tattoo-Studios und Crafbeer-Schänken..)
- Therapiepraxis
- u.a.m.

**Arbeitsweise\_**Es werden jeweils feste Arbeitspaare (aus 2 Studierenden) gebildet, die das gesamte Baufeld konzeptuell bearbeiten.

Innerhalb des Teams werden dann 2 Arbeitsschwerpunkte für die Vertiefung ausgewählt, sodass jeder auch solistisch arbeiten kann. Die Zusammenarbeit/der Austausch sollte bis zum Schluss erfolgen – bis zur gemeinsamen

Schlusspräsentation bringt jede/r Einzelne sein Können maximal ein und wird im „Vertiefungsteil“ selbständig erkennbar sein dürfen.

**Dozenten / Betreuer**

- Prof. Florian Fischer
- Fabian Getto
- Martin Kühnl
- Prof. Nadja Letzel
- Xiaotian Li
- Michael Aurel Pichler

Beratung Modellbau: Markus Honka

Beratung Freiraum: Gast-Prof. Francesca Venier, Bernard Lorenz und Franz Hirschmann



1

Abbildungen:

1 Grundriss EG, Originalmaßstab 1:200

2-3 Modellfotos

von Irene Bauer und Lea Körber





2



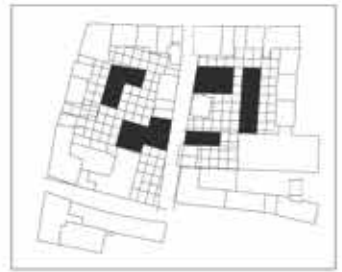
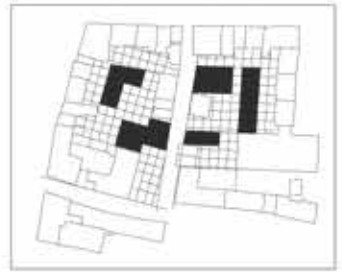
3

mehr lesen:





Abbildungen: von Anastasia Cherlova, Julia Savchenko und Klarissa Werner



mehr lesen:



# Neue Stadtkante

## Markt Wilhermsdorf

### New city boundary

## Markt Wilhermsdorf

Prof. Ingrid Burgstaller

**Der städtebauliche Entwurf\_***Viel wichtiger für die Atmosphäre und für die Lebendigkeit eines Viertels ist der Städtebau, eine altehrwürdige Disziplin, die zwischen den abstrakten Prinzipien der Stadtplanung und der auf das einzelne Gebäude konzentrierten Architektur ins Hintertreffen geraten ist. Städtebau ist anspruchsvoll, weil er soziale, wirtschaftliche und architektonische Aspekte zu berücksichtigen hat. Im Kern geht es darum das Zusammenspiel von öffentlichem Raum und privaten Gebäuden so zu gestalten, dass der Aufenthalt für die Bürger möglichst angenehm ist. Das geht wiederum nur, wenn man um Gestaltungsprinzipien weiß, zugleich aber auch Fragen von Infrastruktur, Verkehr und wirtschaftlichen Bedingungen im Blick hat.* (Matthias Alexander, Architektur wird überschätzt, F.A.Z. 9.9.2014)

Die derzeitige Herausforderung des europäischen Städtebaus ist die Innenentwicklung. Hierzu gehören Umstrukturierungen und Integrationen teilweise großer ehemaliger Industrie-, Militär- und Bahngebiete in den städtischen Raum aber auch die Qualifizierung bisher weniger beachteter und minder genutzter innerörtlicher Flächen sowie die Qualifizierung der Ränder. War in den Nachkriegsjahren städtisches Wachstum nach außen auf die grüne Wiese gelenkt, so erfordert die wirtschaftliche und ökologische Situation unserer Tage den Städtumbau nach Innen. Der umweltschonende Nutzen der bestehenden Infrastrukturen, das Ziel des flächensparenden Bauens und die Potentiale der sozialen und kulturellen Integration sprechen für diesen Weg einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Projekte der Innenentwicklung haben das Potential die Identifikation der Bürger mit ihrem Ort zu stärken.

**Der Ort\_**In diesem Semester beschäftigen wir uns mit dem Markt Wilhermsdorf. Auf der Webseite der Marktgemeinde wird explizit darauf hingewiesen, dass der Ort nicht mit dem 15 km entfernten Wilhermsdorf verwechselt werden sollte. Die Marktgemeinde liegt im mittelfränkischen Landkreis Fürth zwischen der Stadt Fürth und Bad Windsheim am Rande des Naturparks Frankenhöhe. Durch Wilhermsdorf fließt die Zenn. Parallel hierzu liegt die Zenngrundbahn von Sieglisdorf bis Markt Erlbach, die erste Bahnstrecke (Vizinalbahn; 1872) zur Erschließung des bayerischen ländlichen Raumes.

**Die Aufgabe\_**Das Areal Schloßhof zwischen Ansbacher Straße und Bahn hat eine angemessene Nutzung verdient. Nicht die Rekonstruktion, die das Geschichtliche vergangener Tage niemals wieder hervorbringen kann, sondern die geeignete Interpretation einer neuen Stadtansicht auf den historischen Kern soll entwickelt werden.

Der Schloßhof soll mit einer neuen Bebauung einen neuen Schwerpunkt bekommen, der in den westlichen Grundstücken potentielle Erweiterungen haben könnte. Einzelne untergeordnete Bauten sind im Sinne einer schlüssigen Gesamtkonzeption disponibel. Die primäre Nutzung Ihres städtebaulichen Entwurfs ist dem Wohnen vorbehalten. Die Planung soll derzeitige gesellschaftliche Bedürfnisse nach Wohnformen für ältere Menschen, die am Ort, mit dem sie verwurzelt sind, wohnen bleiben wollen, denen jedoch ihre Häuser und Gärten zu groß geworden sind, die aber (noch) nicht ins Altersheim ziehen wollen ebenso erfüllen, wie Wohnungen für Familien und Neubürger, denen ein Haus zu teuer ist und die die Lagegunst am Bahnhof schätzen. D.h. es



Markt Wilhermsdorf

wird die Planung attraktiver, vielfältiger Wohnungen – keine freistehende Einfamilienhäuser – erwartet. Einzelne, erdgeschossige gewerbliche Einheiten an richtigen Stellen können Ihr Nutzungsprogramm ergänzen.

Der Festplatz hat mit seiner Gestaltung keinen historischen Wert, soll aber als Fläche freigehalten werden. Ein neben der jährlichen Kerwa hinausgehender alltäglicher ‚Gebrauchswert‘ wird von den Bürgern durchaus gewünscht. Die räumliche Wirkung der Freifläche sollte an den Rändern definiert werden. Die Bushaltestelle ist in den Städtebau zu integrieren. Die Organisation des ruhenden Verkehrs (Stellplatznachweis, Besucherstellplätze, Bahnkunden) ist ein wesentlicher Baustein für eine funktionierende Infrastruktur im ländlichen Raum. Da im historischen Altort aufgrund der Bebauungsstruktur private Parkplätze kaum möglich sind und die vorhandenen im Straßenraum den Besuchern freigehalten werden sollten, sollten Sie zusätzlich über weitere Stellplätze nachdenken.

Es gibt kein weiteres festes Programm. Ihre Aufgabe ist es, aufbauend auf Ihren ideengebenden Analysen und Recherchen der Marktgemeinde Wilhermsdorf eine angemessene Stadtsilhouette zu geben. Die Gestaltung der Straßen, öffentlichen Räume und der ‚normalen‘ Bauten prägt den Charakter einer Stadt. Das besondere Bauwerk besitzt Wilhermsdorf mit seiner Kirche. Ihre Aufgabe ist es eine zeitgemäße Antwort im Bezug zur historischen Ortsmitte und der baulichen Vergangenheit zu finden. Welche städtebauliche Struktur, welche Baukörper, welcher Landschaftsbezug können die Stadtkante zur Zenn, Bahn und Ortsumfahrt prägen?

Die Themen sind demnach:

- Suche nach der richtigen Baukörperkonfiguration im Spannungsfeld zwischen Typologie – Erschließung (Adressen) – Historie – neue Stadtansicht
- Differenziertes Wohnangebot mit Qualitäten innerhalb der Wohnung zum individuellen Freiraum und zum öffentlichen Raum.

**Dozenten / Betreuer**

- Prof. Ingrid Burgstaller
- Martina Dietrich
- Prof. Horst Dittrich
- Martin Kühnl
- Xiaotian Li
- René Rissland

**Landschaftsplaner:** Bernard Lorenz und Franz Hirschman

**Bebauungsplan:** Peter Faßbender

**Modellbau:** Markus Honka

Gesamte Dokumentation online lesen:





Verkehr



Straßenkanten



Häuserblock



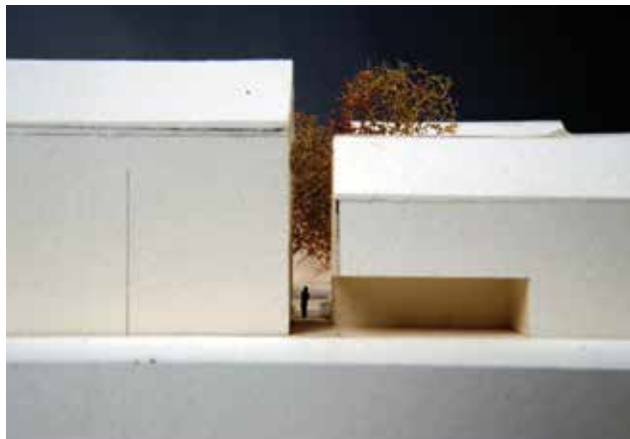
Bestand

Die grundlegende Entwurfsidee war es den Ort weiterzuschreiben und den städtebaulichen Entwurf in seiner baulichen Struktur der vorhandenen Situation anzupassen. So entstand eine Hofstruktur, die durch relativ kleine Größe und Stellung der Gebäude in Abständen das ortstypische Merkmal aufnimmt und modern interpretiert wird. Durch diese Abstände der Gebäude entsteht ein Subnetz an Wegen und kleinen Plätzen, die die Hofstruktur durchzieht und Treffpunkte für die jeweiligen Bewohner bietet. Diese Höfe bilden zum öffentlichen Raum, also zur Straße hin, eine klare Kante und laufen in den begrünten Hof aus. So entsteht ein introvertiertes Gebäudeensemble, das durch das Wegenetz nicht abgeschottet ist.

Die schöne barocke Kirche wird mit der Schaffung einer Achse direkt auf deren Schauffassade zu einem wesentlichen Bestandteil des Entwurfes. Auch die bestehende Bebauung, die eine L-Form beschreibt und deren ursprünglicher Zweck es war die Stallungen des abgerissenen Schlosses zu beherbergen, wird in den Städtebau integriert und durch zwei parallel laufende Kanten gefasst. Hier entsteht der neue Ortsmittelpunkt. Mit einem von Bäumen bepflanzter Platz, der für verschiedene Zwecke dienen kann: z.B. als Standort für einen alljährlichen Weihnachtsmarkt, für einen Wochenmarkt oder einfach als Treffpunkt für alle Generationen, die in Wilhermsdorf leben. Die historische Gebäude werden somit umgebaut um eine kulturelle und öffentliche Nutzung dienen zu können.

Der Neue Festplatz befindet sich nun südlich des Altenheimes am Ortsrand. Dadurch kommt keine Lärmbelästigung zustande und die Menschen können ausgiebig ihre traditionelle Kirchweih feiern. Während des restlichen Jahres dient diese Fläche aus P+R Fläche.

Abbildungen: Analysen und Modellfotos von Armin Lahni





Der Entwurf basiert auf der Grundidee einer Neuinterpretation des Bestandes. Dabei wird die historische Parzellenstruktur wiederaufgenommen und fortgesetzt. Aus sechs verschiedenen Modulen werden Höfe ausgebildet, die in einer Mischbauweise zwischen giebelständigen und traufständigen Satteldächern ausgebildet werden. Diese basieren auf der mittelalterlichen Stadtstruktur. So wurden anfangs alle Häuser an der Hauptstraße giebelständig ausgebildet. Diese wechselten aus Brandschutzgründen in traufständige Gebäude um den Marktplatz. Diese Häusertypen verbinden sich mit den denkmalgeschützten Bestandsgebäuden und Bestandsbäumen. Dadurch entstehen sechs Hofsituationen, deren Erschließung jeweils von der Straßenseite aus erfolgt, wodurch ein gemeinsamer Innenhof ausgebildet wird. Diese Bauweise stärkt nicht nur das soziale und gesellschaftliche Miteinander der Bürger, sondern erzeugt eine stark ausgeprägte Gliederung des Straßensystems.



Um der alternden Bevölkerungsschicht von Wilhermsdorf attraktiven, zentralen und barrierefreien Wohnraum anzubieten, werden alle neuen Geschosswohnungen barrierefrei ausgebildet. Die behutsame Eingliederung einzelner Einfamilienhäuser sorgt für eine belebte Nachbarschaft, die für alle Generationen Anreiz finden. Aufgrund einer neuen, offeneren Erschließung des Festplatzes, wird der Zusammenhang zwischen Fest und Marktplatz wiederhergestellt und gestärkt. Der neue Festplatz wird zum Treffpunkt aller Altersgruppen und lädt zum Verweilen, Entspannen und zum sportlichen Ausgleich ein. Um die historische Situation des Wassers mitten in Wilhermsdorf weiter aufleben zu lassen, wird der Fischweiher erhalten und im Süden um einen Kinderspielplatz erweitert. Entlang der Bahnlinie wird eine grüne Stadtkante entworfen, welche die Gestaltung des öffentlichen Raumes verbessert und die Natur als Erholungsort erlebbar macht.

Abbildungen: Analysen, Zeichnungen und Modellfoto von Johanna Wagner

Das Konzept ist es ein autofreies Wohngebiet zu schaffen in dem Jung und Alt miteinander leben können. Die Erschließung findet über die Ansbacher Straße statt. Die Baukörper erstrecken sich von Norden nach Süden über das Grundstück. Zwischen den Gebäuden werden gemeinschaftliche Grünflächen geschaffen, die trotz Höhenunterschied von den Wohnungen im Erdgeschoß erreicht werden können.

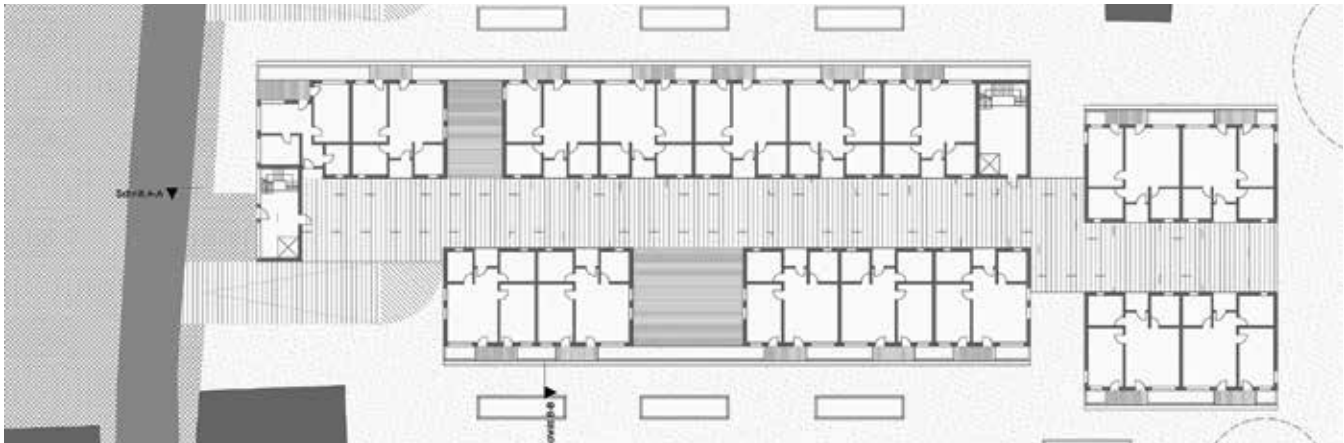
Eine großzügige Laubengangschließung soll sowohl für Begegnungs- als auch Aufenthaltsmöglichkeit dienen. Die Wohnungen sind barrierefrei und behindertengerecht. Zusätzlich zu der Fläche vor der Wohnung bietet diese auch eine private Freifläche in Form von Loggias bzw. Balkonen. Je Wohnung stehen 1,5 behindertengerechte Parkplätze zur Verfügung. Diese befinden sich jeweils in einer Tiefgarage unter dem Gebäude. Der Bestand und Dorfplatz bleiben weitestgehend erhalten.



Abbildungen:

linke Seite: Arbeit von Elias vom Orde

rechte Seite: Arbeit von Muhammed Mustafa Salihoglu

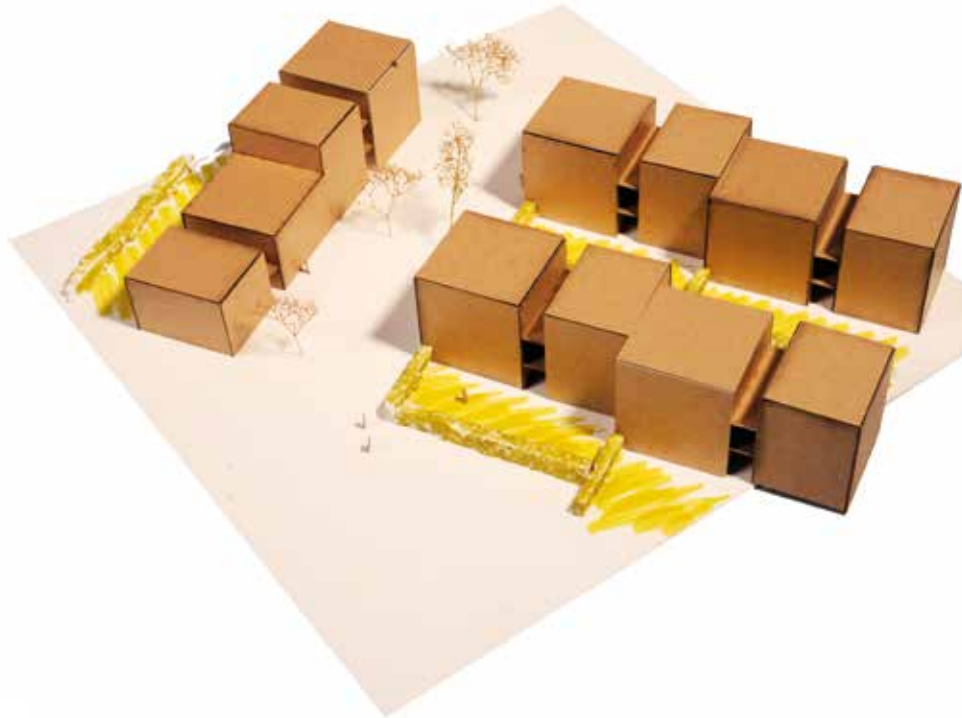






**Straßensystem**

Durch die Einfügung des „Shared Space“ (gemeinsamer Raum) in der Wohnsiedlung soll eine Verkehrsberuhigung angestrebt werden, in dem alle Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt sind. Durch Garagenein- und Ausfahrten am Anfang des „Shared Space“ verschwinden die Parkplätze im Erschließungsbereich. Dadurch entsteht aus einer Straße ein befahrener Platz, der vielfältig benutzt werden kann.



**Wohnungen / Nutzung** Durch das Einspannen von giebelständigen Wohnhäusern zwischen Bestandsgebäuden zur Ansbacher Straße, wird das Umfeld der Stadt auf das Grundstück eingeleitet. (blau) Um die giebelständigen Wohnhäuser bilden zur „Shared Space“ traufständige Wohnhäuser ein orthogonales Viereck, die im Untergeschoss eine Werkstatt haben bzw. Räume, die durch Maisonettewohnungen Wohnen und Arbeit verbinden. (lila) Das Grundstück wird durch Flachdachbauten, die öffentliche sowie private Nutzungen aufweisen, eingegrenzt. (hellblau)



**Höfe** Die verschieden große Rechtecke durch Setzung der Wohnungen bilden unterschiedliche Höfe für die Bewohner. Diese sind in der gleichen Ebene wie die giebelständigen Wohnhäuser. Erschlossen werden diese durch Treppen vom „Shared Space“ zwischen den Wohnhäusern bzw. durch den Garten der Bewohnern. Dadurch entsteht neben den öffentlichen Plätzen ein privaterer Ort für die drei Quartiere.





**Raumortlabor**

Pierre Boulez Saal

Exkursion BA2 Sommersemester 2017 Berlin



Warum bauen wir? Wie setzen wir angemessen Architektur um? Diese Fragen betreffen die Architekten von heute und morgen. Die Berufspraxis besteht einerseits in der Anwendung von technischem Können. Andererseits wird die Fähigkeit, situative Zusammenhänge wahrzunehmen, zu deuten und zu beurteilen immer wichtiger. Architekten müssen ihr Wissen über das Bauen bezüglich der gegenwärtigen Herausforderungen und Wandlungsprozesse in gebautem Raum und der Gesellschaft erweitern. Das ingenieurwissenschaftliche Wissen wird durch die Architekturtheorie begründbar. Somit wird „ein reflektiertes Bewusstsein von dem praktisch Notwendigen“ zum immanenten Aspekt der baulichen Disziplin.

Dabei geht die Forschung und Lehre des Lehrgebiets „Theorie der Architektur“ (TAE) von einem dreifachen Ansatz aus: Baugeschichte als Geschichte der Architektur, Gebäudekunde als Einordnung des Gebauten, Architektur- und Stadtbautheorie als Selbstorientierung innerhalb der Disziplin.

Dies spiegelt den Fragesatz wann? wie? warum? wider und entspricht der Vermittlung von Grundlagenwissen im Bachelorstudiengang sowie aufbauendem Wissen und der Reflexion im Masterstudiengang. Hierzu dienen integrierte Lehr- und Lernformen, darunter Vorlesungen, Seminare, Entwürfe und Exkursionen. Die Nähe zur Gebäudekunde als auch zu den Geisteswissenschaften bestimmt den Charakter der Themen- und Methodenwahl.

Im Bachelorstudiengang wird ein grundlegender Methodenkanon vorgestellt. Aus diesem können im Masterstudiengang eigenständig angemessenen Methoden gewählt und angewendet werden. Sie dienen der Bereicherung der Entwurfsarbeit und der Erweiterung des eigenen Horizonts.

Nähere Informationen und Projektdokumentationen auf der Website des Lehrgebiets:  
[www.tae.ohmarch.de](http://www.tae.ohmarch.de)

**Fakultät** 6 - 11  
**Bachelorstudium** 12 - 157

Einführungsworkshop

Modul: Hochbaukonstruktion

Modul: Entwerfen und Planen

Modul: Geschichte und Theorie

Baugeschichte Teil 1

Baugeschichte Teil 2

Gebäudekunde Teil 1

Gebäudekunde Teil 2

Architektur- und Stadtbautheorie

Raumortlabor

Modul: Gestalten und Darstellen

Modul: Professionalisierung und Vertiefung

Bachelorthesis

**Masterstudium** 160 - 271

**Appendix** 272 - 308



# Baugeschichte Teil 1

## Architectural history part 1

Prof. Dr. Richard Woditsch

Dozent: LB Kerstin Weiß

Baugeschichte von der Antike bis zur Gegenwart ist Inhalt einer zweisemestrigen Vorlesung, die im Bachelorstudium parallel zum Projektstudio angeboten wird. Es geht dabei weniger um ein vermeintlich geschlossenes Bild der behandelten Epochen, sondern vielmehr um die Vermittlung von Grundkenntnissen. Hierzu gehört die geschichtliche Entwicklung von Bauformen und Bautypen und deren Einordnung in den historischen Kontext als Basis für ein tiefgreifendes Selbststudium. Kontinuitäten und Brüche in der Geschichte verweisen auf die Bedingungen für das Entstehen von Architekturen im gesellschaftlichen Zusammenhang.

Die dreizehn Lehrveranstaltungen verteilen sich auf Vorlesungen und Übungen. Die Vorlesung ist als Einführung in die Baugeschichte konzipiert und behandelt im Wintersemester

die Wurzeln der abendländischen Architektur bis in die Neuzeit. In den Übungen werden die Inhalte der Vorträge an Beispielen veranschaulicht und anhand von Literaturhinweisen vertieft. Dies dient als Vorbereitung für das kommende Sommersemester. Hier werden die gegenwärtigen gesellschaftlichen und räumlichen Anforderungen bestimmter Typologien anhand von geschichtlichen Beispielen kritisch thematisiert und analytisch betrachtet.

Als Begleitung der Vorlesung dient ein Lerntagebuch, das selbständig erarbeitet wird. Darin werden die Lerninhalte dokumentiert und hinsichtlich der in der Vorlesung formulierten Aspekte eigenständig weitergedacht. Die Ergebnisse werden zur Vorbereitung auf die abschließende schriftliche Prüfung aufgearbeitet.

**Die Kuppel**

Die Kuppel ist ein gewölbtes Dach, das sich über einem rechteckigen oder kreisförmigen Grundriss erhebt. Sie wird durch Pfeiler oder Stützen getragen.

**Die Kuppelarten**

- 1. Kuppel mit rechteckigem Grundriss
- 2. Kuppel mit kreisförmigem Grundriss
- 3. Kuppel mit polygonalem Grundriss
- 4. Kuppel mit unregelmäßigem Grundriss

**Die Kuppelbauweise**

Die Kuppel wird aus Ziegeln, Mauerwerk oder Stein erbaut. Sie besteht aus einer Kuppelwand, die an der Basis durch Pfeiler oder Stützen getragen wird.

**Die Kuppelbauweise**

Die Kuppel wird aus Ziegeln, Mauerwerk oder Stein erbaut. Sie besteht aus einer Kuppelwand, die an der Basis durch Pfeiler oder Stützen getragen wird.

**Die Kuppelarten**

- 1. Kuppel mit rechteckigem Grundriss
- 2. Kuppel mit kreisförmigem Grundriss
- 3. Kuppel mit polygonalem Grundriss
- 4. Kuppel mit unregelmäßigem Grundriss

**Die Kuppelbauweise**

Die Kuppel wird aus Ziegeln, Mauerwerk oder Stein erbaut. Sie besteht aus einer Kuppelwand, die an der Basis durch Pfeiler oder Stützen getragen wird.

**Die Kuppelarten**

- 1. Kuppel mit rechteckigem Grundriss
- 2. Kuppel mit kreisförmigem Grundriss
- 3. Kuppel mit polygonalem Grundriss
- 4. Kuppel mit unregelmäßigem Grundriss

**Die Kuppelbauweise**

Die Kuppel wird aus Ziegeln, Mauerwerk oder Stein erbaut. Sie besteht aus einer Kuppelwand, die an der Basis durch Pfeiler oder Stützen getragen wird.

**Die Kuppelarten**

- 1. Kuppel mit rechteckigem Grundriss
- 2. Kuppel mit kreisförmigem Grundriss
- 3. Kuppel mit polygonalem Grundriss
- 4. Kuppel mit unregelmäßigem Grundriss

**Gotik**

Die Gotik ist eine Stilrichtung der Architektur, die im 12. Jahrhundert begann und im 16. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreichte. Sie ist durch ihre hohen, schlanken Formen und die Verwendung von Spitzbögen und Kreuzrippengewölben gekennzeichnet.

**Die Gotikarten**

- 1. Frühgotik
- 2. Hochgotik
- 3. Spätgotik

**Gotik**

Die Gotik ist eine Stilrichtung der Architektur, die im 12. Jahrhundert begann und im 16. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreichte. Sie ist durch ihre hohen, schlanken Formen und die Verwendung von Spitzbögen und Kreuzrippengewölben gekennzeichnet.

**Die Gotikarten**

- 1. Frühgotik
- 2. Hochgotik
- 3. Spätgotik

**Renaissance**

Die Renaissance ist eine Stilrichtung der Architektur, die im 15. Jahrhundert begann und im 17. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreichte. Sie ist durch ihre klaren, symmetrischen Formen und die Verwendung von Säulen und Kuppeln gekennzeichnet.

**Die Renaissancearten**

- 1. Frührenaissance
- 2. Hochrenaissance
- 3. Spätrenaissance

**Renaissance**

Die Renaissance ist eine Stilrichtung der Architektur, die im 15. Jahrhundert begann und im 17. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreichte. Sie ist durch ihre klaren, symmetrischen Formen und die Verwendung von Säulen und Kuppeln gekennzeichnet.

**Die Renaissancearten**

- 1. Frührenaissance
- 2. Hochrenaissance
- 3. Spätrenaissance

# Baugeschichte Teil 2

## Architectural history part 2

Prof. Dr. Richard Woditsch

Dozent: LB Kerstin Weiß

Der chronologisch gegliederte Vorlesungszyklus vermittelt im Sommersemester einen Überblick über die Architekturen der tiefgreifenden Umbruchzeit der Industrialisierung bis hin zur Gegenwart. Die damit verbundenen Wandlungsprozesse, deren gesellschaftliche und bautechnische Grundlagen sowie die bis in die heutige Zeit reichenden Folgen werden an ausgewählten Bauten dargestellt und erläutert.

Die bautypologische Betrachtung steht dabei im Vordergrund. Die wichtigsten Bautypen einer Epoche werden exemplarisch vorgestellt, ihre gesellschaftlichen, künstlerischen und technischen Entstehungsbedingungen und historischen Aufgaben erörtert, ihre Baugestalt nach Idealtyp und regionaler Abweichung untersucht. Im Rahmen dieser Veranstaltung werden auch die wichtigsten Begriffe der architektonischen

Fachterminologie erläutert und vermittelt. Begleitend zu den Themen der Vorlesungen finden Übungen statt, die das Lernen am Objekt zum Ziel haben.

Die Vorlesung behandelt außerdem als inhaltliche Vorbereitung auf das Modul B3300 des folgenden Wintersemesters bestimmte Typologien. Anhand von Präzedenzen wird eine Annäherung an die Entwicklung bestimmter beispielhafter Bauten vollzogen. Auch in diesem Semester wird die Dokumentation der Vorlesung selbstständig fortgeführt und ergänzt. Die aufgearbeiteten Ergebnisse werden, wie bereits im Wintersemester, als Vorbereitung zur schriftlichen Prüfung in einem Buch im Format DIN A4 (Lerntagebuch) festgehalten.



**Schichten** (Kreuzer, Längsrichtung, an der Kreuzung)

**Versteifung** System, das über mehrere Pfeiler

**Kreuzrippengewölbe**

**Versteifung** System, das über mehrere Pfeiler

**Versteifung** System, das über mehrere Pfeiler

**Versteifung** System, das über mehrere Pfeiler

**Versteifung** System, das über mehrere Pfeiler

**Versteifung** System, das über mehrere Pfeiler

**Schichten** (Kreuzer, Längsrichtung, an der Kreuzung)

**Versteifung** System, das über mehrere Pfeiler

**Kreuzrippengewölbe**

**Versteifung** System, das über mehrere Pfeiler

**Versteifung** System, das über mehrere Pfeiler

**Versteifung** System, das über mehrere Pfeiler

**Versteifung** System, das über mehrere Pfeiler

**Schichten** (Kreuzer, Längsrichtung, an der Kreuzung)

**Versteifung** System, das über mehrere Pfeiler

**Kreuzrippengewölbe**

**Versteifung** System, das über mehrere Pfeiler

**Versteifung** System, das über mehrere Pfeiler

**Versteifung** System, das über mehrere Pfeiler

**Versteifung** System, das über mehrere Pfeiler

**Schichten** (Kreuzer, Längsrichtung, an der Kreuzung)

**Versteifung** System, das über mehrere Pfeiler

**Kreuzrippengewölbe**

**Versteifung** System, das über mehrere Pfeiler

**Versteifung** System, das über mehrere Pfeiler

**Versteifung** System, das über mehrere Pfeiler

**Versteifung** System, das über mehrere Pfeiler

# Gebäudekunde Teil 1

## Building theory part 1

Prof. Carola Dietrich

### Das städtische Reihenhaus

Das städtische Reihenhaus ist ein Thema mit einer langen Tradition, das mit der Umsetzung neuer Stadtmodelle in der Moderne über mehrere Jahrzehnte verdrängt wurde, jedoch im heutigen Diskurs um die Erneuerung und Verdichtung der Stadt wieder an Bedeutung gewonnen hat. Insbesondere mit der Rückkehr des Wohnens in der Stadt ist der Typus als belastbares Prinzip für urbane Nachverdichtung im Bestand wieder relevant. Entgegen dem freistehenden Einzelhaus, dem Typus der Villa als Ausdruck der Raumkonzepte der Moderne, ist das städtische Reihenhaus immer Teil eines Ensembles, ohne jedoch auf Individualität zu verzichten - es existiert in allen Skalierungen, vom Ein- bis zum Mehrfamilienhaus.

Das städtische Reihenhaus formuliert und prägt in seiner Addition den öffentlichen Raum, die Straße. Sein Grundriss und seine Gestalt vermitteln differenziert zwischen Öffentlichkeit und Privatheit. Seine strukturelle Verknüpfung mit dem öffentlichen Straßensystem, wie auch seine Einbettung in das Bild der Stadt mit allen ihren komplexen funktionalen Abhängigkeiten machen es zu einem integralen Bestandteil städtischen Lebens.

### Aufgabe

Eng verknüpft mit Wachstum und Wandel der Stadt entstanden über die Epochen hinweg die unterschiedlichsten Variationen und Interpretationen des Typus des städtischen Reihenhauses, deren Raumkonzepte wie auch deren gestalterische Ausprägung die Werte, Vorstellungen und Zwänge des jeweiligen Kontextes widerspiegeln. Diese gilt es im Zusammenhang der Gebäudeanalyse, dem ersten Teil der Aufgabe, in Textform zu erläutern und anhand von Plänen und Diagrammen darzustellen.

Hierbei sollen insbesondere das Verhältnis von öffentlichen und privatem Raum, Aspekte wie Erschließung, Nutzungsverteilung und Belichtung, sowie die Einbettung in das städtebauliche Gefüge und der architekturgeschichtliche Kontext untersucht werden.

Im zweiten Schritt wird mit dem jeweiligen spezifischen Raumkonzept des Hauses sowie dessen gestalterischen Eigenschaften weiterentworfen. Das Haus soll um weitere Geschosse ergänzt werden, so wird das Townhouse zum Towerhouse...

Weiterhin kann mit der Methode der Transformation der Typ eine zeitgemäße Neuinterpretation erfahren und gegebenenfalls verfremdet werden.

### Dozenten / Betreuer

Matthias Both, Prof. Carola Dietrich, Pedro Ferreira



Straßenzug aus verschiedenen Typen städtischer Reihenhäuser mit oder ohne vertikale Erweiterung

# Gebäudekunde Teil 2

## Building theory part 2

Prof. Dr. Richard Woditsch

vertreten durch: Prof. Carola Dietrich

Dreh- und Angelpunkt der Veranstaltungen im Fach Gebäudekunde sind Kulturbauten. Sie ermöglichen einen lehrreichen Blick auf die gebaute Umwelt und die grundlegenden gesellschaftlichen und politischen Bedingungen, die zu ihrer Etablierung führen. Zudem sind Kulturbauten formative Elemente unserer Städte und reale Sinnbilder für die Art und Weise, wie kulturelle Prozesse in Siedlungsräumen in architektonische Gestaltung und baulichen Ausdruck münden.

Die Vorlesungen dieses Semesters gründen auf der prinzipiellen Frage, wie Kultur verstanden werden und welche Auswirkungen dieses Verständnis auf eine Diskussion über Kulturbauten haben kann. Frei nach Claude Lévi-Strauss wird daher Kultur als umfassende Summe von Austauschprozessen aufgefasst. Dadurch wird es möglich, nicht nur die „üblichen Verdächtigen“ wie etwa Sakralbauten, Museumsbauten oder Konzertgebäude zu besprechen, sondern vieles mehr: Denkmäler und Friedhöfe als Orte der Erinnerung oder gar „Städte der Toten“; Malls und Konsumarchitekturen in ihrer Eigenschaft als moderne „Marktplätze“; Sportstadien und ihre historischen Vorbilder – griechisches Stadion und römische Arena; sowie die medialen Architekturen des Komponisten Iannis Xenakis, prominenter Mitarbeiter bei Le Corbusier.

Im begleitenden Seminar wurde diese Betrachtungsweise auf das Schwerpunktthema der Sakralbauten fokussiert. In Dreiergruppen untersuchten die Studierenden Kirchen, Moscheen und Synagogen vor Ort. Im Rahmen einer typologischen Analyse wurden anhand von Planzeichnungen, Diagrammen und Beschreibungen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Bauten mit Blick auf grundsätzliche liturgische Anforderungen, sakrale Praxis und kulturelle Formen der Anpassung ermittelt, kommuniziert und dokumentiert. Um die jeweilige, einzigartige Atmosphäre der Sakralbauten einzufangen und zu präsentieren, wurden die gewählten Beispiele im Medium des Kurzfilms bearbeitet. Dieser mediale Wechsel fordert und fördert das Begreifen der Architektur durch die didaktische Geste der Übersetzung. Die präzise, wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Kultur des Gebauten und den Bauten der Kultur ergänzt auf diese Weise die methodologische Ausdrucksvielfalt und die architektonische Kompetenz.

### **Dozenten / Betreuer**

Prof. Carola Dietrich

Dr. Mark Kammerbauer

Prof. Gunnar Tausch

Beratung Kurzfilm: Martin André

Abbildungen:

Gebäudeanalyse von Elizaveta Balyk, Jennifer Frank, Marcel Polziehn und Alexander Wallender

Technische Hochschule Nürnberg  
 Fakultät Architektur  
 Theorie der Architektur und Entwerfen  
 Prof. Dr. Richard Wodtich

Martin-Beheim-Gymnasium  
 Belyk Elzaveta  
 Alexander Wollender  
 Janderik Frank  
 Marcel Pätzold

Sommer 2017  
 Ge.Nr. 12  
 Modul BA430

Projekt  
**Martin-Beheim-Gymnasium**

Kurzbeschreibung  
 Das Martin-Beheim-Gymnasium ist ein staatliches Netzwerkeschulisch-Technologisches und Sprachliches Gymnasium in Nürnberg.

Die mit Sichtziegelmauerwerk ausgeführte Guldertankonstruktion, ist aus dreigeschossigen Klassenräumen beherbergenden Zellenverbund zusammengefasst. Ein durch Pfeiler aufgeständerter Bereich markiert den Hauptzugang im Erdgeschoss und bildet den Zugang zu einem Innenhof. Dieser wird in den Passagen als Kommunikationsfläche genutzt.

Vom Hof gelangt man über eine außen liegende Treppe auf eine Empore. Sie ist dem Basketball vorgelegt. Gestaltliche Akzente setzen die nach Osten ausgerichteten Geschossdecken und die Markisen.

Architekt  
 Helmut Gehring

Ort  
 Nürnberg, Schulhofallee 1

Baujahr  
 1979

BGF  
 7.400 m<sup>2</sup>

BG  
 n.A.

Reibung  
 800mm

Baukosten  
 i.A.

Grundfläche  
 2.330 m<sup>2</sup>

Werkfläche  
 i.A.

Analyse  
 Nutzung / Funktion  
 Erschließung  
 Belichtung  
 Sichtverzug / Auskantung  
 Städtebau

Quellen  
 Architekturforum Nürnberg von Richard Wodtich

www.martin-beheim-gymnasium.de  
 siehe Schulformkreis Nürnberg

Öffentlichkeit: @www.kommunikation.de  
 26,7% der Gesamtbevölkerung




Technische Hochschule Nürnberg  
 Fakultät Architektur  
 Theorie der Architektur und Entwerfen  
 Prof. Dr. Richard Wodtich

Martin-Beheim-Gymnasium  
 Belyk Elzaveta  
 Alexander Wollender  
 Janderik Frank  
 Marcel Pätzold

Sommer 2017  
 Ge.Nr. 12  
 Modul BA430

Lageplan



Kommennote




Technische Hochschule Nürnberg  
 Fakultät Architektur  
 Theorie der Architektur und Entwerfen  
 Prof. Dr. Richard Wodtich


Martin-Beheim-Gymnasium  
 Belyk Elzaveta  
 Alexander Wollender  
 Janderik Frank  
 Marcel Pätzold

Sommer 2017  
 Ge.Nr. 12  
 Modul BA430


Grundriss



Untergeschoss



Erdgeschoss




Technische Hochschule Nürnberg  
 Fakultät Architektur  
 Theorie der Architektur und Entwerfen  
 Prof. Dr. Richard Wodtich


Martin-Beheim-Gymnasium  
 Belyk Elzaveta  
 Alexander Wollender  
 Janderik Frank  
 Marcel Pätzold

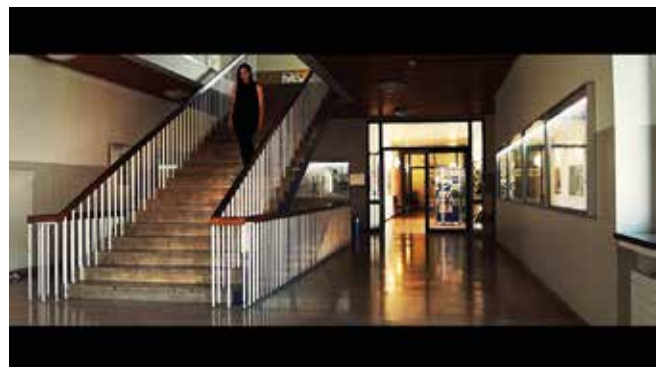
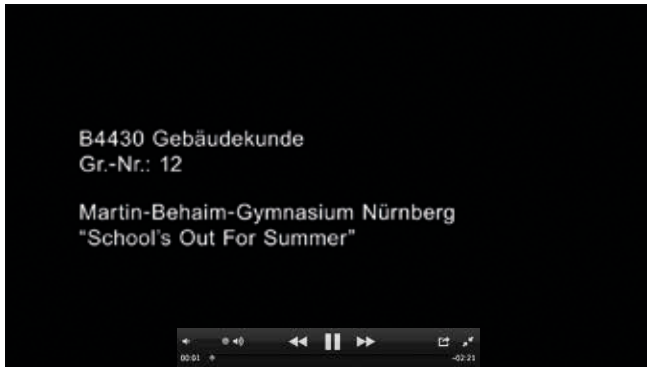
Sommer 2017  
 Ge.Nr. 12  
 Modul BA430

1. Obergeschoss



2. Obergeschoss







Abbildungen:  
Filmausschnitte von Elizaveta Balyk, Jennifer Frank, Marcel Polziehn  
und Alexander Wallender

# Geschichte + Theorie

## History + theory

Prof. Ingrid Burgstaller

Dr. Mark Kammerbauer

Prof. Gunnar Tausch

Anzufertigen ist eine schriftliche Studienarbeit in Einzelarbeit mit ca. 5000 Zeichen (ohne Lehrzeichen) zu einem frei gewählten Thema im Rahmen der Vorlesung Architekturtheorie.

Beim Umfang der Papers von ca. 5000 Zeichen Text ist das Literaturverzeichnis nicht eingerechnet und kann hinzukommen. Abbildungen zum Text sind möglich, wenn sie die Argumentation des Textes unterstützen. Für das Layout wird eine Indesign-Vorlage zur Verfügung gestellt.

Der Stil des Textes soll wissenschaftlich oder essayistisch sein und am Ende mit einer wohlargumentierten eigenen Meinung abschließen. Bei der Formulierung der eigenen Meinung soll sprachlich nicht die „Ich“- Perspektive eingenommen werden. Es genügt eine ausgewogen kommentierte Bilanz aus neutraler Position.

Die Wahl des Themas ist jedem freigestellt, soll einen Bezug zur Vorlesung aufweisen und mit dem Betreuer in der Gruppe abgesprochen werden. Empfohlen wird, sich einen kurzen

Originaltext oder eine sehr präzise theoretische Fragestellung, die sich an einem bestimmten Werk, Gebäude oder Ort festmacht, zu suchen.

Es ist keinesfalls erforderlich und gewünscht, dass Sie zu allen oder mehreren Themen der Vorlesung Stellung beziehen. Vielmehr gilt: je fokussierter und präziser Sie Ihr Thema wählen, desto besser können Sie es in der geforderten Kürze auch erörtern. Innerhalb Ihres klar fokussierten Themas werden Bezüge zu verwandten oder angrenzenden Fragestellungen aus der Vorlesung im Sinne einer Kontextualisierung der Fragestellung jedoch immer positiv gewertet.

Um die Abstimmung des Themas mit den Betreuern zu erleichtern und zügig den Rahmen für Ihre Arbeit festzulegen, sollen alle Studierenden bis vor Weihnachten mindestens drei sinnvolle Vorschläge für Aufsatzthemen bei ihren Betreuern einreichen. Danach findet nur noch eine Abstimmung der Gliederung und ggf. der herangezogenen Literatur statt. Vorabzüge der Texte werden von den Betreuern nicht gelesen. Dafür bitten wir um Verständnis.

Abbildungen:  
Studienarbeit von Julia Hager



Hochwasserschutz

# Anpassung der Architektur an Hochwasser in Niederbayern - früher und heute

Verfasser: Julia Hager

## 2. Anpassung der Architektur an Hochwasser früher

„Interessant ist dabei die Betrachtung historischer Bauweisen. In der Vergangenheit hatten Menschen weniger technische Möglichkeiten, um sich an die jeweilige Umweltituation anzupassen. Dennoch sind Orte wie Passau seit Jahrhunderten besiedelt. Da es hier oft zu Überschwemmungen kam, wählten die Erdgeschosse in den Oberbächen der Stadt zum Beispiel als Lagerräume genutzt. Bei Bauernhäusern in der Region liegen die Erdgeschosse über dem Bodenniveau, sind gemauert und mit Steindämmen gefüllt. Die Schlafzimmer in den Obergeschossen darüber werden in Holzkonstruktionen ausgeführt.“<sup>1</sup>

Obergeschosse ist im Wohnbereich in Blockbauweise und im Stadel-/Stallbereich in Ständer-Balken-Bauweise errichtet. Die massive Bauweise im Erdgeschoss folgt dem Prinzip des „Widerstehens“ bzw. des „Anpassens“. Sie bewirkt also einen weitestgehenden Schutz vor dem Eindringen des Wassers ins Gebäude bzw. setzt ihn möglichst standhafte Materie entgegen. Ziegel sind bei Kontakt mit Wasser nicht so schnell dem Verfall ausgesetzt wie z.B. Holz.<sup>2</sup>



Abb. 9



Grundriss GG Abb. 10

<sup>1</sup> Kämmerbauer, 2016, <https://www.goethe.de/ins/ku/arc/2080004.html> <31.05.2023>  
<sup>2</sup> vgl. <https://www.fhstlthm.de/inf/foefw-maerker2008-141072007>

## 1. Hochwasser in Passau

Im Jahr 2013 überraschte das Jahrhundertwasser weite Teile Niederbayerns. Viele Menschen verloren ihr Zuhause, ihre Häuser wurden durch das Hochwasser zerstört. Neben den üblichen Vorkehrungen wie dem Bauen von Dämmen, Schutzweilen, etc. ist es darum für die Zukunft auch wichtig, die Bauweise der Häuser an die Gefahr des Hochwassers anzupassen.



Abb. 1

Abb. 1



Abb. 2

Abb. 4

Abb. 3



Abb. 2

Abb. 5

Abb. 3

## 3. Anpassung der Architektur an Hochwasser heute

Dem gegenübergestellt wird ein im Jahr 2016 errichtetes Stadthaus in Passau, bei dem sich die Architekten auf moderne Weise mit der Anpassung der Architektur an die Hochwasserproblematik auseinandergesetzt haben.

Das 2016 fertiggestellte Passauer Stadthaus wurde von dem Architekturbüro „Studio für Architektur Bernd Vordemmer“ entworfen und umgesetzt. In nur einem Jahr wurde das Projekt mit dem geringen Budget von 310.000€ verwirklicht. Das alte Wohnhaus musste aufgrund der massiven Schäden durch das Hochwasser 2013 abgerissen werden. Um das Wohnhaus vor zukünftigen Hochwasserkatastrophen zu schützen, setzt das Architekturbüro auf eine Kombination der Prinzipien „dry proofing“ und „wet proofing“. „Das Konzept sieht eine konsequente Trennung von Wohnbereich zu Technikbereich vor.“ Das Treppenhaus mit dem Technikbereich ist in WU-Beton ausgeführt, um nach dem Konzept des dry proofings das Wasser bei der nächsten Überschwemmung „auszusperren“ und die Haustechnik zu schützen. Auch der am meisten vom Hochwasser bedrohte Sockelbereich ist auf Grund der starken Widerstandsfähigkeit des

Materials in WU-Beton gebaut. Dem Prinzip des wet proofings folgend wurde die Nutzung des EGs so gewählt, dass bei einer erneuten Überflutung möglichst wenig Schaden an Innenräumen entstehen kann. Deshalb befinden sich im Erdgeschoss Parkplätze, die nicht durch eine massive Wand vom Stadtraum abgegrenzt werden. Stattdessen kann in Zukunft das Wasser das Haus unterfließen, nur das Treppenhaus muss das Wasser aussperren können. In den Obergeschossen befinden sich die Wohnbereiche. Die konsequente Trennung von diesen zum Treppenhaus und Technikraum wird auch in der Materialwahl spürbar. Die Wohnbereiche in den Obergeschossen sind üblich wie auch schon bei historischen Bauernhäusern in Massivholzbauteile ausgeführt. „Durch die konsequente Verwendung von Massivholz in Außen- und Wohnungstrennwänden, Geschosswände sowie Dachplatten ist eine hohe Widerstandsfähigkeit für die Nutzer gewährleistet und nur dadurch auch besonders wirtschaftlich in der Herstellung.“<sup>4</sup>



Abb. 11



Abb. 14



Abb. 8

<sup>4</sup> <https://www.heinz.de/technik/urprojekte/haus-am-stadthaus/12643375-14.06.2019> 4. dtb.

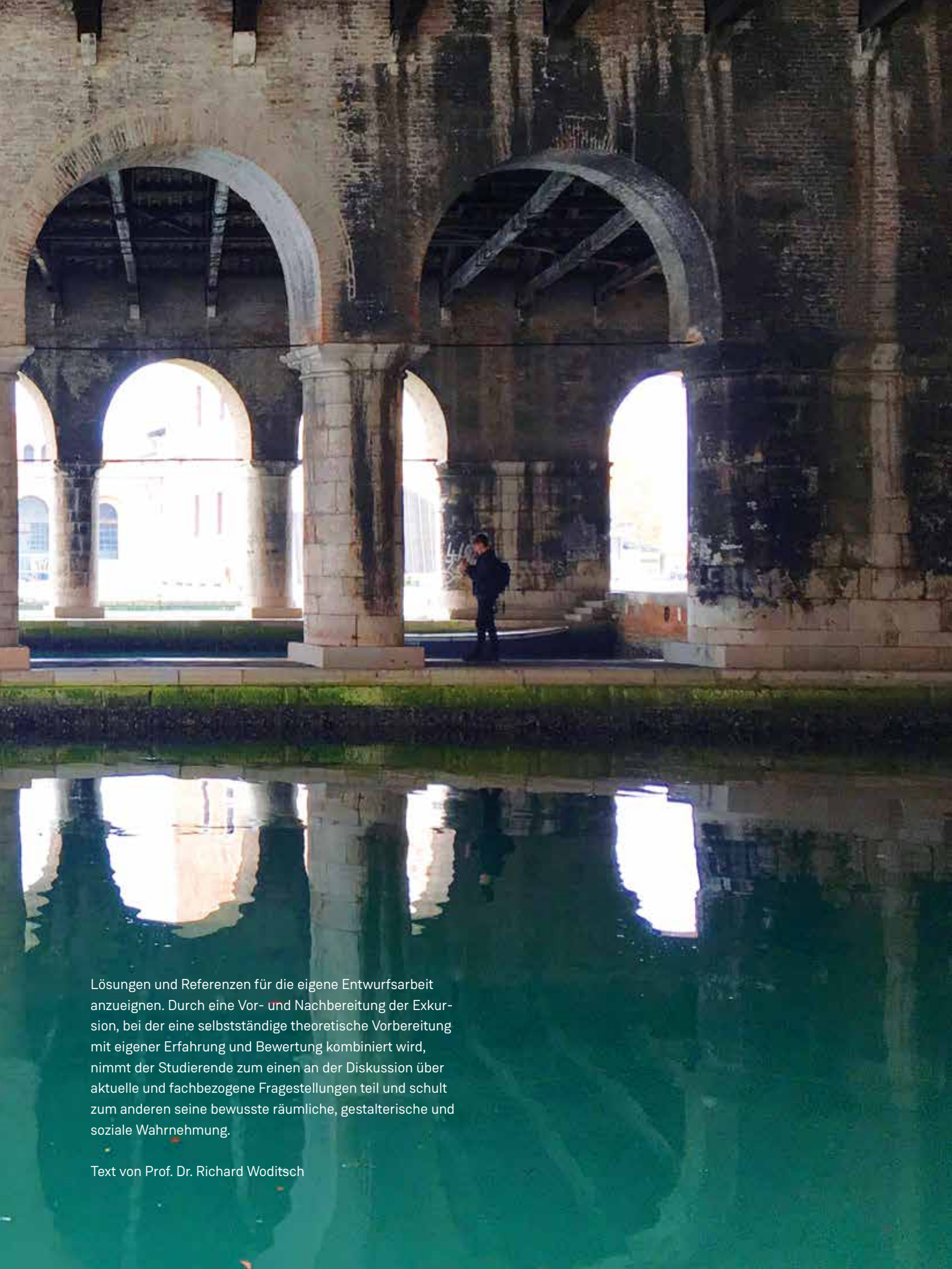
# Raumortlabor

Professorenschaft



Das Labor des Architekten ist der gebaute Raum. Durch die Begehung und das direkte räumliche Erfahren vor Ort lässt sich überprüfen, ob die Idee des Entwurfs in der Wirklichkeit Bestand hat und damit angemessen ist. In den Bachelor-Semestern findet jedes Semester eine fünftägige Exkursion statt, bei der durch Lehrveranstaltungen am Objekt der Ort analysiert und bewertet wird. Im ersten Semester soll der Studierende seinen neuen Studienort und dessen Umgebung kennenlernen, bevor er im zweiten Semester durch die sogenannte „West- und Ostexkursion“ Deutschland in

seiner vielschichtigen Baugeschichte kennenlernt. In den darauffolgenden Semestern finden die Exkursionen zu ausgewählten Architekturthemen in Deutschland und im europäischen Ausland statt, wodurch Gebäude und städtebauliche Entwicklungen in ihrem örtlichen, klimatischen und kulturellen Kontext untersucht und verstanden werden sollen. Ergänzende Begegnungen vor Ort mit Akteuren der jeweiligen Entwurfs- und Planungsprozesse zeigen den Studierenden die Vielschichtigkeit ihres zukünftigen Berufs und ermöglichen es ihnen, sich ein Repertoire an baulich-räumlichen



Lösungen und Referenzen für die eigene Entwurfsarbeit anzudeuten. Durch eine Vor- und Nachbereitung der Exkursion, bei der eine selbstständige theoretische Vorbereitung mit eigener Erfahrung und Bewertung kombiniert wird, nimmt der Studierende zum einen an der Diskussion über aktuelle und fachbezogene Fragestellungen teil und schult zum anderen seine bewusste räumliche, gestalterische und soziale Wahrnehmung.

Text von Prof. Dr. Richard Woditsch



**Fakultät** 6 - 11

**Bachelorstudium** 12 - 157

Einführungsworkshop

Modul: Hochbaukonstruktion

Modul: Entwerfen und Planen

Modul: Geschichte und Theorie

Modul: Darstellen und Gestalten

Darstellen und Gestalten (1-4)

Darstellen I Gestalten (2)

Digitales Darstellen und Gestalten (1-4)

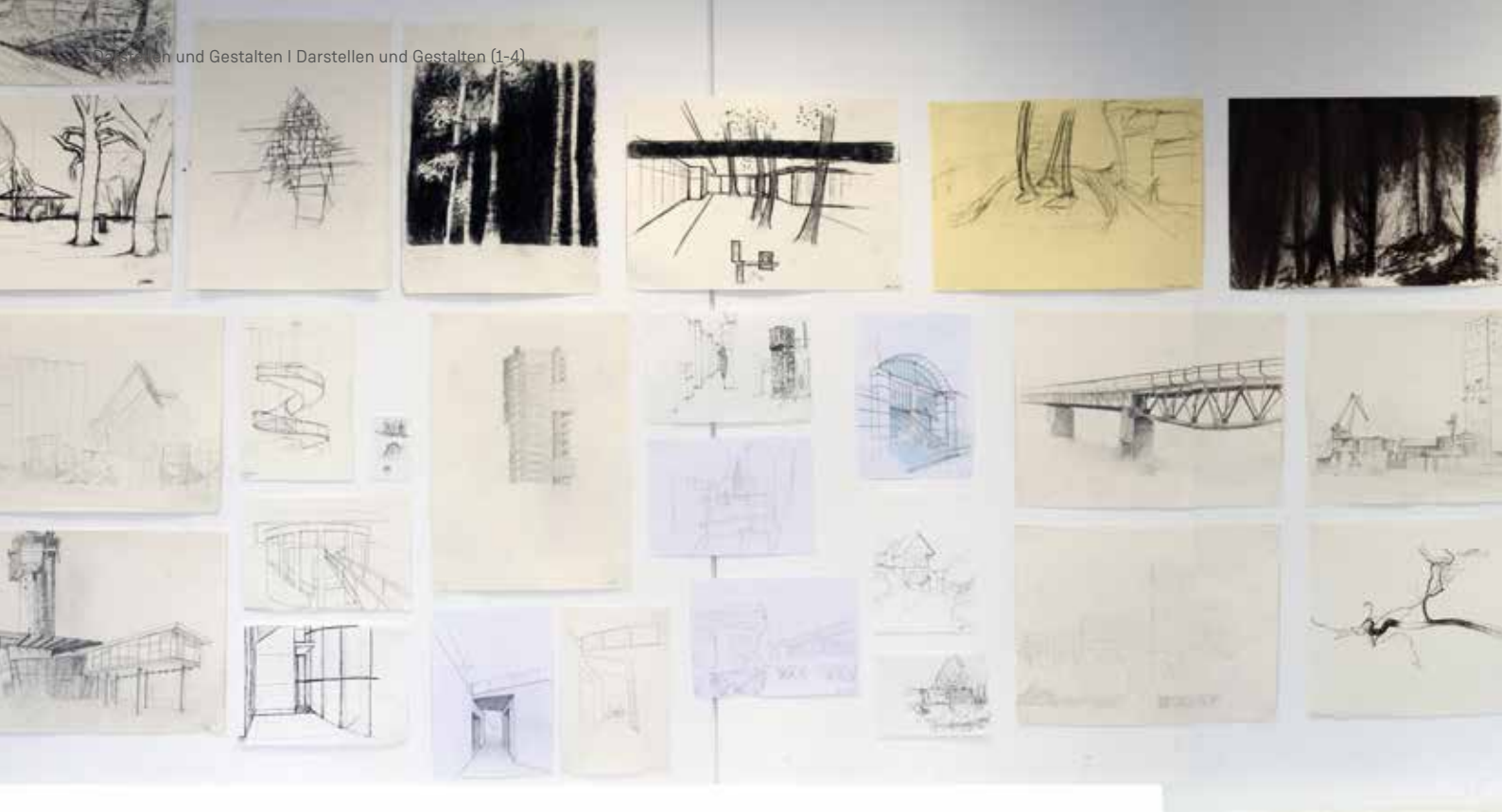
Modul: Professionalisierung und Vertiefung

Bachelorthesis

**Masterstudium** 160 - 271

**Appendix** 272 - 308





# Darstellen und Gestalten (1-4)

## Presentation and composition (1-4)

Prof. Horst Dittrich

**1. Semester\_**„Freihandzeichnen ist nur ein Bildchen zu schaffen.“ Diesem allgemeinen Vorurteil soll im ersten Semester inhaltlich entgegengewirkt werden, denn es ist viel mehr. Das bedeutet, pädagogisch beim Studierenden neue Erkenntnisse auf unterschiedlichen Wegen zu ermöglichen. Die Einstellung zur persönlichen künstlerischen Arbeit zu begleiten, wird wichtiger Bestandteil der Lehre. Erfolgreich kann schon die Suche nach den Zusammenhängen von Form, Proportion, Material und dessen Fügung werden, wenn sie ehrlich und mit Hingabe zur gewünschten Darstellung führt. Die notwendigen Arbeitsschritte führen über unser Gesichtsfeld hin zum perspektivischen Sehen, d.h. es geht um selektives Wahrnehmen von architektonischen Situationen, bzw. im ersten Semester um ein Verständnis für Grundlagen. Diverse Zeichengeräte und der Umgang mit ihnen als Mittel zur Wiedergabe werden erprobt; das Verständnis für die Aussagekraft im Bildwerk wird geweckt.

**2. Semester\_**Die Beschäftigung mit der urbanen Umwelt durch die Intensität des Zeichnens ist im zweiten Semester unser Thema. Von der Architektur werden sowohl Maßstabgefühl als auch bildnerische Komposition wachgerufen. Intuition und Einsicht in die Welt geben sowohl dem Gefühl für den Raum als auch dem rationalen Beschreiben von Körpern ihren Platz. Die Wahl für Standpunkt und Horizont beim Zeichnen ist zu üben, denn es gibt keine standpunktfreie Erkenntnis, lehrt der Perspektivismus. Die Ernsthaftigkeit und Konzentrationsfähigkeit zeigen sich auf das Schärfste umrissen in der gleichzeitigen Beanspruchung von Körper und Geist beim Zeichnen. Mit Fehlversuchen und der eigenen Unzulänglichkeit zu leben ist schwer und muss durch Hilfestellungen ausgeglichen werden, seelisch und moralisch. Die Perspektivlehre mit den Verkürzungen und Fluchtungen ist ein Teil der Darstellenden Geometrie und damit die Grundlage für das räumliche Denken. Das Begreifen und zeichnerische Ertasten der Bildebene, in unserm Fall der Zeichenblock im Abstand zum Auge, ergibt das gewählte Motiv. Alles was der Block verdeckt, muss gezeichnet werden, so sagt eine Faustregel.

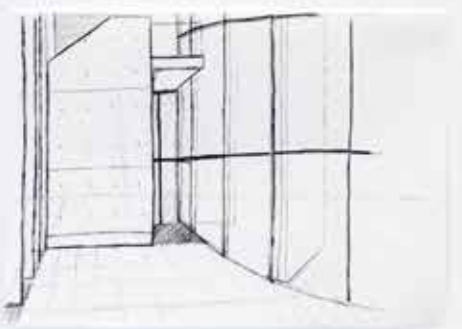
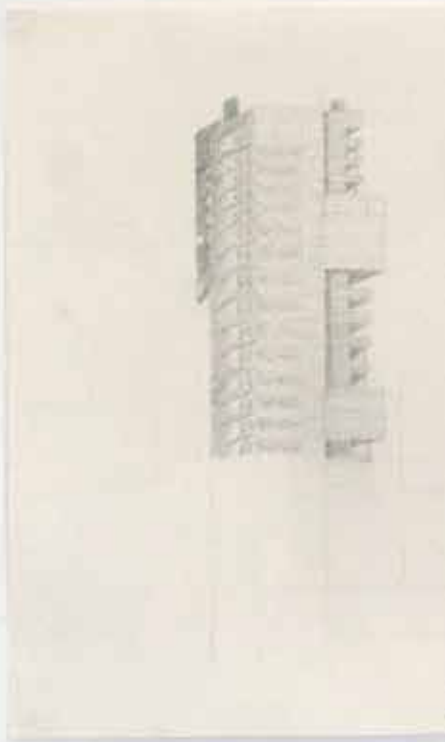
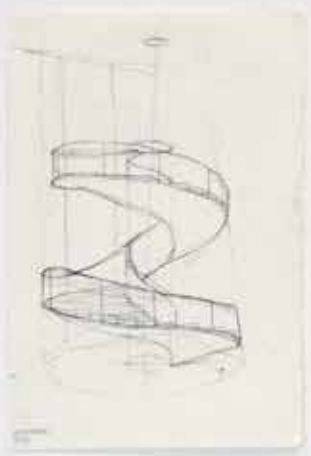


**3. Semester**\_Der Mensch als Maß aller Dinge steht beim Aktzeichnen im Mittelpunkt, mit Modellen voller Authentizität, für alle im Zeichensaal spürbar. Man kann sich dem nicht entziehen. Speziell auch in unserer modernen Zeit, die von vielen Ablenkungen und ständig wechselnden visuellen Reizen geprägt ist, wird die alte, nie ungängige Kunst des Aktzeichnens in unsere Lehre integriert. Mit großem Traditionsbewusstsein und Eifer sind alle, d.h. Modelle, Studierende und Dozenten bei der Sache. Proportionsstudien des Menschen von Albrecht Dürer, von Michelangelo Buonarroti und Leonardo da Vinci aus der Renaissance über Le Corbusiers Modulor bis heute dienen der Vorbereitung. Die schnellen Zeichnungen mit weichen Stiften trainieren die überaus wichtige Schaltung vom Kopf in die Hand. Im Umkehrschluss ist das ja auch eine wichtige Hilfe für das Entwerfen, man denke hier an „the first sketch“.

**4. Semester**\_Das Zusammenfügen der Eindrücke von Landschaften, Architekturen und Menschen durch das Mittel der Zeichnung verlangt nach Abstraktion, d.h. der Verschränkung des Gesehenen mit der Bedeutungsfindung der gewünschten Bildaussage. Erkennen von Motiven, Reduktion auf das Wesentliche, perspektivische Richtigkeit, geglückte Bildkomposition und grafische Kompetenz sind erforderlich, um eine sehenswerte Abbildung von Gesehenem mit persönlichem Blick und Handschrift zu schaffen. Zeichnungen müssen nicht unbedingt schön sein, aber gehaltvoll und selbstbestimmt und man sollte sich damit identifizieren können. Ein Skizzenbuch wird zum Selbstzweck geführt, will sagen, nur für sich selbst, man zeigt dem Interessierten nur, was man will.

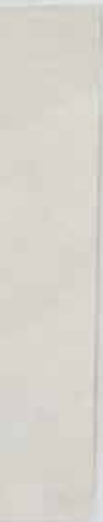
**Dozenten / Betreuer**

Prof. Horst Dittrich | Tobias Rempp | Monika Ritter | Hon.-Prof. Christian Rösner | Robert Scholz | Dominik Schöll













05 . Hafen Nürnberg . Sarah Shah . 15.06.17

**Beschreibung:**

- verschieden farbige Container
- kühle, reine Farben
- Farben des Meeres
- Ruhe - Harmonie - Entspannung

Farbcodes: 8E4D49; C08370; B1E3FE; B9E8E0; 718079





# Darstellen | Gestalten [2]

## Presentation | Composition [2]

Prof. Marion Kalmer

Darstellen | Gestalten [2] Der Kurs, als Sequenz von Vorlesungen und praktischen Übungen, fördert ein grundsätzliches gestalterisch-architektonisches Verständnis und stellt entsprechende Techniken vor. In einer Serie aufeinander aufbauender Übungen werden verschiedene bestehende Gestaltungsansätze nachvollzogen und eigene Vorgehensweisen erprobt.

Es wird die Fähigkeit gefördert, Ordnungsprinzipien zu erkennen und zu isolieren, aber auch zu hineininterpretieren und eigene Konstrukte zu entwickeln. Diese äußern sich einerseits in dreidimensionalen Artefakten, gleich ob als Produkt eines physischen oder digitalen Prozesses. Andererseits in zweidimensionalen analytischen und poetisch-erzählerischen zeichnerischen Formen und Gefügen. Darstellungen werden als Transportmittel des gestalterischen Denkens und Vorgehens verstanden und sollen aus der Logik des jeweiligen Gestaltungsansatzes hervorgehen.

Hierzu werden Werkzeuge – plastische und zeichnerische, analoge und digitale – im permanenten Wechsel eingeführt. Die Aneignung findet im Prozess des Bearbeitens der Übungen statt. Im Alternieren wird das Bewusstsein gebildet,

dass die jeweiligen Mittel die gestalterischen Ergebnisse bestimmen.

Die eigene Vorgehensweise leitet sich aus dem spezifisch eingenommenen Blickwinkel ab. Geeignete Mittel werden differenziert gewählt. In der Parallelität der Bearbeitung ermöglicht der Kurs einen Einblick in das kreative Potential und die Varianz der jeweiligen Instrumente, Methoden und Ergebnisse.

Alle Mittel werden eingesetzt, ein Ergebnis innerhalb der gestalterischen Sequenz zu erfassen. Zugleich aber auch, um sowohl intuitives Vorgehen als auch rationale Denkweisen mittels der jeweils angewendeten Technik zu präzisieren und den gestalterischen Prozess weiterzuschreiben. Dieser transformative Prozess vereint – im Zusammenspiel von Kopf, Hand und Bauch – kreativ-erfinderische, logisch-rationale und produktive Vorgänge.

### **Dozenten / Betreuer**

Prof. Marion Kalmer  
LB. Alexander Hofmeier

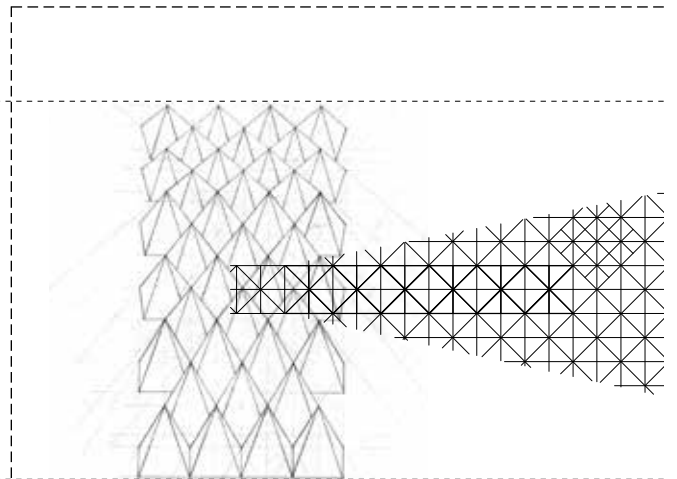
# offene Strukturen



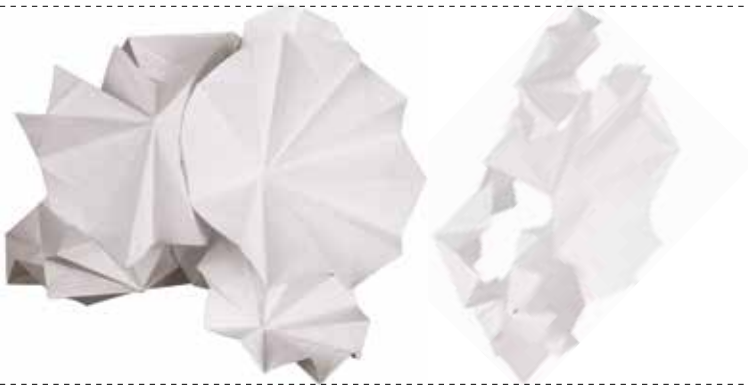
1



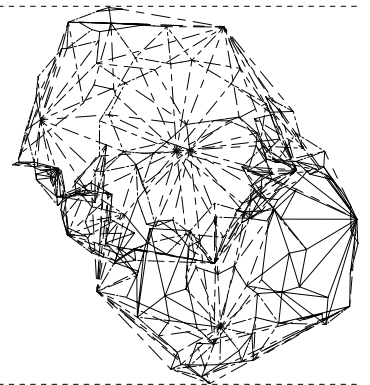
1



2



1

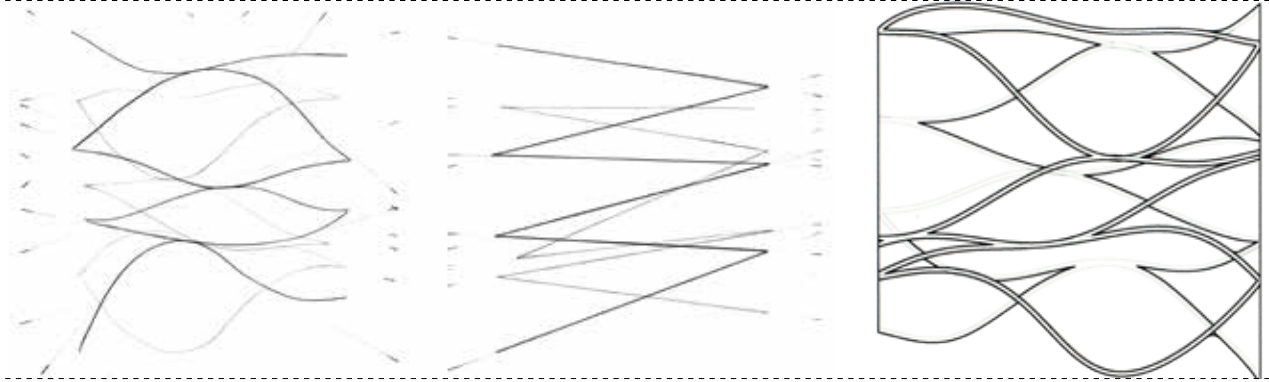


2

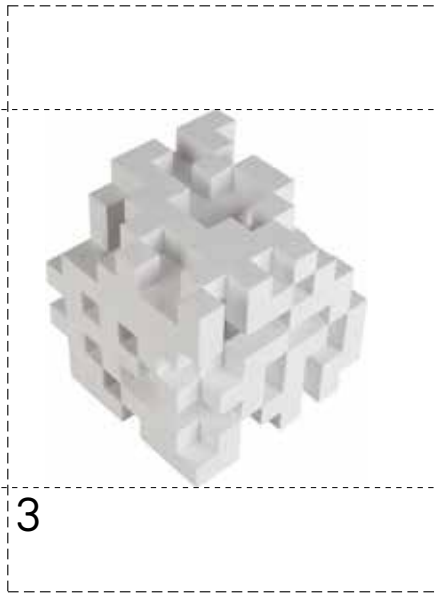
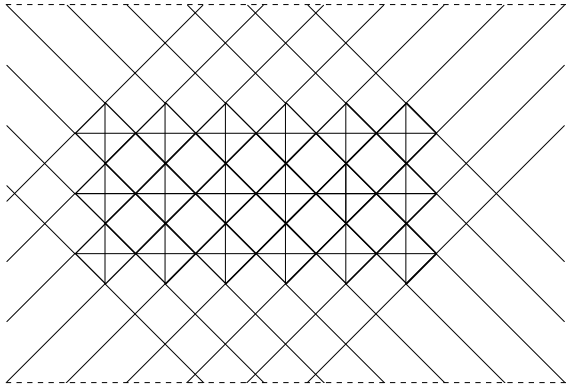
In Übung 1 wird eine dreidimensionale offene Struktur gebildet. Ihre Qualität soll netzartig oder rhizomatisch sein, das heißt als fortsetzbares, nicht hierarchisches Gewebe verstanden werden. Hergestellt wird ein ausschnittthafter Zustand.

In Übung 2 wird die offene Struktur aus Übung 1 in linienhafte Zeichnungen übertragen.

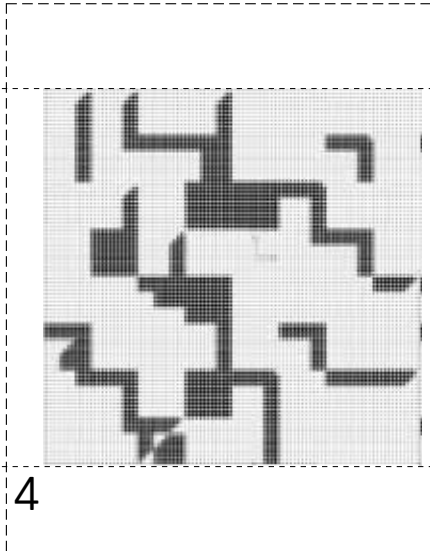
# Linien



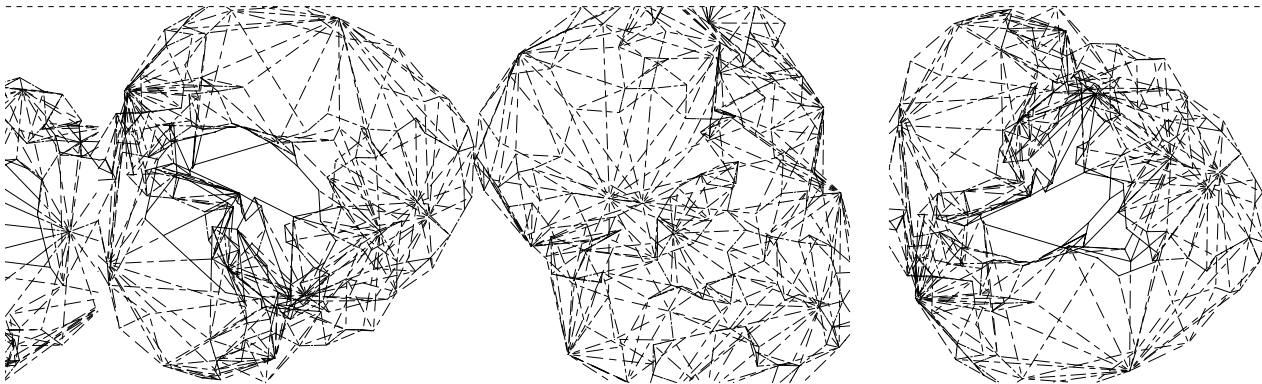
2



3

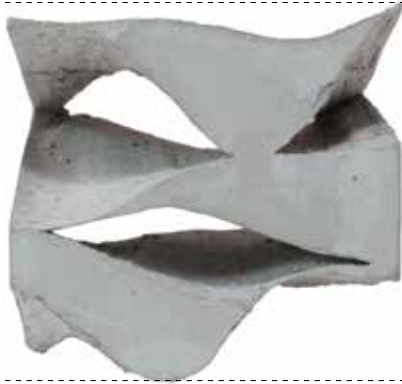


4



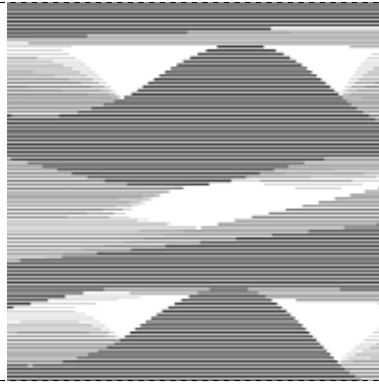


## Kontinuen

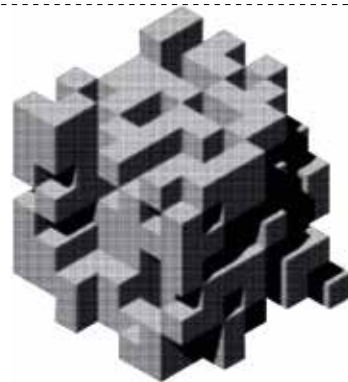
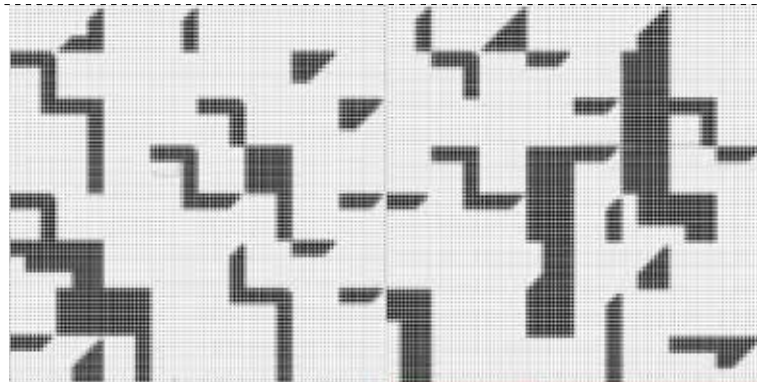
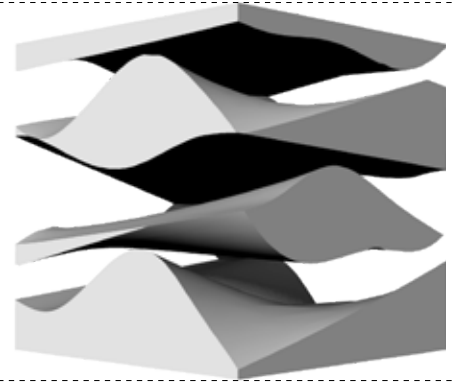


3

## Körnungen



4



3

In Übung 3 wird der in den Übungen 1 und 2 verfolgte offene Strukturansatz in volumetrische Kontinuen übersetzt. Dabei ist zwischen einem Volumen, das aus einer Masse und einem solchen, das aus einem Leerraum besteht, zu unterscheiden.

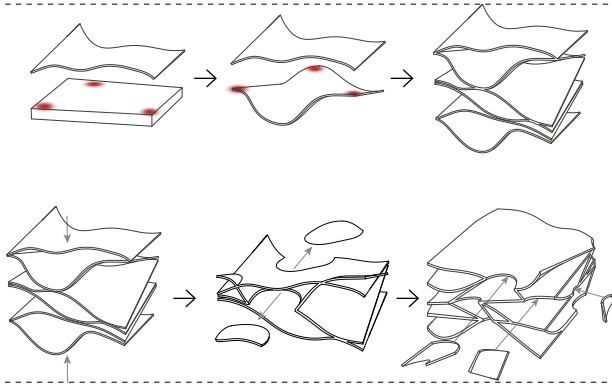


4

In Übung 4 werden die Kontinuen der Übung 3 mittels flächiger Zeichnungen dargestellt.

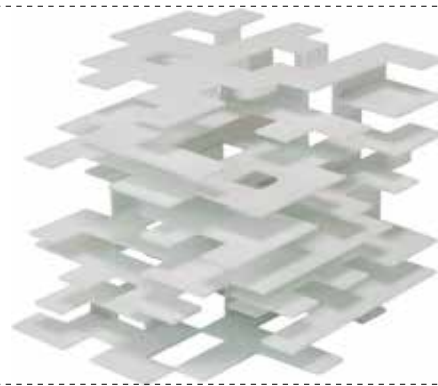
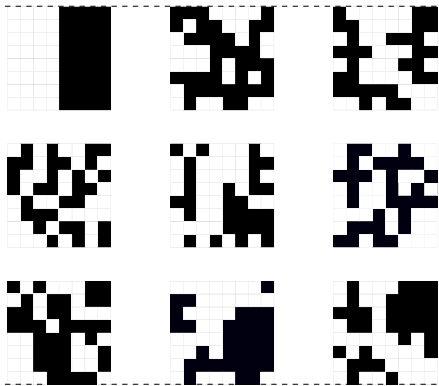
Protokolle

Artefakte



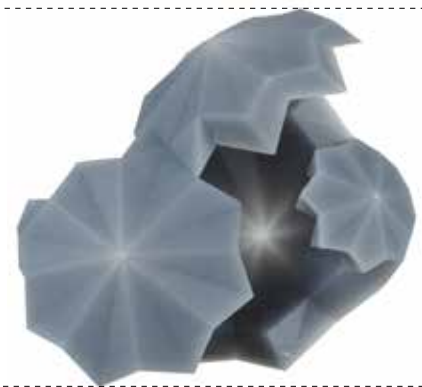
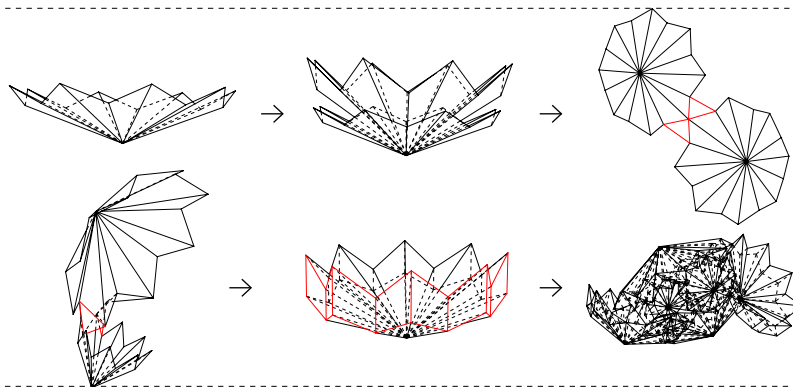
5

6



5

6



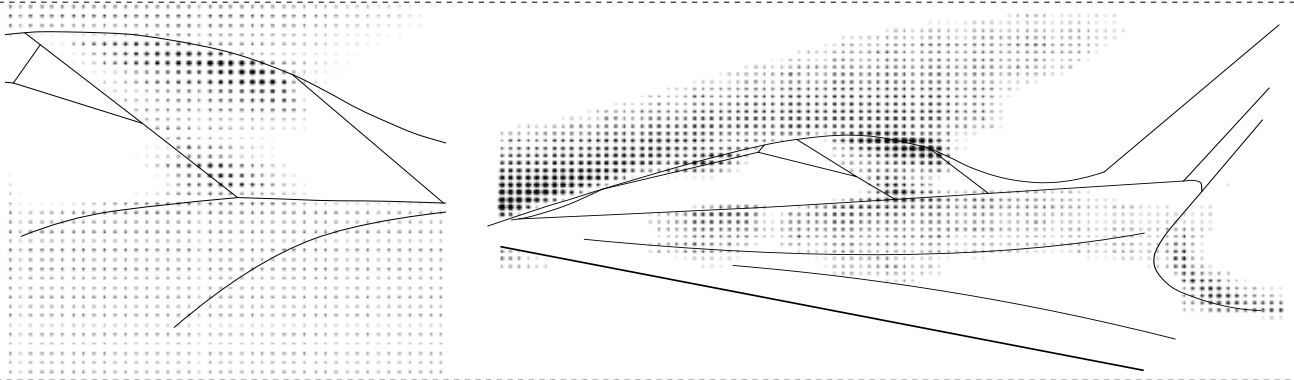
5

6

In Übung 5 soll ein Bewusstsein für die formende Wirkung von Protokollen entwickelt werden. Es wird ein eigenes Regelwerk erarbeitet und zeichnerisch beschrieben, nach dem wesentliche Elemente sowohl der offenen Struktur der Übung 1, als auch der räumlichen Kontinuen der Übung 3 zu einem Artefakt kombiniert werden.

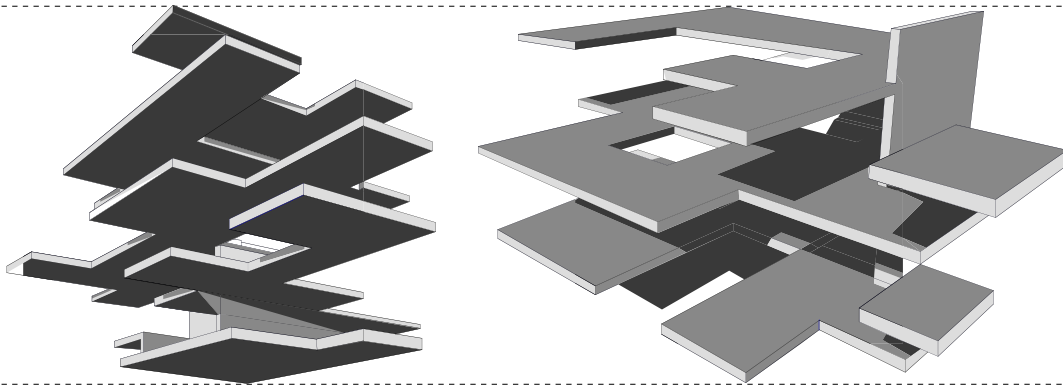
Aus den Protokollen der Übung 5 wird in Übung 6 ein Artefakt generiert. Hierbei werden anhand der methodischen Festlegung die wesentlichen Ansätze der Strukturen und räumlichen Kontinuen aus den Übungen 1 und 3 gewichtet und in Beziehung gesetzt.

# Simultaneitäten



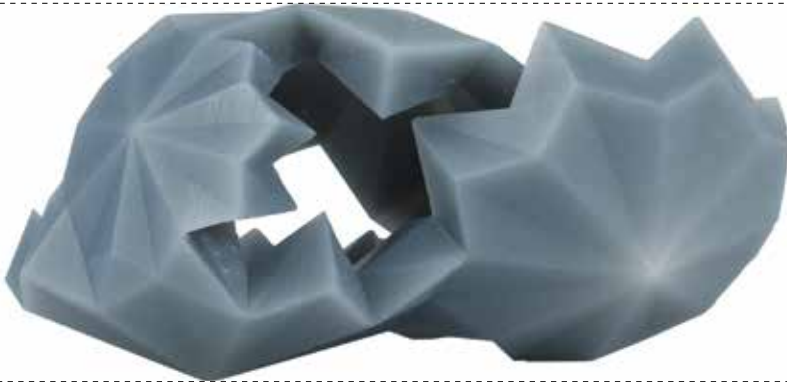
7

Nadine Brandner & Markus Michel



7

Alexander Holzwarth & Marielle Jopp



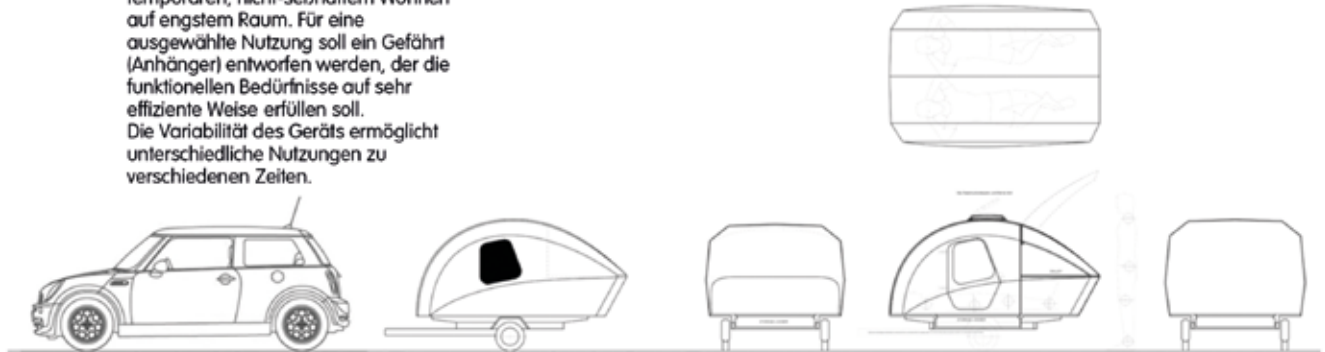
7

Luisa Samfaß

In Übung 7 werden die drei Dimensionen des Raumes durch eine zusätzliche erweitert – die Zeit. Der Prototyp aus Übung 6 wird unter Berücksichtigung zeitlicher Aspekte zeichnerisch erfasst.

# SUPERCARAVAN

Die Aufgabe beschäftigt sich mit temporären, nicht-zeitlichem Wohnen auf engstem Raum. Für eine ausgewählte Nutzung soll ein Gefährt (Anhängen) entworfen werden, der die funktionellen Bedürfnisse auf sehr effiziente Weise erfüllen soll. Die Variabilität des Geräts ermöglicht unterschiedliche Nutzungen zu verschiedenen Zeiten.



## WIESO WAS

### GESTALTERISCHES THEMA

Gestalterisches Thema ist die Nicht-Orthogonalität, hier spezifisch der Einsatz einfach- und doppeltgekrümmter Geometrie und die nicht-rechtwinklige Fügung.

In der Architektur entwerfen wir größtenteils in orthogonalen geometrischen Systemen: In der Vertikalen stehen horizontale Decken- und vertikale Wandscheiben rechtwinklig zueinander und auch im Grundriss überwiegt die Rechtwinkligkeit. Für das Orthogonale in der Architektur gibt es gute und nachvollziehbare Gründe - diese beruhen idealerweise, ausser auf Praktikabilität auch auf guten gestalterischen Grundlagen. Doch Qualität von Architektur ist nicht davon abhängig, ob sie orthogonal oder nicht-orthogonal konzipiert wurde. Gleichwohl hängt die räumliche Qualität von der zugrundeliegenden räumlichen Geometrie ab.

Da die Geometrie die Grundlage für die Raumbildung ist, müssen Architektinnen und Architekten (und solche, die es noch werden) die räumliche Geometrie beherrschen, unabhängig ihrer Ordnung und Komplexität - und unabhängig von gestalterischen Dogmen.

### AUFGABE

Die Aufgabe SUPERCARAVAN bietet die Möglichkeit, spielerisch mit dem Thema Raumbildung umzugehen und dabei einige Konventionen, die beispielsweise im klassischen Gebäudeentwurf vorherrschen, zu umgehen. Dabei steht aber nicht der Unterschied zur konventionellen Architektur-Aufgabe per se im Mittelpunkt, sondern das Erkennen von gemeinsamen Systemen und deren Übertragbarkeit:

Generell machen Unterschiede Vergleiche interessant und bedingen vor Allem die Fragestellung, welche Gemeinsamkeiten zwischen zwei unterschiedlichen Positionen ausgemacht werden können. Oft liegen unterschiedlichen Lösungen gemeinsame Systeme zugrunde - das Erkennen solcher Systeme birgt einen höheren Erkenntnisgewinn als die isolierte Kenntnis einer ihrer Resultate.

In der Aufgabe SUPERCARAVAN werden folgende Aspekte behandelt und im Rahmen des Entwurfs individuell entwickelt. Die Übertragbarkeit auf den klassischen Hochbau ist ein weiteres Resultat der Übung.

### FUNKTION

Überlagerung von Funktionen durch Adaptabilität.

### GEOMETRIE/FORM/GESTALT

Entwicklung der Geometrie im Einklang mit äußeren physikalischen Einflüssen (zB Aerodynamik) und funktionellem Bedarf (Nutzung). Loslösung von architekturenspezifischen Gestaltkonventionen: Analyse der Formensprache im Boots- und Automobilbau und Adaption eines entsprechenden zeitgenössischen gestalterischen Status-Quo.

### KONSTRUKTION

Mehrschaliger Leichtbau, Skelettbauweise

### EFFIZIENZ

Die Verbindung o.a. Kategorien auf effiziente, materialsparende Weise.

# WIE

## RAHMENBEDINGUNGEN

Der SUPERCARAVAN soll im Rahmen der Aufgabe nicht als Universalgefährt für eine Vielzahl von Nutzungen und Nutzergruppen entwickelt werden, sondern dezidiert für 2-4 Personen, deren Ansprüche die Teilnehmer der Gruppe individuell festlegen.

### Muster:

Mann, Frau, Kind - Zweck: 3 Wochen Unabhängigkeit in Skandinavien - Besonderheiten: Eine Person ist QS-gelähmt, eine Person ist Hobby-Astronom oder  
Frau, Mann - Zweck: Urlaube - Besonderheit: 2 Windsurfbretter samt Zubehör müssen Platz haben, Hobbyküche oder  
Mann oder Frau - Zweck: 8 Wochen Unabhängigkeit - Besonderheiten: Ein Cafe Racer, viel Werkzeug und 200l-Tank für Benzin usw, usf.

Die Größe des Gefährts ist möglichst klein zu halten. Während des Transports sollen möglichst keine Freiflächen im Innenraum ungenutzt bleiben.

Schlafen sollen alle Nutzer im Inneren, ausgewählte Funktionen (zB Kochen) können auch im Aussenbereich stattfinden (aber als Teil der Wagenkonstruktion).

Konstruktion: Das Gefährt muss realistisch konstruiert sein, dazu gehört ein Stahlrahmen, der als Plattform für den späteren Aufbau dient. Muster für solche Standard-Konstruktionen können hier gefunden werden (und müssen nachkonstruiert werden). Dasselbe gilt für den Aufbau, der als Rahmenkonstruktion wahlweise aus Aluminium-Hohlprofilen oder in Spantenkonstruktion aus Holz oder Aluminium konstruiert werden muss. Die Verkleidung kann aus Holz, (Alu-)Blech, Polycarbonat, Kunstharzplatten, Kunststoff, Segeltuch sein. Wenn die Schale nicht als Aussteifung (gg. Verwindung) genutzt werden kann, ist dies durch die Rahmenkonstruktion zu gewährleisten (Auskreuzungen).

# WIE VIEL

## ARBEITSUMFANG

### Vorübung:

Modellieren eines Airstream-Trailers (fig.a) nach Step-by-Step-Anleitung, danach (ohne Anleitung) Einfügen einer Tragkonstruktion (Muster s. fig.b) nach eigener Einschätzung.

Die Vorübung dient dem grundlegenden Verständnis des Modellierens „nicht-ebener“ Flächen - maßgeschneidert für die vorliegende Aufgabe.

### Hauptaufgabe

Entwurf und Konstruktion des SUPERCARAVANS nach eigenem Konzept.

Diese Aufgabe wird nicht aus der Vorübung entwickelt, sondern ist eigenständig. Basis ist lediglich ein Standard-Fahrgestell (fig. c).

Die Aufgabe wird in Zweiergruppen durchgeführt, wobei jede/r Teilnehmer/in eine eigene Version modelliert.

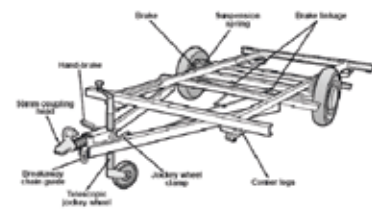
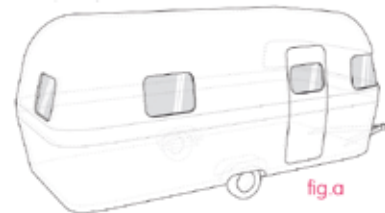
### Abgabe:

Der Entwurf ist perspektivisch als Linienzeichnung (hidden line) in S/W in verschiedenen Funktionsstadien darzustellen. Zeichnerische Überlagerungen, die die Adaptabilität darstellen sollen (zB durch andersfarbene Einsätze oder Strichellinien) sind erwünscht - ebenso Beschriftungen innerhalb der Zeichnungen. Die Darstellung von Innenräumen ist durch Aufklappen oder Durchschneiden (Schnittperspektive, -isometrie) möglich.

Die Konstruktion / der Aufbau ist als Explosionszeichnung (ebenso in hidden line) darzustellen. Dabei ist Aufschluss über tragende Bauteile (Fahrwerk, Skelettaufbau), Einbauten (Kammern) und äußere Schale zu geben.

Anzahl und Umfang der Zeichnung wird selbst bestimmt.

Schlussendlich: Erstellung eines „realistischen“ oder „künstlerischen“ Rendering (von Aussen).



# GED/P SS2017

# B4530 GED/D Supercaravan - Zombieabwehr!

Eindabgabe / 03.07.2017 SoSe 2017 / Tom Meiser

## Setting:



**Ausgang:** 2017: Ausbruch einer globalen Pandemie, die zu einer massiven Bevölkerungsentnahme führt. Die Überlebenden sind gezwungen, sich in geschlossenen Gemeinschaften zu verschanzen.

**Ziele:** Die Caravan soll eine mobile, selbstversorgende Lebensgemeinschaft sein, die in der Lage ist, sich an verschiedene Umgebungen anzupassen und sich gegen externe Bedrohungen zu verteidigen.

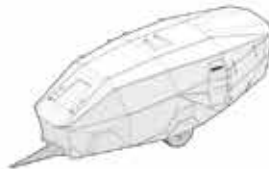
**Maßnahmen:** Die Caravan soll über eine robuste, modulare Struktur verfügen, die es ermöglicht, sich an verschiedene Umgebungen anzupassen. Sie sollte auch über eine effektive Verteidigungssysteme verfügen, um sich gegen externe Bedrohungen zu schützen.



## Ansichten:



## Funktionen:



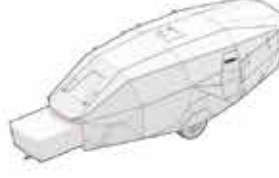
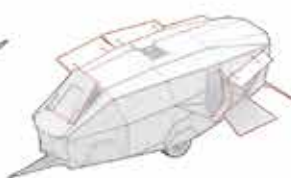
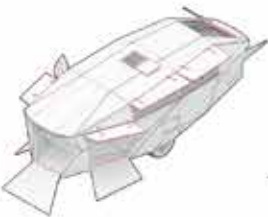
**Verkehr:** Die Caravan ist über einen robusten, selbstversorgenden Antriebssystem ausgestattet, das es ermöglicht, sich an verschiedene Umgebungen anzupassen. Sie sollte auch über eine effektive Verteidigungssysteme verfügen, um sich gegen externe Bedrohungen zu schützen.



**Abgas- und Abwasser:** Die Caravan ist über ein robustes, selbstversorgendes Abgas- und Abwasserentsorgungssystem ausgestattet, das es ermöglicht, sich an verschiedene Umgebungen anzupassen. Sie sollte auch über eine effektive Verteidigungssysteme verfügen, um sich gegen externe Bedrohungen zu schützen.

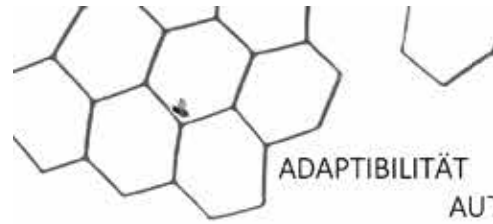
**Abgas:** Die Caravan ist über ein robustes, selbstversorgendes Abgasentsorgungssystem ausgestattet, das es ermöglicht, sich an verschiedene Umgebungen anzupassen. Sie sollte auch über eine effektive Verteidigungssysteme verfügen, um sich gegen externe Bedrohungen zu schützen.

## Modi:



**Abgas- und Abwasser:** Die Caravan ist über ein robustes, selbstversorgendes Abgas- und Abwasserentsorgungssystem ausgestattet, das es ermöglicht, sich an verschiedene Umgebungen anzupassen. Sie sollte auch über eine effektive Verteidigungssysteme verfügen, um sich gegen externe Bedrohungen zu schützen.

**Abgas:** Die Caravan ist über ein robustes, selbstversorgendes Abgasentsorgungssystem ausgestattet, das es ermöglicht, sich an verschiedene Umgebungen anzupassen. Sie sollte auch über eine effektive Verteidigungssysteme verfügen, um sich gegen externe Bedrohungen zu schützen.

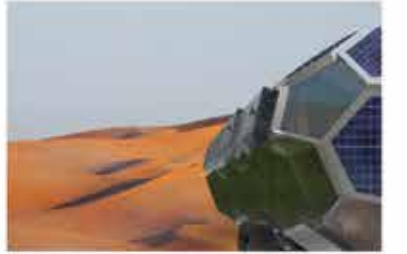
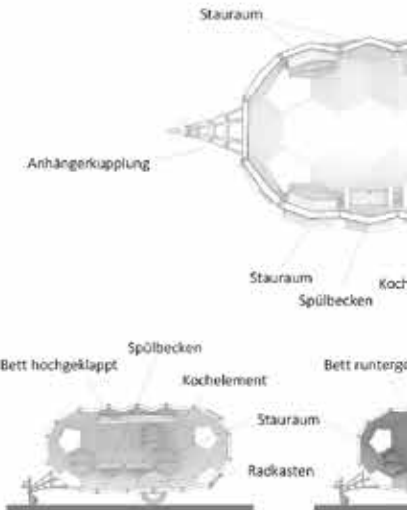


Das zirkare Wohnen über einen kurzen Zeitraum (2-3 Tage) auf möglichst wenig Raum. Die Tragstruktur besteht aus Aluprofilen die zu einem Netz aus Sechse- und Fünfecken verknüpft sind. Je nach Einsatzgebiet auf Vorder- und Rückseite verschiedene Panels einfügen. Abhängig von der am besten geeigneten Modul-Kombination verschließen. Die Eingangsöffnungen hydraulisch öffnen. Je nach Klimazone lassen sich verschärfte Belüftungen bzw....

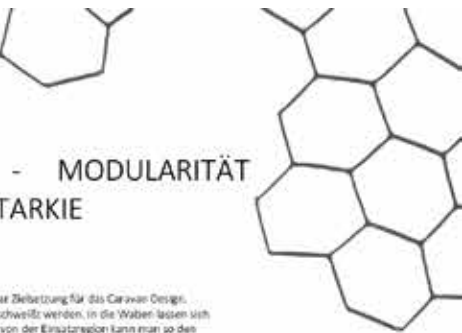


**Beispielmodule:** Treibstofftank, Stauraum, Photovoltaikelement, Ersatzreifen, Gaskocher, Computermodul.

**Altkomfort:** Pflanzenkonstrukt (Nahrungsproduktion bzw. Transport), Fensterelement, Wassertank.



GED/D SS2017 BA4 CARA

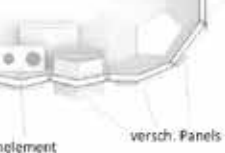


**MODULARITÄT**  
**STRUKTUR**

Die Zielsetzung für das Caravan Design, schnell zu werden, in die Waben lassen sich von der Einsatzregion kann man so den die ist zweigeteilt und kann sich über Kettensysteme anbringen.



er Pflanzen]



VAN LB MARTIN LUTZ LUKAS SIPP

**B4530 GED/D Supercaravan**  
**Endpräsentation**

Michael Dalby  
Gruppe Schäfer  
SS 2017

**Zielgruppe: Meeresbiologen**

Dieser Caravan bietet zwei Meeresbiologen ein integriertes 40m Schlauchboot mit E-motor, ein Aquarium, Stauraum und schlaf- und Kochmöglichkeiten. Die Meeresbiologen werden ihre Arbeit in der Epipelagial Zone vom Ozean ausführen (bis zu 200 m tiefe) und müssen dafür auch Taucherausrüstung unterbringen

**Transformation:**

Vielseitigkeit ist ein wichtiger Aspekt für Meeresbiologen. Deswegen kann der Caravan sich in drei Konfigurationen für Fahren, Schlafen und Arbeiten aufbauen für maximale Praktikabilität.



**Fahren Konfiguration:**  
Während der Fahrt wird Focus auf Aerodynamik und eine kompakter Form gelegt.

**Funktionen:**



**Spiegelung:**  
Die Oberfläche von der äußeren Schale hat eine spiegelnde Oberfläche um den Caravan in seiner Umgebung einschmelzen zu lassen.



**Solar:**  
Die aufblasbare Matratzen im Wohnwagen sind gleichzeitig auch PV Module für das Aufladen vom E-motor und Caravan Batterie.



**Schnitt**



**Vorderansicht**

**Inspiration: Chiton**



Ein Meeresweichtier mit einem robusten artikulierender Schale



**Dach zu Rumpf:**  
Der Caravan Dach wird ausgeklappt. Zwischen raum dann werden mit Membranen überspannt.



**"Converted"**  
Der Caravan Dach ist demontierbar und ermöglicht weiterer Caravan und Boot Aufbau.



**Fahrräder:**  
Die Räder werden mit dem CAN-Bus vom Auto verbunden und lenken mit einer Hydraulische Pumpe. Der Aquarium verschiebt sich, um dem Schwerpunkt vom Caravan auszugleichen.



**Seitenansicht**



**Grundriss**



**Dachansicht**

**Notwendigkeit:**

Die Ozeane überdecken 71% von unserer Erde, erzeugen 75% Sauerstoffmengen und regulieren Temperatur und Klima. Trotzdem wissen wir relativ wenig über sie und schützen nur 3% davon. Mit dieser Caravan werden Meeresbiologen ihre wichtige Arbeit leichter ausführen können.



**Schlauchboot:**  
Um den Aufbau zu vollenden wird ein Schlauch und E-motor montiert.



**Wohnbare Konfiguration:**  
Der zweite Außenschale wird hochgeschoben und eine transparente Membran wird drüber gespannt. Der Aquarium kann verstaut werden um Schlafplätze zu schaffen.



**Versteckte Nasszelle:**  
Die hinteren zwei "Schuppen" vom Wohnwagen sind aufklappbar und enthalten ein Bad.







Der Aufbau des Bachelorstudiums entspricht den didaktischen Notwendigkeiten der Architekturlehre. Neben den Kernmodulen „Hochbaukonstruktion“ und „Entwerfen und Planen“ stehen gleichberechtigt die Grundlagenmodule „Tragwerk und Technik“ zur „Hochbaukonstruktion“ und „Geschichte und Theorie“ zum „Entwerfen und Planen“. Das Modul „Darstellen und Gestalten“ unterstützt beide Kernmodule und lehrt die zeichnerischen Notwendigkeiten.

Die Grundstruktur des Studienplans mit sechs inhaltlichen Bereichen ermöglicht, in jedem Semester eines der oben genannten Module als Schwerpunkt zu vertiefen. Diesem Konzept folgend wechseln die Themen im Modul „Professionalisierung und Vertiefung“ im Verlauf der ersten fünf Semester. Im ersten Fachsemester liegt der Fokus auf der Darstellung, im zweiten auf der Konstruktion, im dritten auf dem Entwerfen, im vierten auf der Organisation und im fünften auf der Theorie.

In der Vertiefung im zweiten Fachsemester sollen beispielsweise die Studierenden das Integrieren von künstlerisch- konstruktiven Aufgaben zu einer experimentellen Bauaufgabe im Maßstab 1:1 erlernen. Die Ausrichtung der Aufgabenstellung liegt in dem gemeinsamen Entwickeln eines Lösungskonzeptes mit realem Bezug. In Gruppen erstellen die Studierenden die Grundlage für die experimentelle Realisierung einer konstruktiv künstlerischen Bauaufgabe, deren Ziel in der Realisierung durch die Studierenden liegt. Dabei werden die Materialeignung und -wirkung erforscht, die Fügetechniken der tragwerksrelevanten Maßnahmen erprobt und das Ergebnis vor Ort erstellt. Zur Materialisierung werden gruppenweise entweder Pappe, Holz, Holzwerkstoffe, Ziegel, Naturstein, Beton oder Stahl verwendet. Die Gruppen werden von Lehrbeauftragten aus den Bereichen bildende Kunst und Architektur geleitet und von externen Firmenpartnern unterstützt.

**Fakultät** 6 - 11

**Bachelorstudium** 12 - 157

Einführungsworkshop

Modul: Hochbaukonstruktion

Modul: Entwerfen und Planen

Modul: Geschichte und Theorie

Modul: Gestalten und Darstellen

Modul: Professionalisierung und Vertiefung

Gestalten

Baufaufnahme

Selbstbau

Organisation

Theorie

Bachelorthesis

**Masterstudium** 160 - 271

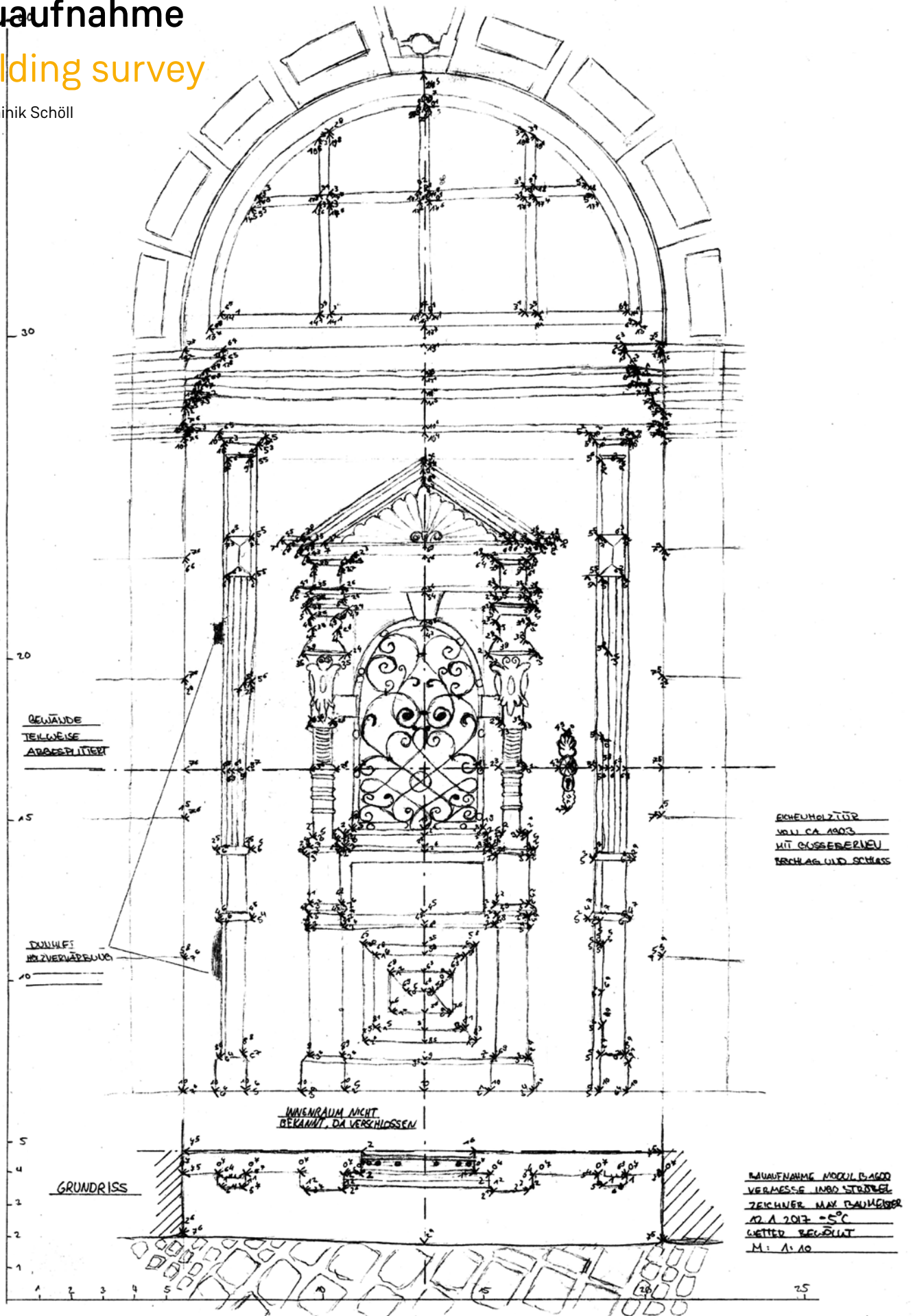
**Appendix** 272 - 308

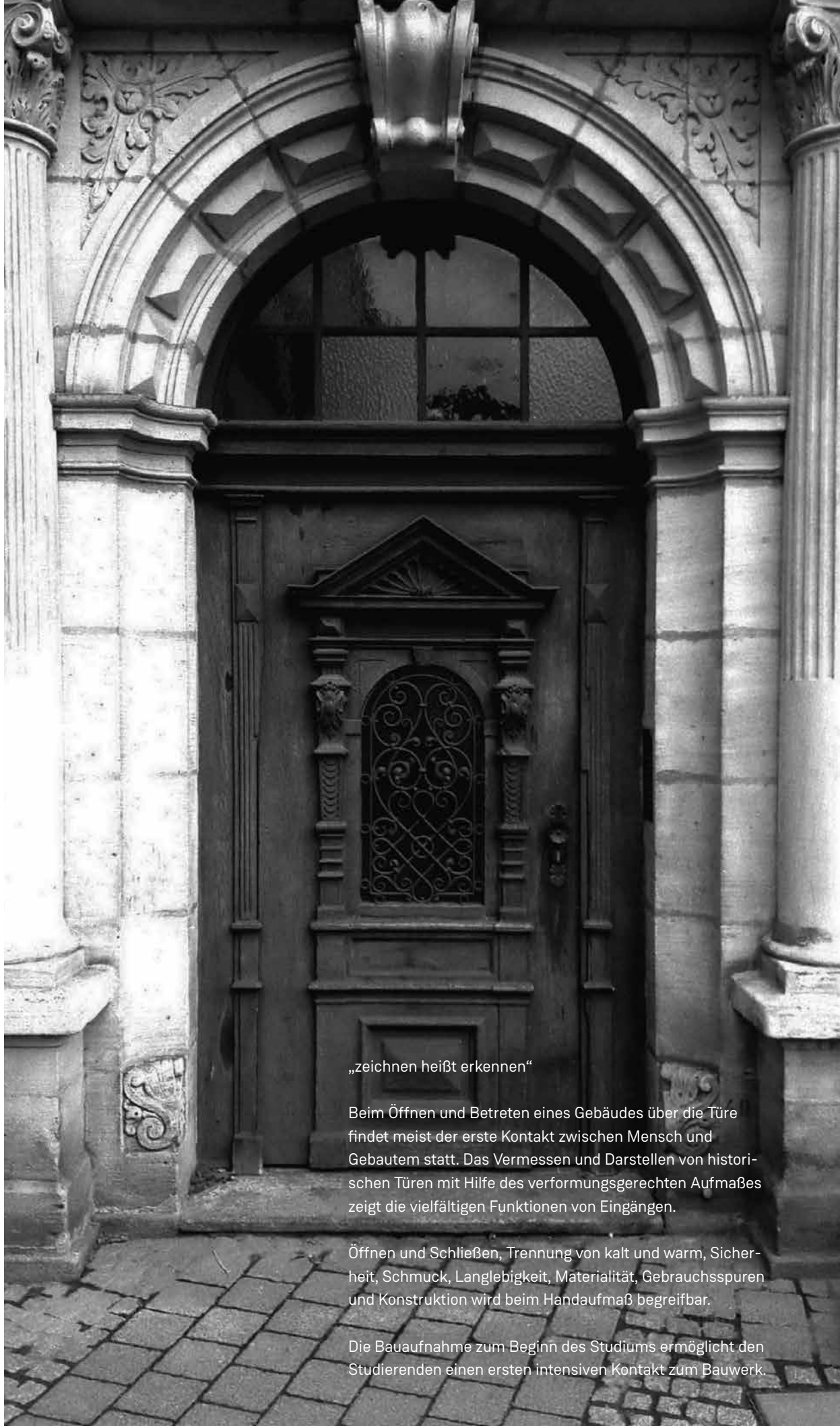


# Baufaufnahme

## Building survey

LB Dominik Schöll





„zeichnen heißt erkennen“

Beim Öffnen und Betreten eines Gebäudes über die Türe findet meist der erste Kontakt zwischen Mensch und Gebautem statt. Das Vermessen und Darstellen von historischen Türen mit Hilfe des verformungsgerechten Aufmaßes zeigt die vielfältigen Funktionen von Eingängen.

Öffnen und Schließen, Trennung von kalt und warm, Sicherheit, Schmuck, Langlebigkeit, Materialität, Gebrauchsspuren und Konstruktion wird beim Handaufmaß begreifbar.

Die Bauaufnahme zum Beginn des Studiums ermöglicht den Studierenden einen ersten intensiven Kontakt zum Bauwerk.

# Fläche . Farbe . Funktion

## Surface. Color. Function

LB Dominik Schöll





Baue eine freie Raumstruktur und entwickle dabei Fläche, Farbe und Funktion. Orthogonale Raumfelder und Strukturen aus Holzwerkstoffplatten bilden die Grundlage des Raumgefüges. Material, Materialstärke und Dimension werden gemeinschaftlich festgelegt. Einzelnen Partien sollen Funktionen wie: schlafen, tanzen, arbeiten, Sport, oder auch Atmosphären wie aktiv - passiv, jung - alt, zugeordnet werden. Diese Funktionen sollen durch entsprechende Farbgebung herausgearbeitet werden. Als Farbgeber dient Fotokarton in unterschiedlichsten Farbtönen und Helligkeiten. Die Verbindung der Holzwerkstoffplatten, gesteckt oder auf Kante geklebt ist entwurfsabhängig. Die Frage nach Modularität und Raster ist zu diskutieren. In die Bewertung der Raumstruktur fließen folgende Punkte mit ein: Das Gleichgewicht zwischen Einfachheit und Komplexität. Der Kontrast zwischen dem Verdichten unterschiedlicher Richtungen (Raumknoten) und dem freien Raumfeld. Logische und spannende Anordnung von Funktion in der Struktur (die Funktionen sind zu benennen). Nachvollziehbare Zuordnung von Farbe zu Funktion. Präzise und saubere Ausführung. Künstlerischer und architektonischer Anspruch. Ziel der Studie ist es die vorangegangenen Übungen zur Farbbeeinflussung, das Erkennen von Farbhelligkeit, Knotenpunkte mit drei und mehr Richtungen und die Ausführung von flächigen Raumstrukturen in einer Struktur zusammen zu führen.

mehr lesen:





Volumen & Raum

Material: Papier und Draht

LB Monika Ritter





# Selbstbau

## Hands on construction

Prof. Michael Stößlein



In fünf verschiedenen Gruppen mit unterschiedlichen Materialschwerpunkten (Beton, Holz, Stahl, Stein, Wellenpappe) entwickeln die Studierenden jeweils gemeinsam im ersten Schritt ein für das Gruppenmaterial passendes Projekt, das im zweiten Schritt ausgearbeitet und im dritten Schritt gebaut wird.

**1. Schritt\_**Die Eigenschaften des Materials werden vertieft und in Bezug auf die Selbstbaubedingungen hinterfragt. Dazu organisiert die Gruppe möglicherweise eine Exkursion, die zeigt, wie das Material professionell verarbeitet wird. In Form eines Stegreifs werden Entwürfe erstellt, die einen

räumlich-plastischen Umgang mit dem jeweiligen Material aufzeigen.

**2. Schritt\_**Auswahl und Vertiefung des geeigneten Entwurfs. Organisation des Materials und der Verbindungsmittel je nach Material. Ablaufplanung für den Selbstbau. Abschluss dieses Schritts ist die Zwischenpräsentation, in der sich die Gruppen gegenseitig ihr Konzept präsentieren.

### **3. Selbstbau**

Teil 1: Teilnahme an den Gruppenterminen und den Exkursionen;





Teil 2: ausgearbeiteter Stegreifentwurf im M 1:100, in Grundrissen, Schnitten, Ansichten; (jeder Teilnehmer);  
 Teil 3: konstruktive und technische Durcharbeitung des Stegreifentwurfs;  
 Teil 4: Teilnahme am Selbstbau;  
 Teil 5: Dokumentation des Semesterprozesses, Form entsprechend der Absprache in der Gruppe.

**Dozenten / Betreuer**

Susanne Senf / Sabine Straub  
 Tim Grässel / Sebastian Kuhn  
 Dirk Leeven / Prof. Christian Rösner

Hartmut Schmidt / Robert Scholz  
 Jürgen Meyer / Tobias Rempp

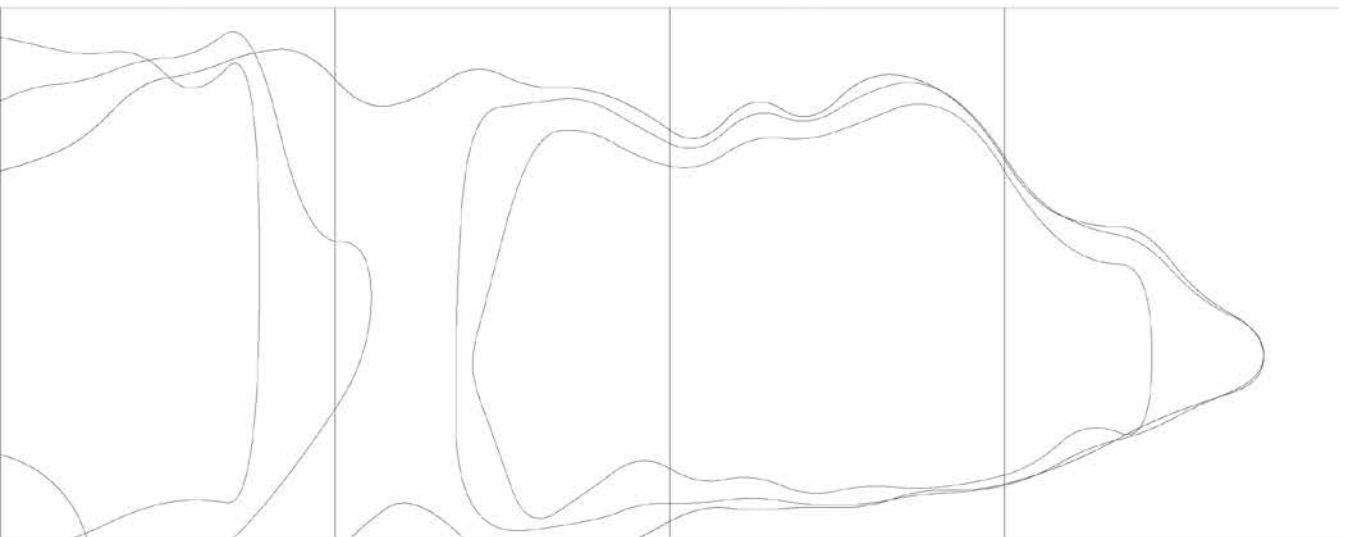
**Sponsoren**

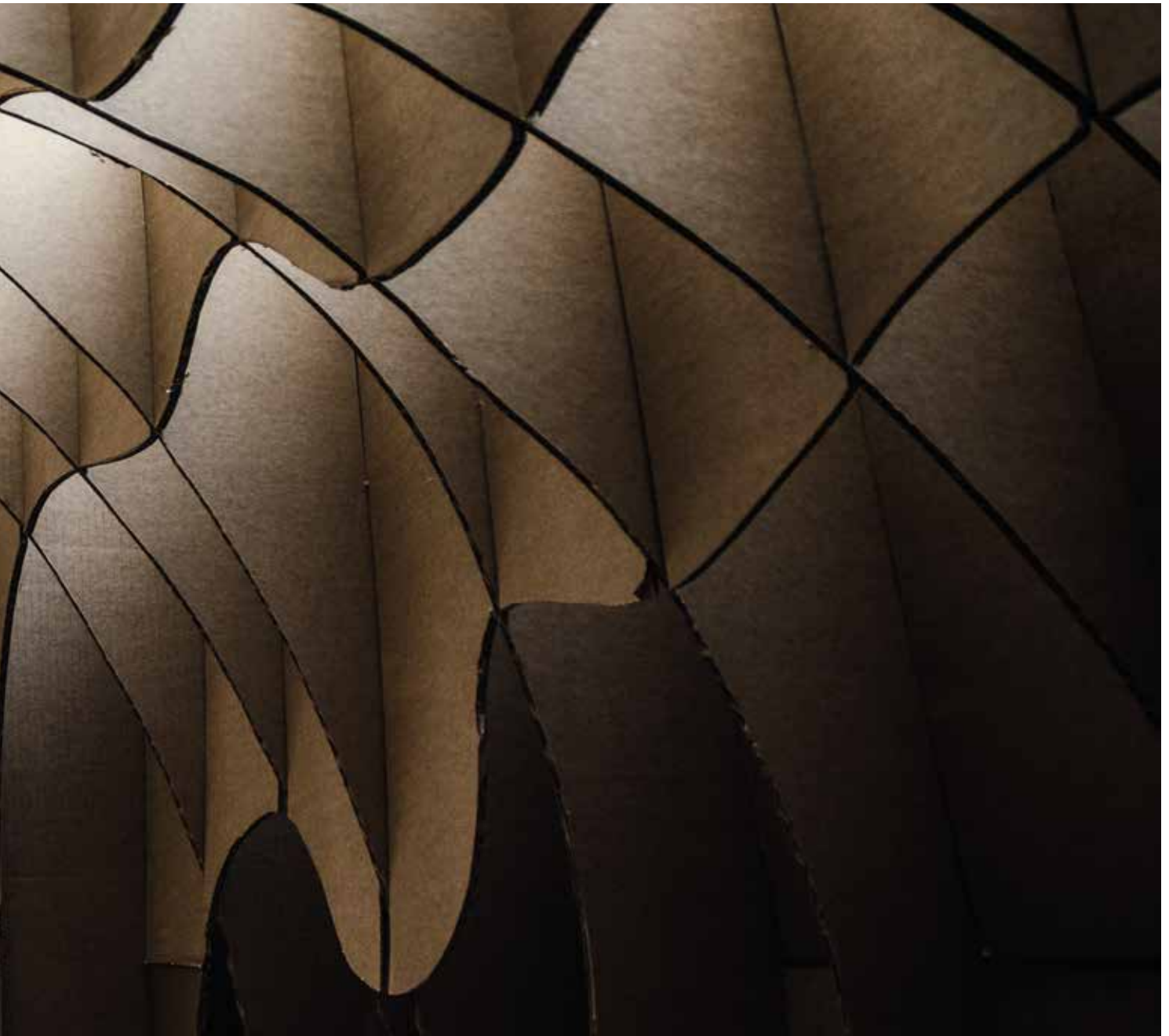
SSG - Henle Steinwerk, Gundelsheim  
 Wienerberger Ziegel, Ansbach  
 Informationszentrum Beton GmbH, Ostfildern  
 Solnhofer Portland-Zementwerke GmbH & Co.KG  
 AL-Franken-Fertigteile GmbH  
 Mondi Wellpappe Ansbach GmbH  
 Spitzbart Treppen GmbH, Oberasbach  
 Kalksanstein-Bauberatung Nordbayern GmbH, Röthenbach a. d. Pegnitz

**Schwerpunkt: Beton**

LB Jürgen Meyer / Tobias Rempp

Teilnehmer: Edward Barnhart, Steffen Bytomski, Anne Goetz, Jülde Özkan, Sevgi Katlanir, Nicole Kißkalt, Christoph König, Susanna Manzke, Cathrin Meyer, Michael Neuner, Marc Pfeil, Amelie Pickl, Franz Platz, Nathanael Rings, Mario Schneiderm, Oliver Siebert, Johannes Steger, Simon Storch, Lena Wiege





**Schwerpunkt: Wellpappe**

LB Sabine Staub / Susanne Senf

Wellpappe findet als Industriewerkstoff in vielen Baustoffen Anwendung. Als Leichtbaumaterial ist es Bestandteil von Fußbodensystemen, mit Sand gefüllt, bietet Wellpappe einen hervorragenden Schallschutz in Wand und Fußbodenaufbauten. Aber auch in Innentüren kann es verbaut werden. Neben dem Möbelbau kommt Wellpappe im Fahrzeug- und Bootsbau zum Einsatz. Wellpappe ist leicht und kann, ineinander gesteckt, mehrere hundert Kilogramm tragen. Als Arbeitsmaterial steht Ihnen großformatige Wellpappe in dreifacher Wellenlage in einer Stärke von 1 cm zur Verfügung.

Die ausgearbeitete Entwurfsidee wird von allen Studenten gemeinsam umgesetzt, das Objekt wird zum Fakultätsfest in der Hochschule aufgebaut.

Teilnehmer: Luisa Samfaß, Leonie Horneber, Daniela Golla, Nina Krogloth, Cristina Würle, Catharina Wagner, Ina Penkert, Safa Taifoor, Merve Yerli, Marie Maier, Laura Gschwender, Stefanie Rimpl, Afua Oppong, Regina Bauer, Lisa Marie Huffert, David Schnitzer, Pia Soldner, Sophia Stegmann

# Organisation

## Project management and estimating

Prof. Hartmut Fuchs

**Lernziel\_** Erlangung von Fähigkeiten und Fertigkeiten in der praxisnahen Umsetzung der Lehrinhalte aus B1230, B2230, B3230 und B4230

**Lehrinhalt\_** Eigenständige Bearbeitung eines Projektes aus B3112 oder B3312 mit Erstellung von: Terminplan/Balkenplan | Flächen- und Rauminhaltsberechnung | Kostenermittlungen | Erstellung von Ausschreibungsunterlagen

**Aufgabenstellung\_** Grundlage der Bearbeitung ist das Projekt B3112 oder B3312 aus dem WS 16/17 nach eigener Wahl.

### **Teilleistung 1\_** Terminplanung

Erstellung eines Planungs-Terminplanes als Balkenplan über die Studienleistungen B4610 mit Angaben zu Projektkalender / Vorgangsbezeichnung / Vorgangsbalken Soll/Ist / Meilensteine / projektspezifische Angaben

**Teilleistung 2\_** Flächen- und Rauminhaltsberechnung, grafische (farbliche) und rechnerische Darstellung nach DIN 277 BGF (rot) | NGF | KGFI / NF (orange) | TF (blau) | VF (grau) / BRI / Bereiche a (rot) | b (gelb) | c (grün)

**Teilleistung 3\_** Kostenermittlung als Kostenberechnung DIN 276 bis zur 2. Ebene der Kostengliederung mit Angaben zu Kostengruppen/ Kostenkennwerte | Herleitung | textliche Erläuterung/ Mengen / Gesamtkosten | Bauwerkskosten/ projektspezifische Angaben

**Teilleistung 4\_** Erstellung von Ausschreibungsunterlagen für ein Gewerk nach eigener Wahl aus:

Leistungsbereich 020 – Dachdeckungsarbeiten DIN 18338  
Leistungsbereich 021 – Dachabdichtungsarbeiten DIN 18338  
Leistungsbereich 036 – Bodenbelagsarbeiten DIN 18365 unter Verwendung eines AVA-Programmes, z.B. ORCA und des STLB Dynamische BauDaten.

Bepreistes Leistungsverzeichnis mit Angaben zu Projekt (Name | AG | AR | vergabespezifische Eintragungen) und Positionen (Kurztext | Langtext | Werte)

### **Dozenten / Betreuer**

Prof. Hartmut Fuchs  
Simone Krainz

**B4600: ORGANISATION | TEILLEISTUNG 2 | FLÄCHEN- UND RAUMINHALTSBERECHUNG NACH DIN 277 - 01: 2016-01**

G<sup>2</sup> DESIGN



GAIDAMAK | GROTTNER

Projekt: B3100: Holzrahmenbau | Wohnen für Studenten und Flücht  
 Bearbeiter: Gaidamak\_Johanna, Grotter\_Eva  
 Planstand: 07.02.2017  
 Datum: 20.04.2017

**1. BRUTTOGRUNDFLÄCHE (BGF) GESAMT**

**BGF BEREICH R**

Nr.	Geschoss	Bezeichnung	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m <sup>2</sup> )
1	EG	Grundfläche	22,79	14,72	335,47
2	OG	Grundfläche	22,79	14,72	335,47
ZWISCHENSUMME R					670,94

**BGF BEREICH S**

Nr.	Geschoss	Bezeichnung	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m <sup>2</sup> )
1	EG	Terrasse	26,01	17,97	467,40
2	EG	Abzug Grundfläche	22,79	14,72	335,47
ZWISCHENSUMME EG					131,93
3	OG	Balkon	26,01	17,97	467,40
4	OG	Abzug Grundfläche	22,79	14,72	335,47
ZWISCHENSUMME OG					131,93
ZWISCHENSUMME S					263,86
<b>GESAMTSUMME BGF</b>					<b>934,80</b>

**2. BRUTTORAUMINHALT (BRI) GESAMT**

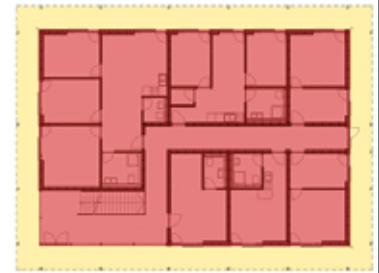
**BRI BEREICH R**

Nr.	Geschoss	Berechnung	Länge (m)	Breite (m)	Höhe (m)	Volumen (m <sup>3</sup> )
1	EG	BGF EG x HOHE EG	22,85	14,73	3,59	1208,32
2	OG	BGF OG x HOHE OG	22,85	14,73	3,28	1103,98
ZWISCHENSUMME R						2312,31

**BRI BEREICH S**

Nr.	Geschoss	Berechnung	Fläche (m <sup>2</sup> )	Höhe (m)	Volumen (m <sup>3</sup> )
1	EG	BGF Terrasse x HOHE Terrasse	131,93	2,85	376,00
2	OG	BGF Balkon x HOHE Balkon	131,93	3,54	467,04
ZWISCHENSUMME S					843,04
<b>GESAMTSUMME BRI</b>					<b>3155,35</b>

ERDGESCHOSS



ERDGESCHOSS



SCHNITT AA



**3. NUTZUNGSFLÄCHE (NUF) GESAMT**

**NUF BEREICH R**

Nr.	Geschoss	Bezeichnung	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m <sup>2</sup> )
1	EG	Waschraum	4,07	2,29	9,32
2	EG	Müllraum	4,07	2,28	9,28
3	EG	Fahrradkeller	4,07	3,5	14,25
4	EG	4 - Zimmer - Wohnung			82,00
a)		Wohnen Teil I	4,79	4,13	19,78
b)		Wohnen Teil II	3,75	2,91	10,91
c)		Bad	2,74	2,11	5,78
d)		WC	2,52	1,68	4,18
e)		Schlafen I	4,13	2,88	11,89
f)		Schlafen II	4,13	2,97	12,27
g)		Schlafen III	4,13	4,18	17,18
5	EG	2 - Zimmer - Wohnung			46,54
a)		Wohnen Teil I	3,88	2,35	8,60
b)		Wohnen Teil II	3,59	2,28	8,19
c)		Wohnen Teil III	1,82	1,04	1,89
d)		Bad	2,71	2,09	5,68
e)		Abstellraum	1,86	1,1	1,83
f)		Schlafen I	3,5	2,91	10,19
g)		Schlafen II	3,5	2,91	10,19
6	EG	Gruppenraum			22,95
a)		Aufenthalt Teil I	4,1	3,5	14,35
b)		Aufenthalt Teil II	2,44	2,28	5,56
c)		WC	2,08	1,46	3,04
7	EG	1 - Zimmer - Wohnung			22,73
a)		Wohnen Teil I	2,44	1,88	4,05
b)		Wohnen Teil II	4,1	3,5	14,35
c)		Bad	2,08	2,08	4,33
8	EG	Stauffläche Treppe	4,99	1,64	8,18
ZWISCHENSUMME EG					215,25

Fläche (m<sup>2</sup>)

9	OG	4 - ZIWO			82,00
10	OG	2 - ZIWO			46,54
11	OG	1 - ZIWO 1			22,73
12	OG	1 - ZIWO 2			22,73
13	OG	1 - ZIWO 3			22,73
14	OG	1 - ZIWO 4			22,73
ZWISCHENSUMME OG					219,45
<b>ZWISCHENSUMME R</b>					<b>434,69</b>

ERDGESCHOSS



ERDGESCHOSS



Abbildungen: Teilleistung 2 von Johanna Gaidamak und Eva Grotter

# Theorie

## Flüchtlingsarchitekturen

### Architecture for refugees

Prof. Dr. Richard Woditsch

Vertretung durch Dr. Mark Kammerbauer

Wir wissen zu wenig über die Wohnbiografien der Geflüchteten, d.h. die Art und Weise, wie sie in ihren Heimatländern gewohnt haben, und wie sich dies auf ihre aktuelle und zukünftige Situation auswirkt. Die Übernahme struktureller, kultureller, typologischer Elemente und Konstellationen der Wohnbauten Geflüchteter in ihren Heimatländern stärkt die Kapazität zur Integration im neuen Umfeld (Deutschland). Um mehr über diese Wohnbiografien zu erfahren, haben Studierende der Technischen Hochschule Nürnberg unter der Betreuung der Lehrbeauftragten Kammerbauer, Borgmann, Strassberger, Noack Interviews mit Geflüchteten geführt, Ergebnisse skizziert, zeichnerisch interpretiert und erneut mit den Geflüchteten diskutiert. Die Interviews wurden durch den Kontakt zu ehrenamtlichen Helferkreisen im Raum Nürnberg ermöglicht. Die Interviewergebnisse wurden in architektonischen und atmosphärischen Zeichnungen und Illustrationen grafisch dargestellt. (vgl. Seminar Prof. Hubert Kress)

Die (europäische) Stadt wird gerne als "Integrationsmaschine" im Sinne einer Bühne räumlicher und sozialer Praktiken verstanden. Jedoch bedarf es einer Klärung der kulturell spezifischen Konzepte der Verräumlichung sozialer Praktiken, um Integration zu fördern. Die Erfassung und Analyse der Wohnbiografien trägt zu dieser Klärung bei. Städtebauliche und architektonische Gestaltung kann die Weiterführung spezifischer Wohnbiografien unterstützen, um die Kapazität zur Integration Geflüchteter zu stärken. Dies betrifft die folgenden Aspekte:

- Familiäre Verbindungen sind aufgelöst: Dies verstärkt die Verwundbarkeit der Geflüchteten, die Wohnbiografien sind temporär oder längerfristig unterbrochen.

- Private "Gastwohnzimmer" oder "Besucherwohnzimmer": Sie stellen introverse "quasi-öffentliche" Räume dar, die dem Austausch mit Freunden und der Verwandtschaft dienen.

- Gender-Räume: Auch in "islamischen" Städten gibt es für Frauen die Möglichkeit, unverschleiert von einem Haus zum anderen zu gelangen.

- Home Customization: Die Aneignung temporärer Wohnsituationen geht oft mit der Gestaltung dieser Räume einher. Diese Form der Raumgestaltung betrifft Dekoration, Details, Stoffe, Materialien, Mitbringsel, Möbel sowie das Arrangement dieser Elemente. Ein Gewinn entsteht, wenn etwa eine Schneiderin Vorhänge nicht nur für sich, sondern die Gemeinschaft produziert.

- Transient City statt Arrival City: Für manche Flüchtlinge gibt es keine „Arrival City“, eher eine „Transient City“ oder eine kontinuierliche Abfolge von Fluchtetappen. Anders gesagt, ihre Wohnbiografien sind unterbrochen. Irrt Doug Sanders womöglich? Was bedeutet dies für den Schutz von Flüchtlingen, sind neue Shelter-Modelle notwendig?



# Flüchtlingsarchitektur



„Wir kommen aus Der al Zur einer Stadt in Syrien, die nahe an der Grenze zum Irak liegt. Unser Haus liegt am Fuße eines Berges, meiner wunderschönen Heimatstadt. Die Stadt hat einen Fluss im Süden und ein Gebirge im Norden. In der ganzen Stadt verteilt gibt es viele kleine Märkte und einen großen Hauptplatz. Auf dem Hauptplatz ist der größte und schönste Markt. Hier bekommt man alles was das Herz begehrt. Jewachs Schule ist nur fünf Minuten von zu Hause entfernt. Sie ist so nah, dass Jawach mit dem Fahrrad zur Schule fahren kann.“

„In unserer Heimat haben wir ein großes Haus, mit einem großen Eingangstor. Es ist ein Mehrgenerationenhaus. Unten im Erdgeschoss wohnt mein Vater, darüber meine drei Brüder mit ihren Familien. Ganz oben wohne ich mit meiner Familie. Jeder meiner Brüder hat mit seiner Frau und seinen Kindern ein eigenes Geschoss.“



„In unserer Wohnung haben wir zwei Zimmer, zwei, meine die Wohnung teilen können, dafür hat man sich die Wohnzimmer nur umschalt auch Jawach. Er hat ein Bett, einen Schreibtisch mit einem Laptop und einen Tisch mit einem Computer. Vom Wohnzimmer aus gelangt man auf unsere Loggia.“



„Das andere Zimmer ist das Schlafzimmer für mich und meine Frau. Außerdem gibt es noch eine Badezimmer. Um in das Badezimmer zu kommen, muss man jedoch aus der Wohnung raus in den Hof. Das Badezimmer ist nur für meine Familie, da in dem Stockwerk sein eigenes Badezimmer hat.“



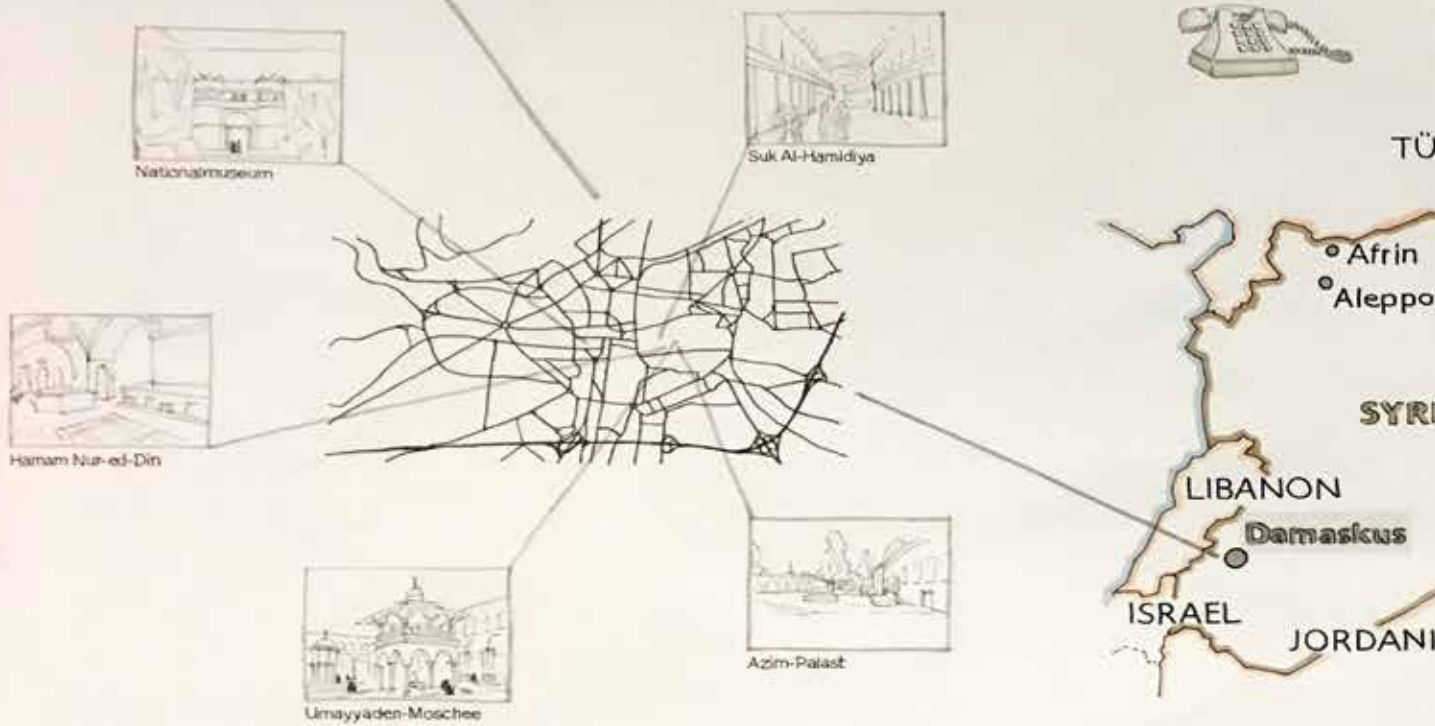
„Wir mussten fliehen als der Krieg kam. Die Soldaten haben meine Frau erschossen. Jawach hat sie gefunden. Ich habe meine Frau verloren und musste mein Zuhause und später auch mein Land und meine Familie verlassen. Ich habe alles verloren.“



„Das Zimmer ist klein, sehr klein, ein genügend kann nach unserem Verständnis nicht die Rede sein. An der Wand stehen zwei Betten, ein kleiner Tisch und ein Schrank. Mehr Möbel gibt es nicht. Im angrenzenden Zimmer befindet sich ein kleines Bad. Ahmad, der Vater, ist ein schlanker kleiner Mann Mitte 40 mit dunklem Haar. Sein Sohn Jawach, ein kleiner 10-jähriger aufgeweckter Junge mit Brille, der überraschend gut deutsch spricht. Nachdem wir unsere Jacken abgelegt haben, bietet uns Ahmad noch einen Tee an. Der Schrank dient neben Stauraum für Kleidung gleichzeitig als Regal und „Küche“. Stolz erzählt uns Jawach, dass sie einen Wasserkocher besitzen. Wir quatschen uns zu schicht in das Zimmer.“

### MUHAZ UND MUHAMMAD

**Eckdaten:** aus Damaskus, 26/24 Jahre, Studenten  
**Familie:** Mutter und Vater mit Schwester (12 Jahre) noch in Damaskus  
**Konfession:** muslimisch  
**Ziele:** Studium hier neu beginnen, Familie später nachholen, in großer Wohnung leben



Umzug von großer Wohnung am Stadtrand in eine kleine Wohnung in der Innenstadt



Gruppe:  
 Brunner, Huuck, Matzke, S

Erlangen

aktaufnahme

RKEI

EN

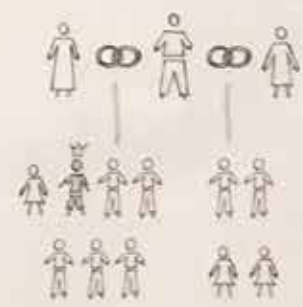
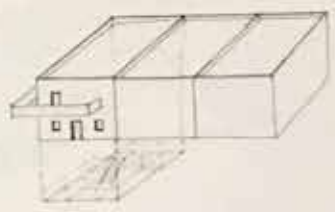
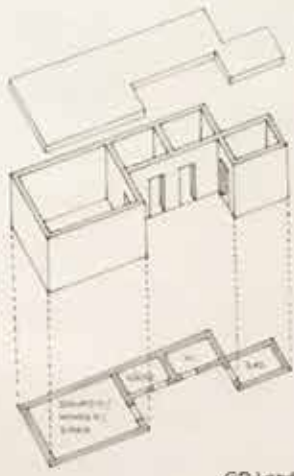
EN

IRAK

preng, Wohlrab

### MUAED

**Eckdaten:** aus Qamischli, 17 Jahre, Schüler  
**Familie:** zwei Mütter und ein Vater, insges. 11 Geschwister  
**Konfession:** muslimisch  
**Ziele:** Schreiner werden und Holzhäuser bauen, Familie später nachholen, in großem Haus leben



GR Land







**Fakultät** **6 - 11**

**Bachelorstudium** **12 - 157**

Einführungsworkshop

Modul: Hochbaukonstruktion

Modul: Entwerfen und Planen

Modul: Geschichte und Theorie

Modul: Gestalten und Darstellen

Modul: Professionalisierung und Vertiefung

Bachelorthesis

Wintersemester 2016/17:

Memorium Nürnberger Prozesse

Neubau eines Besucherzentrums und Gestaltung des Vorplatzes

Sommersemester 2017:

Wohnen+

Urbane Lebens- & Arbeitswelten in der Lagarde Kaserne Bamberg

**Masterstudium** **160 - 271**

**Appendix** **272 - 308**



# Memorium Nürnberger Prozesse | Neubau eines Besucherzentrums und Gestaltung des Vorplatzes

## Memorial of the Nuremberg Trials | Design of a visitors center and courtyard

Prof. Michael Stößlein (Aufgabensteller)

Prof. Carola Dietrich

Prof. Gunnar Tausch

### Aufgabe

Aus dem selbst gefertigten Entwurf zum Thema „Neubau des Besucherzentrums am Memorial Nürnberger Prozesse“ liegen die Entwurfspläne und Modelle vor.

In der Thesis wird nun die akademische Fertigkeit der Kandidaten/innen abgefragt: wie interpretieren Sie die Umsetzung des Entwurfs in eine technische Konstruktion, in eine angemessene Atmosphäre und eine geeignete und wirtschaftlich erstellbare Räumlichkeit mit dem Anspruch der grundsätzlichen Realisierbarkeit?

Als Inhalt der Arbeit sind technische Zeichnungen von gestaltprägenden Bereichen anzufertigen. Die Wahl der geeigneten Mittel, die angemessenen Werkstoffe, die daraus resultierenden Atmosphären, sowie die Konstruktionsmethoden aller wichtigen Bauteile sind zentraler Teil der Aufgabenstellung.

### Leistungen Thesis

1. AUSARBEITUNG\_der Strukturen und Baukörper durch beispielhafte Teile einer Werkplanung M 1/50 im Sinne der Integration von technischem Ausbau, Tragwerkskonstruktion und Hochbaukonstruktion belegt durch 1 bis 2 Grundrisse (auch Ausschnitte), 1 bis 2 Schnitte (einmal im Bereich

einer Treppe), 1 bis 2 Ansichten (in Abstimmung mit den im Entwurf gewählten Ansichten);

2. KONSTRUKTIONSKONZEPT\_Darstellung der Konstruktion, Entwicklung eines skizzenhaften Konstruktionskonzeptes ;

3. FASSADENKONZEPT\_Schnitt, Ausschnitt Grundriss, Ausschnitt Ansicht M 1/20 (in Dreitafel);

4. TECHNIKKONZEPT\_Darstellung der Techniktrassen, Entwicklung eines skizzenhaften Trassenkonzeptes;

5. DETAILS\_der wesentlichen gestaltprägenden Bauteile (Fassade und Innenausbau) M 1:5, Dreitafelprojektionen wo sinnvoll, ergänzt durch Ansichtsausschnitte soweit erforderlich;

6. MODELLAUSSCHNITT 1:50\_zum Belegen der erreichten Planungstiefe (Wahl des Ausschnitts nach Absprache);

7. COLLAGE\_Bemusterung des Farb- und Materialkonzeptes durch Dokumentation der verwendeten Materialien;

8. LIBEROLEISTUNG (freiwillig)\_Hier haben Sie die Möglichkeit, bei Bedarf Schwerpunkte Ihres Entwurfs im Rahmen der Ausarbeitung entsprechend der LP 5 (Werk- und Detailplanung) zu vertiefen, wenn dies für das bessere Verständnis Ihrer Überlegungen erforderlich ist.





Saal 600 und das Nürnberger Memorium

## Leistungsziele

zu 1.: in der Ausarbeitung sollen Sie darstellen, dass Sie eine Werkplanungsgrundlage in einem beispielhaft gewählten Ausschnitt (Grundriss, Schnitt und Ansicht) so umfangreich erarbeiten können, dass die Planunterlagen für die technische Gewerke, für die Werkstattplanung der Firmen und für die Baustelle herangezogen werden können; dabei sollen die Ausschnitte so gewählt werden, dass die möglichen Trassenführungen für die technische Gewerke erkennbar sind (als ausreichend installierte Bereiche wählen!); alle erforderlichen Achsen, Maße, Höhenkoten, Angaben von Aufbauten, Bauweisen usw. sind einzuarbeiten; die gestaltprägenden Elemente der technischen Gewerke sind je nach Lage des Ausschnitts einzuarbeiten (z.B. Beleuchtung);

zu 2.: in einer geeigneten und frei wählbaren Systemdarstellung sollen Sie das Konstruktionskonzept des Bauwerks darstellen (Massivbau, Skelettbau, Mischbauweise, Aussteifungen usw.) und belegen, dass Sie gelernt haben, ein statisches System so weit vorzudenken, dass es zusammen mit dem Tragwerksplaner ausgearbeitet und richtig dimensioniert werden kann;

zu 3.: in der Ausarbeitung sollen Sie darstellen, welche Materialien und Aufbauten Sie für eine gestaltprägende Fassade Ihres Entwurfs wählen; dabei soll in dem Ausschnitt der Ansicht die Atmosphäre des Bauteils erkennbar sein, in

dem Schnitt sollen die nötigen Angaben zu Bauweisen und Materialien eingefügt werden, so dass die technisch und gestalterisch richtige Umsetzung der Entwurfsidee plausibel belegt ist; in dem Aufgabenteil sollen Sie belegen, dass Sie die im Entwurf gewählte Fassade und die vorgesehene atmosphärische Wirkung konstruktiv und technisch belegen können; Tiefe des Schnitts und Breite der Ansicht nach Lay Out Möglichkeit;

zu 4.: in dem Technikkonzept (in frei wählbarer Systemdarstellung) sollen die Haupttrassen des Gebäudes vorgegeben werden und Ihre Haltung bezüglich der Integration bzw. der Präsentation von technischen Elementen beispielhaft aufgezeigt werden (Führungen von Ver- und Entsorgungssträngen);

zu 5.: die Details sollen darstellen, dass Sie die wesentlichen Fügungen der Aufbauten in Ihrem Entwurf hygrisch und thermisch (im Bereich der Hülle) richtig aufbauen und in Bezug auf die Materialwahl (besonders im Innenbereich) und die Dimensionen der Materialien belegen können; wählen Sie dabei möglichst keine Standarddetails, sondern gestaltprägende Bereiche (Fassade und Innenraum wie Treppe, Brüstungen, Türen Einbaumöbel o.ä.);

zu 6.: der Modellausschnitt gibt Ihnen die Möglichkeit, besondere Aspekte Ihres Entwurfs dreidimensional zu belegen;

Gesamte  
Dokumentation  
online lesen:





1



2

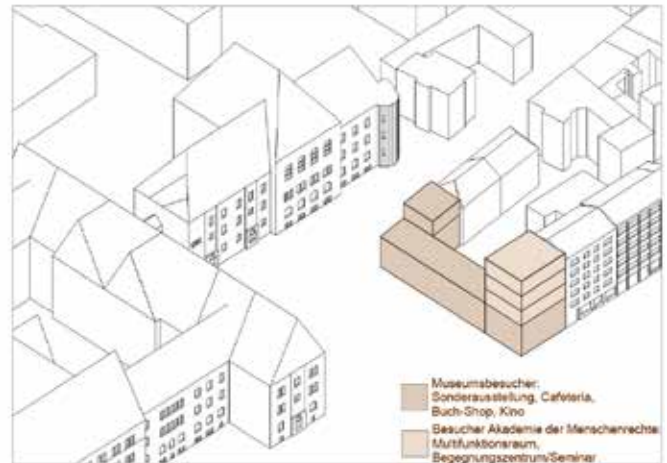
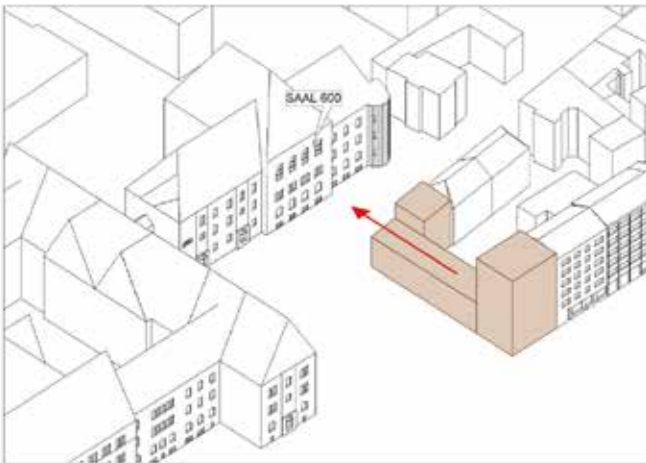
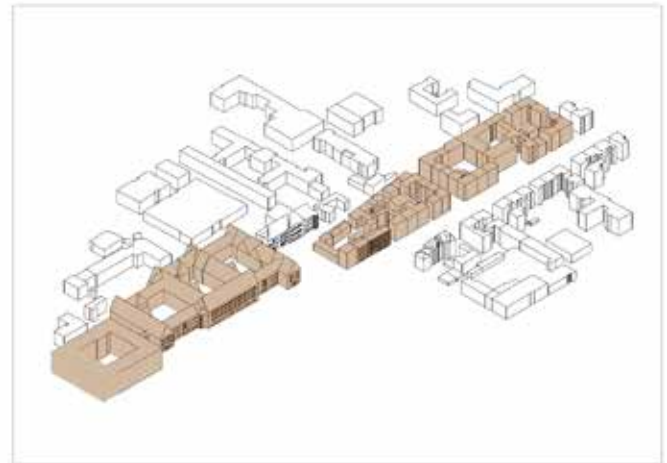
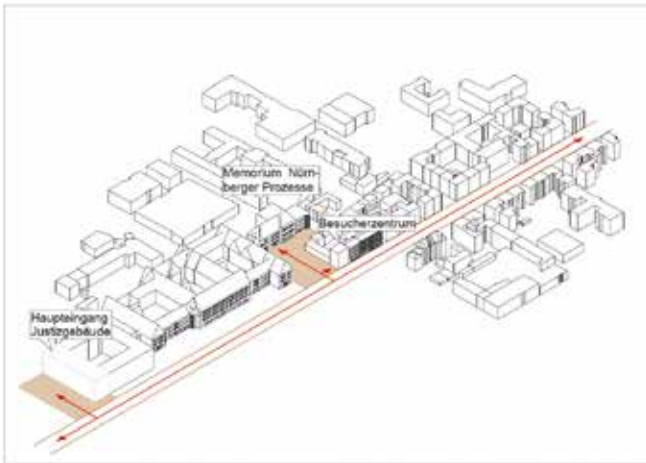
Thema der Arbeit ist der Neubau eines Besucherzentrums und die Gestaltung des Vorplatzes des Memoriums des Nürnberger Prozesse. Der Justizpalast und Memorium liegen in der Nürnberger Weststadt, die seit Juni 2012 in einem Stadtentwicklungskonzept integriert ist.

Der städtebauliche Entwurf für den Neubau des Besucherzentrums sieht eine Ergänzung der Blockrandstruktur vor. Es werden zwei Volumen neben den Brandwänden platziert, die in etwa die selbe Höhe haben. Die zwei Volumen werden mit einem flacherem Körper verbunden, der in Richtung des Memoriums deutet und somit einen Bezug zu diesem herstellt.

Schwerpunkt bei der Erweiterung des Raumprogramms ist die Sonderausstellungsfläche, ein Multifunktionsraum und ein Begegnungszentrum für die Akademie der Menschenrechte. Nebenräume wie Kasse, Garderobe, Toiletten dienen der infrastrukturellen Entlastung des Hauptgebäudes.

Die Haupteinfahrt des Gebäudes erfolgt über das größte Volumen, das sich direkt neben der Fürther Straße befindet. Die Museumsbesucher können von dort aus in die Sonderausstellung mit angrenzender Cafeteria, von der aus im Obergeschoss ein Kinosaal zugänglich ist.

Garderoben und WCs befinden sich im Untergeschoss. Seminarteilnehmer der Akademie für Menschenrechte und Besucher des Multifunktionsraumes gelangen direkt von der Foyerhalle über ein Treppenhaus in die entsprechenden Räume. Alle Räume sind 4 Meter hoch; wobei Foyer, Sonderausstellungsbereich, Buch-Shop und Cafeteria 8 Meter hoch sind. Die Geschossigkeit von 4 Metern ist auch in der Fassadengestalt ablesbar.



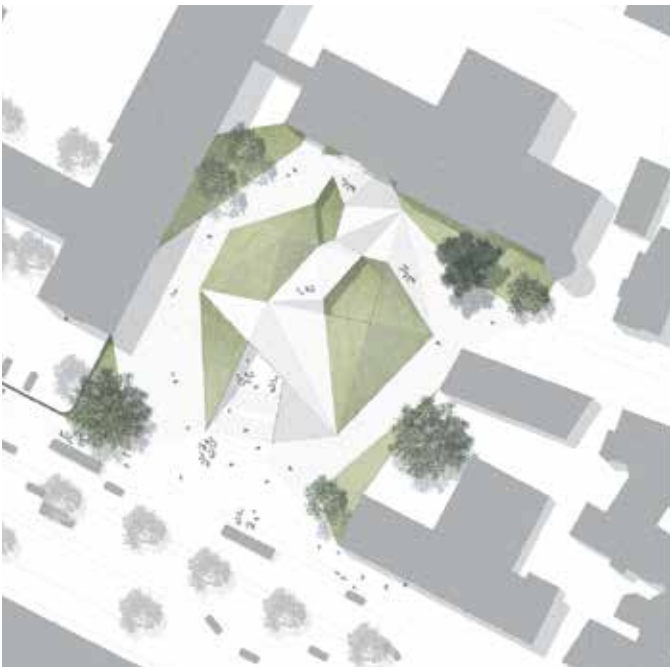
3

Abbildungen:

- 1 Modell
  - 2 Schwarzplan, Originalmaßstab 1:500
  - 3 Piktogramme
- von Laura Oberst



1



2

Die Nürnberger Prozesse sowie die hervorgegangenen Prinzipien dürfen nicht vergessen werden. Das Besucherzentrum sollte einen Ort bilden, an den man sich erinnert und mit dem Memorium in Nürnberg verbindet. Um dem Besucher ein möglichst großen Teil des Justizpalastes, in dem sich der Schwurgerichtssaal 600 befindet, zu erhalten, befindet sich das neue Besucherzentrum im Untergrund.

Verbindet man die Ecken eines konkaven Polygons miteinander, erhält man  $(n \times (n - 3)) / 2$  Diagonalen. Durch gezielte Auswahl einzelner Diagonalen ergibt sich eine Aufteilung des Polygons in Dreiecke. Zudem entstehen zwei fünfeckige Polygone, die als Lichthöfe dienen, und ein Viereck, das den Eingang bildet.

Der Eingang befindet sich nahe des Gehwegs an der Fürther Straße. Durch eine Bewegungsachse gelangt man in das Untergeschoss des Museumsgebäudes. Und über eine Erweiterung des bestehenden Treppenhauses in die Ausstellung. Die entstandenen Dreiecke werden auf der Oberfläche aufgefaltet, bilden Hochpunkte und machen die Form des Dekagons nach außen sichtbar.

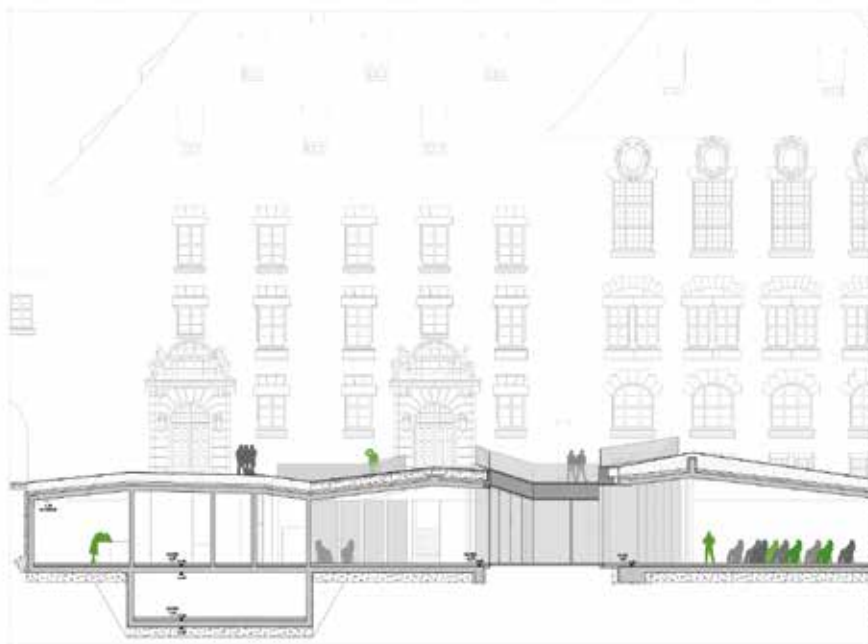
Um das Besucherzentrum herum wird der Platz ebenfalls in Dreiecke aufgeteilt und diese mit den zwei unterschiedlichen Belägen - Wiese und Pflaster - differenziert.

Abbildungen:

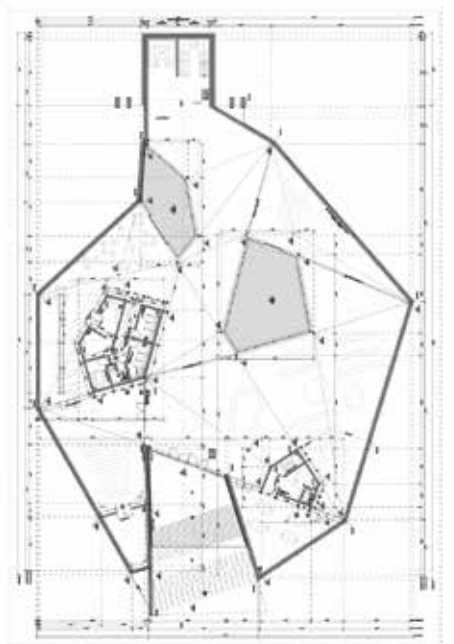
- 1 Modellfoto
  - 2 Lageplan, Originalmaßstab 1:50
  - 3 Modellfoto
  - 4 Schnitt, Originalmaßstab 1:50
  - 5 Grundriss, Originalmaßstab 1:50
- von Robert Papon



3



4



5



1

Um typologisch auf die Besonderheit im Bereich des Justizpalastes im Kontinuum der Fürther Straße aufmerksam zu machen, soll der bislang unkontrolliert in den Vorbereich des ‚Saal 600‘ einfließende Wohnungsbau abgetrennt und mit definierten Durchlässen wieder verbunden werden.

Das Dachgeschoss des Schwurgerichts, in dem sich die Ausstellung befindet, wird durch den Neubau mit einer langen linearen Treppe und einer Brücke verbunden. Zugleich soll mit dem unter der Treppe liegenden Besucherzentrum der Erdgeschossbereich, wie in der Fürther Straße üblich, aber in diesem Abschnitt durch Datev und Justiz verhindert, der Öffentlichkeit zugeordnet werden.

Um den industriellen Charakter der Umgebung sowie der Stadt Nürnberg zu unterstreichen wurde in der Fassade eine Kombination aus Profilbauglas und Gussaluminium, welche Wertigkeit in deren Herstellung erkennen lassen,

verwendet. Auch die Schichtung des Gebäudes in ‚Layern‘ wird durch die Kombination aus verschiedenen transparenten und transluzenten Bauteilen wahrnehmbar. AEG und Quelle wurden zum Aussterben verurteilt. Da die dort ansässige Kunstszene sehr wichtig für Nürnberg und seine Bewohner ist, soll in dem Neubau eine Werkstatt sowie ein Ausstellungsraum diesem Klientel zugeordnet werden. Der Ausstellungsraum dient auch dazu von Fürth Kommende in Nürnberg zu begrüßen.

Abbildungen:

- 1 Perspektive
- 2 Fassadenschnitt, Originalmaßstab 1:20  
von Benedikt Buchmüller



# Wohnen+

## Urbane Lebens- & Arbeitswelten in der Lagarde

### Kaserne Bamberg

## Urban space for living and working in the Lagarde

### Baracks Bamberg,

Prof. Hubert Kress (Aufgabensteller)

Prof. Marion Kalmer

Prof. Dr. Roland Krippner

**1. Aufgabe\_**Aus einem selbst erarbeiteten Entwurf zum Thema Wohnen und Arbeiten auf Lagarde liegen die kleinmaßstäblichen Zeichnungen vor. In der Thesis wird nun die akademische Fertigkeit der Kandidatinnen/-en erfragt, wie ihre /seine Interpretation einer Umsetzung der Vorarbeit in eine technische Konstruktion mit dem Anspruch der grundsätzlichen Realisierbarkeit zum Thema dargestellt werden könnte. Der Inhalt der Arbeit sind technische Zeichnungen von gestalteten und konstruierten Details zum Thema. Die Wahl der Mittel, die Werkstoffe, die Konstruktionsmethoden aller Bauteile sind Teil der Aufgabenstellung.

#### 2. Leistungsumfang

- Lageplan Maßstab 1:500/1:200 als Fortschreibung des Entwurfs im Bereich Bestand aus B6300. Dabei werden die zu bearbeitenden Abschnitte jeweils individuell zugeordnet.
- Aktualisierung des Entwurfs nach der Kritik der Präsentation als Fortschreibung des Entwurfs aus B6300 Konstruktive Ausarbeitung der Strukturen und des Baukörpers in genaueren Maßstäben.
- Darstellung der Konstruktion, Entwicklung einer Farb-, Material- und Lichtplanung als ausschnittsweise Werkplanung im Sinne der Integration von Tragwerk- und Hüllbaukonstruktion sowie technischem Ausbau.

**Entwurfsebene\_**Diagrammatische Darstellung des übergeordneten Entwurfskonzepts und der wesentlichen strukturellen und räumlichen Elemente

**Strukturebene\_**Maßstab 1:50 Inhalte:

Dreitafelprojektion des vereinbarten Grundrissausschnittes, (mit den Schnitten und Ansichten Innen /Außen) i.d.R. in s/w Darstellung mit allen erforderlichen Maßen und Anforderungen an Rohbau und Ausbau, Darstellungen des Tragwerkes und der technischen Ausbausysteme (Wärm und Kälte, Raumlufttechnik, Wasser und Abwasser, Tages- und Kunstlichtbauteile)

**Formebene\_**Maßstab 1:20 Inhalte:

Gestalt- und materialbezogenes Fassadenkonzept in der Dreitafelprojektion oder als schnittisometrische Darstellung eines Bauteils (Ansicht Geschossebenen und Öffnungen ungeschnitten) mit Darstellung der energetischen Fragestellung der Versorgung mit Energie durch zeitgemäße Konstruktionsmethoden und/oder Gebäude-/Solartechnik.

**Integrationsebene\_**Maßstäbe 1:10, 1:5 fallweise auch 1:1

Inhalte: gestaltprägende Details von Konstruktionsteilen, Treppen und Freiräumen in Ansichten, Schnitten und Grundrissen oder in räumlicher Darstellung nach Wahl. Diagrammatische Darstellung eines spezifischen Energiekonzeptes.

**Kommunikationsebene\_**Visualisierung des Innen- und Außenraumes, sowie eines Materialkonzeptes mit prägnanten textlichen Beschreibungen, Collagen, Skizzen und Storyboards und Modelle





Wohnen und Arbeiten – Installation, Griechischer Pavillon- Maria Papadimitriou - Biennale di Venezia 2015

### **3. Abgaberrahmen zusammen mit den überarbeiteten**

#### **Entwurfsblättern**

#### **Plansatz Thesis**

Umfang 3 - max. 4 Tafeln 0,70 x 1,50, farbig (Ausnahme:  
Werkplanung M 1:50 und Details M 1:10/1:5 etc. als schwarzer  
Strich auf weißem Grund)

#### **Modell**

Gebäudemodell M 1:50 des exakt zugewiesenen Ausschnittes  
mit der Anbaumöglichkeit seitlich für die Nachbarmodule  
anderer Studierender. Darstellung der Integration neuer und  
bestehender Bausubstanz nach gemeinsam vereinbarten  
Regeln

#### **Collagen**

reale Material – und Farbcollagen 50 x 50 cm x 5 cm als  
Setzkasten

#### **Broschüre**

Verkleinerung als PDF in DIN A3 inklusive Modellfotos  
PRÄSENTATION Vortrag und Rückfragenbeantwortung, Über-  
gabe digitale Daten (PDF), nur die vollständige Abgabe führt  
zur Anerkennung der Leistung



1

#### **Idee**

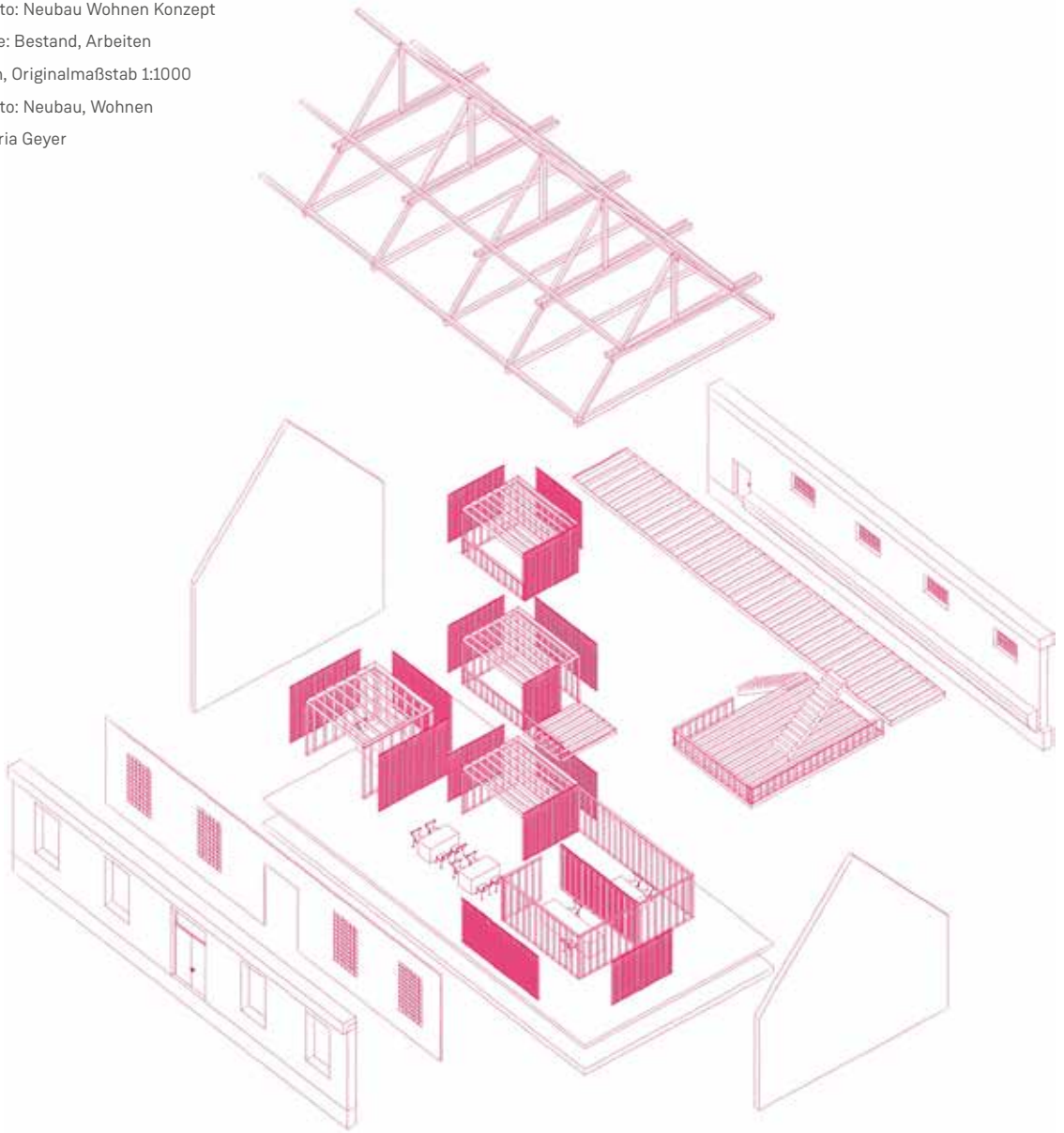
Der Entwurf „Unter Haferkörnern“ zeigt eine Möglichkeit der Gebietserweiterung auf dem Bestandsgelände der Lagarde Kaserne Bamberg. Im Fokus steht das gemeinsame Leben und die Förderung von Integration und Gemeinschaft. Das neue Wohn- und Arbeitsmodell findet auf unterschiedliche Lebenssituationen Antwort und wirkt entgegen sozialer Isolation bestimmter Bevölkerungsgruppen. Unterteilt in Wohnflächen und Arbeitsstätten, bietet das Konzept ausreichend Fläche für Treffpunkte, Aufenthaltsbereiche und nichtöffentliche Räumlichkeiten. Der Grad an Privatheit kann über die verschiedenen Wohntypen gewählt werden und steigt innerhalb des Quartiers vertikal an. Dies wird durch die Fassadengestaltung und eine zweite Erschließung verdeutlicht.

#### **Struktur**

Der Bestand der ehemaligen Lagarde Kaserne formt durch drei Riegel ein U, dass sich gen Süden hin öffnet und mit dem angrenzende Postgebäude ein Feld aufspannt. Dieses ist durch ein 16x16 Meter Raster unterteilt, dass eine maximale Verdichtung mit ausreichender Belichtung und Bewegungsräumen zulässt. Die gleich großen Felder werden zu prozentualen Teilen mit verschiedenen Nutzungen wie Baukörpern, Grünvolumen und freien Flächen belegt. Dabei sind die Baukörper innerhalb des Feldes versetzt, um sie unterschiedlich in Kontext zu setzen und spannende Blickbezüge zu schaffen.

Abbildungen:

- 1 Modellfoto: Neubau Wohnen Konzept
- 2 Isometrie: Bestand, Arbeiten
- 3 Lageplan, Originalmaßstab 1:1000
- 4 Modellfoto: Neubau, Wohnen von Valeria Geyer



2



3



4





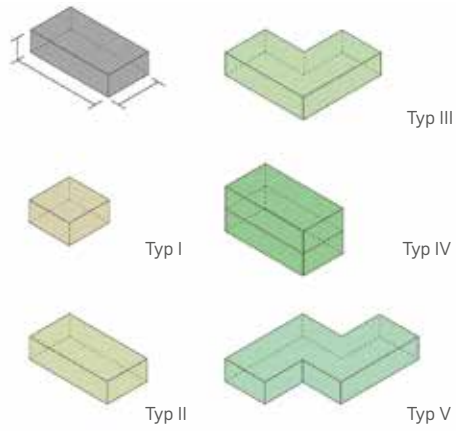
1

#### **PIXEL TOWN**

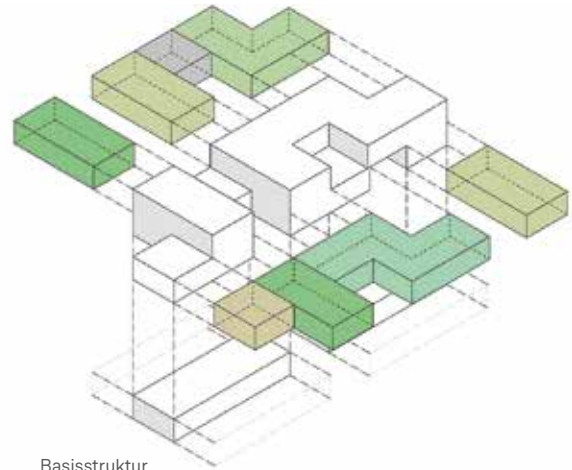
Die Zukunft des Wohnens liegt im Wandel. Wohnumgebung, Wohnraum und Wohngewohnheiten rücken näher zusammen und bilden ein Gesamtheit. Eine übergeordnete Struktur verbindet Wohnen und Arbeiten, dabei schafft sie eine gemeinschaftliche Fläche für Bewegung, Kommunikation und Erholung. Lebenswerte, nachhaltige und gesunde Räume sind dabei der Standard. Unterschiedliche Wohnformen auf kleinem Raum ermöglichen ein vielseitiges Zusammenleben und bilden ein System für Mehrgenerationenwohnen.

#### **Das Modul**

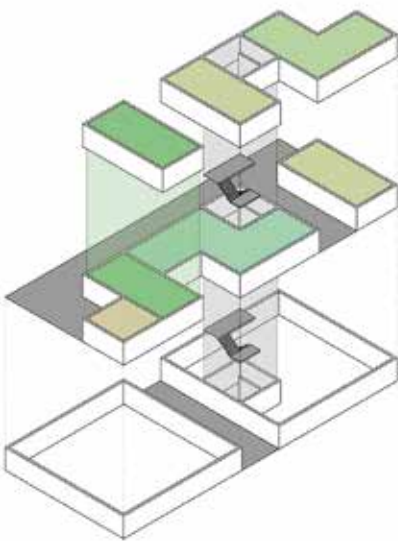
Das Modul besteht aus einem Quader im Verhältnis von 1:2:3 und bildet die Grundlage der Pixelstruktur. Aus dem Modulkörper werden fünf weitere Typen abgeleitet, von denen jeder eine bestimmte Wohngröße besitzt (Typ I-V). Über die Schichtung der Körper entstehen weitere Räume, die zum einen als Erschließung dienen und zum anderen als Aufenthaltsraum im Freien genutzt werden können. Aus der Reihung der Basisstruktur und zusätzlichen Sonderstrukturen entstehen zwei gegenüberliegende Baukörper, eingerahmt vom Bestand der Pferdestallungen.



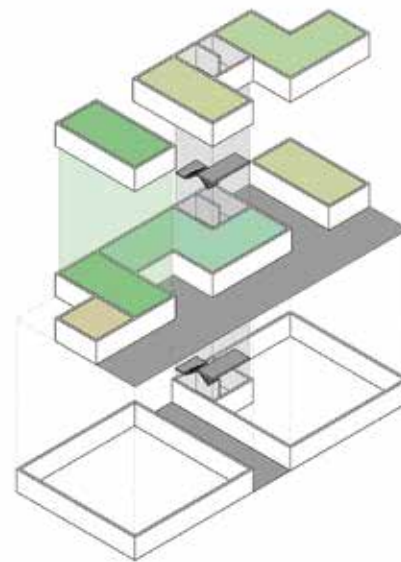
Das Modul



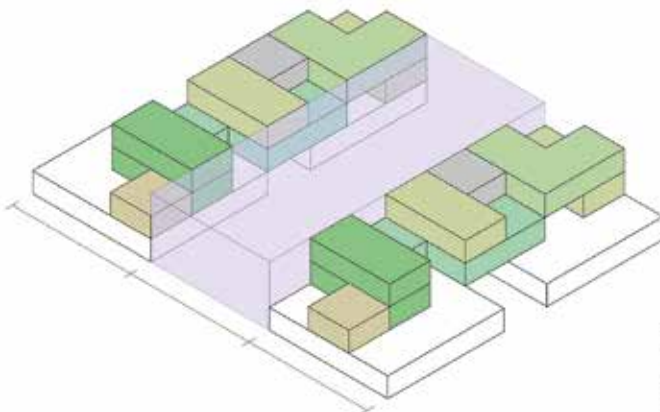
Basisstruktur



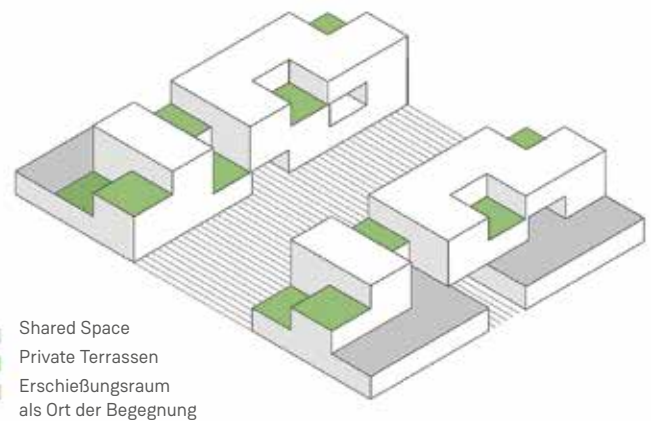
Nordstruktur



Südstruktur



Zwischenraum von Nord- und Südstruktur



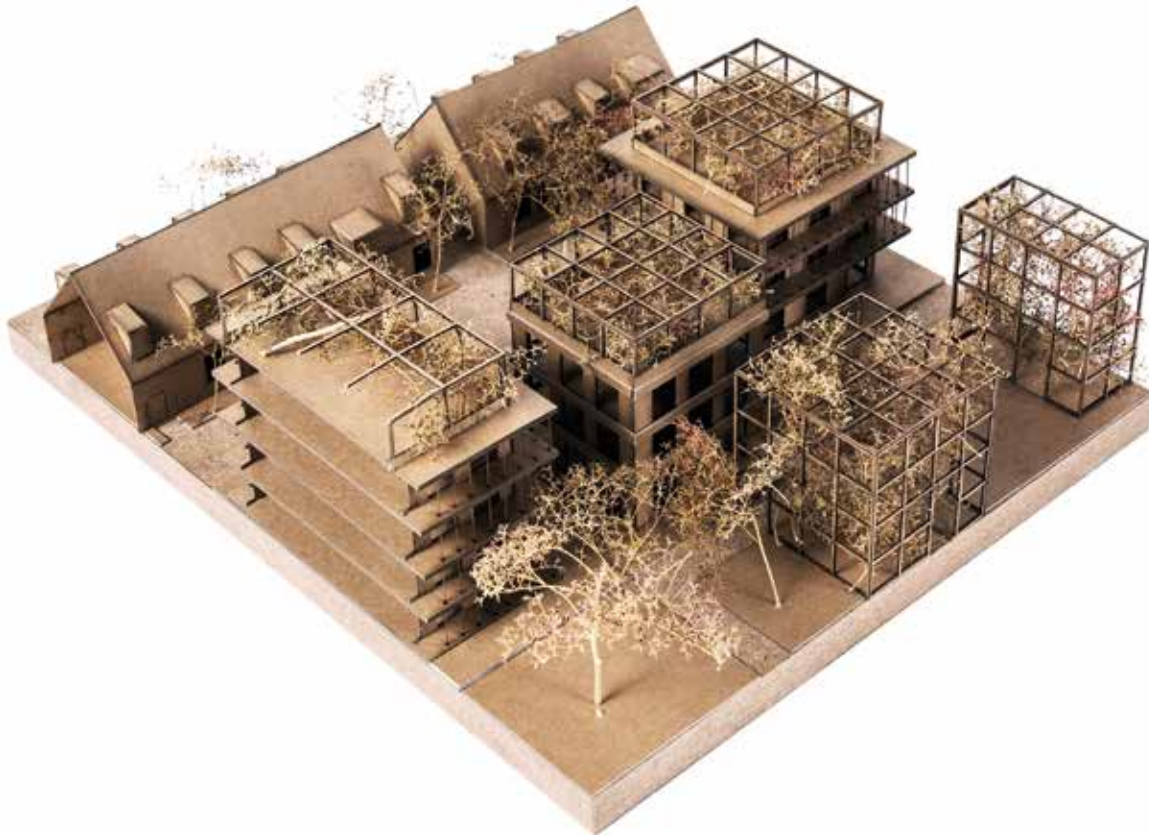
- Shared Space
- Private Terrassen
- Erschießungsraum als Ort der Begegnung

Abbildungen:

- 1 Modellfoto
- 2 Piktogramme: Konzept Neubau von Denise Gugel

mehr lesen:





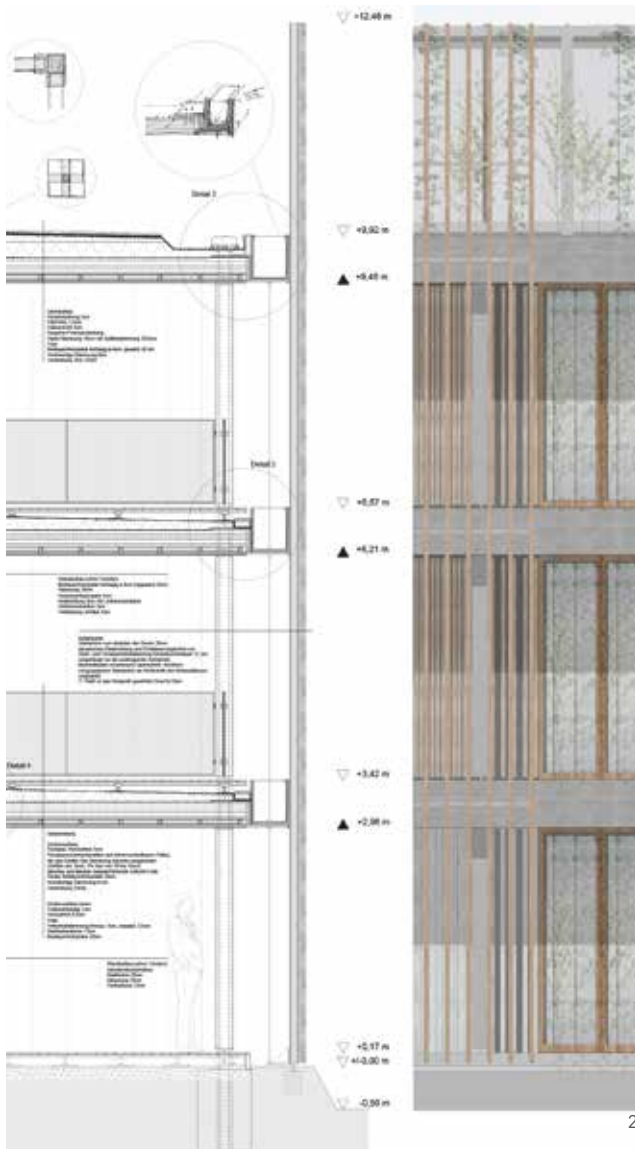
1

**Urban Gardening**\_Die Häuser bilden einem schützenden Ring, eine Funktionale-Wohn-Zwischenzone, in deren Inneren sich die allgemein und vielfältig nutzbaren Urban Gardening Flächen befinden. Die Ställe bilden den äußeren Ring, und eine klare Kante zur dazwischen liegenden Straße. Diese stellt die öffentliche Pufferzone zwischen Wohnen und Arbeiten dar und ist als Shared Space ausgebildet. Sie weist immer wieder Aussparungen zu den öffentlichen Gebäuden auf, die als Platz zu verstehen sind.

Die Wohnhäuser sollen modern und vor allem eines sein: begrünt. Sie bilden einen durchlässigen Ring aus einzelnen Bausteinen, die in Ihrem Grundriss quadratisch sind. Die leicht je nach Himmelsrichtung und Ausrichtung versetzte Auskrangung und die vor allem in der Bedarfszeit, also im Sommer, wachsende Begrünung dienen, neben anderen Eigenschaften, vor allem dem sommerlichen Wärmeschutz.

Es gibt drei Häusertypen beim Neubau: Das reine Wohnhaus (Holzfassade), das Mischhaus mit Wohnen und Arbeiten im EG (EG-Beton-Fassade, Rest: Holz) und das reine Gewerbehau, komplett aus Beton. Dies ist nochmal eine kleine Verbindung zu den Ställen (Betonsockel). Außerdem haben die gewerblichen Häuser keine Dachterrasse (Solar), denn die Bewohner und Nutzer sollen sich gemeinschaftlich in den Gärten oder in der Shared Space Zonen aufhalten.

Bezüglich der Fassade nimmt der Altbau der Ställe sich eher zurück. Es bildet das ruhige Element gegenüber dem bunten Innenleben des Quartier. Es gibt keine/kaum Auskrangungen, die Fassade nimmt Bezug auf die alten Fensterformate. Einziges Highlight ist die Verglasung des Dachgeschosses, das somit das Thema Garten wieder aufnimmt und zu einer Art Gewächshaus/Wintergarten wird und somit zusätzlichen Aufenthaltsbereich bietet.



2



3



4

Abbildungen:

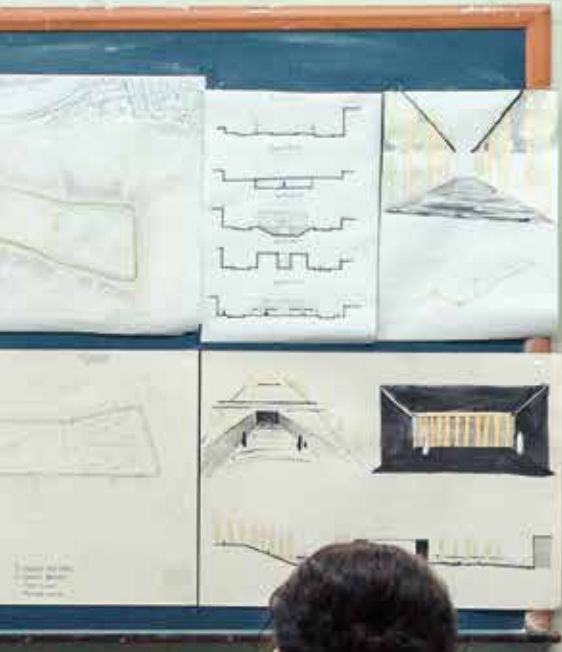
- 1 Modellfoto
- 2 Fassadenschnitt, Originalmaßstab 1:50
- 3 Perspektive Neubau
- 4 Perspektive Laubengang  
von Julia Spreng

mehr lesen:









Masterstudiengang (konsekutiv; akkreditiert und notifiziert) \_Voraussetzung für die Zulassung zum Masterstudium ist ein abgeschlossenes Bachelorstudium Architektur. Zusätzlich wird die Eignung durch die Vorlage eines Portfolios und in einem persönlichen Gespräch geprüft. Vorgeschrieben ist auch ein 16-wöchiges Praktikum in einem Architektur- oder Planungsbüro.

Das viersemestrige Studium mit dem Profil „Structure and Form“ baut unmittelbar auf dem Bachelorstudiengang auf. Im Zentrum des Studiengangs steht das selbstständige Arbeiten am Projekt. Der Studiengang vermittelt alle theoretischen und praktischen Kenntnisse für den berufsqualifizierenden Abschluss. Er befähigt zur Übernahme von Führungsverantwortung und zur

Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit als bei den Architektenkammern der Länder eingetragener Architekt/eingetragene Architektin. Das modulare Curriculum umfasst das gesamte Spektrum der architektur- und stadtbaurechtlichen, kulturgeschichtlichen und gesellschaftlichen, gestalterisch-künstlerischen sowie funktionalen, konstruktiv-technischen und wirtschaftlichen Parameter, die für eine ganzheitliche und integrative Ausbildung notwendig sind. Unter anderem werden konkrete Ideen und Bebauungsvorschläge im urbanen und ländlichen Umfeld der Region Nürnberg entwickelt. Für einzelne Projekte werden tragfähige Lösungen erarbeitet und präsentiert.

	<b>Fakultät</b>	<b>6 - 11</b>
	<b>Bachelorstudium</b>	<b>12 - 157</b>
.....>	<b>Masterstudium</b>	<b>160 - 271</b>
	Projekte	
	Vertiefung Technik	
	Vertiefung Wissenschaft	
	Schwerpunkte	
	Masterthesis	
	<b>Appendix</b>	<b>272 - 308</b>



NEW URBANITY

URBAN INTENSITIES

**L'ARCHITECTURE ENGAGÉE**  
**MANIFESTE ZUR VERÄNDERUNG DER GESELLSCHAFT**

TAMÁS E. PINTER  
**BUDAPEST ARCHITECTURA**  
**~ 1900 ~**

**URBAN LIVING**

THE CITY SHAPED

WHOLE KOMPLEX

GURUNG FUNKEL  
SOMMERHAUS  
ARCHITECTURE FOR  
COURTESY

REGENCY  
Urban  
Administrative  
Processes

<b>Fakultät</b>	<b>6 - 11</b>
<b>Bachelorstudium</b>	<b>12 - 157</b>
<b>Masterstudium</b>	<b>160 - 271</b>



#### Projekte

- Budapest. Stadt und Dichte
- Baut Stadt! Frankenschnellweg-urban
- „Denkort Kloster?“
- studio charkiv // studio nürnberg -
- design for a memorial for the heavenly hundred of the maidan // t.b.a.
- Die Türme \_Entwurf von Hochhäusern am Deutschen Bank Areal im FF/M
- Kulturzentrum Burgthann
- 31. AIV-Förderpreis | Hotel BahnHOF
- redesign|1: raum-strukturelle Strategien der Nachhaltigkeit

- Vertiefung Technik
- Vertiefung Wissenschaft
- Schwerpunkte
- Masterthesis

<b>Appendix</b>	<b>272 - 308</b>
-----------------	------------------

# Budapest.

## Stadt und Dichte

### Budapest.

### City and density

Prof. Nadja Letzel

**KONZEPT – Stadt bauen\_**Der Wohnort des Menschen des 21. Jahrhunderts ist die Stadt. Hier ist er Teil eines Kollektivs und Individuum zugleich. Hier lebt und arbeitet er, hier kann er sich sozial und kulturell entfalten. Die Stadt und ihre Organisation, das Gefüge aus Gebäuden, Plätzen, Straßen und Gärten ist immer wieder Anlass zu idealistischen, utopischen und vorbildlichen Planungen. Die Suche nach dem Bild der Stadt ist immer auch eine Suche nach einem angemessenen Bild der Gemeinschaft.

Das Wohnhaus als das konstituierende Element der Stadt gibt ihr Form und Gestalt. Die Wohnung als persönlichster Ort der Menschen ist der Ausgangspunkt aller planerischen Überlegungen. In ihrer Ausprägung und Gestaltung spiegeln sich die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Belange der Zeit.

Der Werkbund hat sich in seiner Geschichte wiederholt der Aufgabe gestellt, eine modellhafte Antwort auf die drängende Frage nach zeitgemäßem, städtischem Wohnen zu finden und bis heute vorbildliche Siedlungen geschaffen. Das kommende Projekt wird allerdings – fast einhundert Jahre nach Stuttgart-Weißenhof und nach den Erfahrungen mit der in der Folge vielfach manifestierten Idee der Siedlung und Großsiedlung – eine andere Entwicklungsrichtung haben: Es wird keine neue Werkbundsiedlung, sondern eine Werkbundstadt entstehen; ein dichtes, urbanes Quartier zum Wohnen, Leben und Arbeiten in Budapest. Es wird mit allen Beteiligten ein Diskurs über ökonomische Bedingungen und politischen Willen, über Verkehr und öffentlichen Raum, über Energie und technische Möglichkeiten geführt. Und über eine zeitgemäße Form und Gestaltung und reale und materielle Qualitäten, die all dies einlösen.

**STADT - Öffentlicher Raum und Verkehr\_**Die Sicht auf die Aufgaben und die Gestaltung des öffentlichen Raumes hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten stark verändert. Er muss heute mehr sein als Abstandsgrün. Er soll eine hohe Aufenthalts- und Gestaltungsqualität haben, sicher sein und vielfältig nutzbar, inklusiv und jedem zugänglich, zwischen Privatheit und Öffentlichkeit vermitteln und für die Stadt auch klimatisch positiv wirken. Dass so viele Bewohner der Stadt mit ihren differierenden Interessen den öffentlichen Raum so vielfältig nutzen, zeugt von einer Wertschätzung gegenüber dem Allgemeingut ‚Raum‘ und zeitigt neue Herausforderungen an die Planer und Gestalter dieser Räume, an Bauherren, Architekten und Mitarbeiter in den Verwaltungen. Das Verhältnis der Bewohner der Stadt zum öffentlichen Raum hat immer auch zu tun mit deren Beziehung zum Verkehr. Und auch die hat sich verändert. Das längst nicht mehr für jeden Einzelnen eindeutige Mobilitätsverhalten wird Konsequenzen auf die künftige Aufteilung des öffentlichen Raumes haben. Wie öffentlich soll und muss eine Stadt sein, wo endet der öffentliche, wo beginnt der private Raum und wie wird zwischen diesen beiden vermittelt? Welche Nutzungen sollen im öffentlichen Raum möglich sein? Fährt man mit dem Auto in den Lift und bis in das Wohnzimmer, in die Tiefgarage oder parkt man am öffentlichen Straßenrand? Besitzen die Bewohner der Werkbundstadt keine eigenen Autos mehr, sondern nutzen eine gemeinsame Fahrzeugflotte? Müssen Anschlüsse für elektrische oder „autonome Autos“ vorgesehen werden? Oder blockieren hunderte Fahrräder die kostbaren Gemeinschaftsflächen?

Das Verhältnis von öffentlichem Raum und Verkehr ist aber nur ein Teil dieser Diskussion; Fragen nach der sozialen, klimatischen, ökologischen, ökonomischen und kulturellen Bedeutung des öffentlichen Raums in der Stadt müssen – mit Blick auf die realen aktuellen Anforderungen und prospektiv – ebenso verhandelt werden.

**FORM - Nutzung und Gestaltung\_**Das Wohnen ist das Amalgam der Städte. Die weitaus meisten Gebäude in einer Stadt sind Wohnhäuser. Sie formen den Körper der Stadt. Daher ist für das künftige Bild der Werkbundstadt ganz entscheidend: Wie soll das Wohnen in Zukunft aussehen, welche Erwartungen gibt es an die Form des Wohnens? Wie muß eine Bebauung strukturiert sein, um beides möglich zu machen: Die vollkommene Privatheit bei gleichzeitiger Teilhabe am tosenden Leben der Stadt? Wie werden Grenzen zwischen öffentlich und privat definiert? Wie stehen Gebäude zueinander und welche Bedeutung hat der Raum zwischen ihnen? Welche privaten Freiräume sind möglich? Wie stehen Häuser an einer Straße oder an einem Platz? Wie „sprechen“ sie zum öffentlichen Raum, insbesondere in der Erdgeschosszone? Um den benötigten Wohnraum in der Stadt zu schaffen, aber auch, um nicht noch mehr Energie

und Landschaft zu verbrauchen, führt kein Weg an einer baulichen Dichte vorbei. Aber wie dicht ist dicht? Welche Haustypologien generieren welche Wohnungen? Und muss ein Haus immer als Wohnhaus erkennbar sein? Kann ein Haus nicht auch viel mehr sein? Ein Stadtbaustein mit vielfältiger Nutzbarkeit, auch Wohnen? Die Vielfalt und Lebendigkeit des urbanen Lebens entsteht durch eine Mischung sozialer Zugehörigkeiten und funktionaler Angebote. Gleichzeitig haben sich die Lebensformen verändert. Individuelle Mobilität und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie haben zu neuen Arbeitsstrukturen geführt. Welchen Einfluss nehmen homeoffice-Arbeitsplätze oder die Erfordernisse unterschiedlicher Lebensabschnitte auf Wohnungsgrundrisse? Wie viel Wohnfläche pro Kopf ist angemessen? Führen Mobilität und wirtschaftliche Bedingungen zu Miniwohnungen und wie würden sich dadurch Bauformen und unser soziales Leben verändern? Leben wir weiterhin individuell oder gewinnen gemeinschaftliche Wohnformen zunehmend an Bedeutung? Und nicht zuletzt: Soll Wohnen nicht auch schön sein?

**Ort und Anspruch**\_Der Standort in der Józsefváros (VIII. Stadtbezirk von Budapest) liegt in einem seit der Jahrhundertwende dicht bebauten Gebiet, das durch die wechselvollen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Verwahrlostes, Bewohntes, Abrissflächen, Interimsnutzung und Edelsanierung bilden dabei enge Nachbarschaften – ein Ort der krassen Gegensätze und der brach liegenden Chancen. Das Viertel und sein Umfeld sind mit Schmachspuren der Geschichte übersät. Trotzdem ist dieser Ort von großem inneren Reiz: Eingebettet in ein vielschichtiges großstädtisches Umfeld von hoher Frequenz und mit bester infrastruktureller Anbindung ausgestattet, ist dieser Ort hochwertig gelegen und ein Entwicklungsfeld. Welche nahe liegenden Schritte oder eigenständigen Richtungen diese Neudefinition

Arbeit im Kontext der dichten Stadt

Begrenzt wird das Gebiet durch folgende Straßen und Plätze: Horváth Mihály tér (im Süden)/Német u. (im Westen)/József u. (im Norden)/Ör utca (im Osten).

Das Grundstück dient als Frage-Antwort-Bereich für ein Thema unserer Zeit:

Stadt und Dichte – Lebenswelt und atmosphärischer Raum – Wie kann/muss dieser neu definiert werden. Die Suche nach einer geeigneten Struktur und einer darin implantierten Stadtsicht für das gegebene Gelände ist zentrales Anliegen. Gleichzeitig sollen Atmosphäre, Gesicht und räumliche Qualität des Stadtquadranten neu definiert werden. Es stellen sich Fragen, über die nachgedacht und die entworfen werden sollen:

Welches Updating kann in diesem Viertel über strategisch

geschickte Interventionen erreicht werden?  
Wie dicht kann/muss diese Viertel bebaut werden?  
Welche Formen von innovativem Wohnungsbau sind vorstellbar und an wen adressieren sie sich?  
Wie wird das Potential des Freiraums erschlossen?

**Aufgabe**\_Stadt braucht Dichte und Kommunikationsräume. Brachen sind Chancen von Stadtentwicklung. Als Schnittstelle zwischen Stadtraum und Lebenswelt Einzelner sollen Orte/Zwischenzonen für Leben/Austausch entstehen – als Modellprojekt für Budapest am konkreten Ort. Das Entwurfsprojekt soll die Transformation architektonisch untermauern. Es werden Konzepte gesucht, die Alltagsorte schaffen und Lebendigkeit befördern sowie den Bewohnern atmosphärische Ankerplätze bieten. Konzeptionelle Eingriffe und Interpretationen, Überbauungen, Additionen jeglicher Art sind erlaubt und erwünscht. Energetisch-technische Überlegungen gehören ebenso zur Lösung, wie die baulich-gestalterische Qualifizierung des Entwurfs.

Programm und Ausmaß der Transformation und Dichtestudie sollen innerhalb der Semesterarbeit bestimmt werden und als umfassende städtebauliche und im Zoom auch als architektonische Setzung vorgestellt werden. Planungs- und Interventionsbereich ist das Quartier. Innerhalb der Zoombereiche soll eine gehaltvolle Auseinandersetzung mit dem Kontext erfolgen.

Ziel ist es, in Entwurfsgruppen gemeinsame Basismodelle/Strukturkonzepte am Ort zu entwickeln (Phase 1) und im Einzelentwurf (Phase 2) auszuarbeiten, um den Nachweis einer hohen architektonischen Qualität zu führen. Die Arbeiten soll Anstoß für eine differenzierte Planung am Standort liefern.

### Leistungen

- Strukturplan 1: 1.000, Piktogramme, Skizzen und Übersichten zur Erläuterung
- Lageplan mit Einbindung und Außenanlagen 1: 500
- Grundrisse der unterschiedlichen Geschoße 1: 200, EG mit Außenanlagen
- Fassaden/Schnitte mit Anschlüssen Umgebung 1: 200
- Vertiefungsbereich/Fassadenschnitt 1: 50 mit Materialkonzept, TGA, Baukonstruktion/Tragwerk
- Visualisierungen (Außenraum und Binnenraum)
- Erläuterungstext mit Übersicht zum Flächenangebot
- Modelle 1: 500/200/100
- atmosphärische Darstellungen (außen/innen), isometrische Darstellungen, Vortrag zu Zwischenpräsentationen und Schlusspräsentation.

# Lageplan



FREIRAUM

NUTZER



- Bürgerhaus**
- Veranstaltung E4
  - Bürgerzentrum E3
  - Büros: Kirche oder Förderverein E2
  - Ausstellung/Büros Stadt E1
  - Verwaltung FREIRAUM/Durchgang zum Michael-Horvarth-Platz/Retail/Gastro E0

**Sport**  
Treffpunkt für Sportler aus dem Viertel

**Urban Gardening**

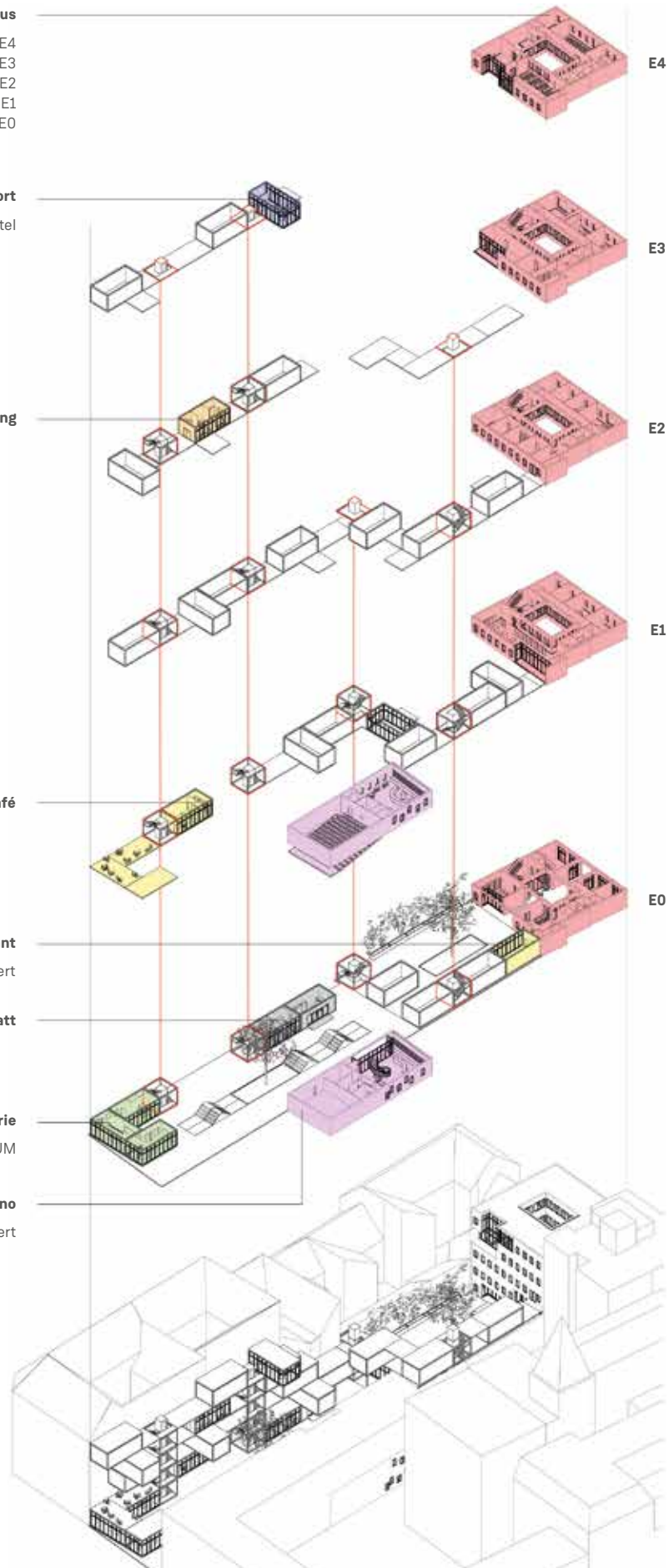
**Café**

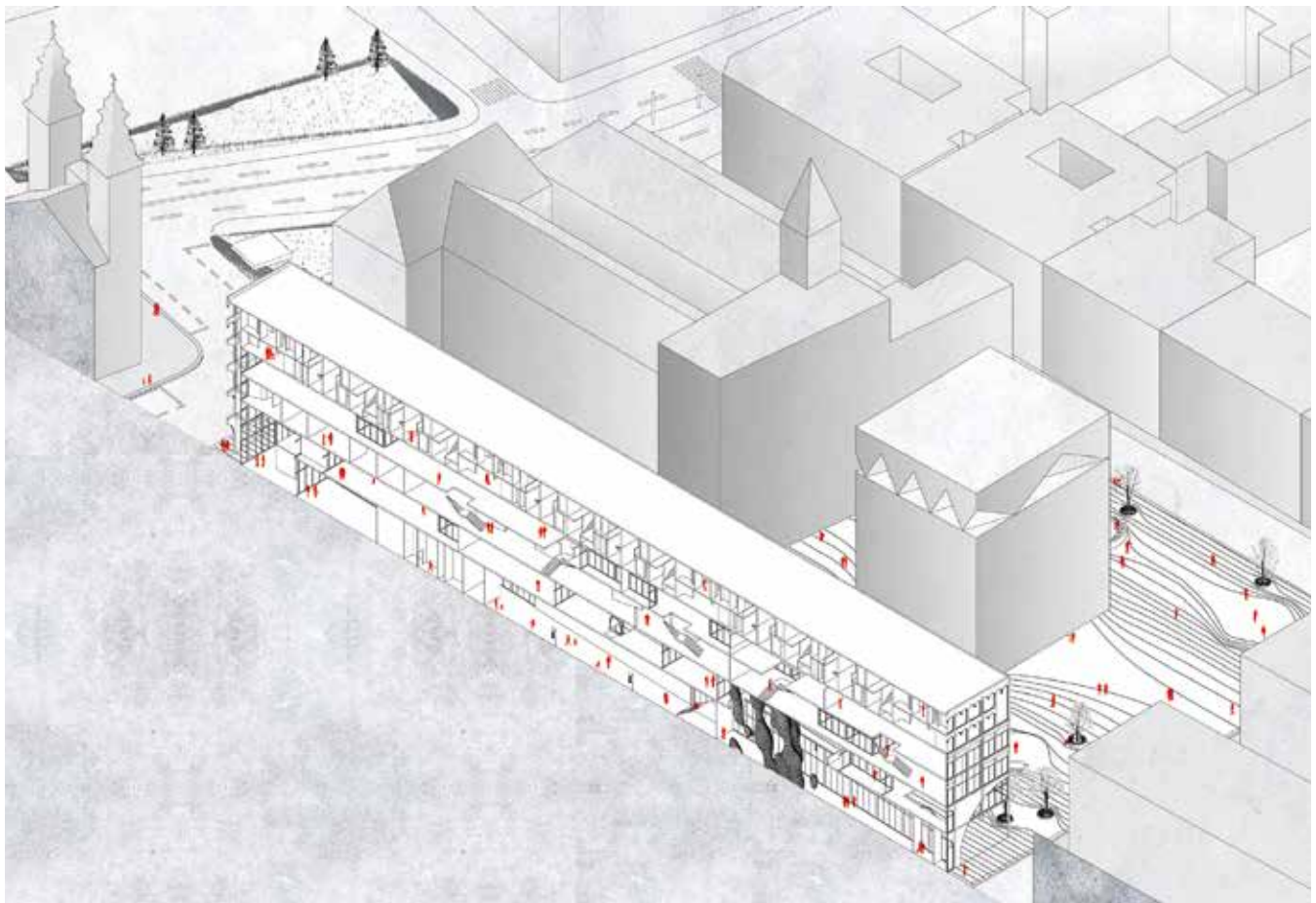
**Restaurant**  
mit in Bürgerhaus integriert

**Offene Werkstatt**

**Galerie**  
als ‚Eyecatcher‘ am Eingang des FREIRAUM

**Kino**  
in Wohnblock integriert





1



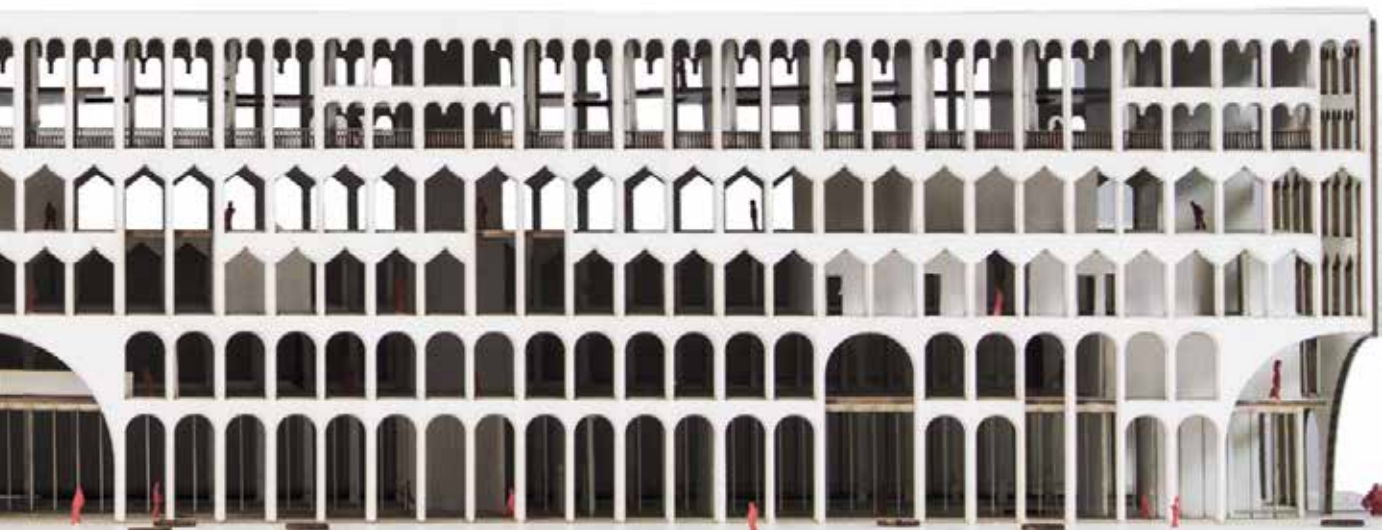
3



2

Abbildungen:

- 1 Isometrie
- 2 Modell, Originalmaßstab 1:500
- 3 Ansicht Fassade, Originalmaßstab 1:200
- 4 Modell, Originalmaßstab 1:100  
von Junglong Song



4

mehr lesen:



# Baut Stadt!

## Frankenschnellweg

### Build the city!

## Frankenschnellweg

Prof. Ingrid Burgstaller

**Der Hintergrund\_**Erstmals in der Geschichte lebt über die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten. Je nach Standpunkt wird mit Faszination oder Sorge über den Megatrend Urbanisierung berichtet. In der Regel denkt man hierbei an die Megastädte der Entwicklungs- oder Schwellenländer.<sup>1</sup> Dass dies aber auch Nürnberg betrifft, ist z.B. auch an den knappen Baulandreserven zu erkennen.<sup>2</sup>

Gleichzeitig erleben die Städte im globalen Kontext zahlreiche Migrationsströmungen. Doug Sanders hat 2011 in „Die neue Völkerwanderung – Arrival City“ u.a. einige wichtige stadtplanerische und städtebauliche Eigenschaften destilliert, die für den Erfolg oder Misserfolg der jeweiligen Städte verantwortlich sein können.<sup>3</sup>

Über all den Berichten und Diskussionen schwebt seit Alexander Mitscherlichs „Unwirtlichkeit der Städte – Anstiftung zum Unfrieden“<sup>4</sup> die Endlosschleife einer Urbanismusdebatte. Aktuell wird hierbei der Fokus auf die Themen Dichte, Verkehr und Nutzungsmischung, insbesondere im Erdgeschoss gesetzt.

**Der Ort\_**Verlässt man Gostenhof zu Fuß oder mit dem Rad durch die Bahnunterführung hat man den Eindruck die Stadt zu verlassen. Von Süden aus der Südstadt betritt man den Frankenschnellweg mit seinen lebensgefährlichen, labyrinthischen, autobahnartigen Fahrspuren und von Norden über die Ringüberführung ist eine Annäherung erst gar nicht erlaubt. Die Konsequenz ist, dass St. Leonhard und die weiteren westlichen Stadtgebiete vom trendigen Gostenhof und der vitalen Südstadt abgehängt sind, mit der zwangsläufigen Folge zahlreicher sozialer Probleme. Diese wurden bereits vor über 15 Jahre in der vorbereitenden Untersuchung der Stadt Nürnberg dokumentiert.<sup>6</sup>

Die Ausbaupläne zum FSW<sup>7</sup> mit umfangreichen Einhausungen, genannt Tunnel, werden mit zusätzlichen Rampen und Abbiegespuren die Segregation St. Leonhards auf Ewig verfestigen. Im SoSe 2015 im Seminar „Können Nürnbergs Ausfahrtstraßen Boulevards werden?“ gelang Helena und Sophie Hellmann der Beweis, dass es eine vielversprechende Alternative zur Einhausung des Frankenschnellweges gibt. Den vielfachen Potentialen (Urbanität, Integration, Baulandgenerierung, bis hin zu positiven Auswirkungen in der Weststadt und dem neuen Forschungscampus der FAU/ THN etc) wollen wir mit diesem Projekt auf den Grund gehen. Ganz nebenbei wird zudem die Beschäftigung mit den historischen Spuren des König-Ludwig-Kanals weitere Impulse geben können.

**Die Aufgabe\_**Aus diesen grob skizzierten Potentialen wird es Ihre städtebauliche Aufgabe sein, die innerstädtische periphere Lage des Frankenschnellweges in eine (natürlich) stark befahrene aber lebendige Stadtstraße (Boulevard) zu transformieren. Der FSW könnte als Ader für alle Verkehrsteilnehmer einer pulsierenden, vernetzten dichten Stadt dienen. Der Umgang mit den Emissionen der Bahn und des FSW wird bei den Überlegungen eine wichtige Rolle spielen, ebenso wie mögliche Angebote für eine funktionierende Ankunftsstadt oder die historischen Spuren des König-Ludwig-Kanals. Ausgehend von diesem urbanen Rückgrat sollen von der Einmündung des Landwehrgrabens im Süden bis zur Unterführung des Ringes angrenzende brachliegende oder unternutzte Flächen auf ihre potentiellen urbanen Stadtstrukturen untersucht werden. Folgende Nutzungen sollten berücksichtigt werden:

- Wohnen, z.B. über alle Generationen, für Seniorenwohnen oder/ und Neubürger, etc.
- Dienstleistungsflächen, nutzungs offen
- Übernachten, z.B. Boarding, Jugendherberge, Hotel
- Einzelhandel
- Stellplätze, gem. Stellplatzverordnung, Doppelnutzungen wenn sinnvoll

Durch schrittweise Erarbeitung mittels Analyse, Arbeitsmodell, Skizzen und Planzeichnung präzisieren Sie die vielfältigen Belange des Entwurfes immer weiter. Mit angemessenen Mitteln in Plan und Modell sollen Sie Ihre Entwurfsideen transportieren und präsentieren.

1 Ricky Burdett, Deyan Sudjic (Hg.) The Endless City, Berlin 2008 oder das Forschungsprogramm des MBBF, Nachhaltige Stadtentwicklung: Forschung für die Megastädte von morgen, <http://future-megacities.org>

2 [www.nuernberg.de/internet/stadtplanung/bauflaechen\\_wohnen.html](http://www.nuernberg.de/internet/stadtplanung/bauflaechen_wohnen.html)

3 Doug Saunders, Die neue Völkerwanderung - Arrival City, dt. Ausgabe 2013

4 Alexander Mitscherlich, Die Unwirtlichkeit unserer Städte – Anstiftung zum Unfrieden, Erstausgabe 1965

6 Stadt Nürnberg, Stadterneuerung, VU St. Leonhard/ Schweinau

7 [https://www.nuernberg.de/internet/soer\\_nbg/fsw.html](https://www.nuernberg.de/internet/soer_nbg/fsw.html)



Seminar Teilnehmer: Verena-Debora Engel, Kai Gebhardt, Cora Gehrig, Regina Hagenmaier, Helena Hellmann, Sophie Hellmann, Jens Janetzko, Sven Jessl, Victoria Konuk, Dominik Kühleis, Thomas Laufkötter, Anja Mayer, Corinna Patzak, Ahmad Pordel, Patrick Schäferling, Maximilian Schilling, Dimitri Schledowitz, Sophia Scholl, Eva Stoll, Ka Xu

Gesamte  
Dokumentation  
online lesen:



### Leonhard Morphing

Der Entwurf vermittelt zwischen dem starken Dichte- und Strukturunterschied Gostenhof/Südstadt und St. Leonhard. Ziel ist die Aufwertung und Verdichtung des Quartiers ohne die Charakteristik des Bestandsquartiers, der extrem heterogenen Baustruktur zu zerstören.

Um den kontinuierlichen Übergang zwischen zwei unterschiedlichen Strukturen und Dichten zu ermöglichen, wird auf die Methode des ‚Morphings‘ aus der digitalen Bildbearbeitung zurückgegriffen. Morphing beschreibt die gleichzeitige Überblendung und Verzerrung zweier unterschiedlicher Motive zur Erzeugung von Zwischensequenzen. Durch diese Zwischensequenzen wird ein fließender Übergang der Strukturen ermöglicht. So knüpft ‚Leonhard Morphing‘ an den Verbindungen zu Gostenhof und zur Südstadt mit einer ähnlich dichten Blockstruktur an und entwickelt sich langsam zu einer flächigen Punktbebauung in Richtung St. Leonhard. Dabei verändert sich nicht nur die gebaute Struktur. Auch der Stadtraum ändert sich kontinuierlich. Straßenprofile nehmen die großzügigen Freiräume mit tiefen Vorzonen der Punkt- und Zeilenbebauung aus St. Leonhard auf, die sich zunehmend verengen, um sie schließlich in den schmalen Straßenraum der Blockstruktur zu überführen. Durch diese spürbare Dichtezunahme und Transformation des Straßenquerschnitts wird der Übergang zum Zentrum deutlich.

Der ursprüngliche Frankenschnellweg wird auf Höhe der Abbiegung Witschelstraße gekappt. Durch Einbiegen auf die Fuggerstraße und eine Auftaktkreuzung mit Lichtsignalanlage wird ein Start für eine fortan innerstädtische Straße artikuliert. Ein hervorgehobener Sonderbaukörper am nordwestlichen Ende des Fuggerareals unterstreicht dies zusätzlich. Der Frankenweg führt zukünftig auf der ‚Fuggerallee‘ Richtung Innenstadt, ein Kurzschluss auf den Ring ist ebenfalls möglich. Die Space Syntax Analyse bestätigt dies als syntaktische Verbindung. Aufgrund der komplexeren Wegeführung des Frankenschnellwegs ist von einer deutlichen Abnahme des Durchgangsverkehrs auszugehen.

Am infrastrukturellen Knotenpunkt zwischen Rothenburger- und Schwabacher Straße mit S-Bahn, U-Bahn und Busanbindung entsteht eine neue Quartiersmitte mit Geschäftshäusern und Nahversorgern. Das Fuggerareal beherbergt hauptsächlich Wohnen, lediglich im Erdgeschoss ist an geeigneten Stellen Gewerbe bzw. Gastronomie ausgewiesen. In der Mitte des Fuggerareals befindet sich eine kleine Grünfläche zur Naherholung. Sie schlägt somit die Brücke zwischen Josef-Carl-Grund Park an der Villa Leon und dem Westpark.

von Patrick Schäferling





Perspektive Boulevard



Perspektiv Schnitt Häuserblock

### Stadtraum erobern!

Zwischen Bahndamm und den ersten Häusern St. Leonhards liegt eine überraschend große Fläche, die ausschließlich vom Frankenschnellweg besetzt wird. Zwei getrennte, zweispurige, autobahnartige Fahrspuren, sowie das alte Kanalbett zwischen ihnen, füllen den gesamten Raum. Wenn man zwischen den Fahrbahnen an einer der Ampeln steht, kann man nur noch erahnen, dass man sich im Herzen der Stadt nur 500m entfernt von der historischen Stadtmauer befindet.

In dem angrenzenden Fuggerstraßenareal sind neben einigen erhaltenswerten Geschosswohnungsbauten vor allem alte Industrieflächen und Hallen zu finden, die nun hauptsächlich von Gebrauchtgüterhändlern genutzt werden. Auch dieser Bereich St. Leonhards/ Sünderbühls hat wenige Eigenschaften, welche auf Zentrumsnähe schließen lassen. Durch diese Eindrücke vor Ort ergab sich der Leitspruch ‚Stadtraum erobern‘, der einen großen Einfluss auf den gesamten Entwurf hat. Der autobahnartige Frankenschnellweg wird zurückgebaut und in einen von Bäumen gesäumten Stadtboulevard umgewandelt. Durch

die beidseitigen Radwege und die Verbesserung der Wegeführung für Fußgänger wird durch diese innerstädtische Straße die Verknüpfung zwischen Südstadt, St. Leonhard und Sünderbühl gestärkt.

Um die große Barriere Richtung Gostenhof – gebildet durch Frankenschnellweg und Bahndamm – zu entschärfen, werden zwei neue Bahnunterführungen für Fußgänger und Radfahrer geschaffen. Zusätzlich liegt zwischen Bahndamm und neuer Straße eine 5-geschossige Bebauung. Sie trennt die zwei Lärmquellen, gibt der bestehenden und neu entstehenden Wohnbebauung auf der südlichen Seite ein Gegenüber und fasst so den Straßenraum des neuen Boulevards. Die erhaltenswerte Bebauung des Fuggerstraßenareals wird in ein neues urbanes Wohngebiet integriert. Den Mittelpunkt des neuen Bezirks bildet das neue freistehende Hochhaus mit angegliederten Bürokomplexen an der U-Bahnhaltestelle Rothenburger Straße. Das neu entstehende Gebiet ist nun eindeutig für alle Verkehrsteilnehmer, Fußgänger, Radfahrer und Kraftfahrer, als städtischer Raum zu erkennen und zu erleben.

von Thomas Laufkötter

### Baut Stadt! Weiter...

Der städtebauliche Entwurfsgedanke sieht ein Weiterbauen der vorhandenen Strukturen vor. So werden am Pferdemarkt die vorhandenen Blockstrukturen aufgegriffen und entlang der Bahntrasse bis an den neuen Frankenboulevard herangeführt.

Die überwiegende Wohnnutzung wird in Form von Stadthäusern konsequent fortgeschrieben. Die ange-deuteten, aber nicht vollständig ausgeführten Blockstrukturen des Fuggerareals werden repariert und geschlossen sowie durch neue Blöcke in Richtung Jansenbrücke ergänzt. Eine ausgewogene Mischnutzung in Form eines ‚Urbanen Gebietes‘ soll die direkte Lage entlang des neuen Frankenboulevards stärken. Eine

Übergangszone entlang der Witschelstraße von kleinteiliger, freistehender Wohnbebauung an der Jansenbrücke hin zu gewerblich genutzten Längsriegeln am Fuggerareal schließt die letzte Baulücke entlang des Frankenboulevards. Eine straßenbegleitende Bebauung zwischen Bahntrasse und Boulevard stellt Rücken und Bindeglied der Gebiete dar.

Der Gedanke des Weiterbauens wird auch auf den Freiraum übertragen. Die neuen Grünflächen werden in Form eines fränkischen „Steggas-Waldes“ ausgebildet. Die Ausläufer des Westparks werden durch weitere Sportflächen ergänzt. Die Parkfläche um die Villa Leon wird beibehalten und durch eine Aktivierung des Vorplatzes entlang der Wasserfläche bereichert. Zwischen Frankenboulevard und Bahndamm wird das historische Kanalhafenbecken wiederhergestellt und mit einer Promenade ergänzt. Zuletzt wird auch das Bahndreieck als Waldfläche ausgebildet und stellt so das grüne Gelenk zwischen Südstadt und St. Leonhard dar. Die den Frankenboulevard charakterisierende Typologie liegt zwischen diesem und dem Bahndamm. Sie nimmt die Straßenfluchten des Fuggerareals auf und schreibt dieses logisch fort. Dienstleistungen und gewerbliche Nutzungen sind zur Straße hin orientiert. Sie dienen als Schallpuffer für das Wohnen. Das Wohnen im rückwärtigem Gebäudeteil wird durch einen Innenhof, der im ersten Obergeschoss situiert ist, erschlossen. Gestapelte Maisonette-Wohnungen à la Corbusiers ‚Unité d‘habitation‘ reduzieren die Verkehrsflächen auf ein Minimum und ermöglichen zugleich durchgesteckte Wohnungen, um einen optimale Verteilung der Innenräume je nach Nutzung und Sonnenertrag zu gewährleisten. Das Gebäude stuft sich von der Bahntrasse zum Boulevard hin ab. Dieses Nord-Süd-Gefälle ermöglicht einen optimalen Sonnenertrag bis in die untersten Geschosse, sowie die Aktivierung der Dachflächen zu nutzbarem, privatem Grün.

von Kai Gebhardt







### Fuggerhöfe

Aktuell schneidet der Frankenschnellweg - eine Art Stadtautobahn - zusammen mit dem Bahnareal eine breite Schneise durch die Stadt. Aufgrund dessen fühlt man sich in dem doch sehr zentralen Viertel St. Leonhard/ Sündersbühl wie in einem Außenbereich der Stadt, obwohl man nur wenige Gehminuten von der Innenstadt entfernt ist. Zudem liegen zwischen dem Frankenschnellweg und dem Bahndamm, sowie zwischen den Fahrbahnen große Flächen brach, die in dieser Lage wertvolle Reserven für die Stadt darstellen. An den Frankenschnellweg grenzen Gewerbegebiete, mit hauptsächlich Autowerkstätten, Gebrauchtwagenverkäufern und Autohäusern. Dadurch sind auch hier große Teile nur asphaltierte Flächen, die beispielsweise als Parkplätze fungieren. Des Weiteren ziehen die Gewerbegebiete den motorisierten Verkehr geradezu an, was zu einem großen Verkehrsaufkommen auf dem Frankenschnellweg führt. All das sind Gründe, die Stadtteile Sündersbühl und St. Leonhard zu wenig attraktiven Wohngebieten machen.

Um diese innerstädtischen Flächen dem Nutzen der Stadt zurückzuführen, muss der Frankenschnellweg in seiner jetzigen Form als Stadtautobahn

weichen. Auch die Gewerbegebiete können in ihrer Größe nicht weiterbestehen. Durch den Abbruch der Straße und der weniger erhaltenswerten Fabriken und Hallen werden diese wertvollen Flächen freigemacht und können für geeignetere Nutzungen, wie dem Wohnen und dem Einzelhandel für den alltäglichen Bedarf, verwendet werden. Der Befreiungsschlag erfolgt durch die Verlegung des Frankenschnellwegs auf die bestehende, gut ausgebaute Fuggerstraße weiter südlich. Die neue Straße, die Fuggerallee, und die Fuggerstraße werden zu Stadtstraßen mit schmaleren Fahrspuren, breiten Gehwegen und begleitenden Baumreihen, an denen Einzelhandel- und Dienstleistungseinheiten für einen belebten Straßenraum sorgen. Dadurch kann das gesamte Gebiet von der Holzschuherstraße bis hin zum Bahndamm neu bebaut werden und ein neues urbanes Wohnquartier entstehen. Ein kleineres Gebiet im Nordwesten bleibt dem Gewerbe erhalten, während der Bereich rund um die Villa Leon ein zentraler Platz mit Parkanlage und öffentlichen Nutzungen werden kann. Der Teil südlich im Bebauungsgebiet hat das Potential, ein weiteres ruhigeres Wohngebiet zu werden.

Von Sven Jessel und Victoria Konuk

# „Denkort Kloster?“

## „Monestary - a place for thoughts?“

Prof. Hubert Kress



**Thema\_**Es geht um die Suche nach einem Ort. Dort soll eine architektonische Struktur realisiert werden. Es wird Räume geben, die gemietet werden und es wird Räume geben, die für die „guten Geister“ bereitstehen. In anderen Räumen werden die Dinge des Alltages vorbereitet und die Organisation der Projekte geleistet. Es gibt davon getrennt, Strukturen für die Gäste. Darin soll man allein ein Sabbatical leben können. Es soll auch ein Ort sein, in dem Trauerarbeit geleistet werden kann. Dieser Ort soll Möglichkeiten bereitstellen, intensive Tage des gemeinsamen Erfahrens oder Erlernens zu erleben. Das Gebäude soll alle Räume bereithalten, die diese vielfältigen Aufgaben sicherstellen können.

Die Funktionen der mittelalterlichen Klosteranlagen als Orte der Bildung, des Glaubens und Reflexion sollen auf ihre Gültigkeit oder Sinnfälligkeit im hier und heute untersucht werden. Einmal als Ort im städtischen Kontext mit einer Möglichkeit der Verabschiedung von Verstorbenen oder als abgeschiedener Ort zur Meditation. Die neuen interreligiösen Klosteranlagen sollen eine Typologie aufzeigen, die strukturell ähnlich den historischen Klöstern organisiert ist (Sanktuarium, Kapitelsaal, Kreuzgang, Refektorium, Dormitorium etc.) und die in Bausteinen Bezug nehmen auf den jeweiligen Ort.

Jedes Projekt kann an einem anderen Ort liegen, hat aber ein darauf abgestimmtes und doch flexibles Konzept. Die Klöster

werden zuerst als Bausteine für die bekannten Rahmenbedingungen des jeweiligen Ortes entwickelt werden. Damit wird die Typologie von zellulären Strukturen und angedockten Großvolumina mit Mehrfachnutzung erschlossen.

**Größe und verbindliches Raumprogramm\_**Maximale Größen sollen 3000 m<sup>2</sup> BGF sein, die sich zum Teil auf mehreren Ebenen verbinden lassen und in die Topografie integriert werden sollen. Das Gebäude muss einen den Klimabedingungen entsprechenden Freiraumbereich anbieten. Das landschaftlich städtebauliche Umfeld ist jeweils zu untersuchen und ein dafür geeigneter Standort zu finden. Die Ausarbeitung erfolgt als Entwurfsstudie im Maßstab 1:200.

In den Projektseminaren werden zu allen Themenbereichen erfahrene Kollegen berichten und dabei unterstützen grundlegende Informationen zu erarbeiten.

**Aufgabe\_**Die Aufgabe leitet sich aus den Lernzielen des Modulhandbuches im Modul M1000 Projekt ab.

**Arbeitsweise\_**In Referaten und Übungen sowohl zur grundlegenden Theorie und zum Entwurf mit einer Ortsanalyse, zum Programm, zur Gebäudetypologie, zu Gebäudestrukturen und den Hüllen werden in der „Sammelphase“ theoretische Betrachtungen von darstellenden Skizzen begleitet. Gemeinsam werden so die Grundlagen für ein



Schnitt Kapell, Originalmaßstab 1:1000, von Stefanie Hartmann

sehr komplexes Entwurfsprojekt geschaffen. Die erarbeitete Theorie wird separat wissenschaftlich geordnet und vertieft.

Es werden drei zentrale Meetings im Projekt festgelegt:

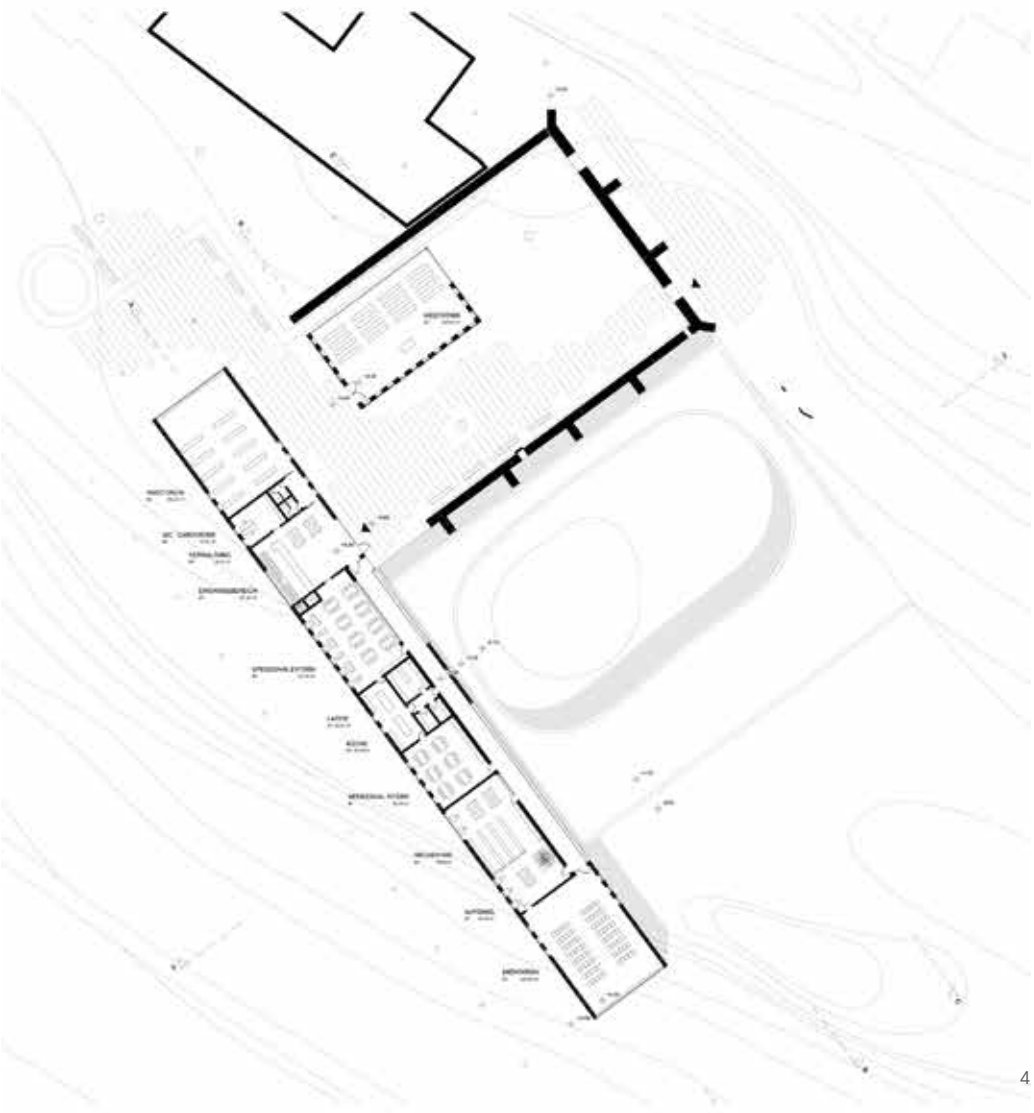
**Meeting 1\_** Im ersten Schritt werden die Ebenen der Lage und des Raumes betrachtet in städtebaulichen Analysen mit Plänen, Raummodellen und Massenstudien. In Kurzreferaten von gemeinsam je 2 oder 3 Studierenden werden folgende Themen erörtert:

- Gruppe 1\_ Klosteranlagen als Gebäudetypologie - Unterschiede der Orden
- Gruppe 2\_ Friedhofsanlagen als Typologie - Lagen und integrierte Aufgaben
- Gruppe 3\_ alte arbeitende Klosteranlagen in der Metropolregion
- Gruppe 4\_ klerikale Klöster aus der Architekturgeschichte nach 1950
- Gruppe 5\_ säkularisierte Klosteranlagen mit deren alter und neuer Nutzung
- Gruppe 6\_ mittelalterliche und neue Friedhöfe und deren Umfeld
- Gruppe 7\_ Orte und Bauten analog der Villa Malaparte
- Gruppe 8\_ Genius Loci, Definition eines Ortes - Begriff und Methoden der Analyse

**Meeting 2\_** Im zweiten Schritt werden die Typologien der Gebäude nach deren Erschließungsprinzipien (Gangerschließung oder innere Straße, Raumfolgen, Hofbildungen, Zentral werden die Ebenenerschließungen oder Mischformen) betrachtet. Konstruktive Konsequenzen werden besprochen, untersucht und Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt.

**Meeting 3\_** Im dritten Schritt werden die Ebenen des Hauses und der Stadt miteinander verwoben. Form und Hülle, Programm und Erschließung werden für den Ort geprüft und konzeptionell untersucht.





4



5

mehr lesen:



# studio charkiv // studio nürnberg design for a memorial for the heavenly hundred of the maidan // t.b.a.

Prof. Florian Fischer

Kooperative Masterstudios „Architekturen der Begegnung“  
Fakultäten Architektur der O.M. Begetov Nationalen Univer-  
sität für Städtische Wirtschaft in Charkiv | Nationalen Univer-  
sität für Bauwesen und Architektur in Charkiv | Technischen  
Hochschule Georg Simon Ohm

**Die Fakultät Architektur** der Technischen Hochschule  
Nürnberg Georg Simon Ohm, Prof. Florian Fischer, führt im  
Sommersemester 2017 ein kooperatives Entwurfsstudio mit  
den Fakultäten Architektur und Stadtplanung der Charkiver  
Nationalen Universität für Bauwesen und Architektur sowie  
der Charkiver Nationalen Beketov Universität für Städtische  
Wirtschaft durch Charkiv ist Partnerstadt von Nürnberg.  
Erste, dabei intensive Kontakte wurden beim Besuch von  
Prof. Fischer und Dr. Mark Kammerbauer der TH Nürnberg im  
Rahmen der Deutschen Wochen und der Jurytätigkeit beim  
Studentenwettbewerb der „Nacht der Wissenschaften“ im  
September 2016 in Charkiv geknüpft.

Eine wichtige inhaltliche Grundlage und Basis für das  
Verständnis der dauerhaften historischen Verbindung  
Deutschlands mit Charkiv stellt die Publikation „Deutsche“  
des Auswärtigen Amtes aus dem Jahr 2015 dar. Diese  
Verbindung ist nicht neu. Vielmehr wurde sie durch die un-  
terschiedlichen politischen und gesellschaftlichen Systeme  
insbesondere nach dem zweiten Weltkrieg bis zur Jahrtau-  
sendwende empfindlich unterbrochen. Von den drei Archi-  
tekturfakultäten sollen ca. 15 - 20 Studierende und zwei - drei  
Lehrende am Projekt teilnehmen, darüber hinaus Mitarbeiter  
aus den städtischen Verwaltungen. Es ist ein intensiver und  
kontinuierlicher Austausch und Zusammenarbeit der betei-  
ligten Akteure geplant.

So werden die Studierenden der TH Nürnberg im April die  
beiden Charkiver Fakultäten besuchen und einen gemein-  
samen Workshop zur Ideenfindung durchführen. Bei  
diesem Workshop wird in gemeinsamen Spaziergängen die  
Stadt erkundet und das Grundstück des Entwurfes, dem

Geroev-Nebesnjo-Sotni-Platz besucht.

Die kommunalen Planungsbehörden sind in Form eines  
Berichtes über die jeweils anstehenden Entwicklungen  
und besonderen Herausforderungen der Stadtplanung im  
Studio involviert. Die Endergebnisse des Masterstudios der  
Nürnberger Studierenden sollen im Juli in Charkiv öffentlich  
präsentiert werden. Im Gegenzug werden Studierende aus  
Charkiv im Wintersemester 2017-18 ein Entwurfsthema in  
der Stadt Nürnberg bearbeiten. Wie ihre deutschen Kommili-  
tonen besuchen die Studierenden aus der Ukraine Nürnberg  
und setzen sich in einem gemeinsamen Workshop mit den  
genannten Fragen auseinander. Auch hier sollen dann die  
Endergebnisse des Studios im Frühjahr 2018 in Nürnberg  
präsentiert werden.

Von besonderer Bedeutung wird die intensive Auseinan-  
dersetzung mit der Baukultur, d.h. der „historischen Gesell-  
schaft“ und der heutigen Gesellschaft und ihrem baukul-  
turellem Zustand und Vision sein. Insofern wird Charkiv  
von den Nürnberger Studierenden nicht direkt angefliegen.  
Vielmehr beginnt die Reise durch die Ukraine im Osten des  
Landes in Lviv (Lemberg) und führt mit dem Zug über Kiev  
nach Charkiv. In Lemberg und Kiev, beides Städte mit bedeu-  
tendem baukulturellen und historischem Erbe, sind Treffen  
mit lokalen Akteuren der dortigen Hochschulen, Kulturschaf-  
fenden und der Bauverwaltung geplant.

**Projektlauf\_**Die Studierenden organisieren in der ersten  
Projektphase (15.03. - 29.03.) das Studio als „Büro“ in dem  
eine Struktur zur Informationsbeschaffung und -speiche-  
rung etabliert wird. Auf einem webbasierten Server werden  
einzelne Informationen gesammelt und strukturiert abgelegt.  
Dieser wachsende Wissenspool bildet die Wissensbasis des  
Studios und soll auch den Partneruniversitäten zugänglich  
sein. Zugleich wird die o.g. Publikation Deutsche kapitelweise  
aufbereitet und in Referaten vorgetragen.

In der zweiten Projektphase (29.03. - 12.04.) setzen sich die  
Studierenden in Gruppen- oder Einzelarbeiten mit den unten  
genannten Themen auseinander. Ziel ist es die Entwick-  
lungen von Städtebau und Architektur nach dem russischen  
Bürgerkrieg und dem 1. Weltkrieg im kommunistischen Osten  
und kapitalistischen Westen zu erkennen und verstehen,  
vergleichend zu betrachten und daraus einen eigene archi-  
tekturische Haltung zum Projekt zu entwickeln.  
Architektur und Städtebau der Sowjetunion bzw. Deutsch-  
lands:

- Die Moderne der 20er und 30er Jahre
- Die Nachkriegsmoderne ab 1945
- Repräsentationsarchitektur im 20. Jahrhundert
- Moderne Architektur in der Ukraine seit der Auflösung der  
Sowjetunion 1991
- Architektur des Gedenkens

Es wird je ein Referat und ein Plakat für das Studio gehalten bzw. erstellt. Auf dem gemeinsamen Projektserver sollen die Referate auch den Charkiver Studierenden zugänglich sein.

In der dritten Projektphase (05.04. – 18.04.) wird die Exkursion vor dem Hintergrund des erarbeiteten Wissens und der Entwurfsaufgabe vorbereitet. Die Studierenden erstellen einen Exkursionsführer für die Ukraine, Lemberg, Kiev und Charkiv. In 3-er bis 4-er Teams werden Fakten zu Geschichte/ Geographie, Kultur/Religion, Wirtschaft/Handel und Architektur/Städtebau aufbereitet. Charkiver Studierende und Professoren stehen via Email und Skype für Recherche und Fragen zur Verfügung.

Die vierte Projektphase ist die Exkursion nach Lviv, Kiev, Charkiv (18.04- 28.04.) mit einem abschließenden Workshop mit Studierenden, Professoren und Stadtplanern in Charkiv. Besuche der Architekturfakultäten der Nationalen Polytechnischen Universität Lviv (Lemberg) und der Universität für Bauwesen und Architektur in Kiev sind geplant.

Der Workshop startet mit einer geführten Stadtrundfahrt in die historische Innenstadt, an die zuvor gezeigten Stadtplanungsprojekte und an für das postsozialistische Charkiv „typische“ Orte. Studierende der Architekturfakultäten der Beketov Universität und der Nationalen Universität für Architektur und Bauwesen sind Paten und „Guides“ für ihre deutschen Kommilitonen. Im Anschluss werden an zwei Tagen Konzepte für den Entwurf eines Memorials für die „Heavenly Hundred“, die Toten des Maidan erarbeitet.

Am 10.05. soll die „theoretische Phase“ mit der Dokumentation der Ergebnisse in einer Zwischenpräsentation abgeschlossen werden. Die Ergebnisse werden auf dem Webserver abgelegt. In der fünften Projektphase ab dem 26.04. wird die eigentliche Projektphase, der Entwurf, beginnen. Das Studio hat als „Büro“ eine breite Wissensbasis erarbeitet, Erfahrungen diskutiert und Eindrücke gesammelt.

**Programm\_**Es soll ein Gedenkort für die Opfer der Unruhen auf dem Kiewer Maidan im Februar 2014 entworfen werden. Bei den Unruhen im Kiewer Stadtzentrum starben nach wochenlangen friedlichen Demonstrationen gegen Präsident Janukowitsch und sein Parlament, die sich gegen einen Beitritt der Ukraine zur Europäischen Union ausgesprochen hatten, nahezu 100 Aktivisten.

Die deutschen Studierenden kennen die damalige Berichterstattung aus den unterschiedlichen Medien, sie sind ein unvergesslicher Teil der ukrainischen, aber auch der Weltgeschichte. Aber sie sind mit der Geschichte und den aktuellen Verhältnissen in der Ukraine nicht vertraut. Sie nähern sich über Literatur und persönliche Begegnungen an das Land an. Wesentliche Quellen für das Kennenlernen der Ukraine und

Charkivs sind die Romane Depeche Mode und Mesopotamien von Serhij Zhadan. Die Ideen- und Programmfindung wird sich u.a. aus der Lektüre dieser preisgekrönten Literatur entwickeln. Eine Begegnung und Gespräch mit Serhij Zhadan ist angestrebt. Mit ihm soll im Rahmen einer Diskussion die Frage erörtert werden, welche Rolle die Architektur in der Ukraine, im politischen wie gesellschaftlichen System gespielt hat, sie es derzeit tut und was von der Disziplin für die Zukunft erwartet werden kann.

Zhadans Romane werden begleitend in den ersten drei Projektphasen gelesen und „im Café“ in Lemberg, Kiev und Charkiv diskutiert. Bei einem Rundgang um den Kiewer Maidan wird Prof. Vladislava Osmak der Mohyla Akademie der Nationalen Universität Kiev als Augen- und Zeitzeugin über die Ereignisse im Herbst und Winter 2013/14 berichten.

Die Begegnung und Diskussion mit Prof. Osmak wird von zentraler Bedeutung für die Ideenfindung zum Entwurfsthema sein. Für das „Programm“ und den Maßstab des Entwurfes werden keine Vorgaben gemacht. Auch der gegebene Ort, der Geroev-Nebesnjo-Sotni-Platz kann offen interpretiert und „vergrößert“ im städtebaulichen Maßstab betrachtet werden.

Die Studierenden verstehen sich also als eigener Autor, Regisseur, Dramaturg und Szenenbildner ihres Werkes, dabei sollen sich über inhaltliche Diskussionen im Verlaufe des Studios Konzept. Programm und Entwurf in dieser Reihenfolge präzisieren.

#### **Dozenten / Betreuer**

Prof. Florian Fischer

Roland Bachmann

Prof. Catherine Venart (Exkursion und Gastkritiker)

Dr. Mark Kammerbauer (Exkursion und Gastkritiker)

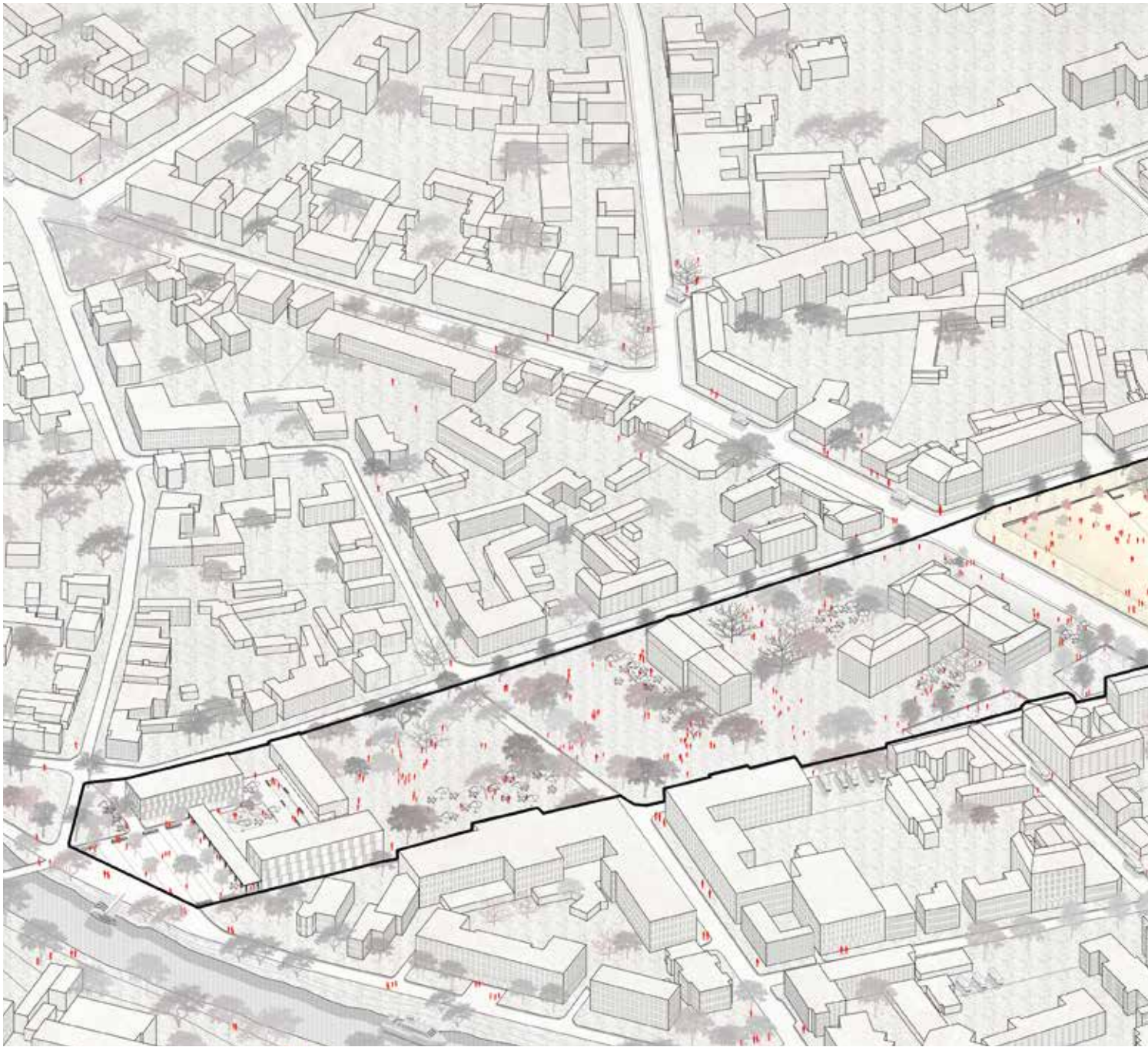
#### **Unterstützt durch**

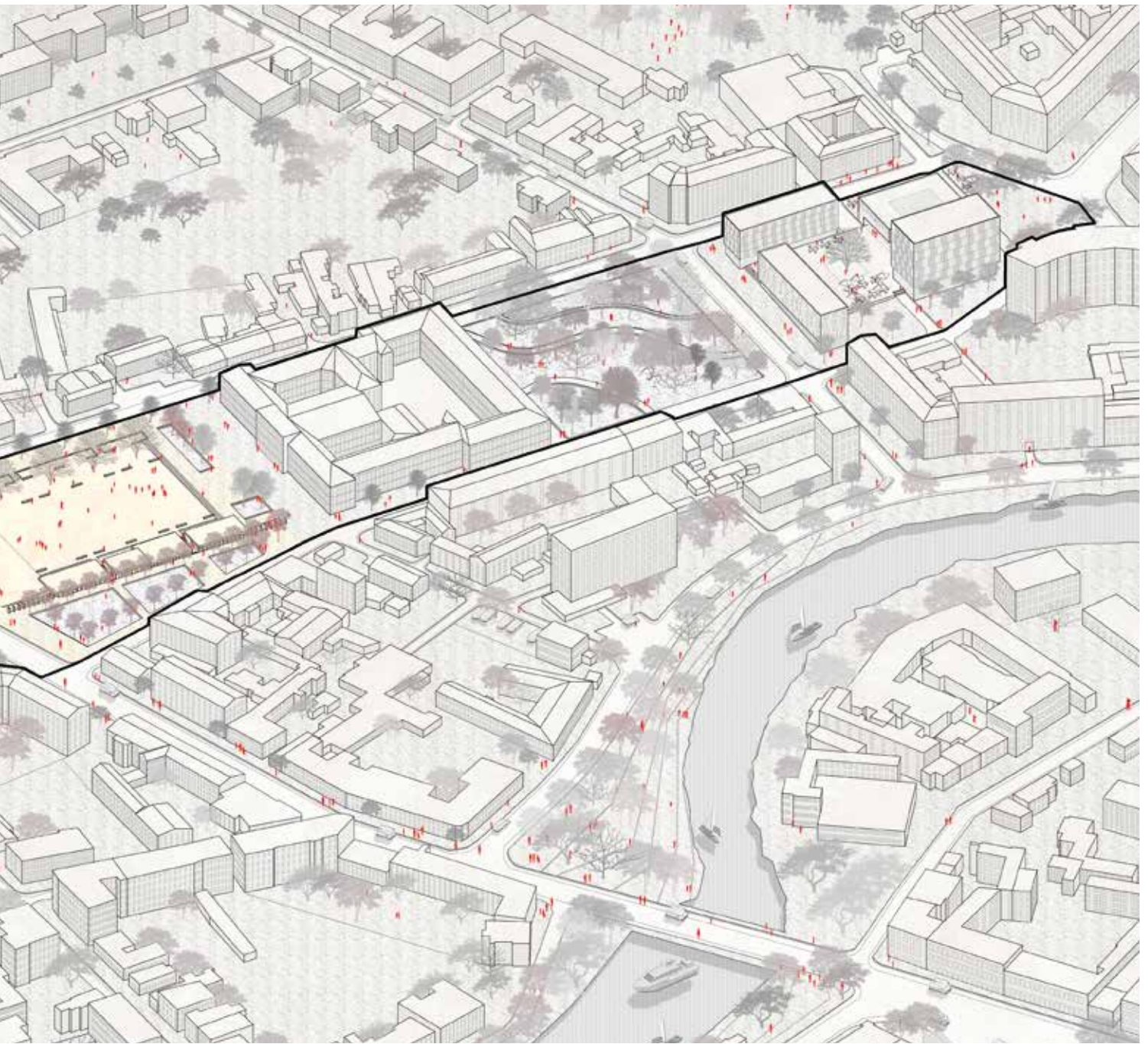
Partnerschaftsverein Charkiw-Nürnberg



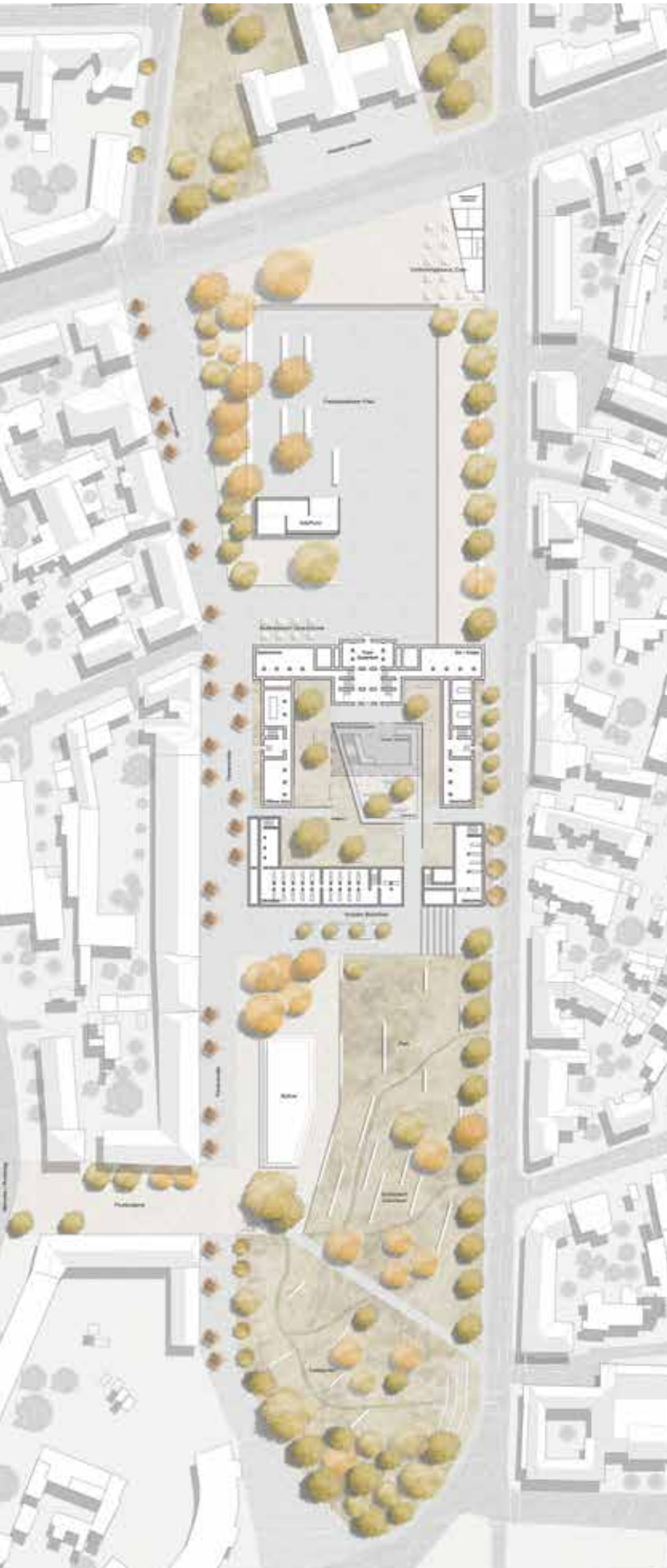








Abbildungen von Manuel Ehrenreich, Fabian Weis und Aixin Xuan



**The square**\_The square in the north of the area is a place where people can meet and communicate. When you reach the place from the university, there are trees and sitting possibilities, where people can sit and relax. The building, which is the part of the new areas spine, holds a café, coworking spaces and an open office, where students from the university can show their projects. Over the big stairs you'll reach the main part of the square. It is free playable area where markets could be held or small festivals, public events or also meetings and happenings can take place. In the middle of the square there is an information pavillon, where people can get information about the different community clubs, public decisions and events but also sit there and read under the shelter of the building.

**The Park**\_Near the university the pedestrian street starts in the north and offers to stroll to the park in the south. Walking along the street, passing shops, cafés and the new community building, you'll pass the library with an entrance space with sitting possibilities under trees. At the crossing point of our new way from the culture building, the pedestrian street and the access to the river there is a stage. It's a stage for everyone, for small stage performances (music or dancing) or lectures for the students outside. People can sit on the stairs, which are following the natural topography and watch the show or just relax. In the end of the new area there is a quiet reading garden. Here you can sit on the grass or under the trees and read a good book. The way between the cultural park and the reading garden connects the workers club with the new park and the pedestrian street.

During the designing of the area we tried to save as much as possible of the nice old existing trees. But we also put some new trees. Along the pedestrian street we plant some cherry trees. They give the street a special image, especially in the spring, when they have white and pink blossoms.

**The Memorial**\_The existing court building is in the middle of our square. So far, the square has been divided into two parts by the building. It's like a blockade inside the area. The core of the building was divided into several small, split-up courtyards. These places inside the building were not accessible to the public. So we decided to take away the middle part of the building to create a large area usable as a memorial place of the happenings of the Maidan. It should remain visible in the facade that a blockade was broken down. So you can see the broken stones and only the entrance zone to the memorial looks like a new part. And we have created ways to enter the courtyard from all sides. The main entrance is in the front part of the court building. We also have other ways into the new courtyard - one from the southern area of the square and two from the streets. We wanted to form the remaining part as a protective hand for our memorial. This should be our quiet zone surrounded by the existing building. We created a more intimate courtyard, which is buried in the ground. We compared a new building to the entrance of the court building, which forms in connection with the smaller courtyard the new heart of the whole area. It is designed as a floating volume, so the whole courtyard is still usable. Our new building is placed on one side so a larger courtyard area is formed, which has a connection to the pedestrian street. In the ground level zone all ways lead to a plateau. From these plateaus you can reach an underground room via a ramp. In this room you'll find information about the Maidan - visual and audio media that give you an impression of the happenings of the Maidan. After you have visited this exhibition, you can go outside to remember at the atmosphere of the small courtyard. You can also visit the upper building, where an open exhibition area is located. We have also given the court building a new use, so it should become a cultural building.



Grundriss und Perspektive Gedenk Hof

# Türme

## The towers

Prof. Niels Jonkhans

Hochhäuser sind umstritten. Als Ansammlung oft monofunktionaler Bürotürme erschweren sie die städtische Entwicklung lebendiger, Nutzungsdurchmischten Zentren. Technisch sind sie aufwendig und ihr Brutto- zu Netto-Flächenverhältnis ist ungünstig.

Dennoch ist im bestimmten hochdichten innerstädtischen Kontext die Errichtung sehr hoher Gebäude sinnvoll.

Das Studio befasst sich deshalb mit alternativen Hochhauskonzepten, die, ausgehend vom bautechnischen Status-Quo, folgende Themen behandeln:

### GESTALTERISCH

**DICHT VS OFFEN  
RE/AKTION**

**FIGUR-GRUND, MASSING  
DIALOG ZW. DEN TÜRME**

### FUNKTIONAL

**DURCHMISCHUNG  
VERTICAL CITY**

**ARBEITEN, WOHNEN, ... UND  
ÖFFENTLICHE NUTZUNG IN  
HOHEN BAUWERKEN  
VERBINDUNG AUSSEN/INNEN  
STRASSE/PLATZ/GEBAUDE**

### KONSTRUKTIV

**EFFIZIENZ  
TRAGSYSTEME**

**FLÄCHE BRUTTO ZU NETTO  
CORE/TUBE/OUTRIGGER  
BRACE/BUNDLED TUBE**

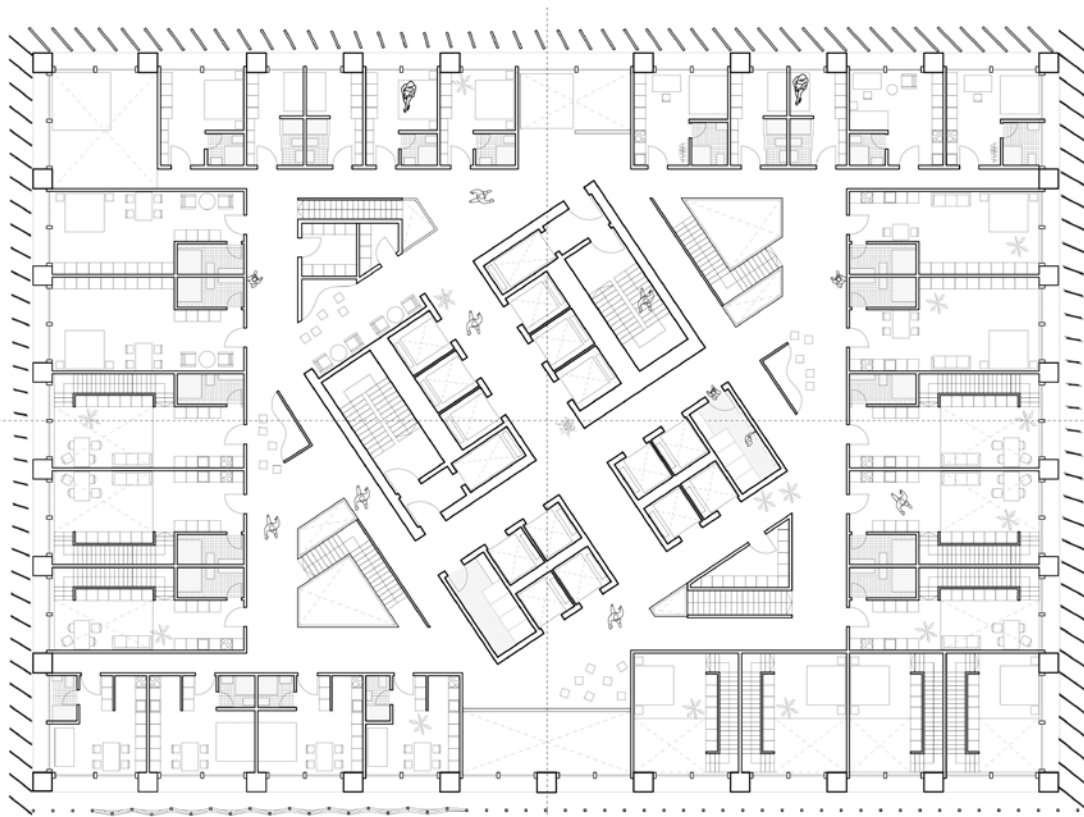
Es entstehen 4 Projekte mit jeweils 2-4 einzelnen Türmen. Schwerpunkt in der Entwicklung der Projekte liegt in der digitalen Entwurfsentwicklung.

Die Entwürfe werden im Zusammenspiel von digitalen Modellen und Simulationen (Statik/Tragwerk, Wind/Sonne/Belichtung) sowie physischen Modellen vorangetrieben.

Die Präsentation der Entwürfe thematisiert den Entstehungsprozess.







Grundriss 4.0G

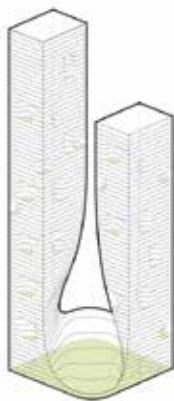


Visualisierung

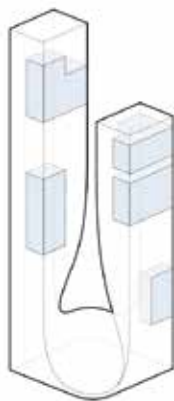




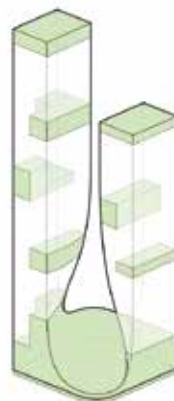
Visualisierung



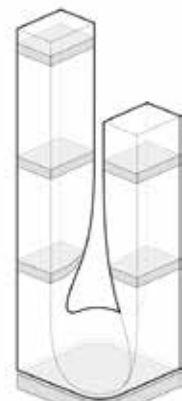
Freiräume



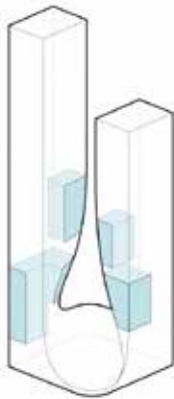
Wohnen



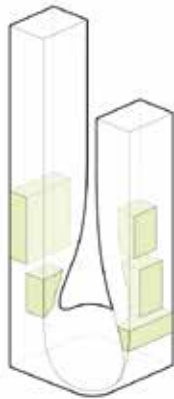
Öffentlich



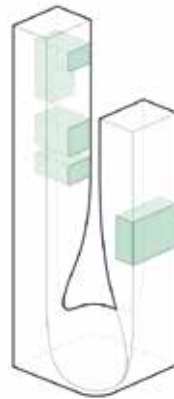
Technik



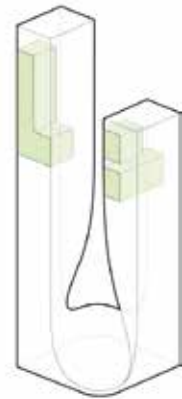
Büro



Gewerbe

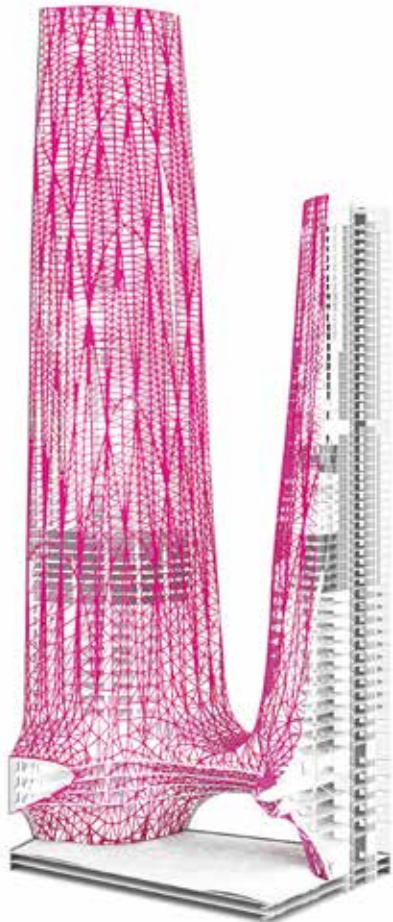


Bording House



Hotel

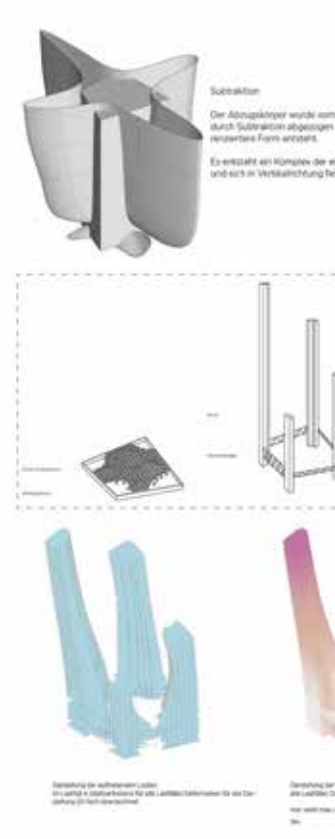
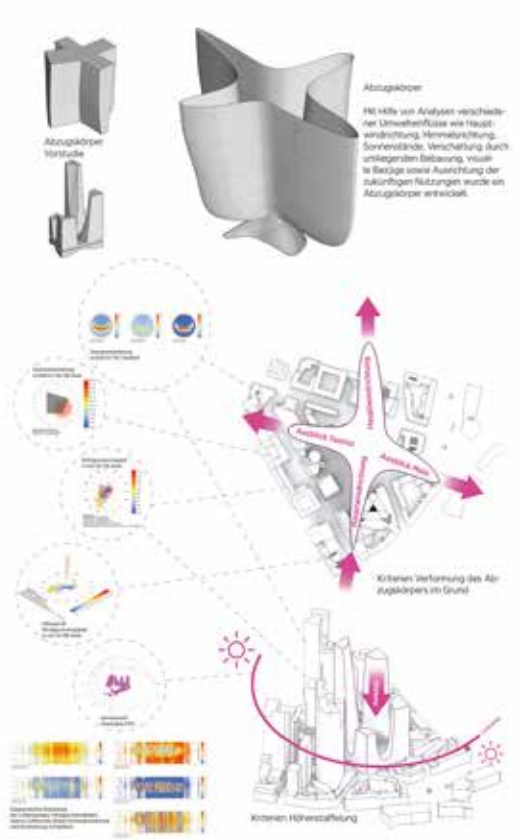
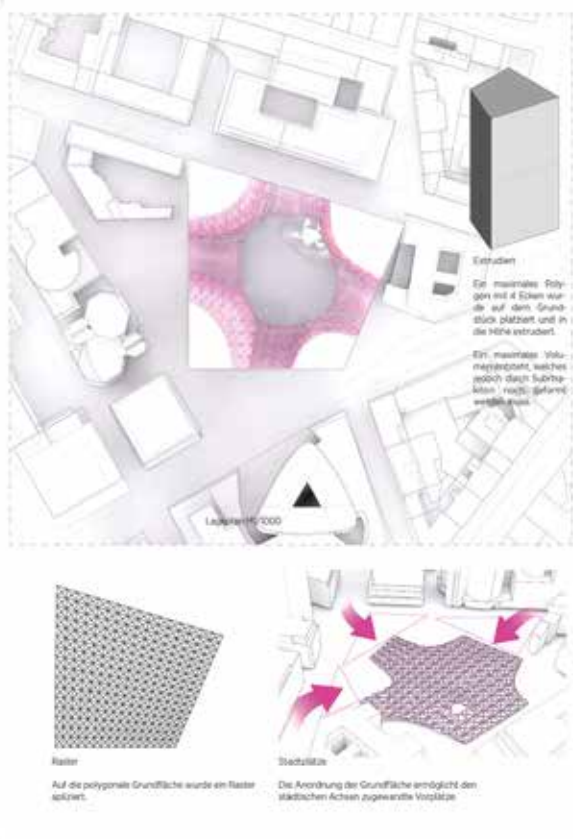
Diagramm

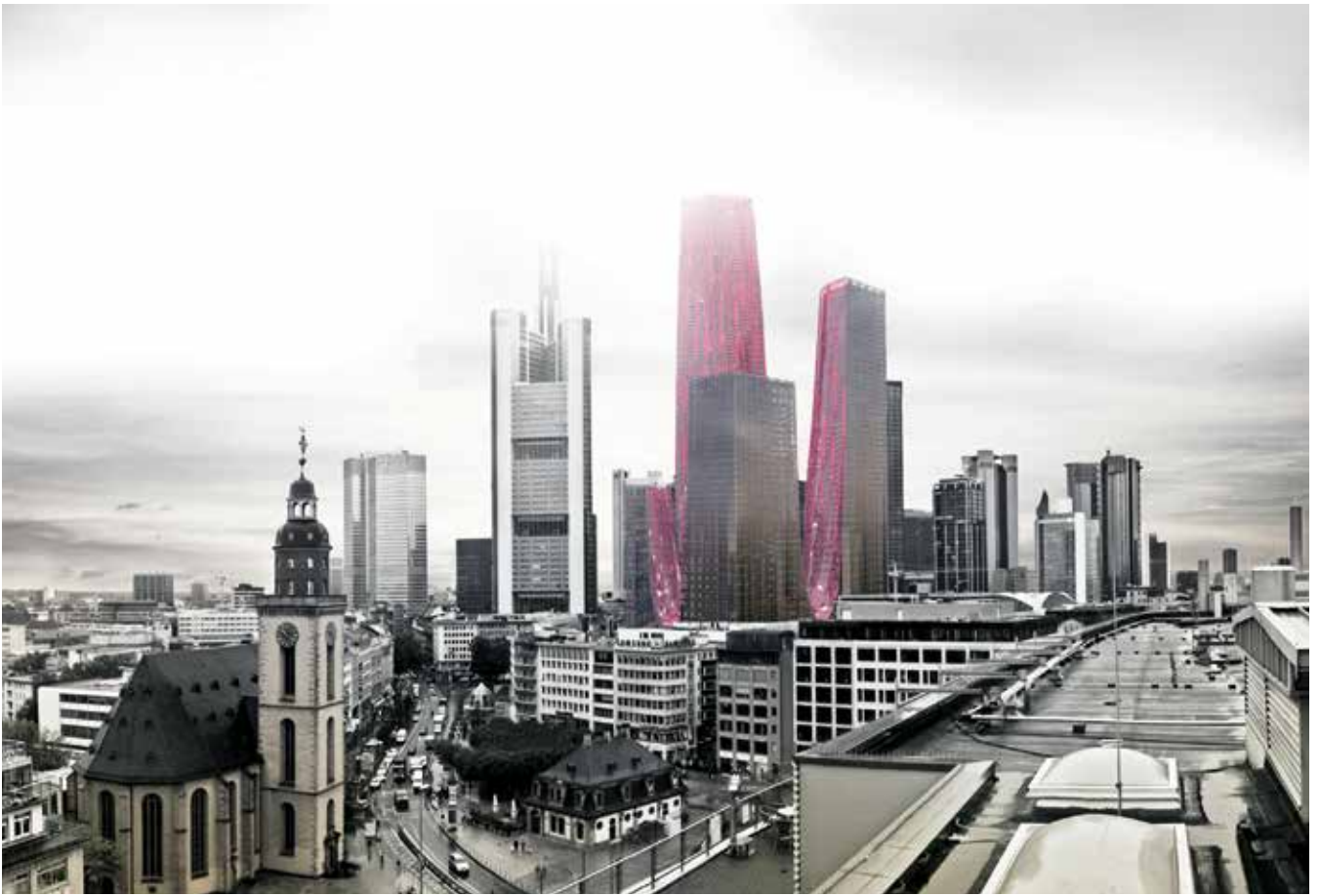


Im Zeitalter der Urbanisierung und der damit einhergehenden extremen Verdichtung und Privatisierung von Stadtzentren stehen immer weniger öffentliche Flächen zur Verfügung. Der Öffentliche Raum ist maßgebend für die Lebensqualität, die Kommunikation der Gesellschaft als auch die Repräsentation einer Stadt. Beispielsweise in Kopenhagen: das dortige Tivoli im Stadttinneren ist ein weltbekannter Erholungs- und Vergnügungspark und das Wahrzeichen der Stadt. Hier in Nürnberg bildet bzw. liegt die altertümliche Burganlage im Stadtzentrum, diese bietet öffentliche Räume des Rückzugs als auch der Kommunikation. Das Wahrzeichen der Stadt Frankfurt ist die Skyline, das Stadtzentrum aus beeindruckenden Hochhäusern. Diese Hochhäuser sind jedoch in sich geschlossene Systeme in privaten Händen ohne Möglichkeiten der öffentlichen Stadtraumentwicklung in der Vertikalen. Grund dafür ist die unumstrittene Notwendigkeit der maximalen Wirtschaftlichkeit solcher Gebäude.

Wir wollen dieses Paradigma Umdenken und haben dazu Das Konzept des Voids X entwickelt. Hierbei wird aus einem förmlich strengen Maximalvolumen ein freiförmiger Subtraktionskörper geschritten welcher nun die Fünfte Fassade, das innere freilegt. Dieser gesamte Bereich wird nun der Sondernutzung gewidmet, also öffentlich erschlossen. Wichtig ist hier die Vielfalt, Dichte und Vernetzung der Verschiedenen Nutzungen die somit einen maximalen Austausch von gesellschaftlichen Gruppen als auch Individuen ermöglichen. Im Zentrum der Volumen liegt nun im EG ein von allen Seiten frei zugängiges Atrium. Das öffentliche Leben spielt sich auf dem Sockel und entlang der fünften Fassade ab. Dieses Konzept macht das isolierte Hochhaus zu einem integrierten vertikalen Stadtteil.

Abbildung von Benedikt Buchmüller, Daniel Lugert, Millan Schlenk und David Rodriguez Zambrano





Grundrissplan  
nach einer differenziellen  
Flächenentlastung  
in 4 Gliedern

Grundrissplan  
nach einer differenziellen  
Flächenentlastung  
in 4 Gliedern

Grundrissplan  
nach einer differenziellen  
Flächenentlastung  
in 4 Gliedern

Grundrissplan  
nach einer differenziellen  
Flächenentlastung  
in 4 Gliedern

Wissens

Durch Höhenstaffelung wurde das Kolonnennetz in die Skyline Frankfurt integriert. Durch unregelmäßige Öffnungen der Innenseite entsteht dort ein Raumwunder, welches der Nutzung zugeordnet werden kann.

Wissens

Durch Höhenstaffelung wurde das Kolonnennetz in die Skyline Frankfurt integriert. Durch unregelmäßige Öffnungen der Innenseite entsteht dort ein Raumwunder, welches der Nutzung zugeordnet werden kann.

Wissens

Durch Höhenstaffelung wurde das Kolonnennetz in die Skyline Frankfurt integriert. Durch unregelmäßige Öffnungen der Innenseite entsteht dort ein Raumwunder, welches der Nutzung zugeordnet werden kann.

Wissens

Durch Höhenstaffelung wurde das Kolonnennetz in die Skyline Frankfurt integriert. Durch unregelmäßige Öffnungen der Innenseite entsteht dort ein Raumwunder, welches der Nutzung zugeordnet werden kann.

Das Grundriss wurde auf die Innenseite projiziert. Durch transparenz der zweiseitigen Ansicht ein Mesh welches nach der Nutzung im Inneren an bestimmten Stellen durch Öffnung, Ausweiten zum Stoff einer Stützkonstruktion, eine vertikale Maschenweite und somit den Blick zur Innenseite ermöglicht.

Das Grundriss wurde auf die Innenseite projiziert. Durch transparenz der zweiseitigen Ansicht ein Mesh welches nach der Nutzung im Inneren an bestimmten Stellen durch Öffnung, Ausweiten zum Stoff einer Stützkonstruktion, eine vertikale Maschenweite und somit den Blick zur Innenseite ermöglicht.

Das Grundriss wurde auf die Innenseite projiziert. Durch transparenz der zweiseitigen Ansicht ein Mesh welches nach der Nutzung im Inneren an bestimmten Stellen durch Öffnung, Ausweiten zum Stoff einer Stützkonstruktion, eine vertikale Maschenweite und somit den Blick zur Innenseite ermöglicht.

Das Grundriss wurde auf die Innenseite projiziert. Durch transparenz der zweiseitigen Ansicht ein Mesh welches nach der Nutzung im Inneren an bestimmten Stellen durch Öffnung, Ausweiten zum Stoff einer Stützkonstruktion, eine vertikale Maschenweite und somit den Blick zur Innenseite ermöglicht.

# Kulturzentrum Burgthann

## Cultural centre Burgthann

Prof. Horst Dittrich

„Die Ruine ist eine Metapher für Scheitern und Neubeginn. Sie führt uns die Utopie vor Augen und das Vergehen von Idee und Zielen. Herausgehobe aus der funktionalen Verwendungsgesellschaft ist sie Insel der Zeitlosigkeit“ (von Hannes Siefert, Ruinengeschichte, eine historische Übersicht, Bau Netz-Campus, Aug. 2016)

Die Burganlage in Burgthann liegt sehr gut erschlossen mitten im Herzen Frankens. Trotz wechselhafter Geschichte und Zerstörungen blieb der mächtige Bergfried, große Teile der Ringmauer sowie die Grundmauern des Palas erhalten. Eine Perle sozusagen, die aus ihrem Dörrröschenschlaf erwachen könnte. Burgthann liegt über dem Schwarzachtal ca. 18km südöstlich von Nürnberg. Burgthann ist einer gründlichen Analyse zu unterziehen, um die charakteristischen Merkmale der Umgebung für das Entwerfen einzufangen und methodisch architektonisch umsetzen zu können. Es werden städtebauliche Verbesserungen der momentanen Situation möglich werden. Einige Gebäude sind erneuerungswürdig, es gibt auch Baulücken, daher sind Satelliten für das Kulturzentrum möglich, architektonische Korrekturen sozusagen als Chancen der vorhanden dörflichen Urbanität wieder „Charme“ zu geben. Welche Antworten hat unsere Zeit auf ästhetische Fragen zu Form und Material, Programm und Konstruktion. Impulse zum Ausdruck bringen, Entwerfen in Alternativen und Varianten, um Erneuernde zu schaffen, das die Traditionen fortschreibt.

Zwischen Wissenschaft und Kunst, zwischen Intuition und Einsicht, zwischen Innen und Außen, zwischen Anspruch und Machbarkeit wird unsere Arbeit liegen.

**Programm\_** Wir wollen im Seminar nach der Analyse eigene, starke und selbstbewusste Entwürfe machen und uns dafür die notwendigen geistigen Freiräume nehmen, damit die Intuition kreative Wege finden kann.

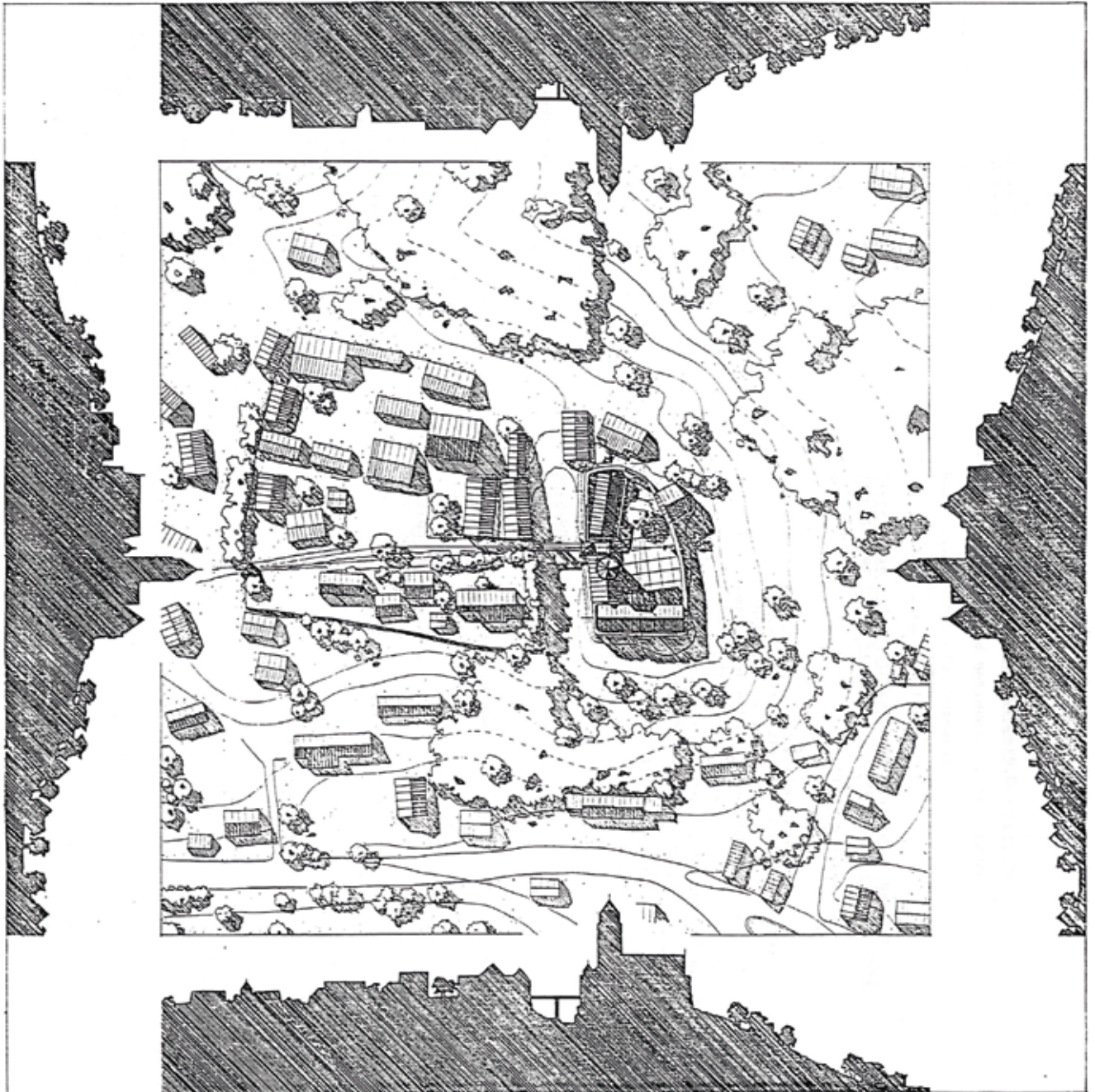
### **Raumprogramm**

- Neuer Festsaal im alten Palas ca. 400 qm mit Küche, WC-Anlagen, Garderobe
- Heimatmuseum, besteht z.Z.
- Wechselausstellungsräume mit Foyer und Lager, mind. 500 qm
- Diverse Besprechungs- und Arbeitsräume, Durchmischung für unterschiedliche Nutzer.
- Büros für Mitarbeiter, eventuell auch Werkstätten für Bildende Künstler und Musiker
- Parkplätze für Pkw und Kurzparkplätze für Busse
- Tiefgarage für Pkw und Fahrräder Das vorgeschlagene Programm kann auch, ihren Konzeptideen folgend, verändert werden.

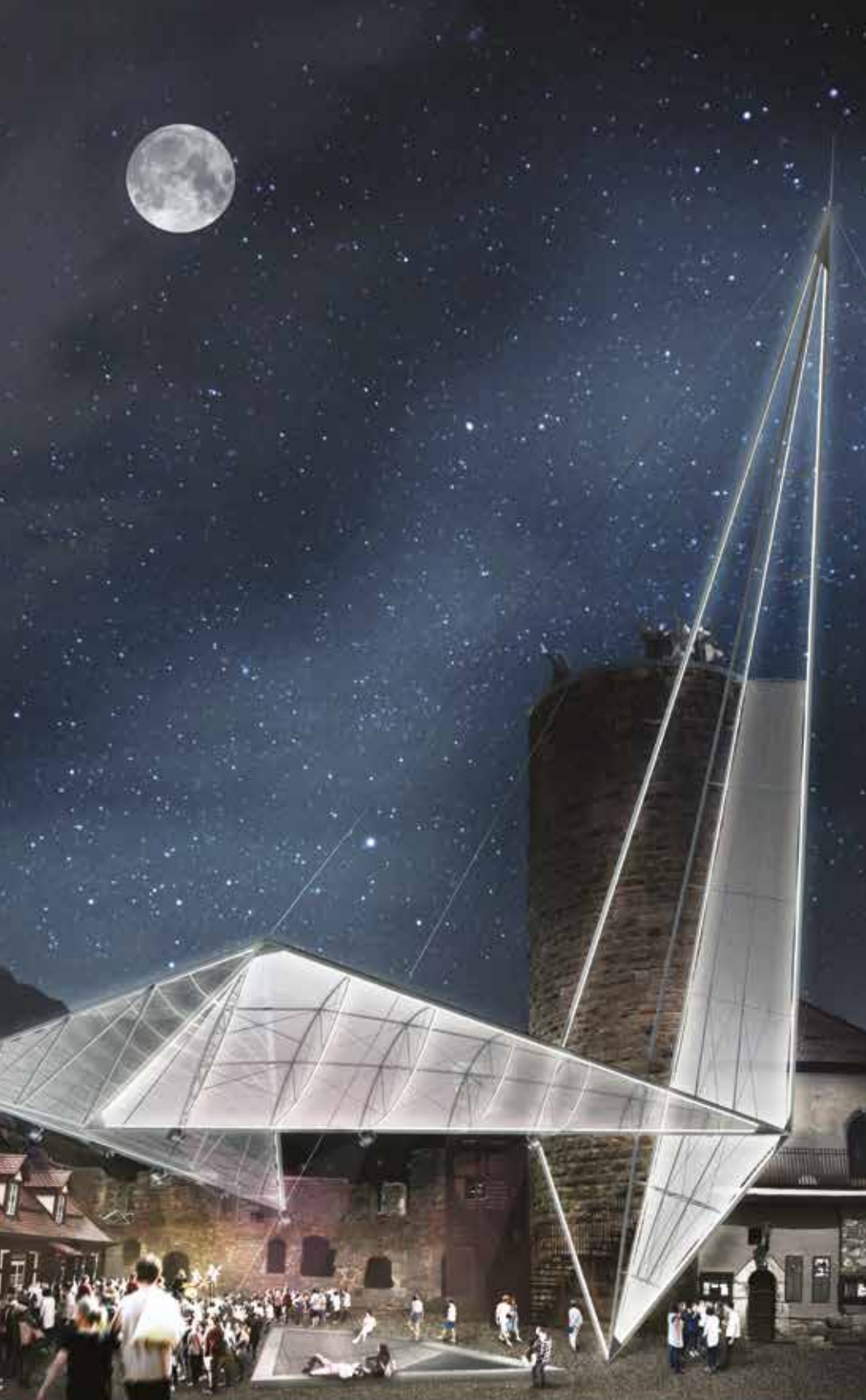
Fachbereich Architektur

# ENTWERFEN

SS 1994



Tradition: Hier ein Blatt vom Entwurf eines ihrer Vorgängerabsolventen, Friedrich Bär



01



Die Ausbildung der optisch schonen Spitze erfolgt mit einem L-Profil, um einen flughen Abdruck zu erzielen.

Die Befestigung der drei Abspannungen mit Stahlfäden erfolgt durch angeschweißte Flansche an der Kopfplatte.

Ausbildung der Spitze M110

02

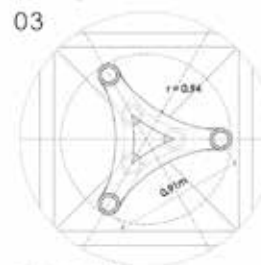


Statt eines massiven Mastes wird der Mast in drei Stützbojen aufgeführt. Dieser wird wiederum in zwei horizontale Abschnitte in 3m Abständen geteilt.

Die Stabilität des Mastes wird durch ausgekreuzte Stützbojen gewährleistet.

sonnette Aufgeböte Mast M125

03



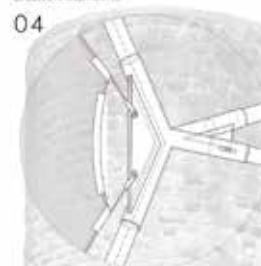
Jeder Abschnitt erhält ein Stahlankerprofil, dieses die drei Stützbojen auf Abstand und Spannung hält. Der Durchmesser beträgt zwischen 1,20m - 0,55m.

Der Hauptmast verlagert sich nach oben, der Schwerpunkt befindet sich ca. auf 1,5m Höhe.

Die horizontalen Segel werden an dem Mast und dessen Abspannungen befestigt.

Draußer Mast M110

04

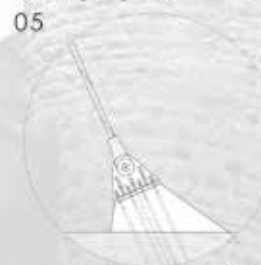


Die Überwindung des vertikalen und des horizontalen Segels, erfolgt durch einen geschweißten Knotenpunkt. In das Knotenprofil des Knotens werden die Stützbojen des Segels gesteckt und befestigt.

Zu nach erforderlicher Toleranz, verschiedene Verbindungsmethoden V1 Schweißen vor Ort V2 Schraubverbindung V3 Klebverbindung

Eckverbindung der Segel M110

05

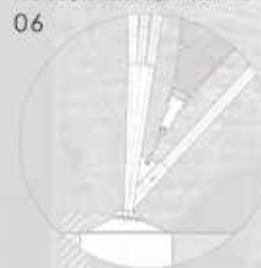


Die drei Abspannungen der Segelbojen, werden im Boden verankert.

Zum Mast geneigte Stahlbojenstützpunkte dienen als Basis. Der Flansch für die geneigt montierten Stämme, wird auf eine Kopfplatte geschweißt. Die Kopfplatte wird wiederum im Fundament verankert.

Verankerung der Abspannungen im Boden M15

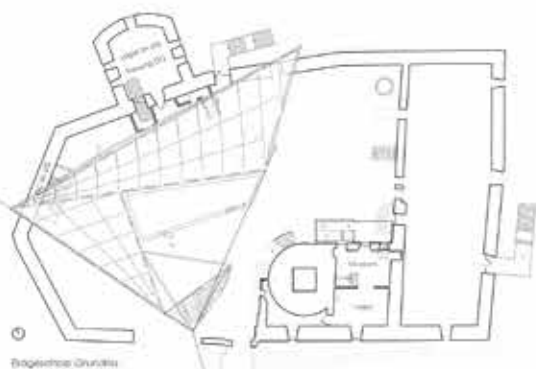
06



Der Mast wird in ein Kletterprofil gemietet eingesetzt. Von diesem Stahlblock, gehen die drei Profile des Mastes aus. Mit geschweißten Flanschen bewehren der Rohrprofile, wird die STE-Folie eingespannt und befestigt.

## KONSTRUKTIVE ÄSTHETIK

Um die flughen Segel neben der massiven Burg möglichst leicht wirken zu lassen, ist selbst der 45m hohe Mast konstruktiv aufgelöst. Ein feines Stahngitter, mit eleganten Ausstellungen enthält. Durch eine gewölbte Unterkonstruktion die Fülle enthält bei überlegen die Dynamik, als würde der Wind die Segel aufblähen. Dadurch, dass der im Boden eingespannte Mast den einzigen Berührungspunkt darstellt, dieser über drei Abspannungen befestigt wird, entwickelt er den Eindruck als würden die beiden horizontalen Segel über dem Hof schweben. Um deren Stabilität gegen unferne Winddruck zu gewährleisten, wird jeweils eine Abspannung des Mastes, über jeweils eine Ecke eines legenden Segels geführt.



Baugestalt Grundriss



Freizeitanlage



Private Veranstaltungen

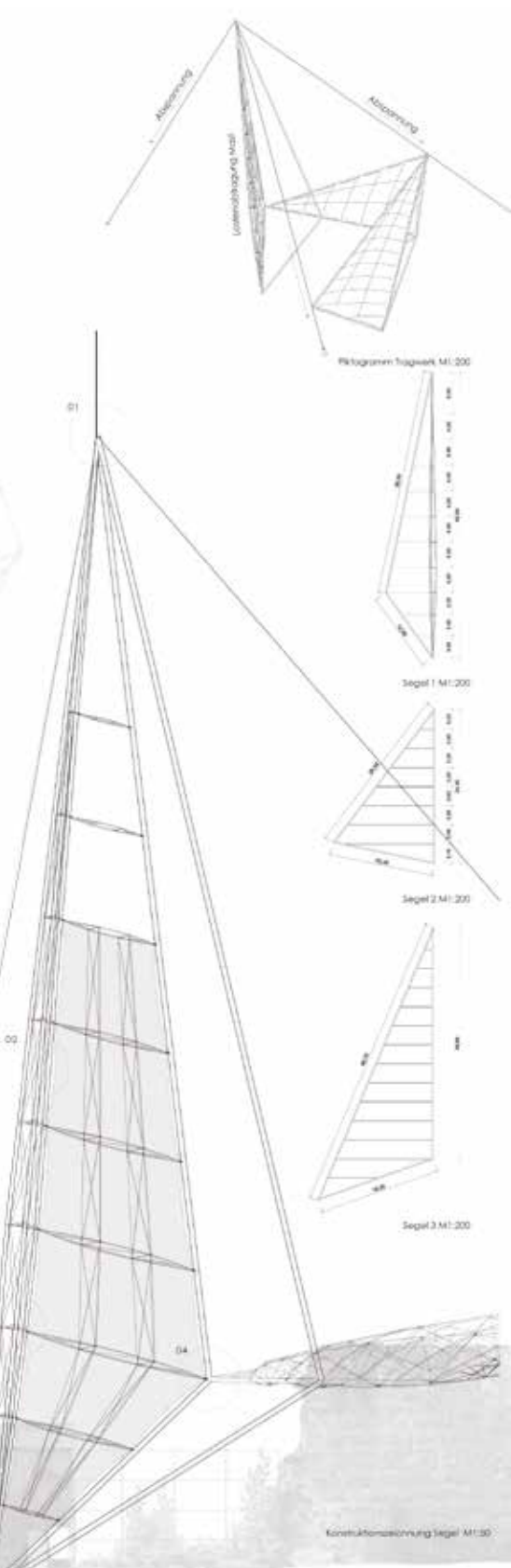


Wahrnehmungstheater



Konzepte und Festivals

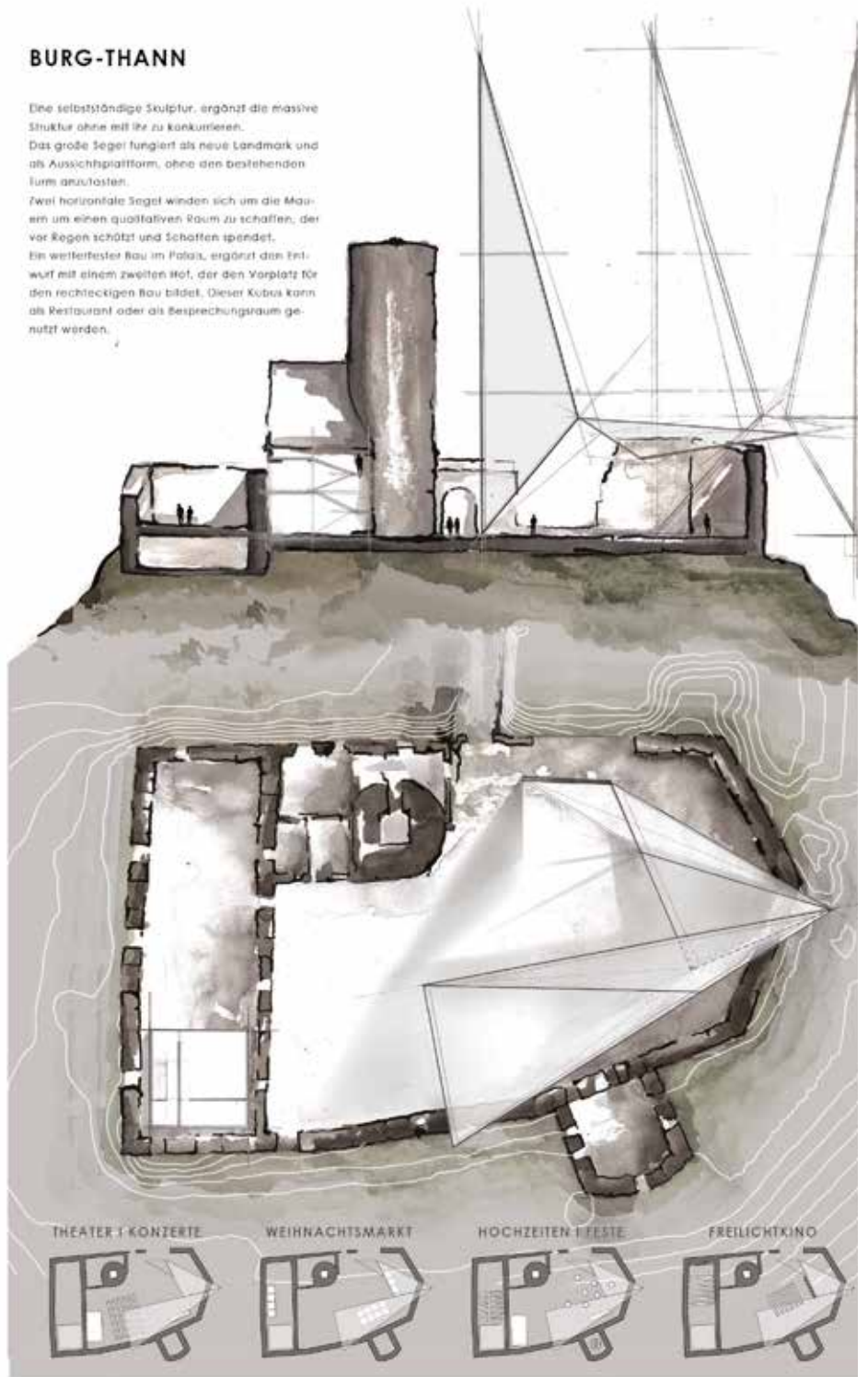




## BURG-THANN

Die selbstständige Skulptur, ergänzt die massive Struktur ohne mit ihr zu konkurrieren. Das große Segel fungiert als neue Landmark und als Aussichtsplattform, ohne den bestehenden Turm auszulasten.

Zwei horizontale Segel winden sich um die Mauern um einen qualitativen Raum zu schaffen, der vor Regen schützt und Schatten spendet. Ein weiterer fester Bau im Palais, ergänzt den Entwurf mit einem zweiten Hof, der den Vorplatz für den rechteckigen Bau bildet. Dieser Kubus kann als Restaurant oder als Besprechungsraum genutzt werden.



Abbildungen von Manuela Haubner

mehr lesen:









1

Abbildung  
 1, 2 Modelle  
 3 Schnitt / Ansicht  
 von Julong Song



2



3

# 31. AIV-Förderpreis

## Hotel BahnHOF

### 31.AIV-Award

### Hotel within the trainstation Hof

Prof. Hartmut Fuchs

**Aufgabenstellung\_**Der Hauptbahnhof der oberfränkischen Stadt Hof hat eine lange überregionale und geschichtliche Bedeutung. Im Schnittpunkt der Sachsen-Franken-Magistrale Dresden-Hof-Nürnberg und der Strecke Berlin-Leipzig-Hof-Regensburg-München gelegen war er bei seiner Eröffnung 1880 der Gemeinschaftsbahnhof an der Grenze zwischen Königlich Bayerischer und Königlich Sächsischer Staatseisenbahn. Der bayerische Architekt Georg Friedrich Seidel (1823-1895) hat das Bahnhofsgebäude im Baustil der Neorenaissance spiegelsymmetrisch angelegt und entworfen, die Grenze zwischen den beiden Staatsbahnen verlief mitten durch das Empfangsgebäude. Der prunkvolle, vollständig noch erhaltene Königssaal unterstreicht die damalige Bedeutung der gesamten Anlage.

Zwischen 1945 und 1990 war der Hofer Bahnhof Grenzbahnhof im Interzonenverkehr durch die DDR nach Berlin, seit 1990 fließt der Bahnverkehr wieder grenzenlos, hat aber durchgeänderte Linienführungen im ICE-Verkehr an Bedeutung abgenommen.

Der Bahnhof Hof wird heute als Funktionsgebäude nicht mehr benötigt, lediglich die Schienentrassen sowie die Bahnsteige werden von Regional- und EC-Zügen noch bedient. 2015 hat die Deutsche Bahn den Verkauf des Bahnhofsgebäudes angekündigt, bislang aber erfolglos.

Die international bekannten und bedeutenden Hofer Filmtage feiern in diesem Jahr ihr 50-jähriges Jubiläum. Die Stadt Hof ist Gastgeber dieser Filmtage und stellt ausreichende Kino- und Vorführräume zur Verfügung. Eine große Lücke gibt es aber in der Beherbergungsbranche. Hier fehlen entsprechende Gästezimmer in allen Hotelklassifizierungsstufen. Zudem ist daran gedacht, durch entsprechende Tagungs- und

Seminarräume auch neben den Hofer Filmtagen ein entsprechendes Publikum und Gäste nach Hof locken zu können. Ein Ausstellungs- und Dokumentationsbereich soll an die wechselvolle Geschichte des Bahnhofes erinnern.

Das Bahnhofsgebäude steht nicht unter Denkmalschutz, kann also in Teilen abgerissen, ergänzt, umgebaut oder angebaut werden. In den Planunterlagen sind die zu erhaltenden Gebäudeteile (Eingangsgebäude | Königssaal | flankierende Eckgebäude) dargestellt.

Zu entwerfen ist ein Hotel in der Bettengrößenklasse von 200 Betten. Die Verteilung in Einzel- oder Doppelzimmer sowie Suiten ist entwurfsabhängig. Um neben Geschäftsreisenden auch Urlaubs- und Wochenendreisende aus unterschiedlichen Altersstrukturen zu gewinnen, sind Zimmer unterschiedlicher Sterne-Klassifizierung anzubieten. Das Spektrum reicht von Mehrbettzimmern mit Gemeinschaftsbädern über Standardzimmer bis zu luxuriösen Suiten mit Trennung von Wohn- und Schlafbereich. Das historische Erbe und die spezifischen gestalterischen Elemente des ehemaligen Bahnhofsgebäudes sind dabei angemessen zu berücksichtigen.

#### Programm

- Empfang | Rezeption | Halle | Lobby | Lounge | Bar | Front- und Backoffice
- Gastronomie | Ballsaal | Küche und Wirtschaftsbereich
- Tagungsbereich | Konferenzräume | Kinosaal
- Ausstellungsbereich | Museum
- Bettenbereiche
- Wellness | Swimmingpool | Fitness | Spa
- Verwaltung
- Technik
- Lagerflächen

**Hotelhalle\_**Der Empfangsbereich ist Dreh- und Angelpunkt aller Aktivitäten im Hotel. Hier werden die Gäste empfangen, ihre Wünsche entgegen genommen, hier werden sie wieder am Ende ihres Aufenthaltes verabschiedet. Die Hotelhalle ist übersichtlich, die Wege zu den einzelnen Bereichen klar und eindeutig erkennbar. Aufzüge und Treppen sind klar und eindeutig erkennbar. In der Lobby und der Bar werden Wartezeiten überbrückt oder mit anderen Gästen erste Beziehungen geknüpft. Die Atmosphäre ist einladend, diskret und kommunikativ.

**Gastronomie\_**Das gastronomische Herz des Hotels schlägt im Restaurantbereich mit möglichen thematischen Untergliederungen. Ein Ballsaal ermöglicht größere Gala-Veranstaltungen und festliche Aktivitäten. Für die Grundfläche des Restaurants werden ca. 2,0 m<sup>2</sup> pro Sitzplatz angenommen, für den notwendigen Produktionsbereich mit Küche, Spülküche und Speisenausgabe ca. 1,0 m<sup>2</sup> pro Sitzplatz, für

Kühlung, Lagerung, Personalräume und Anlieferung ca. 1,5-fache des Produktionsbereichs. Restaurant und Produktionsbereich befinden sich im Erdgeschoss, die Lagerflächen können auch im Untergeschoss liegen. Die Anlieferung muss getrennt von der Hotelhalle angeordnet sein, der Küchenbereich getrennt von den Gästebereichen.

Ein Frühstücksraum für 1/3 der Gäste und 1,5 m<sup>2</sup> pro Person ist getrennt vom Restaurantbereich anzuordnen. Die Größe der gastronomischen Einrichtungen ist in Abhängigkeit von der untergebrachten Bettenzahl zu bemessen. Dabei ist von einer Vollausstattung auszugehen und die angegebenen Größenparameter zu beachten.

**Tagungsbereich**\_Die Räumlichkeiten für Tagungen und Konferenzen sind in einem zusammenhängenden Bereich anzuordnen mit eigenen Erschließungs-, Begegnungs- und Ruhezonen. Alle Räume benötigen Tageslicht, Ausstattung mit zeitgemäßer Konferenztechnik und Möglichkeit zur Vollverdunkelung. Es sind Seminarräume für 10-15 Personen zu planen, durch Zusammenschalten von Räumen sind Veranstaltungen mit bis zu 100 Personen zu ermöglichen. Bei Reihenbestuhlung ist von 1,0 m<sup>2</sup> pro Person, bei Reihenbetischung von 2,0 m<sup>2</sup> pro Person auszugehen, jeweils zuzüglich notwendiger Aktivitätsflächen. In Ergänzung zu den Hofer Filmtagen ist auch die Einrichtung eines weiteren Kinosales möglich.

**Ausstellungsbereich**\_Der Ausstellungsbereich ist als eigenständige bauliche Einheit mit eigener Erschließung und mit Anbindung an die Hotelhalle zu entwerfen. Auf einer Grundfläche von ca. 400 m<sup>2</sup> sind Räume mit unterschiedlichen Raumhöhen für ständige und wechselnde Ausstellungen mit interner Erschließung vorzusehen. Eine Info-Zone im Eingangsbereich kontrolliert den Zugang. Die Mitbenutzung der sanitären Anlagen des Hotels ist zu berücksichtigen. Im Ausstellungsbereich können die Bedeutung des Hofer Bahnhofes in seiner wechselvollen Geschichte thematisiert wie auch Ausstellungen zu den Hofer Filmtagen angeboten werden.

**Bettenbereiche**\_Die Betten- und Gästebereiche sind die Kernbereiche des Hotels. Für viele Gäste ist die Übernachtung in einem Hotel "Luxus auf Zeit". Die Ausstattung und Grundrißaufteilung kann von konventionellen Wohnformen abweichen und sowohl thematische (Franken | Film Stills | Business u.ä.) als auch funktionale ungewohnte Erlebnisse bieten. Die angebotenen Zimmer und Suiten sind unter Berücksichtigung von Himmelsrichtung, Blickbeziehungen und Lärmbeeinträchtigungen anzuordnen. Je nach Standardanforderung der Zimmer ist von einer natürlichen bzw. von einer mechanischen Be- und Entlüftung auszugehen. Die Erschließungs- und Flurzonen sind einladend und aufgelockert zu gestalten. Blickbeziehungen nach außen sind wünschenswert. Der notwendige Etagen- und Zimmerservice

bedient ca. 15 Zimmer. Bei der Planung der Gästezimmer ist die gebäudetechnische Ausstattung so zu entwickeln, dass notwendige Wartungsarbeiten möglichst vom Flur aus möglich sind.

**Wellness | Swimmingpool | Fitness | Spa**\_Der Wellnessbereich ist als zusammengehörige Funktionseinheit zu entwerfen. Die vorhandene Bausubstanz ist darauf hin zu untersuchen, an welcher Stelle der Wellnessbereich und ein Pool ca. 7 x 15 - 20 m untergebracht werden kann. Als Ausgleich zu geschäftlichen oder privaten Aktivitäten der Gäste ermöglicht der Wellnessbereich vielfältige körperliche Betätigungs- und Pflegemöglichkeiten.

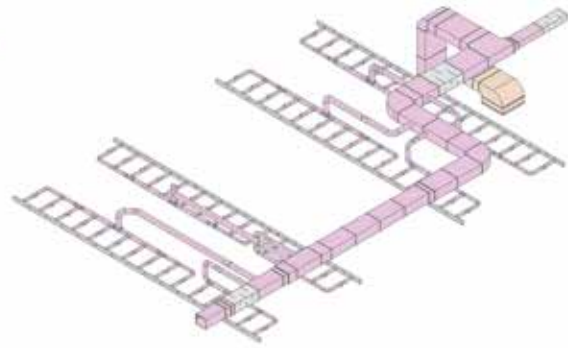
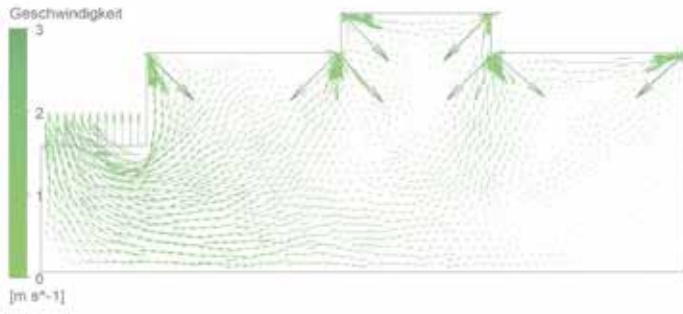
**Verwaltung**\_Im Frontoffice des Empfangsbereich werden die Tätigkeiten Check In | Check out sowie die Unterstützung der Gäste bei Fragen aller Art durchgeführt. Vom Frontoffice hat man einen guten Überblick über die Eingangshalle, die Eingangstür sowie die weiterführenden Erschließungen wie Aufzüge und Treppen. Im Backoffice sind das Büro des Empfangschefs sowie Räume für die Aufbewahrung von Gepäck. Die Verwaltungsräume des Hotelmanagement, Buchhaltung, Marketing, Personalbüro usw. können auch an anderer Stelle außerhalb des Gästebereiches angeordnet werden.

**Technik**\_Die Technik ist im Team (d.h. im Zusammenwirken der beteiligten Fakultäten) zu entwickeln. Die generelle Planungsphilosophie sollte sein, dass zunächst mögliche passive Maßnahmen, insbesondere an der Schnittstelle Gebäude/Fassade die Gebäudetechnik ausgeschöpft werden, was auf jeden Fall Minimierungen der aktiven Gebäudetechnik, im einen oder anderen Fall auch technisch vereinfachende Systemwechsel erlaubt.

#### **Dozenten / Betreuer**

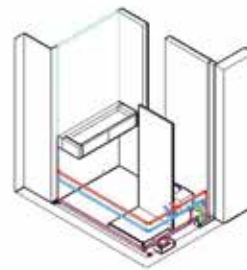
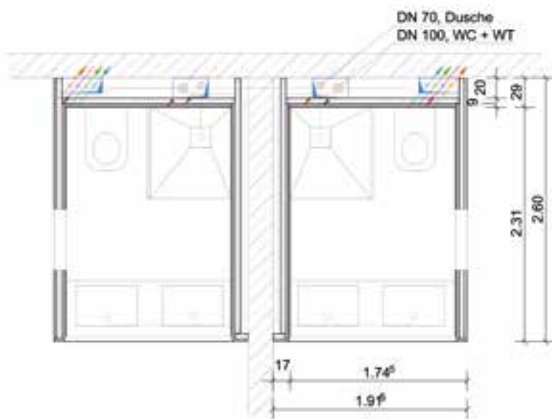
Prof. Dr. Arno Dentel  
Prof. Hartmut Fuchs  
Prof. Klaus Heying  
Dr. Mark Kammerbauer  
Prof. Dr. Friedo Mosler  
Hans Rasche  
Prof. Dr. Joachim Stoll

Beratung CAD: Prof. Niels Jonkhans  
Beratung Modellbau: Markus Honka  
Beratung Freiflächenplanung: Bernard Lorenz



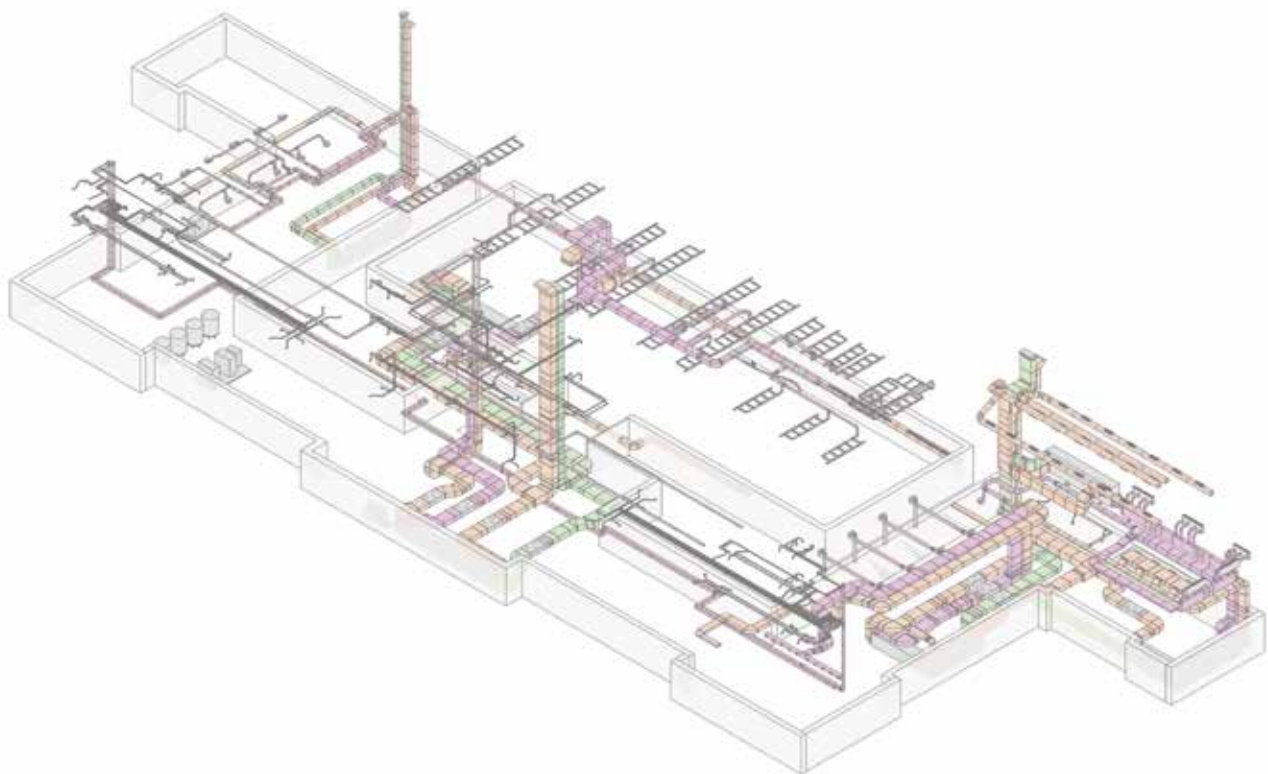
**STRÖMUNG BALLSAAL**

**KONZEPT LÜFTUNG I BALLSAAL**

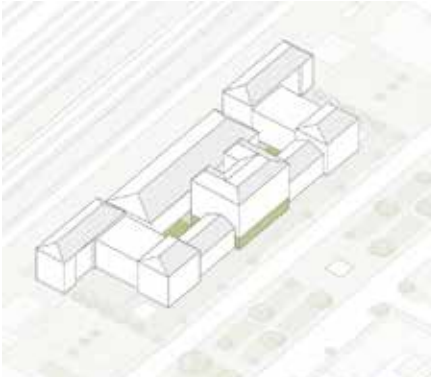


**KONZEPT ENTWÄSSERUNG I ISOMETRIE BADEZIMMER**

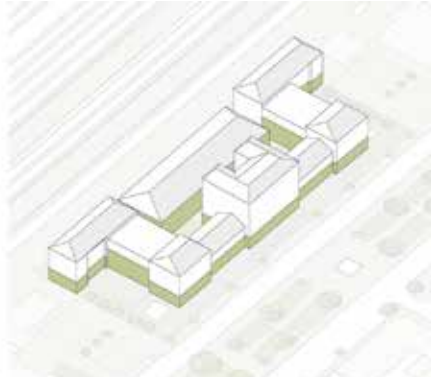
**KONZEPT LÜFTUNG I SPA & KÜCHE**



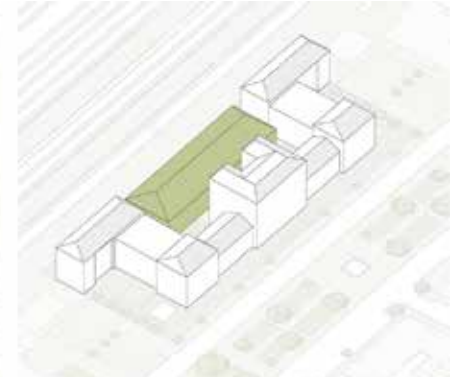
**KONZEPT LÜFTUNG I GESAMTES GEBÄUDE**



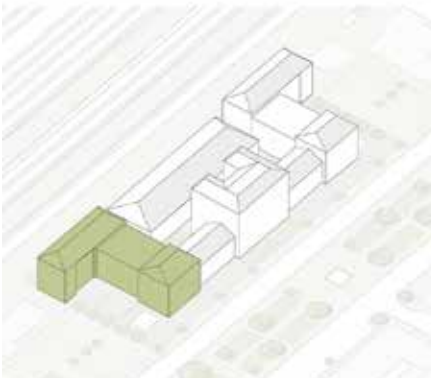
ERHAFFEN VON FREIRÄUMEN UND LICHT DURCH VERGRÖßERUNG DER INNENHÖFE  
 ZENTRALE HOTELLOBBY ALS DREH- UND ANGELEGENHEITSPUNKT DES 3FLÜGELIGEN GEBÄUDES  
**KONZEPT | HÖFE & LOBBY**



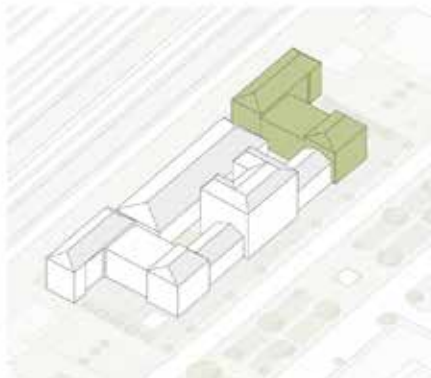
ERGEGOSCHOSSE ALS ÖFFENTLICHER BEREICH - VON DER LOBBY AUS AUF KURZEM  
 WEG ZU ERREICHEN. OBERE GESCHOSSE AUSSCHLIEßLICH FÜR HOTELGÄSTE NUTZBAR.  
**KONZEPT | ÖFFENTLICH-PRIVAT**



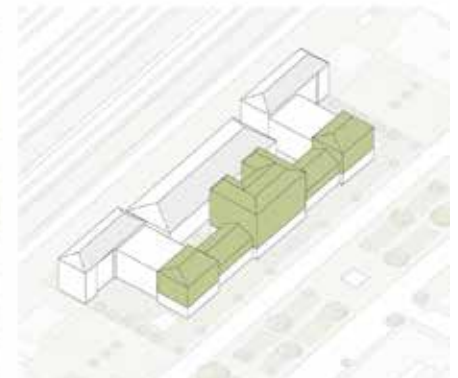
**KULTUR & TANZ** - BAHNHOFMUSEUM MIT BLICK AUF HISTORISCHE GLEISE, RÄUME  
 SELBST TEIL DER AUSSTELLUNG, BALLSAAL BEWIRTBAR VON DER HOTELKÜCHE  
**KONZEPT | NUTZUNG**



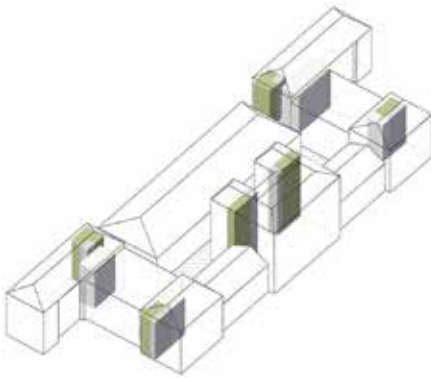
**IRHOLEN, ENTSPANNEN & ERLEBEN** - GASTRONOMIE, WELLNESSBEREICH IN SÜD-  
 ÖSTLICHER LAGE UND AUSRICHTUNG ZUR NATUR MIT GESCHÜTZTEM AUSSENBEREICH  
**KONZEPT | NUTZUNG**



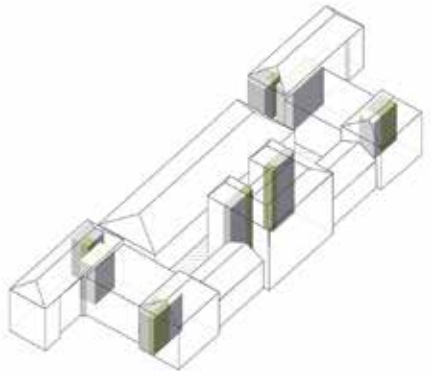
**KOMMUNIKATION & KONVERSATION** - KONFERENZEN, AKTIVBEREICH, JUGENDZIMMER  
 IN WESTLICHER, REPRESENTATIVER LAGE MIT AUSRICHTUNG ZUR INNENSTADT HIN  
**KONZEPT | NUTZUNG**



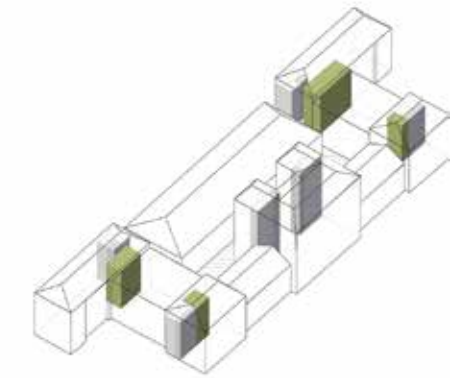
**SCHLAFEN & WOHNEN** - ZIMMER DEN KATEGORIEN 1-5\* IM NORDBAU, AUSRICHTUNG  
 WEG VON DEN LAUTEN GLEISEN HIN ZUM VORPLATZ, MASONNETT-SUITEN IM DACH  
**KONZEPT | NUTZUNG**



**IRSCHLIEßUNGSKERNE** - HAUPTVERKEHRSWEG ÜBER DIE LAUFZÖGE IN DER  
 HALPHALLE, 4 FLUCHTTREPPEN DIE DIREKT INS FREIE FÜHREN IN DEN 3 FLÜGELN  
**KONZEPT | TECHNIKTRASSEN**



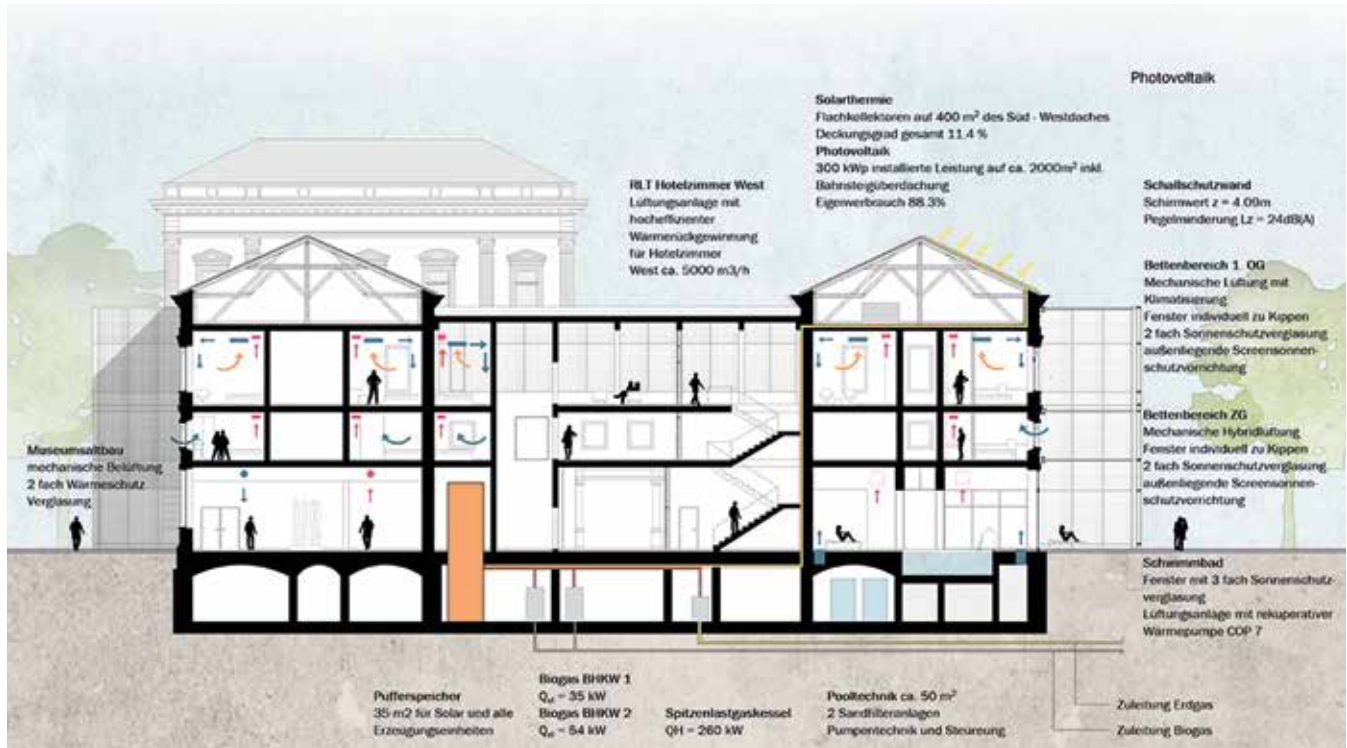
**TECHNIKGÄNGE** - AN TREPPENHALSKERNE ANGEGLIEDERT, VERTIKALE  
 VERBINDUNG DER GESCHOSSE, VON DA AUS HORIZONTALE VERTEILUNG IN DIE ZIMMER  
**KONZEPT | TECHNIKTRASSEN**



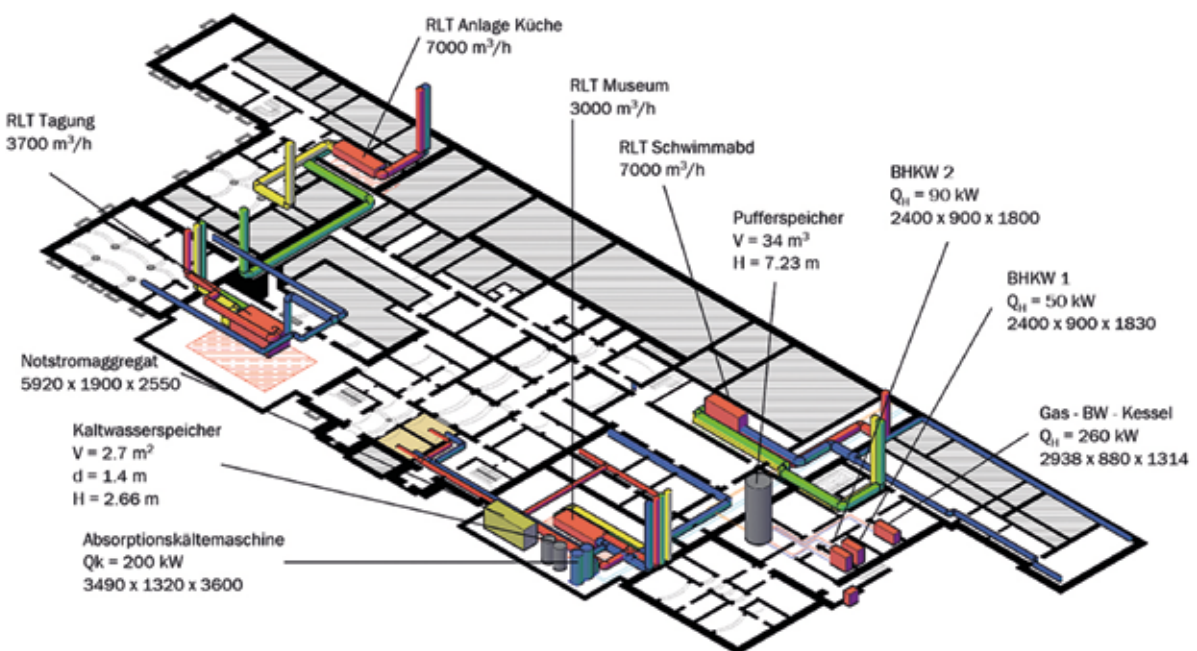
**WC-KERNE** - ALLE GROSSEN NASSBEREICHE LIEGEN ZUR BESSEREN ENTWÄSSERUNG  
 IN JEDEM GESCHOSS ÜBEREINANDER, DIE BÄDER IN DEN HOTELZIMMERN EBENFALLS  
**KONZEPT | TECHNIKTRASSEN**



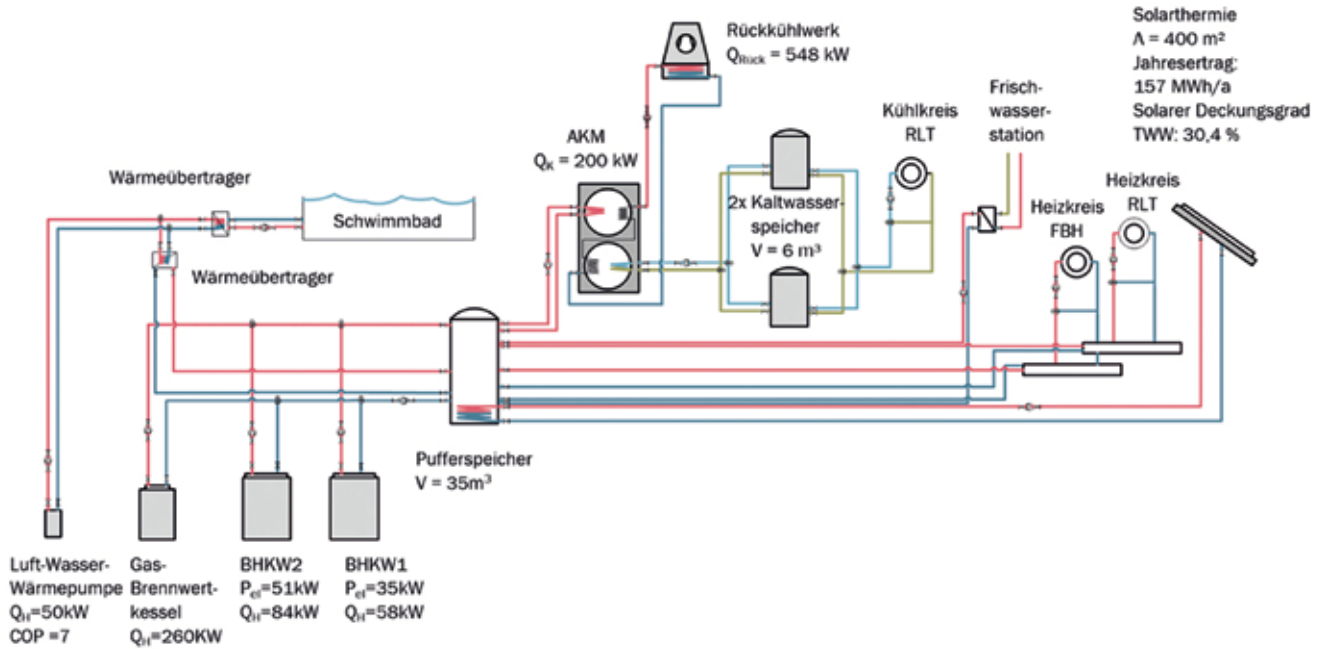
**ANSICHT SÜD-WEST M 1:200**



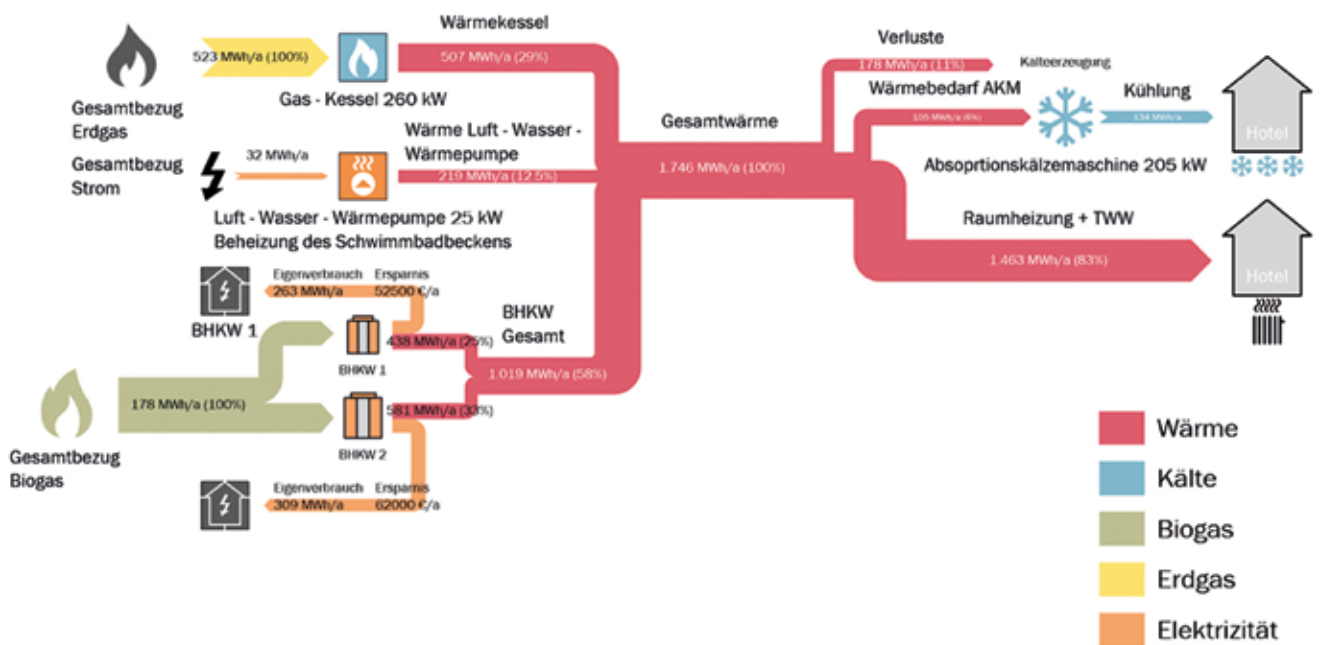
Technikkonzept



Technikzentralen UG



Energiekonzept



Energieflussdiagramm

# redesign|1:

## raum-strukturelle Strategien der Nachhaltigkeit

### Spatial-structural strategies for sustainability

Prof. Marion Kalmer

Das Anliegen des Pritzker-Preis-Trägers Alejandro Aravena für die Biennale in Venedig ist es, einen veränderten Standpunkt hinsichtlich des Architektur-Schaffens anzubieten. Sein Leitbild ist die Archäologin Maria Reiche, die für ihre Beobachtungen in der Wüste auf einer Leiter steht. Sie versucht, Steininformationen, die sich ihr vom Boden aus nicht erschließen, in einem größeren Zusammenhang zu lesen. Indem sie auf die Leiter steigt, verändert sie ihren Standpunkt und kann dadurch die vorhandenen Formationen neu bewerten.

Die Archäologin hat ihr Untersuchungsgebiet nicht mit einem Flugzeug überflogen: Das einfache Mittel der Leiter sieht Aravena deswegen erstens als Sinnbild, innerhalb der gegebenen Bedingungen Erfindungsreichtum zu beweisen. Um den Wüstenboden nicht zu zerstören, hat die Archäologin für ihre Beobachtungen auch kein Fahrzeug gewählt: Für Aravena steht die Leiter zweitens für Angemessenheit in der Wahl der Mittel – als bewusste Beschränkung im Verständnis der Situation. Mit dem Masterstudio „redesign|1“ sind Sie dazu eingeladen, ebenfalls einen veränderten Standpunkt einzunehmen und eine neue Perspektive zu gewinnen. Sie werden angeleitet, ein relevantes Thema zu adressieren, ein bestehendes System unter den Herausforderungen der gegenwärtigen Zeit kritisch zu reflektieren und mit Angemessenheit und Erfindungsreichtum in der zu gestaltenden Situation vorzugehen.

Beispielhaft hierfür ist der Wettbewerbsbeitrag zum Tadeusz Kantor Museum Krakau, den Philippe Rahm 2006 anhand einer kritischen Haltung entwickelt hat. Zum einen stellt er die bestehende Normierung des Innenraumklimas in Frage. Zum anderen zweifelt er die Sinnhaftigkeit rein technischer Lösungen an, die beispielsweise zum Erreichen der Vorgaben

der Energieeinsparverordnung eingesetzt werden – wie hochdämmendes Glas, das den Wärmeübergang zwischen Innen und Außen innerhalb von wenigen Millimetern bewerkstelligt. Rahm hinterfragt, ob es angemessen ist, nur an der Leistungsfähigkeit der Hülle anzusetzen oder ob die bestehenden räumlichen Konstellationen nicht grundsätzlich zu überprüfen sind: die Vorrangstellung des Tektonischen vor dem Atmosphärischen, der offene Grundriss oder die technische Aufladung der Hülle. Er entwickelt ein neues raum-strukturelles Prinzip, indem er – als Transferleistung – den Zwischenraum der Gläsern so aufspreizt, dass nutzbare Raumschichten entstehen. Als Folge von differenzierten Temperaturen und Lichtdurchlässigkeiten löst er den abrupten Übergang von Innen nach Außen in unterschiedliche Schwellenräume auf.

Mit dem Masterstudio werden – in Anlehnung an zentrale Themen Aravena's für die Biennale – Wohnformen und nachhaltiger Umgang mit Ressourcen und Strukturen – thematisiert: Sie werden eine Situation städtischen Wohnens in einem bestehenden Kontext entwickeln, indem Sie eine Restfläche besetzen, eine bestehende Struktur ergänzen oder ein Bauwerk restrukturieren. Zudem werden Sie sich – wie im Beispiel Philippe Rahm's – mit je einer spezifischen, das Architekturschaffen bestimmenden Konvention oder Prinziphaftigkeit auseinandersetzen: mit raumklimatischen oder bauphysikalischen Anforderungen, mit Materialschichten, mit Energiegewinnungs- oder Speichersystemen, mit haustechnischen Infrastrukturen etc.. Sie werden die etablierten Konventionen anhand des Maßstabs individuellen Wohnens hinterfragen und sie – angemessen und erfinderisch – in neue raum-strukturelle Konstrukte transformieren. Das Studio wird als experimentelle Plattform begriffen. Zur Förderung des Diskurses findet die Bearbeitung in Zweiergruppen statt. Die Thematik wird vor allem anhand konkreter Beispiele der Biennale 2016 ergänzend diskutiert.



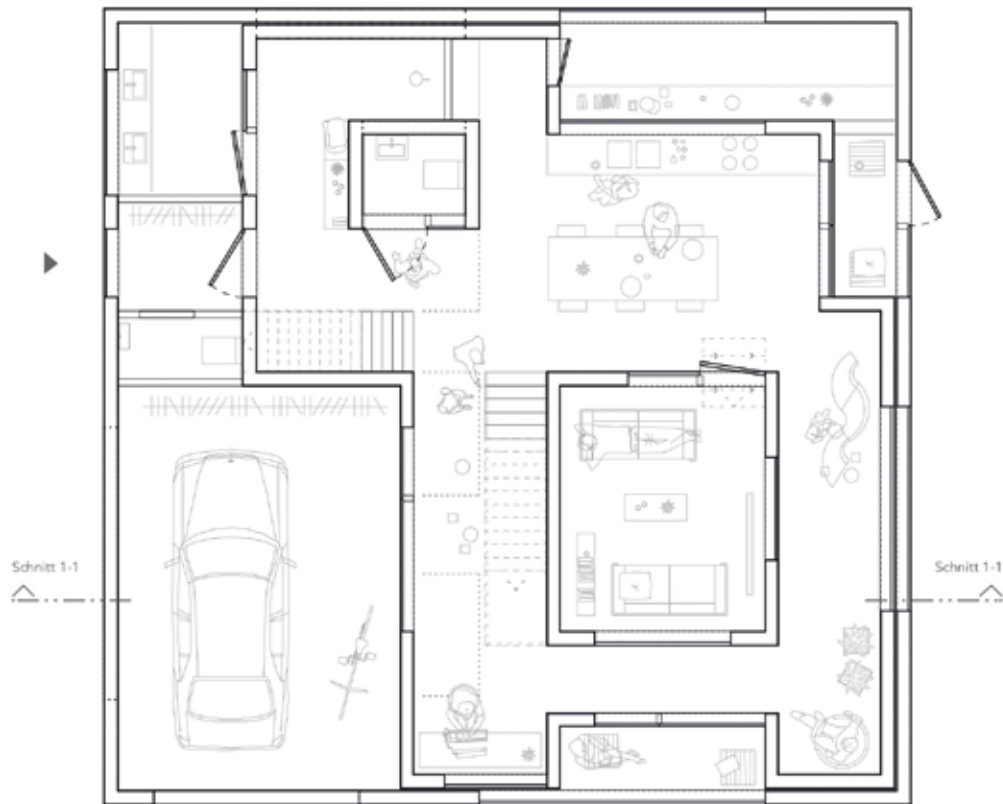
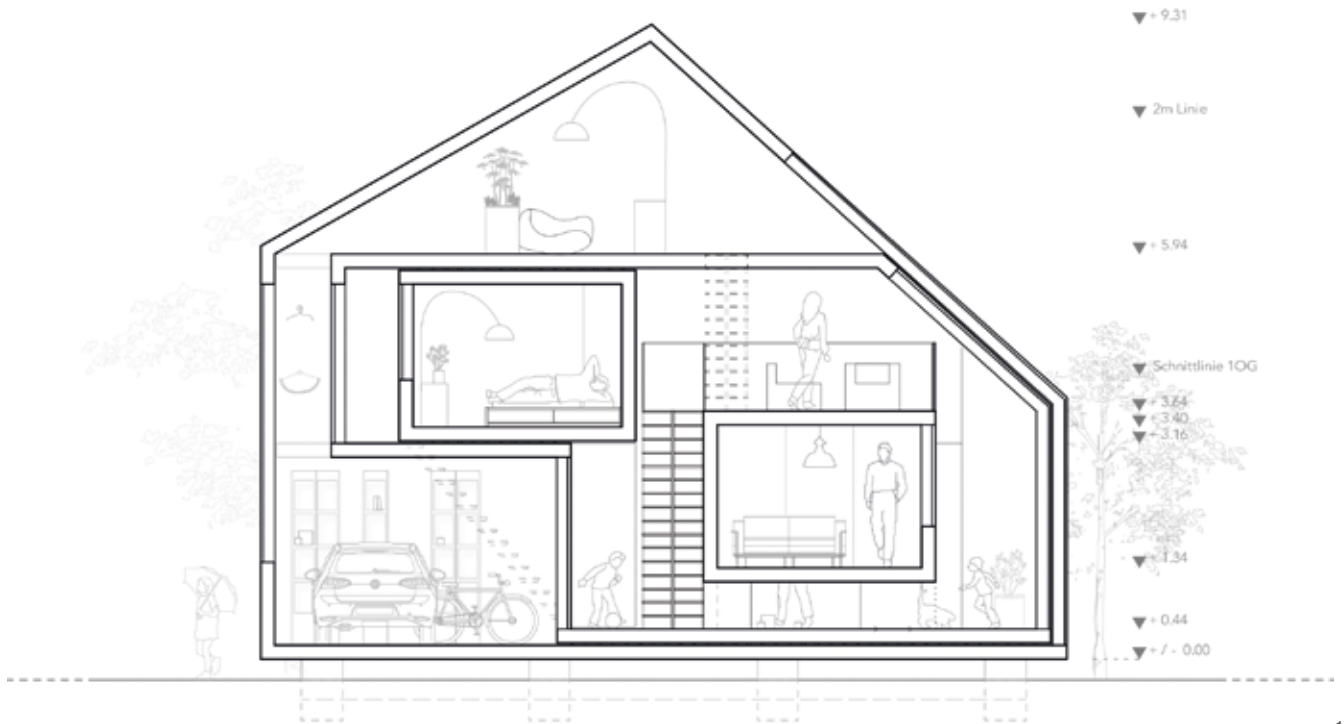


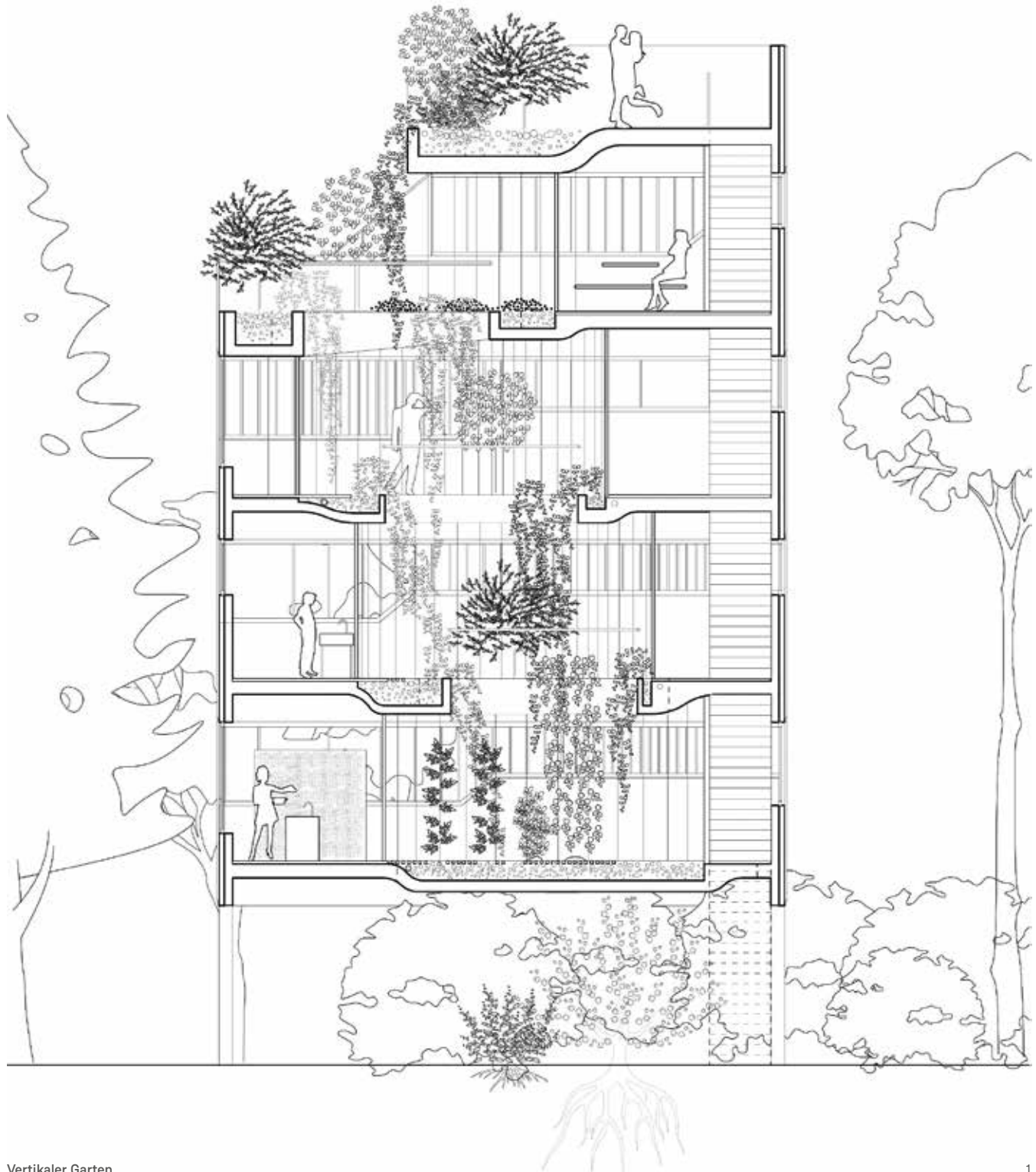
Abbildung:

**U Haus**

- 1 Schnitt, Originalmaßstab 1:100
  - 2 Grundriss, Originalmaßstab 1:100
- von Milan Schlenk und Julia Hölzl

mehr lesen:



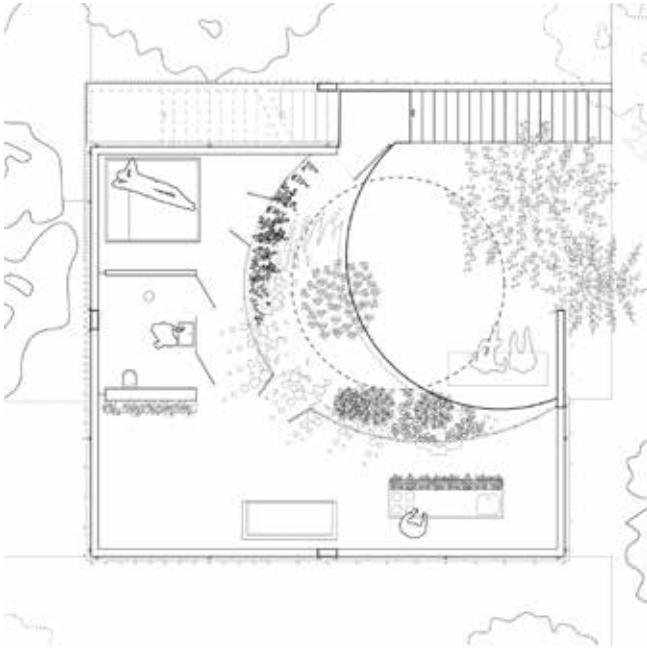


Vertikaler Garten

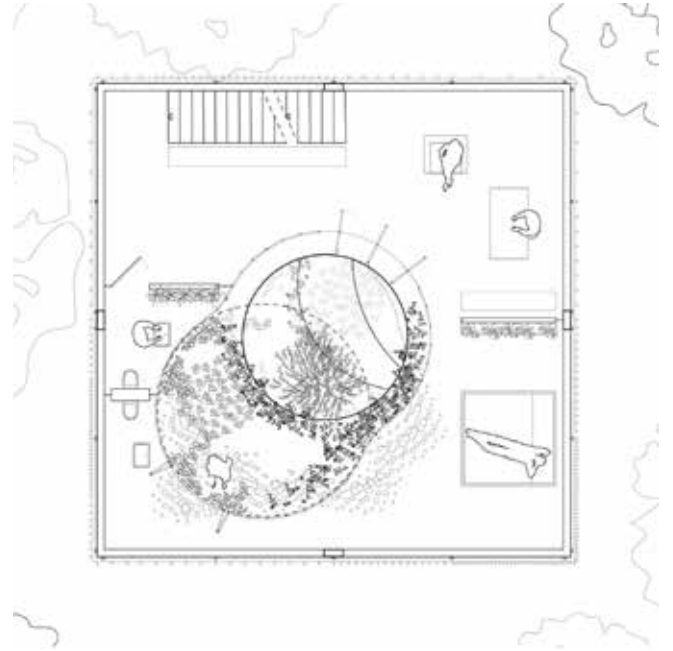
1 Schnitt, Originalmaßstab 1:100

2 Grundrisse, Originalmaßstab 1:100

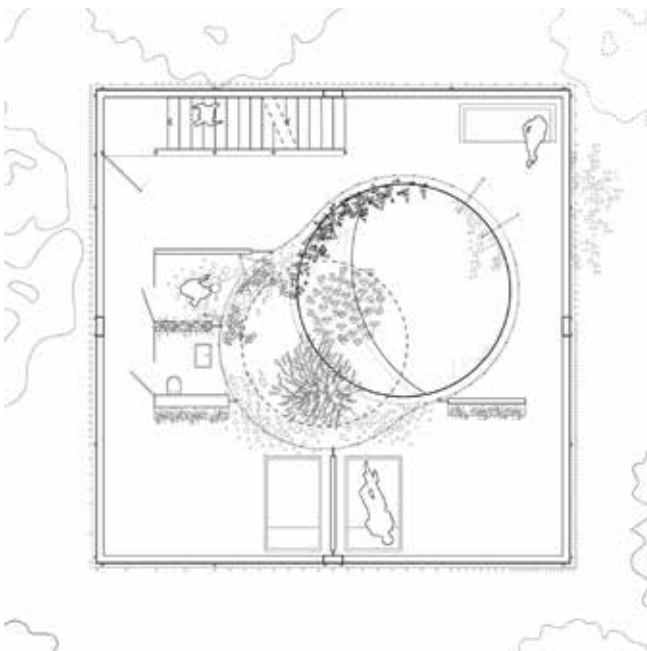
von Rebekka Babesch und Manuela Haubner



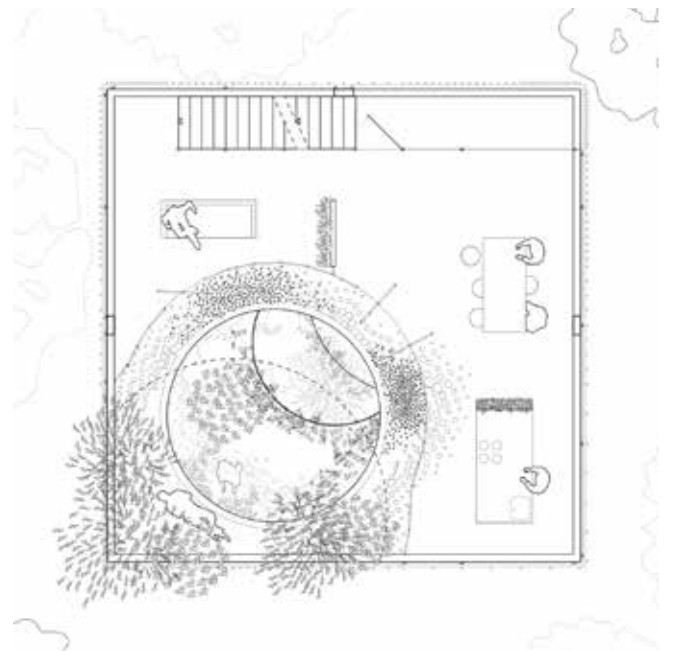
1.0G



2.0G

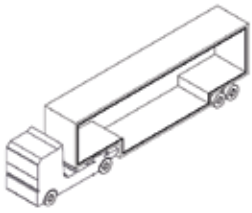


3.0G

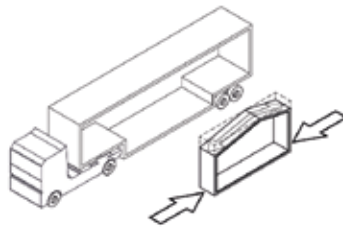


4.0G

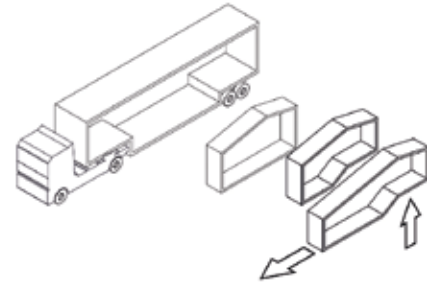




**Transport**  
Maximale Modulgröße bei  
leichtmöglichem Transport

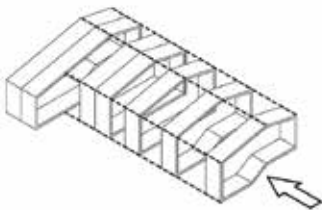


**Grundmodul**  
Anpassung Breite&Tiefe an  
Mindestanforderungen für Wohnen

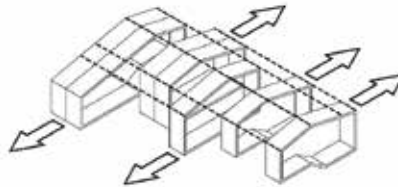


**Variabilität**  
Zwei weitere Module aufbauend auf  
Grundmodul für mehr Variabilität

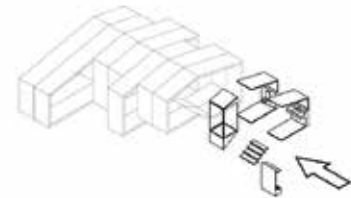
Satteldach für Wasserabtrag



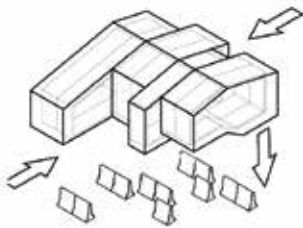
**Reihung**  
Anordnen beliebig vieler Module  
aneinander je nach Bedarf



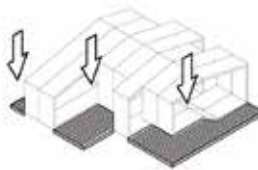
**Flexibilität**  
Versatz für mehr Flexibilität  
  
Individuelle Anpassung nach  
Räumlichkeit und Lichteinfall



**Funktionen**  
Einsatz verschiedener vorgefertigter Inlays  
als Raumtrenner, Möbel und  
Funktionsspannen



**Verortung**  
Verankerung auf Vorgefertigten und  
verlegten Betonfundamenten  
  
Fassade als Hülle nach individuellen  
Wünschen aus verschiedenen Materialien



**Außenraum**  
Versprünge ergeben Außenbereiche mit  
unterschiedlichen Qualitäten für  
verschiedene Nutzungen



1

**Vorfertigung**

- 1 Piktogramme
- 2 Grundrisse, Originalmaßstab 1:100  
von Michael Niederlechner und Fabian Weis



Konstellation 1-Personen-Haushalt



Konstellation 2-Personen-Haushalt, klein



Konstellation 2-Personen-Haushalt, groß



Konstellation 3-Personen-Haushalt





<b>Fakultät</b>	<b>6 - 11</b>
<b>Bachelorstudium</b>	<b>12 - 157</b>
<b>Masterstudium</b>	<b>158 - 271</b>

Projekte



Vertiefung Technik

Konstruktion und Ausbau WS16/17

Systeme Material und Energie SoSe 2017

Vertiefung Wissenschaft

Schwerpunkte

Masterthesis

<b>Appendix</b>	<b>272 - 308</b>
-----------------	------------------

# Neunutzung als „Akademische Bauschule“ Bauphysikalische- und Brandschutzaspekte bei Baudenkmalen der sechziger Jahre

## Academic construction school

## Building physics and fire protection in the conversion of historical buildings from the 1960s

Prof. Hubert Kress

Prof. Michael Stößlein

**Bezug zur Biennale 2012\_** Der Beitrag im Deutschen Pavillon während der 13. internationalen Architekturausstellung 2012 in Venedig thematisierte unter dem Titel „Reduce Reuse Recycle > Ressource Architektur“ die Fragestellung nach dem Umgang mit dem baulichen Erbe der Nachkriegsmoderne.

„Der Gebäudebestand – auch die wenig geschätzten Gebäude und Siedlungen der Nachkriegsmoderne – muss als wichtige energetische, kulturelle, soziale und architektonische Ressource für die Gestaltung unserer Zukunft erkannt und eine grundsätzlich affirmative Haltung gegenüber dem Vorhandenen entwickelt werden.“

Im Seminar sollen dieser Gedanken aufgenommen, fortgeführt und eine eigene Haltung zu der Frage des Umgangs mit dem Bestand gefunden werden. Dabei geht es neben den konzeptionellen Ansätzen um die Betrachtung von Werkstoffen und Konstruktionen aus unterschiedlichen Epochen, deren Wirkungsweise und Vorzüge in Funktion und Unterhalt verglichen, aber auch deren Schadensanfälligkeit bzw. Schwachpunkte aufgezeigt werden sollen.

Wie viel dokumentierte Baugeschichte tut einem Bauwerk gut?

Welche Bauphase soll als maßgebliche Epoche konserviert werden, darf neu Alt gebaut werden?

Wie geht man mit neuen Vorschriften in alter Bausubstanz behutsam um und schafft trotzdem zeitgemäße Räume für neue Funktionen?

Weiterführend werden Sanierungsvorschläge entwickelt, die dem konzeptionellen Ansatz der oben genannten These gerecht werden. Die Frage nach der Nachhaltigkeit der Konstruktionen des Bestandes und der vorgeschlagenen Sanierung

wird auf verschiedenen Ebenen untersucht und gemeinsam diskutiert.

Die Studierenden erlernen im Seminar die Herangehens- und Handlungsweisen im Bestand:

Den Umgang mit Bautypologien, Technologien, Bauphysik, Gebäudetechnik, Brandschutz sowie mit den technikspezifischen und typologischen Erfordernissen eines Gebäudes. Die individuelle Bewertung von Schadensanfälligkeit und Risikostrategien. Ebenso die Fähigkeit, Werkstoffe und Baumaterialien nach technischen, gestalterischen und ökonomischen, ökologischen und verarbeitungsbezogenen Charakteristika auszuwählen und in Bezug auf ihre Rolle und Integration im Gebäudeentwurf gesamtheitlich zu beurteilen. Exemplarisch wird die Thematik an den individuell ausgewählten Bauteilen (z.B. Außenwand des Pellerhauses mit deren Anschlussbauteilen sowie an ausgewählten Aspekten des Brandschutzes im Pellerhaus) erarbeitet.



Bestandstreppe



Plan 01 M2,300



Plan 02 M2,300



Plan 03 M2,300

Bestandstreppe als notwendiger Treppenraum (nicht Anwendung, wenn Vorrichtung mit Gruppe über anliegend)



Plan 04 M2,300

folgende Maßnahmen müssen für die Sanierung ergriffen werden:  
 1. Sanierung des Treppenschnitts (Treppenschnittsicherung)  
 2. Sanierung der Treppenrampe (Treppenschnittsicherung)

- nach Baubeginn Sanierung der Treppenschnittsicherung (M2,300)
- Sanierung der Treppenrampe (Treppenschnittsicherung) (M2,300)
- Sanierung der Treppenrampe (Treppenschnittsicherung) (M2,300)
- Sanierung der Treppenrampe (Treppenschnittsicherung) (M2,300)



Plan 05 M2,300

die Treppenrampe (Treppenschnittsicherung) (M2,300) muss (Treppenschnittsicherung) (M2,300)

- Treppenschnittsicherung (Treppenschnittsicherung) (M2,300)
- Treppenschnittsicherung (Treppenschnittsicherung) (M2,300)
- Treppenschnittsicherung (Treppenschnittsicherung) (M2,300)



Plan 06 M2,300

die Treppenrampe (Treppenschnittsicherung) (M2,300) muss (Treppenschnittsicherung) (M2,300)

- Treppenschnittsicherung (Treppenschnittsicherung) (M2,300)
- Treppenschnittsicherung (Treppenschnittsicherung) (M2,300)
- Treppenschnittsicherung (Treppenschnittsicherung) (M2,300)

Treppenschnitt Bestand M2,300



**Treppe Qualitäten**

1. Offene Treppen (offen) sind für den Verkehr geeignet
2. Offene Treppen sind für den Verkehr geeignet
3. Offene Treppen sind für den Verkehr geeignet
4. Offene Treppen sind für den Verkehr geeignet

**Treppe Mängel**

1. Treppenschnittsicherung (Treppenschnittsicherung) (M2,300) muss (Treppenschnittsicherung) (M2,300)
2. Treppenschnittsicherung (Treppenschnittsicherung) (M2,300) muss (Treppenschnittsicherung) (M2,300)
3. Treppenschnittsicherung (Treppenschnittsicherung) (M2,300) muss (Treppenschnittsicherung) (M2,300)
4. Treppenschnittsicherung (Treppenschnittsicherung) (M2,300) muss (Treppenschnittsicherung) (M2,300)

Abbildung von Nicol Briesnitz und Sabrina Ebert



# Systeme Material und Energie

## Systems\_material and energy

Prof. Hubert Kress

Prof. Dr. Roland Krippner

mit exklusiver Akustik-Theorie Vorlesung

Prof. Wolfgang Sorge mit praktischer Messübung

**Thema und Aufgabenstellung\_**Die Räume der Ateliers der Fakultät Architektur sollen akustisch verbessert werden. Dazu fanden im SS 2014 bereits Untersuchungen unter verschiedenen Aspekten statt. In den Vorlesungen werden die Untersuchungsergebnisse vorgestellt.

In einer ersten Phase werden in Kleingruppen durch Analogieschlüsse und Recherchen in der Literatur Lösungsformen zu raumakustischen Fragen gesucht und bewertet. Dazu werden in Zwischenpräsentationen die Ergebnisse der Gruppen allgemein zugänglich gemacht.

Danach wird in einer Vorlesung der Werkstoff „Holzleichtbeton“ vorgestellt und seine Qualitäten im Ausbau beschrieben.

Im zweiten Schritt werden, dann wieder in Kleingruppen, die beiden Ateliers der Studiengänge Architektur näher untersucht und mit verschiedenen Lösungsansätzen im Zeichenmodell neu gestaltet. Dazu werden erst theoretische Untersuchungen gemacht. Danach sollen die Ergebnisse in einem exemplarisch auch kostenbezogen kalkulierten 1:1 Modell umgesetzt werden.

Die Einzelergebnisse sollen zu einer akustischen Verbesserung der Arbeitsbedingungen führen.

**Arbeitsformen\_**Gemeinsame Recherchen, Besprechungen und Präsentationen, Gruppenarbeiten mit Individualbetreuung nach Absprache

**Lehrinhalte\_**Recherchen zu Hochschulbauten mit exemplarischen Ausbaubereichen mit Akustik- und Gestaltqualitäten in der Literatur und mit eigenen Besuchen.

Suche nach anderen verwandten Projekten und Typologien.

Analysieren der akustischen und gestalterischen Qualitäten, Zwischenpräsentation und Vorschläge für Ausarbeitungen und Vertiefungen.

Analysieren und Ermitteln der Qualitäten und der Defizite der Räume der Fakultät Architektur.

Entwickeln von gestalterisch und akustischen Lösungsvorschlägen in verschiedenen Präsentationswegen.

Werkstoffvergleiche und Wertungen in tabellarischer und realer Darstellung.

**Allgemeine Ziele\_**Aufzeigen von unterschiedlichen Methoden zu einer bestehenden oder zu planenden Entwicklung und Gestaltung von Räumen unter der Maßgabe einer langfristigen und dauerhaften Lösung von komplexen Bauaufgaben.

Fähigkeit der praxisorientierten Anwendung von Konstruktionssystemen und Bausystemen und der kritischen Hinterfragung dieser Systeme.

Fähigkeit der praxisorientierten Anwendung von digitalen Analyse- und Berechnungsmethoden in allen Phasen der Gebäudeentwicklung.

## Vorhang „geparkt“



## Vorhand bildet zwei Konsultationszonen



## Erkennen der Kapazitäten von Bau- und Konstruktionssystemen

Zu Beginn des Seminars wird die Begrifflichkeit definiert: was zeichnet Bau- und Konstruktionssysteme aus, wann werden sie verwendet und welche Bindungen einerseits und Chancen andererseits sind damit verbunden. Modulordnungen und Bausysteme prägen Epochen. Beispielformen werden Konstruktionssysteme aus verschiedenen Baustoffen in ihrer Systematik aufgezeigt und erläutert. Die mit Hilfe von Bausystemen erstellten Ergebnisse werden kritisch hinterfragt und auf die heutigen Bedingungen reflektiert. Die Frage, wieweit das materialgerechte Konstruieren Systematiken unterworfen ist, die durch die Verwendung von Konstruktionssystemen oder das Aufbauen auf modularen Ordnungen entstehen bzw. wie weit derartige Systeme heute den Bauprozess durchdringen, soll durch studentische Beiträge im Seminar beantwortet werden.

## Prüfungsleistungen

- Recherchen mit Zwischenpräsentationen in Kleingruppen zu Analogen Räumlichkeiten und Typologien
- Analyse des Bestandes und Erarbeiten von Lösungsansätzen bis zum 1:1 Mock-Up: Suche nach Materialien und Formen mit denen Abhilfe geschaffen werden kann. Testanordnungen der Maßnahmenpakete in einzelnen Räumen
- Messen der Veränderungen und Bewerten der Maßnahmen
- Gestaltexperimente zum Thema an Deckenfeldern
- Grafische und parametrische Darstellung der Ergebnisse
- Einholung von Angeboten und Beaufsichtigung der Realisierung
- Visuelle und akustische Dokumentation des Seminars für die web Präsentation auf der Fakultätsseite
- Bewertet werden die Aktivitäten, das Engagement und das Ergebnis

## Prüfungstudienarbeit Teil 1

1. Recherchen zu Objekten und Typologien des Hochschulbaus und verwandter Typen
2. Ausarbeiten und Einbringen aktiver Beiträge bei den Diskussionen zu den aufgezeigten Beispielen und Bewerten der Wahl

## Prüfungstudienarbeit Teil 2

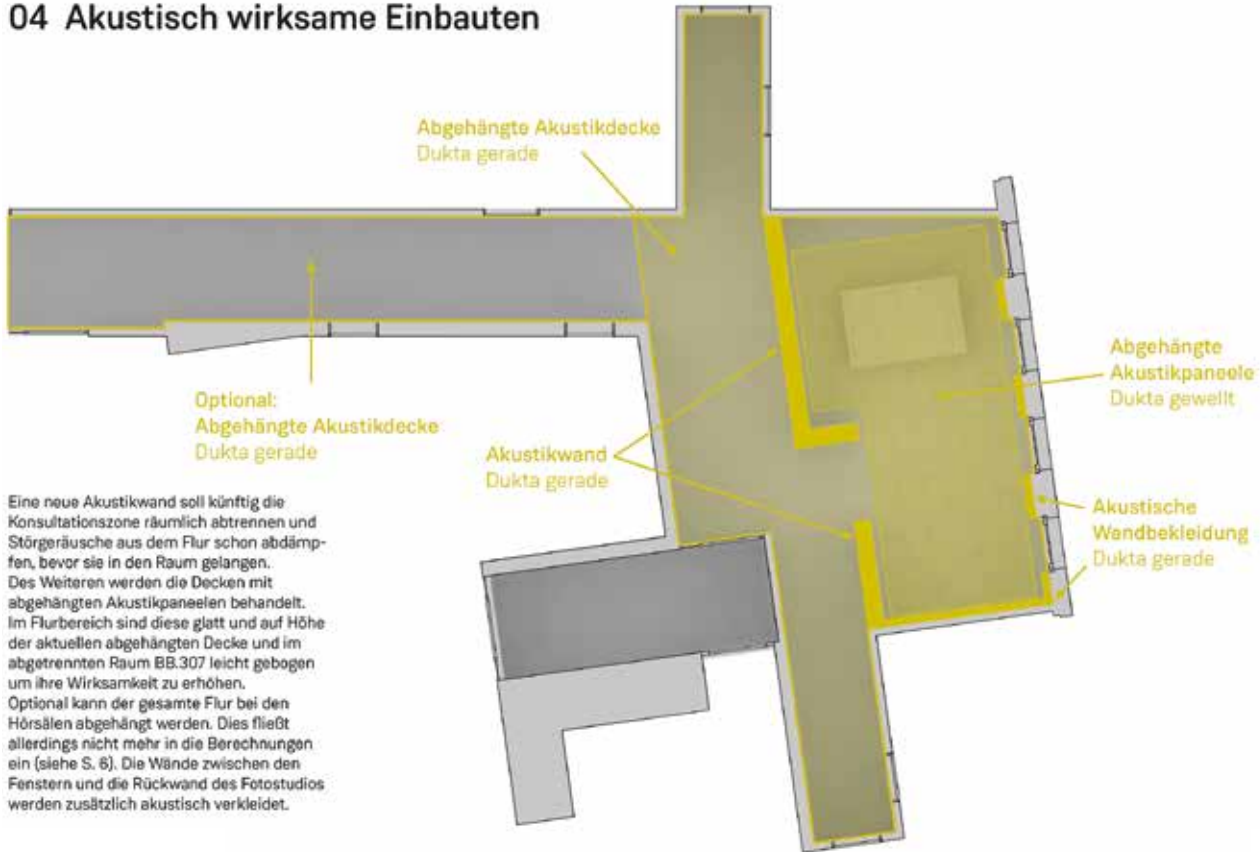
Untersuchen, Aufbereiten und Darstellen eines im Seminar ausgewählten Bausystems und Anwendung auf einen Ausbaufeldbereich im Haus Bahnhofstrasse 90 in der 3. oder 4. Ebene. Das gewählte System ist in seinen konstruktiven Grundlagen zu evaluieren, modellhaft als „Mock Up“ vorzubereiten und zu werten in seine Einsatzmöglichkeiten. Es ist zeichnerisch darzustellen und bezüglich seiner Potentiale zu erläutern.

Abbildung von Maria Keilbach, Laura Oberst, Marvin Schock und Ernestine Steger

mehr lesen:



## 04 Akustisch wirksame Einbauten

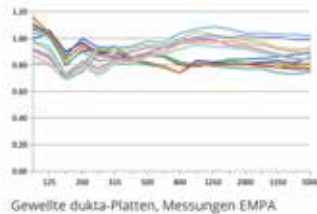
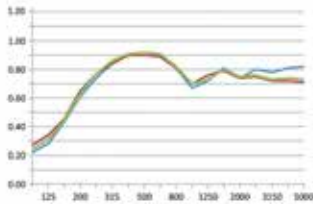
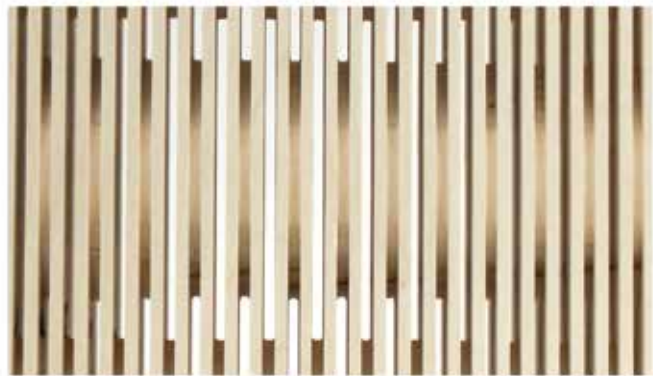


Eine neue Akustikwand soll künftig die Konsultationszone räumlich abtrennen und Störgeräusche aus dem Flur schon abdämpfen, bevor sie in den Raum gelangen. Des Weiteren werden die Decken mit abgehängten Akustikpaneelen behandelt. Im Flurbereich sind diese glatt und auf Höhe der aktuellen abgehängten Decke und im abgetrennten Raum BB.307 leicht gebogen um ihre Wirksamkeit zu erhöhen. Optional kann der gesamte Flur bei den Hörsälen abgehängt werden. Dies fließt allerdings nicht mehr in die Berechnungen ein (siehe S. 6). Die Wände zwischen den Fenstern und die Rückwand des Fotostudios werden zusätzlich akustisch verkleidet.

## 05 Produktdaten

### Dukta flexible wood - Janus

Werkstoffe	MDF, Furniersperrholz, Tischlerplatten
Standard Schnitt	4 mm Nut / 4 mm Steg
Min. Biegeradius	ca. 100 mm
Offene Fläche	20% - 40%
Standard Plattenmaße	2400 mm x 1200 mm x 12-42 mm
Oberfläche	Furniert, spritzlackiert, gerollt, geölt



BEST of year 2015

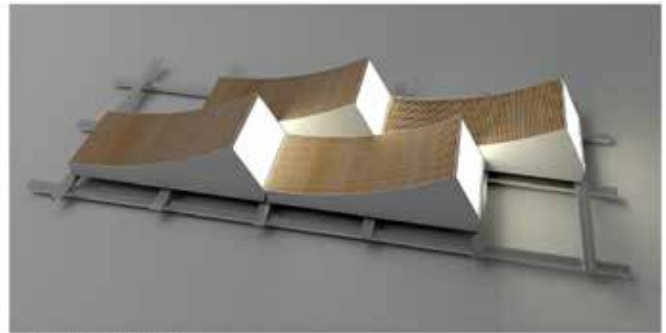
materiapREIS 2016

Alle Abbildungen auf dieser Seite: <http://dukta.com/>

## 09 Konstruktion - Abgehängte Decke



Aufsicht Deckenmodul

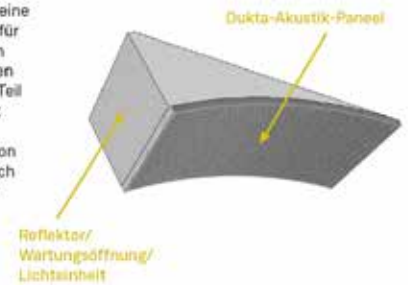


Perpektive Deckenmodul

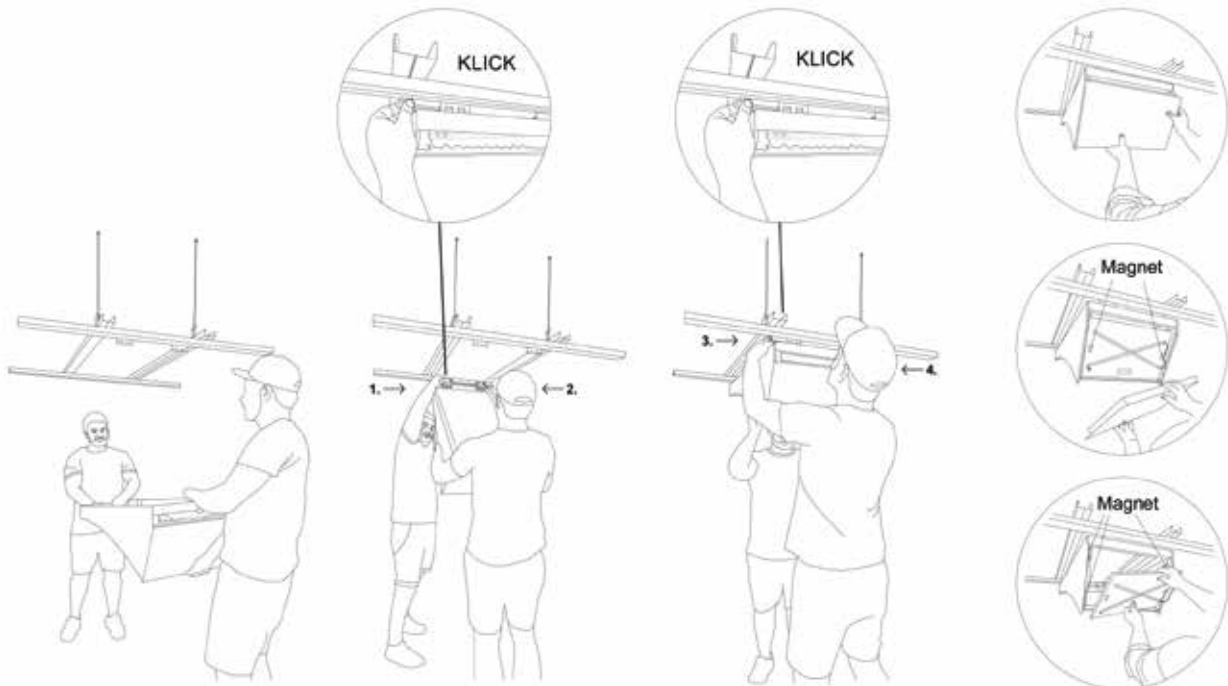


Schnitt Deckenmodul

Das Deckenmodul gibt dem Raum eine Richtung. Es optimiert die Akustik für Präsentationen an der stirnseitigen Metalltafel. Während Konsultationen wirkt vor allem der absorbierende Teil des Deckenmoduls und ermöglicht konzentriertes Arbeiten. Die neue Wand grenzt den Raum von der Flurzone ab und verringert durch ihre Bauweise die Nachhallzeit der beiden Zonen.



## 11 Montage-Anleitung



# Tensegrity

Prof. Gunnar Tausch

**Lehrinhalt\_**Das Seminar beschäftigt sich mit Tensegrity, einem vorgespannten Tragsystem, bei dem die massiven Teile zu schweben scheinen, weil sie sich nicht berühren und von einem vorgespannten Seilnetz gehalten werden. Klassische Tensegrity-Tragwerke bestehen aus Druckstäben und Seilen. Im Seminar soll abweichend davon mit Scheiben gearbeitet werden und ein möglichst hoher Turm konstruiert werden.

In Vorlesungen werden die Geschichte, Tragweise und Anwendung von Tensegrity und verwandten Konstruktionen behandelt. Mit dem in Vorlesungen erworbenen Wissen

sollen die Teilnehmer des Seminars einen experimentellen Turmbau aus schwebenden Scheiben, die sich nicht berühren, entwickeln. Der Turm soll als physisches Modell, als (parametrisches) 3D-Modell und schließlich auch als 1:1 Skulptur auf der Wöhrder Wiese am Seminarende in Gruppenarbeit realisiert werden.

**Lernziel\_**Die Studierenden erwerben ein vertieftes Verständnis von Tensegrity und von vorgespannten, vektoraktiven Tragwerken, ihrer Verformung unter Last, Geometrie und Fügungscharakteristik.

Abbildung:

- 1 Zeichnung von Benedikt Buchmüller, Corinna Patzak und Patrick Schäferling
- 2 Zeichnung von Christian Hertlein, Michael Niederlechner und Steffen Schiller



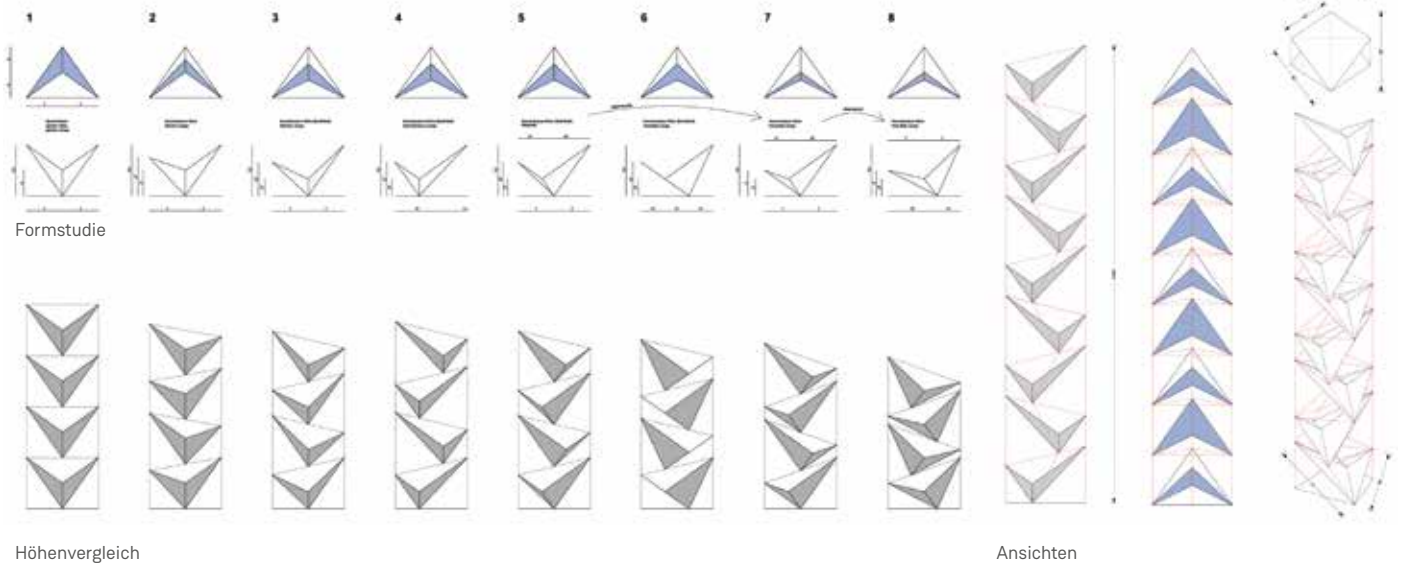
parametrisches Modell  
ohne Gravitationseinfluss



unter Last und mit  
Seillängen Anpassung



Schlusspräsentation auf der Wöhrder Wiese





Master Studium\_Schwerpunkt\_redesign|3 Nexus-Wohnen  
als spekulativ-erzählerisches Modell von Fatemeh Sedrehneshin



**Fakultät Architektur** 6 - 11

**Bachelorstudium** 12 - 157

**Masterstudium** 160 - 271

Projekte

Vertiefung Technik

Vertiefung Wissenschaft

Entwurfsmethodik

Kommunikationsmethodik

Der Raum der Architektur und Stadt

Schwerpunkte

Masterthesis

**Appendix** 272 - 308



# Entwurfsmethodik

## Design methodology

Prof. Marion Kalmer

In einem architektonischen Entwurfsprozess werden Parameter eines Kontextes aufgenommen, gewertet, interpretiert und in ein Artefakt zusammengeführt. Innerhalb der vielfältigen zu beachtenden Einflüsse ist der Entwerfer gefordert, Prioritäten zu setzen. Entwerfen als zielgeführtes Auseinandersetzen mit den Situationen, Objekten oder Aspekten, die ihn betreffen und für die er sich als Protagonist einsetzt, impliziert die Reflexion des Architekturschaffens vor dem Hintergrund gegenwärtiger Fragestellungen und Problemlagen.

Das entwerferisch zu verhandelnde Objekt steht im größeren Beziehungsgefüge des jeweiligen Environments – dem Ausschnitt aus der Gesamtheit der externen Umstände, in die das Objekt mit seinen Nutzern eingewoben ist. Es ist ein differenziertes Gefüge gegenseitiger Einflussnahme innerhalb einer größeren urbanen Ökologie, deren Beziehungen relativ sind. Ob sich das definierte Environment dabei vornehmlich auf eine geographische, soziale, rechtliche, ökologische, ökonomische oder atmosphärische Dimension bezieht, ist innerhalb des gesetzten Rahmens von der Wertung abhängig.

Manche Aufgaben führen dazu, die herkömmlichen Kategorien der Disziplin in Frage zu stellen. Zeitgemäße Antworten auf dringende globale und lokale Fragestellungen erfordern oftmals das Operieren in Randbereichen der Disziplin – mit einem veränderten konstitutiven Rahmen für das Architekturschaffen und einer größeren Bandbreite an möglichen Antworten.

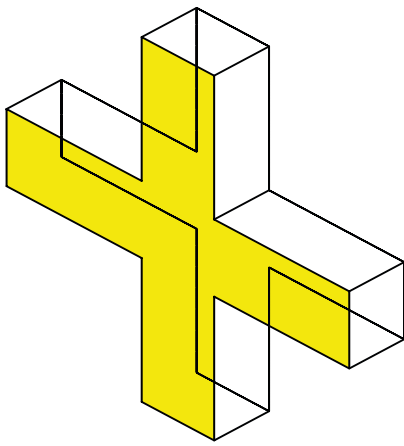
In dieser auf mehreren Ebenen offenen und komplexen Situation werden vom Architekten konkrete und präzise räumliche Formulierungen erwartet. Um Antworten geben zu können, die gleichermaßen erfinderisch und angemessen sind, sind strukturierte Prozesse erforderlich, die offen sind. Vorgehensweisen und Werkzeuge sind jeweils neu zu bestimmen. Sie sind im Kontext der Aufgabe aufzusetzen, anderen Fachgebieten zu entleihen oder neu zu kombinieren. Dabei bestimmt das entworfene Vorgehen auch das räumliche Produkt. Feste Strategien oder allgemeingültige Instrumente sind in den wenigsten Fällen zielführend und in der Diversität und Dynamik der Problemstellungen kaum möglich.

Das Vertiefungsfach Entwurfsmethodik soll Sie sensibilisieren, innerhalb eines architektonischen Gestaltungs- und Entwurfsprozesses eine eigene Haltung einzunehmen, aus dieser Position eine Methode abzuleiten, nach dieser vorzugehen und deren räumliche Produkte kritisch zu reflektieren. Mit anderen Worten, ein Ziel in einem transformativen Prozess – gemäß dem Grundsatz „entwerfen ist experimentieren, scheitern, verwerfen“ – eigenständig zu verfolgen. Es soll Ihre Konzeptions-, Handlungs- und Reflexionsfähigkeit fördern.

Die Disziplin, die sich mit strukturierten Vorgehensweisen in den einzelnen Wissenschaften beschäftigt, ist die Methodologie. Der Begriff ist aus altgriechisch „methòdos“, der Weg zu etwas hin bzw. der Gang einer Untersuchung und „logos“, durch Vernunft bestimmtes Denken und Sprechen, zusammengezogen und bezieht sich demnach auf das Konzipieren und Reflektieren gezielter Vorgehensweisen. Dieser wissenschaftlichen Betrachtung gegenüber ist eine Methode nach Definition „ein nach Gegenstand und Ziel planmäßiges Verfahren, die Kunstfertigkeit einer Technik zur Lösung praktischer und theoretischer Aufgaben“.\*

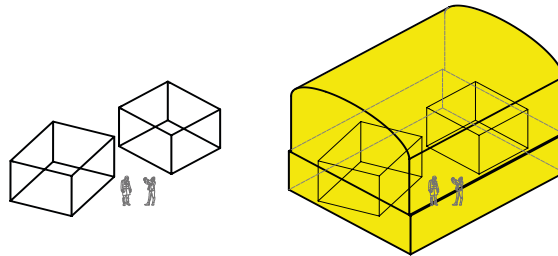
Sie werden sich mit dieser Kunstfertigkeit, Vorgehensweisen zu formulieren, die einen offenen Prozess strukturieren, sowohl theoretisch auseinandersetzen als diese auch in Ihrer eigenen Arbeit erproben. Auf theoretischer Ebene werden einige Annahmen zu methodischem Vorgehen getroffen. Sie werden Entwurfsstrategien verschiedenster Akteure nachvollziehen und theoretische Auseinandersetzungen dazu lesen und besprechen. Um Ihre Handlungsfähigkeit zu fördern, werden Sie im Kontext des Masterstudios Ihren Entwurfsprozess aktiv entwerfen und aufmerksam verfolgen. Abschließend werden Sie im Hinblick auf Ihre Reflexionsfähigkeit Ihren eigenen Prozess analysieren und bewerten.

\* Brockhaus-Enzyklopädie, Bd. 14, Mannheim: F.A. Brockhaus GmbH, 1991, S. 532



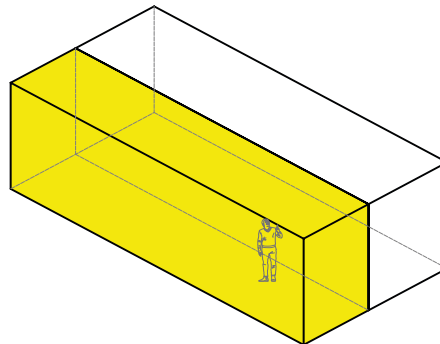
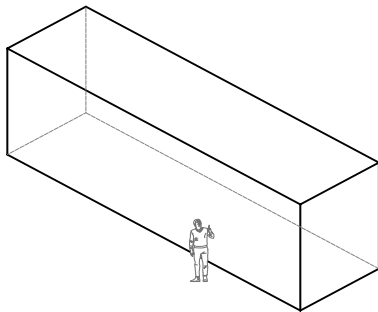
# Lacaton & Vassal Plus Space

**Maison d'habitation économique**  
Prototyp für ein Einfamilienhaus 1992, 180 qm



**Maison Latapie, Floirac**  
Einfamilienhaus 1993, 185 qm

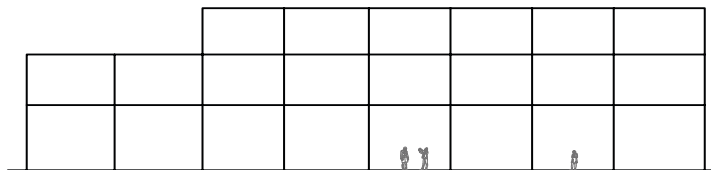
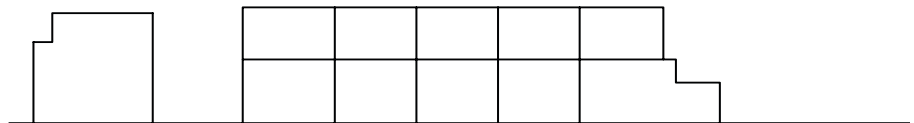
Prinzip der **Erweiterung durch Umhüllung** durch ein Element aus Stahl und Polycarbonat. Der nutzbare Wohnraum wird durch eine Pufferzone umhüllt. Die beheizten Räume befinden sich als Kuben im Inneren der Hülle.



Prinzip der **Erweiterung durch Vorsatz** eines Elements aus Stahl und Polycarbonat. Der nutzbare Wohnraum wird durch eine Pufferzone erweitert.

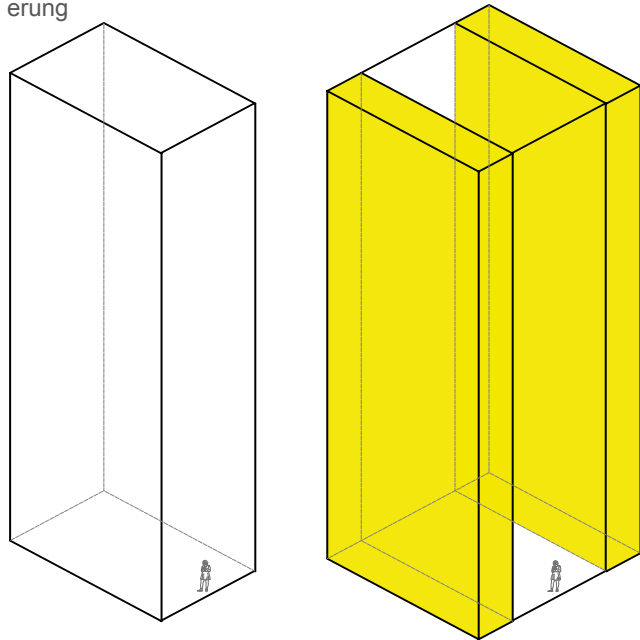
## École d'architecture, Nantes

Architektur Fakultät 2009, 15150 qm + 4430 qm zusätzliche Fläche + 5305 qm Terrassen



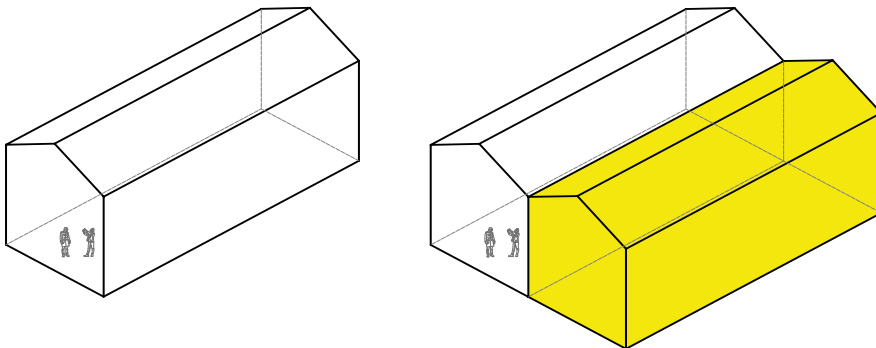
Prinzip der **Erweiterung durch Zwischendecken** aus Stahl. Die Struktur wurde in drei Hauptebenen erweitert. Diese Ebenen haben eine Geschosshöhe von minimal 9 Metern, so dass diese in ausgewählten Bereichen in zwei niedrigere Geschosse unterteilt werden können. So konnte der Raum der Fakultät um nicht notwendige, nicht definierte, aber qualitätsvolle Räume erweitert werden.

**Transformation de la Tour Bois le Prêtre - Paris 17 - Druot**  
 Renovierung Wohnblöcke 2011, 8900 qm Bestand + 3560 qm Erweiterung

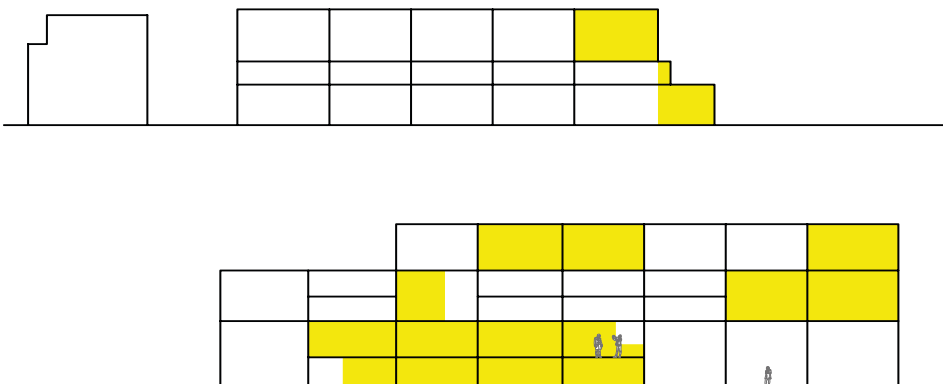


**FRAC Nord-Pas de Calais, Dunkerque**  
 Erweiterung einer Ausstellungshalle 2013, 1972 qm bestehende Halle + 9157 qm neue Struktur

Prinzip der **Erweiterung durch Anhängen** von Elementen aus Stahl und Polycarbonat. Der nutzbare Wohnraum wird durch eine Pufferzone erweitert. Da nur die Fassade des Bestandes entfernt und mit einer neuen Konstruktion ergänzt wird, bleiben die Wohnungen während der Sanierung nutzbar.



Prinzip der **Erweiterung durch Spiegelung** der Bestandskonstruktion. Der Wettbewerb sah vor, die Bestandshalle komplett mit Programm zu füllen. Da sich das leere Kontinuum der Halle allerdings als sehr wertvoll und erhaltenswert erwieß, wurde das komplette museale Programm in einen gespiegelten Bau gelegt.



# Kommunikationsmethodik

## Communication methodology

Prof. Niels Jonkhans

Der Kurs Kommunikationsmethodik M3120, befasst sich mit Methoden, Strategien und Techniken der Projektkommunikation abseits von der Fertigung regulärer Plandokumente. Als Architekten haben wir viele Gegenüber, denen wir bestimmte Aspekte unserer Planung kommunizieren müssen. Wir können diese Gegenüber in drei Gruppen zusammenfassen:

**Interne Kommunikation\_**Veranschaulichung von Prozessen im persönlichen Kontext oder in dem eines engeren Mitarbeiterkreises.

**Erweiterte interne Kommunikation\_**Veranschaulichung von Planungsständen, von Konzept- bis Ausführungsstadien, für Auftraggeber, Projektpartner oder weitere eingebundene Parteien, wie beispielsweise Behörden oder Kommissionen.

**Externe Kommunikation\_**Aufbereitung des Projekts, der Planung oder ausgewählter Aspekte davon für die öffentliche oder halböffentliche Präsentation, beispielsweise innerhalb von Wettbewerbsverfahren oder für öffentliche Medien. Die Inhalte des Kurses beschäftigen sich schwerpunktmäßig mit freien und individuellen Möglichkeiten der Projektkommunikation. Die Herangehensweisen (Methoden) basieren auf einer dezidierten Fragestellung (Gegenstand: Was kommuniziert wird) und legt die möglichen Medien fest.

**Mixed Media\_**Grundlegend werden die Medien gemischt, es gibt keine analoge Welt, die abgeschirmt von der Digitalen existiert, ebenso wenig umgekehrt. Die Dimensionen der gewählten Medien richten sich nach dem Inhalt, Räumliches wird grundlegend dreidimensional entwickelt und dargestellt, aber für ausgewählte Zwecke zweidimensional abstrahiert.

**Mixed-D\_**Räumliche Inhalte bedürfen stets das räumliche

Modell, Plan und Zeichnung sind dabei die flächigen Derivate daraus. Analog und digital können parallel eingesetzt werden oder selbst miteinander verschmelzen. Wichtig ist stets ein zeitgenössisches Vorgehen, ohne Dogmen oder Anachronismen.

**AUFGABEN ERLÄUTERUNGEN\_**Die Aufgaben des Kurses befinden sich im Kontext der Projektstudios und werden synchron zum Entwurf bearbeitet. Die Aufgaben duplizieren nicht die Abgabeleistungen, die in den Projekten sowieso gefordert werden, sondern beziehen sich auf zusätzliche wichtige Kommunikationsträger, wie Texte, Zeichnungen, Modelle, usw. Die Aufgaben fallen in die untenstehenden drei Bereiche.

**Konzeptphase\_**Die Themenbereiche sind hier

- 1) Ausgangsbasis und Grundlagenermittlung,
- 2) Kommunikation der eigenen Haltung zum Projektthema,
- 3) räumliche Konzepte.

Anhand obiger Bereiche werden Methoden der internen Kommunikation (s.o.) durchlaufen.

**Formfindung und architektonisches Thema\_**Das Thema ist Gestalt und deren Entwicklung im Zusammenspiel mit räumlicher Funktion. Das Thema muss architektonisch-räumlich definiert werden. Hier werden Methoden der internen Kommunikation sowie die lesbare Aufbereitung für die externe Kommunikation (s.o.) durchlaufen.

**Architekturpräsentation\_**Das Thema ist (hier: eine ausgewiesene) räumliche Qualität des Projekts mit bestmöglichen Mitteln wiederzugeben.



Ausstellung Sommersemester 2017

# Der Raum der Architektur und Stadt

## Architectural and urban space

Prof. Carola Dietrich  
Dr. Mark Kammerbauer  
LB Markus Honka

### Thema: Utopia Revisited

Die Beschäftigung mit dem Raum ist eines der Schlüsselthemen in der Architektur- und Stadtbautheorie. Das Leitmotiv einer theoretischen Auseinandersetzung ist meist vielfältig (ästhetisch, gesellschaftlich, wirtschaftlich, technisch, historisch, phänomenologisch, etc.). Letztendlich wird sie jedoch immer eine räumliche Dimension haben. Dies zu erkennen war Ziel des Seminars im Sommersemester 2017. Ein ausgesuchter Schlüsseltext, der eine Utopie zum Thema hat war zu analysieren und für ein Referat aufzubereiten.

Welche gedankliche Konzeption steckt in diesem Text? Wie ist der ideengeschichtliche Kontext zu verstehen? Und wie lassen sich die abstrakten Regeln einer dazugehörigen „Raumtheorie“<sup>1</sup> in ein physisches Modell übersetzen? Um nicht der Versuchung einer spezifischen Umsetzung in einen Architektur- oder Stadtentwurf zu erliegen, wurde in mehreren Modellschritten an der räumlichen Abstraktion der Raumtheorie des jeweiligen Theorietextes gefeilt. Diese Schritte umfassten erste Modellskizzen in Polystyrol bis zum Prototypen aus Ton als Urform für einen Abguss in Gips. Der

so entworfene Raum-Körper soll die jeweiligen Grundprinzipien der Theorie abstrakt darstellen.

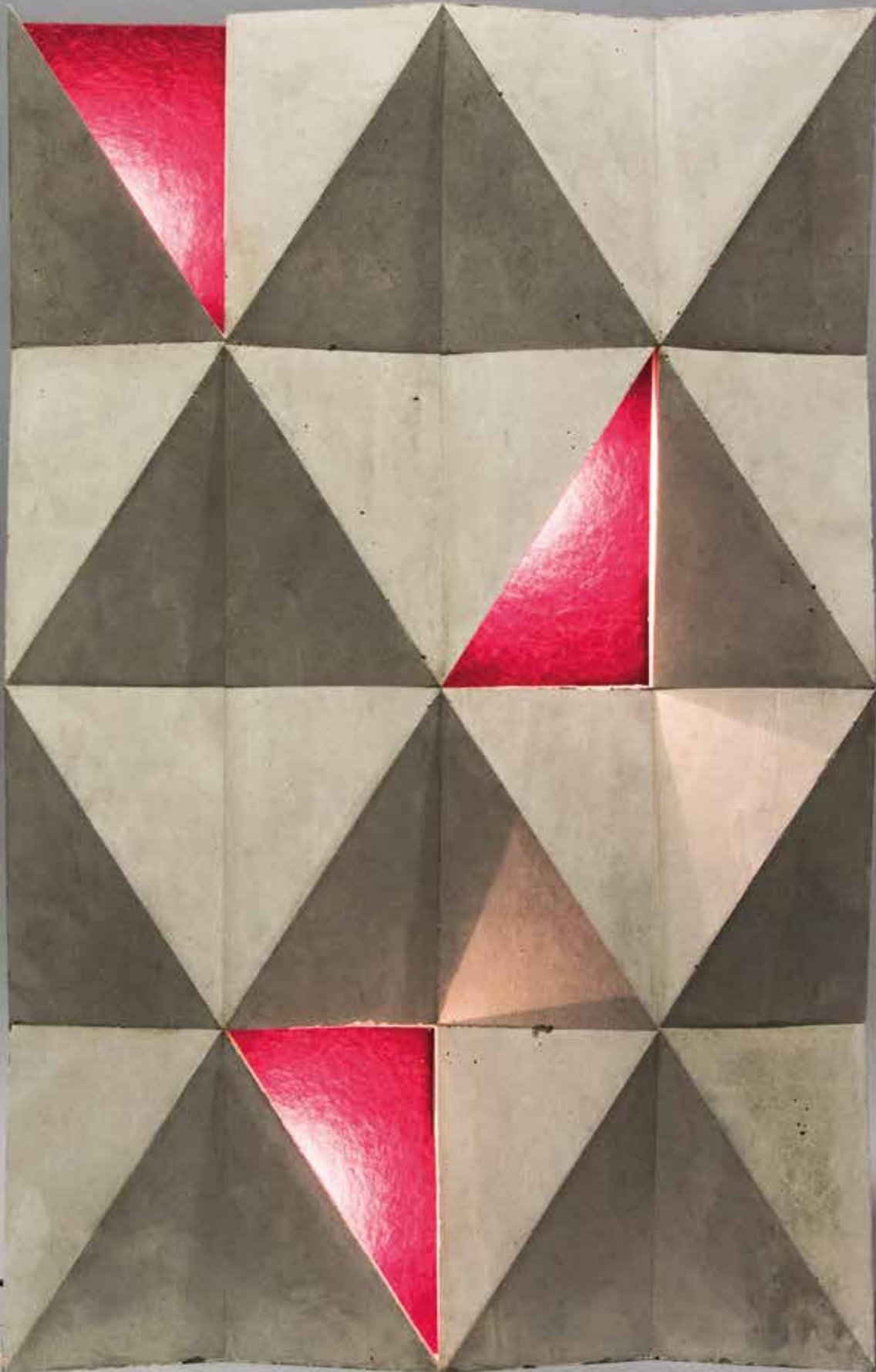
Die prozessuale Annäherung an das theoretische Werk durch Modellbildung folgt der Logik des Analysierens und Dekomponierens, des Zerlegens und Auflörens, des Zusammenfassens und Vereinens. Sie bildet in ihrer Form eine räumliche Abstraktion als Schlüssel zum theoretischen Text. Die wechselseitige Befassung fördert den intellektuellen Austausch als Übersetzungsvorgang zwischen mentalen Prozessen und physischen Artefakten. Theorie und Praxis werden synonym gedacht.

Die studentischen Arbeiten behandeln nicht nur die „klassischen“ Utopien und Architektur- und Städtebauvisionen, sondern ebenfalls Beispiele der utopischen Literatur und „gescheiterte“ Utopien der Gegenwart.

<sup>1</sup> siehe auch Schröder, Uwe, RaumTheorie-TheorieRaum (Köln 2005); TheorieRaum-Objekt (Köln 2007) und RaumGeschichte-RaumTheorie-RaumEntwurf (Köln 2007)







<b>Fakultät</b>	<b>6 - 11</b>
<b>Bachelorstudium</b>	<b>12 - 157</b>
<b>Masterstudium</b>	<b>158 - 271</b>

Projekte

Vertiefung Technik

Vertiefung Wissenschaft

Schwerpunkte

Lehrforschung : ARABELLA 155 - 22 -75

Werkstoff: Bauen mit Sichtbeton / Sonderbetone (Holzleichtbeton)

Städtebau: Mittendrin

Architekturmorphologie und Parametrik

redesign|2 pop-up publics - eine performative zeichnerische Übung

redesign|3 Nexus-Wohnen als spekulativ-erzählerisches Modell

Spielräume - Poppenreuth

Stadt machen II

Masterthesis

<b>Appendix</b>	<b>272 - 308</b>
-----------------	------------------



# Lehrforschung

## ARABELLA 155 - 22 -75

### Educational research

## ARABELLA 155 - 22 -75

Prof. Carola Dietrich

*„Daß ich etwas anderes machen wollte als das übliche Hotel und die übliche Wohnung“, sagt Schörghuber, „daß man alles gern im Hause hätte – das war meine erste Idee.“ Schörghubers zweite Idee ist die Mischung von Arbeit und Wohnen. Er baut konsequent gegen die alte „Charta von Athen“, die die Trennung der Lebensbereiche Wohnen – Arbeiten – Erholen propagiert. Le Corbusiers Romantik ist überholt, sie schuf nur tote Trabantenstädte, dazwischen ein Verkehrsproblem.“*

Zitat aus der ZEIT, 1970

**Lehrinhalt\_** Den zeichenhaften Mittelpunkt der westlichen Hochhauskulisse Münchens bildet noch heute die mächtige Scheibe des Arabellahauses – Münchens größtes Haus. Galt es in den 70er Jahren noch als „Unding“, so ist seine Bausubstanz heute von memorablen Wert. Eine besondere Rolle spielen hierbei die strukturalistisch anmutende Fassade und das visionäre Nutzungskonzept der 60er Jahre: ein hybrider Gebäudetypus mit 72.000 qm – eine „Stadt in der Stadt“. Neben einem Hotel, 500 Mietwohnungen, einer Klinik, Büros, Arztpraxen, Einzelhandel und gastronomischen Einrichtungen verfügt das Arabellahauses über ein Kino und den höchstgelegenen Wellnessbereich mit Pool. Nichtsdestotrotz kann das Hochhaus in seiner jetzigen Struktur nicht mehr erhalten bleiben, da es sowohl in bautechnischer, energetischer wie auch ökonomischer Hinsicht den heutigen Standards / Anforderungen und Bedürfnissen nicht mehr entspricht.

Im Seminar wollen wir der Frage nachgehen wie die Identität des hybriden Scheibenhochhauses in einer zeitgemäßen Interpretation und Neukonzeption weitergeführt werden kann?

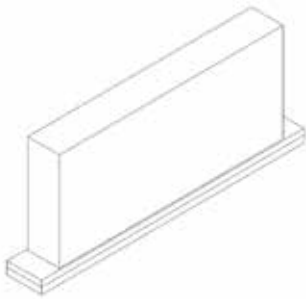
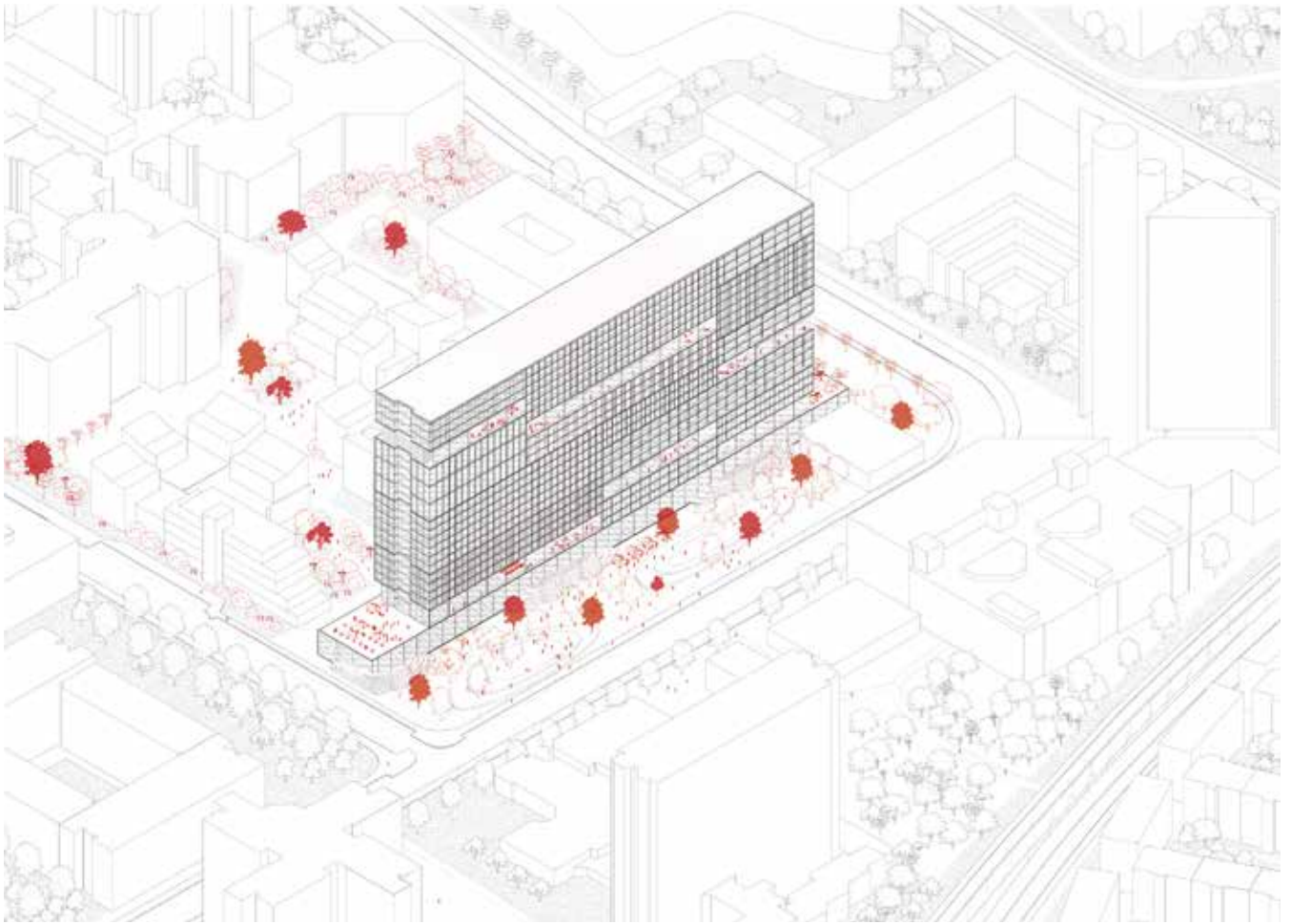
**Lernziel\_** Im dialogischen Prozess wollen wir gemeinsam im Perimeter von 155m x ≥ 22m x 75m ein zeitgemäßes hybrides Scheibenhochhaus planen.

Im ersten Schritt werden wir uns mit Phänomen der Komplexbebauung, dem baulichen Erbe vergleichbarer Großprojekte der 60er und 70er Jahre, auseinandersetzen und wegweisende Projekte der Typologie des Hochhauses näher betrachten. Insbesondere widmen wir uns den Themen der Erschließung, Typologie-spezifisch der Belichtung und Organisation tiefer Regelgrundrisse, sowie der Thematik des Sockels bzw. der Zugangsinszenierung metropolitaner Hochhäuser und der Gestaltung der Fassade.

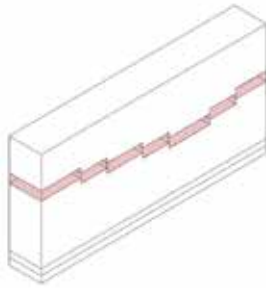
Im zweiten Schritt wird sich jeder Teilnehmer des Seminars mit einer spezifischen Typologie z.B. dem Hotel oder einem strukturellen Element der Hochhausscheibe auseinandersetzen und hierfür ein Konzept entwerfen. Gemeinsam werden wir die Typologien und Elemente zu einem neuen Arabellahauses zusammenfügen.

Wir bauen gemeinsam die „Stadt in der Stadt“!

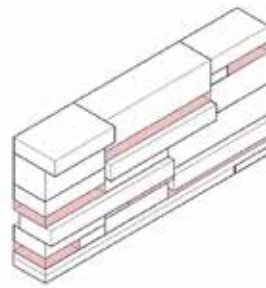
Ziel ist es das Scheibenhochhaus gemeinsam zu planen und als Ansichten sowie als Isometrie im städtischen Kontext darzustellen. Im Workshop soll ein gemeinsames Modell erstellt werden.



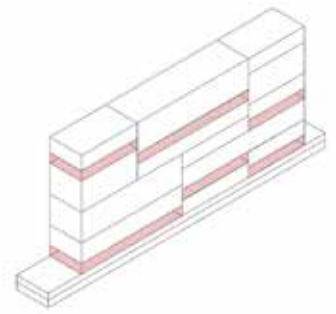
Grundgedanke: Erhaltung der Scheibe



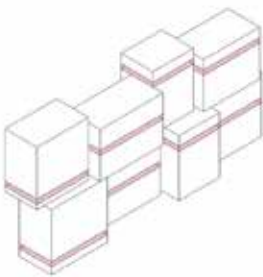
Durchsetzung durch Freiräume



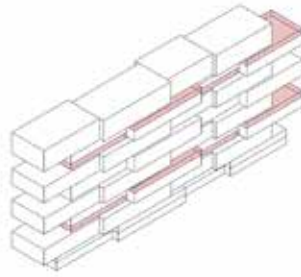
Plastizität und Clusterbildung



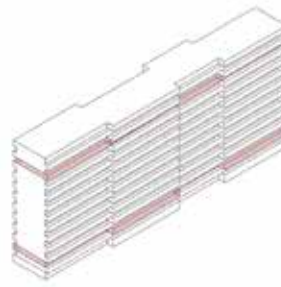
Prinzip der Gliederung



Prozess: Auflösung der  
Scheibe in Blöcke



Prozess: Vernetzung von Clustern



Prozess: Vertikale Betonung  
von Türmen



Prozess: Ineinander verzahnte Türme

# Bauen mit Sichtbeton / Sonderbetone (Holzleichtbeton)

## Building with exposed concrete / special concretes (Holzleichtbeton)

Prof. Dr. Roland Krippner, Prof. Michael Stößlein  
in Zusammenarbeit mit Gunther Weber, Thomas Bose,  
Informationszentrum Beton GmbH, Ostfildern

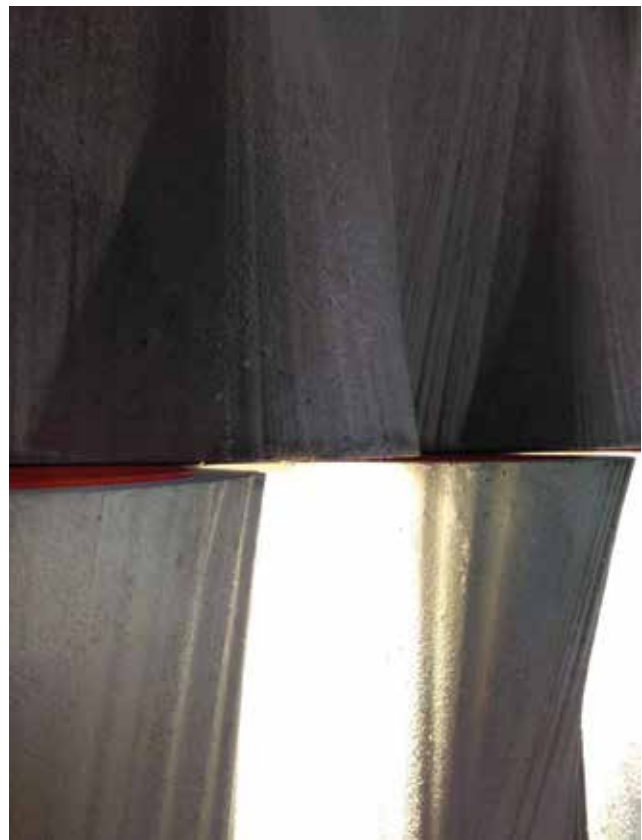
Architekten/innen können die Ergebnisse im Sichtbetonbau durch die Beeinflussung des Herstellungsprozesses und die Mischung des Werkstoffes steuern; die fertigen Objekte weisen Spuren ihrer Herstellung auf; im Seminar soll das Vermögen, Sichtbetonbau „lesen“ zu können, geschult werden. Die Studierenden sollen je Teilnehmer/in mindestens zwei geeignete, gebaute Objekte heraussuchen, an denen er/sie den Herstellungsprozess der Sichtbetonflächen nachvollziehen und einschätzen können.

Um die Recherche auf eine sinnvolle Basis zu stellen, werden die Objekte im Seminar gemeinsam vorab bewertet. Nach der Festlegung auf ein Beispiel wird dieses vor Ort von den Studierenden photographisch und zeichnerisch aufgenommen, eine Beschreibung des Herstellungsprozesses aufgrund der Recherche-Erkenntnisse so weit wie möglich erstellt, und abschließend das Ergebnis in der Gruppe präsentiert.

### **Herstellung eines Musterbauteils**

Die Teilnehmer entwerfen eine Sichtbetonplatte mit Schwerpunkt (Oberfläche als Sichtbeton oder Platte als Akustikbauteil in einer nach gemeinsamer Absprache festzulegenden Größe).

Das Erproben von Oberflächen, Strukturen, Fuge, Modul, Plastizität und Textur steht zusammen mit der Stärke des Bauteils und dessen Gewicht im Vordergrund der Arbeit. Die Sichtbetonplatte wird in Bezug auf die Oberfläche vorbereitet, in einem Schalungsmodell erstellt und im Labor betoniert; Entwerfen, Vorbereiten und Erstellen eines Betonmusters; Erstellung einer Musterplatte je Teilnehmer.



Abbildungen: Betonobjekt von Simon Axmann

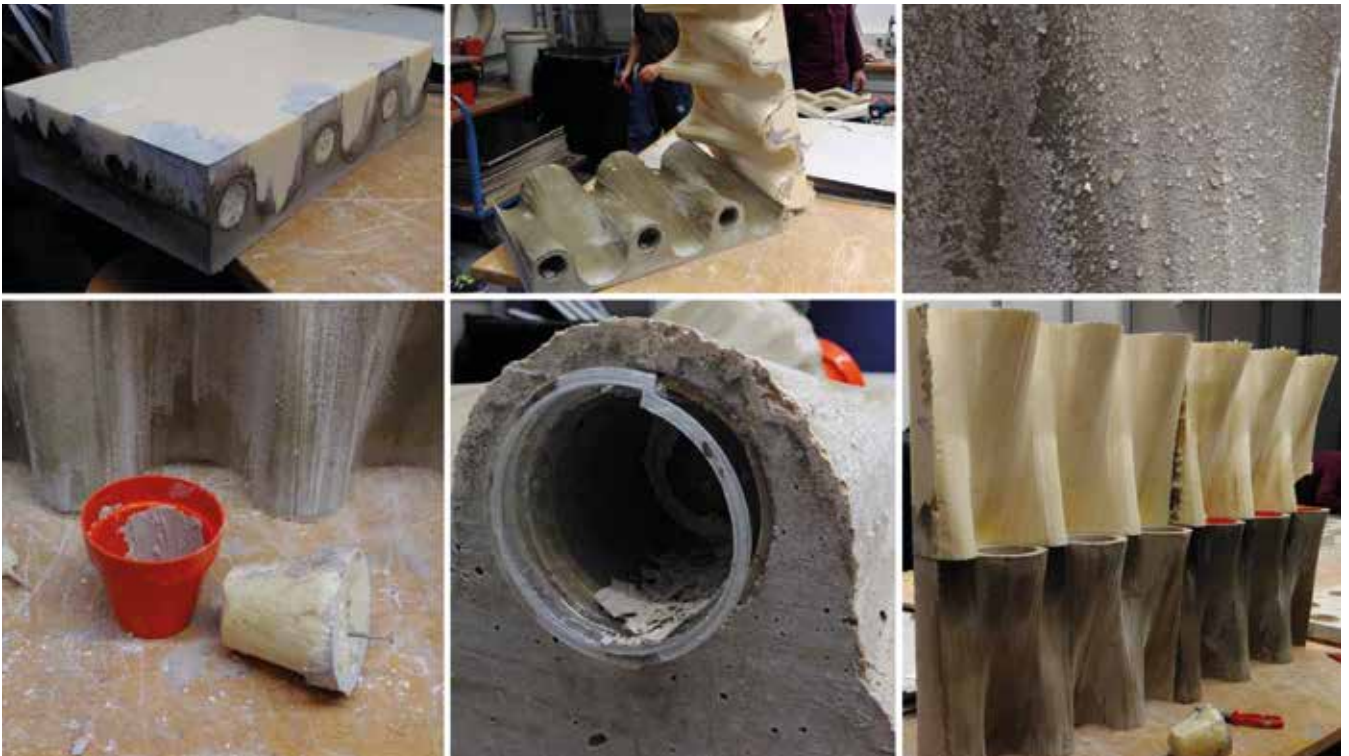


#### Die Einsätze

Der Erfolg der Betonage steht und fällt mit einer guten Schalung. Um die richtigen Einsatzkörper zu finden, musste ich verschiedene Blumentöpfe und Joghurtbecher vergleichen bis ich den Geeigneten

gefunden habe. Vor allem mussten die Becher zu den Lampen und Fassungen passen. Damit sich die Einsätze beim Betonieren nicht verformen und gut mit der Schalung verschraubt werden können,

habe ich sie mit Folie ausgekleidet, mit Bauschaum gefüllt und zur Befestigung ein Holzstück eingesetzt. Anschließend füllte ich Gips nach, um eine hohe Stabilität zu erreichen.



#### Das Ausschalen

Nach Entfernen des Schalkastens und Lockerns des Schalungsansatzes konnte man die Styrodurchschalung mit etwas Kraft vom Beton abziehen. Die Oberfläche darunter war noch sehr nass. Der Schaumkern der Einsätze ließ sich mit einer Zange gut an

Schrauben herausziehen. Die Töpfe konnte man dann herausziehen. Die Becher mussten zerstört werden, indem sie von der Kante nach innen gedrückt wurden bis sie rissen. Die Kanten sind sehr stabil und scharf erhalten

geblieben. Durch Zusammenstellen der Schalungspositive und Schalungspositive gewinnt man einen guten Eindruck vom modular aufgebauten Wandsystem.

mehr lesen:



# Mittendrin

## In the middle

Prof. Ingrid Burgstaller  
Martina Dietrich

**Ortsporträt\_**Bergen liegt in Mittelfranken, im Landkreis Weißenburg Gunzenhausen. Es wurde zum ersten Mal urkundlich im Jahre 1067 erwähnt. Funde aus der Hallstadtzeit und Gräber aus der Bronzezeit lassen aber darauf schließen, dass diese Gegend schon weit früher besiedelt war. Zwischen dem 16. Jhd. und dem 18. Jhd. sind im Tagebau Erzabbaustollen und Verhüttungsplätze dokumentiert, was auf ehemaligen Eisenhandel und entsprechenden damaligen Wohlstand schließen lässt. Die Ursiedlung Bergen erstreckte sich über ein Geviert zwischen Graben,- Bäcker,- und Schlossergasse. Dieser „kleine Stock“ bildet auch heute noch eine selbständige Einheit. Bergen zählt zurzeit rund 1.200 Einwohner, die in 5 Ortsteilen leben, davon in Bergen etwa 500 Bewohner. Da alle Gemeindeteile noch überwiegend landwirtschaftlich strukturiert sind, pendeln heute vor allem die jungen Leute in die umliegenden Städte aus. Der Untersuchungsraum erstreckt sich auf das Quartier zwischen der Dannhausener,- und Syburger Straße, der Straße am Stockerfeld und dem Hauptgraben. In den historischen Karten ist eine Bebauung entlang der Dannhausener,- und der Syburger Straße ablesbar. Aufgrund des Schwemmlandes im Bereich des Entwässerungsgrabens waren früher weniger tragfähige Bereiche nicht bebaut. Das Schulgebäude und das Raiffeisengebäude stehen bereits seit geraumer Zeit leer.

**Aufgabe\_**Die Innenentwicklung mit einer Stärkung und Revitalisierung des Untersuchungsgebietes bildet den zentralen Ansatz des Gemeindeentwicklungskonzeptes in Bergen.

**Zielsetzungen\_**Bislang gibt es für die gewünschten Zielsetzungen im Gemeindeentwicklungskonzept Beschreibungen aus der Bürgerschaft, die in Beteiligungsrounds erarbeitet und dokumentiert wurden. Diese Beschreibungen stellen einen ersten Anhaltspunkt bei der Definition der „Entwicklungsbausteine“ und der Definition eines Bauprogramms für Bergen dar. Wir entwickeln für den Planungsrahmen ein geeignetes Bauprogramm im Bereich Kultur, Bildung, Dienstleistung, und neuer Wohnformen. Wir stellen uns dabei auf eine kleine, feine Bauaufgabe ein; im Vordergrund unserer Aufgabe stehen die Entwicklungsmöglichkeiten für eine Gemeinde im ländlichen Raum. Es soll eine angemessene eigene Maßstäblichkeit und Bautypologie für den Ort entwickelt werden, die jedoch die Bindungen zum dörflichen Gestaltungsgepräge nicht verlassen sollte. Der zweite Eckpfeiler liegt auf dem Sichtbarmachen, dem Erhalt und der Verbesserung der dörflichen Freiräume. Im Vordergrund steht die Aktivierung der Freiraumpotentiale, teilweise vorhanden, teilweise beeinträchtigt und daher neu zu interpretieren.





# Architekturmorphologie und Parametrik

## Architectural morphology und parametric design

Prof. Gunnar Tausch

**Lehrinhalt\_**Das Seminar beschäftigt sich mit den Möglichkeiten parametrischer Formerzeugung aus der Perspektive der Gebäudekunde und Architekturmorphologie. Aktuelle Entwicklungen und Theorien der Parametrik und des Parametrismus werden in Vorlesungen und Referaten nachvollzogen und im Kontext historischer Ansätze erklärt und eingeordnet. Neben der theoretischen Auseinandersetzung werden auch praktische Experimente mit parametrischen Werkzeugen durchgeführt. Entwickelt werden parametrische Modelle für einen Bautyp im Wohnungsbau (Patiohaus, Reihenhaus, Zweispänner) oder zu einem selbstgestellten Thema. Die Experimente der Parametrisierung von Wohnungsbauten können dabei auf Projektsammlungen und morphologischen Untersuchungen zu Wohnungsbautypen aus vorausgegangen Semestern sein.

**Lernziele\_**Die Studierenden erlernen wesentliche Ansätze der Architekturmorphologie und erwerben ein vertieftes theoretisches und praktisches Verständnis von Parametrik in der architektonischen Formerzeugung. Sie erlernen das Experimentieren mit parametrischen Entwurfswerkzeugen und entwickeln eine eigene Position zu den Potentialen parametrischer Formgenerierung in der Architektur.

- Abbildung:
- 1 Wohnungsgrundrisse von Julia Klemm
  - 2 Platform House von Marvin Schock

mehr lesen:



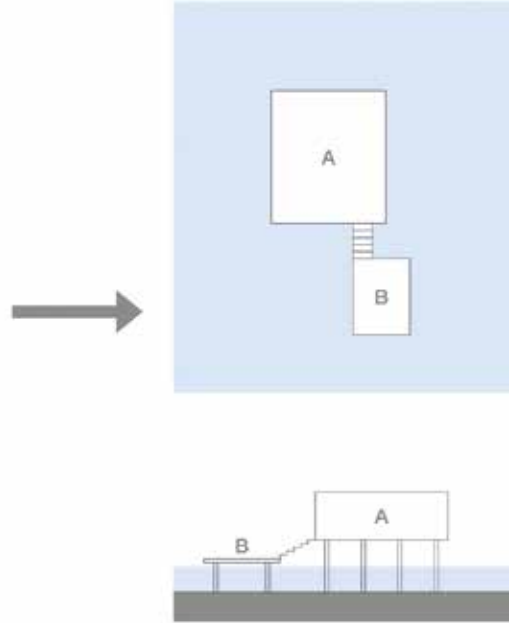
# PARAMETRIC PLATFORM HOUSE

PARAMETRIK UND ARCHITEKTURMORPHOLOGIE. SOSEM 2017. MARVIN SCHOCK

## TYPOLOGISCHE STUDIEN



## BASIS SCHEMA



**Parameter**

Bei der Recherche über die Typologie des Pfahlhauses, ließ sich feststellen, dass es sich dabei um einen Typus handelt, der weltweit stark verbreitet ist. Jedoch sind die Ausprägungen so unterschiedlich, dass sich nur wenige übergeordnete Prinzipien ableiten lassen. Daher wurden eine Schaltung entwickelt die einen einzelne konstruktive Prinzipien aus den vorliegenden Beispielen kombiniert. Es entsteht ein Bau, der sich aus zwei Elementen fügt. Einem Bungalow (A) und einer Anlegestelle (B), die durch eine Treppe verbunden sind. Beide stehen auf bzw. sind aufgeständerte Plattformen.

Länge A: 4-7m  
 Breite A: 3,5-6m  
 Länge B: 2-4m  
 Breite A: 2-4m

## SKALIERUNGEN

Länge Bungalow



Breite Bungalow



Länge und Breite Anlegestelle



Höhe über Wasser



# redesign|2

## pop-up publics - eine performative zeichnerische Übung

### pop-up publics - a performative drawing exercise

Prof. Marion Kalmer

Der Schwerpunkt „redesign|2“ lädt Sie zur zeichnerischen Auseinandersetzung mit einer städtischen Routinesituation als Ausgangspunkt dafür ein, einen Prototyp einer „Pop-up Öffentlichkeit“ zu entwickeln.

Im herkömmlichen Sprachgebrauch ist ein Pop-up ein unerwartet erscheinendes visuelles Element der digitalen Benutzeroberfläche eines Computerprogramms, das dazu dient, den Kontext einer Internetseite zu erweitern oder eine Interaktion hervorzurufen. Automatisch aktiviert, bleibt es unabhängig von der Seite bestehen, bis es der Nutzer schließt.

In einer performativen zeichnerischen Übung soll ein räumliches Konstrukt im übertragenen Sinne eines Pop-ups erarbeitet werden, durch das der Nutzer seinen Handlungsspielraum im städtischen Kontext für einen gewissen Zeitraum erweitern und mit welchem er dort entsprechend seines Bedarfs verweilen kann. Zugleich soll durch dieses die Wahrscheinlichkeit des spontanen Aufeinandertreffens von Verschiedenartigem und einander Fremdem – sei es von Individuen, Aktivitäten, Maßstäben oder Strukturen – erhöht

werden, da entstehende Schnittstellen vermehrt Unerwartetes hervorbringen und Urbanität produzieren können.

Als kognitive Leistung soll eine typische Verhaltensweise in Zusammenhang mit alltäglich verwendeten Objekten und benutzten Strukturen innerhalb ihres städtischen Environments beobachtet und zeichnerisch erfasst werden.

Die vorhandene Situation soll reflektiert und die beobachteten Struktureigenschaften in einem konzeptionellen Transfer zu einem brauchbaren Artefakt transformiert werden. Texte aus den Bereichen der Urbanistik und Soziologie werden als erweiternder theoretischer Hintergrund gelesen.

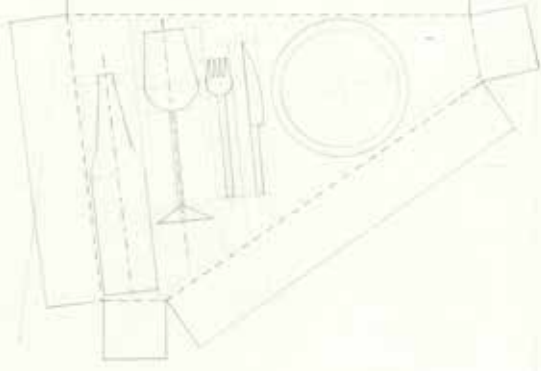
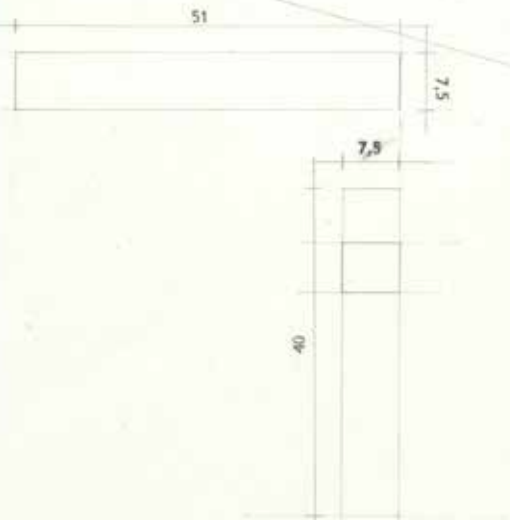
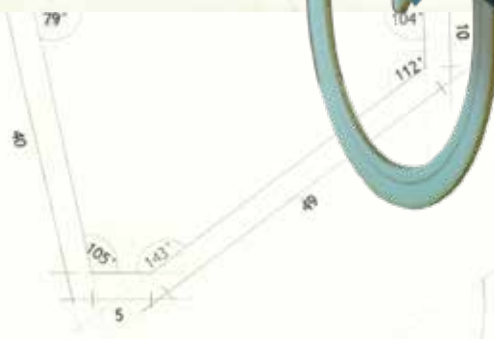
Als visuelles Resultat soll das Artefakt im Maßstab zwischen Werkzeug und Architektur entstehen. Dieses wird in einer Sequenz von präzise konstruierten Bleistiftzeichnungen auf Zeichenkarton entwickelt. Dabei wird der Karton – gleich einem Palimpsest – die Spuren des gedanklichen Prozesses tragen.

Abbildungen:

Zeichnungen von Astrid Pümmerlein



Analyse Proportionen Fahrrad Maßstab 1:1



Konstruktion: Faltbarer Tisch Maßstab 1:5

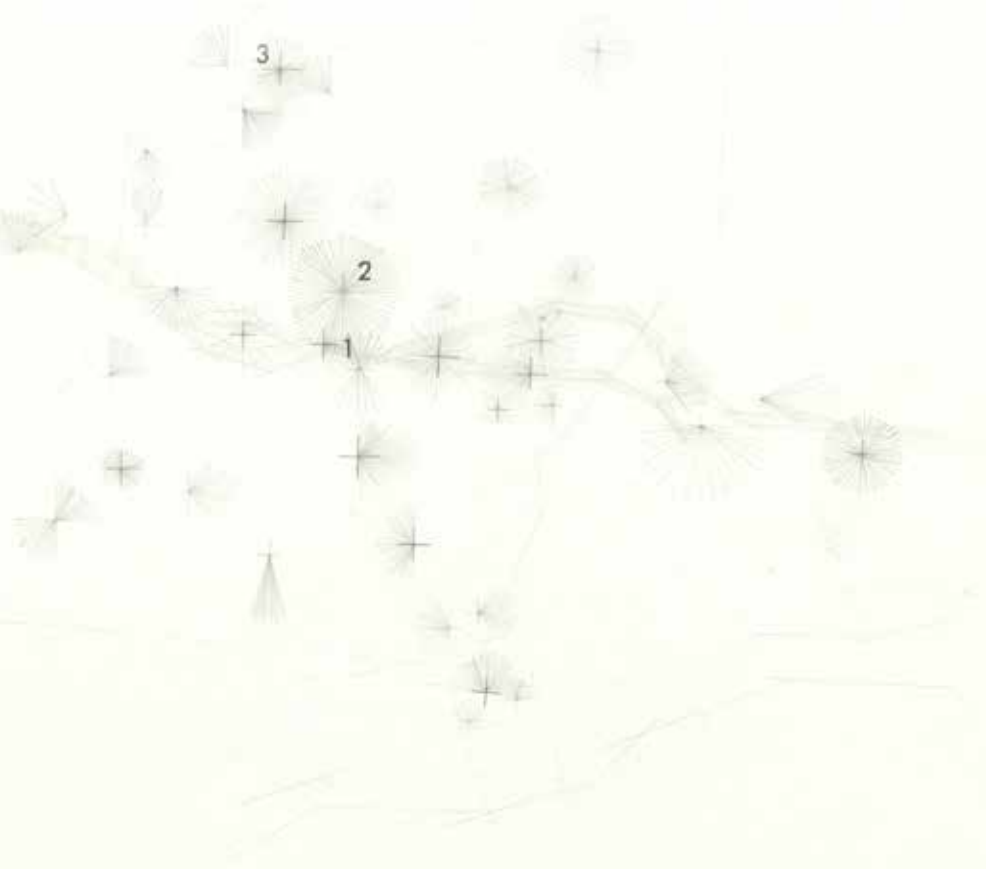
# der phototyp

## der phototyp

in der von publicity regierten welt der digitalen medien ist der phänomen #selfie, #photofheday, #followme, #nofilter, nicht mehr wegzudenken. als konsequenz dessen tritt der #selfiestick in den vordergrund der auf instagram gelandeten aufnahmen und lässt die objekte der fotografie meist durch seine aufdringlich-dominante art im hintergrund. Als lösung des lästigen problems des selfie sticks, des schlechten hintergrunds und der abgeschnittenen gesichter der freunde auf dem groupenbild entwickelte ich ein prototyp der mobilen photoeinheit.

nach einer umfangreichen analyse auf instagram stellt man fest, dass die nürnberg-er innenstadt viel unterschiedlichen eigenschaftigen hotspots für touristen und bewohner der fränkischen metropole besitzt. so sind die **nürnberg-er fleischbrücke(1)**, die **imperial id(2)** und die **koislerburg(3)** die perfekten orten für ein erfolgreiches gepostetes foto. auch die nürnberg-er umgebungen der club- wie **bedobahn** und **imach** in **schönbach** sind ständig präsent.

in der im aufgeführten grafischen analyse wird einem klar welche bereiche innerhalb der stadtnähe aktiv besucht werden und welche eher weniger erfolgreich sind. so wird der einsetzungsbereich des phototypen definiert und eine grundlage für weitere konzepte und analyse angeboten.



mechanisches prinzip : schreibischlampe

stativ prinzip : stativ

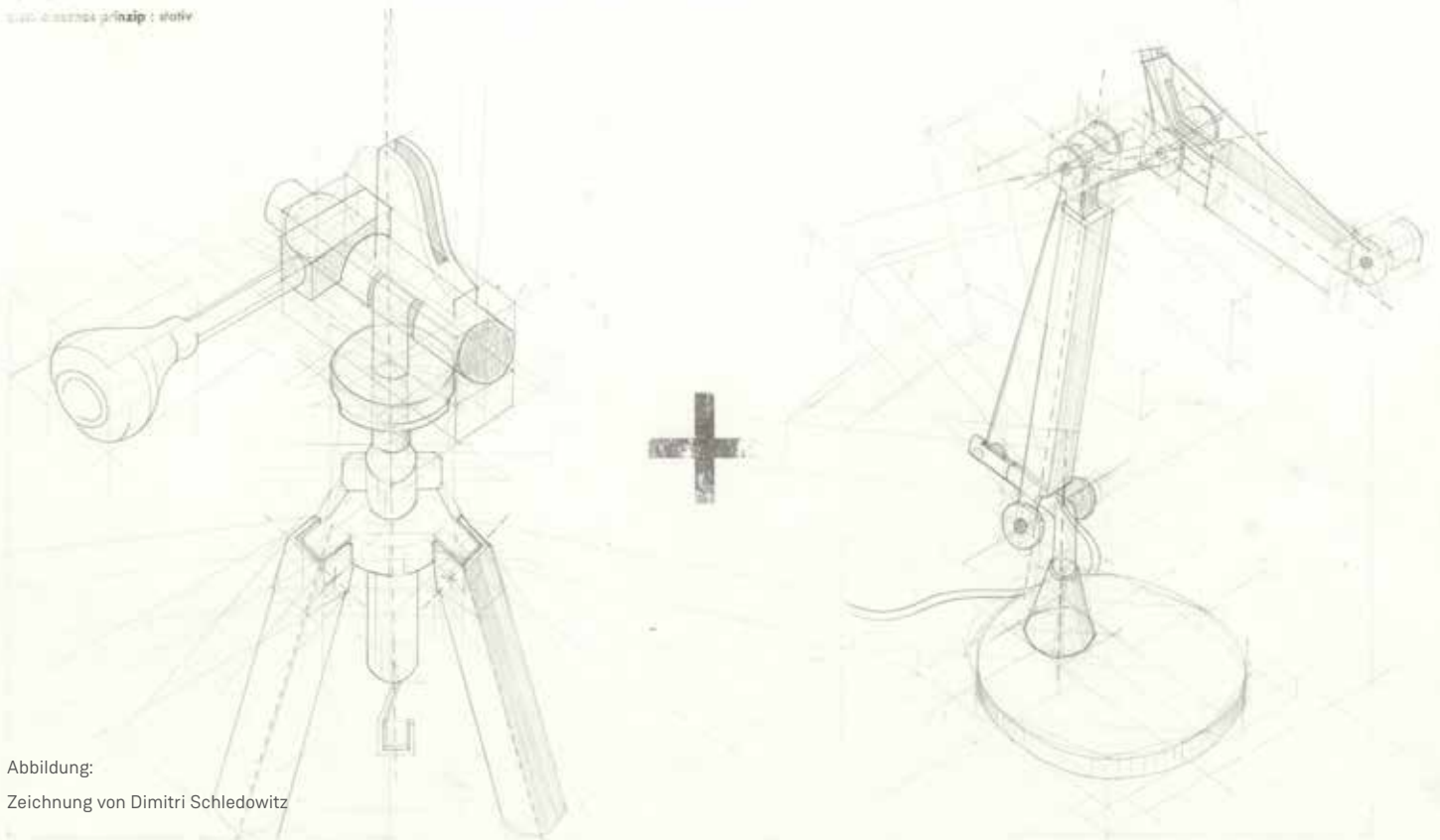
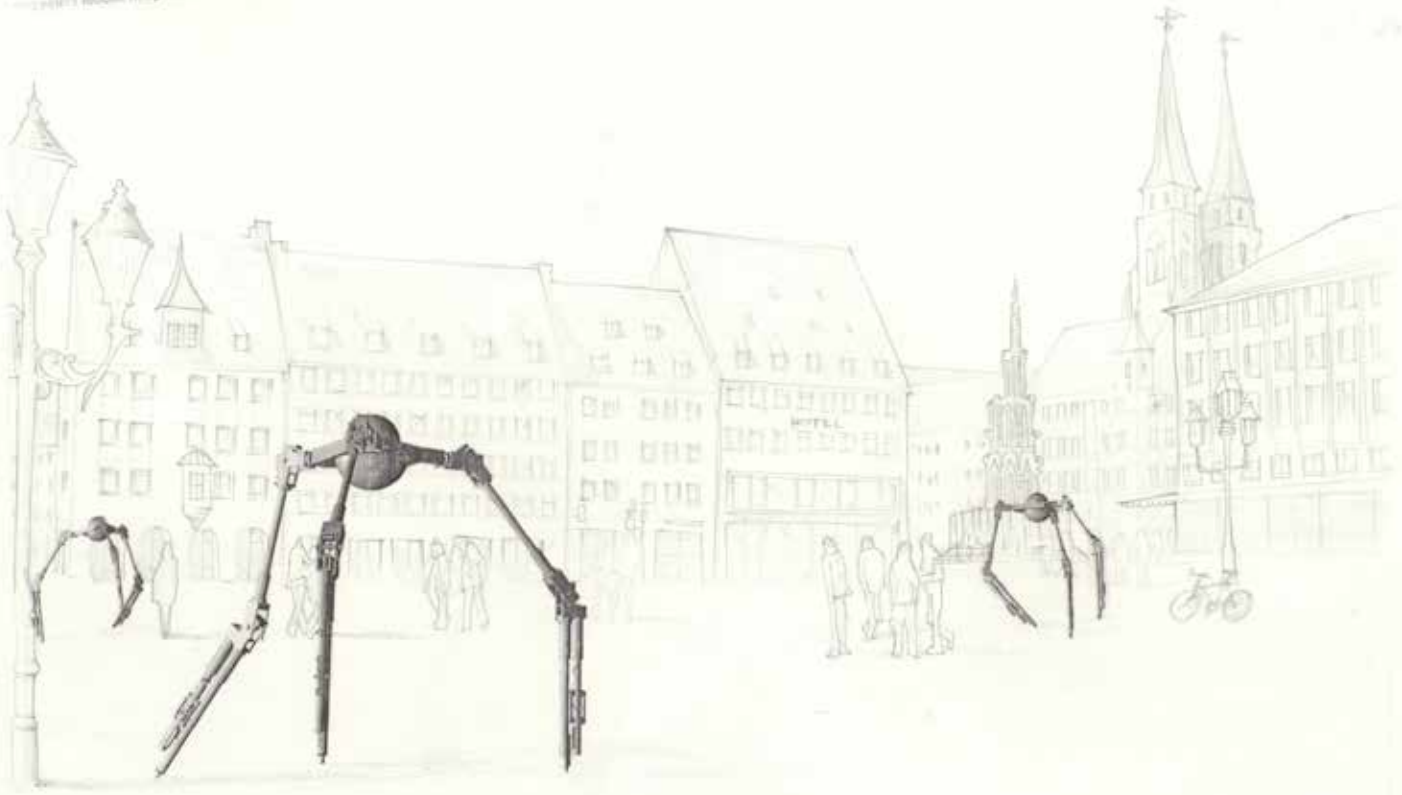
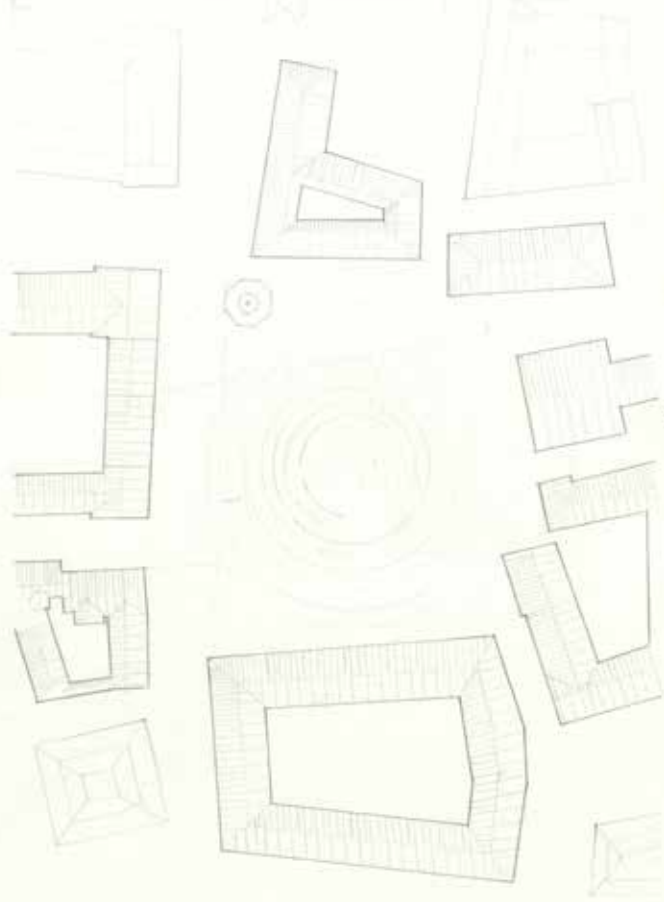


Abbildung:  
Zeichnung von Dimitri Schledowitz



dimitri (dina) schledowitz

faciétal hauptmarkt



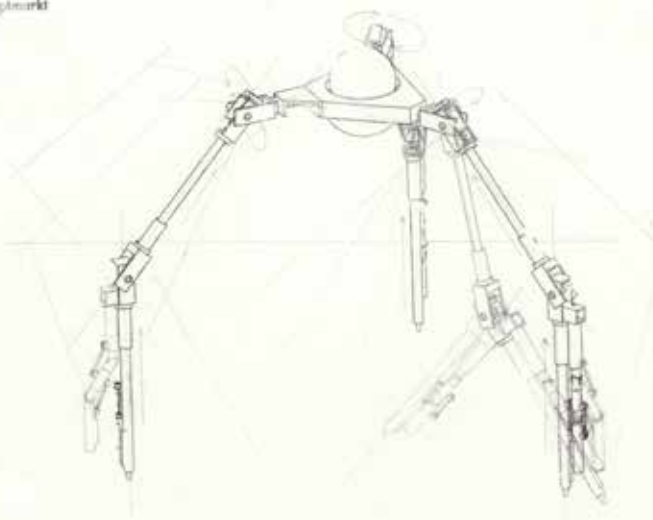
schnitt hauptmarkt



dynamik



modéll hauptmarkt



# redesign|3

## Nexus-Wohnen als spekulativ erzählerisches Modell

### Nexus living as a speculative and narrative model

Prof. Marion Kalmer

Der Schwerpunkt „redesign|3“ lädt Sie ein, eine innerstädtische Wohnkonzeption für eine Person im Sinne eines „Nexus“ zu entwickeln und in einem Modell spekulativ-erzählerisch darzustellen.

„Die Umwandlung der Dichte in eine poetische Gelegenheit, um sozialen Zusammenhalt und alternative Modelle eines kollektiven Lebens zu produzieren“ – so lautete die lobende Erwähnung der Jury zum japanischen Beitrag der 15. Architekturbiennale. „en:art of nexus“, die von Yoshiyuki Yamana kuratierte Ausstellung, zeigte architektonische Prototypen, die auf individuelle Art und Weise eine semi-öffentliche Übergangszone für das Zusammenkommen von Personen, Dingen und des Ortes – oder in der Terminologie der Ausstellung – als Nexus bilden. Im Unterschied zu den Wohntypologien eines Einfamilienhauses oder Wohnblocks, die introvertiert organisiert sind, geben diese offenen Konfigurationen zeitgenössische Antworten auf den gegenwärtigen sozialen und ökonomischen Wandel Japans.

In europäischen Metropolen stellt die Entwicklung von zusätzlichem und individuellem Wohnraum, vor allem in den zentralen städtischen Lagen, in einer attraktiven, leistbaren und zeitnah erstellbaren Form, Architekten vor neue Herausforderungen. Der Schwerpunkt „redesign|3“ ist eine experimentelle Plattform, minimale innerstädtische Formen der Nachverdichtung zu erproben. Formuliert werden soll je eine Wohnkonzeption für eine Person, welche eine selbst gewählte Nische – eine Restfläche der Verkehrsinfrastruktur, eine Minibaulücke, ein ungenutztes Flachdach etc. – redefiniert. Die Kleinstarchitekturen sollen noch verfügbare innerstädtische Raumressourcen ausloten.

Während verbreitete Wohntypologien auch unseres Kontexts eher nach Innen gerichtete Konstellationen darstellen, soll der Minimalraum eine Form von semi-öffentlicher Übergangszone ausbilden. So wie die „en-Architekturen“ den Außenraum des traditionellen japanischen Hauses reinterpretieren, soll eine räumliche Ausprägung formuliert werden, die zu einer sozialen Interaktion einlädt.

Das spezifisch gewählte Environment soll reflektiert und durch den Eingriff neu vermittelt werden – nicht nur auf den Ebenen Objekt und Stadt, bestehender und neuer Bauteile, sondern vor allem der Bewohner mit anderen Personen und Dingen. Beobachtete Phänomene –beispielsweise der Maßstab, die strukturelle Logik, die Atmosphäre, die Materialität etc. –sollen dabei als inhärente Logik des räumlichen Konstrukts aufgegriffen werden.

Die Poesie der japanischen Ausstellungspräsentation lag in der spielerischen Darstellung der Wohnkonstellationen in Form von höchst detaillierten, möblierten Modellen. Architektur wurde hier nicht nur als Objekt, sondern auch als Rahmen für Handlungen in Zusammenhang mit einer Assemblage von Dingen verstanden. Das entwickelte Nexus-Wohnen soll vor allem mit einem architektonischen Modell transportiert werden, das eine bewohnte Situation in hohem Detailgrad erfindet und erzählerisch darstellt.





Abbildung:  
Perspektive von Fatemeh Sedrehneshin

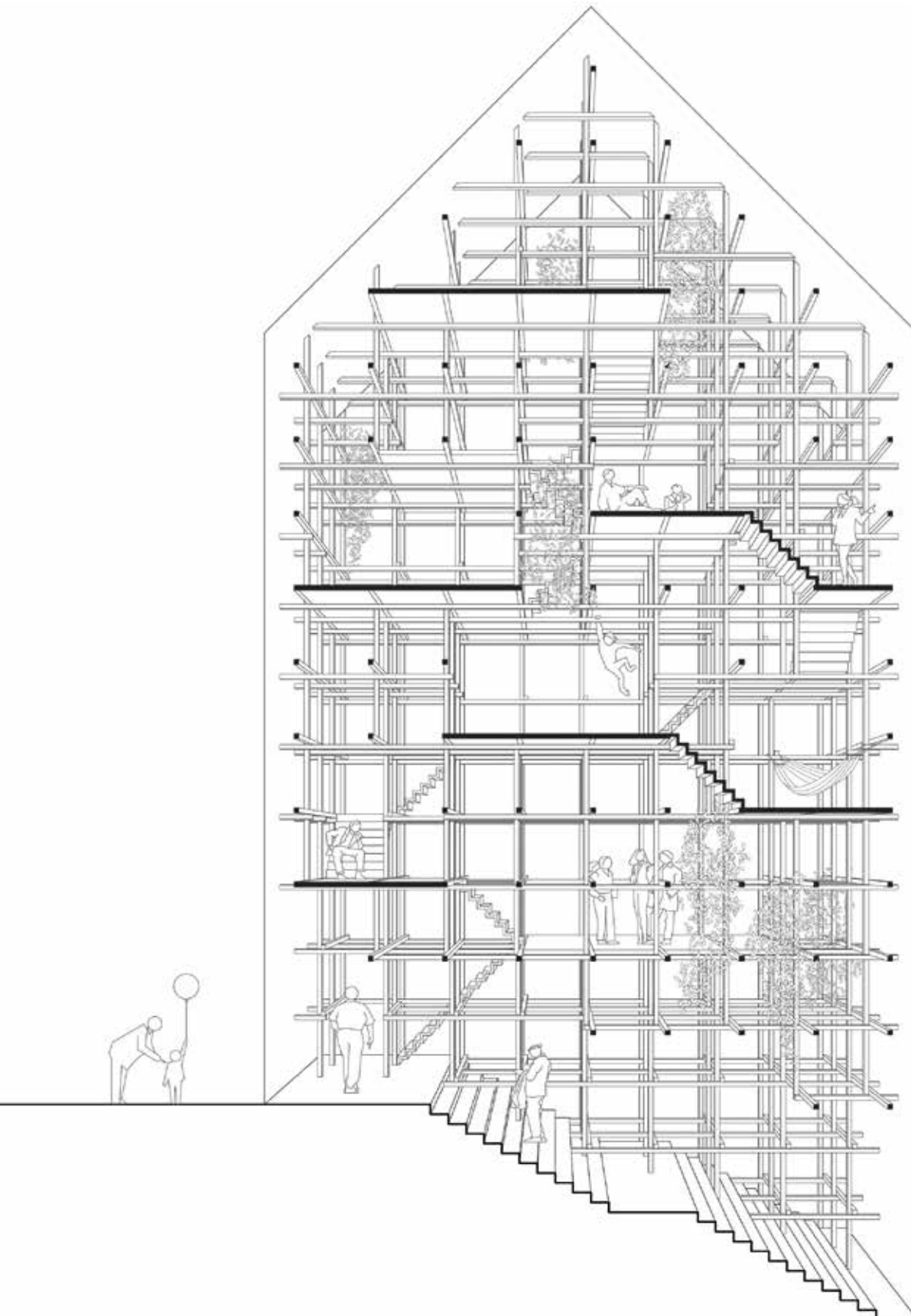


Abbildung:  
Perspektive und Modell von Mirjam Schmitt



# Städtebau und Stadtplanung: der Egidienberg: früher, heute Morgen...?

## Urban design and planning: der Egidienberg: past, present and future...?

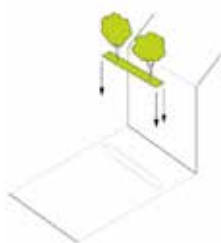
Prof. Ingrid Burgstaller  
Prof. Michael Stößlein

Rund um den Kirchenkomplex St. Egidien spannt sich eine Platzfolge mit bekannten, stadträumlich unverwechselbaren Qualitäten, aber auch noch im Verborgenen schlummernden räumlichen Potentialen auf. Im Seminar werden diese erforscht und Strategien für zukünftige atmosphärische, funktionale und gestalterische Nutzungsoptionen entwickelt.

Historische Forschung, stadträumliche und morphologische Analysen (Space-Syntax) sowie Gespräche und Diskussionen mit Nutzern, Anliegern, Bürgervereinen, der Unteren Denkmalschutzbehörde, der Stadtheimspflegerin und der

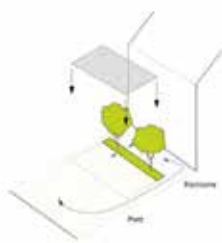
Stadtverwaltung bilden die Grundlagen für die Entwürfe. Deren Ziel ist, die vorhandenen Stadträume neu zu beleben und die Vernetzung mit den umliegenden Stadtgebieten zu suchen, um den Bürgern, der Kirchengemeinde, den Schülern und Lehrern des Willstätter-Gymnasiums vielfältige Orte der Kommunikation anzubieten.

Die Studierenden stellen die Entwürfe in einer von der Evangelischen Stadtakademie Nürnberg organisierten öffentlichen Schlussveranstaltung vor.



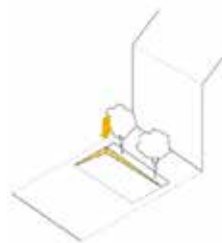
Intarsie setzen.

Auf die leere Platzfläche wird eine Baumreihe platziert, die den Platz in eine belebte Vorderzone und einen ruhigen, hinteren Bereich teilt.



Intarsie ergänzen.

Vor der Intarsie soll eine Zone entstehen, die anders behandelt wird als die übrige Platzfläche. Hellerer Belag schafft auf subtile Weise eine Differenzierung.



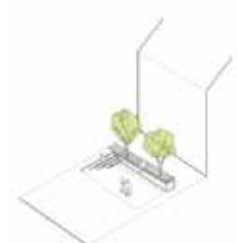
Gelände eindrücken.

Im Bereich der Inseln soll eine leichte Terrassierung entstehen. Dafür wird die obere Kante in den Egidienberg gedrückt.



Bank ausbilden.

Als Gegenbewegung zum Eindrücken wird die Fläche der Baumreihe angehoben. Es entsteht eine horizontale Ebene in Form eines Holzdecks.



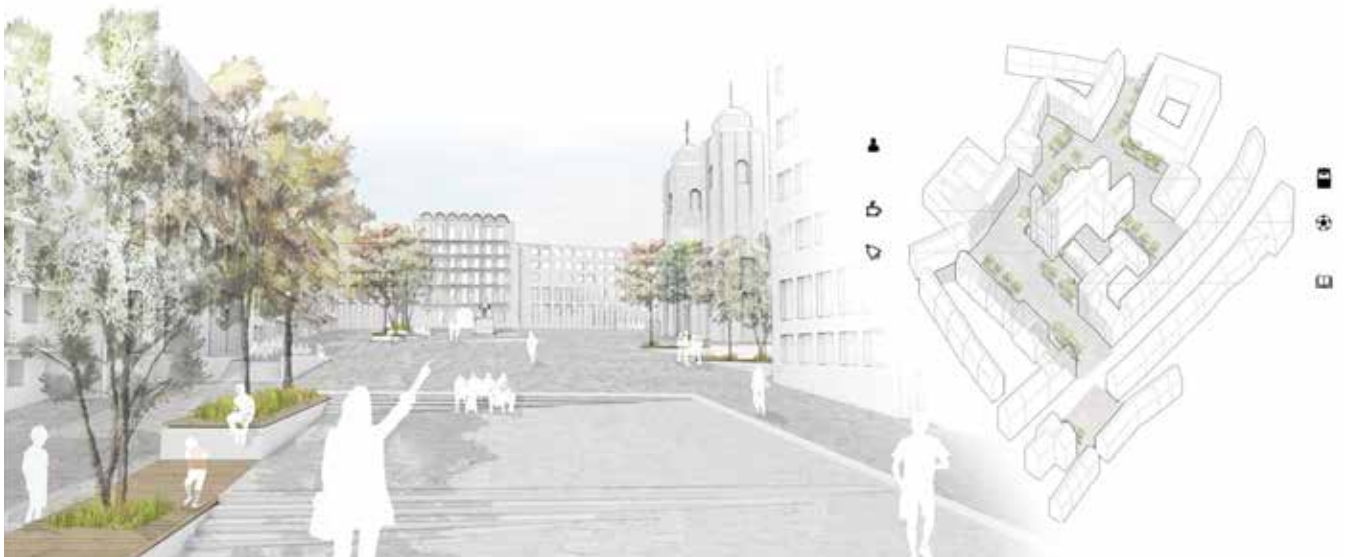
Egidienberg erleben.

Durch die leichte Terrassierung und die ruhige Kante im Rücken werden die Inseln ein Ruhepol des Platzes, der einlädt zum Verweilen, Beobachten...

Arbeit von Corinna Patzak



Arbeit von Kai Gebhardt



Arbeit von Corinna Patzak

mehr lesen:



# Spielräume Poppenreuth

## Space for experimenting

### Poppenreuth

Prof. Nadja Letzel

#### Inhalte

ORT\_FÜ-Poppenreuth, kurz vor IKEA

OBJEKT\_Leerstehende Scheune, zentral gelegen, Denkmal

PROBLEMSTELLUNG\_Bereits jetzt ist die Scheune unübersehbares Zeichen des Widerstands gegen die immer näher rückende Grundstücksverwertung und lieblosbeliebige Investorenarchitektur.

Das frei stehende Haus soll nutzbar gemacht werden.

Wie ein Zauberkasten soll sie Raum bieten für nachbarschaftliche Projekte, andersartige Kulturszenen, zum Treffen, Toben, Feiern, Theaterspielen....

**Ziele\_**Entwicklung eines Katalogs von Möglichkeiten zum Umgang mit dem Bestand und dem Freiraum - möglichst einfach, möglichst spannend, sicher ungewöhnlich...

Als Einstieg in die Materie dient ein Entwurfsworkshop vor Ort, zum Kennenlernen der Situation, des Gebäudes, der Protagonisten und möglichen Nutzer. Die Ausarbeitung der Ideen geschieht dann in der TH, präzise und abgestimmt auf das Thema des gedanklichen Transfers. Beobachtung und direkter Austausch kurbelt die Ideenfindung an. Die Gedanken sollen als Startbasis für eine Umsetzung dienen und werden ausgestellt.

**In Kooperation\_**mit dem Verein Dorfgestaltung Poppenreuth e.V. , unterstützt von den Architektinnen Brigitte Sesselmann und Alexandra Schwab



#### Umgestaltung Poppenreuth

Die bestehenden Hofstrukturen entlang der Hauptstraße sind heute zwar noch ablesbar, jedoch im Laufe der Zeit immer mehr in den Hintergrund gerückt. Unser Entwurf soll die vorhandenen Strukturen, Verbindungen und Blickbezüge der historischen Höfe wieder hervorheben und erlebbar machen.

#### Nutzungskonzept Scheune

„Back to the roots“ - Nach diesen Leitgedanken entwickeln wir unser Konzept für die Umnutzung der Scheune. Sie soll bleiben dürfen, was sie schon immer war: ein Funktionsgebäude mit Lagerflächen für die umliegende Landwirtschaft. Ganz ohne großes Spektakel kann diese ursprüngliche Nutzung erweitert werden, indem sie Anlaufstelle für die alltägliche Versorgung mit frischem Obst und Gemüse aus dem umliegenden Knoblauchsland wird.



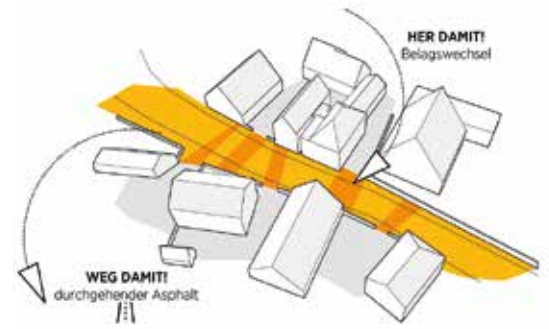
Konzentration auf das Straßenbild



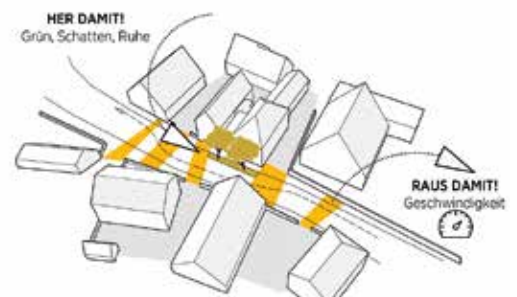
Kirche, Pfarrhof und Scheune als Pole innerhalb Poppenreuths



Dorfcharakter der historischen Hofstrukturen



Erweiterung der Hoföffnungen in den Straßenraum



Einfügen von beruhigenden Elementen

# Stadt machen II - Gute Architektur erforschen und Qualitäten wirkungsvoll umsetzen

## Analysis and application of architectural qualities

Peter Faßbender

**Lehrinhalt** \_ Städte sind Lebensräume, Bühne und Katalysator für seine Bewohner. Städte sind Orte und Un-Orte, bewusst geplant oder als solche empfunden. Ein aktiv betriebener Stadtbau hat neben den komplexen und sich verschärfenden Anforderungen an Ballungsräume städtebauliche bzw. architektonische Qualitäten zu definieren, zur Umsetzung zu bringen und die unterschiedlichsten Ansprüche der künftigen Nutzer zu berücksichtigen.

In diesem Seminar wollen wir die urbanen Potentiale Städtebaulicher Wettbewerbe analysieren, deren Umsetzung studieren und die so gewonnenen Erkenntnisse in Form von Studien auf exemplarischen Flächen überprüfen. Diese Erkenntnisse wollen wir mit unseren persönlichen Erfahrungen zu architektonischen Atmosphären abgleichen. Im besonderen Fokus stehen die Anforderungen des Raumes aus einer Nutzerschaft unterschiedlichster sozialer Prägung und Herkunft. Anregungen erhalten wir aus der Literatur. Wir wollen Strategien entwickeln, die Qualitäten sichern und den Handlungsdruck auf die Akteure zur Inanspruchnahme der Flächenpotentiale erhöhen.

- Urbanitätspotentiale
- Geschichte: Spuren und Bedeutung
- Raumerfahrung: Raumwirkung und öffentlicher Raum
- Potentielle Raumqualitäten und Raumanalyse
- Diversity- / Gender-Check: Berücksichtigung von Siedlungs-, Sozial- und Migrationssoziologie
- Nutzungswandel/ -potentiale: Erdgeschoss und Obergeschoss
- Benutzungspotentiale: Freiräume und Aufenthalt
- Verkehr: Fließender und ruhender Verkehr, Infrastruktur und Immissionen

- Energie: Orientierung, Dichte, Technik, Stadtklima
- Wirtschaftliche Parameter: Städtebauliche Kenndaten, Verwertungspotentiale
- Strategien zur Stadtentwicklung: Anwendung Rechtsinstrumente und Beteiligungsformate

### Lernziel

- Selbstständiges vertiefendes Erforschen der wechselnden Aufgaben, Denkrichtungen und Strukturansätze im Bereich Städtebau und Stadtplanung an Fallbeispielen incl. Übersetzung
- Verständnis der interdisziplinären Zusammenhänge im Städtebau und in der Stadtplanung
- Wissen um die Zusammenhänge zwischen Architektur und Stadtplanung und den ästhetisch-künstlerischen, kulturell-gesellschaftlichen und technisch-wissenschaftlichen Wissensbereiche, Reflexion der persönlichen Erfahrungen zu räumlichen Atmosphären
- Berücksichtigung aktueller Aufgabenfelder, u.a. der Soziologie, Konzepte und Strategien und Planungsrecht aus Städtebau und Stadtplanung



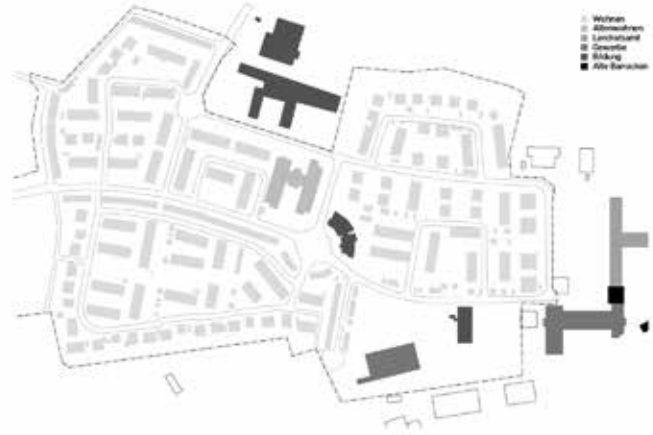
# Das Quartier.

# Analyse Pinderpark | Zirndorf

Der Pinderpark in Zirndorf umfasst etwa 2,5km<sup>2</sup> und ist als allgemeines Wohn- und Gewerbegebiet klassifiziert. Ursprünglich wurde das Areal für militärische Zwecke genutzt. 1938 wurde dort eine Kaserne für die damalige Luftwaffe der Wehrmacht errichtet. Als die US Army nach dem Zweiten Weltkrieg das Gebiet übernahm, wurde die Kaserne in „Pinder Barracks“ nach dem gefallenen Soldaten John J. Pinder benannt. Das Kasernenareal ging 1995 in den Besitz der Stadt Zirndorf über und wurde überplant. Es entstanden eine neue Realschule, ein Gewerbekomplex sowie das Landratsamt. Der Name wurde blieb.

Aus der militärischen Zeit existieren heute nur noch das Wachgebäude sowie der sandsteinverblendete Torbogen am östlichen Eingang des Pinderparks. Das ehemalige Exerziergelände ist heute eine Grünfläche, welche Siedlung und Landratsamt voneinander trennt.

Im April 2003 wurde das Gebiet durch den Großunternehmer Munk erworben. Es entstanden in Siedlungsgebiet mit etwa 450 Wohneinheiten. Mit der Errichtung eines Altenwohnheims, eines Nahversorgers und eines zweigruppigen Kindergartens wurde der Pinderpark komplettiert.



## Analysephase 1

- Haltung** Der „Traum vom Eigenheim“ mit möglichst effizienter Ausnutzung der Fläche
- Funktionalität** Wirtschaftlichkeit, auf Verkauf optimiert
- Gestaltungsetze** einheitliches Wohnquartier, lockere Bebauung (kleinstädtisches Wohnen)
- Attribute** homogen, kompakt, bedarfsorientiert

## Analysephase 2

- Allgemeine Ordnungsprinzipien** nicht geometrisches Prinzip, freie Komposition
- Beziehung der Teile zum Ganzen** additives Fügen
- Anordnung von Stadtbaufeldern** Achse (dynamisierte Richtung), keine Hierarchie, keinen Betonung in der Anordnung, gleichmäßige Dichte, Räume zwischen Häusern wirken für ein ländliches Gebiet eng und „vollgestopft“, Bezugselement: Einheitlichkeit durch wiederkehrende Formen, Farben, Umgang mit Kleinbausteinen, kaum Orientierungsmöglichkeit (homogene Aufteilung), kein Bezug der Häuser untereinander



**Entwurfsprinzip Gitter**  
unregelmäßig, transformiert, gedreht



**Stadtbausteine**  
Normalbausteine (Reihen/Zeilten, Punkte), Kleinbausteine (Carports, Müllhäuser, Stadtbild prägend), ein Sonderbaustein (Altenheim)



**Erschließungssystem**  
Kombination, unvollständiges Erschließungssystem mit Erschließungsbügel

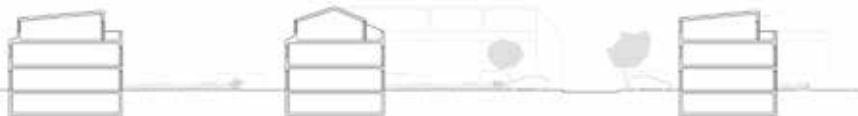
# Das Haus.



# Der Raum.

## Analysephase 3

- Stadtraum** keine Aufenthaltsplätze, reine Funktionsflächen (Kreisverkehr, Parkplatz)
- Straßenraum** Typisierung gemäß Verkehrsbelastung, Haupterschließung und Anwohnerstraßen, rein funktionell geschwungene Form, aber eigentlich nicht definiert, keine differenzierte Gestaltung der straßenbegleitenden Gebäude
- Grün- und Freiflächen** wohnungsnaher Flächen: Gärten und Vorzonen, quartierdienende Flächen: Pinderpark, Spielplatz, fußläufige Entfernungen, aber Lage an den Rändern! Grünesum Pinderpark streng geometrisch, wirkt jedoch eher als grüne Vorzone des Landratsamtes, nicht einladend





**Fakultät** 6 - 11

**Bachelorstudium** 12 - 157

**Masterstudium** 160 - 271

Projekte

Vertiefung Technik

Vertiefung Wissenschaft

Schwerpunkte

Masterthesis



**Appendix** 272 - 308



**Amsterdam Brewing Lab** \_Um 1650 wurden die „Oostelijke Eilanden Kattenburg“, „Oostenburg“ und „Wittenburg“ als Hafengebiet mit Werftnutzungen künstlich angelegt. Heute ist das Viertel mit seinem industriellen Charme allseits beliebt. Die alten Van Gendhallen werden von Künstlern und anderen Kreativen genutzt und Amsterdam Roest, ein Kult-Club bespielt den Zwischenraum und die Wasserkante Tag und Nacht. Dieser Zwischenraum, eingesäumt von hohen Backsteingebäuden, vis à vis des Vierwindenhuis' von Piero Frassinelli (Superstudio), hat sich zu einem der beliebtesten „Summer-Spots“

der Stadt entwickelt und schafft an diesem Ort eine ganz spezielle Atmosphäre. Hier soll nun, im Rahmen einer Entwicklungsplanung für Oostenburg, Wohnungsbau entstehen. Der Ort wird sich verändern und mit einer eher introvertierten Typologie seine Qualität, die stark auf dem öffentlichen Raum aufbaut, einbüßen. Um dieser „Homogenisierung“ des Stadtraumes entgegenzuwirken und das industrielle Erbe der ehemaligen Werftsinsel zu erhalten, habe ich nach einer passenden Typologie gesucht, welche zu diesem Ort passt und eine Brücke schlägt zwischen industrieller und öffentlicher

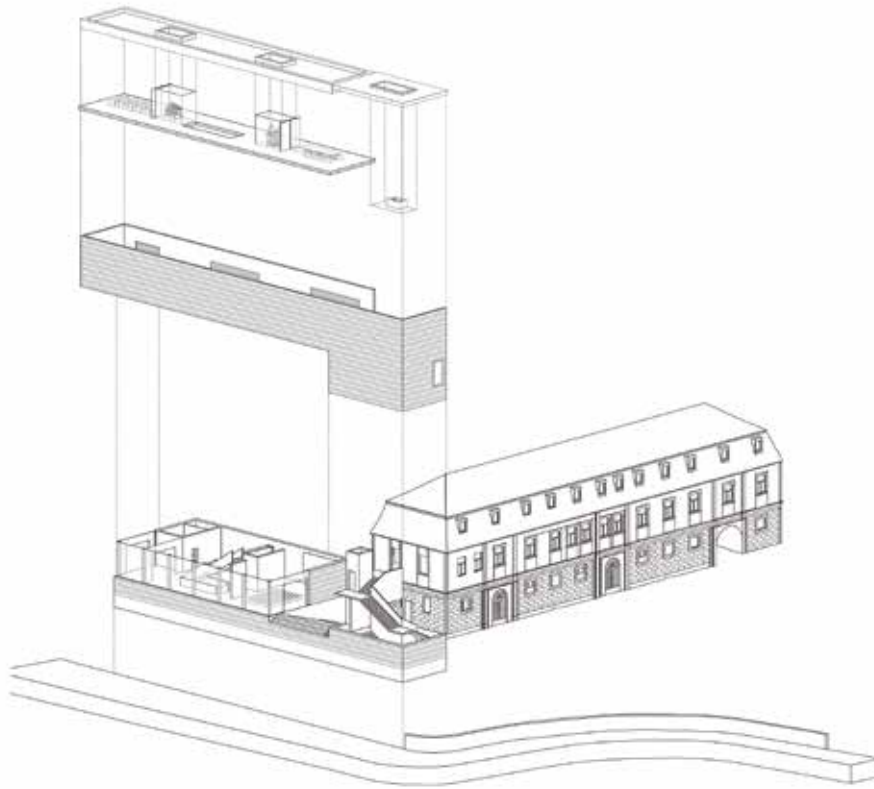


Nutzung, zwischen Raum, dem Volumen und seiner Nutzung. Die Idee zur Beschäftigung mit dem Brauwesen kam durch den Besuch in der Moritz Brauerei in Barcelona, umgebaut von Jean Nouvel. Die Atmosphäre dieser aus den modernen Städten verschwundene Industrie-Kultur, brachte die Frage auf : „Warum wird die Brauerei im Vergleich mit Weingütern und Destillieren in der modernen Architektur so wenig behandelt? Liegt es daran, dass Bier zu einer Massenware geworden ist, in der nicht mehr auf Qualität geachtet wird? Geht deshalb der weltweite Bierkonsum stetig zurück? Die jungen

Spezialitäten-Brauereien machen den ersten Schritt in eine neue Richtung. Ein Ort des Erfahrens, Erlebens underspührens dieser Jahrhunderte alten Kultur, seiner sinnlichen Zutaten und seiner heutigen Entwicklung soll ein Indikator sein für einen weiteren Schritt in diese Zukunft.

Von Alexander Hofmeier

Betreut durch: Prof. Carola Dietrich, Prof. Niels Jonkhans



## WEITER-BAUEN

### Schule und Werkstätten für Restaurierung

In Burgfarrnbach, einem Vorort der Denkmalstadt Fürth ist das Handwerk seit langem verankert. Zahlreiche Handwerksbetriebe siedeln sich auch heute noch in dieser ländlich geprägten Umgebung an. Der Verfall der alten Gebäude ist überall im Ort sichtbar. In direkter Nachbarschaft zum Schlossareal mit seinen historischen Bauwerken sind viele Gebäude entstanden die von einem respektlosen Umgang mit der historischen Bebauung zeugen. Für ortsprägende Gebäude wie den barocken Marstall, das älteste Gebäude des Schlossareals oder die Weinmühle, eine ehemalige Getreidemühle, fehlt eine geeignete Nutzung und sie stehen zum großen Teil leer. Die Außenräume sind durch abgestellte Fahrzeuge gesäumt und bieten wenig Aufenthaltsqualität. Ziel ist es, das Gebiet am Farrnbach im Bereich des Marstalls und der Weinmühle weiterzubauen, umzustrukturieren und dort eine Schule und

Werkstätten für Restaurierungshandwerk zu integrieren. Ein Ort des Austausches, der Lehre und der Begegnung der das Zusammentreffen der Bevölkerung mit Restauratoren und Handwerkern in historisch geprägter Umgebung möglich macht. Für diesen Zweck werden Werkstätten, Ateliers, Wohnräume für die Bau- und Kunsthandwerker, Schulungsräume und Begegnungsräume zum Austausch mit der Öffentlichkeit geschaffen. Es soll ein gesamtheitliches Konzept entwickelt werden, das diese Umgebung als Ensemble wieder erleben lässt und es mit seinem Umfeld verknüpft. Dabei werden bestehende Gebäude umgenutzt, Einzeldenkmäler behutsam integriert und durch Neues ergänzt. Jedoch werden auch größere Eingriffe in der städtebaulichen Struktur (Abriss) vorgenommen.

Von Ann-Kathrin Brucker

Betreut durch: Prof. Nadja Letzel, Prof. Michael Stößlein





**Stadt. Land. Fluss.**

**Revitalisierung der alten Sägmühl in Ebermannstadt**

Die Arbeit setzt sich mit dem Entwicklungspotential des ländlichen Raums in Mitteleuropa auseinander, genauer mit der Region Bayern. Dabei wird zunächst das stereotypische Bild des ländlichen Raums überprüft und in den aktuellen Kontext gestellt. Friedrich Achleitner erklärt dazu in seinem Buch „Region, ein Konstrukt? Regionalismus, eine Pleite?“ welchen Einfluss solche Bilder auf die Entwicklung einer Region haben.

Laut Egger befinden uns zwar im „urbanen Millenium“, das heißt, mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung lebt in den Städten und Zentren dieser Welt, doch wie sich zeigt vollzieht der ländliche Raum eine eigenständige Entwicklung. Dabei wandelt sich dessen Stellung und die Stadt-Land-Verbindung wird neu definiert.

Gerhard Henkel erläutert in seinem Buch „Der Ländliche Raum, Gegenwart und Wandlungsprozesse seit dem 19. Jahrhundert in Deutschland“ den Einfluss des demographischen Wandels auf den ländlichen Raum.

Das Buch „Land – Rurbanismus oder leben im postruralen Raum“ von Heidi Pretterhofer, Dieter Spath und Kai Vöckler schreibt dem ländlichen Raum neue Raumordnungsqualitäten zu und führt den Begriff Rurbanismus ein. Mit dem Text „Lebensentwürfe in ländlichen Regionen. Ein Plädoyer für das Unerwartete.“ von Günther Marchner werden neue Anforderungen an den ländlichen Raum gestellt und zu neuen Denkmustern aufgerufen.

Somit wird die Frage gestellt, welche Stellung der ländliche Raum einnimmt und ob urbane Branchen, wie die Kreativwirtschaft, Impulse in dessen Entwicklung setzen können?

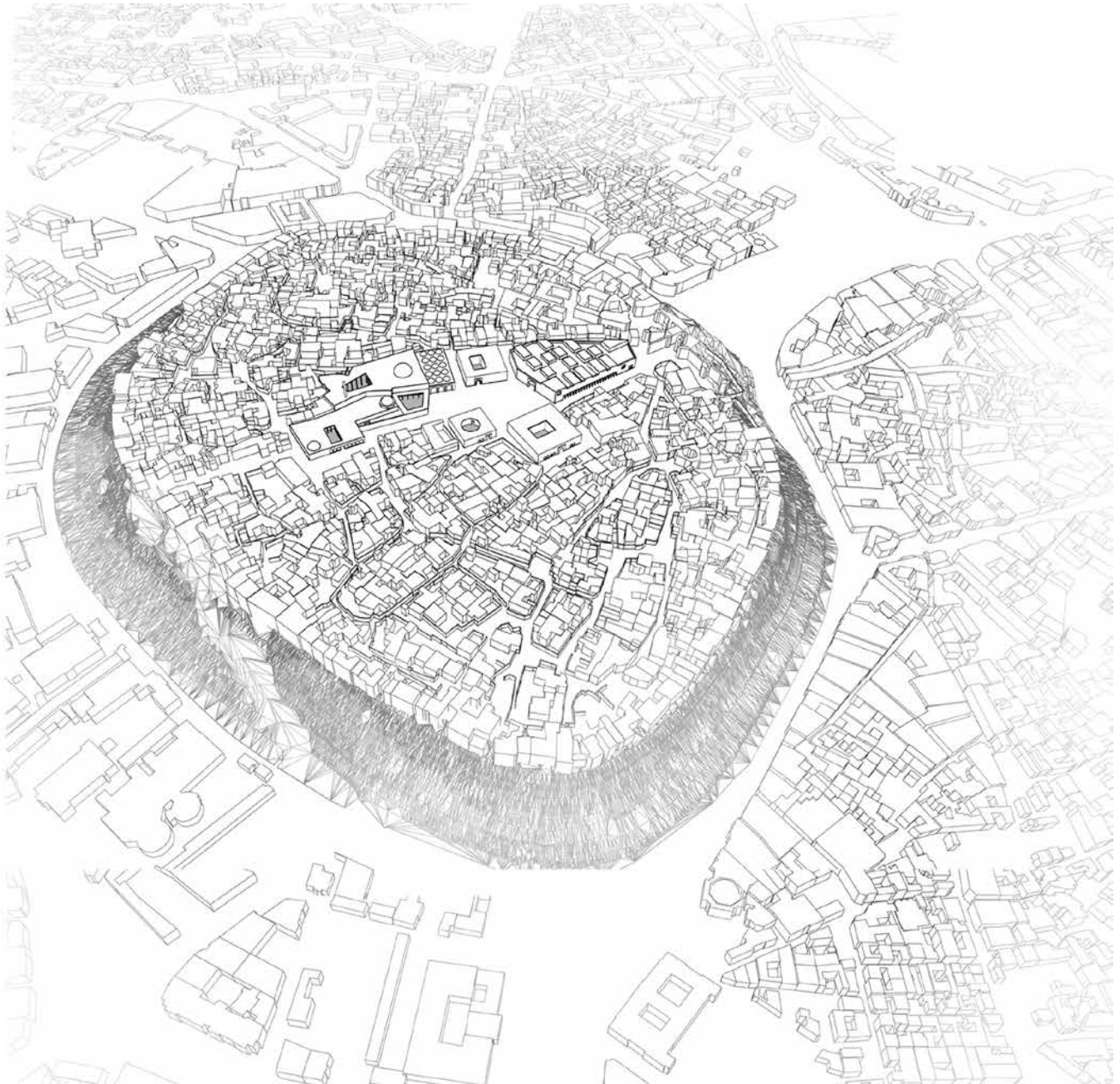
Aktuelle Beispiele, wie die Internationale Bauausstellung „StadtLand“ in Thüringen, gehen auf diese Entwicklung ein und legen den Fokus ihrer Arbeit auf die Versorgung, Revitalisierung und Aktivierung vorhandener Potentiale im ländlichen Raum. Dabei kristallisiert sich eine wachsende Bedeutung für die Kleinstädte in peripheren Gebieten heraus, die als Vermittler zwischen Ballungsraum und Randzonen fungieren.

Welche Rolle dabei die Architektur einnimmt stellt der Architekt Gion Caminade in seinen „Neun Thesen für eine starke Peripherie“ heraus. Welche Rolle dabei Heimat und Identität spielt, zeigt das Essay von Dr. Ingeborg Flagge. Sie setzt die Begriffe Heimat und Identität mit der Architektur in den Kontext.

Dabei wird die Frage gestellt, ob architektonische Maßnahmen die Identität der Region fördern und den ländlichen Raum stärken.

Von Sebastian Walter

Betreut von: Prof. Nadja Letzel, Prof. Michael Stöblein



### Revitalisierung der Zitadelle in Erbil

#### Inwieweit kann Architektur eine vielschichtige Gesellschaft zusammenführen?

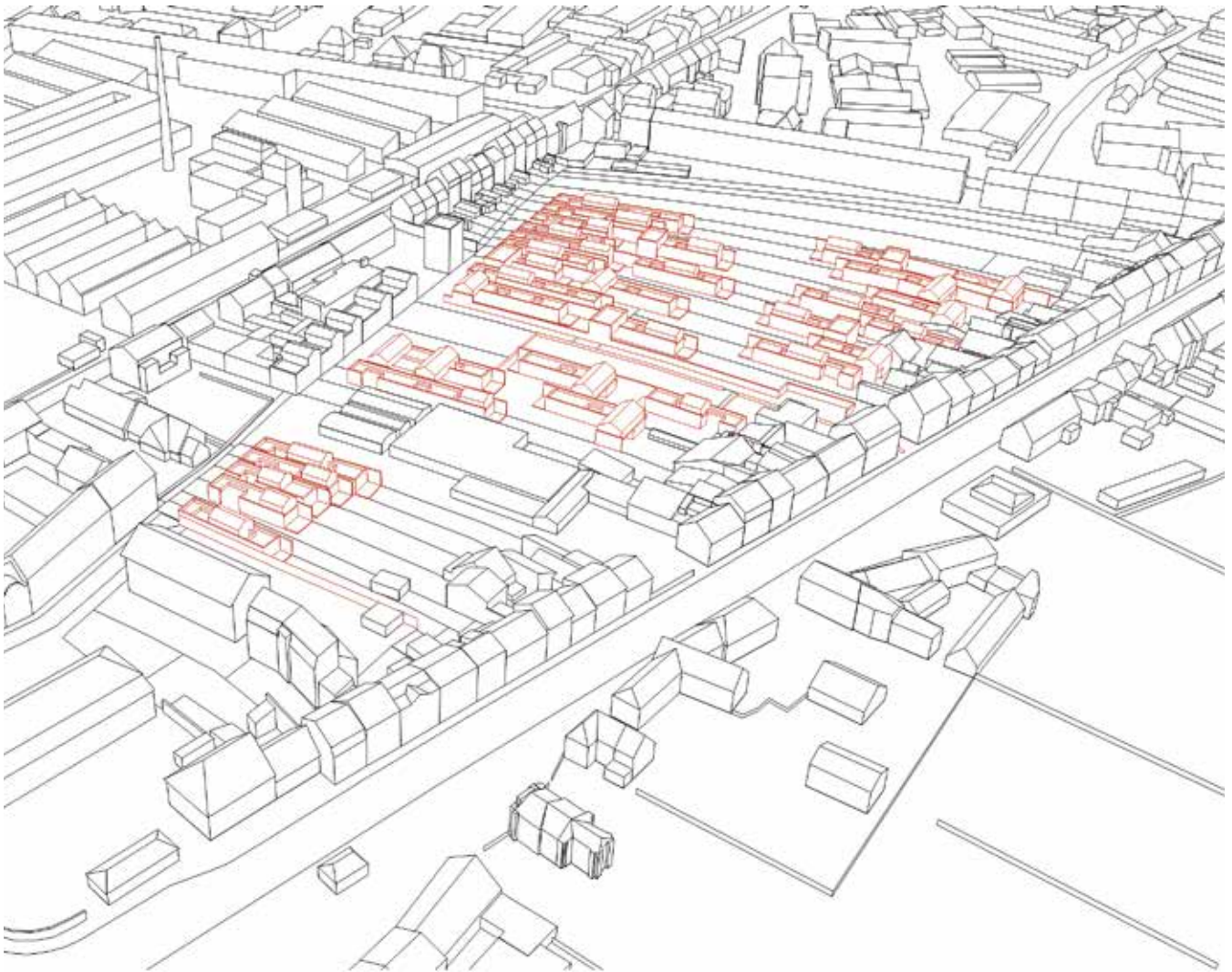
Die Stadt Erbil ist das politische und ökonomische Zentrum der föderalen Region Kurdistan im Norden des Irak. Die Zitadelle von Erbil ist eine städtische Siedlung auf bedeutsamen archäologischen Boden. Der Stadtgrundriss der Zitadelle ist eine einzigartige Dokumentation der frühen Besiedlung und Entwicklung einer Großstadt im arabischen Raum. Die Stadtstruktur und Bauten sind das Ergebnis eines kontinuierlichen Prozesses von Besiedlung, Aufbau und Zerstörung. Sie ist eine ständige Fortschreibung städtischen Lebensraums mit einer mindestens sechs Jahrtausende langen Geschichte von Kriegen und Belagerungen durch verschiedenste Großreiche. Dieser Prozess dauert bis heute an, nicht zuletzt durch die Frontlinie im Kampf gegen den Islamischen Staat. Aus diesem Grund ist die Metropole bekannt für viele unterschiedliche Ethnien, Religionen und verschiedene soziale Schichten. Durch unterschiedliche Mentalitäten lassen sich Vorurteile oder

Desinteresse in der Bevölkerung beobachten. Somit stellt sich die Frage, inwieweit die Architektur dazu beitragen kann, eine so unterschiedliche und vielschichtige Gesellschaft zu einer sich gegenseitig respektierenden Bevölkerung zu machen. Seit 2014 ist sie Teil des UNESCO-Weltkulturerbes. An der Hauptachse der Stadt, die durch den heutigen Stadtgrundriss führt liegt ein 200 Jahre alter Hammam, die öffentliche Badeanstalt im islamischen Kulturkreis. Dieser historische Ort, der bis 1979 zu friedlichen Dialogen zwischen den unterschiedlichsten Volksgruppen eingeladen hat, bildet den Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit. Zunächst sollen die historischen, kulturellen und örtlichen Gegebenheiten und bestehende Defizite in der Stadtstruktur dargestellt werden. Mit meinem Entwurf möchte ich zeigen, wie durch kleine Maßnahmen eine autonome Stadt in der Stadt geschaffen werden kann, so wie die Zitadelle das schon in der Vergangenheit war.

Von Cory Chia

Betreut durch: Prof. Ingrid Burgstaller, Prof. Nadja Letzel





## Wohnen auf dem Gemüseacker

### Nachverdichtung als Chance zur Reaktivierung der Gärtnerflächen in Bamberg

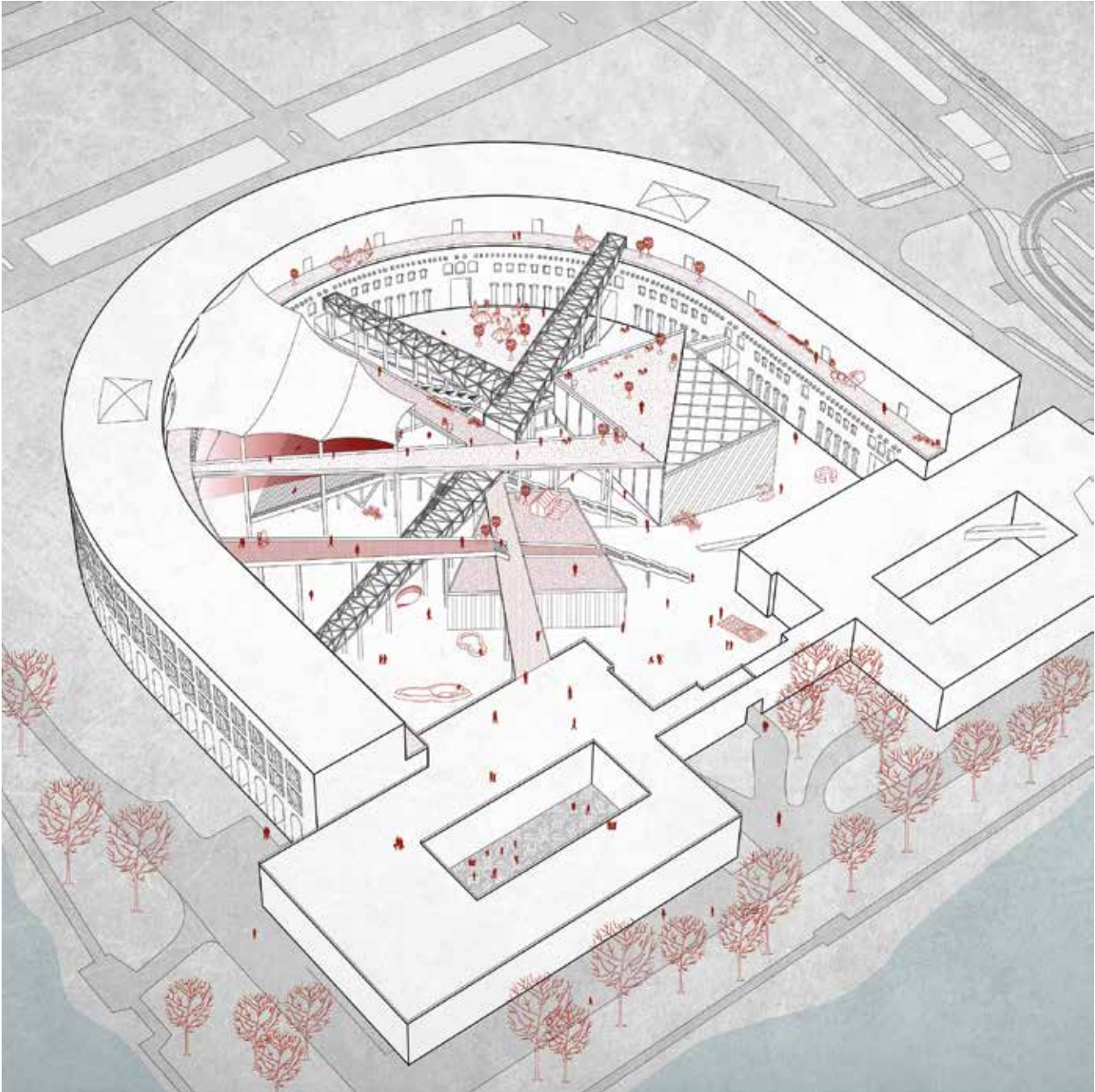
Die historische Gärtnerstadt in Bamberg beherbergt im Moment noch 22 im Haupt- und Nebenerwerb tätige Gärtnereien. Viele (temporäre) Brachen und eine steigende Anzahl von privat genutzten Grünflächen im Bereich des Stadtdenkmals sind die Folge des voranschreitenden Strukturwandels im Erwerbsgartenbau. Dies führt zu einem Nutzungskonflikt: Auf der einen Seite wird Bauland für dringend benötigten Wohnraum knapp, auf der anderen Seite steht das grüne Erbe der Stadt und damit der Welterbe-Status, auf dem Spiel. Dieser Konflikt birgt das Potential, die Gärtnertradition neu zu interpretieren und ein Konzept zu entwickeln, das Wohn- und Gärtnernutzung vereint. Die Arbeit stellt deshalb die These auf, dass die Nachverdichtung der Gärtnerflächen als Chance zur Reaktivierung der historisch verwurzelten Tradition genutzt werden kann. Das Konzept erlaubt eine Bebauung auf der Gärtnerfläche, dies ist jedoch mit bestimmten Anforderungen an die neuen

Bewohner und die Grundstücksbesitzer verbunden. Das Regelwerk verfolgt das Prinzip von ‚Geben und Nehmen‘: Sofern der Besitzer sein Grundstück als Bauland ausweisen möchte, hat er zunächst für die Erschließung des Innenbereiches zu sorgen. Die neuen Bewohner garantieren im Gegenzug den weiteren Zugang zu der rückwärtigen Anbaufläche. Die wichtigste Auflage ist jedoch die Verpflichtung zum Anbau von Nahrungsmitteln auf einer bestimmten Fläche pro Person. Dies reguliert den Dichtegrad der Bebauung und sichert die ursprüngliche Nutzung der Freiflächen.

Im weiteren Verlauf der Arbeit wird dieser theoretische Ansatz auf einer ausgewählten Gärtnerfläche in die Praxis transportiert. Neben der Umsetzung des Regelwerks, fließen Charakteristika der bestehenden Strukturen mit in den Entwurf ein und lassen ein ortsspezifisches Typologieschema entstehen.

Von Dorothee Herzog

Betreut durch: Prof. Ingrid Burgstaller, Prof. Hubert Kress



**creative hub.**

**UMBAU DER KONGRESSHALLE AM DUTZENDTEICH**

Im Südosten Nürnbergs, liegen noch heute die Hinterlassenschaften des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes, das während des Nationalsozialismus erbaut wurde. Adolf Hitler beauftragte dazu Albert Speer um einen Gesamtplan für das Gelände zu erstellen. Durch den Kriegsausbruch wurden einige Bauten jedoch nicht fertiggestellt, wie das heute noch größte erhaltene Bauwerk der Zeit: die Kongresshalle, ein Torso gebliebener Monumentalbau. Heute wird die Kongresshalle als Lagerfläche genutzt, der Großteil des Gebäudes und der Innenhof stehen jedoch leer.

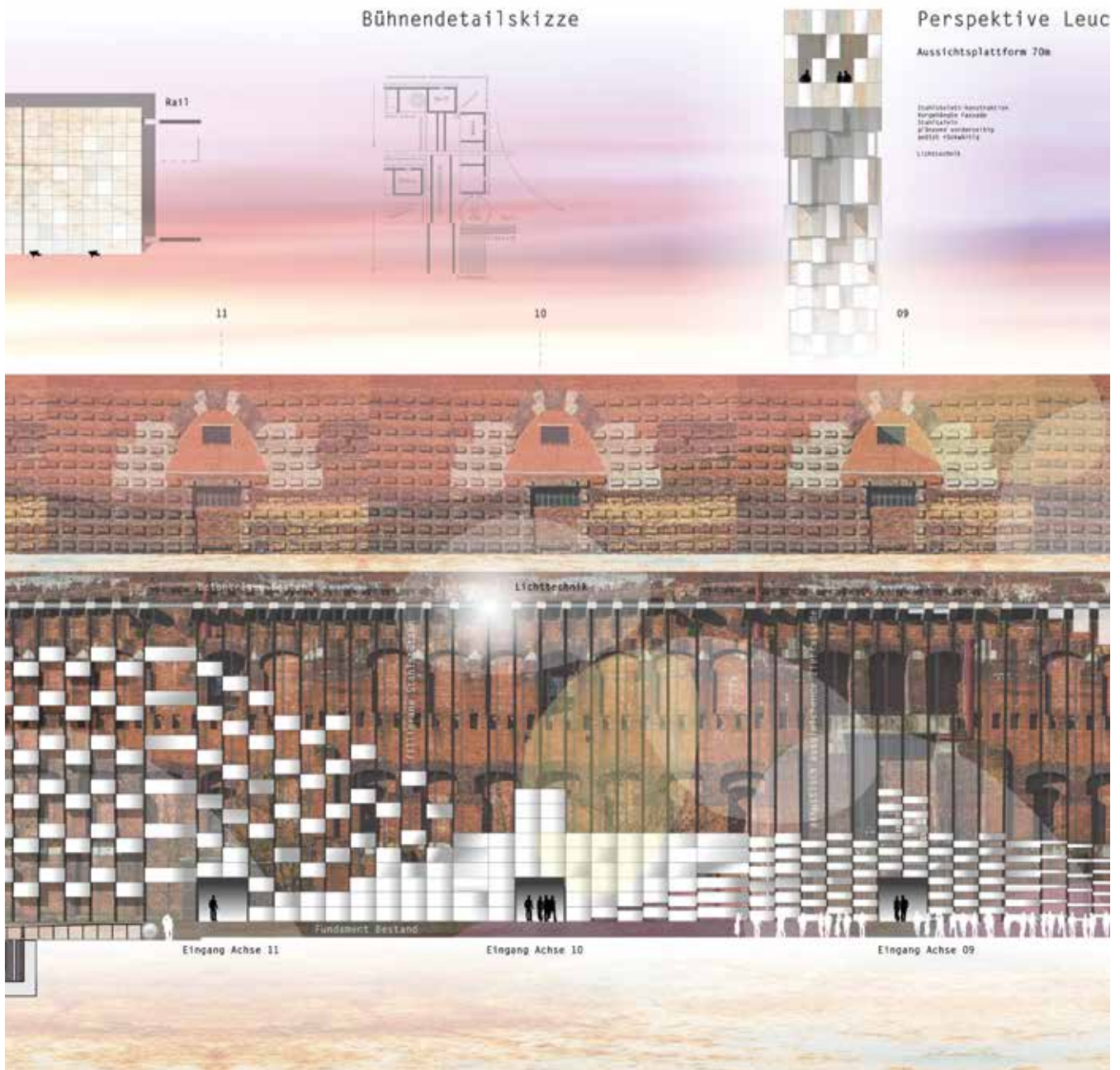
Die vorliegende Arbeit wird sich damit beschäftigen, wie man mit dem negativ belasteten Bau aus der Zeit des Nationalsozialismus umgehen soll. Ziel ist es, ein Konzept zu finden, das die Kongresshalle nicht verherrlicht, sondern eine Nutzung zu finden, die sich in dem Bau einfügt. Das Gebäude

darf nicht glorifiziert werden, es muss entmachtet und entmystifiziert werden. Die Nutzung soll im Kontrast zur nationalsozialistischen Symbolik stehen. Es braucht einen alltäglichen Funktionscharakter, dabei soll nicht die monumentale Symbolik des Regimes verkörpert werden.

Zunächst wird die Geschichte und der Bestand analysiert um die aktuelle Situation darzustellen. Anschließend wird auf die monumentale Architektur eingegangen, um folglich eine zu Lösung finden, wie man mit den vorhandenen massiven Strukturen in der Architektur umgehen kann.

Von Jasna Kajevic

Betreut durch: Prof. Florian Fischer, Prof. Hartmut Fuchs



**\_Kongresshalle\_und\_Umfeld\_**  
**ehemaliges\_Reichsparteitagsgelände**

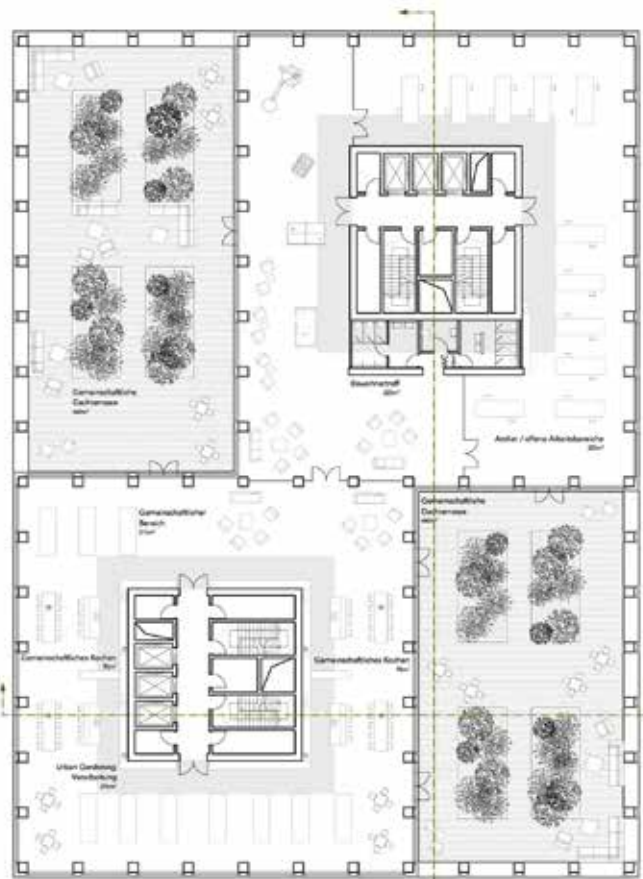
Aus der Ferne erweckt sie, mit den Säulenumgängen, Assoziationen vom antiken Rom. Zwar durchstößt der Baukörper des Dokumentations-Zentrums die steinerne Masse der Kongresshalle und lädt mit seiner Treppe zum Rundgang durch einen der Kopfbauten ein, sucht man vergebens nach einer Möglichkeit den Innenraum zu bestaunen. Teils verriegeln industrielle Stahltüren das Sockelgeschoss, teils Anlieferungsrampen, teils irrt der Besucher durch einen endlosen Arkadengang. So bleibt der Innenraum ein Rätsel bis der Interessierte einer Anfahrtsstraße bis zu einer kleinen Einfahrt mit einem Torbogen folgt, welche mittig zwischen den Kopfbauten, als winzige Öffnung in einer gewaltigen Steinmauer aus Backstein, den Blick in das Innere freigibt. Doch es erwartet ihn weder der Innenraum einer Halle, noch ein Amphitheater mit Tribünen und Rängen. Wer sich je in den Innenhof der Bauruine wagte wird bestätigen, dass die monolithisch anmutenden

Außenfassaden des Kongresshallenbaus, keinesfalls das komplexe Bild des offengelegten Innenlebens erwarten lässt, welches sich dem Betrachter beim Eintreten bietet. Die willkürliche Gestalt unvollendeter Gemäuer beraubt den Betrachter der Täuschung<sup>1</sup> Millionen von Backsteinen greifen im Blockverband ineinander und überlagern sich mit Stürzen aus Beton und Naturstein. Zugemauerte Rundbögen reihen sich aneinander und gewähren keinen Ein- oder Ausblick. Der Innenhof des Kongresshallentorso ist eine gigantische, non-finite Collage aus Material und Technik. Doch wie ein genauerer Blick verrät, zudem auch eine Collage aus Nutzern und aus Geschichte. Mein persönlicher Eindruck forderte mich heraus, mich mit diesem Ort zu befassen.

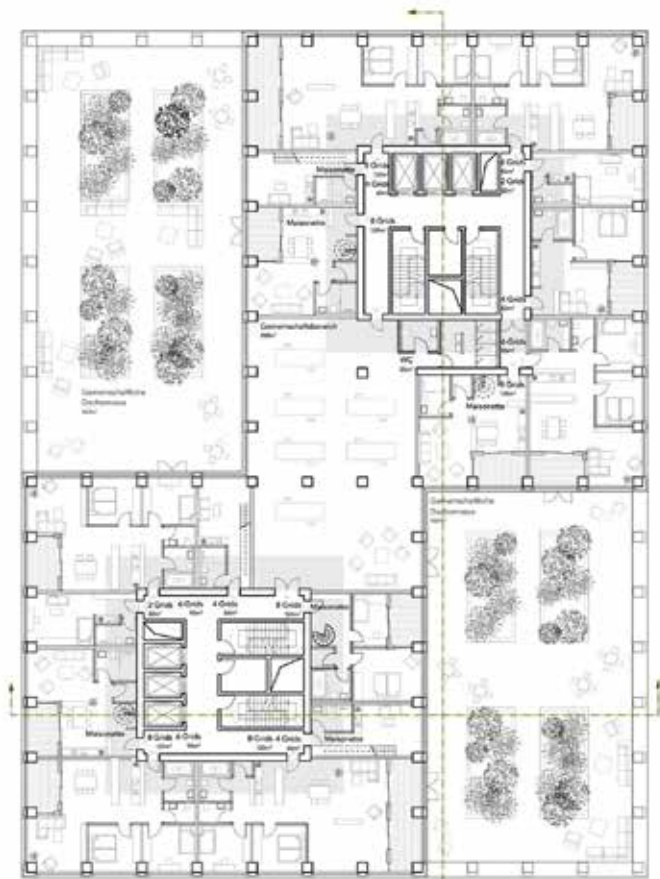
<sup>1</sup> vgl. Manfred Hinz: Massenkult und Todessymbolik in der nationalsozialistischen Architektur (1984), in Kommission bei E.J. Brill Köln, Seite 88

Von Rashba Artemi

Betreut durch: Prof. Ingrid Burgstaller, Prof. Michael Stößlein



3. Etage



8. Etage



Im Rahmen der Master Thesis „**The New York Grid - the expansion of the special west chelsea district**“ soll ein Quartiersentwurf in New York mit sozialem Hintergrund unter dem Aspekt des ökologischen Stadumbaus entstehen. Hinzu kommen lokale Rahmenbedingungen und spezifische Anforderungen bzw. Problemstellungen. Ziel der Arbeit ist die Gesamtheit dieser Komponenten zu untersuchen, zu analysieren und daraus einen konkreten, architektonischen Entwurf abzuleiten. Die Beziehungen zwischen dem Quartier und der natürlichen Welt, dem Quartier und der Gemeinschaft und dem Quartier und dem urbanen Leben sollen in Beziehung miteinander gebracht werden. Das Ziel ist es, das brachliegende Quartier in Chelsea neu zu definieren und durch den Einsatz neuer Materialien, Technik, Ästhetik, Programme und räumlicher Organisationen zu überdenken. Letztendlich trägt das Konzept dazu bei unsere Umwelt durch Umstrukturierung der Städte und durch die Verbesserung unserer Lebensweise zu optimieren. In den letzten Jahren haben wir gesehen, dass Hunderte von neuen Gebäuden entwickelt worden sind, allerdings ohne sorgfältige Prüfung auf Kontext oder Umwelt.

Basierend auf der Forschungsfrage „Wie kann der New York Grid für das ehemalige Industrieviertel Chelsea neu definiert werden, damit eine nachhaltige, dynamische Mischung mit sozialer Vielfalt entsteht?“ soll eine urbane Mischung in Bezug auf die Kleinteiligkeit des New York Grid im vielfältigen Chelsea erlangt werden, vor allem als Alternative zu der aktuellen Entwicklung der „Hudson Yards“. Die Historie und typologische Mannigfaltigkeit des „Grid“ soll dabei mit integriert werden. Es gilt daher ein exemplarisches Quartier zu entwerfen, das auf die vielfältige Umgebung eingeht und den historischen Bestand berücksichtigt. Es wird sich mit der aktuellen urbanen Transformation und Gentrifizierung in diesem Gebiet auseinandergesetzt, welche durch das exponentielle Wachstum von Städten hervorgerufen wird. Das gesellschaftliche Ziel muss es immer sein, den innerstädtischen Altstandort kulturell zu verbessern, ihn also städtebaulich attraktiver zu gestalten. Durch die stadträumliche und soziale Einbindung wird das Areal auch ökonomisch interessant gestaltet.

Von Sandra Schneider

Betreut durch: Prof. Ingrid Burgstaller, Prof. Gunnar Tausch



Potomontage - Blick von Hauptstraße auf Brauereigelände, vorbei am Haus der Biererei



Storyboard - Ein Wochenende voller Bierkultur

### Ein Haus für die Bierkultur in Spalt

Allgemein bekannt ist, dass Franken die höchste Brauerdichte der Welt hat. So sind es in Mittelfranken alleine 66 Brauereien, die den regionalen Bierdurst löschen. Viele dieser Brauereien sind noch fest in Familienbesitz und haben ihr eigenes Einzugsgebiet mit Kundschaft im näheren Umkreis.

Im Laufe der Zeit ist globalisierungsbedingt ein zentraler Markt verschwunden oder von größeren Konzernen übernommen worden. Die verbleibenden Betriebe haben zwar ein regionales Alleinstellungsmerkmal und sind traditionell mit direkt ausschenkenden Gasthäusern verbunden, oft fehlt jedoch die überregionale Representation, um ihr nachhaltiges Produkt einem größeren Publikum vorstellen zu können und somit ihre Existenz und Brautradition zu sichern und zu wahren.

Das Haus der Bierkultur setzt genau da an, wo Brauerein an ihre Grenzen stoßen: Die überregionale Vermarktung und Kultivierung ihres Produkts. So ist das Haus kein verzweifelter Versuch, einem Ort durch bemühte Förderprogramme zu neuem Glanz zu verhelfen, vielmehr wird durch die Stärkung des schon Vorhandenen und dessen Bündelung eine neue Strahlkraft generiert. Mit der Verortung in Spalt zeigt sich, dass es hier nicht um einen Rettungsanker im Namen des Regionalismus geht, sondern darum, schon Vorhandenes zu ergänzen und dadurch einen Mehrwert zu schaffen.

Von Peter Steinbauer

Betreut durch: Prof. Nadja Letzel, Prof. Michael Stöblein



Ziel des Konzepts „**WEITERWOHNEN**“ ist ganz klar die Selbstständigkeit der Bewohner innerhalb ihrer individuellen Wohnungen auf dem „Prüschenk-Areal“ möglichst lange zu erhalten und zu fördern. Die Wohnform muss hierzu an die Veränderung der Bewohner anpassbar sein, was mit möglichst wenig Aufwand verbunden sein soll. Hierhin gehört auch, dass der jeweilige Wohnraum eine maximale Flexibilität bekommen muss.

Das „Prüschenk-Areal“ soll ganz klar in Richtung Mehrgenerationenwohnen ausgerichtet werden. Hierzu bedarf es entsprechender Wohnhäuser, die auf die Belange von Familien ebenso ausgerichtet sind, wie auch auf jene von jungen oder alleinstehenden Menschen.

Das Wohnen kann in der Form im Rahmen von Einfamilienhäusern stattfinden, welche bereits behindertengerecht ausgestattet sind und somit schon für später versorgt ist. Eine besondere Flexibilität erhält das Ganze durch das

Verbindungselement „Schalraum“. Ein Schalraum verbindet zwei Gebäude und lässt sich sowohl von beiden angrenzenden Parteien gleichzeitig nutzen, geteilt nutzen, aber auch von nur einer Partei alleine. Die Nutzung des Raumes selbst, kann hier deutlich variieren.

Mögliche Nutzungen wären demnach grundverschieden und können von der Unterbringung eines Eltern- oder Kinderschlafzimmers, eines Hobby-Raums bis hin zu einem Gästezimmer reichen, es kann hier aber auch die Nutzung durch eine Pflegekraft realisiert werden. In diesem Punkt kann das Konzept auf dem Wege bereits vielfältige Wohnformen und Pflegesettings abbilden und erreicht damit einen hohen Flexibilitätsgrad.

Von Diana Rechtacek

Betreut durch: Prof. Hartmut Fuchs, Prof. Nadja Letzel

# DIE RELEVANZ DER UTOPIE

Über das architektonische Verständnis der Utopie in der Postmoderne

4.

## ALLGEMEINE UND ARCHITEKTONISCHE UTOPIE

Nach der allgemeinen Begriffserklärung der Utopie soll diese anschließend im Kontext der Architektur betrachtet werden. Dabei wird zunächst auf das architektonische Verständnis der Utopie eingegangen, das Weiteren erfolgt eine Abgrenzung des Utopiebegriffs von ähnlichen, im Kontext der Planung verwendeten Zukunftsvorstellungen.

Anschließend wird die architektonische Utopie mit den geschichtlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Bezug gesetzt und anhand grafischer Darstellungen großmaßstäblich und menschenplan betrachtet.

19



Abb. 9: Robinson Crusoe (1659), Frank Lloyd Wright

4.3.

## ENTWICKLUNG DER ARCHITEKTURUTOPIE

In folgenden sollen die Utopievorstellungen und Tendenzen von der Aufklärungsbewegung bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt unter dem Aspekt der bereits erläuterten Kategorisierungspunkte näher betrachtet werden.

Dabei werden lediglich Stadttypen der westlichen Welt untersucht, die aus dem freien Willen der EntwerferInnen beziehungsweise ohne konkreten Auftraggeber als abstrakte Utopien entstanden sind. Weiterhin können die Architekturtypen von literarischen, antiken/theoretischen Modellen abgegrenzt werden, welche auf Grund ihres weitestgehenden Bedeutungs- und Deutungsspielraums zur Betrachtung ausgewählt werden sollen.

4.3.1.

## UTOPIEVORSTELLUNGEN BIS 1975

Der Beginn der architektonischen Utopie kann nicht genau definiert werden. Oftmals werden als religiöser Beginn bereits die Mythen des verlorengegangenen Paradieses genannt, andere lassen die Utopiegeschichte bei der ersten nachweisbaren politischen Staatshandlung oder dem ersten utopischen Staatsroman beginnen. (vgl. Schwendler 1994, S. 7) So befand sich die Gesellschaft vor dem 18. Jahrhundert in einem Spannungsfeld zwischen göttlicher und weltlicher Macht. Dieses Gleichgewicht war in den Ordnungen des Mittelalters gegenüber, eine Änderung des utopischen Verständnisses kam zu Vorstellungen ohne religiösen Bezug war daher bis in die Aufklärung undenkbar. (vgl. Niggemeyer S. 357-378)

18. Jahrhundert Die Architektur des 18. Jahrhunderts war von barocken und klassizistischen Tendenzen gekennzeichnet. Auf Grund der damaligen Städteexpansionen wurde jedoch so viel gebaut, dass Architekturutopien kaum nötig waren. «Idealen wurde in der Vergangenheit feilert.» (Schäfer und Grot 1982, S. 33) Diese Rückgewandtheit zeigte sich sowohl an Manifesten

52

«Gesamtschemata, die der Architektur zu ergötzen»; zum Jahrest, zum Erleben» (Wittler 1982, S. 219-220)

Dieser Beitrag bezieht sich auf den von der Verfasserin im Jahr 1997 erstellten Entwurf der Utopie des 18. Jahrhunderts. (vgl. Niggemeyer 2012, S. 38) Der Entwurf wurde über den 2007 nach dem Ersten Weltkrieg als eine Utopie des 18. Jahrhunderts (vgl. Niggemeyer in Kroll 1995, S. 8) geschichtstheoretisch gesehen. Der Entwurf



Abb. 10: Utopie des 18. Jahrhunderts (vgl. Niggemeyer)



## GRÜNDE FÜR DAS FEHLEN VON UTOPIEN NACH 1975

Durch die Übersichtsraketen konnte aufgezeigt werden, dass architektonische Utopievorstellungen ab 1975 beinahe gänzlich ausblieben. Die Gründe hierfür sind weitreichend und sollen deshalb im folgenden mithilfe einer interdisziplinären Betrachtung in den Kontext der Architektur gesetzt werden.

Zunächst soll auf die Tendenz der Postmoderne, sowohl als gesellschaftliche als auch als architektonische Grundhaltung, eingegangen werden. Mit ihr einhergehend verändern sich das Verständnis für Ästhetik grundlegend, das Wesen rücken verstärkt realisierbare Zukunftsvorstellungen wie Prognosen oder Leitbilder in den Fokus des Städtebaudiskurs. Anschließend erfolgt eine Betrachtung der gesellschaftswissenschaftlichen und politischen Aspekte als Partizipation, Pluralismus und Demokratisierung. Weiterhin wird der Punkt der Globalisierung sowie das damit einhergehende Gefühl von Komplexität näher erläutert. Zuletzt soll geklärt werden, inwiefern auch die Prozesse des Kapitalismus sowie der Digitalisierung Einfluss auf den Rückgang an Utopievorstellungen nehmen.

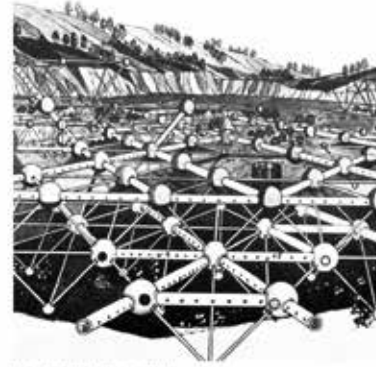


Abb. 16: Überholungen (1971-1980), Werner Oswald

## PARTIZIPATION

Neben der durch Ästhetik geprägten Architektursprache der frühen Postmoderne veränderte sich zwischen den 1960er und den 1980er Jahren andererseits das gesellschaftliche Verständnis für die Umsetzung städtebaulicher Planungskonzepte. Mehr und mehr setzte sich dabei sowohl bei Politikern als auch in der allgemeinen Öffentlichkeit die Erkenntnis durch, dass eine Gestaltung der Umwelt und des Zusammenlebens weit über die durch den Architekten gestellten, ästhetischen Fragestellungen hinausreicht. Während der Städtebau in der Moderne und in den ersten Nachkriegsjahren vor allem durch international bekannte Architekten wie Le Corbusier oder Gropius beeinflusst wurde, veränderte sich auch diese (Exzessive) Rolle der Architekten im Baugeschehen wenig von Machern wie zum Beispiel Hans Holteim, (Dahmsen in: Feyer 2007) Damit geht ein direkteres und demokratischeres Verständnis für den Planungsprozess einher, das einer pluralistischen werdenden Gesellschaft gerecht zu werden versucht, (vgl. Weidner 2011, S. 94)

## PLURALISMUS

Mit der politischen und architektonischen Forderung nach partizipativen Prozessen wurde die Freiheit des Individuums gestärkt. Das gesellschaftliche Ziel war damit nicht mehr die Schaffung eines neuen Menschen, etwa durch Eugenik, Pädagogik oder staatlichen Zwang (vgl. Marion d'Arbo in: Sauer-Lover 2007, S. 112), sondern die Akzeptanz eines jeden Einzelnen auf der Basis ethischer Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit. Eine Pluralismus stellt dabei die Tendenz der Individualisierung gegenüber, welche durch die Globalisierung des Weltgeschehens nur noch verstärkt wurde. In der Stadt treffen nun mehr und mehr Individuen aufeinander, die ein jeweils unterschiedliches Verständnis von Zusammenleben oder dem Idealbild einer Stadt besitzen. Die Architektur der Postmoderne versuchte demnach, diesen unterschiedlichen Interpretationen der Stadt durch eine eigene Haltung im Sinne des Pluralismus gerecht zu werden, (vgl. Fischer et al. 1993, S. 38) Bereits 1987 kritisiert Günther Fischer jedoch die Vielfalt an architektonischen Formen und spricht der Postmoderne unter dem Vorwurf einer beschränkten ästhetischen Überlegenheit (jedoch jegliche eigene entwickelte Haltung) ab.

## GLOBALISIERUNG

Der Zeitgeschehen war stets stark durch neue technische Veränderungen geprägt. deren Einfluss auf die Architektur zeigt sich besonders in der Betrachtung struktureller Technologien des Verkehrs- und Flugzeugsalters. In den letzten 50 Jahren hat die Vielzahl der technischen Erfindungen - die Entwicklung des Internets, der Nanomechanik, des ersten Teilchenbeschleunigers und Quantencomputers sowie die Möglichkeit der Genomsequenzierung - den Übergang zum Informationszeitalter eingeleitet. Zudem einhergehend kam es zu einem Funktionswandel: Neben bisher stets übernehmender Rolle des Avion-Genies (Genies für vollständige Lebensformen übernommen), wurden diese teilweise durch Software-Ingenieure, Wissenschaftler und Ingenieure abgelöst. Sie vergrößern nun jenes Denken, das - aus der Bahn springt, sich von jenen Ufern löst, die es einst bewachte und die Grenzen von Ethik, Recht und Moral überschreitet und einweilt. (...) In den Labors, wo früher Theorien entworfen, Zahlen und Kurven verglichen, Hypothesen geprüft und verworfen wurden, werden die neuen Bilder, Mythen und Hehllehren der postmodernen Wissensgesellschaft gemalt. (Waresch 2004, S. 8-9)

## VERÄNDERTES UTOPIEVERSTÄNDNIS

Die in den 1970er Jahren eingetretenen gesellschaftlichen Prozesse und Veränderungen haben in Bezug auf den Utopiebegriff zu einem Aufmerksamkeitswandel geführt. Tatsächlich ist heute nicht mehr klar, inwiefern die Utopie von anderen Begriffen, Weltoffen oder Kängorien abgegrenzt werden kann. Der Mensch wird nun zum einen zu einer anderen Maßgabe, zum anderen auf unterschiedliche Art und Weise als früher mit Zukunftsvorstellungen konfrontiert - fast täglich produzieren Medien, Politiker und Hochschullehrer neue Utopien, solche, die den Alltag der Menschen bestimmen, wie der Wunsch nach einem gesunden und weitgestalteten Körper (Wellness, Jugendlichkeit, Fitness) oder solche, die das aktuelle politische Handeln beeinflussen und befeuern (Post-Nationalität, Multikulturalität, Heimatschutz, Zivilgesellschaft, grenzenlose Sicherheit, usw.) (Waresch 2004, S. 19) Damit geht ein anderes Verständnis für die Utopie einher, auch unabhängig davon, ob sie nun als positiv oder negativ erachtet wird. Obwohl das Film- und Literaturgenre des Science Fiction sowohl von Johannes Bach als auch von Karl Kogler als von der Utopie unabhängig betrachtet wurde, wissen beide bei der Nach-



**Raumortlabor**

Exkursion BA2 Sommersemester 2017 Berlin

Foto von Oliver Sibert





**Fakultät** 6 - 11

**Bachelorstudium** 12 - 157

**Masterstudium** 160 - 271

.....→ **Appendix** 272 - 308

- Forschung
- Internationales
- Auslandsberichte
- Personen
- Fachschaft
- Nachwort
- Impressum

# Entwicklung eines Hüllflächenkonzepts für die Bestandsgebäude der SUN unter Einsatz von Grünfassaden und dezentraler Gebäudetechnik

## Development of a building skin concept for the existing buildings of SUN using green facade and decentralised building services

Prof. Dr. Roland Krippner  
Jan Serode  
Boris Bott

### Ausgangslage

Am Lehrgebiet Konstruktion und Technik wird sich seit Jahren mit innovativen Hüllkonstruktionen beschäftigt. Ein zentrales Arbeitsfeld ist dabei die Untersuchung der Kombination von Grünfassaden und dezentraler Gebäudetechnik.

Bei Fassaden werden dezentrale Lüftungssysteme verstärkt eingesetzt, um steigende Anforderungen an Frischluftqualität energetisch effizient zu gewährleisten. Fassadenbegrünungen dienen, neben ästhetischen Aspekten, besonders der Verbesserung des Mikroklimas und der Reduzierung urbaner Hitzeinseln mittels natürlicher, adiabatischer Kühlprozesse. Die Projektarbeiten zielen auf die Untersuchung der neuartigen Kombination beider Bereiche, die bei energieeffizienten Gebäuden bisher getrennt eingesetzt werden.

In der Baupraxis benötigen fassadenintegrierte dezentrale Lüftungssysteme ganzjährig weniger Primärenergie als zentral kontrollierte Lüftungssysteme. Der Kühlenergiebedarf ist im direkten Vergleich jedoch erhöht. Der Einsatz von Pflanzen kann die Temperaturen im Ansaugbereich senken und ermöglicht durch Verschattung und Konvektion eine Absenkung der Temperaturen an Fassadenoberflächen. Zusätzlich treten adiabatische Kühlprozesse auf, die die Lufttemperaturen weiter reduzieren. (Abb. 5 und 6) Eine thermische energetische Gebäudesimulation mittels der Computersoftware TRNSYS 17.1 [Dentel 2015] zeigte, dass Grünfassaden den Kühlenergiebedarf von Fassadenlüftungssystemen erheblich senken können. Auch bei vorsichtigen Annahmen, Begrünungen vermeiden lediglich Temperaturanstiege an Fassaden, stellt der Einsatz von Pflanzen ein erhebliches Einsparpotential des Kühlenergiebedarfs von 26 % in Aussicht.

### SUN-Studie Grünfassade / GreenFaBS

Im Rahmen einer sogenannten Auftragsforschung für die Stadtentwässerung und Umweltanalytik Nürnberg (SUN) konnten weitere (Vorab-)Untersuchungen durchgeführt werden.

Am Rande der Nürnberger Weststadt ist SUN mit dem Klärwerk und mehreren Labor- und Verwaltungsgebäuden verortet. Der Standort weist eine heterogene Gebäudestruktur auf und grenzt im Süden und Osten unmittelbar an Wohnbebauung der Weststadt. Das über Jahre entstandene heutige städtebauliche Erscheinungsbild lässt die kulturellen Dimensionen und das moderne ökologische Leitbild der SUN nicht erkennen. Ferner weisen einige Gebäude Sanierungsbedarf auf.

In der öffentlichen Wahrnehmung von Umweltunternehmen, ist neben den Unternehmensaktivitäten jedoch auch besonders das visuelle Erscheinungsbild von hoher Bedeutung, wie das Beispiel des Klärwerks Gut Marienhof (1988; Kurt Ackermann und Partner) der Münchener Stadtentwässerung verdeutlicht.

Aufgrund des modernen ökologisch sozialen Leitbildes von SUN, der unmittelbaren Angrenzung an die Nürnberger Weststadt und die umweltpolitischen Ziele der Stadt Nürnberg, beinhaltet das Areal, insbesondere die Fassaden der Bestandsgebäude, ein hohes Potential, den Umweltdienstleister als Vorreiter im Bereich Umweltschutz und klimaneutraler Stadtentwicklung über die Stadtgrenzen hinaus bekannt zu machen, den Standort repräsentativ aufzuwerten und mit hohem Wiedererkennungswert im Sinne des Unternehmensleitbildes zu entwickeln.

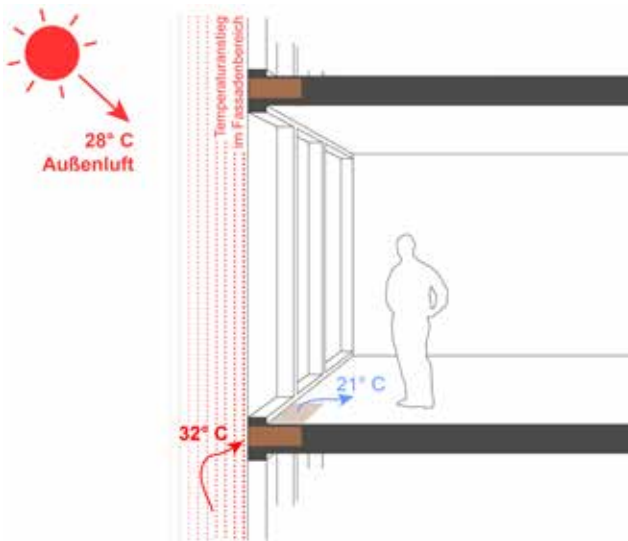


Abb. 1 Vergleich der Temperaturentwicklung an Fassadenoberflächen.  
Referenz: Erhöhte Außentemperatur [ $\Delta T +4K$ ] in Fassadengrenzschicht

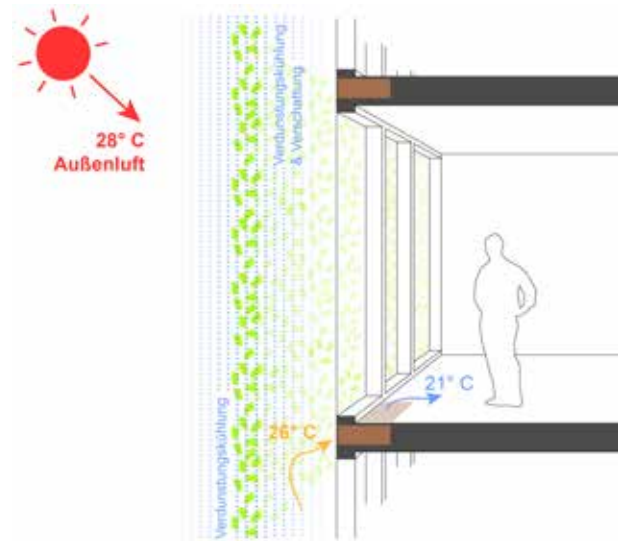


Abb. 2 ... mit Grünfassade: Reduzierung der Außentemperatur [ $\Delta T -2K$ ] innerhalb der Fassadengrenzschicht durch: Verschattung, Konvektion, Verdunstungskühlung

Die Arbeiten umfassten die Erstellung eines Hüllflächenkonzepts für die Verwaltungsbauten der SUN. Auf Grundlage des Leitbildes, der aktuellen städtebaulichen Situation und der Gebäudegegebenheiten, wurde eine erste Systematisierung möglicher Einbauvarianten für die Einsatzmöglichkeiten von Fassadenbegrünung als Mittel der alternativen Gebäudeklimatisierung unter Einsatz von Umweltenergien erstellt. Ziel ist es zu klären, wie Elemente der Grünfassade ausgebildet werden müssen, um die Temperaturen innerhalb der fassadennahen Grenzschicht möglichst optimal zu senken und dabei gleichzeitig als modernes Gestaltungsmittel im Fassadenbau zum Einsatz zu kommen. Ferner sollen die begrünten Fassadenflächen die Aufenthaltsqualität im Innenraum erhöhen und den Energiebedarf für Gebäudeklimatisierung durch dezentrale Lüftungssysteme verringern. Hierzu wurden verschiedene Varianten bodengebundener und wandgebundener Begrünungssysteme analysiert und, um eine möglichst hohe Anpassungsfähigkeit und Einsatzmöglichkeit der kombinierten Fassadentechnologie in der Praxis zu gewährleisten, unterschiedliche Modellvarianten für die SUN-Bestandsgebäude erstellt.

Auf Basis dieser (Vorab-)Untersuchungen wird mittlerweile der Vollantrag: GreenFaBS – Einsatz von Grünfassaden zur Reduzierung des Kühlenergiebedarfs fassadenintegrierter dezentraler Gebäudetechnik in Schul- und Verwaltungsgebäuden bearbeitet. Geplanter Start des im Bereich der Forschungsförderung Energieoptimiertes Bauen (EnOB) beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) angesiedelten zweijährigen Projektes (Partner u.a. Institut für Energie und Gebäude (ieg) der THN, Fraunhofer-Institut für Bauphysik IBP Holzkirchen, Fachvereinigung Bauwerksbegrünung e.V. Saarbrücken) ist 10/2018.

Eine Erweiterung der Arbeitsinhalte erfolgte hinsichtlich der Fragestellung, inwieweit Grünfassaden, zur Verringerung der Lufttemperaturen in der Fassadengrenzschicht, und Photovoltaik (PV) ebenfalls eine zukunftsfähige Fassadenkombination darstellen können. Kristalline PV-Module erbringen unter niedrigeren Lufttemperaturen einen höheren Stromertrag. Ferner führen fassadenintegrierte PV-Module zu erhöhten Lufttemperaturen (Wärmereizeuger). Diese Inhalte wurden im Rahmen einer Masterthesis im Sommersemester 2016 (Bearbeiter: Boris Bott; Betreuer: Prof. Dr.-Ing. Roland Krippner, Prof. Dipl.-Ing. Hartmut Fuchs) untersucht. Vgl. nachfolgendes Kapitel.

#### Studie / Auftragsforschung

Entwicklung eines Hüllflächenkonzepts für die Bestandsgebäude der Stadtentwässerung und Umweltanalytik Nürnberg (SUN) unter Einsatz von Grünfassaden und dezentraler Gebäudetechnik (10/2015-08/2016)  
Projektleitung: Prof. Dr. Roland Krippner  
Mitarbeiter: Jan Serode, Boris Bott  
Auftrag: Stadtentwässerung und Umweltanalytik Nürnberg (SUN)

# Fassadenbegrünung und Photovoltaik in der Bestandssanierung

## am Beispiel des Verwaltungsbaus von SUN

### Green facade and photovoltaic renovation of an administrative building from SUN

Boris Bott  
Prof. Dr. Roland Krippner  
Prof. Hartmut Fuchs

#### Ausgangslage

Die auch in Mitteleuropa bereits spürbaren Klimaveränderungen erfordern neue Konzepte in der Architektur. Intelligente Fassadensysteme können hierbei einen wichtigen Beitrag leisten. Ein zukunftsweisender Ansatz liegt in der Kombination von Begrünungstechniken und Photovoltaik (PV) im Bereich der Fassade, da hier eine Reihe von Synergieeffekten zu erwarten sind.

Pflanzen bieten sich als natürliches Gestaltungselement ideal für ein ökologisches Hüllflächenkonzept an. Weltweit kommen Grünfassaden in den letzten Jahren immer häufiger beim Bau moderner energieeffizienter Gebäude zum Einsatz.<sup>1</sup> Aufgrund adiabater Kühlprozesse können Pflanzen auch als natürliche Klimaanlage in Stadt- und Gebäudeplanung eingesetzt werden. Dabei erfüllen sie eine Vielzahl weiterer Funktionen, wie natürliche Luftfilterung von Feinstaub, Aufnahme von Kohlenstoffdioxid, Schallreduzierung etc.<sup>2</sup> Zudem können Temperaturen an Fassadenoberflächen deutlich reduziert werden. (Abb. 1) Fassaden werden insbesondere im städtischen Kontext aber auch immer wichtiger zur solaren Aktivierung der Gebäudehülle, (Abb. 2) weil u.a. bei mehrgeschossigen Gebäuden häufig die Dachflächen zur Integration von Solartechnik nicht mehr ausreichen. Thermische Solarkollektoren und vor allem PV-Module sind auch wichtige Elemente des solaren Bauens und gelten mittlerweile als selbstverständliche Bestandteile energieeffizienter Gebäude und avancierter Hüllkonstruktionen.<sup>3</sup>

Neben etwaiger ‚Flächenkonkurrenz‘ bestehen in der Kombination von Begrünung und Photovoltaik nicht nur gestalterisch positive Effekte, sondern können sich beide Strategien funktional wirkungsvoll ergänzen. Vor allem kristalline

PV-Module reagieren besonders empfindlich auf Temperaturerhöhung, d.h. je kühler die Einbausituation, desto effizienter lässt sich Solarstrom produzieren. So kann gerade in den Sommermonaten, wo viel energiereiche Strahlung vorhanden ist, ein begrüntes Umfeld eine bessere ‚Performance‘ der Photovoltaik ermöglichen.

Die nachfolgend dokumentierten Untersuchungen und Ergebnisse sind Teil einer Masterthesis<sup>4</sup>, die im Rahmen einer Projektstudie<sup>5</sup> bearbeitet wurde.

#### Fassadenbegrünung und Photovoltaik

Die Verbindung von Fassadenbegrünung und PV ist kein komplett neues Arbeitsfeld für Architekten, da diese Kombination bereits in Wettbewerbsprojekten angedacht und auch in Gebäuden vereinzelt realisiert wurde.

Beim Smart Material House „Smart ist grün“, der Beitrag von zillerplus Architekten aus München zur IBA (Internationale Bauausstellung) Hamburg 2013, sind in der Südfassade, in den auch funktional unterschiedlichen Flächenbereichen, begrünte Felder mit Solartechnik kombiniert. Einerseits Solarthermie gleichsam als markant akzentuiertes Traufgesims und die PV-Module als Brüstungselemente, deren dunkel glänzende Farbigkeit einen guten Kontrast zur Bepflanzung darstellt, andererseits dienen Kletterpflanzen als Verschatter und Sichtschutz für die Loggien. Im Beitrag zum Wettbewerb für den Neubau des Türkenwirtgebäudes der Universität für Bodenkultur durch Hertl.Architekten mit AllesWirdGut Architekten und Fritsch · Chiari & Partner ZT GmbH, Wien (2014, 2. Preis) schließt eine „Walm-Sheddach-Dachkonstruktion“ mit Dachknick und ‚Traufbehang‘, komplett belegt mit anthrazitfarbenen





Abb. 1 Berlin, Institut für Physik der Humboldt Universität Berlin (2000-2003); Augustin und Frank Architekten, Berlin



Abb. 2 München, Kinderkrippe sowie Kinder- und Jugendfreizeitstätte (2007) Ebe + Ebe, München

Dünnschichtmodulen, den Baukörper mit einer Fassade aus vorgehängten, horizontal durchlaufenden Bepflanzungsträgern ab. Die funktionale Belegung bleibt im Bereich der baulichen Subsysteme (Dach – PV und Fassade – Begrünung) klar getrennt.<sup>7</sup> Dagegen verschränken STL Architects aus Chicago bei dem Fassadenkonzept für eine „Zero Energy EV Garage“ Pflanzen und Photovoltaik auf einem umlaufenden horizontalen Tragsystem, das partiell aus der Senkrechten in die Waagerechte geneigt wird. Während die PV in den Bereichen mit der größten Solarstrahlung angeordnet ist, dient die restliche großflächige Begrünung insbesondere der Verbesserung der Aufenthaltsqualität. Bei diesem Projekt ist der Übergang von Pflanzen und PV innerhalb der mäandernden Flächenbelegung zwar eher fließend vorgeschlagen, letztlich bleiben die beiden Fassadensysteme jedoch separiert.<sup>8</sup> In allen drei Projekten zeigen sich bereits gestalterisch interessante Ansätze, jedoch wird die Kombination von Fassadenbegrünung und Photovoltaik ohne spezifischen Bezug auf die Potentiale von Kühlleistung durch Vegetation zur Leistungsverbesserung der Photovoltaik eingesetzt. (Abb. 3 + 4)

Zur Vorbereitung und Klärung von Kombinationsmöglichkeiten wurden zunächst repräsentative boden- und wandgebundene Systeme im Bereich von Grünfassaden analysiert und systematisiert;<sup>9</sup> für den Bereich Photovoltaik erfolgte eine Grundlagenrecherche zu marktgängigen Zell- und Modultypen.

Daran anknüpfend wurden anhand eines Referenzraumes quantitative Betrachtungen zu prinzipiellen Flächenbelegungen in der Fassade durchgeführt und die untersuchten Kombinationen anhand einer Bewertungsmatrix und mittels einfacher Netzdiagramme hinsichtlich ihrer Potentiale

analysiert. (Abb. 5) Kriterien waren u.a.: Identifizierung möglichst großer Flächen für Begrünung und Photovoltaik, Berücksichtigung der spezifischen Komponentenanforderungen sowie von Synergie- und Substitutionseffekten. So können durch einen hohen Pflanzenanteil Vorteile wie Feuchtespeicherfähigkeit, Staubfilter, Biodiversität, Lärmschutz genutzt werden und es entsteht zusätzlich eine bessere Kühlleistung. Je größer die PV-Fläche, desto höhere Solarstromerträge lassen sich erzielen.

Ziel dieser Systematisierungsschritte war es Grundtypen zu finden, die sowohl für Fassadenbegrünung als auch Photovoltaik größtmögliche Flächenbelegungen eröffnen, unter Beibehaltung wichtiger Funktionen wie Sonnenschutz, Tageslichtnutzung und Sichtbeziehung nach außen.

Typische vertikale Fassadeneinteilungen, wie z. B. bei Bandfassaden, weisen geschlossene Bereiche auf, die zum Einbau von Pflanzen, insbesondere vertikale Substratträger, und PV-Modulen vorteilhaft geeignet sind. Wandgebundene Begrünungssysteme besitzen eine gute Kühlleistung und lassen sich gut auf der opaken Brüstungsfläche montieren, kombiniert zum Beispiel mit ebenfalls in dieser Fassadenzone angeordneter Photovoltaik, deren Module zur Flächenoptimierung vertikal gefaltet und spitz zulaufend angeordnet sind. (Abb. 5) Gerade durch die Variation der Fassadengeometrie können zusätzliche Flächen geschaffen und trotz 'Konkurrenz' sowohl Begrünung als auch PV zur Nutzung von Synergieeffekten großflächig eingesetzt werden. Kletterpflanzen in horizontalen Substratträgern eignen sich dagegen hervorragend als Verschatter für große transparente Flächen (vollverglaste Fassaden). In Verbindung mit semitransparenten Dünnschichtmodulen kann ggf. auf einen

Konventionelle Dämmmaterialien verzögern den Wärmestrom. Das Auskühlen über Nacht wird verlangsamt.

UV - Strahlung und unkontrolliertes Wasser lässt die Fassade altern.

Warme Aufwinde an der Fassade erschweren das natürliche Lüften

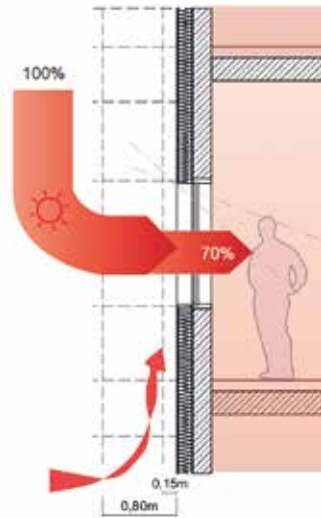


Abb. 3 'Konventionelles' Fassadensystem

konventionellen Sonnenschutz verzichtet werden. Darüber hinaus zeigt sich, dass durch teilweises Überdecken der Aperturfläche ein ausgeglicheneres Verhältnis zwischen transparenten (Ausblick und Tageslichtnutzung) und opaken (Schutz vor Überhitzung im Sommer) Flächen erreicht werden kann.

Am Beispiel des Verwaltungsbaus der Stadtentwässerung und Umweltanalytik Nürnberg (SUN), von Schweighöfer + Wallfrat Architekten 1995 realisiert, wurden ausgewählte Integrations- und Kombinationsmöglichkeiten zeichnerisch und anhand von Modellstudien im Maßstab 1:20 detaillierter untersucht. Durch das klare und systematische Fassadenkonzept ist bei diesem Gebäude auch eine einfachere Übertragbarkeit der Konzepte auf andere Verwaltungsgebäude gegeben. (Abb. 4) Das letztlich ausgearbeitete und baukonstruktiv vertiefte Konzept nimmt Bezug auf die vertikale Zonierung der Bestandsfassade und sieht eine vollflächige Belegung mit einem wandgebundenen Begrünungssystem im Brüstungsbereich vor. Auf Abstand sind davor einachsigt nachführbare PV-Module montiert, die als Sonnenschutz fungieren und in dieser Anordnung wirksam hinterlüftet sind. (Abb. 7) Neu eingeführt werden vertikale Bänder, die einerseits die Grünfläche signifikant erweitern, ohne Tageslichtnutzung und Bezug zwischen Innen und Außen einzuschränken, andererseits zusätzlich die Option für den Einsatz von dezentralen fassadenintegrierten Lüftungssystemen ermöglichen.<sup>10</sup> (Abb. 8)

**Fazit**

Im Vergleich mit der Bestandssituation wird deutlich, welche enorme funktionale und gestalterische Verbesserungspotentiale bestehen. Diese erstrecken sich auf Sonnen- und Wärmeschutz sowie solare Aktivierung der Fassade. Für die

Überhitzung der Innenräume wird schrittweise verhindert

30% Reflexion  
50% Wärmeabsorption Transpiration  
Kühlung verringert die Temperatur in der Fassadengrenzschicht

Wasser wird kontrolliert geführt

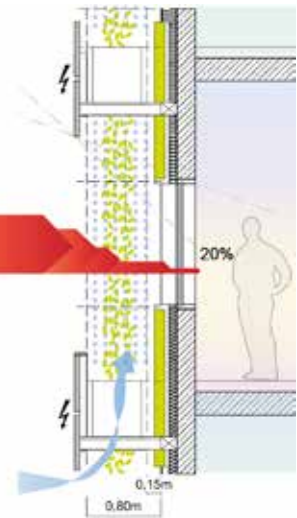


Abb. 4 Fassade mit Photovoltaik und Fassadenbegrünung

Begrünung zeigt neben der Belegung der Brüstungszone eine Drehung (um bis zu 45°) aus der Fassadenebene im Bereich der Verglasung sich als wirkungsvolle Maßnahme zur Flächenvergrößerung ohne den Innen- und Außenbezug einzuschränken. Für die horizontalen PV-Lamellen ist zusätzlich durch die reduzierten Temperaturen in der Einbausituation eine wirkungsvolle Hinterlüftung gegeben. Die Ergebnisse dieser ersten Ab- und Einschätzungen müssen in weiteren Schritten durch experimentelle Untersuchungen und Gebäudesimulationen validiert werden. Indessen konnte bereits bestätigt werden, dass für energieeffiziente (Bestands-) Bauten in der Kombination von Begrünung und Photovoltaik zahlreiche bisher wenig genutzte Potentiale liegen

**Boris Bott:** Fassadenbegrünung und Photovoltaik in der Bestandssanierung am Beispiel des Verwaltungsbaus von SUN. Masterthesis an der Fakultät Architektur, Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm, SS 2016. Betreuer: Prof. Dr. Roland Krippner, Prof. Hartmut Fuchs. Die Arbeit wurde im Dezember 2016 mit dem Innovationspreis Erneuerbare Energien (1. Preis) der Frank Seuling Stiftung ausgezeichnet.

**Herzog, Thomas; Krippner, Roland; Lang, Werner: Fassaden Atlas. Edition Detail.** München 2/2016.

**Krippner, Roland:** Innovative Fassadenlösungen für energieeffiziente Gebäude. In: 19. Internationales Holzbau-Forum (IHF 2013). „Aus der Praxis - Für die Praxis“. Band II, 5. und 6. Dezember 2013. Hrsg. v.: forum-holzbau, Biel/Bienne. Tagungsband. Biel/Bienne 2013, S. 1-11.

**Krippner, Roland** (Projektleitung): Entwicklung eines Hüllflächenkonzepts für die Bestandsgebäude der Stadtentwässerung und Umweltanalytik Nürnberg (SUN) unter Einsatz von Grünfassaden und dezentraler Gebäudetechnik. Förderung: Stadtentwässerung und Umweltanalytik Nürnberg (SUN). Bearbeitung: Jan Serode; Boris Bott. Nürnberg 11/2015 - 08/2016.

**Krippner, Roland** (Hrsg.): Gebäudeintegrierte Solartechnik. Architektur

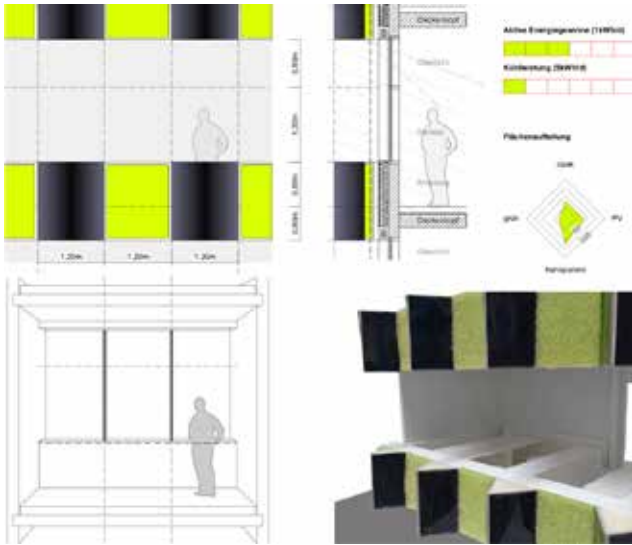


Abb. 5 Untersuchung und Bewertung von Kombinationsmöglichkeiten Fassadenbegrünung und Photovoltaik anhand eines Referenzraums



Abb. 6 Verwaltungsbau der Stadtentwässerung und Umweltanalytik Nürnberg (SUN)



Abb. 7 Visualisierung Fassadenkonzept Begrünung mit Photovoltaik am Beispiel des Verwaltungsbaus von SUN in Nürnberg



Abb. 8 Wirksamer Sonnenschutz bei gleichzeitig guter Tageslichtversorgung und großflächigen Innen-Außen-Bezug.

gestalten mit Photovoltaik und Solarthermie. Detail green books. München 2016.

**Krippner, Roland** (Projektleitung): Einsatz von Grünfassaden zur Reduzierung des Kühlenergiebedarfs fassadenintegrierter dezentraler Gebäudetechnik in Schul- und Verwaltungsgebäuden. Förderung: Projektträger Jülich, Energietechnologien / EnOB - Energieoptimiertes Bauen (Projektskizze in Beantragung, 08/2016)

**Pfoser, Nicole; Jenner, Nathalie; Henrich, Johanna; Heusinger, Jannik;**

**Weber, Stephan:** Gebäude Begrünung Energie. Potenziale und Wechselwirkungen. Forschungsbericht. Darmstadt 2013.

<sup>1</sup> Vgl. Herzog et al., 2/2016, S. 336-341 und Krippner, 2013, S. 7f.

<sup>2</sup> Vgl. Pfoser et al., 2013, S. 16-19

<sup>3</sup> Vgl. Krippner (Hrsg.), 2016, S. 64-71

<sup>4</sup> Bott, SS 2016

<sup>5</sup> Krippner, 11/2015 – 08/2016

<sup>6</sup> <http://zillerplus.de/project/smart/<29.01.2017>7>

<sup>7</sup> <https://www.competitionline.com/de/beitraege/89896>

<sup>8</sup> [http://www.stlchicago.com/stl\\_work/photovoltaic-facade/<29.01.2017>](http://www.stlchicago.com/stl_work/photovoltaic-facade/<29.01.2017>)

<sup>9</sup> Jakob GmbH, 73760 Ostfildern / Green Solution (Boden gebundene Begrünung); EuroLam GmbH, Wiegendorf / cityLam (Boden gebundene Begrünung, nachführbar); Kramer-Gartenbau, 81927 München / Grüne Wand (Wandgebundene Begrünung); Optigrün international AG, 72505; Krauchenwies-Gögingen / Fassadengarten; Vertiko GmbH, 79199

Kirchzarten / Living Wall

<sup>10</sup> Krippner, 08/2016

Gesamte  
Dokumentation  
online lesen:



# Routenwahlverhalten von Fußgängern

## Pedestrian movement patterns

Untersuchungen zum physiologisch und soziologisch motivierten Verhalten von Fußgängern bei Routenwahlentscheidungen

Prof. Ingrid Burgstaller

Prof. Dr. Harald Kipke

Prof. Gunnar Tausch

B.A. Jennifer Botzki

Obwohl der Mensch bereits seit Millionen von Jahren ausschließlich und seit ca. 2000 Jahren beinahe ausschließlich zu Fuß unterwegs ist, spielt diese Art der Mobilität in der herrschenden Stadt- und Verkehrsforschung eine eher untergeordnete Rolle. Die Anteile des Fußgängerverkehrs im Personenverkehr werden systematisch deutlich zu gering eingeschätzt. Obwohl wissenschaftlich erwiesen ist, dass das Zufußgehen das physische und psychische Wohlergehen fördert, wird in unserer von motorisierten Verkehrssystemen geprägten Welt das Zufußgehen offensichtlich als eine anachronistische Art der Fortbewegung gesehen und findet daher mit einigen wenigen Ausnahmen kaum Beachtung in der Bauleitplanung. „Fußgänger sind wie Schafe, die kann man überall hinscheuchen, und sie machen nicht mal, Mäh“ so der Promenadologe Bertram Weisshaar in der Süddeutschen Zeitung vom 5./6. November 2016. Nach wie vor werden bis heute neue Baugebiete in erster Linie nach den Anforderungen des Autoverkehrs (Ausstattung und Zugänglichkeit von Abstellplätzen für Pkws, Flüssigkeit des Kfz-Verkehrs u.v.m.), jedoch ohne die spezifische Berücksichtigung der Anforderungen der Fußgänger geplant. Obwohl Fußgänger aufgrund ihrer physiologischen Grenzen gegenüber Steigungen und Umwegen besonders empfindlich sind, rückt nach wie vor die Sicherstellung der Flüssigkeit des Kfz-Verkehrs in den Fokus aller Planungsbemühungen.

Ziel des Projektes ist daher mitunter die Erarbeitung von Grundlagen im Bereich der Fußgängerforschung, insbesondere die Sammlung bisheriger, interdisziplinärer Forschungsergebnisse, sowie das Erarbeiten von Parametern mit Einfluss auf das Routenwahlverhalten.

Wichtige Ansätze zur Erforschung des Fußgängerverkehrs finden sich interessanterweise nicht in den Verkehrs- und

Ingenieurwissenschaften sondern im interdisziplinären Bereich zwischen Soziologie und Architektur. Der britische Wissenschaftler Bill Hillier entwickelte zusammen mit Julienne Hanson bereits 1986 mit Hilfe der Graphentheorie Space Syntax einen Algorithmus zur Beschreibung der abstrakten morphologischen Wirkung von Räumen in einer Stadt. Die Art und Weise wie der öffentliche Raum geformt und miteinander verbunden und vernetzt ist, gibt hierbei Rückschlüsse auf die Benutzungsintensitäten durch die Bewohner und Besucher auf ihren unzähligen Wegen von A nach B in der Stadt, dies haben tausende von Studien mit Hilfe der Space-Syntax-Methode auf aller Welt eindrucksvoll dokumentiert. Das Programm depthmapX wurde an der Bartlett School of Architecture von Hillier und Hanson und deren Team über die letzten 40 Jahre mit dem grundlegenden Gedanken, dass Raumzusammenhänge graphisch und mathematisch bewertet werden können, entwickelt.

Ein anderer, diesmal physikalischer Ansatz zur Beschreibung des Fußgängerverhaltens geht auf den Physiker Dirk Helbig zurück, dem es gelang, das kurzfristig-reaktive Fußgängerverhalten zu simulieren. Sein unter dem Namen „Social Force“ bekanntes Modell ist jedoch nicht in der Lage, makroskopische Routenwahl-Entscheidungssituationen zu modellieren. Die Nachbildung dieser makroskopischen Situationen in der Routenwahl von motorisierten Verkehrsteilnehmern ist mit der seit Jahren auf dem Markt befindlichen Software PTV Visum des Karlsruher Softwareunternehmens PTV möglich. Wie die Forschungen von Hillier bereits zeigen, ist jedoch das Entscheidungsverhalten von Fußgänger um ein Vielfaches komplexer als das Entscheidungsverhalten der Nutzer motorisierter Verkehrssysteme, da zum einen die Entscheidungsfreiräume des Fußgängers als Simulationsobjekt größer sind und zum anderen eine viel größere Anzahl



von Entscheidungsparametern auf das Routenwahlverhalten wirken. Anhand einer ausführlichen Literaturrecherche wird so die bisherige Fußgängerforschung über Verkehrsplanung und Städtebau hinaus in gesellschaftswissenschaftliche Disziplinen wie Psychologie oder Soziologie sowie in Teilbereichen von Ökonomie, Technik und Mathematik näher untersucht. Ziel ist das Erlangen eines umfassenden Blickes auf den Fußgänger mithilfe bereits entwickelter Forschungsergebnissen aber auch die Sammlung möglicher Instrumente zur Verbesserung der Situation des Fußgängers im Verkehr. Neben den Space Syntax und PTV Visum zugrunde liegenden Algorithmen wurden bislang nur wenige Versuche unternommen, die Routenwahlentscheidungen des Fußgängers auf seiner eigenen Maßstabsebene abzubilden. Beide Algorithmen arbeiten mit unterschiedlichen mathematischen Ansätzen. Zum besseren Verständnis des Modellverhaltens wurden in einem Exkurs zunächst die Modellaussagen auf Basis von standardisierten Wegenetzstrukturen einander gegenübergestellt. Zur Anwendung kamen einerseits ein orthogonale Netzstruktur sowie eine Radialring-Netzstruktur, die beide durch die Herausnahme einzelner Netzkanten variiert wurden.

Zu Beginn wurden möglichst viele der in der Literatur vorhandenen Erkenntnisse und Forschungsansätze zum Fußgängerverhalten mit Hilfe eines Clusters strukturiert und geordnet. Mit Hilfe des Clusters konnte auch die inhaltliche und methodische Nähe unterschiedlicher Ansätze aus den Einzeldisziplinen verdeutlicht werden. Hierzu zählen neben der Verkehrsplanung, Architektur und Stadtplanung auch gesellschaftswissenschaftliche Disziplinen wie Psychologie oder Soziologie sowie Teilbereiche von Ökonomie, Technik und Mathematik. Die große Menge an Forschungsansätzen aus unterschiedlichsten Disziplinen zeigte, dass sich das



eingangs befürchtete wissenschaftliche Desinteresse auf Grund eines fehlenden offensichtlichen wirtschaftlichen Nutzens (Burckhardt et al. 2011, S. 273) von Fußgängerforschung nicht bewahrheitet hat. So wurde und wird in den unterschiedlichen Disziplinen mit jeweils eigenen Schwerpunkten und Methodiken geforscht. Während sich die Fußgängerforschung in einigen Bereichen wie der Technik oder Informatik zur Entwicklung von digitalen Fußgängermodellen erst in den letzten Jahren deutlich und verstärkt entwickelt hat, belegen psychologische und soziologische Studien schon seit Jahrzehnten die Probleme und Potentiale des Fußgängers. Als "Verkehrsteilnehmer zweiter Klasse" (Risser 2002, S.7) wurde der Fußgänger bisher jedoch, ausgenommen einiger Ausnahmen wie Jan Gehl, Architekt und Stadtplaner oder Hermann Knoflacher, Verkehrsplaner, nur begrenzt interdisziplinär betrachtet.

#### Herausgeber:

Prof. Ingrid Burgstaller  
Prof. Gunnar Tausch  
B.A. Jennifer Botzki  
Fakultät Architektur,

Prof. Dr. Harald Kipke  
Fakultät Bauingenieurwesen,

**Studentische Hilfskräfte:** Kai Gebhardt, Sophie Hellmann,  
Victoria Konuk, Sven Vorliczky, Stefan Harrer

Gesamte  
Dokumentation  
online lesen:



# Space Syntax

## Verbindungen und Barrieren:

## Verschmelzung Stadt Nürnberg und Fürth

### Connections and barriers:

### merging Nuremberg and Fürth

Prof. Ingrid Burgstaller

Christian Schwander

Prof. Gunnar Tausch

„Since the start of industrialization the region joining Nuremberg and Fürth has been the site of drastic urban transformation. Germany’s first railroad was built there in 1835. During the post-1945 era, firms such as AEG and Quelle built large plants in the area. Yet by the beginning of the twenty-first century, the region’s industrial chapter had come to a close. Today, in the place where AEG and Quelle once stood are vast tracts populated by massive vacant buildings, some designated historic landmarks. For years now, officials have been in search of a feasible urban renewal plan for these abandoned industrial areas. One scenario under consideration is the erection of a regional university and research center on the former AEG factory grounds.

This paper investigates the opportunities and risks of urban development in the region against the backdrop of its postindustrial change. It examines the historical developments since industrialization by creating axial maps for different periods. This analysis shows that three cordons leave a powerful mark on the region, raising questions about how to traverse and link the districts they separate. The main connecting axis between Nuremberg and Fürth, Fürther Straße, has global importance in the regional network but is not locally significant. And without links to the surrounding areas, the street cannot urbanize neighboring districts. Further isolating the neighboring districts are stretches of large-scale building and development. Given these structural realities, the planned university center stands to become a space without urbanity, unable to advance the development of neighboring districts.

This case makes clear that the midpoint of direct connection linking the two urban centers cannot itself become a new urban center without enormous effort. The permanence and

scale of the peripheral structures located there represent long-term obstacles to the formation of a new local center.

Post-industrial structural change in region joining Nuremberg and Fürth has raised an urban development scenario that has been considered again and again: the merging of both towns along the axis linking them. Though this endeavor has failed many times in the past and is currently no longer being seriously discussed by policymakers plans have been introduced to establish a new regional university and research campus in the area. These plans contain a vision already described in 1922: the creation of a new center, midway between the towns (figure 1). But the creation of a new regional university and the merging of the cities face structural obstacles to a new urban center between Nuremberg and Fürth. The main road connecting the cities – the former Nuremberg- Fürther Chaussee, which today is known as Fürther Straße in Nuremberg and Nürnberger Straße in Fürth – is an about six-kilometer straight line. The area in between seems better suited for driving by than for the construction of a new center. This article examines and tries to understand the historical development of this connecting axis. It uses a space syntax approach to analyze the local and global importance of the area between Nuremberg and Fürth in historic and present state. On the basis of its findings, it then sheds light on *the obstacles and oppositions that can arise the attempting to merge urban centers.*“ - Auszug aus der Präsentation zum 11th International Space Syntax Symposium, 3-7 July 2017, Lisboa, Portugal

mehr lesen:





2016 - Angular Segment Analysis: Integration, radius 500



2016 Angular Segment Analysis: Integration radius, 800



2016 - Angular Segment Analysis: Integration, radius 1000



2016 - Angular Segment Analysis: Integration, radius 2000



2016 - Angular Segment Analysis: Integration, radius 5000



2016 - Angular Segment Analysis: Integration radius, 8000



2016 - Angular Segment Analysis: Integration, radius 10000



2016 - Angular Segment Analysis: Integration, radius n

Abb. Angular Segment Analysis Integration 2016, radii [m] , 500, 800, 1.000, 2.000, 5.000, 8.000, 10.000, n

„Seien wir mal ehrlich. Das worum wir als Architekturstudierende beneidet werden, sind nicht die kleinteiligen Fieselmodelle aus millimeterdünnen Balsaholzstäbchen oder die um die Ohren geschlagenen Nächte vor den Abgaben. Das, worum wir wirklich beneidet werden, sind die Exkursionen. Dieses Semester in die Schweiz, das nächste nach New York und dann im Master erst mal nach Barcelona. Nicht mal Geographiestudierende kommen so viel herum wie die Architekten.

Und das ist auch gut so. Architektur ist manifestierte Gesellschaft und das überall auf der Welt und überall auf die der Gesellschaft eigene Weise. Wo ließe sich das also besser erfahren als vor Ort? Und so wird jeder Urlaub zu einer Studienreise - und jede Exkursion zu einem Anlass Postkarten zu versenden.“

Kathrin Utz



<b>Fakultät</b>	<b>6 - 11</b>
<b>Bachelorstudium</b>	<b>12 - 157</b>
<b>Masterstudium</b>	<b>160 - 271</b>
<b>Appendix</b>	<b>272 - 308</b>



- Forschung
- Internationales
- Auslandsberichte
- Personen
- Fachschaft
- Nachwort
- Impressum

# Internationales

## International

Prof. Florian Fischer

### Studium im Ausland

Im täglichen Leben erfahren wir, dass unsere Welt durch eine immer stärker werdende Internationalisierung geprägt ist. Viele Unternehmen bevorzugen Mitarbeiter/innen mit internationaler Erfahrung und setzen Fremdsprachenkenntnisse als selbstverständlich voraus. Durch einen gut geplanten Auslandsaufenthalt während ihrer Studienzeits haben sie die Möglichkeit, ihre Fachkenntnisse aus einem anderen Blickwinkel zu erweitern, eine fremde Kultur zu erleben und dabei ihre Sprachkenntnisse bedeutend zu erweitern.

Ein Auslandsaufenthalt ist zudem ein bedeutender Faktor in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Flexibilität und Sozialkompetenz spielen eine zunehmend wichtigere Rolle in unserer Gesellschaft. Ein längerer Aufenthalt in einem fremden Land und die damit verbundene persönliche Auseinandersetzung mit der dortigen Kultur und Lebensweise fördern die Entwicklung besonders dieser beiden Kompetenzen.

Studierende haben eine Vielzahl an Möglichkeiten, einen Studienabschnitt im Ausland zu verbringen: Ein Studiensemester im Ausland absolvieren, eine Summer School besuchen, einen Doppelabschluss erwerben, die Abschlussarbeit im Ausland erstellen oder mit Beteiligung einer Partnerhochschule promovieren. - Auszüge aus der Webseite vom International Office, TH Nürnberg

### Austauschstudium an der TH Nürnberg

Jedes Jahr heißen wir an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm rund 150 Austauschstudierende willkommen, die im Rahmen unserer mehr als 160 Kooperationsvereinbarungen ein oder zwei Studiensemester bei uns an der TH Nürnberg verbringen.

Unsere Hochschule lädt internationale Austauschstudierende herzlich dazu ein, an unserem studentischen Leben in Nürnberg teilzuhaben. Sie werden nicht nur ganz neue akademische Erfahrungen machen, sondern auch die Gelegenheit haben, die deutsche Kultur kennenzulernen, andere internationale Studierende zu treffen und Ihren persönlichen Horizont zu erweitern.

Unser Ziel ist es, den Austauschstudierenden dabei zu helfen, sich im Studienalltag einzugewöhnen und ihre akademischen Ziele zu erreichen. Fachspezifische Unterstützung bieten die Projektkoordinatoren der verschiedenen Fakultäten. Das International Office hilft ihnen während ihres Aufenthaltes bei der Unterbringung im Studentenwohnheim, der Kontoeröffnung und bei Fragen zur Kranken- und Haftpflichtversicherung. Wir unterstützen sie auch bei den ausländerrechtlichen Prozessen. Zudem bieten wir ein abwechslungsreiches Kultur- und Freizeitprogramm an und stehen bei Beratungsbedarf zur Verfügung. - Auszüge aus der Webseite vom International Office, TH Nürnberg

**10 Partnerhochschulen der Fakultät Architektur:**

Politecnico di Milano, Italien/Italy

Università degli studi di Roma“La Sapienza“, Italien/Italy

Katowice School of Technology, Polen/Poland

Cracow University of Technology, Polen/Poland

Berner Fachhochschule für Architektur, Holz und Bau,  
Schweiz/Switzerland

University of Ljubljana, Slowenien/Slovenia

Universidad CEU San Pablo, Madrid, Spanien/Spain

Universidad de Sevilla, Spanien/Spain

Universidad de Castilla - La Mancha, Toledo, Spanien/Spain

Yeni Yüzyil Üniversitesi Istanbul, Türkei/Turkey

Zhejiang University of Science and Technology, Hangzhou, VR  
China

**Auslandsbeauftragter Fakultät Architektur:**

Prof. Florian Fischer

Fon: +49-(0)911-5880-2100

Fax: +49-(0)911-5880-6100

Email: florian.fischer(at)th-nuernberg(dot)de

**Ausführliche Informationen online lesen:**

<https://www.th-nuernberg.de/fakultaeten/ar/>



## SECOND HOME

Kathrin Krones

„Wow, du machst Erasmus? Ist ja cool, wo geht's denn hin?“  
 „Ich geh nach Ljubljana!“  
 „Aha....äh... wo war das nochmal?“

Eigentlich weiß niemand so genau, wo Ljubljana ist und was da ist, schon gar nicht. Ich muss zugeben, auch ich wusste nichts über mein zukünftiges zu Hause. Da gibt's ne Uni, dass ist schon mal sicher. Also erstmal an den Laptop gesetzt und gegoogelt. „Ljubljana ist die Hauptstadt von Slowenien und mit 287.218 Einwohnern (2015) zugleich seine größte Stadt. Die Stadt ist das politische, wirtschaftliche und kulturelle Zentrum Sloweniens und seit 1919 Universitätsstadt.“ Dann kann Slowenien ja nicht so groß sein! Ist es auch nicht und da leben auch nur ca. 2 Millionen Menschen. Es liegt südlich von Österreich eingebettet zwischen Italien, Ungarn und Kroatien und man durchquert es auf dem Weg in den Urlaub. Slowenien ist ehemaliger Teilstaat Jugoslawiens, liegt im deutschen Verständnis also ganz klar „im Osten“. Man erwartet Ost-Muff und grau in graue Plattenbauten, postmodernistische Sowjetarchitektur. Also auf ins grau!

Wohnungssuche gestaltet sich in Ljubljana nicht ganz so einfach, da viele zur gleichen Zeit suchen. Man hat zunächst zwei Möglichkeiten: Wohnheim und Dauerparty mit einer Überflutung an Spaniern oder private Unterkunft in einer WG mit anderen Studenten. Ich begann Wochen vor meiner Ankunft mit der Wohnungssuche und wurde trotzdem nicht fündig. Da geht einiges über Facebook Gruppen und es sind auch Betrüger unterwegs, man sollte wirklich niemals vorher bezahlen. Ich bin deshalb schon 2 Wochen vor Semesterbeginn nach Ljubljana gereist und habe mich zunächst im Vrba Hostel im Zentrum eingemietet und weitergesucht. Das Hostel war sehr flexibel, ich wusste ja nicht einmal, wie lange ich dort bleiben würde.

Letztendlich blieb ich 3,5 Wochen im Hostel, bis ich in meine WG (mit Fahrrad 5 min zur Uni) ziehen konnte. Jeden Tag durfte ich neue Menschen kennenlernen, mit denen ich zusammen die Stadt erkundete und Freundschaften fürs Leben schloss. Schon nach ein paar Tagen fühlte ich mich heimisch in Ljubljana. Denn was mich erwartete, war keines Falls tristes Grau. Ich verliebte mich augenblicklich in die wunderbar gepflegte Altstadt mit märchenhaften Jugendstilfassaden und zahlreichen Cafes, Bars und Kneipen entlang des Flusses Ljubljanica. Einheimische trinken hier bei jedem Wetter draußen ihren Cafe. Selbst im Winter bei Minusgraden kuschelt man sich in dicke Schals und Wolljacken und schlürft neben Heizstrahlern eine Tasse heiße Schokolade oder einen Glühwein.

Die ersten Wochen in Ljubljana waren wahrhaftig magisch. Es war warm und die Herzlichkeit und augenblickliche Vertrautheit der Menschen lies mich meiner neuen Umgebung gegenüber noch offener werden. Jeden Tag lief ich durch die Innenstadt oder drehte mit dem Fahrrad eine Runde und jedes Mal wurde ich überrascht, denn in dieser Stadt ist immer etwas los. Ob Wettrennen auf High heels, tanzende Menschen auf dem Preseren Trg oder spontane Konzerte in den Straßen, nie habe ich wirklich gewusst, was mich erwartet. Mir wurde schnell klar, diese Stadt tanzt, diese Stadt singt und ich bin hier ganz genau richtig. Mit dem Fahrrad ist hier übrigens jeder unterwegs. In 20 min kommt man so gut wie überall hin. Häufigste Todesursache ist sicherlich von einem viel zu schnellen Fahrradfahrer überfahren zu werden. Bei mir war es dreimal ziemlich knapp. Mit dem Fahrrad fuhr ich auch bei jedem Wetter zur Uni.

Da stand ich nun. Vor der Univerza v Ljubljani Fakulteta za Arhitekturo, einem Gebäude, dass aus Altbau und Neubau besteht mit Räumlichkeiten für jedes Studio und einem tollen Blick auf eine gigantische Gartenlandschaft aus dem Toilettenfenster. Anfangs durfte jeder Studierende ein Studio wählen und ich entschied mich für Vasa Perovic. Man sollte jedoch darauf vorbereitet sein, ein Portfolio zeigen und ein Gespräch führen zu müssen, bevor man im Design Studio aufgenommen wird. Das Studio ist an der Fakultät wie eine Familie. Die meiste Zeit hält man sich dort auf und hat zudem auch Kontakt zu den höheren Semestern, da alle Jahre gemeinsam in einer Räumlichkeit arbeiten. Meine slowenische Partnerin und ich bearbeiteten ein städtebauliches Wohnprojekt in einem Stadtteil Ljubljanas. Zusammengefasst haben wir 2 Monate lang Volumen herumschoben und 3,5 Monate Grundrisse gezeichnet. Ich habe dabei eine Menge gelernt und das meine ich nicht ironisch. Städtebau hatte ich davor noch nie behandelt und ich bin froh, die Möglichkeit gehabt zu haben, ins Thema einzusteigen. Auch meine Partnerin war wie für mich gemacht. Verstanden haben wir uns auf Anhieb und ich denke gerne zurück an die zahlreichen Stunden, die wir singend und natürlich arbeitend im Studio verbracht haben. Außerdem darf man als Erasmus Student einige Wahlfächer belegen wie Public Buildings, Adaption and Renewal und Rural Planning. Besonders gefallen hat mir Architectural Theory and Critics. Hier haben wir architekturkritische Artikel und Auszüge gelesen und anschließend darüber diskutiert.

In den Mittagspausen wird meistens Essen gegangen, denn durch die staatlich unterstützten „studenski boni“ hat jeder Student die Möglichkeit für durchschnittlich 3€ eine Suppe, Salat und Hauptspeise in einem der zahlreichen Restaurants zu genießen. Manchmal gibt's sogar ein Dessert dazu. Für ein Stück Pizza oder ein Sandwich zahlt man gar nichts. Verhungern kann man in Ljubljana also sicher nicht. Aber zunehmen.



Abb.: Studio Vasa Perovic

Neben der Uni gibt es einiges zu erleben in Ljubljana. Erasmus Partys finden jeden Mittwoch oder Donnerstag in den beliebtesten Clubs im Zentrum statt und man trifft immer Menschen, die man kennt und wenn nicht, lernt man welche kennen. Auch in den dorms (Wohnheim) ist immer was los. Die Küchen werden abends und nachts zum allgemeinen Treffpunkt für partyfreudige Studenten und die Spanier sind sowieso immer da. Sogar mietbare Partykeller gibt es in jedem Wohnheim. Bars und Kneipen am Fluss sind auch unter der Woche voll, da viele slowenische Studenten übers Wochenende nach Hause fahren.

Mein absolutes Lieblingscafe in Ljubljana ist das „Zifer-  
blat“. Durch einen kleinen Torbogen gelangt man in einen Innenhof und betritt dann ein riesiges Wohnzimmer. Hier ist von Schaukelstuhl bis Klavier alles zu finden und man kann gar nicht anders, als sich wie zu Hause zu fühlen. Man zahlt hier für die Zeit, die man dort verbringt und nicht für das, was man trinkt. Alles ist Selbstbedienung und man kommt sofort ins Gespräch mit anderen, denn es ist ja schließlich ein Wohnzimmer. Da unterhält man sich. Dort finden auch häufig Erasmus Meet Ups und Workshops sowie Filmabende statt.

Ljubljana ist eine Stadt voller Kunst und Musik. Ausstellungen und kleine Galerien gibt es in Mengen. Am Preseren Tag haben alle Museen freien Eintritt, die Stadt ist voller Familien mit Kindern, denn es gibt viele Workshops in der ganzen Stadt. Besonders zu empfehlen ist das Museum of Modern Art Metelkova, das sich direkt neben dem Künstlerviertel Metelkova befindet. Die Häuserfassaden sind bemalt, besprüht oder mit Mosaiken verziert und in den Gebäuden haben sich Künstler und Galerien eingerichtet. Ein bisschen wie in einer anderen Welt. Freitags und Samstags kommen hier Menschen von jung bis alt zusammen. Sieben Bars/

Clubs laden zum feiern ein. Im Sommer hält man sich jedoch überwiegend draußen auf und trinkt sein Lasko oder Union für 2€. Irgendjemand hat immer eine Gitarre dabei und man ist immer herzlich eingeladen, sich dazussetzen oder selbst ein Ständchen zu spielen. Eine Lieblingsbar hatte ich natürlich auch. In „Menza pri koritu“ wurde mir jedes Wochenende versucht, das Kickern beizubringen. Ich bin mir noch nicht ganz sicher, ob mit Erfolg.

Nur ein paar Straßen weiter ist es nachts sehr dunkel. Man kann nur schwer das Fahrrad über einer unscheinbaren Tür erkennen und daneben die aus alten Fahrradteilen gebastelten Buchstaben ROG. Tritt man durch die Tür, empfängt einen zunächst noch mehr Dunkelheit. In Umrissen lassen sich ein uraltes Auto, eigenartige Skulpturen aus Stahl und mehrere kleinere Gebäude ausmachen. Geht man weiter, sieht man ein hohes Gebäude aus den 20er Jahren. Es ist eine ehemalige Fahrradfabrik, die von Künstlern und anderen Aktivisten besetzt worden war. Heutzutage findet man hier unter anderem den Social Center ROG, der auch Flüchtlingen hilft oder den Skate park Rog. Auch eine Konzerthalle und mehrere Galerien sowie ein Zirkus und eine Turnhalle befinden sich im Gebäude. Regelmäßig finden auch Partys statt. Außerhalb der Hauptstadt sieht man wunderschöne Natur. Weder Berge, Nationalparks oder das Meer sind mehr als eine Stunde entfernt. Ein Auto zu mieten, ist relativ preisgünstig für Studenten, deshalb lohnt es sich auf jeden Fall, das Land auch mal für einen größeren Ausflug wie nach Sarajevo oder Zagreb zu verlassen. Es lohnt sich! Und dank Sloweniens geographischer Lage sind viele sehenswerte Städte nur einen Katzensprung entfernt.

„Und, wie wars?“

„Ich sag nur: Slovenia, wir sehn uns wieder!“



Abb.: Atelier

### Kleine und große Reisen - Plädoyer für das Ausland

Kathrin Utz

Seien wir mal ehrlich. Das worum wir als Architekturstudierende beneidet werden, sind nicht die kleinteiligen Fieselmodelle aus millimeterdünnen Balsaholzstäbchen oder die um die Ohren geschlagenen Nächte vor den Abgaben. Das, worum wir wirklich beneidet werden, sind die Exkursionen. Dieses Semester in die Schweiz, das nächste nach New York und dann im Master erst mal nach Barcelona. Nicht mal Geographiestudierende kommen so viel herum wie die Architekten. Und das ist auch gut so. Architektur ist manifestierte Gesellschaft und das überall auf der Welt und überall auf die der Gesellschaft eigene Weise. Wo ließe sich das also besser erfahren als vor Ort? Und so wird jeder Urlaub zu einer Studienreise - und jede Exkursion zu einem Anlass Postkarten zu versenden.

Aber das sind nur die kleinen Reisen. Geführte Abenteuer in überschaubaren Zeiträumen, vorab gebuchten Herbergen und mit den wohlbekannten Gesichtern der Kommilitonen. Wirklich prägend werden die Reisen, wenn sie in die Fremde führen, wenn man allein irgendwo ankommt, wenn man mit Händen und Füßen redet, wenn es plötzlich egal ist welchen Weg man nimmt, weil eh alles neu ist. Und das ist nichts

wovon man Angst haben muss. Ich weiß nicht mehr, weshalb ich auf die Idee kam, ins Ausland zu gehen. Aber irgendwann erschien es mir einfach logisch: nach dem vierten Semester würde ich ein Praktikum im Ausland machen und dann noch ein weiteres halbes Jahr um die Welt reisen. Am Ende wurden es acht Monate Praktikum in der Schweiz und eine dreimonatige Asienreise, aber die Details sind nicht entscheidend. Entscheidend ist, dass ich aus all den vielen Dingen, die während meiner sieben Jahre Studium passiert sind, die eindrucklichsten Erinnerungen mit dem Ausland zusammenhängen. Sowohl im Praktikum als auch beim Reisen habe

ich erst wirklich verstanden, was ich im Studium eigentlich lernen sollte. Das, was versucht wurde mir beizubringen, musste ich am eigenen Leib erfahren um es mir erschließen zu können. Ich musste mich auf die Suche nach bestimmten Häusern machen, staunen, enttäuscht sein, mich fragen warum. Ich habe gelernt, dass eine Zeichnung spricht, wenn mir das Vokabular fehlt und dass man ohne Kommunikation keine guten Häuser bauen kann. Und noch so viel mehr, die so genannten Soft Skills eben. Selbstvertrauen, Zeitmanagement, Konfliktlösung, Gelassenheit, Optimismus, um einige wenige aufzuführen. Dieses eine Jahr im Bachelor hat mich so neugierig auf die Welt gemacht, dass ich unbedingt im Master noch einmal fort wollte.

Praktikum und Rucksackreise hatte ich schon - also schien mir ein Auslandsstudiensemester genau richtig. Die Überlegungen gingen von „Master komplett im Ausland“ über „Master an einer Uni mit Pflichtauslandsaufenthalt“ bis zu „Master an der TH und irgendwie weg“. Ersteres schied aus, weil ich mich zu spät darum gekümmert habe. Das muss man vor der Bachelorthesis machen, sonst fehlen einem Zeit und Nerven, würde ich rückblickend behaupten. Der Gedanke, für den Master in eine neue Stadt zu ziehen, mich dort einzuleben um dann nach einem Jahr wieder ins Ausland zu gehen, war irgendwie auch unattraktiv. Man will sich ja auch ein wenig niederlassen, wenn man sich schon eine komplett neue Umgebung sucht. Also blieb ich in Nürnberg. Das hat mir ein Jahr in einem vertrauten Umfeld verschafft, in dem ich mich in aller Ruhe um die wichtigsten Vorbereitungen kümmern konnte.

Erste Frage: wohin? In den Niederlanden sind die guten Architekturschulen, zu Paris hatte ich schon immer einen besonderen Bezug, London und die USA gelten als Türöffner im Lebenslauf. Leider haben die meisten der großen Unis keine Partnerschaften mit der TH Nürnberg, was mich vor die Entscheidung stellte, mir ein Stipendium zu suchen und mich eigenständig für eins der teuren und stark reglementierten free mover-Programme zu bewerben oder den bequemen Weg zu gehen, mit Unterstützung der Hochschule, Erasmus- Stipendium inklusive und dafür an einer der wenig renommierten Partnerunis zu landen. Irgendwie war ich unzufrieden.

Am Ende hatte Frau Colak aus dem International Office die rettende Lösung. Unter den Partnerhochschulen der anderen Fakultäten fand sich eine Stadt, auf die ich richtig Lust hatte: Rom. Und glücklicherweise hatte die Architekturfakultät der Università Roma I La Sapienza auch gar nichts dagegen, eine Partnerschaft mit Nürnberg einzugehen. Einen Italienkurs hatte ich in hellseherischer Voraussicht schon im Sommer gemacht und so war es nicht weiter schlimm, dass ich im letzten halben Jahr vor meinem Umzug zum obligatorischen semesterbegleitenden Sprachkurs eher sporadisch ging, solange ich nur die B2-Prüfung bestand. Die

Landessprache zu lernen, kann ich auch im Nachhinein nur empfehlen, wenngleich ich letztlich genug Leute kenne, die ohne rudimentäre Sprachkenntnisse im Ausland über die Runden kamen. Mir persönlich war es wichtig, Kurse in der Landessprache belegen zu können (die sind nicht so voll mit Erasmusstudenten) und mich mit den Einheimischen verständigen zu können. Deshalb habe ich gezielt nicht nach Erasmus-WGs gesucht, denn dort wird eh nur Englisch gesprochen.

Rom ist wie alle Hauptstädte teuer und im Zentrum noch teurer, aber wie alle Hauptstädte hat auch Rom eine hohe Mietwechselrate bei WG-Zimmern und Kleinstapartments. So war es nicht schwer, mir während zwei Wochen im August aus der üppigen Auswahl meine Wunschwohnung zu suchen, den Vertrag zu unterschreiben und im September mit Sack und Pack nach Rom zu ziehen.

Mein großes Glück war, dass ich zwei Semester in Rom bleiben durfte. So konnte ich im ersten Semester mit der Sprache vertraut werden, fleißig die Kurse besuchen - und dann alle Prüfungen in den Sommer schieben. Da jede Prüfung mehrmals im Semester angeboten wird, hat man genug Chancen, sie zu bestehen - man muss nur irgendwoher heraus finden, wann welcher Prof die gesuchte Prüfung anbietet. Auch hier hilft es, die Sprache zu beherrschen und ein paar einheimische Freunde an der Fakultät zu finden. Gruppenprojekte gibt es auch im Ausland und selbst wenn es ein gewisses Maß an Toleranz gegenüber der italienischen Arbeitsweise erfordert hat, war die Gruppenarbeit sicherlich eine der interessantesten Erfahrungen.

Ansonsten hat Rom natürlich abseits der Uni alles zu bieten was man sich als Architekturstudent erträumt: zweitausend Jahre Geschichte auf so engem Raum, dass man sie in drei Stunden durchqueren kann und doch vor jedem einzelnen Bauwerk Stunden verweilen könnte. Museen an vielen Ecken und Enden, und diese in so tollen Gebäuden wie einer ehemaligen Brauerei, dem alten Schlachthof, einem stillgelegten Elektrizitätswerk. Kaffeepausen ohne Ende, im Durchschnitt drei pro Vorlesung. Über das gute Wetter, Pizza, Eis, Parks und Bars werde ich mich nicht weiter auslassen. Der Vorteil von südlich gelegenen Städten ist, dass im Sommer Freiluftkonzerte ohne Ende angeboten werden, dass man ans Meer fahren kann, dass das Eis vor dem Pantheon nachts um zwei am besten schmeckt, weil dann die Touris ins Bett gehen. Der Nachteil ist, dass es entweder zu schön zum Studieren ist, oder zu heiß. Aber mal ehrlich, die wahre Entwicklung, die man im Ausland durch macht - das was man mitnimmt - das entsteht zwischen den Vorlesungen. Deswegen geht man ja dahin.

**#MADRID #SPANISH CULTURE #FREEDOM #STUDY ABROAD**

Auslandsbericht von Julia Böhnlein

¡Hola! ¿Cómo estás?

Muy bien, ¿y tú?

Das waren wohl die Worte, die ich auf meinem Auslandsaufenthalt in Spanien wohl am häufigsten verwendet habe – und am Anfang des Semesters wohl auch die einzigen, die ich fehlerfrei sagen konnte.

**#WELCOME TO SPAIN #LIVING SPACE**

Madrid hat mich mit 35 Grad und strahlendem Sonnenschein in Spanien willkommen geheißen. Mit sehr viel Vorfremde, Erwartungen und guter Laune im Gepäck verbrachte ich die ersten Wochen damit, die Sonne zu genießen, eine Wohnung und Freunde zu finden sowie die Stadt zu erkunden.

Dabei gestaltete sich die Wohnungssuche doch schwieriger als gedacht. Erstens sprechen Spanier im Allgemeinen sehr schnell, was mir mit meinem Schulspanisch am Anfang einige Probleme bereitet hat; zweitens ist es nicht unüblich, ein Zimmer ohne Fenster zu vermieten und drittens: Wer eine Wohnung im Zentrum der Stadt finden möchte, muss natürlich auch mit höheren Kosten rechnen. Nach Überwinden dieser Hürden fand ich nach einer Woche ein schönes kleines Zimmer in einer WG, welche ich mit vier internationalen Studenten teilte.

**#UNIVERSITY LIFE**

Am ersten Tag meines Semesters trafen sich alle internationalen Studenten in einem Vorlesungssaal der CEU San Pablo. Die Universität teilt sich hierbei in zwei verschiedene Campus auf, je nach Studienwahl. Mein Universitätsgebäude befand sich außerhalb des Stadtzentrums, weshalb die U-Bahn zu meinem besten Freund wurde. Nach dem Überstehen der ersten Stunden des Welcome-Days lernte ich zahlreiche internationale Studenten kennen, mit denen ich das ganze restliche Semester viel Spaß hatte und einige Städte erkunden durfte.

In den ersten zwei Wochen in der Universität hatte ich die Möglichkeit, verschiedene Kurse auszuprobieren und mich danach für eine Auswahl zu entscheiden. Daraus folgte, dass mein Stundenplan brechend voll und Überschneidungen sich immer mehr häuften. Die Wahl fiel schwer, aber nach drei Wochen stand mein Stundenplan fest. Ich belegte außerdem einen Spanischkurs, in dem aber zu 80 Prozent deutsche Studenten teilnahmen. Die Klassen bestanden meist aus ca. 20 Studenten und auch das Lehrkonzept unterschied sich wesentlich von dem mir bekannten. Es gab natürlich auch Gruppenarbeiten und Präsentationen, zusätzlich wurden aber – auch unter dem Semester – immer wieder schriftliche Prüfungen absolviert. Vom ersten Schock erholte ich mich

schnell wieder und konnte mich sehr gut an das neue Universitätsleben gewöhnen. Mein Lieblingsplatz in der Universität war wohl die Cafeteria, in welcher ich häufig ein Croissant oder Tostada con Tomate zu mir nehmen durfte.

**#LIVING IN MADRID**

Wir haben alle gewisse Erwartungen und Vorstellungen von Madrid und der spanischen Kultur allgemein. Zum Beispiel, dass Spanier unpünktlich, dafür aber sehr offene Menschen sind, die gerne sehr spät Abend essen sowie die ganze Nacht feiern und der Arbeit eher gelassen gegenüber treten. Grundsätzlich kann ich einige Vorurteile anhand meiner eigenen Erfahrungen widerlegen. Pünktlichkeit wird meist nicht so genau genommen, Studenten kommen grundsätzlich 15 Minuten zu spät und auch bei einem verabredeten Treffen muss man vielleicht auch mal eine halbe Stunde länger warten, aber ich habe auch einige Menschen getroffen, welche immer ‚in time‘ waren. Bewahrheitet hat sich glücklicherweise, dass die spanische Mentalität sehr offen und herzlich ist und immer einen Weg findet, um sich mit jemanden zu unterhalten. In Spanien findet das Leben im Freien statt, es reiht sich Bar an Bar, man lacht, redet und genießt wundervolle Abende mit Freunden und lässt es sich ab 21 Uhr mit einem caña und tapas gut gehen. Spanische Studenten feiern grundsätzlich gerne und ausgiebig und haben demnach auch viele Festivals, aber trotzdem waren die internationalen Studenten meiner Meinung nach ebenbürtig. Was überhaupt nicht zutrifft, ist das Vorurteil, dass Spanier faul sind und in Bezug auf die Arbeit alles gelassen sehen. Sie sind sehr zielstrebig und haben meist eine 40-Stunden-Woche zu bewältigen, der einzige Unterschied ist, dass sie ihre Mittagspause – durchaus mit einer siesta verbunden – als sehr wichtig empfinden.

Madrid ist eine vielseitige Stadt, die sich immer wieder verändert und sehr viele Aktivitäten und Möglichkeiten bietet. Es gibt jeden Tag etwas Neues zu entdecken und zu erleben. Geliebt habe ich hierbei die verschiedenen Stadtparks wie beispielsweise der Retiro Parque, sowie Museen wie das ABC Museum, das Prado-Museum und das Reina-Sofia. Auch verschiedene Ausstellungen im Matadero Madrid sind auf jeden Fall sehenswert.

**#TRAVELLING AROUND**

Durch das Architekturstudium wurde mir das Reisen immer wichtiger, da ich in unterschiedlichen Städten Gebäude betrachten, analysieren und verstehen konnte. Deshalb nutzte ich die Zeit vor den schriftlichen Prüfungen, um einige kleinere Städte in der Nähe von Madrid und später nördliche sowie südliche Städte anzuschauen. Mit meiner mexikanischen Mitbewohnerin besuchte ich beispielsweise Cuenca und Ávila, welche den Charme spanischer Kleinstädte aufzeigen. Valencia erkundete ich mit vier Freundinnen und wir genossen dort das Meer sowie das Nachtleben. In den



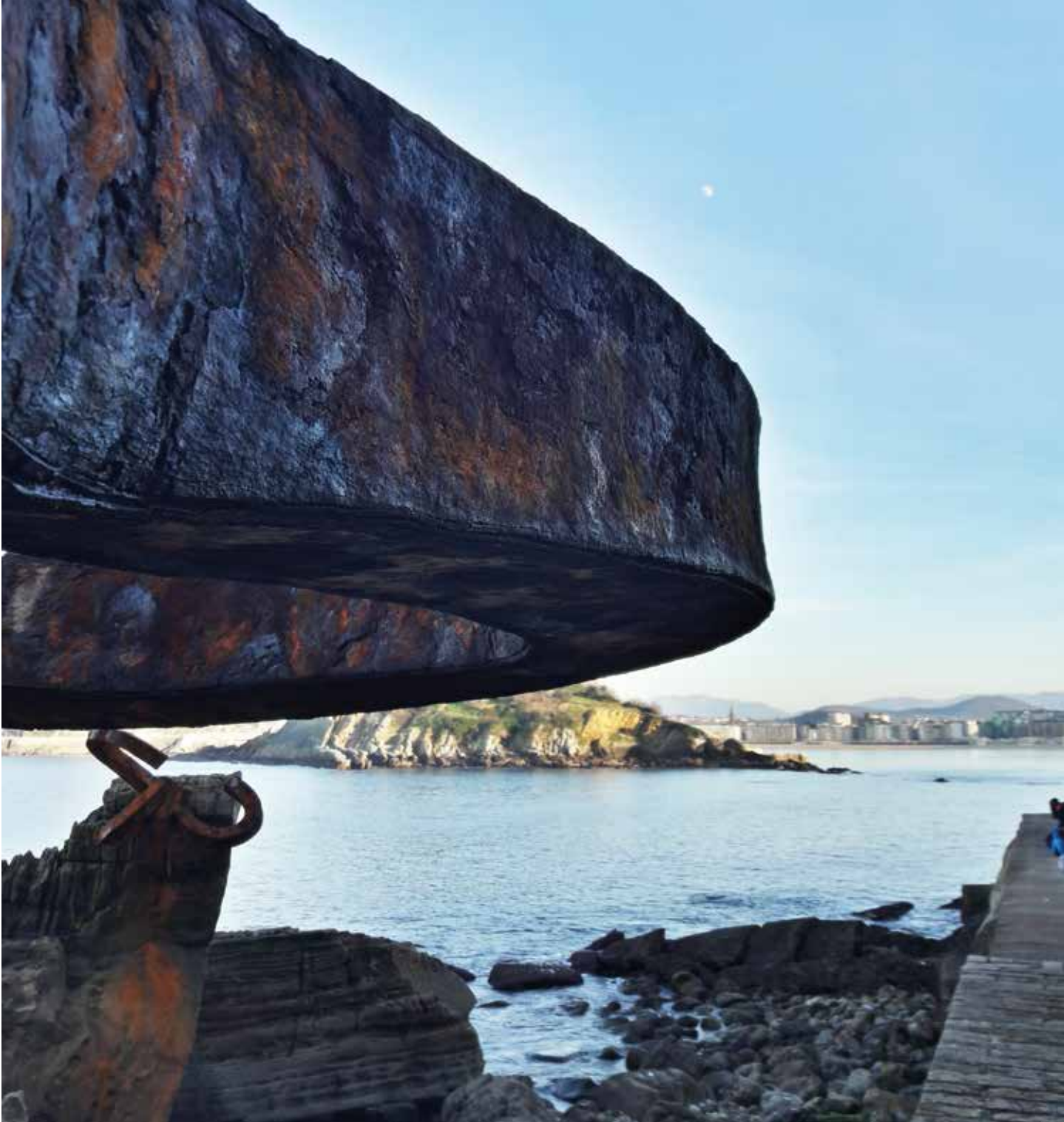


Abb.: Skulptur von Eduardo Chillida, San Sebastian, Foto von Julia Böhnlein

Norden und Süden machte ich mich alleine auf dem Weg und durfte dort viele liebenswerte Menschen treffen sowie die Architektur in Barcelona, San Sebastián, Granada und vielen anderen Städten betrachten.

#CONCLUSION #MEMORIES #FRIENDS #IN LOVE WITH MADRID

Das Auslandssemester hat mir gezeigt, dass man neben dem Studium auch etwas Zeit für sich nehmen sollte und die Möglichkeit wahrnehmen, so viel wie möglich zu erleben und zu entdecken sowie neue Freunde zu finden.

Ich durfte in Spanien und vor allem in Madrid sehr viele schöne Erfahrungen machen, welche für immer in meinem Herzen und in meinen Erinnerungen bleiben werden. Deshalb kann ich nur jedem empfehlen, ein Auslandssemester in Madrid zu absolvieren. Mein Plan ist es, auf jeden Fall wieder nach Madrid zurückzukehren.

Bis dahin, bleibt neugierig und seid bereit für euer nächstes Abenteuer. ¡Hasta luego!



<b>Fakultät</b>	<b>6 - 11</b>
<b>Bachelorstudium</b>	<b>12 - 157</b>
<b>Masterstudium</b>	<b>160 - 271</b>
<b>Appendix</b>	<b>272 - 308</b>

- Forschung
- Internationales
- Auslandsberichte
- Personen
- Fachschaft
- Nachwort
- Impressum



## Professorinnen und Professoren

Prof. Ingrid Burgstaller	<i>Prodekanin   Städtebauliches Entwerfen und Stadtentwicklung</i>
Prof. Carola Dietrich	<i>Entwerfen</i>
Prof. Horst Dittrich	<i>Freies Gestalten und Entwerfen</i>
Prof. Florian Fischer	<i>Entwerfen in Theorie und Praxis</i>
Prof. Hartmut Fuchs	<i>Dekan   Organisation und Recht / Baukonstruktion und Bauabwicklung</i>
Prof. Niels Jonkhans	<i>(Digitales) Gestalten Entwerfen Darstellen</i>
Prof. Marion Kalmer	<i>Gestalten</i>
Prof. Hubert Kress	<i>Umweltgerechtes Bauen / Gebäudetechnik und Baukonstruktion</i>
Prof. Dr. Roland Krippner	<i>Konstruktion und Technik</i>
Prof. Nadja Letzel	<i>Bauen im Bestand und Entwerfen</i>
Hon.-Prof. Christian Rösner	<i>Gestalten</i>
Prof. Michael Stößlein	<i>Werkstoffe und Technologien</i>
Prof. Gunnar Tausch	<i>Baukonstruktion</i>
Prof. Dr. Richard Woditsch	<i>Theorie der Architektur und Entwerfe</i>

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fakultät

Wolfgang Amthor	<i>Zeichenlabor, Einführung in das gebundene Zeichnen, Architekturperspektive und Planzeichnen</i>
Jennifer Botzki	<i>Forschung</i>
Xiaotian Li	<i>Materialbibliothek, Dokumentation</i>
Marcel Neberich	<i>Forschung</i>
Michael Pfisterer	<i>Labor für Darstellen in den Bereichen CAD, EDV, Visualisierung, Fotografie und Elektronische Bildbearbeitung</i>
Thomas Rothenberger	<i>Labor EDV und Modellbau</i>
Marion Weißmann	<i>Fakultätssekretärin</i>

## Lehrbeauftragte und Gastkritiker

Markus Altmann	<i>Hochbaukonstruktion</i>	Martin Kühnl	<i>Entwerfen</i>
Wolfgang Amthor	<i>Darstellen und Gestalten</i>	Lucas Lang	<i>Professionalisierung</i>
Roland Bachmann	<i>Entwerfen</i>	Clemens Leathley-Mattler	<i>Darstellen und Gestalten</i>
Friedrich Bär	<i>Entwerfen</i>	Dirk Leeven	<i>Baukonstruktion</i>
Nicola Bergmann	<i>Professionalisierung</i>	Andreas Leuzinger	<i>Baurecht</i>
Hans Brinbaum	<i>Hochbaukonstruktion</i>	Xiaotian Li	<i>Entwerfen</i>
Regine Bort	<i>Hochbaukonstruktion</i>	Bernard Lorenz	<i>Freiraumplanung</i>
Thomas Bose	<i>MA-Schwerpunkt Sichtbeton</i>	Anna Lundquvist	<i>MA-Projekt</i>
Matthias Both	<i>Gebäudelehre</i>	Martin Lutz	<i>Digitales Darstellen und Gestalten</i>
Jennifer Botzki	<i>Entwerfen</i>	Andrée Martin	<i>Gebäudelehre</i>
Jennifer Dachs	<i>Entwerfen</i>	Jürgen Meyer	<i>Professionalisierung</i>
Steven Davé	<i>Darstellen und Gestalten</i>	Bernd Noack	<i>Professionalisierung</i>
Martina Dietrich	<i>Entwerfen</i>	Roland Nörpel	<i>Baukonstruktion</i>
Oleg Drozdov	<i>MA-Projekt</i>	Adam Orlinski	<i>Darstellen und Gestalten</i>
Lorenz Egerer	<i>Sicherheitstechnik</i>	Michael Aurel Pichler	<i>Baukonstruktion</i>
Petra Elm	<i>Baukonstruktion</i>	Hans Rasche	<i>MA-Projekt</i>
Peter Faßbender	<i>Bauordnungsrecht / Entwerfen</i>	Tobias Rempp	<i>Darstellen und Gestalten</i>
Michael Feil	<i>Hochbaukonstruktion</i>	Markus Renn	<i>Bauphysik</i>
Pedro Ferreira	<i>Entwerfen</i>	René Rissland	<i>Entwerfen</i>
Gergely Femezelyi	<i>MA-Projekt</i>	Monika Ritter	<i>Professionalisierung</i>
Michél Flaßkamp	<i>Baukonstruktion</i>	Hon. -Prof. Christian Rösner	<i>Darstellen und Gestalten</i>
Fabian Getto	<i>Entwerfen</i>	Mikala Holme Samsoe	<i>MA-Projekt</i>
Tim Gräbel	<i>Baukonstruktion / Vertiefung</i>	Nicolas Schäf	<i>Digitales Darstellen und Gestalten</i>
Michael Grimm	<i>Baukonstruktion</i>	Hartmut Schmidt	<i>Baukonstruktion</i>
Prof. Dirk Hebel	<i>MA-Projekt</i>	Gunther Schmitt	<i>Gebäudelehre</i>
Gerhard Hagen	<i>Architekturfotografie</i>	Dominik Schöll	<i>Darstellen und Gestalten</i>
Moritz Heimrath	<i>Darstellen und Gestalten</i>	Robert Scholz	<i>Darstellen und Gestalten</i>
Achim Helfert	<i>Baukonstruktion</i>	Christian Schwander	<i>MA-Projekt</i>
Ulrich Herbst	<i>Baukonstruktion</i>	Robert Sedlak	<i>Entwerfen</i>
Michael Hirschbichler	<i>Darstellen und Gestalten</i>	Prof. Dr. Rudolf Seegy	<i>Baukonstruktion</i>
Franz Hirschmann	<i>Freiraumplanung</i>	Susanne Senf	<i>Professionalisierung</i>
Alexander Hofmeier	<i>Darstellen und Gestalten</i>	Elif Somer	<i>Baukonstruktion</i>
Markus Honka	<i>Modellbau</i>	Katinka Strassberger	<i>Professionalisierung Theorie</i>
Henning Hullermann	<i>Management und Recht</i>	Sabine Strauß	<i>Vertiefung</i>
Dr. Rainer Jaspers	<i>Brandschutz</i>	Sven Tackenberg	<i>Darstellen und Gestalten</i>
Mark Kammerbauer	<i>Architekturtheorie</i>	Catherine Venart	<i>MA-Projekt</i>
Ertan Karaköse	<i>Darstellen und Gestalten</i>	Francesca Venier	<i>Landschaftsplanung</i>
Sandra Kiebling	<i>CAD</i>	Gunther Weber	<i>Schwerpunkt</i>
Simone Krainz	<i>Baukonstruktion</i>	Kerstin Weiß	<i>Baugeschichte</i>
Daniela Kröhnert	<i>Darstellen und Gestalten</i>		

## Prof. Marion Kalmer

Interview mit Prof. Marion Kalmer, die seit einem Jahr an der Fakultät Architektur mit dem Berufungsschwerpunkt Darstellen und Gestalten tätig ist.



Q: Was ist Ihre Haltung zur Architekturlehre?

A: Im Rahmen meiner Lehrtätigkeit möchte ich die Studierenden begleiten, handlungs-, diskurs- und reflexionsfähig zu werden, so dass sie in der Lage sind, nicht nur aus einer gegenwärtigen Position heraus, sondern auch auf noch unabhsehbare zukünftige Problemstellungen relevante Antworten geben zu können. Dazu halte ich es für erforderlich, sie einerseits an möglichst viele Techniken und Theorien, die wir bereits kennen, heranzuführen, sie andererseits darüber hinaus vorzubereiten, auch in ungewissen Situationen in konzeptioneller und technischer Hinsicht erfinderisch vorgehen, eine angemessene Antwort im spezifischen Kontext geben und dabei gegebenenfalls die Grenzen der Disziplin herausfordern zu können. Alejandro Aravena spricht von „inventiveness“ und „pertinence“ – Einfallsreichtum und Relevanz. Diese Fähigkeit zum intuitiven Ansatz und dessen rationaler Überprüfung – in Zusammenhang mit handwerklichen Techniken, sehe ich als das grundsätzliche Ziel der inhaltlichen und technischen Auseinandersetzung der Studierenden.

Q: Welchen Fokus haben Sie in Ihrer Lehre?

A: In diesem Sinne versuche ich Neugierde und Begeisterung zu wecken und diese drei Bereiche – Intuition, Reflexion, Produktion – differenziert zu fördern. Der Aufbau von Wissen, auch disziplinübergreifend, ist die Grundlage von Intuition. Wir arbeiten mit Beispielen aus der Architektur, der Kunst, der Philosophie, der Soziologie, des Films, der Biologie etc.. Die Auseinandersetzung mit Theorien ist schärfend in der Reflexion. Deswegen lesen wir einschlägige Texte, wiederum auch aus anderen Fachgebieten. Der Wechsel zwei- und dreidimensionaler, analoger und digitaler Werkzeuge ist Voraussetzung für Formen anerkannter und experimenteller Produktion. Dazu führt der gestalterische Grundkurs

im ersten Semester möglichst schnell eine Bandbreite an Werkzeugen ein.

Q: Sie waren mehrere Jahre als Lehrende an der ETH Zürich tätig und haben nun Erfahrungen mit der Fakultät Architektur in Nürnberg gemacht. Können Sie Ihre Didaktik und Methode trotz unterschiedlicher Rahmenbedingungen gut weiterführen und entwickeln?

A: An grundsätzlichen Ansätzen, die ich im Rahmen meiner bisherigen Lehrtätigkeit erprobt habe, wie die absichtliche inhaltliche und methodische Überforderung, die Förderung des Diskurses durch das Arbeiten in Teams oder die angestrebte Diskussion auf Augenhöhe halte ich fest. Die Inhalte entwickle ich aus dem Kontext. Das didaktische Konzept für Darstellen und Gestalten im ersten Jahr beispielsweise habe ich für die Situation an dieser Hochschule aufgesetzt und werde es mit meinem Team anhand dieses Rahmens auch weiter verfeinern. Abgesehen davon, dass mir gerade die Konzeption dieser gestalterischen Sequenz viel Freude bereitet, war dies schon alleine aufgrund des Fachgebiets erforderlich, da ich bislang in erster Linie Entwurf unterrichtet habe oder eher forschend tätig war. Was sich im Bachelorstudiengang im Vergleich zu meinen bisherigen Erfahrungen unterscheidet, ist die Frage der Zeit und des konstanten Arbeitens im Studio. An der ETH war über die langen Zeiträume, die man mit den Studierenden verbrachte, zwangsweise eine hohe Intensität gegeben. Das ist hier anders. Zeit zum Diskurs ist deutlich knapper bemessen. Dies erfordert eine stärkere Verlagerung auf die Reflexion selbständiger Schritte der Studierenden und eine höhere Präzision in der Diskussion. Daran arbeiten wir.

Q: Sehen Sie sich weiterhin als praktizierende Architektin?

A: Ein eigenes architektonisches Projekt umzusetzen empfinde ich trotz so mancher Schwierigkeiten, die auftreten können, als äußerst faszinierend und bereichernd: Das Entwickeln einer räumlichen Idee, die sukzessive Annäherung über die Medien Zeichnung und Modell, die Beurteilung der letztendlichen strukturellen und materiellen Qualität aber im 1:1.

Q: Wer sind Ihre Lieblingsarchitekten? Würden Sie sie beauftragen, Ihr eigenes Haus zu planen?

A: Es sind eher bestimmte Arbeiten, die mich begeistern. Sie müssen dazu auch nicht realisiert sein. Darunter fallen solche, die aufgrund von eigenständigen Beobachtungen entstehen, eine Irritation erzeugen, in ihrer strukturellen Formulierung gleichzeitig einfach und komplex sind, dabei eine Leichtigkeit aufweisen oder als Linienzeichnungen oder dreidimensionalen Artefakte schlichtweg ästhetisch sind. Was mein eigenes Wohnen angeht, bin ich eher fasziniert von bestehenden, anonymen Architekturen, die in einem bestimmten Kontext entstanden sind und reininterpretiert

wurden und deswegen unerwartete räumliche Situationen aufweisen, die sich in dieser Form nicht einfach reproduzieren lassen.

## Dr. Mark Kammerbauer

Interview mit Dr. Mark Kammerbauer: Nach insgesamt 5 Jahren als Lehrbeauftragter und in den vergangenen zwei Jahren als Vertretung für Prof. Dr. Woditsch im Fach Geschichte und Theorie an der TH Ohm, wurde Dr. Mark Kammerbauer im Sommer 2017 verabschiedet.



Q: Sie haben an verschiedenen Hochschulen und Universitäten (Lund University, Schweden; University of Queensland, Australien; Technische Universität München) gelehrt, wie schätzen Sie das Architekturstudium an der TH Nürnberg ein?

A: Die Architekturlehre der Technischen Hochschule Nürnberg muss sich nicht hinter anderen verstecken. Das liegt zum einen am Team, das die Lehre möglich macht, als auch am unmittelbaren Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden. Professoren und Lehrbeauftragte sitzen im „selben Boot“ mit allen, die an der Hochschule Architektur studieren und nach ihrer erfolgreichen Qualifikation in der Architektur tätig sein wollen. Als Lehrender trägt man dabei überall eine große Verantwortung.

Q: In den vergangenen zwei Jahre haben Sie Ihre Lehre dem aktuellen Thema „Flüchtlingsunterkunft“ gewidmet. Inwiefern und auf welcher Ebene haben solche Lehrveranstaltungen Bedeutung und Einfluss?

A: Die Bedeutung des Themas liegt im aktuellen gesellschaftlichen Wandel. Der Einfluss äußert sich darin, wie Architekten darauf reagieren und unterschiedlichste Lebenswelten architektonisch zum Ausdruck bringen. Sinn und Zweck unserer Aufgabenstellung besteht darin, den Studierenden dabei zu helfen, Kompetenz in diesem Bereich zu erlangen. Dadurch

werden Architekten zu wichtigen Partnern der gesellschaftlichen Debatte und zu Verfassern räumlich-gestalterischer Problemlösungen.

Q: Ist Architektur politisch?

A: Architektur hat eine politische Dimension, da sie durch politische Prozesse bedingt wird, die einen Rahmen für die Praxis bieten. Architektur ist Ausdruck gesellschaftlicher Vorgänge, die politisch ausverhandelt werden, und sie definiert den Raum, in dem wir uns als Bürger eines Staates bewegen. Diese Beziehung ist nicht deterministisch, jedoch grundlegend. Architektur wird politisch durch das, was sie leistet, wie auch durch das, was sie nicht zu leisten vermag oder nicht leisten will.

Q: Wie können wir die Studierenden motivieren, sich außerhalb des Ausbildungsrahmens weiterhin mit der Architekturtheorie und -geschichte auseinander zu setzen?

A: Wenn Entwerfen auch Entscheiden bedeutet, ist eine theoretisch fundierte Wissensbasis unerlässlich. Die Studierenden werden das auch feststellen, wenn sie in der Praxis vor „unlösbaren“ Problemen stehen. Die Verantwortung, die man bei dem Versuch der Lösung solcher Probleme trägt, ist wie ein Echo, das sich durch die eigene Architektenbiografie zieht. Die Theorie bietet hierfür eine umfassende Grundlage.

Q: Sie haben das Kapitel „Eine soziokulturelle Stadtgeschichte Nürnbergs“ für den „Architekturführer Nürnberg“ geschrieben. Ist Nürnberg ein vertrauter Ort für Sie geworden? Wie denken Sie über die Stadt Nürnberg in Verbindung mit der aktuellen Architekturlandschaft?

A: Nürnberg ist mir mehr und mehr vertraut geworden. Die Stadt ist ein Musterbeispiel einer europäischen Stadt und ein Mikrokosmos vieler Architektur Tendenzen. Nürnberg wird wesentlich durch die Kraft der historisch gesetzten Parzellierung und der erhaltenen „primären Elemente“, wie Aldo Rossi wichtige Bauten nannte, charakterisiert. Die aktuelle Architekturlandschaft hat im Vergleich dazu fast etwas vergänglich an sich und muss sich dieser zeitlichen Dimension der Stadt stellen.

Q: Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Architekturberufes?

A: Ich wünsche mir, das ArchitektInnen angemessen räumlich-gesellschaftliche Herausforderungen meistern. Ich sehe „uns“ dabei auf einem guten Weg, da wir in Europa historisch wie aktuell mit Herausforderungen konfrontiert sind, die wir so oder so lösen müssen. Hin und wieder wünsche ich mir etwas Mäßigung, was eine vorschnelle oder schlimmstenfalls dogmatische Einordnung dieser Herausforderungen betrifft. Da hilft die theoretisch fundierte Reflexion ungemein!

# Fachschaft

## Student association

### **Wer oder was ist die Fachschaft?**

Wir als aktive Fachschaft sind die Vertreter aller Architektur-Studenten, besonders in Bezug auf Ihre Interessen, Probleme und Wünsche. Unsere Mitglieder sind zum einen Vertreter aller Semester, die von jedem Semester selbst gewählt wurden, und zum anderen engagierte, interessierte und hilfsbereite Kommilitonen/innen.

### **Was macht die Fachschaft?**

Unsere Hauptaufgaben sind die Vertretung von Anregungen oder Problemen der Studierenden im Fakultätsrat, dem Studienparlament und anderen hochschulpolitischen Gremien, sowie die Planung und Organisation von Faktultätsfesten. Zudem veranstalten wir zu Beginn eines jeden Semesters eine Vortragsreihe namens „form and structure“, bei der Fachinteressierten und natürlich Studenten die Möglichkeit erhalten, Vorträge von angesehenen Architekten/innen zu hören. Wir versorgen Euch während diese Vorträge natürlich auch mit Getränken und einer Kleinigkeit zu Essen. Intern besteht die Möglichkeit Pappen oder andere kleinere Materialien für den Modellbau bei uns zu erwerben.

### **Wo findet ihr uns?**

Unsere wöchentlichen Fachschaftstreffen finden jeden Mittwoch um 13:00 Uhr im Fachschaftszimmer, Raum BB 207, statt. Der Pappen- und Materialverkauf findet ebenfalls dort statt. Erreichen kann man uns natürlich an unseren Arbeitsplätzen in den Studios oder auch jederzeit per E-mail, [ar-fachschaft@th-nuernberg.de](mailto:ar-fachschaft@th-nuernberg.de).

### **Wie werde ich Teil der Fachschaft?**

Wenn du dich für deine Kommilitonen einsetzen möchtest oder dich das Hochschulleben interessierst, bist du jederzeit bei uns willkommen! Schau einfach bei uns vorbei, denn wir freuen uns immer über neue Mitglieder!



Form &  
Structure

Vortragsreihe  
der Fachschaft  
Architektur

# Hope of Glory (Graz)



Vortrag: Maria Eisenauer & Clemens Luxner  
Mittwoch 14.05. 19 Uhr  
100 (Bau) Hauptstr. 8 Graz  
www.architektur.at



itel



## Nachwort

„Stillstand ist Rückschritt“ – war das Motto für die Jahresdokumentation 2015, dieses Bewusstsein pflegen wir als Arbeitsdisziplin.

Die neue Jahresdokumentation 2017, getreu der guten Erfahrungen und Strukturen von den vergangenen drei Jahresberichten, hat sich um zwei neue Aspekte erweitert: erstens, durch QR-Codes werden direkter Zugang zu umfangreiche digitalisierte Dokumentationen der Fakultät ermöglicht; zweitens, die wesentliche Inhalte werden auf Englisch übersetzt. Die Idee dahinter ist das Jahrbuch anstatt eines stillen „Endprodukt“ als „Guide“ zu gestalten, damit wir über die 300 Seiten hinaus viel mehr studentische Arbeiten und Lehrveranstaltungen zeigen und natürlich durch die englische Sprache mehr Leser und Leserinnen erreichen können.

Das Jahrbuch 2017 hätte ohne die tatkräftige Unterstützung vieler nicht erscheinen können. Zunächst möchten wir uns beim Kollegium und den Studierenden der Fakultät für die hervorragenden Beiträge bedanken. Insbesondere geht der Dank an das Redaktionsteam Evelin Bikic und Michael Dalby, die uns mit viel Engagement unterstützt haben.

Das Jahrbuch 2017 dokumentiert die beeindruckende Vielfalt und Qualität der Arbeit unserer Fakultät. In diesem Sinne wünschen wir alle Leserinnen und Lesern viel Freude bei der Lektüre.

Nürnberg, 10.01.2018

Xiaotian Li

**Redaktion und Koordination**

Xiaotian Li

**Mitarbeiter**

Evelin Bikic

Michael Dalby

Marion Weißmann

**Beratung zur Drucktechnik**

Michael Pfisterer

**Bildnachweise**

Alle hier veröffentlichten Bilder wurden innerhalb der Fakultät erstellt.

Wir bitten um Verständnis, dass auf die namentliche Nennung der Urheber verzichtet wird.

**Druck**

Onlineprinters GmbH

**Copyright**

Das Copyright für die Texte liegt bei der Technischen Hochschule Nürnberg. Alle Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Eigenverlag 2017

Preis: 15 Euro

ISBN 978-3-9817855-3-1

**Herausgeber**

Fakultät Architektur  
Technische Hochschule Nürnberg  
Georg Simon Ohm

Bahnhofstrasse 90  
90402 Nürnberg

Telefon 0911 58802100  
Telefax 0911 58806100

[www.th-nuernberg.de/ar](http://www.th-nuernberg.de/ar)





TECHNISCHE HOCHSCHULE NÜRNBERG  
GEORG SIMON OHM